Berliner
Entomologische Zeitschrift.

Herausgegeben

von dem

Entomologischen Vereine in Berlin.

Zwölfter Jahrgang. (1868.)

(Mit 2 Kupfertafeln.)

Redacteur: Dr. G. Kraatz.

Berlin, 1868.
In Commission der Nicolai'schen Verlags-Buchhandlung.

Insects

Vereinsangelegenheiten I.

Die Monographie der Gattung *Canthon* an der Spitze des diesjährigen Bandes unserer Zeitschrift, aus der Feder des geschätzten Herausgebers der coleopterologischen Hefte, wird die Sammler der exotischen Käfer zu beschäftigen haben, während die der europäischen und einheimischen Insekten in einer Anzahl kleinerer Aufsätze anregenden Stoff finden. Solche und ähnliche kleinere Notizen in Vereinsschriften anzusammeln, mufs unseres Erachtens ein Hauptbestreben der gelehrten Gesellschaften sein, während Aufsätze von mittlerem Umfange noch nebenbei in Sammlungen (ähnlich wie die Linnaea entomologica) oder selbstständig erscheinen können. Beides wird in Zukunft auch für unseren Verein nothwendig werden, welcher in diesem Jahre die weiterhin besprochene Arbeit von Seidlitz in einem besonderen Beihefte bringt.

Nach dem offenen Bekenntnifs des Präsidenten des Stettiner entomologischen Vereins, dafs er v. Harold's coleopterologischen Heften vorläufig noch kein vorragendes Gedeihen, und die *Hemiptera*, *Diptera*, *Orthoptera* nicht durch exclusiv coleopterologische oder lepidopterologische Journale total exilirt zu sehen wünsche, scheint es mir angemessen, ebenfalls mit einigen Worten hier auf das Unternehmen meines geehrten Freundes einzugehen.

Ein dauernd vorragendes Gedeihen eines Journals würde unseres Erachtens für die zweckmäfsige Anlage desselben sprechen und daher im Interesse des Herausgebers und der Abonnenten allezeit wünschenswerth erscheinen. Ebenso wünschenswerth ist die möglichst scharfe Scheidung von coleopterologischen und lepidopterologischen Journalen, damit ein Jeder nur bezahlt, was er braucht. Je mehr eine solche Trennung sich vollzieht, um so gesicherter ist das Bestehen eines besonderen Journals für *Diptera*, *Hemiptera* etc., und schon heut würde eine dipterologische, von Loew redigirte Zeitschrift mindestens ebenso gut Verleger finden, als seine sonstigen Arbeiten.

Nach dem Gesagten erfreut sich §. 1. des v. Harold'schen Prospectus: die coleopterologischen Hefte sind nur für die Naturgeschichte der Coleopteren bestimmt, unserer vollständigen Zustimmung, ebenso die erste Linie des §. 2: der Inhalt der coleopterologischen Hefte soll vorzugsweise kleinere monographische Arbeiten umfassen.

Dagegen gehören „synonymische Bemerkungen, Notizen und Anzeigen aller Art“ wohl grofsentheils besser in eine Vereinsschrift.

Erreichten auch die coleopterologischen Hefte schnell eine ebensogrofse Verbreitung wie diese, so würde sich der Herausgeber das gröfsere entomologische Publikum zu Dank verpflichten, wenn er es vermiede, die alten Sammelstätten für dergleichen um eine zu vermehren, da die Mehrzahl der Laien wohl nur einige Zeitschriften wird halten können.

Das Versprechen am Schlufs des §. 2: „auch soll in Kürze über den coleopterologischen Inhalt der im Auslande erscheinenden entomologischen Literatur berichtet werden“, wird hoffentlich nicht gehalten werden; dergleichen mühsame Auszüge sind für den gewöhnlichen Sammler kaum ein Bedürfnifs, die Fachentomologen müssen aber die betreffenden Zeitschriften meist selbst halten, und finden in denselben zum Theil schon ähnliche Auszüge; mithin würden sie ihr Geld ungleich lieber für Original-Aufsätze anwenden.

Hätte nicht von vorn herein ein so trauriges Verhältnifs zwischen dem Stettiner und Berliner entomologischen Verein bestanden, über dessen Ursachen sich Jeder sein unbefangenes Urtheil bilden mag, und hätte Herr Lederer nicht in der Wiener Monatschrift einen Ton angeschlagen, welcher den Lesern seiner Zeitschrift hoffentlich weniger angemessen erscheint als ihm selbst, so würde mein Vorschlag gewesen sein, dafs alle drei Journale auf gemeinschaftliche Kosten und mit gemeinschaftlichen Kräften einen Literaturbericht gegeben hätten, an welchen sich Bücher-Besprechungen und Bücher-Anzeigen hätten anreihen können. Vielleicht läfst sich ein solcher in Gemeinschaft mit der französischen entomologischen Gesellschaft bewerkstelligen, und würden dahin zielende oder ähnliche Vorschläge auf der Naturforscher-Versammlung in diesem Herbste näher besprochen werden können.

Wenn Herr v. Harold im §. 3 Einzel-Beschreibungen ausschliefst, „falls dieselben nicht besonders auffallende Novitäten zum Gegenstande haben oder die nothwendige Berücksichtigung der übrigen Gattungsverwandten in sich schliefsen“, so scheint mir letzteres theoretisch durchaus zu billigen, praktisch aber oft nicht leicht zu controliren; was die „auffallenden Novitäten“ anbetrifft, so dürfte die unscheinbarste wirkliche Novität mindestens ebenso berechtigt zur Publikation sein, als sogenannte auffallende Novitäten, welche häufig möglichst schnell und schlecht beschrieben werden, da es dem Autor hauptsächlich darum zu thun ist, seinen Namen eher als ein Anderer hinter den eines auffallenden Insekts zu setzen.

Zwar kommt dergleichen mehr in Paris und London vor, doch fehlt es auch in Deutschland nicht an Beispielen.

Meines Erachtens sind Einzel-Beschreibungen von Seiten der Redacteure und Autoren mit besonderer Vorsicht, im Uebrigen aber in keiner Weise exceptionell zu behandeln; der verstorbene Schaum ging in seinen Anforderungen wohl etwas zu weit.

In den coleopterologischen Heften sollte ursprünglich der Catalogus Coleopterorum hucusque descriptorum systematicus et synonymicus autoribus Dr. Gemminger und B. v. Harold veröffentlicht werden.

Dieser lang erwartete Catalog wird indessen nunmehr selbstständig in Lieferungen von 18—20 Bogen à 2—2½ Thlr. bei E. H. Gummi in München erscheinen und der Druck in etwa 2 Jahren beendigt sein. Bei der Fülle von sorgfältigen Citaten, welche den einzelnen Namen beigefügt sind (bei *Platychila pallida* Fabr. z. B. 6), würde die Verlagshandlung wohlthun, in den einzelnen Lieferungen so viel wie möglich bestimmte Familien zum Abschlufs zu bringen, um dadurch den Liebhabern derselben den Ankauf zu erleichtern.

Das ausgezeichnete und mühevolle Werk ist ein Muster deutschen Fleifses, aber für deutsche Verhältnisse fast zu grofsartig angelegt; ausführlichere Annoncen und Prospecte sind beim Vereine deponirt und können den Mitgliedern auf ihren Wunsch jederzeit zugestellt werden.

Die Resultate der jährlichen Rechnungslegung vor dem Vereine pflegen nicht veröffentlicht zu werden, indessen dürfte ein gelegentlicher Rückblick auf die Einnahmen der letzten drei Jahre nicht ganz ohne Interesse sein. Der Verein, welcher bekanntlich leider nicht die geringste Subvention geniefst, woran es ähnlichen Gesellschaften lange Jahre nicht gefehlt hat, ist einzig und allein auf den Erlös für die Zeitschrift und die Beiträge seiner Mitglieder (2 Thlr.) angewiesen, für welche dieselben jährlich die Zeitschrift erhalten und die Bibliothek nach Belieben benutzen können.

Während der Jahre 1865, 1866, 1867 nahm der Verein bei einer Zahl von 290 Mitgliedern 1965 Thlr. ein, und verwendete 1306 Thlr. für die Zeitschrift, 520 Thlr. für die Bibliothek, 6 Thlr. für Miethe, wenn wir eine kleine Vergütung so nennen wollen, welche H. Dr. Stein für die Aufbewahrung der Zeitschrift-Ballen und die Aufstellung der Bücherschränke erhielt.

Vergleichen wir hiermit die Einnahmen des Stettiner entomologischen Vereins mit seinen 622 (darunter 18 Ehren- und 13 Vorstands-) Mitgliedern, so finden wir, dafs derselbe in den gleichen

Jahren 1865—1867 für „Zeitungen. Cataloge, Linnaeen etc.“ 1429 Thlr. einnahm, für Drucksachen 818 Thlr. $2\frac{1}{2}$ Sgr. verwendete, für „Porti, Botendienste etc.“ 659 Thlr. $1\frac{1}{3}$ Sgr., für Vereinslokal-Miethe an Hrn. Dohrn 300 Thlr. Bemerken wir nur noch, dafs Capital und Zinsen des Stettiner Vereins aufser Acht gelassen sind. ebenso wie einige Hundert Thaler, welche den sog. eisernen Fonds (aus den Ersparnissen) des Berliner Vereins bilden, so dürfte sich zeigen, dafs der 12jährige Verein hinter dem 29jährigen gerade nicht zurücksteht, wenn er auch noch nicht halb so viel Mitglieder aufzählt. Da aber die meisten derselben auch Mitglieder des Stettiner entomologischen Vereins geworden oder geblieben sind, so hat uns das Schicksal des Letzteren fast ebenso zu beschäftigen als unser eigenes.

Wir glauben daher im allgemeinen Interesse Herrn Dr. C. A. Dohrn darauf aufmerksam machen zu müssen, dafs ihn seine vielen Verdienste um den Stettiner Verein doch wohl nicht allzusehr vergessen lassen dürfen, dafs er Redacteur der Stettiner entomologischen Vereins-Zeitung ist, mit welcher er Jahr aus Jahr ein Mifsbrauch [1]) treibt, vielleicht weil Niemand es wagt, ihn darüber hinlänglich aufzuklären. [2]) Sollte diese Anregung nicht im Stande sein, auf unsere Stettiner Zeitung den längst und vielseitig gewünschten günstigen Einflufs zu üben, so scheint es geboten, diese Angelegenheit weiter zu verfolgen.

---

[1]) Vergl. die „Neujahrs-Maculatur“ Stett. Zeitung 1867 pag. 3—6, den „Neujahrs-Malz-Extract“ 1868 pag. 3—6, mit einer Menge fast unverständlicher Expectorationen und Witzeleien, mit Verhöhnungen und Entstellungen unter dem Mantel des Scherzes. — Dabei steht es ebenso unzweifelhaft fest, dafs diese Dinge fast ganz allgemein schweigend gemifsbilligt werden, als dafs sie nicht in eine wissenschaftliche Zeitschrift gehören; Herrn Dohrn's reiche Mittel erlauben es ihm aufserdem, sein immer wiederkehrendes Bedürfnifs zur Publication aller möglichen Ungehörigkeiten, ähnlich wie Herr Schaufufs, auf Flugblättern zu befriedigen.

[2]) Bei der Redaction der jährlich wiederkehrenden Brief-Excerpte ist endlich einmal mehr Sorgfalt zu wünschen; die trockenen Begleitschreiben von Büchersendungen der Gesellschaften, mit denen der Verein in Tauschverbindung steht, sind wirklich der stets wiederholten Erwähnung nicht werth; auch könnte Herr Dohrn sich in seinen Vaterfreuden mäfsigen. Aus der sechsmaligen Erwähnung von den Söhnen des H. Dohrn können die Leser doch nur „ausreichend entnehmen“, dafs die Familie Dohrn „in und aufser Deutschland lebenskräftig grünt

Von auswärtigen Entomologen sind in letzter Zeit Herr B. W. Westermann in Copenhagen und Herr M. C. Sommer in Altona gestorben, beide Besitzer ansehnlicher, weit berühmter Sammlungen exotischer Insekten, der letztere bis vor einigen Jahren auch Mitglied unseres Vereins. Ferner verstarb Herr Förster G. Zebe, welcher seiner Zeit mit vielen Entomologen in Verbindung stand und sich lebhaft für die Gründung des Berliner Vereins interessirte. Zebe explorirte Jahre lang die Umgegend von Volpersdorf in Schlesien mit ebenso viel Glück als Geschick, und theilte gern von seinen Schätzen mit. Nicht wenige deutsche Käferarten wurden von ihm entdeckt und zum Theil bis jetzt nicht wieder aufgefunden; auch sind einige solcher Arten, die er theils in Schlesien, theils auf seinen Subscriptions-Reisen nach Serbien und Griechenland entdeckte, nach ihm benannt (z. B. ein *Colon* und ein *Steropus*); eine Art beschrieb er selbst (*Cryptocephalus saliceti* Stett. Ent. Ztg. 1855).

Wenn auch traurige Familienverhältnisse, der Verlust des scharfen Auges und andere ungünstige Umstände Zebe bereits seit Jahren fast ganz verhindert hatten, sich mit der Entomologie zu beschäftigen, so wollen wir doch nicht vergessen, was Zebe in seinen guten Tagen für die Kenntnifs der deutschen Käfer Wichtiges geleistet hat, von denen er sogar nach besten Kräften ein ganz

---

und blüht", aber doch nicht der entomologische Verein, um so weniger als aus dem über Dr. Anton Dohrn Gesagten zu unserm Bedauern nur hervorgeht, dafs derselbe für die Entomologie viel zu gut zu sein und seine früheren Lieblinge, die Wanzen, wenig oder gar nicht zu kultiviren scheint. Vergl. Stett. entomol. Zeitg. 1868 Correspondenz p. 8—16.:

No. 12. Dr. Anton Dohrn berichtet über Meerfischerei, glaubt wesentliche Entdeckungen für die Embryologie der Crustaceen gemacht zu haben, wird die palaeontologische Sammlung des British Museum auf einige Punkte hin genauer studiren.

No. 21. Dr. Anton Dohrn hat einen Vortrag über Embryologie der Arthropoden in englischer Sprache gehalten und den berühmten Prof. Huxley besucht, welcher D's. neue Beobachtungen wesentlich eingreifend findet.

No. 22. Stainton erwähnt des günstigen Eindrucks, den Anton's Vorträge auf die englischen Naturforscher gemacht.

No. 26. H. Murray freut sich über die ehrende Theilnahme der hervorragenden Männer der Wissenschaft für Dr. Anton Dohrn.

No. 27. Herrn Dr. Stål sind die Nachrichten über Dr. Anton D. sehr angenehm.

No. 36. stellt Mäklin Conchylien zu Dr. Heinrich Dohrn's Disposition.

brauchbares Verzeichnifs in Jahrgang XIII. und XIV. der Stettiner entomologischen Zeitung zusammengestellt hat; aus dieser erfuhren wir auch den Tod Zebe's, denn Jahrgang XXIX. p. 222 steht zu lesen: Aus dem Nachlasse von G. Zebe ist zu verkaufen: Stettiner entomologische Zeitung Jahrgang 5 bis 16 etc. —

Eine vortreffliche Arbeit von G. Seidlitz, in welcher „die Otiorhynchiden sensu str. nach den morphologischen Verwandtschaftsverhältnissen ihres Hautscelets vergleichend dargestellt" sind, erscheint in einem, bereits im Druck vollendeten Beihefte, welches den Mitgliedern gegen Franco-Einsendung von 1⅓ Thlr. franco zugesendet wird.[1])

Nach der genaueren Feststellung ihrer Charaktere erhält die genannte Gruppe der Rüsselkäfer eine ganz veränderte Physiognomie, indem namentlich die Arten aus den monographisch bearbeiteten europäischen Gattungen der Peritеliden Lacord. und Trachyphloeiden Lac. theils ihre systematische Stellung geändert, theils an Zahl bedeutend gewonnen haben; so umfafst z. B. *Mylacus* 15, *Barypeithes* 16, *Omias* aber jetzt nur 10 Arten; dagegen *Platytarsus* 9, *Trachyphloeus* 32, *Cathormiocerus* 13 A., mit Ausnahme von zwei Species vom Cap sämmtlich aus Europa und den Ländern des Mittelmeerbeckens. An der Spitze der Gruppe stehen *Holcorhinus* (5) und *Cyclomaurus* (3). Die Gattung *Otiorhynchus*, deren Arten bereits im Beihefte zum Jahrg. 1861 der Zeitschrift von Dr. Stierlin behandelt sind, bildet den Mittelpunkt der Gruppe, an welchen sich 3 *Stomodes*, 2 *Parameira*, 7 *Meira*, 3 *Caenopsis*, 16 *Ptochus*, 5 *Elytrodon* und die interessante neue Gattung *Bubalocephalus* anreihen, welche eine täuschende Aehnlichkeit mit *Phytonomus* besitzt und von uns 1865 in der Sierra Nevada am Rande des Schnees entdeckt wurde. Für die sorgfältige Untersuchung sämmtlicher Typen (aus der betreffenden Gruppe) von Schönherr, Chevrolat und Anderen können die Entomologen sowohl H. Seidlitz als den Darleihern Prof. Boheman, Chevrolat u. A. nicht dankbar genug sein; wie gewöhnlich hat es auch hierbei an überraschenden Resultaten

---

[1]) Denjenigen Mitgliedern, bei welchen ein Interesse für dessen Inhalt zu vermuthen ist, wird das Beiheft auch ohne vorherige Zahlung franco unter Kreuzband zugehen; sollte die Zusendung hier und da nicht erwünscht sein, so wird gebeten das Heft freundlichst umgehend franco unter Kreuzband zurückzusenden und den Portobetrag bei der nächsten Gelegenheit vom Jahresbeitrag abzuziehen

nicht gefehlt, wofür namentlich die Synonymie des *Omias concinnus* ein schönes Beispiel liefert.

Ein Verzeichnifs der deutschen Käfer vom Unterzeichneten soll im Laufe des Sommers ziemlich gleichzeitig mit dem neuen Catalogus Coleopterorum Europae [1]) von Dr. Stein ausgegeben werden. Das erstere macht keinen Anspruch auf Vollständigkeit, sondern soll hauptsächlich anregend wirken; mit demselben im Zusammenhang stehen die Beiträge zur deutschen Käferfauna, welche diesmal schon einen bedeutenderen Platz in der Zeitschrift beanspruchen.

Am Ende des Jahres erscheint ein Inhaltsverzeichnifs zu Jahrgang VII—XII., ähnlich wie das von Wahnschaffe für die ersten 6 Jahrgänge. Vom nächsten Jahre ab erhält jeder Band einen besonderen Index.

Die Mittel zum Ankauf der Sturm'schen Sammlung sind von den bairischen Kammern nicht bewilligt worden (vgl. Jahrg. 1867 S. IV.). Das Colorit der Tafeln zu Sturm's klassischen Werke, Deutschlands Fauna, Käfer, welches grundsätzlich nur den besten hiesigen Kräften anvertraut werden sollte, ist nach längeren Verzögerungen soweit vorgeschritten, dafs wieder eine Anzahl colorirter Exemplare vorräthig sind. Die uncolorirten Exemplare, welche für 20 Thlr. abgegeben werden, haben den vollen Beifall der Abnehmer gehabt, da der Stich getreu die Sculptur der Arten wiedergiebt und wenig oder gar nicht auf das Colorit berechnet ist. (Vergl. auch Jahrg. 1867. S. 444, 445.)

Die Schriften der Petersburger entomologischen Gesellschaft (Horae societatis entomologicae Rossicae) sind beim Vereine deponirt; dasselbe soll mit dem Bulletin de la société impériale des naturalistes de Moscou geschehen, und werden dieselben den Mitgliedern theils zum Originalpreise, theils zu ermäfsigten Preisen zur Verfügung gestellt. Einzelne abgebbare Werke werden nach wie vor auf den Umschlägen angezeigt werden, so weit der Raum es erlaubt.

Dr. G. Kraatz.

---

[1]) Dieser Catalog geht sofort nach dem Erscheinen den Mitgliedern des Vereins gegen Franco-Einsendung von 25 Sgr. franco zu, das Verzeichnifs der deutschen Käfer gegen Einsendung von 15 Sgr. franco unter Kreuzband, ebenso der Index zu Jahrgang VII—XII. franco gegen Einsendung von 15 Sgr. Der Betrag, sowie für Seidlitz Otiorhynchiden, kann dem Vereinsbeitrag pro 1868 oder 1869 beigefügt werden.

Seit dem Februar dieses Jahres sind dem Vereine beigetreten:

Herr Dr. Stefano de Bertolini in Civezzano bei Trient. (Col.)
- Carl Dietze, Kaufmann in Frankfurt a. M. (Col.)
- Prof. Francisco Martinez y Saez in Madrid.
- Kramer, Rittergutsbesitzer auf Ludwigsdorf bei Gilgendorf (Ost-Preufsen). (Coleopt.)
- Ludy, Kupferstecher in Berlin. (Coleopt.)
- Fedtschenko in Moscau, président de la société impériale des amis de la nature.
- Dr. W. R. Mc. Nab in Dumfries.
- Basil Oschaninn in Moscau. (Dipt., Hymenopt.)
- Dr. Paasch, Sanitätsrath in Berlin. (Coleopt.)
- Rostock, Lehrer in Dretschen (Sachsen). (Neuroptera.)
- Dr. Thieme, Lehrer in Berlin. (Coleopt.)
- Zivko Vukasoviéff in Essek, Gymnasial-Director.

Durch den Tod verlor der Verein:

Hrn. Rob. Bakewell in London.
- G. Zebe, Königl. Förster in Kraenig.

Ihren Austritt erklärten:

Herr Barbier-Dickens in Paris.
- Jules Linder, conseiller de préfecture in Nice.
- L. Scheffler in Blankenburg.

Ihren Wohnsitz veränderten:

Herr W. Scriba, jetzt erster Stadtpfarrer und Decan in Wimpfen am Neckar.
- Prof. Dr. H. Loew, Director a. D., jetzt in Guben.

Vereinsangelegenheiten II.

Seit dem Monat Mai dieses Jahres sind dem Vereine beigetreten:

Herr J. Bates in Leicester.
- A. Burkhard, stud. med. in Berlin. (Lepidopt.)
- G. Burkhard, stud. phil. in Berlin. (Lepidopt.)
- Bernh. Hache, Kaufmann in Berlin. (Lepidopt.)
- Hartogh Heys van de Lier in Delft.
- Reinhold Hiller, Lehrer in Berlin.
- Max v. Hopffgarten auf Mülverstedt bei Langensalza.
- G. v. Maschell, Hauptmann in Warschau. (Coleopt.)
- Paul Mertens, Maschinenbauer in Berlin. (Lepidopt.)
- Moritz Schenk in Laibach. (Coleopt.)
- v. Schlieben, Hauptmann in Löbau. (Coleopt.)
- Schönberner in Berlin. (Lepidopt.)
- A. Schulze, Hauptmann und Comp.-Chef im 3ten Westphäl. Inf.-Regt. No. 16 in Hannover. (Coleopt.)
- G. H. Verral in London.
- Walter in Berlin. (Lepidopt.)
- Julius Weise, Lehrer in Berlin.

Correspondirendes Mitglied wurde:

Herr F. de Vuillefroy-Cassini in Paris.

Durch den Tod verlor der Verein drei verdienstvolle Mitglieder:

Herrn Prof. Boheman in Stockholm.
- Dr. Imhoff in Basel.
- Dr. Sichel in Paris.

Ihren Austritt erklärten:

Herr Graf Gandolph von Küenburg.
- J. Lederer in Wien.

Aus der Mitglieder-Liste wurden gestrichen:

Herr Emil Cohen in Altona.

Ueber die Veränderungen in der Mitglieder-Liste vom Januar 1867 (Berl. Entom. Zeitschr. X. S. 423—434) sind zu vergleichen Berl. Ent. Zeitschr. 1867 S. II—IV, 1868 S. VIII—X.

Ihren Wohnsitz oder die Wohnung veränderten inzwischen:

Herr Beuthin in Hamburg, jetzt St. Georg, Alexander-Strafse Terasse 15. Haus 5.
- S. Brauns, jetzt Gymnasiallehrer in Schwerin.
- v. Erdmannsdorff, jetzt auf Hermsdorf bei Görlitz.
- C. Fischer in Berlin, jetzt Dresdener-Str. 130.
- Edw. Janson in London, W. C. 30 Museum Street.
- Dr. Küchenmeister, jetzt Medicinalrath in Dresden.
- Prof. H. Loew, jetzt Director a. D. in Guben.
- Dr. Manke, jetzt Oberstabsarzt in Dresden.
- J. v. Meiller in Triest, jetzt Marine-Registrator a. D. Via St. Michele No. 16.
- Mühl, jetzt Oberförster der Oberförsterei Födersdorf bei Mühlhausen in Ostpreufsen.
- Jos. Müller, jetzt in Czepregh an der Oedenburg-Kaniszaër Bahn.
- Dr. Preller, jetzt Docent an der höheren landwirthschaftlichen Lehranstalt in Preetz (Schlesw.-Holstein).
- Eug. Schwarz, jetzt Breslau, Kl. Feldgasse 1.
- Scriba, jetzt erster Stadt-Pfarrer und Decan in Wimpfen am Neckar.
- Dr. G. Seidlitz, jetzt in Leipzig Elisenstr. 7.
- Tieffenbach in Berlin, jetzt Mariannenplatz 9.
- G. Dieck, jetzt Landwirth in Merseburg a. S.

Inhalt.[1])

[1]) Heft I und II (S. I—VIII, 1—176, 313—368) sind im Mai 1868, Heft III und IV (S. IX—XIV, 177—312, 369—482) im März 1869 ausgegeben. Das Inhalts-Verzeichnifs von Jahrgang VII—XII (1863—1868) wird dem Jahrgang 1868 gegen Zahlung von 15 Sgr. beigelegt.

Monographie der Gattung Canthon

von

E. v. Harold in München.

Canthon

Hoffmannsegg. Wiedem. Zool. Mag. 1817. I. p. 38.

Scarabaeus Drury, Oliv., Fabr. — *Ateuchus* Fabr., Latr., Say, Germ. — *Coprobius* Latr., Dej. — *Coeloscelis* Reiche. — *Tetraechma* Blanch.

Corpus alatum, convexum, ovale. Antennae 9-articulatae. Oculorum pars superior minuta, angustato-ovalis. Caput clypeo bi- vel pluridentato, vertice mutico. Scutellum nullum. Pygidium liberum. Mesosternum brevissimum, a metasterno sutura rectilinea divisum. Pedes sat elongati; tibiae anticae versus apicem sensim dilatatae, extus tridentatae, posticae simplices, interdum arcuatae; tarsi postici compressi, articulis latis, longitudine fere aequalibus, primo non elongato.

Der Körper ist mehr oder weniger, meist aber ziemlich regelmäfsig von kurz eiförmiger Gestalt, dabei ziemlich gewölbt und auf dem Rücken, besonders den Flügeldecken, öfters etwas flachgedrückt. Der Scheitel ist stets flach und unbewaffnet, also weder mit Höckern noch mit Querleisten versehen; der obere Abschnitt der Augen ist klein, von verschmälert ovaler Form. Das Kopfschild ist in der Mitte mit zwei oder auch vier Zähnen versehen; in ersterem Falle sind diese Zähne immer stumpf und von dreieckiger Gestalt; bei vier Zähnen, und zwar je deutlicher dieselben entwickelt sind, erscheinen die mittleren in der Regel schmäler und länger, während die daneben befindlichen Ecken — die Nebenzähne — immer eine breitere, mehr dreieckige Form zeigen. Da auch die Wangen an der Stelle, wo sie vom Kopfschilde durch einen mehr oder minder deutlichen Einschnitt abgesetzt sind, ein kleines Eck bilden, so zeigt sich der vordere Kopfrand manchmal deutlich

6zahnig. Dieses Wangeneck, welches ich in der Folge als vorderes Wangenende bezeichne, ist besonders deutlich bei einigen nordamerikanischen Arten, z. B. *C. probus*, *ebeneus*; hier ist der Einschnitt nämlich eben so tief wie jener, welcher die Mittel- und die Nebenzähne trennt, so dafs sechs grofse Zähne vorhanden sind. Ausnahmsweise ist das Kopfschild bei *C. muticus* und *edentulus* einfach ausgebuchtet, mit daneben abgerundeten Ecken.

Das Halsschild ist meist ziemlich stark kissenartig gewölbt; der Seitenrand bildet in der Mitte (nur bei *C. balteatus* weiter hinter derselben) ein meist recht deutliches, manchmal (z. B. *C. affinis*) sehr scharfes Eck; bei einigen wenigen Arten (*C. speculifer*) ist derselbe jedoch ziemlich gleichmäfsig im Bogen gerundet. Der vordere Abschnitt dieses Seitenrandes, die Strecke also von diesem mittleren Ecke bis zu den Vorderecken, zeigt sich, von der Seite betrachtet, meist deutlich in einem Bogen gewölbt, dann wieder nach vorn zu verflacht; die Gränze dieses Bogens ist in der Regel nach vorn durch ein kleines Zähnchen — das Randzähnchen — markirt.

Eine charakteristische Eigenthümlichkeit ist die Vertiefung der Schildchengegend — der Scutellareindruck —; ein Merkmal, welches mehr oder weniger allen *Canthon*-Arten zukommt und dieselben meist schon beim ersten Anblicke kenntlich macht. Dieser Scutellareindruck, welcher in der Regel auch die Mitte der Halsschildbasis angreift, ist sehr deutlich ausgeprägt bei *C. speculifer*, *virens*, *muticus*, *cinctellus*, er fehlt hingegen fast ganz bei *C. laevis*, *aequinoctialis* u. s. w.

Die Flügeldecken sind hinten verkürzt und lassen das Pygidium immer unbedeckt; sie haben regelmäfsig acht Streifen, die aber meist höchst fein und wohl auch ganz undeutlich sind; so ist *C. virens* vielleicht am deutlichsten, *C. speculifer, gagatinus* am undeutlichsten gestreift. Eine besondere, und für die Arten-Unterscheidung höchst wichtige Eigenthümlichkeit zeigt der achte Längsstreif, indem derselbe in seinem oberen Theile, zuweilen bis über die Mitte hinaus, deutlich sehr fein leistenartig erhaben ist, z. B. *C. melancholicus*, *monilifer*, *virens*; sehr subtil, aber doch immer mit Bestimmtheit zu erkennen ist er bei *C. triangularis*, während er dem nahverwandten *C. 7maculatus* fehlt. Die Epipleuren, nämlich der umgeschlagene Seitenrand der Flügeldecken, sind nur bei einigen Arten (*C. affinis*, *tristis*) scharf kantig abgesetzt, mit der Bauchfläche horizontal gelagert und daher bei Seitenansicht dem Blicke entzogen; bei der weitaus gröfsten Mehrzahl der Arten bildet ihre Fläche mit jener der Unterseite einen stumpfen Winkel.

Das von den Flügeldecken immer unbedeckt gelassene Pygidium ist höchstens senkrecht gestellt, also nicht gegen die Bauchfläche gezogen; von Gestalt ist es mehr oder weniger dreieckig und meist mäfsig gewölbt, bei einigen Arten aber (*C. speculifer*, *Chevrolati*) stark und fast kegelförmig gewölbt, bei anderen wieder (*C. smaragdulus*, *prasinus*, *tristis*) fast ganz flach. In sehr vielen Fällen ist dasselbe fein punktirt und trägt jedes Pünktchen ein äusserst kurzes, zuweilen nur bei stärkerer Vergröfserung sichtbares Borstenhaar.

Im Allgemeinen ist die Oberseite bei der Mehrzahl der Arten sehr blank und von polirtem Aussehen; viele sind jedoch zum Theile, und zwar meist nur auf den Flügeldecken, äufserst fein netzartig gerunzelt, wodurch sie einen trüben, etwas seidenartigen Glanz erhalten. Eine allgemeine deutliche Punktirung zeigen nur sehr wenige Arten, z. B. *C. perplexus* und *juvencus*, letzterer sogar eine ziemlich derbe. Dagegen sind mehrere sehr deutlich gekörnelt (*C. laevis*, *vigilans*, *ebeneus*, *nigricornis*), eine Sculptur, die jedoch auf die nordamerikanischen Arten beschränkt bleibt. Eine höchst feine Behaarung hat *C. perplexus*, eine sehr deutliche dagegen findet sich bei *C. asper*, *villosus* und *sordidus*. Nur ein paar Arten zeigen Unebenheiten auf den Flügeldecken, und zwar sind dieselben entweder ganz mit würfelartigen, flachen Erhöhungen bedeckt (*C. Lacordairei*, *rugosus*) oder es zeigen sich nur an den Rändern buckelige Erhabenheiten (*C. signifer*, *callosus*, *violaceus*).

Bei der Unterseite kommt zunächst das Prosternum in Betracht, auf welchem sich zuweilen, wie bei den Choerididen, von den Hüften aus gegen den Seitenrand laufende Querleisten zeigen, wodurch das Prosternum in eine hintere und in eine vordere, manchmal leicht muldenartig vertiefte Hälfte getheilt wird. Wo solche Leisten vorhanden sind, fehlt auch das schon erwähnte Randzähnchen des Seitenrandes nicht und es lagern sich dann in dem Ausschnitte, welcher durch das Ende der Prosternalleiste und dem Randzähnchen begränzt wird, im Zustande der Ruhe die Kniee der Vorderbeine. Ueber den systematischen Werth dieser Querleisten habe ich mich schon bei Besprechung der Gattung *Canthidium* geäufsert (Col. Heft. I. p. 2 sq.); eine nähere Betrachtung derselben bei der gegenwärtigen Gattung hat mich in meiner Ansicht über ihre Werthlosigkeit als systematisches Unterscheidungsmerkmal nur bestärkt, indem diese Leisten bei den *Canthon*-Arten bald sehr deutlich, bald nur theilweise vorhanden sind oder wohl auch vollkommen fehlen. Ihr Vorhandensein oder ihre Abwesenheit bedingt auch

1*

durchaus keine habituellen Unterschiede, denn während z. B. *C. gagatinus* dieselben deutlich ausgebildet hat, fehlen sie dem nahverwandten, in einigen Varietäten sogar täuschend ähnlichen *C. laevis*. Immerhin bleiben dieselben für die Artunterscheidung in gewissen Gruppen von Wichtigkeit und habe ich sie daher bei keiner Art unerwähnt gelassen.

Das Mesosternum sowie das Metasternum sind durchweg von constant gleicher Beschaffenheit. Ersteres ist sehr kurz, auf einen schmalen Querstreifen reduzirt, letzteres um so gröfser, nimmt den ganzen Raum zwischen den Mittelhüften ein, ist in der Mitte gleichmäfsig gewölbt, ohne Eindrücke. Die Gränze zwischen diesen beiden Stücken ist immer eine fast ganz gerade Linie, welche sich von einem Vorderende der Mittelhüften zum andern hinzieht.

Die Beine sind ebenfalls gleichartig gebildet, doch zeigen sich in ihnen, die Geschlechtsdifferenzen abgerechnet, einige kleinere Formenunterschiede. Die in der Regel einfachen Vorderschenkel sind bei einigen Arten (*C. dives*, *tetraodon*) am Vorderrande mit einem Zahne versehen oder vor den Knieen doch merklich ausgebuchtet (*C. rutilans*); während die mittleren immer unbewaffnet bleiben, treten auch am hintersten Paare bei ein paar Arten (*C. curvipes*) Zähnchen auf, oder nur eine kleine Ausrandung neben der Trochanterenspitze (*C. 5-maculatus*). Für die Artenunterscheidung ist eine bald vorhandene bald fehlende, dem Vorderrande der Hinterschenkel parallel laufende Randlinie von Wichtigkeit.

Mehr Verschiedenheiten zeigen die Schienen. Die vorderen sind gegen das Ende immer allmählig erweitert und mit den gewöhnlichen drei Randzähnen versehen, diese sind aber bald etwas mehr nach vorwärts, bald mehr nach aufsen gerichtet; in letzterem Falle ist dann meist das Schienenende meifselförmig abgestutzt (*C. latipes*, *affinis*). Der Innenrand, meist geradlinig, zeigt bei *C. rutilans* und einigen verwandten Arten stumpfe Zähne, bei *C. viridis* und Genossen, eine stumpfwinkelige, aber starke Erweiterung vor der Mitte. Die mittleren Schienen sind in der Regel nach demselben Plane wie die hinteren gebaut; ihr äufserer Rand wird durch zwei Kanten gebildet, von denen die eine die Oberseite, die andere die untere Fläche der Schienen nach aufsen begränzt: diese beiden Kanten sind durch den schmalen Schienenkörper getrennt und laufen mit einander parallel. Nur der einzige *C. lituratus* macht hiervon eine Ausnahme, indem bei ihm die äufsere Kante schon von der Mitte an sich winklig nach unten biegt, wodurch eine Art Querleiste auf der äufseren Fläche der Schiene entsteht. Während die

untere Kante, welche die Seitenfläche oder eigentlich Unterseite der Schiene begränzt, immer gerade oder nur ganz allmählig gebogen ist, senkt sich die obere sehr oft schon von der Mitte an gegen den Endrand; hierdurch wird der Aufsenrand der Schiene mehr oder weniger deutlich vor der Spitze ausgebuchtet. Sehr stark ist diese Ausbuchtung der mittleren Schienen bei *C. fractipes*, *Lacordairei*, *gemellatus* u. s. w., minder stark bei *C. tristis*, *melancholicus*, nur mehr schwach ausgeprägt bei *C. violaceus*, *smaragdulus* etc.; eine Andeutung derselben, nämlich eine leichte Verschmälerung oder Einschnürung des Schienenendes haben überhaupt die meisten Arten und ganz regelmäfsig, gegen die Spitze allmählig breitere Schienen, deren Seitenkante nicht etwas winkelig gekrümmt wäre, haben vielleicht nur *C. aequinoctialis*, *virens* und die mit *C. femoralis* verwandten Arten, als *C. semiopacus*, *angustatus*, *Lafargei* u. s. w. Das hinterste Schienenpaar zeigt die nämliche Neigung zur Verschmälerung durch Ausschnitt vor der Spitze, nur ist hier die Ausrandung breiter, daher minder tief und fehlt wohl auch ganz bei solchen Arten, an denen die mittlern noch sehr deutlich ausgebuchtet sind, z. B. *C. tristis*. Sie sind bei der weitaus gröfsten Mehrzahl der Arten gerade oder nur höchst schwach gekrümmt, letzteres auch meist nur scheinbar, da ihr äufserer Rand, wegen der erwähnten Ausbuchtung gegen das Ende hin, meist eine Bogenlinie beschreibt, während der innere gerade bleibt. Bei einer ganzen Gruppe von Arten sind dieselben aber entschieden gekrümmt und zwar entweder gleichmäfsig im Bogen, wie bei *C. curvipes*, oder durch Erweiterung des Innenrandes von der Mitte ab, *C. 5maculatus*, *podagricus*, *cupricollis*.

Als eine höchst auffallende, bisher indefs ganz isolirt dastehende Ausnahme mufs es betrachtet werden, dafs der nordamerikanische *C. nigricornis* Say am Ende des hintersten Schienenpaares mit zwei Enddornen versehen ist, während bekanntlich der ganzen Hauptgruppe der Copriden nur ein solcher zukommt.

Die Füfse sind wieder sehr gleichmäfsig gebaut und die breiten, flachgedrückten, an Gröfse unter sich kaum verschiedenen Tarsenglieder der Hinterbeine sind charakteristisch für *Canthon* und die damit zunächst verwandten Gattungen. Wo diese Glieder von abnehmender Länge sind, wo also das erste auch zugleich das längste ist, was nur bei *C. sanguineomaculatus* und allenfalls auch bei *C. edentulus* und *balteatus* der Fall ist, treten damit zugleich andere fremdartige Erscheinungen auf, die sich bei keinem typischen *Canthon* mit normaler Fufsbildung wiederfinden.

Die Unterseite zeigt eine nur spärliche Behaarung und beschränkt sich dieselbe meist auf die punktirten Stellen des Prosternums; die hinteren Schienen dagegen sind an ihren Kanten mit Borstenhaaren versehen, ebenso die Tarsen, letztere auf der unteren Kante dichter, auf der oberen nur mit einzelnen Endborsten. Eigenthümlich ist ein Wimpernbesatz an der innern Kante der Hinterschenkel bei dem mexikanischen *C. gagatinus*, sowie die einzelne längere Borste, die ganz gerade von den Schenkelstützen der Hinterbeine absteht und die sich bei allen Arten vorfindet.

Die Geschlechtsunterschiede fallen, wie bei den *Ateuchiden* überhaupt, sehr wenig in die Augen und üben namentlich keinen Einfluſs auf die Körpergestalt im Allgemeinen aus. Nur das Pygidium und insbesondere die Vorderschienen zeigen je nach den Geschlechtern einige Verschiedenheiten, die sich jedoch auch bei ersterem auf eine in der Regel etwas längere und gewölbtere Gestalt beim Männchen beschränken. Es bleiben sohin als die Träger absoluter Geschlechtsunterschiede nur die Vorderschienen übrig, an welchen fast wieder nur der Enddorn in Betracht kommt, da der abweichende Bau der Randzähne bei *C. sordidus* und der Mangel eines dritten beim Männchen des *C. angustatus* ganz vereinzelt dastehen. Was nun diesen Enddorn betrifft, so ist er, wie dies bei den *Coprophagen* überhaupt die Regel ist, in der Art je nach den Geschlechtern verschieden, daſs er immer beim Männchen derber gestaltet ist und die Neigung verräth, eine schaufelartige Ausbreitung anzunehmen, deren Endrand gewöhnlich durch einen Einschnitt in zwei Lappen oder Zähne getheilt wird; beim Weibchen ist derselbe schmäler und allmählig zugespitzt. Bei mehreren Arten indeſs (*C. speculifer*, *smaragdulus*) nimmt der weibliche Enddorn ebenfalls die breitere Gestalt des männlichen an, unterscheidet sich aber doch noch bei näherer Betrachtung dadurch, daſs der innere der beiden Zähne oder Lappen, in welche er sich an der Spitze theilt, beim Männchen immer viel breiter und minder spitz geformt ist, als der entsprechende Zahn beim Weibchen, der überhaupt nur wenig stärker als der äuſsere sich zeigt. Umgekehrt finden sich auch Arten (z. B. *C. triangularis*), bei welchen der männliche Enddorn sich der Gestalt des weiblichen so sehr nähert, daſs er höchstens noch durch etwas stumpferes Ende sich davon unterscheiden läſst.

In der Färbung zeigt sich bei den *Canthon*-Arten eine sehr groſse Mannigfaltigkeit, indem neben dunkelgefärbten und mattglänzenden Arten auch höchst prachtvoll metallisch scheinende vorkommen. Farbe und Zeichnung sind aber meist von äuſserst veränder-

licher Beschaffenheit und bei der Artenunterscheidung nur mit grosser Vorsicht zu benutzen; *C. speculifer*, *curvipes*, *viridis* sind bald ganz grün oder blau, bald kupferroth oder wohl auch schwarz, *C. triangularis* aber, *7maculatus*, *5maculatus*, *mutabilis*, *lituratus* und andere zeigen ein höchst variables Farbenkleid.

Die Gattung *Canthon* ist eine ganz specifisch amerikanische und verbreiten sich ihre Arten über den ganzen dortigen Continent, mit Ausnahme der nördlichsten und südlichsten Theile. Am weitesten nach Norden geht wohl *C. laevis*, der aber kaum den 41° nördl. Br. überschreitet; genau dieselbe Entfernung vom Aequator hält die am südlichsten sich ausdehnende Art, *C. janthinus* Blanch.; doch dürften aller Wahrscheinlichkeit nach in den wenig durchforschten Flächen Patagoniens uns noch unbekannte Arten noch weiter gegen Süden wohnen. Brasilien, das Gebiet des Amazonenstromes, und Columbien sind ganz besonders reich an Arten, Mexiko ist verhältnifsmäfsig arm, in den Vereinigten Staaten dürften kaum mehr als 10 Arten einheimisch sein. Auffallend ist der bisherige Mangel an *Canthons* in Chili, während doch auf der Ostseite einige Arten hart an die Cordilleras herantreten. Noch eigenthümlicher ist das Auftreten einiger höchst ausgezeichneter Formen, wie *C. violaceus*, *signifer*, *callosus* auf St. Domingo, während doch das benachbarte, von Gundlach fleifsig durchforschte Cuba meines Wissens keinen einzigen ächten *Canthon* beherbergt. Ueber die geographische Verbreitung der einzelnen Arten kann ich deshalb nur geringe Auskunft geben, weil das Bedürfnifs nach genauerer Bezeichnung der Fundorte sich erst seit verhältnifsmäfsig kurzer Zeit geltend gemacht hat; die Bezeichnung: „Brasilien" der älteren Sammlungen und Kataloge ist als eine ganz ungenügende für die Folge zu beseitigen.

Immerhin läfst sich aus den vorhandenen Angaben der Schlufs ziehen, dafs einzelne Arten über sehr weite Gebiete sich erstrecken; so ist z. B. *C. lituratus* von Columbien aus durch ganz Brasilien bis nach Buenos-Aires und dem Pampaslande der argentinischen Republik verbreitet, *C. rugosus* reicht vom nördlichen Patagonien bis nach Peru.

Ueber die Lebensweise ist wenig bekannt, doch haben Perty (Delect. anim. 1830), Lacordaire (Annal. d. Sc. nat. XX. p. 260), Blanchard (Voy. d'Orb. Ent. p. 164) und Leconte (Col. of Kansas p. 11) die Bemerkung gemacht, dafs sich die Arten nicht nur in Exkrementen aufhalten, sondern auch auf Blättern und Gebüschen oder an wunden Baumstellen getroffen werden. Letzterer Fall bietet nichts Aufsergewöhnliches dar und ist vielleicht für viele süd-

amerikanische Coprophilen vor Einführung der gröfseren Säugethiere durch die Europäer die normale Existenzmethode gewesen; den Aufenthalt auf Blättern kann ich jedoch immer nur als einen ganz zufälligen betrachten, da das Thier mit seinen ganz schwachen Klauen und seiner gewölbten Unterseite durchaus kein Klettervermögen besitzen kann. Das Pillenwälzen hat wenigstens d'Orbigny bei einer Art (*C. rugosus* Blanch.) mit Bestimmtheit nachgewiesen: wahrscheinlich gilt dasselbe, dem mit *Gymnopleurus* nahverwandten Fufsbaue zu Folge, auch von den übrigen Arten.

Mit ganz geringen Ausnahmen umfafst die gegenwärtige Gattung sehr homogene Elemente. Reiche hat (Rev. zool. 1841. p. 213) auf einige Arten, bei welchen die hinteren Schienen vor dem Ende ausgebuchtet sind, eine Gattung *Coeloscelis* errichtet, deren Unhaltbarkeit jedoch durch den ganz allmähligen Uebergang dieser ausgebuchteten Schienen in einfache, nicht ausgebuchtete, einleuchtend ist. Lacordaire hat die Gattung beibehalten und sie auch noch durch die eigenthümliche Sculptur der Flügeldecken zu stützen gesucht. Dies geht wohl für *C. Lacordairei* und *rugosus* an, *C. fractipes* aber, der dem Fufsbau nach ein besonders typischer *Coelescelis* wäre, hat die gewöhnlichen glatten Flügeldecken der ächten *Canthons*. Auch Blanchard hat (Voy. d'Orb. Ent. p. 67) auf *C. sanguineomaculatus* eine Gattung *Tetraechma* errichtet; bei dieser Art sind die vier Zähne des Clypeus in fast gleicher Entfernung von einander, die Wangen gehen unmittelbar ohne Eck in das Kopfschild über und der Kopf ist zugleich nach vorn etwas verschmälert. Lacordaire hat jedoch mit Recht (Gen. Col. III. p. 78) diese Gattung wieder eingezogen; *C. lituratus* vermittelt in der Kopfbildung diese Art vollkommen mit den typischen, vierzahnigen Formen, und dafs ein Unterschied zwischen diesen und den nur zweizahnigen in Wirklichkeit nicht besteht, ergiebt sich auf den ersten Blick.

Von den übrigen, mit *Canthon* überhaupt verwandten *Ateuchiden*-Gattungen tritt *Deltochilum* sehr nahe heran, so nahe, dafs für die Unterscheidung fast nur unbedeutende Charaktere übrig bleiben. Obwohl nämlich die grofsen *Deltochilen*, wie *D. dentipes*, *gibbosum* u. s. w. sehr abweichend geformt erscheinen, so lassen sich doch einige kleinere, meist unbeschriebene Arten, wie *D. infirmum*, zunächst aber das hier unten [1]) diagnosticirte *D. aberrans* von den

---

[1]) *D. aberrans*: *Elongato-ovale, sat convexum, subnitidum, nigroviride, elytris luteo-rufescentibus, interdum omnino nigrum. Clypeus me-*

ächten *Canthon*-Arten kaum mehr unterscheiden. Der Hauptunterschied, welcher die Gattung *Deltochilum* charakterisiren sollte, der Mangel der Vorderfüſse nämlich, erweist sich nicht als stichhaltig, denn mehrere, ganz unzweifelhaft ächte *Deltochilen*, wie *D. Burmeisteri*, *speciosum*, *arrogans* haben zwar kleine, aber doch recht deutliche Vordertarsen; die Gestalt der Epipleuren bietet ebenfalls keinen Anhaltspunkt, dieselben sind nur bei den gröſseren Arten scharfkantig abgesetzt und horizontal umgeschlagen; bei der Mehrzahl der kleineren Arten, wie *D. morbillosum*, *irroratum* u. s. w. weicht ihre Form in Nichts von der bei *Canthon* gewöhnlichen ab, unter welchen sogar mehrere Arten, wie *C. affinis*, breitere und flacher liegende Epipleuren haben, als die genannten *Deltochilen*. Auch die Höckerreihe am Endbuckel der Flügeldecken, scheinbar charakteristisch für *Deltochilum*, schwächt sich bei den kleineren Arten ganz ab und die Zahnung des Kopfschildes, bei den gröſseren Arten eigenthümlich durch die weitere Entfernung der beiden Mittelzähne, ist bei *D. furcatum*, *rubripenne* etc. durchaus wie bei *Canthon* geformt. Der einzige durchgreifende Unterschied, den ich aufzufinden vermochte, liegt in den Verschiedenheiten des Fuſsbaues. Bei *Deltochilum* sind nämlich die Vorderschienen, bei einigen Arten jedoch nur die des Männchens, gegen das Ende nicht erweitert, sondern fast gleich schmal, höchstens vom obersten Randzahne ab etwas breiter, dabei im männlichen Geschlechte immer verlängert; bei *Canthon* dagegen sind diese Schienen in beiden Geschlechtern gleich, dabei regelmäſsig von den Knieen gegen die Spitze erweitert. Zu diesem sehr beständigen und leicht in die Augen fallenden Merkmale, durch welches sich auch das sehr trügerische *D. aberrans* sofort als *Deltochilum* zu erkennen giebt, kommen noch bei zuletzt genannter Gattung ein durchwegs mehr länglicher Körper und meist sehr deutlich gekrümmte Hinterbeine.

Die Gattungen *Anachalcos* Hope (*Chalconotus* Reiche) und *Megathopa* Eschsch. haben beide, insbesondere aber letztere, den Körperbau und die kurzen, flachgedrückten hinteren Tarsenglieder mit *Canthon* gemein; *Megathopa* unterscheidet sich aber sehr be-

---

dio profunde rotundato-emarginatus, utrinque sat acute dentatus. Thorax lateribus medio angulatis, antice dente submarginali. Elytra obsoletissime subrugose plicatula, leviter striata, stria suturali distincte punctata. Palpi cum antennis picei. Corpus subtus cum pedibus obscure viridi-aeneum, prosterni carinis abbreviatis. Mas: *tibiis anticis elongatis, thorace elytris latiore.* — Long. $4\frac{1}{3}$ — 5 lin. Columbia.

stimmt durch die Anwesenheit eines Schildchens, *Anachalcos* durch die ganz verschiedenen Dimensionen von Meso- und Metasternum. Während nämlich bei *Canthon* das Mesosternum auf einen ganz kurzen Quertheil reducirt ist, welcher immer vor den Mittelhüften liegt und vom Metasternum, welches den ganzen Raum zwischen diesen Hüften einnimmt, durch eine gerade Linie abgegränzt wird, gewinnt bei *Anachalcos* ersteres schon erheblich an Ausdehnung, reicht beiderseits nach hinten bis zur Mitte der Mittelhüften und bildet dessen Gränzlinie gegen das Metasternum einen starken Bogen. Eben diese eigenthümliche Differenz in den Verhältnissen der beiden hinteren Sternaltheile sondert auch von *Canthon* die Gattung *Epilissus* ab, welche mit einigen kleineren Arten auch in Südamerika vertreten erscheint: hier sind aber schon die hinteren Füfse nicht mehr flachgedrückt, die einzelnen Glieder länger als breit, von leicht drehrunder Form, namentlich das Klauenglied. Die Verschiedenheit im Fufsbau entfernt auch die sonst mit *Canthon* sehr nahverwandten afrikanischen *Epirhinen*. Zwischen diesen und *Canthon* dürfte aber eine noch unbeschriebene, im Berliner Museum von Klug als *Colonychus* verzeichnete brasilianische Gattung sich einreihen, die durch fehlende Vordertarsen, den Hinterleib überragende Flügeldecken, seitlich nur sehr wenig flachgedrückte Hinterfüfse und am Ende nach innen hackig erweiterte Schienen ausgezeichnet ist.

Was schliefslich das Material anlangt, welches mir zur gegenwärtigen Bearbeitung vorlag, so kann ich dasselbe immerhin als ein sehr reichhaltiges bezeichnen, und ist mir namentlich die Einsichtnahme des Berliner Museums und der dortigen Erichson'schen Typen von grofsem Vortheile gewesen. Ich kann bei dieser Gelegenheit nicht umhin, Herrn Dr. Gerstäcker für die äufserst zuvorkommende Weise, in welcher mir die Benutzung der genannten Sammlung gestattet war, meinen verbindlichsten Dank auszudrücken. Ebenso fühle ich mich verpflichtet gegenüber den Herren Deyrolle, Bouvouloir, Haag, v. Heyden, Kirsch und mehreren anderen, die mir sämmtliche *Canthon*-Arten ihrer reichen Sammlungen in liberalster Weise zur Unterstützung meiner Arbeit mittheilten. Durch die Erwerbung der Germar'schen Typen aus der ehemaligen Schaum-schen Sammlung, sowie durch den Vergleich der Perty'schen in der hiesigen Staatssammlung war ich ferner in der Lage manche Irrthümer in der Synonymie zu vermeiden. Leider konnte ich einige der von den Herren Blanchard und Lucas beschriebenen Arten, aus den Reisen d'Orbigny's und Castelnau's, nicht in natura vergleichen und auch aus den Beschreibungen nicht mit Bestimmtheit enträth-

seln; ein Verzeichniſs derselben, sowie der übrigen bisher beschriebenen, mir aber nicht näher bekannt gewordenen Arten folgt am Schlusse.

Von den 97 Arten, die ich untersuchen konnte, sind hier nahezu die Hälfte, nämlich 46, noch unbeschrieben gewesen; zur leichteren Bestimmung derselben dürfte die nachfolgende Tabelle dienen:

1.	Elytra inaequalia, callosa vel elevato-tessellata	2
	Elytra aequalia, laevia vel subtiliter tantum granulata, vel ex parte tantum obsolete plicatula	7
2.	Pygidium nigrum	3
	Pygidium flavum	5
3.	Prosternum carinis transversis	*sericinus.*
	Prosternum non carinatum	4
4.	Elytra 4 seriebus tuberculorum	*Lacordairei.*
	Elytra 9 seriebus tuberculorum minorum, planorum	*rugosus.*
5.	Thorax postice medio non foveolatus	*violaceus.*
	Thorax postice longitudinaliter foveolatus	6
6.	Thorax lateribus foveolatus, clypeus 4 dentatus	*callosus.*
	Thorax absque foveola laterali, clypeus bidentatus	*signifer.*
7.	Tibiae posticae apice bispinosae	*nigricornis.*
	Tibiae posticae apice unispinosae	8
8.	Femora postica punctata, punctis setigeris, plerumque brunnea; clypeus bidentatus	9
	Femora postica nuda, clypeus bi- vel pluridentatus	12
9.	Prosternum carinis transversis	10
	Prosternum absque carinis	*sordidus.*
10.	Thorax laevis	*affinis.*
	Thorax villosus	11
11.	Thorax lateribus medio angulatus	*villosus.*
	Thorax lateribus ante medium angulatus	*asper.*
12.	Clypeus non dentatus, medio tantum emarginatus	13
	Clypeus bi- vel pluridentatus	14
13.	Tibiae posticae arcuatae, angustae	*muticus.*
	Tibiae posticae rectae, sensim dilatatae	*edentulus.*
14.	Tibiae posticae arcuatae vel a medio incurvatae et intus ampliatae; clypeus 4 dentatus	15

Tibiae posticae rectae vel vix distincte arcuatae; clypeus bi- vel pluridentatus . . . 23
15. Tibiae posticae arcuatae, versus apicem margine interno non ampliatae . . . . *curvipes.*
Tibiae posticae subangulatim incurvatae, versus apicem ampliatae 16
16. Elytra stria humerali parte basali subtiliter carinulata 17
Stria humeralis basi non carinulata, plerumque deficiens 21
17. Femora postica basi subtus emarginata . . *5maculatus.*
Femora postica integra 18
18. Femora postica rufa, basi apiceque infuscata . *dentiger.*
Femora postica picea, vel medio tantum obscure rufa 19
19. Tibiae posticae apice valde ampliatae . . . *podagricus.*
Tibiae posticae sensim et minus fortiter ampliatae 20
20. Pygidium absque punctis distinctis . . . . *Sallei.*
Omnino nitidus, pygidium distincte punctatum *speciosus.*
21. Corpus supra nitidum, totum viridi-aeneum. . *spinosus.*
Elytra opaca vel subopaca 22
22. Antennarum clava rufa . . . . *compactus.*
Antennarum clava nigrocinerea . . . . . . *cupricollis.*
23. Femora postica medio vel omnino rufo aut testacea 24
Femora postica nigro-aenea vel ex immaturitate tantum rufescentia 37
24. Prosternum non carinatum 25
Prosternum carinis transversis 31
25. Elytra stria humerali subtiliter carinata . . 26
Elytra stria humerali non carinata vel nulla 28
26. Femora postica margine antico marginata, thorax lateribus medio rotundato - angulatis . *monilifer.*
Femora non marginata, thorax lateribus angulatis 27
27. Tibiae intermediae margine superiore obtuse angulatae . . . . *triangularis.*
Tibiae intermediae graciles, sensim leviter arcuatae . . . . *nigriceps.*

28.	Femora postica marginata	*7maculatus.*
	Femora absque linea marginali	29
29.	Supra omnino nitidus	*cyanocephalus.*
	Subnitidus, elytris opacis	30
30.	Thorax lateribus nonnihil pone medium angulatus	*rufulus.*
	Thorax lateribus medio rotundatus	*imitans.*
31.	Thorax nitidus, elytra opaca	32
	Omnino supra nitidus	34
32.	Thorax niger	*semiopacus.*
	Thorax rufo-aeneus vel rufo-testaceus . . .	33
33.	Thorax lateribus acute angulatis	*nitidicollis.*
	Thorax lateribus rotundato-angulatis . . .	*luteicollis.*
34.	Clypeus bidentatus	35
	Clypeus 4dentatus	36
35.	Elytra concoloria, femora rufa	*politus.*
	Elytra rufofasciata, pedes flavi	*Lafargei.*
36.	Obscure aeneus	*femoralis.*
	Castaneus vel rufescens	*angustatus.*
37.	Clypeus dentibus 6 aequalibus, genis a clypeo profunde divisae	38
	Clypeus bi- vel 4 dentatus, genae vel rotundatis vel antice leviter tantum angulatis .	39
38.	Corpus laeve	*probus.*
	Corpus asperato-granulatum	*ebeneus.*
39.	Elytra punctis subtilissime squamuligeris; oculi majores; corpus minutum	*perplexus.*
	Elytra laevia, absque punctis squamuligeris, simpliciter interdum punctata vel granulata	40
40.	Elytra stria humerali parte basali distincte carinulata	41
	Elytra stria humerali vel impressa vel omnino nulla	63
41.	Femora postica absque linea antica marginali	42
	Femora postica antice marginata	49
42.	Thorax subtiliter granulatus, corpus nigrum .	*Lecontei.*
	Thorax laevis	43
43	Pygidium nitidum, gibbose convexum . . .	44
	Pygidium minus nitidum, planum	45
44.	Thoracis anguli antici acuti, oculi minuti . .	*speculifer.*

Thoracis anguli antici obtusi, oculi majores . *bicolor.*
45. Antennae piceae, clava nigro-cinerea . . . 46
Antennae rufae 47
46. Prosternum carinis transversis . . . . . . *circulatus.*
Prosternum absque carinis . . . . *melancholicus.*
47. Fuscus, opacus . .. . *fuscipes.*
Nitidus, metallicus 48
48. Prosternum transversim carinatum . . . . *smaragdulus.*
Prosternum absque carinis . . . . *prasinus.*
49. Thorax laevis vel lateribus tantum punctulatus 50
Thorax et disco distincte punctatus . . . 60
50. Prosterni carinae transversae integrae . . . 51
Prosterni carinae abbreviatae 53
51. Convexus, impressio scutellaris nulla . . . *aequinoctialis.*
Impressio scutellaris distincta, elytra dorso deplanata 52
52. Clypei dentes laterales acuti, thorax nitidus . *deplanatus.*
Dentes laterales obtusi, omnino subnitidus . *forcipatus.*
53. Thorax lateribus fortiter punctatus, elytra distinctius striata . . . . *virens.*
Thorax lateribus laevis vel subtiliter tantum punctulatus 54
54. Tibiae intermediae sensim et aequaliter versus apicem dilatatae . . . . . - 55
Tibiae intermediae extus ante apicem emarginatae, margine externo subangulatae . . . 58
55. Antennae rufae . . . . *substriatus.*
Antennae piceae 56
56. Thorax lateribus rotundatus, corpus minutum *seminulum.*
Thorax lateribus medio angulatis 57
57. Thorax lateribus non punctatus, elytra obsoletissime inaequalia . . . . *seminitens.*
Thorax lateribus leviter punctatus, elytra aequalia . . , ... *conformis.*
58. Genae acuminatae, elytra distinctius striata . *fastuosus.*
Genae anticae leviter tantum angulatae, elytra subtilissime striata 59
59. Thorax rofo-testaceus, antennae obscure rufae *thoracicus.*
Thorax atro-cyanescens, antennae nigrae . . *janthinus.*
60. Impressio scutellaris distincta 61
Impressio scutellaris nulla vel obsoleta . . 62

61. Thorax ater, tibiae intermediae apice leviter emarginatae . . . . *bispinus.*
Thorax aeneus, tibiae intermediae integrae, minor . . . . *cinctellus.*
62. Tibiae intermediae oblique transversim carinatae . . . . *lituratus.*
Tibiae intermediae non transversim carinatae *sanguineomaculatus.*
63. Clypeus bidentatus et utrinque rotundatus, absque dentibus lateralibus 64
Clypeus distincte 4 dentatus 85
64. Supra granulatus 65
Supra laevis vel punctatus 66
65. Oculi angusti, antennae fuscae . . . . . *laevis.*
Oculi majores, antennae ferrugineae . . . . *vigilans.*
66. Tibiae intermediae et posticae ad apicem valde emarginatae . . . . *fractipes.*
Tibiae vel simplices vel leviter tantum emarginatae 67
67. Tibiae posticae margine postico ciliatae . . *gagatinus.*
Tibiae posticae non ciliatae 68
68. Tibiae anticae apice recte truncatae . . . 69
Tibiae anticae apice oblique truncatae . . . 80
69. Femora postica antice marginata 70
Femora postica absque linea marginali . . . 75
70. Totus nitidissimus . . . . *angularis.*
Ex parte vel totus opacus 71
71. Thorax sericeo-maculatus . . . . *velutinus.*
Thorax absque maculis sericeis 72
72. Tibiae anticae margine interno ante medium non dentatae 73
Tibiae anticae ante medium dentatae vel angulatae 74
73. Thoracis anguli postici prominuli . . . . *corpulentus.*
Thoracis anguli postici non prominuli . . . *coeruleicollis.*
74. Femora antica versus apicem sinuata et in sinu dentata . . . . *rutilans.*
Femora antica leviter sinuata, in sinu non denticulata . . . . *latipes.*
75. Elytra fortiter punctata, piliger . . . . . *juvencus.*
Elytra absque punctis, corpus glabrum . . 76

76.	Tibiae anticae margine interno angulatim dilatatae	77
	Tibiae anticae intus non dilatatae, leviter arcuatae	78
77.	Subnitidus, elytris subopacis	*viridis.*
	Totus nitidus	*fallax.*
78.	Caput cum thorace distincte punctulatum	*viduus.*
	Caput et thorax laevia	79
79.	Thorax nitidus, elytra subnitida	*acutus.*
	Omnino subopacus	*subcyaneus.*
80.	Prosternum absque carinis transversis	81
	Prosternum carinis transversis	84
81.	Nitidus, pygidium convexum	*Chevrolati.*
	Subnitidus vel opacus, pygidium planum	82
82.	Elytra humeris longitudinaliter tuberculatis	*gemellatus.*
	Elytra humeris non tuberculatis	83
83.	Thorax lateribus antice absque dente submarginali	*tristis.*
	Thorax margine laterali antico subtus dentato	*luctuosus.*
84.	Pygidium sericeo-opacum	*quadriguttatus.*
	Pygidium leviter nitidum, non sericans	*subhyalinus.*
85.	Thorax longe pone medium versus angulos posticos angulatus	*balteatus.*
	Thorax lateribus medio vel angulatus vel rotundatus	86
86.	Thorax distincte et disco punctatus, vel opacus aut granulatus	87
	Thorax laevis, nitidus vel subnitidus	89
87.	Thorax aeneus, femora postica marginata	*mutabilis.*
	Thorax niger, opacus, femora non marginata	88
88.	Thorax absque punctis impressis	*simplex.*
	Thorax punctis distincte impressis	*corvinus.*
89.	Femora antica dentata	90
	Femora antica mutica	91
90.	Atro-violaceus, elytris nitidis	*tetraodon.*
	Viridis, elytris subnitidis	*dives.*
91.	Corpus supra nitidum	92
	Corpus elytris opacis	94
92.	Prosternum transversim carinatum	*Deyrollei.*
	Prosternum absque carinis transversis	93
93.	Pygidium opacum	*formosus.*

Pygidium nitidum . . . . *modestus.*
94. Femora postica marginata . . . . *carbonarius.*
Femora postica absque linea marginali . . . 95
95. Ovalis . . . . *confluens.*
Elongato-ovalis . . . . *laesus.*

1. *C. Lacordairei* Cast.: *Subrotundatus, convexus, subnitidus, niger, capite thoraceque subaeneis. Caput rugose punctatum, clypeo quadridentato, dentibus autem lateralibus obtuse rotundatis, genis antice leviter angulatis. Thorax parum dense punctatus, inaequalis, medio longitudinaliter postice subsulcatus, utrinque callositate obliqua, nitida. Elytra seriebus quatuor tuberculorum, tuberculis subquadratis, nitidis, serie quarta interdum obsoleta, pone humeros carinula brevi. Pygidium planum, opacum, subtilissime granulosum. Corpus subtus cum pedibus leviter nitidum, nigrum; metasterno apice obtuse tuberculato, prosterno absque carinis transversis; pedibus sat longe rufo-ciliatis, tibiis anticis dente quarto marginali superiore, minore; intermediis et posticis profunde ante apicem emarginatis.* — Long. 5 lin.

Hyboma Lacordairei Cast. Hist. nat. p. 74. (1840.)
Epirinus caesus Lacord. Dej. Cat. 3 ed. p. 152.
C. gemmatus Blanch. Voy. d'Orb. Col. p. 160.

Von gerundeter und gewölbter Gestalt, mäfsig glänzend, schwarz, Kopf und Halsschild leicht erzfarben. Der Kopf ineinander fliefsend und runzlig punktirt, hinten glatter, das Kopfschild vierzahnig, die mittleren Zähne ziemlich scharf, die Nebenzähne jedoch sehr stumpf abgerundet, das vordere Waugenende deutlich eckig. Das Halsschild mit einer gleichmäfsig über die erhabenen oder tieferen Stellen ausgebreiteten, zerstreuten Punktirung; in der Mitte eine nach hinten breiter werdende Längsfurche, deren Ränder etwas wulstig und namentlich hinten eine schief nach vorn gerichtete Beule bildend; neben dieser, gegen den Aufsenrand hin, aufser dem sehr merklichen Seitenrandhöckerchen, noch drei bis vier undeutlich erhabene Stellen; die erhöhten Beulen sind glänzend, die tiefer liegenden Stellen hingegen matt und äufserst fein körnig gerunzelt; der Seitenrand ziemlich flach, in der Mitte stark bogig hervortretend, nach vorn leicht geschweift. Die Flügeldecken etwas kürzer als zusammen breit, mattglänzend, jede mit vier Längsreihen länglich-viereckiger, glänzender Erhabenheiten, die durch Quereindrücke von einander getrennt sind; in der vierten oder äufsersten Reihe, welche mit dem Schulterbuckel beginnt, sind diese Beulen meist kleiner

und häufiger durch Querlinien unterbrochen; unter dem Schulterbuckel läuft noch eine kurze, unregelmäfsig erhabene Querleiste. Das Pygidium flach, matt, höchst fein gekörnelt. Taster und Fühler schwarz. Die Unterseite sammt den Beinen schwarz, mäfsig glänzend; die Hinterbrust vorn in einer stumpfen Beule endend, das Prosternum mit nur angedeutetem Basaltheile von Querleisten; alle Schenkel an beiden Rändern rothbraun behaart; die Vorderschienen oberhalb des ersten der gewöhnlichen drei Randzähne mit einem kleineren aber deutlichen vierten; die hinteren und die mittleren Schienen, besonders letztere, tief vor dem Ende ausgebuchtet, ihre Kanten mit längeren Wimperhaaren besetzt.

Vaterland: Tucuman, nördliches Patagonien.

Aus der Münchener Staatssammlung; von d'Orbigny während des Monats Januar gesammelt.

2. *C. sericinus: Subdilatato-ovalis, parum convexus, niger, omnino sericeo-maculatus, capite thoraceque nonnihil virescentibus. Caput obsoletissime punctatum, clypeo bidentato. Thorax disco parce et valde punctatus, leviter foveolatim impressus, lateribus ante medium rotundato-angulatis. Impressio scutellaris fere nulla. Elytra inaequalia et transversim leviter plicata, distincte striata, interstitiis internis ad apicem leviter callosis. Pygidium leviter convexum, opacum, longitudinaliter obsolete carinatum. Corpus subtus cum pedibus sat nitidum, nigrum, metasterno medio subchalybeo; prosterno transversim carinato et antice foveolato, femoribus posticis marginatis, tibiis anticis apice recte truncatis.* — Long. 4 lin.

Von breit-eiförmiger, nur wenig gewölbter Gestalt, schwarz, wie bereift und mit seidig glänzenden Makeln, Kopf und Halsschild dabei mit schwachem erzgrünen Glanze. Der Kopf mit äufserst feinen, kaum wahrnehmbaren Pünktchen, das Kopfschild vorn mit zwei breiten Zähnen, daneben gerundet, das Wangenende eine kleine Ecke bildend. Das Halsschild mit mehreren flachen Grübchen, auf der Scheibe und hinten mit zerstreuten, gröfseren Punkten besetzt, der Seitenrand vor der Mitte stumpfeckig gebogen, nach hinten fast gerade, nach vorn leicht bogig gewölbt; die Basis in der Mitte ziemlich geradlinig. Der Scutellareindruck ist nur schwach angedeutet. Die Flügeldecken mit sehr seichten Streifen, die aber deutliche, ganz flache Rinnen bilden, die Zwischenräume leicht gebuckelt und aufserdem stellenweise mit schwachen Querfältchen versehen, die inneren am Ende leicht höckerig gewölbt. Das Pygidium mattscheinend, schwarz, glatt, der Länge nach leicht gekielt. Taster und

Fühler dunkel rothbraun. Die Unterseite sammt den Beinen ziemlich glänzend, schwarz, die Hinterbrust in der Mitte bläulichschwarz, das Prosternum mit scharfen Querkanten und vor denselben etwas grubig vertieft; die hinteren Schenkel mit Randlinien; das Ende der Vorderschienen gerade abgestutzt, die hinteren ohne Ausbuchtung vor der Spitze; die Tarsenglieder verhältnifsmäfsig schmal.

Vaterland: Brasilien.

Ein einzelnes Weibchen aus der Reich'schen Sammlung. Durch die unebene, leicht gebuckelte Oberfläche kommt diese Art in der synoptischen Tabelle neben *C. rugosus* zu stehen: habituell hat sie jedoch mehr Aehnlichkeit mit *C. opacus* und *C. luctuosus*, welche beide, wenigstens auf dem Halsschilde, eine sehr analoge seidiggefleckte Zeichnung haben. Ersterer ist jedoch viel gewölbter, hat nur sehr feine Querleisten und ein Randzähnchen am Prosternum, aufserdem ganz glatte Flügeldecken; *C. luctuosus* ist ebenfalls glatt, hat gleichfalls ein Randzähnchen und weicht durch die schief abgestutzten Vorderschienen wesentlich ab. Die Arten mit seidiggeflecktem Halsschilde zusammenzustellen, schien mir deshalb nicht thunlich, weil bei *C. luctuosus* diese Zeichnung mitunter sehr abgeschwächt ist.

3. *C. rugosus* Blanch: *Subdilatato-ovatus, parum convexus, niger, subnitidus. Caput rugose punctatum, vertice subconvexo, clypeo obtuse bidentato. Thorax rugose-foveolatus, medio longitudinaliter subsulcatus, lateribus rotundatis. Elytra parum profunde striata, opaca, interstitiis tuberculis nitidis deplanatis et subquadratis, interdum longitudinaliter confluentibus. Pygidium convexum, transverse-rugosum. Corpus subtus cum pedibus leviter nitidum, nigrum; metasterno antice obtuse tuberculato, prosterno absque carinis transversis; femoribus antice et postice ciliatis, tibiis anticis tridentatis, posticis et intermediis apice valde emarginatis.* — Long. $5\frac{3}{4}$—$6\frac{1}{3}$ lin.

C. rugosus Blanch. Voy. d'Orbig. Col. p. 159. (1843.)
C. tessellatus Er. Wiegm. Arch. 1847. I. p. 105.
C. coriaceus Reiche i. litt.

Von etwas kurz-eiförmiger, nur wenig gewölbter Gestalt, schwarz, mäfsig glänzend. Der Kopf runzlig-punktirt, der Scheitel leicht gewölbt, das Kopfschild vorn in der Mitte mit zwei dreieckigen, etwas stumpfen und wenig genäherten Zähnen. Das Halsschild narbig gerunzelt, längs der Mitte eine leichte Vertiefung, der Seitenrand bogig gerundet, die Hinterecken sehr stumpf abgerundet.

Die Flügeldecken in der Mitte am breitesten, mattglänzend, seicht gestreift, die Zwischenräume mit glänzenden, leicht quadratischen Erhabenheiten, die zuweilen in der Längsrichtung theilweise zusammenfliefsen, eine Sculptur, welche der des *Gymnopleurus flagellatus* oder noch mehr der des *Epirhinus scabratus* nicht unähnlich ist, nur dafs bei jenem die glatten Stellen minder regelmäfsig viereckig sind. Das Pygidium leicht gewölbt, leicht quergerunzelt und schwach gekörnelt. Taster und Fühler schwarz. Die Unterseite sammt den Beinen ziemlich glänzend, schwarz; das Metasternum vorn einen stumpfen Höcker bildend, das Prosternum körnig punktirt, ohne Spur von Querleisten; sämmtliche Schenkel an beiden Rändern mit dunkel röthlichbraunen Borstenhaaren; die Vorderschienen mit drei, wenig genäherten Randzähnen, die mittleren und die hinteren aufsen vor dem Ende sehr merklich ausgebuchtet.

Vaterland: Patagonien, Bolivia und Peru.

Aus der Münchener Staatssammlung und von Herrn Dohrn mitgetheilt. Herr d'Orbigny hat diese Art im Monat October auf den Bergen zwischen Baca und Pecona in der Provinz Mizqué, dann im Monate Januar in der Provinz Chuquisaca, bei Yampares und auf den Hochebenen der Cordilleren von Potosi bis la Paz aufgefunden. Sie findet sich dort in grofser Anzahl auf Exkrementen und betreibt das Pillenwälzen wie die *Gymnopleuren*. *C. tessellatus* Er. ist nach dem typischen Exemplar im Berliner Museum ein kleines Exemplar dieser Art.

4. *C. violaceus* Oliv.: *Nitidus, sat convexus, laevis, nigro-violaceus, pygidio testaceo. Caput antice subtiliter subrugose punctulatum, clypeo 4dentato, dentibus parum acutis, lateralibus obtusis. Thorax lateribus medio rotundatis, angulis posticis spinosulis, basi medio longitudinaliter impressus. Elytra lateribus leviter callosa, parum distincte striata. Palpi cum antennis obscure rufo-picei, his albido-testaceo clavatis. Corpus subtus nigrum, subnitidum, pedibus leviter virescentibus, prosterno absque carinis transversis, tibiis intermediis et posticis apice leviter subemarginatis.* — Long. 5–6 lin.

Scarab. violaceus Oliv. Ent. I. 3. p. 171. t. 27. fig. 229.
Ateuch. violaceus Fabr. Syst. El. I. p. 65.
C. leucopygus Klug i. litt.

In der Gestalt dem *C. Chevrolati* ähnlich, ziemlich gewölbt, glänzend, glatt, dunkel violettschwarz, das Pygidium weifslich-gelb. Der Kopf hinten glatt, vorn fein runzlig, das Kopfschild in der Mitte mit vier breiten, wenig spitzen Zähnen, das vordere Wangenende

stumpf eckig. Das Halsschild mit in der Mitte nur gerundetem, nicht eckigem Seitenrande, die Basis neben den Hinterecken tief ausgebuchtet, diese daher zahnartig abstehend; gegen den Hinterrand in der Mitte eine leichte Längsvertiefung. Der Scutellareindruck unmerklich, nur die eigentliche Schildchenstelle leicht vertieft. Die Flügeldecken an den Seiten uneben; es machen sich nämlich aufser der Schulterbeule noch drei leichte Wölbungen bemerkbar; auch die Endbeule ist markirt und der unmittelbar neben der Schulterbeule nach innen liegende Zwischenraum ist ebenfalls in seinem Wurzeltheile deutlich gewölbt; Längsstreifen sind keine zu bemerken. Das Pygidium leicht gewölbt, glatt, etwas mattglänzend, strohgelb. Die Taster und Fühler dunkel rothbraun, letztere mit weifsgelber Keule. Die Unterseite sammt den Beinen ziemlich glänzend, schwarz, mit schwachem bläulichen Scheine; das Prosternum ohne Querleisten, die hinteren Schenkel ohne Randlinie; die mittleren und die hinteren Schienen vor der Spitze leicht ausgerandet, letztere eigentlich nur verschmälert.

Vaterland: St. Domingo.

In Mehrzahl von verschiedenen Seiten. Eine an der Färbung, den leicht an den Seiten gebuckelten Flügeldecken und namentlich dem gelben Pygidium leicht kenntliche Art, die durch letzteres Merkmal in nahe Beziehung mit den gleichfalls auf St. Domingo einheimischen *C. signifer* und *C. callosus* tritt. Diese drei Arten scheinen wirklich auf die genannte Insel beschränkt zu sein, es ist mir wenigstens von dem in den Sammlungen vielfach verbreiteten *C. violaceus* keine andere Herkunftsangabe vorgekommen.

5. *C. callosus: Similis C. signifero, at minor, obscure cupreo-aeneus, thoracis macula utrinque postica elytrorumque apice rufo-testaceis, pygidio testaceo. Caput margine postico biimpresso, fronte intra oculos subbituberculata, clypeo quadridentato, genis antice sat acutis. Thorax basi medio foveolatus, lateribus medio angulato-rotundatis, utrinque foveolatus et leviter tuberculatus. Elytra basi, lateribus et apice callosa. Pygidium leviter convexum, laeve. Palpi cum antennis rufi, his rufo-testaceo-clavatis. Corpus subtus cum pedibus nigro-cupreum, metasterno medio abdominisque lateribus obscure rufis, prosterno non carinato nec denticulato, femoribus posticis antice non marginatis, tibiis intermediis et posticis apice subemarginatis.* — Long. $3\frac{1}{4}$ lin.

Dem *C. signifer* ähnlich, doch kleiner und etwas schmäler, glänzend, schwärzlich kupferfarben, das Halsschild hinten zu jeder

Seite mit einem gelbrothen Fleck, auch die äufsere Spitze der Flügeldecken röthlich. Der Kopf uneben, der Hinterrand mit zwei grübchenartigen Eindrücken, die Stirn zwischen den Augen mit zwei schwach angedeuteten Höckerchen, das Kopfschild vierzahnig, die beiden mittleren Zähne stark, aber doch nicht schmal, die Nebenzähne einen stumpfen, an der äufsersten Spitze etwas abgerundeten Winkel bildend, das vordere Wangenende deutlich winkelig. Das Halsschild hinten wie bei *C. signifer* in der Mitte mit einem tiefen Grübchen, das gewöhnliche Seitenrandgrübchen stark markirt und vor demselben ein Höckerchen, der Seitenrand in der Mitte winkelig gerundet, die Hinterecken etwas vertieft. Die Flügeldecken mit deutlich erhabenem Humeralstreif, an der Basis mit Einschlufs des Schulterbuckels drei starke Beulen, dann drei am Seitenrande und aufserdem eine Endbeule; Querfältchen machen sich übrigens nicht bemerkbar. Das Pygidium leicht gewölbt, glatt, gelb. Taster und Fühler rothbraun, letztere mit gelbrother Keule. Die Unterseite sammt den Beinen schwärzlich mit Kupferglanz, die Mitte der Hinterbrust und die Hinterleibsringe an der Seite roth gefleckt; das Prosternum ohne Querkanten und ohne Randzähnchen; die hinteren Schenkel ungerandet; die mittleren und hinteren Schienen leicht vor der Spitze ausgebuchtet.

Vaterland: St. Domingo.

Von Herrn Deyrolle mitgetheilt, ebenfalls als *C. signifer* bestimmt, von dem jedoch diese Art, trotz mancher Analogie, sehr wesentlich abweicht. Abgesehen von der geringeren Gröfse und der mehr kupfrigen Färbung ist das Kopfschild ganz anders gebildet, nämlich deutlich vierzahnig, am Seitenrande des Halsschildes findet sich bei jenem weder das tiefe Grübchen noch der Höcker davor, das Pygidium ist viel flacher gewölbt, auf den Flügeldecken fehlen die Querfältchen, die bei *C. signifer* unter der Schulterbeule und in der Mitte neben der Naht erscheinen, endlich sind die hinteren Schienen bei der gegenwärtigen Art an der Spitze viel unmerklicher ausgebuchtet.

6. *C. signifer: Ovalis, postice leviter subacuminatus, sat convexus, nitidus, nigro-piceus, thoracis lateribus pygidioque pallido-testaceis. Caput sat inaequale, clypeo oblique antice angustato et apice profunde inciso. Thorax lateribus medio leviter rotundatis, basi medio foveolatus. Elytra inaequalia, lateribus apiceque callosa, stria humerali usque ad medium fere distincta. Palpi cum antennis rufo-picei, his pallido-testaceo-clavatis. Corpus subtus cum pedibus*

nigro-aeneum, metasterno medio et abdomine lateribus flavo-maculatis; prosterno non carinato nec denticulato; femoribus posticis non marginatis, tibiis intermediis et posticis apice distincte emarginatis. — Long. $3\frac{4}{5}$ lin.

C. signifer Mannerh. i. litt.

Von etwas länglich-eiförmiger, mäfsig gewölbter Gestalt, glänzend, schwarz, das Halsschild zu beiden Seiten und das Pygidium blafsgelb. Der Kopf etwas uneben, namentlich zwischen den Augen mit zwei ziemlich deutlichen Höckerchen und einem dritten in der Mitte, etwas weiter vorgerücktem; nach vorn verschmälert und am Ende ziemlich tief eingeschnitten, so dafs zwei zipfelartige Zähne entstehen; das vordere Wangenende einen sehr stumpfen Winkel bildend. Das Halsschild hinten in der Mitte grübchenartig vertieft, der Seitenrand in der Mitte gerundet, die Basis neben den Hinterecken ausgebuchtet. Die Flügeldecken mit deutlich erhabenem Humeralstreifen, sonst aber nur undeutlich gestreift, dagegen an der Basis, dem Seitenrande und der Spitze mit mehreren höckerartigen Buckeln, von denen aufser der Schulterbeule, zwei an der Basis und drei am Seitenrande besonders auffallend sind, von den letzteren wieder ist besonders der mittlere entwickelt, der ober ihm befindliche kleiner und mehr länglich. Das Pygidium glatt, gegen die Spitze stark gewölbt, an der Basis und an den Seiten hier und da etwas erzfarben. Die Taster und Fühler rothbraun, letztere mit weifslich-gelber Keule. Die Unterseite sammt den Beinen schwarz, mit etwas kupfrigem Glanze; die Mitte der Hinterbrust und die Hinterleibsringe an den Seiten rothgelb gefleckt; das Prosternum ohne Querkanten und auch ohne Randzähnchen; die hinteren Schenkel vorn ohne Randlinie, die mittleren sowie die hinteren Schienen vor der Spitze sehr deutlich ausgerandet.

Vaterland: St. Domingo.

Von Herrn Deyrolle mitgetheilt.

7. *C. nigricornis* Say: *Subrotundatus, postice subattenuatus, elytris parum, thorace valde convexo, opacus, subtiliter parum dense granulatus, niger, interdum subcupreo-micans, brevissime rufo-setosulus. Caput clypeo medio valde bidentato, dentibus lateralibus genisque antice obtusis. Thorax postice linea longitudinali subimpressa, lateribus medio leviter tantum rotundatis, antice arcuatis medioque dentatis, angulis posticis rotundatis. Impressio scutellaris obsoleta. Elytra parcius quam thorax et subseriatim granulosa,*

vix distincte striata. Palpi cum antennis picei. Corpus subtus cum pedibus nitidulum, nigrum; prosterno non carinato, antice foveolato; femoribus posticis non marginatis, tibiis anticis intus ante medium leviter angulato-dilatatis, posticis apice ***bispinosis***. — Long. 3½—4 lin.

Ateuchus nigricornis Say Journ. Acad. Phil. III. p. 207. (1823.)
Canthon nigricornis Lec. Col. of Kans. p. 10. (1859.)
Coprob. ateuchoides Sturm Cat. 1843. p. 104.
Coprob. latimanus Dej. Cat. 3 ed. p. 152.
Coprob. Melsheimerii Knoch i. litt.
C. alutaceus Germar i. litt.

Von ziemlich gerundeter, nach hinten leicht zugespitzter Gestalt, ohne Glanz, das Halsschild stark gewölbt, die Flügeldecken flachgedrückt; schwarz, hier und da leicht kupfrig scheinend, fein gekörnelt, die Körnchen auf den Flügeldecken noch feiner und zerstreuter, leicht in Reihen geordnet, aufserdem mit äufserst kurzen, kaum wahrnehmbaren rothbraunen Börstchen besetzt. Das Kopfschild vorn breit abgesetzt, in der Mitte mit zwei starken, aber ziemlich weit auseinander gerückten Zähnen, die Seitenzähne und auch das vordere Wangenende stumpf-winkelig. Das Halsschild hinten mit leicht vertiefter, zuweilen undeutlicher Längslinie, der Seitenrand, von der Seite besehen, in der Mitte leicht gerundet, gegen die abgerundeten Hinterecken fast gerade, nach vorn leicht bogig gewölbt, und unten in der Mitte mit einem Zähnchen versehen; die Körnchen sind schmal und länglich, mit nach hinten gerichteter Spitze. Der Scutellareindruck ist sehr flach und macht sich wenig bemerkbar. Die Flügeldecken kürzer als zusammen breit, unter den Schultern am breitesten, von da nach hinten eiförmig zugespitzt, nur sehr undeutlich gestreift, die Körnchen zerstreut, nicht länglich, an der Basis zwei höckerartige Knöpfchen. Das Pygidium gekörnt, an der Basis ziemlich flach und in der Mitte leicht gekielt, die Spitze gewölbt. Taster und Fühler schwarzbraun. Die Unterseite sammt den Beinen mäfsig glänzend, schwarz; das Prosternum ohne Querleisten, der vordere Abschnitt jedoch muldenartig vertieft; die Schenkel wenig kräftig, die hinteren ohne Randlinie vorn; die Vorderschienen mit drei sehr kräftigen Randzähnen, der mittlere fast dem obersten etwas näher als dem untersten stehend, der Innenrand vor der Mitte leicht winkelig erweitert; die hintersten Schienen am Ende mit **zwei, fast gleich langen Enddornen**; das Klauenglied sehr grofs.

Vaterland: Die vereinigten Staaten Nordamerikas, Texas.

In Mehrzahl von vielen Seiten zugeschickt. Diese Art ist der einzige bisher mir bekannt gewordene Ateuchide, dessen hinterste Schienen mit zwei Enddornen, anstatt mit dem normalen einen, bewaffnet sind; dieser Umstand, welcher bis jetzt allen Beobachtern entgangen zu sein scheint, wird um so auffallender, wenn man die aufserordentlich nahe Verwandtschaft ins Auge fafst, die zwischen diesem *Canthon* und den übrigen nordamerikanischen Arten, z. B. *C. ebeneus*, *simplex* oder dem *C. carbonarius* besteht. An eine generische Trennung dieser Art ist eben deshalb nicht zu denken, immer aber scheint mir diese Eigenthümlichkeit wichtig genug, um in der synoptischen Tabelle diesen *Canthon* dadurch den übrigen voranzusetzen.

8. *C. affinis* Fabr.: *Ovalis, leviter convexus, capite cupreo nitidulo, thorace disco viridi-metallico nitidissimo, lateribus opacis, rufo-brunneis, elytris sordide testaceo-brunneis. Caput laeve, clypeo medio acute bidentato. Thorax medio laevis, lateribus medio acutissime angulatus, postice et antice sinuatis, angulis posticis spinosis. Impressio scutellaris nulla. Elytra leviter at distincte striata, interstitiis opacis, subtilissime vixque perspicue punctulatis, punctis apice distinctius piligeris. Pygidium setigerum, praecipue apice. Palpi cum antennis ferruginei, his rufoclavatis. Corpus subtus cum pedibus fuscobrunneum, metasterno nitido, viridi-aurato; epipleuris latissimis planis; prosterno carinis transversis validis; tibiis anticis apice scalpriformibus, breviter extus dentatis, dentibus acutis, ultimis duobus approximatis.* — Long. 4½—5 lin.

Ateuchus affinis Fabr. Syst. El. I. p. 64. (1801.)
Canthon oxygonus Perty Del. anim. p. 37. t. 8. f. 3. (1830.)
Canthon affinis Cast. Hist. nat. II. p. 69. (1840.)

Von etwas breiter, ovaler Gestalt, mäfsig gewölbt, der Kopf glänzend und kupfrig, das Halsschild sehr stark glänzend, goldiggrün, an den Seiten aber matt, schmutzig-rothbraun, die Flügeldecken gelbbraun. Der Kopf glatt, die Wangen nach Aufsen vortretend, vorn eine sehr kleine Spitze bildend, das Kopfschild in der Mitte mit zwei sehr scharfen, nahe bei einander stehenden Zähnen; diese Zähne erscheinen deshalb besonders scharf, weil sie nicht so fast allein durch den Ausschnitt des Kopfschildes gebildet sind, sondern der Länge nach leicht gekielt sich zeigen. Das Halsschild in der Mitte blank, der Länge nach deutlich vertieft, die Seiten fein runzlig, trüb rothbraun; der Seitenrand ziemlich flach abgesetzt, in der Mitte eine äufserst scharfe, durch eine hintere Ausbuchtung et-

was zipfelartige Ecke bildend, der vordere Abschnitt etwas hinter der Mitte scharf gezahnt, der hintere leicht ausgebuchtet, die Hinterecken daher, neben welchen die Basis etwas eingekniffl und ausgebuchtet ist, dornartig vortretend; zuweilen dehnt sich die netzartig gerunzelte Beschaffenheit der Seiten auch auf die Mitte aus, die dann minder glänzend erscheint, aber immer hell goldgrün bleibt. Ein Scutellareindruck ist nicht vorhanden. Die Flügeldecken in der Mitte am breitesten, flachgewölbt, der Seitenrand scharf abgesetzt; sehr fein gestreift, die Streifen glänzender als die lederartig matten Zwischenräume, diese mit zerstreuten glänzenden Pünktchen, die ein äufserst kurzes Börstchen tragen, welches erst hinten in der Gegend des Endbuckels deutlicher wird; die Naht, der Basalrand und die Aufsenkante sind metallisch-grün gefärbt. Das Pygidium matt, rothbraun, mit kurzen Borstenhaaren, besonders an der Spitze, ziemlich dicht besetzt. Taster und Fühler rothbraun, letztere mit gelbrother Keule. Die Unterseite sammt den Beinen dunkel röthlichbraun, wenig glänzend, die Hinterbrust jedoch in der Mitte und zum Theil auch die Hüften goldig-grün glänzend; auch die Kniee der Vorderbeine an der Aufsenseite, der untere Theil des Kopfschildes und das mit langen Borstenhaaren versehene Kinn glänzen kupfrig-grün; die Epipleuren sehr breit, allmählig und gleichmäfsig gegen die Spitze verschmälert, nicht aufsteigend, sondern horizontal nach unten gelegen; die Vorderschienen ziemlich schmal, an der Spitze gerade abgeschnitten, der Aufsenrand fein und gleichmäfsig gezähnelt, die Randzähne weit nach unten gerückt, fein und spitz, die beiden untersten einander genähert; die hintern Schenkel zerstreut mit borstentragenden Pünktchen besetzt.

Das Männchen hat einen breiten und an der Spitze leicht zweizahnigen Enddorn der Vorderschienen.

Bei dem Weibchen ist dieser Enddorn sehr schief abgestutzt, daher spitz erscheinend und nach Aufsen gerichtet.

Vaterland: Brasilien.

In den Sammlungen nicht gerade selten; der Perty'sche *C. oxygonus* in der Münchener Staatssammlung ist diese Art, deren äusserst mangelhafte Beschreibung im Syst. El. freilich das Erkennen kaum ermöglicht.

C. affinis hat vieles eigenthümliche, und entfernt sich durch die nicht nach vorn abgerundeten, sondern eckig nach aufsen vorspringenden Wangen, das an den Seiten flach abgesetzte, in der Mitte sehr spitze Halsschild, die breiten Epipleuren und die etwas schmalen Vorderschienen wesentlich von den typischen *Canthon-*

Arten; unverkennbar bildet derselbe mit dem nahestehenden *C. sordidus* den Uebergang zur Gattung *Deltochilum*, die sich von *Canthon* aufser den nicht erweiterten Vorderschienen kaum mehr anders als durch die Wulste am Endbuckel der Flügeldecken unterscheiden läfst, indem der Mangel der Vorderfüfse, wie ich bereits im Eingange erwähnt, kein stichhaltiges Gattungsmerkmal abgibt. *C. sordidus*, obwohl in der Körpergestalt wieder den ächten *Canthon*-Arten nahestehend, schliefst sich vielleicht noch inniger an *Deltochilum* an, als *C. affinis*, denn bei ihm macht sich an der Wurzel der Flügeldecken schon eine kleine Schwiele in der Schultergegend bemerkbar, die ganz an die Schulterleiste der *Deltochilen* erinnert; die horizontal abgesetzten und breiten Epipleuren, so auffallend sie auch bei diesen beiden Arten sind, kommen ihnen doch nicht ausschliefslich zu, denn der ganz unzweifelhaft typische *C. tristis* hat sie ganz ähnlich geformt. Auch die Behaarung, die bei *C. sordidus* ihr Maximum erreicht, findet sich, freilich nur sehr schwach angedeutet bei *C. perplexus* oder auf das Pygidium beschränkt bei sehr vielen ächten *Canthons* wieder, z. B. *C. smaragdulus*, *formosus*, *virens* u. s. w.

9. *C. sordidus: Ovatus, leviter convexus, parum nitidus, obscure rufo-brunneus, clypeo antice medio leviter metallescente. Caput subtilissime punctatum, clypeo medio reflexo et bidentato, genis rotundatis. Thorax punctatus, punctis piligeris, lateribus medio subangulatus. Elytra subtilissime reticulata, obsoletissime striata, striis setulosis, humeris subaeneo-callosis, epipleuris latis, planis. Pygidium sat dense pilosum. Palpi cum antennis rufo-brunnei, his clava cinerascente. Corpus subtus vix nitidum, brunneum; pedibus rufo-brunneis, leviter metallescentibus; prosterno absque carinis transversis; tibiis anticis (♂) dente ultimo marginali incrassato.* — Long. $3\frac{1}{2}$ lin.

Coprob. fetidus Lacord. Dej. Cat. 3 ed. p. 152.
C. turbatus Reiche i. litt.

Von verkehrt-eiförmiger, leicht gewölbter Gestalt, wenig glänzend, dunkel röthlichbraun, die Flügeldecken etwas heller braun, zuweilen aber auch ganz dunkelbraun. Der Kopf zerstreut und äufserst fein punktirt, das Kopfschild vorn in der Mitte aufgebogen und schwach metallisch glänzend, zweizahnig, die Wangen abgerundet. Das Halsschild fein punktirt, jeder Punkt ein kurzes goldgelbes Borstenhaar tragend, der Seitenrand in der Mitte eckig gerundet, ohne dafs ein scharfer Winkel entsteht, von da bis zu

den Vorder- und Hinterecken fast gerade; äufserst fein netzartig gerunzelt, daher nur matt glänzend. Kein Scutellareindruck. Die Flügeldecken etwas vor der Mitte am breitesten, wie das Halsschild äufserst fein nadelrissig, aufserdem mit sehr seichten Streifen, die zum Theil einander paarweise genähert sind und Reihen kurzer, goldgelber Härchen bilden; der Schulterbuckel eine kleine Längsbeule bildend, glänzend und etwas grünlich metallisch; die Epipleuren breit und ziemlich flach, ebenfalls zerstreut borstig. Das Pygidium grofs, rothbraun oder dunkelbraun, matt, mit gelben Borsten zerstreut, an der Spitze etwas dichter besetzt. Die Taster und Fühler rothbraun, letztere mit grau behaarter Keule. Die Unterseite nur mäfsig glänzend, schmutzig rothbraun, hier und da, besonders die Hüften, etwas kupfrig glänzend; das Prosternum ohne Querkanten; die Beine rothbraun, auch noch die Schenkel mit kleinen Börstchen besetzt; die Vorderschienen mit drei, ziemlich auffallend nach vorwärts gerichteten Randzähnen, der unterste breit und einen stumpf zugerundeten Lappen bildend ♂, oder mit den gewöhnlichen drei Randzähnen ♀.

Vaterland: Südamerika; Cayenne.

Aus der Reich'schen Sammlung, von Dr. Haag freundlichst mitgetheilt. Eine sehr eigenthümliche Art, die zwar mit *C. affinis* theilweise die Behaarung und Färbung, auch noch die Gestalt der Epipleuren gemein hat, aber doch durch das nicht mit Querleisten versehene Prosternum und den merkwürdigen Bau der Vorderschienen wesentlich davon abweicht. Trotzdem dafs der Seitenrand des Halsschildes in der Mitte ein sehr deutliches Eck bildet, ist die Querkante der Halsschildunterseite doch auf ein ganz kurzes Leistchen reducirt, welches auf eine kleine Strecke dem Vorderrande des Prosternums von den Hüften aus folgt, ohne die Richtung gegen die Seitenrandmitte einzunehmen. *C. asper*, der auch manches mit der gegenwärtigen Art gemein hat, hat zwar kein Eck in der Mitte der Halsschildseiten, dagegen wieder sehr deutliche Querleisten. In der Färbung scheinen die Männchen, welche an dem lappenförmig abgerundeten untersten Randzahne der Vorderschienen sehr leicht kenntlich sind, meist dunkler als die Weibchen zu sein, von denen mir nur rostrothe Stücke vorliegen, der Kopf bleibt jedoch auch bei diesen dunkelbraun, der Vorderrand in der Mitte leicht erzgrün.

10. *C. asper: Subovalis, postice leviter subacuminatus, dorso deplanatus, villosulus, obscure rufo-piceus, subcuprascens, parum nitidus. Caput obsoletissime variolose punctatum, vertice longitudinaliter obsolete subcanaliculato, clypeo bidentato. Thorax lateribus ante medium rotundatis, umbilicato-punctatus, rufo-villosus, postice medio late impressus. Elytra subtiliter striata, interstitiis subseriatim parum profunde punctatis, punctis umbilicatis, setigeris. Pygidium sat convexum, rufo-setosulum. Palpi cum antennis piceo-rufi. Corpus subtus opacum, metasterno medio laevi, prosterno valde transversim carinato et antice foveolato; pedibus piceo-rufis, femoribus punctatis, setigeris; tibiis anticis extus longe et acute tridentatis.* — Long. $3\frac{1}{2}$ lin.

Von ziemlich ovaler, nach hinten etwas spitz verschmälerter Gestalt, einem flachgedrückten *Sisyphus* nicht unähnlich. Dunkel kupfrig oder röthlichbraun, Kopf und Halsschild ziemlich glänzend, mit etwas grünlichem Kupferschimmer, auch die Flügeldecken matt kupfrig, die ganze Oberseite, mit Ausnahme des nur spärlich behaarten Kopfes, mit ziemlich langen goldgelben, an der Spitze nach rückwärts gekrümmten Borstenhaaren bedeckt. Der Kopf äufserst fein narbig punktirt, der Scheitel in der Mitte mit der Spur einer Längsschwiele, der Vorderrand in der Mitte zweizahnig, die Zähne meist kupfrig glänzend. Das Halsschild dicht punktirt, die Punkte ringförmig, genabelt, aber nur wenig tief, in der Mitte die Punktirung etwas spärlicher, namentlich vorn einen glatten Längsstreif freilassend; der Seitenrand in den hintern zwei Dritteln seiner Länge gerade, dann bogig nach vorn gerundet, die Vorderecken spitz; der Hinterrand mit etwas erhabener Kante, daher scheinbar gerandet, in der Mitte gerade, dann gegen die Hinterecken leicht ausgebuchtet; auf der hinteren Hälfte des Halsschildrückens eine ziemlich muldenartige Längsvertiefung, in deren vorderen Theil ein unmerklich erhöhtes Längsleistchen hineinragt. Die Flügeldecken etwas uneben, sehr fein gestreift, die Streifen feine Rinnen bildend, die Zwischenräume sehr seicht in unregelmäfsigen Reihen punktirt, die Punkte borstentragend; besonders am Endbuckel machen sich durch die Vereinigung der Streifen einige Borstenbüschel bemerkbar. Das Pygidium ebenfalls goldgelb behaart. Taster und Fühler bräunlich roth. Die Unterseite mattglänzend, dunkel röthlichbraun; die Hinterbrust jedoch in der Mitte mit einem nach vorn gerichteten, glatten dreieckigen Fleck; das Prosternum mit scharfer, von den Vorderhüften aus schief nach aufsen und vorwärts verlaufender Querkante; dieser vordere Abschnitt muldenartig vertieft, dessen Aufsen-

rand von den Vorderecken an auf eine ganz kurze Strecke gezähnelt, bis wo ein gröfseres Zähnchen, welches sich nach innen als kurzes Leistchen fortsetzt, den hintern ungezähnten und grösseren Randtheil begränzt; die Beine rothbraun, die hintern Schenkel mit zerstreuten Pünktchen, die ein ganz kurzes Börstchen tragen; die Vorderschienen am Ende nur wenig schief abgeschnitten, mit drei scharf zugespitzten Randzähnen, von welchen die beiden untersten einander wenig genähert sind.

Vaterland: Columbien (Moritz!)

Von Dr. Haag freundlichst mitgetheilt. Diese Art erinnert, den Fufsbau abgerechnet, einigermafsen an einen *Sisyphus*, wozu namentlich die Gestalt des Halsschildes beiträgt, dessen Seitenrand nicht in der Mitte seiner ganzen Ausdehnung, sondern erst in jener der vordern Hälfte winkelig nach innen sich biegt, ein Merkmal, durch welches sich *C. asper* zugleich von dem äufserst nahe verwandten *C. villosus* sofort unterscheidet.

11. *C. villosus: Praecedenti simillimus vixque ab illo dignoscendus nisi thoracis forma diversa. Obscure rufo piceus, leviter cuprascens, subnitidus, villosulus. Thorax elytris latior, lateribus medio angulatis, dein versus apicem sicut versus angulos posticos rectis; umbilicato-punctatus, postice longitudinaliter medio foveolatus. Prosterno transversim carinato, antice subfoveolato, margine externo medio dentato. Caetera omnino ut in C. aspero.* — Long. $3\frac{4}{5}$ lin.

Eine ausführliche Beschreibung dieser Art erscheint überflüssig, da sie, die etwas bedeutendere Gröfse und dunklere Färbung abgerechnet, vollkommen gleichgebaut mit *C. asper* ist, von dem sie sich jedoch durch das ganz verschieden gebaute Halsschild wesentlich unterscheidet. Während nämlich bei diesem das Eck des Halsschildes weit vor der Mitte des Seitenrandes sich befindet, ist dieser bei *C. villosus* genau in der Mitte winkelig und zwar ziemlich scharf gebogen, von dieser Ecke an nach vorn und nach hinten fast gerade; das Halsschild wird dadurch in seinem gröfsten Querdurchmesser, nämlich von einem Seitenrandwinkel zum andern, merklich breiter als die Flügeldecken, und laufen dessen Ränder in der hinteren Hälfte convergirend der Basis zu, während sie bei *C. asper* parallel verlaufen. Dieser verschiedene Bau spricht sich auch noch auf der Unterseite sehr deutlich aus; hier lauft die Querkante nicht schräg nach vorwärts, sondern gerade seitwärts dem Aufsenrande zu; der Rand des vorliegenden, nur leicht muldenartig ver-

tieften Theiles, ist wie bei *C. asper* unten gezähnelt, aber auf eine bedeutend gröfsere Ausdehnung, so dafs das letzte gröfsere Zähnchen nicht vor, sondern hinter der Mitte dieses Randabschnittes zu liegen kommt. Die Punktirung des Halsschildes ist aufserdem etwas gleichmäfsiger, und namentlich auf dem vordern Theile merklich tiefer, auch scheinen mir die vorderen Beine etwas länger und schmäler wie bei *C. asper* zu sein.

Den erwähnten, sehr augenfälligen Unterschied in der Halsschildform als Geschlechtsdifferenz aufzufassen, was bei der übrigen grofsen Aehnlichkeit dieser beiden Thiere sich als denkbar aufdrängt, dem widerspricht der Umstand, dafs ich wenigstens von beiden Arten die Weibchen mit Bestimmtheit vor mir habe, denn der Enddorn der Vorderschienen ist beim *C. asper* sowohl als bei *C. villosus* sehr lang und schmal. Meine einzigen beiden Stücke des *C. villosus* (der nebenbei gesagt als *C. asper* Moritz in der Reichschen Sammlung sich befand) sind leider in wenig gut erhaltenem Zustande, namentlich ist auf dem einen derselben die Behaarung auf Halsschild und Flügeldecken fast ganz abgerieben, wodurch dasselbe glänzend und von dem besser conservirten Stück sehr verschieden aussieht.

12. *C. muticus* Har.: *Ovalis, dorso deplanatus, capite thoraceque nitidis, elytris subnitidis, aurato-viridis vel nigro-violaceus. Caput laeve, antice rotundatum, clypeo medio sat late et leviter sinuato, reflexo, utrinque rotundato. Thorax lateribus rotundatis, medio autem non angulatis, laevissimus. Regio scutellaris distincte impressa. Elytra distincte striata, striis versus apicem evanescentibus, stria suturali obsolete punctata. Pygidium opacum, laeve, margine impressum. Corpus subtus cum pedibus concolor, tibiis anticis scalpriformibus, posticis versus apicem vix dilatatis, arcuatis.* — Long. 3 lin.

C. muticus Harold Col. Heft I. 1867. p. 78.
Coprob. planifrons Dej. Cat. 3 ed. p. 152.

Von eiförmiger, auf dem Rücken flachgedrückter Gestalt, Kopf und Halsschild glänzend, besonders das letztere, die Flügeldecken etwas matter glänzend, goldiggrün oder schwarzblau. Der Kopf glatt, die Augen sehr klein, der Aufsenrand vorn weit und wenig tief ausgebuchtet, leicht aufgebogen, beiderseits abgerundet. Das Halsschild in der Mitte am breitesten, der Seitenrand stark bogig gerundet aber ohne Ecke, vollkommen glatt. Die Schildchengegend deutlich vertieft. Die Flügeldecken sehr seicht aber doch deutlich

gestreift, der Nahtstreif etwas tiefer und leicht punktirt; der Schulterstreif deutlich bis fast zur Spitze, die übrigen Streifen dagegen hier erlöschend. Das Pygidium matt, ohne deutliche Punktirung, am Rande ringsherum vertieft, so dafs der eigentliche Aufsenrand sich kantig abhebt. Taster und Fühler heller oder dunkler rothbraun. Die Unterseite glänzend, wie die obere gefärbt, ebenso die Beine; das Prosternum mit verkürzten Querleisten, die von den Vorderhüften ausgehen, aber bald darauf erlöschen; die Vorderschenkel breit, fast linsenförmig; die Vorderschienen kurz und breit, vorn gerade abgeschnitten, die Randzähne mit Ausnahme des untersten nur schwach entwickelt; die hinteren Schienen sehr schmal, nur unmerklich gegen die Spitze erweitert, dabei leicht im Bogen gekrümmt, ihr Ende neben dem Enddorn spitz ausgezogen, so dafs es scheinbar zweispornig erscheint.

Das Männchen unterscheidet sich nur durch einen etwas stärkeren, am Ende stumpfen Schienensporn, der beim Weibchen schmal und allmählig zugespitzt ist.

Vaterland: Brasilien, Buenos Aires, Insel St. Thomas, die Pampas des La Plátagebietes, Caasapava.

Von mehreren Seiten in Mehrzahl zugeschickt. Bei manchen, vielleicht minder ausgefärbten Exemplaren, sind die Flügeldecken etwas röthlich durchscheinend, also meist grünlich violett gefärbt. Bei frisch erhaltenen Stücken sind die beiden Ecken neben der Ausbuchtung des Kopfschildes etwas stumpfer, durch Abnutzung runden sich dieselben aber so ab, dafs sie nur mehr sehr leichte Lappen darstellen. *C. planus* Luc. Voy. Cast. p. 101 von Minas Geraës und Cuyaba könnte vielleicht diese Art sein: die Beschreibung, welche die gekrümmten Hinterbeine nicht erwähnt, läfst mich jedoch hierüber in Zweifel.

13. *C. edentulus: Statura fere C. mutici, at gracilior, subelongato-ovalis, nitidus, laevis, niger. Caput subconvexum, clypeo antice medio emarginato. Thorax lateribus rotundatis. Impressio scutellaris distincta. Elytra subtilissime striata. Pygidium dense at parum distincte punctulatum, minus nitidum, apice subtruncatum. Palpi cum antennis picei, his cinereo-clavatis. Corpus subtus cum pedibus nigrum, nitidum; prosterno transversim carinato, carinis antice directis; femoribus posticis marginatis; tibiis anticis apice recte truncatis, intermediis brevibus et sat dilatatis; tarsis posticis articulis primis duobus subelongatulis.* ♀. — Long. 2¾ lin.

In der Gestalt dem *C. muticus* verwandt, doch etwas schmäler und länglicher, glatt und glänzend, schwarz, mit höchst schwachem bläulichen Scheine. Der Kopf leicht gewölbt, das Kopfschild vorn ohne eigentliche Zähne, nur in der Mitte ausgebuchtet. Das Halsschild mit gleichmäfsig gerundetem Seitenrande, so dafs in der Mitte kein Eck oder überhaupt nur eine stärkere Biegungsstelle entsteht. Der Scutellareindruck deutlich, greift auch die Mitte der Halsschildbasis an. Die Flügeldecken sehr fein gestreift, der achte Streif in der hinteren Hälfte etwas deutlicher. Das Pygidium flachgewölbt, mäfsig glänzend, sehr fein und etwas undeutlich punktirt, an der Spitze leicht abgestutzt (♀). Taster und Fühler schwarzbraun, letztere mit grau behaarter Keule. Die Unterseite sammt den Beinen glänzend, schwarz; das Prosternum mit Querleisten, diese aber schief nach vorn gerichtet, daher der vordere Abschnitt schmal, muldenartig vertieft; die Hinterschenkel vorn gerandet; die Vorderschienen am Ende gerade abgestutzt, die mittleren kurz, kürzer als der Fufs, dabei stark erweitert, die hinteren gerade, nicht gekrümmt, gegen die Spitze erweitert; die Tarsenglieder ziemlich gestreckt, das erste eben so lang, wie das zweite.

Vaterland: Die Pampas des La Platagebietes.

Aus der Reich'schen Sammlung, nur ein einzelnes Weibchen. Mit *C. muticus* hat diese Art nur das ungezahnte Kopfschild, den Bau der Vorderschienen und die Gestalt des Halsschildes gemein, die hinteren Beine dagegen sind sehr verschieden geformt, indem die mittleren Schienen kurz, fast länglich-dreieckig erscheinen; auch die hinteren sind verhältnifsmäfsig ziemlich stark erweitert und gerade, während sie bei jenem fast gleich schmal bis zur Spitze und dabei merklich gekrümmt sind.

14. *C. curvipes: E majoribus, convexus, ovalis, nitidus, elytris capiteque interdum subnitidis, colore variabili, laete viridis, plerumque nigro-cyaneus vel omnino ater. Caput antice obsolete subrugosulum, clypeo medio acutissime 4dentato, genis acutis. Thorax laevis, lateribus medio rotundatis. Impressio scutellaris distincta. Elytra obsolete striata, stria humerali breviter et subtilissime carinulata. Pygidium leviter convexum, laeve. Palpi cum antennis picei. Corpus subtus cum pedibus subnitidum, ut supra coloratum; prosterno absque carinis transversis; femoribus antice marginatis, postice basi margine bidentato; tibiis anticis intus subangulatim dilatatis, posticis valde arcuatis, ante apicem leviter emarginatis.* — Long. $7\frac{1}{2}$ lin.

Var. *Omnino purpurascens.*

C. subrutilans Klug i. litt.

Eine der gröfseren Arten, eiförmig, ziemlich gewölbt, glänzend, Kopf und Halsschild zuweilen etwas trüb, von veränderlicher Färbung, bald schön goldiggrün, bald schwärzlichblau oder wohl auch ganz schwarz mit nur schwachem violetten Scheine. Der Kopf vorn sehr fein runzlig, das Kopfschild mit vier scharfen Mittelzähnen, auch das Wangenende spitz und zuweilen zwischen diesem und dem Nebenzahne noch ein Vorsprung, so dafs dann fast 8 Zähne sich zeigen. Das Halsschild glatt, der Seitenrand ziemlich gleichmäfsig im Halbkreise gerundet, nach vorn kaum bogig gewölbt. Der Scutellareindruck deutlich, greift auch die Mitte der Halsschildbasis an. Die Flügeldecken nur sehr schwach gestreift, der Humeralstreif deutlich, aber nur auf eine kurze Strecke an der Wurzel sehr fein leistenartig; zuweilen in der Mitte neben der Naht schwache Spuren von Querfältchen. Das Pygidium glatt, leicht gewölbt. Taster und Fühler schwarzbraun. Die Unterseite sammt den Beinen ebenso gefärbt wie die obere, doch meist etwas dunkler; das Prosternum ohne Querleisten und ohne Randzähnchen; die Hinterschenkel vorn gerandet, hinten mit zwei Zähnchen, eines gleich bei der Trochanterenspitze, ein zweites etwas kräftigeres gleich daneben; die Vorderschienen kurz und breit, ihr Innenrand stumpfwinkelig erweitert; die mittleren Schienen deutlich, die hinteren nur sehr schwach vor der Spitze ausgebuchtet, diese stark bogig gekrümmt.

Vaterland: Porto Allegro, Montevideo; die kupfrige Varietät aus Casapava.

Von Herrn Deyrolle mitgetheilt, auch im Berliner Museum. Als der nächste Verwandte dieser prachtvollen Art, von der ich nur Weibchen gesehen habe, ist *C. 5maculatus* zu betrachten; dieser unterscheidet sich aber leicht durch mehr eckigen Seitenrand des Halsschildes, nicht eingedrückte Basis desselben und durch die nicht gleichmäfsig im Bogen, sondern erst von der Mitte ab winkelig gekrümmten, dabei erweiterten hintersten Schienen.

15. *C. quinquemaculatus* Cast.: *Subdilatato-ovalis, sat convexus, nitidus, elytris interdum leviter opacis, capite thoraceque rubrocupreis, hoc transversim nigromaculato, elytris vel omnino nigrocoeruleis vel omnino rufis, colore valde variabili. Caput laeve, clypeo medio acute 4dentato, dentibus longitudine fere aequalibus. Thorax lateribus medio rotundato-angulatis, versus angulos posti-*

cos fere rectis, antice non arcuatis. Impressio scutellaris minuta, at sat profunda. Elytra parum distincte striata, stria humerali subtiliter usque ante medium carinulata. Pygidium rufum, leviter convexum, vix nitidum, obsoletissime punctulatum. Palpi cum antennis rufo-picei. Corpus subtus nigro-virescens, abdominis lateribus plerumque rufis; prosterno absque carinis transversis; pedibus nigro-aeneis; femoribus medio rufis, posticis antice marginatis et postice ad basin emarginatis, tibiis posticis a medio distincte incurvatis. — Long. 5—5½ lin.

C. 5maculatus Cast. Hist. Nat. II. p. 69. (1840.)

C. sanguinicollis Guér. Verhandl. Zool. Botan. Ver. Wien V. p. 586. (1855.)

C. cincticollis Luc. Voy. Casteln. p. 99. (1859.)

Var. *a. Caput rufum, margine tantum nigro-aeneo; thorax rufo-testaceus, punctis 3 vel 5 transversim positis; elytra rufa, basi tantum leviter infuscata; abdominis latera et segmentum ultimum rufa.*

Var. *b. Caput obscure viridi-aeneum; thorax rufo-metallicus, fascia transversa medio versus basin producta, nigro-aenea; elytra obscure rufa, basi, sutura apiceque et lateribus fuscis, interdum omnino rufo-brunnea.*

C. cincticollis Luc. l. c.

Var. *c. Caput nigro-aeneum; thorax cupreo-rufus, macula longitudinali media nonnullisque lateralibus nigris, elytra atrocyanea.*

Von ziemlich gewölbter, etwas kurzer und breiter Gestalt, glänzend, die Flügeldecken hier und da etwas trüber; in der Färbung sehr veränderlich, Kopf und Halsschild meist kupfrigroth, letzteres mit einer Querreihe schwarzer Punkte, die wohl auch in eine Binde zusammenfliefsen; die Flügeldecken heller oder dunkler rothbraun, zuweilen auch ganz dunkel oder schwärzlichblau. Der Kopf glatt, das Kopfschild mit vier scharfen, an Länge unter sich fast gleichen Zähnen, nur die mittleren etwas schmäler. Das Halsschild glatt oder nur höchst fein an den Seiten punktirt, hinten in der Mitte, der Schildchenstelle gegenüber, nicht eingesenkt, wohl aber etwas flachgedrückt; der Seitenrand in der Mitte nur gerundet gebogen, von da nach hinten und vorn fast gerade, also auch nicht bogig gewölbt. Der Scutellareindruck von geringer Ausdehnung, aber doch ziemlich tief. Die Flügeldecken kaum deutlich gestreift, der Humeralstreif aber bis fast zur Mitte sehr fein erhaben, dann vertieft. Das Pygidium nur schwach glänzend, gelbroth,

leicht gewölbt, fein und undeutlich punktirt, die Punkte mit einem äufserst kurzen Börstchen. Taster und Fühler dunkel rothbraun, die Keule etwas heller. Die Unterseite schwarz oder schwärzlich erzgrün; das Prosternum ohne Spuren von Querkanten; die Schenkel roth mit schwärzlichen Enden, die hinteren vorn gerandet, ihr Hinterrand auf der Unterseite neben der Trochanterenspitze ausgebuchtet und stumpf gezahnt; die hinteren Schienen von der Mitte an gekrümmt und nach innen sehr merklich erweitert; die Tarsen dunkel rothbraun.

Var. *a.* Bei sehr hell gefärbten Stücken ist die ganze Oberseite roth oder rothbraun, selbst der Kopf ist nur am Aufsenrande schwärzlich; auf dem Halsschilde stehen vier kleine schwärzliche Punkte in einer Querreihe; die Flügeldecken sind höchstens an der Basis etwas angedunkelt; der Hinterleib ist schwarzgrünlich, die Seiten und der letzte Hinterleibsring roth.

Var. *b.* Der Kopf grünlich kupferfarben, auf dem rothen Halsschilde eine schwärzlichgrüne Querbinde, die sich in der Mitte gegen den Hinterrand verlängert; die Flügeldecken schwarz, jede auf der Scheibe mit einem grofsen, röthlichbraunen Fleck.

Var. *c.* Kopf und Halsschild metallisch blutroth, auf letzterem ein schwarzer Längsfleck und daneben einige kleinere; die Flügeldecken schwärzlich stahlblau.

Vaterland: Das obere Gebiet des Amazonenstromes bis zum östlichen Peru; Pebas, Sarayacu (Castelnau!).

Von den Herren Deyrolle, Bonvouloir und Dohrn, von letzterem namentlich ein prachtvolles, fast ganz rothbraunes Stück aus dem östlichen Peru. Obwohl in der Färbung höchst veränderlich, ist diese Art doch an den scharfen, fast gleich langen Mittelzähnen des Kopfschildes, der nur verflachten, nicht eingedrückten Mitte des Halsschildes und dem kleinen, namentlich bei Ansicht von oben sehr in die Augen fallenden Ausschnitte am Hinterrande des letzten Schenkelpaares leicht zu erkennen. Durch letzteres Merkmal unterscheidet sie sich am sichersten von dem sonst sehr nahe stehenden *C. Sallei*, der übrigens immer unten viel dunkler gefärbt ist und am Prosternum ein zwar kurzes, aber doch stets deutliches Wurzelstück von Querleisten erkennen läfst. Die Var. *b.* erinnert in hohem Grade an *C. 7maculatus* var. *histrio*; der ganz verschiedene Bau des Kopfes und der Hinterbeine gestattet jedoch keine Verwechslung. Die Unterschiede von dem ziemlich nahverwandten *C. curvipes* sind bei diesem angegeben.

Vielleicht ist der hier beschriebene *Canthon* nur als der am

kräftigsten entwickelte Typus einer vom südlichen Mexiko anfangend durch ganz Central-Amerika und Columbien bis ins Gebiet des oberen Amazonenstromes verbreiteten, in der Färbung sehr variablen Form zu betrachten; denn die folgenden *C. speciosus, spinosus, dentiger* und *Sallei* haben alle mit ihm die ausgezeichnete scharfe Zahnung des Kopfschildes, das in der Mitte des Seitenrandes nur sehr stumpf erweiterte Halsschild und die gekrümmten hinteren Schienen gemein. Der Ausschnitt am hintersten Schenkelpaare neben der Trochanterenspitze, welcher dem *C. 5maculatus* eigenthümlich ist, könnte möglicherweise nur ein Attribut der vollkommeneren Gestaltung sein, welche derselbe schon durch seine meist ansehnlichere Gröfse beurkundet. Hierüber kann nur zahlreiches, die ganze Verbreitungsregion erschöpfendes Material Aufschlufs geben, weshalb ich mich darauf beschränken mufs, die Möglichkeit dieses Sachverhalts anzudeuten.

16. *C. dentiger: Simillimus C. 5maculato, at minor, thorace pygidioque laevibus dignoscendus. Aeneo-niger, thorace testaceo, submetallico, puncto laterali utrinque infuscato, elytris laevibus, sat nitidis, rufo-testaceis, basi suturaque nonnihil infuscatis. Caput laeve, clypeo omnino fere ut in C. 5maculato dentato. Thorax lateribus medio rotundatis, vix angulatis. Elytra absque striis distinctis, stria humerali obsoleta. Pygidium subnitidum, laeve, fusco-testaceum. Palpi cum antennis rufo-picei, his rufoclavatis. Corpus subtus cum pedibus nigrum, femoribus posticis marginatis, medio rufo-testaceis; prosterno absque carinis transversis, tibiis posticis levissime tantum incurvatis.* — Long. 4 lin.

Dem *C. 5maculatus* sehr ähnlich, aber kleiner und nicht ganz so breit, auch gleichmäfsiger glänzend, schwärzlich erzfarben, das Halsschild schmutzig röthlichgelb, der Vorder- und der Hinterrand wie bei *C. 5maculatus* schwärzlich gesäumt, sonst aber nur mit zwei kleinen schwärzlichgrünen Flecken beiderseits in der Mitte des Seitenrandes, die Flügeldecken bräunlichroth, ihre Basis und die Naht schwärzlich, eine Zeichnung, die nirgends mit Bestimmtheit abgegränzt ist, in ihrer Anlage aber an die Var. *c.* des *C. septemmaculatus* erinnert. Der Kopf wie bei *C. 5maculatus* gestaltet, nur dafs der mittlere Einschnitt, welcher die beiden Hauptzähne trennt, nicht tiefer als die beiden daneben befindlichen ist. Das Halsschild glatt, ohne Punktirung, der Seitenrand in der Mitte weniger vortretend als bei *C. 5maculatus,* also noch gleichmäfsiger gerundet und weniger winkelig. Der Scutellareindruck tief, aber auf die

Wurzelgegend der Naht beschränkt, der mittlere Theil der Halsschildbasis nur höchst unmerklich gesenkt. Die Flügeldecken glatt, undeutlich gestreift, vom Schulterstreif ist nur eine höchst undeutliche Spur unterhalb des Schulterbuckels an der Basis zu bemerken. Das Pygidium schmutzig gelbbraun, glatt, ziemlich glänzend. Taster und Fühler braun, letztere mit rother Keule. Die Unterseite sammt den Beinen schwarz, die hinteren Schenkel in der Mitte rothgelb, vorn gerandet; das Prosternum ohne Querleisten, doch findet sich bei den Hüften ein sehr abgekürztes Stückchen davon, welches gerade gegen den Aufsenrand gerichtet erscheint; die hinteren Schienen nur unmerklich gekrümmt.

Vaterland: Columbien; Bogotà.

Ein einzelnes Weibchen von Hrn. Deyrolle mitgetheilt. Wegen der scharfen Kopfschildzähne könnte diese Art nur mit *C. 5maculatus* verwechselt werden, von dem sie aber aufser den Färbungsunterschieden das unpunktirte, an den Seiten minder eckige Halsschild und die kleine Andeutung der Prosternalleisten leicht unterscheiden.

Anm. Ich habe diese Art beim Schlusse meiner Arbeit nicht mehr vor mir, da ich sie Hrn. Deyrolle zurückgeschickt; ich kann sie daher mit dem mir erst später bekannt gewordenen *C. Sallei*, von dem sie vielleicht nur eine ausgezeichnete Farbenvarietät ist, nicht mehr vergleichen.

17. *C. podagricus: Ovalis, sat convexus, subsericans, viridis, elytris obscure rufis. Caput subtiliter punctatum, clypeo acute 4dentulo. Thorax lateribus subtiliter punctulatis, medio subangulatis. Impressio scutellaris distincta. Elytra obsolete striata, stria suturali, praecipue parte basali, distinctiore. Pygidium subnitidum, obscure cyaneo-viride. Corpus subtus sat nitidum, nigrum, pedibus leviter virescentibus, tibiis posticis pone medium fortius incurvatis et apicem versus sat dilatatis.* — Long. 4 lin.

Von ovaler, ziemlich gewölbter Gestalt, nur mäfsig glänzend, besonders das Halsschild etwas seidenglänzend, dunkel goldiggrün, die Flügeldecken bräunlichroth. Der Kopf fein aber deutlich punktirt, der Aufsenrand in der Mitte mit vier scharfen Zähnen. Das Halsschild an den Seiten äufserst fein punktirt, auch in der Mitte, hier aber kaum wahrnehmbar, mit zerstreuten, äufserst feinen Pünktchen besetzt, der Seitenrand in der Mitte zwar leicht eckig, aber doch im ganzen nur leicht gerundet. Der Scutellareindruck deutlich, aber nur von geringer Ausdehnung. Die Flügeldecken vor der

Mitte am breitesten, fein aber doch erkennbar gestreift, der Nahtstreif namentlich im oberen Theile sehr deutlich, der Schulterstreif bis über die Mitte hinaus deutlich erhaben. Das Pygidium matt bläulichgrün. ohne deutliche Punktirung. Taster und Fühler rothbraun. Die Unterseite sammt den Beinen schwarz und ziemlich glänzend, letztere etwas grünlich schimmernd; die hinteren Schienen von der Mitte an ziemlich stark gekrümmt, nach innen vor der Spitze winkelig erweitert; die obere Seitenkante der mittleren vor dem Ende mit zwei feinen Kerbzähnen.

Vaterland: Brasilien.

Das einzige mir vorliegende Stück, aus der Münchener Staatssammlung von Dr. Gemminger freundlichst zur Beschreibung mitgetheilt, halte ich für ein Männchen, da der Enddorn ziemlich breit, am Ende abgestutzt und ausgerandet ist. Die Mittelschienen sind bei dieser Art noch nicht als ausgerandet zu betrachten, wohl aber ist die obere Seitenkante nicht mehr gleichmäfsig bis zur Spitze gekerbt, sondern es zeigt dieselbe vor dem Ende zwei deutliche, gröfsere Zähnchen. In der Gestalt hat *C. podagricus* die gröfste Aehnlichkeit mit *C. Sallei*, entfernt sich aber von diesem, wenn man auch von allen Färbungsunterschieden absieht, durch das viel bestimmtere Eck am Seitenrande des Halsschildes, dessen viel minder spitze Vorderecken, und die nach innen und gegen das Ende stärker erweiterten hintersten Schienen.

18. *C. Sallei* Har.: *Sat convexus, ovalis, nitidus, elytris subnitidis, piceus, thorace leviter virescente, maculis quatuor in angulis dispositis testaceis vel omnino piceo vel rufo, elytris nigris, interdum rufo-signatis. Caput subtilissime punctulatum, clypeo acute 4dentato, dentibus lateralibus mediis nonnihil brevioribus. Thorax lateribus medio obtuse rotundato-angulatis, antice vix arcuatis, non dentatis. Impressio scutellaris distincta. Elytra obsoletissime striata, stria humerali subtilissime carinulata, brevi. Pygidium subsericeo-opacum, leviter convexum, medio interdum sat distincte carinulatum, nigrum, basi interdum utrinque testaceo-notatum. Corpus subtus cum pedibus nitidum, nigro-virescens; prosterno vestigio brevi carinarum; femoribus vel piceis vel medio obscure rufescentibus, posticis marginatis; tibiis posticis a medio distincte incurvatis.* — Long. 4—5 lin.

C. Sallei Har. Ann. Soc. France 1863. p. 174.

C. gutticollis Klug i. litt.

Var. *Minor, thorace rufo-aeneo, macula triangulari inversa*

punctoque utrinque laterali nigro-aeneis; elytris rufis, basi suturaque fuscis; pygidio rufo vel medio leviter tantum infuscato.

Var. *Capite elytrorumque basi nigris exceptis, omnino testaceus, quo habitu C. 5maculatum maxime simulat.*

In der Gestalt dem *C. 5maculatus* sehr nahestehend, doch nicht ganz so breit, etwas mehr gewölbt, glänzend, die Flügeldecken meist nur mattglänzend; schwarz oder grünlich schwarz, auf dem Halsschilde zuweilen 4 gelbe Flecken, nämlich in jeder Ecke einer, die Flügeldecken ebenfalls schwarz oder schwärzlich grün, an den Seiten und an der Spitze hier und da schmal röthlich gesäumt. Der Kopf äufserst fein punktirt, die Punkte nach hinten noch feiner und spärlicher, das Kopfschild mit vier scharfen Zähnen, die mittleren schmäler und unmerklich länger. Das Halsschild glatt oder an den Seiten höchst fein nur punktirt, der Seitenrand in der Mitte nur sehr stumpf gerundet, von da nach vorn kaum gewölbt, ungezahnt; die Mitte der Basis verflacht und zugleich durch den Scutellareindruck unmerklich vertieft. Dieser von geringer Ausdehnung, ziemlich tief. Die Flügeldecken mikroskopisch fein netzartig chagrinirt, sehr fein gestreift, der Humeralstreif kurz, nur sehr subtil erhaben. Das Pygidium schwach gewölbt, mit feinen Querpunkten ziemlich dicht besetzt, etwas seidig-matt, einfarbig schwarz oder wohl auch an der Wurzel jederseits mit einem röthlichgelben Fleck; der Länge nach sehr schwach, zuweilen aber, besonders an der Wurzel, recht deutlich gekielt. Taster und Fühler dunkel rothbraun. Die Unterseite sammt den Beinen ziemlich glänzend, schwarz oder schwärzlich mit leichtem grünen Glanze; die hinteren Schenkel zuweilen in der Mitte rothbraun durchscheinend; das Prosternum mit einem sehr kurzen Basaltheile von Querleisten; das hinterste Schienenpaar von der Mitte ab sehr deutlich gekrümmt und am Innenrande erweitert; die Tarsen dunkelroth.

Bei einer etwas kleineren Varietät aus Columbien, von Herrn Dr. Schaufufs eingesendet, ist das Halsschild röthlichgelb, ein mit der Spitze nach hinten gerichteter dreieckiger Fleck und am Seitenrand jederseits in der Mitte eine Makel sind schwärzlich-grün; die Flügeldecken sind rothbraun, ihre Basis, die Naht und die Epipleuren sind schwarz; das Pygidium ist roth, dessen Spitze sowie die Mitte dunkel erzgrün.

Eine noch weitere Ausdehnung gewinnt die gelbe Farbe bei einem Stücke aus Bogotà, indem die ganze Oberseite mit Ausnahme von Kopf und Basis der Flügeldecken schön rothgelb erscheint; diese Form ähnelt ungemein der Var. *a.* des *C. 5maculatus*, läfst

sich aber doch an der gewölbteren Gestalt und der dunkeln Unterseite, sowie an den nicht ausgerandeten Hinterschenkeln leicht unterscheiden. Nach einem ähnlichen Stücke ist meine erstmalige Beschreibung des *C. Sallei* gefertigt.

Vaterland: Columbien; Nova Valencia, Veragua, St. Martha, Nicaragua, Bogotà.

Berliner Museum, auch von den Herren Deyrolle und Kirsch mitgetheilt. Die Art hat die Bildung des Kopfschildes, des Halsschildes und der Hinterschienen mit *C. 5maculatus* gemein, sie hat aber einen deutlichen Ansatz von Prosternalleisten und es fehlt ihr die Ausbuchtung der Hinterschenkel neben der Trochanterenspitze. Die Stücke mit den gelben Halsschildflecken haben auf den ersten Anblick eine täuschende Aehnlichkeit mit dem typischen *C. 7maculatus*, nur fehlt der Basalfleck in der Mitte, und können dieselben wegen des ganz verschieden gezahnten Kopfschildes nicht damit verwechselt werden.

19. *C.* ***speciosus:*** *Abbreviato-ovalis, convexus, nitidus, obscure viridi-cyaneus. Caput laeve, clypeo quadridentato, dentibus mediis acutis, lateralibus basi latioribus, genis antice angulatis. Thorax lateribus vix perspicue punctulatis, medio rotundatis, antice et postice subrotundatis. Impressio scutellaris distincta. Elytra obsoletissime striata, interstitiis lateralibus subtilissime vixque perspicue remote punctulatis. Pygidium leviter convexum, subsericeum, distincte punctutum. Palpi cum antennis rufo-picei. Corpus subtus cum pedibus atro-cyaneum, prosterno transversim non carinato nec antice dentato; femoribus posticis marginatis, tibiis anticis apice oblique truncatis.* — Long. 4 lin.

Coprob. speciosus Chevrol. i. litt.

Erinnert im Aussehen etwas an *C. politus*, aber nicht so gestreckt, namentlich die Flügeldecken kürzer, glänzend, dunkel bläulichgrün. Der Kopf glatt, nur am Aufsenrande leicht runzlig, das Kopfschild mit vier Zähnen, die mittleren ziemlich schmal, die seitlichen an der Wurzel breit, auch die Wangenenden eckig. Das Halsschild an den Seiten äufserst fein und kaum wahrnehmbar punktirt, der Seitenrand in der Mitte gerundet, ohne Ecke, nach vorn und nach hinten fast gerade, der Hinterrand neben den Ecken nur sehr schwach ausgebuchtet. Der Scutellareindruck deutlich, greift auch die Mitte der Halsschildbasis an. Die Flügeldecken höchst fein gestreift, der Humeralstreif bis fast über die Mitte hinaus sehr fein erhaben, die Zwischenräume, besonders der 5te und 6te, zer-

streut aber äufserst fein und kaum wahrnehmbar punktirt. Das Pygidium blauschwarz, leicht gewölbt, etwas seidenartig glänzend, sehr deutlich punktirt. Taster und Fühler rothbraun. Die Unterseite sammt den Beinen etwas minder glänzend, wie die Oberseite gefärbt, nur dunkler, die Tarsen dunkelroth; die hinteren Schenkel vorn gerandet; die Vorderschienen am Ende schief abgestutzt; das Prosternum ohne Querkanten, nur mit Spuren eines Wurzeltheiles derselben bei den Hüften, der äufsere Vorderrand ohne Zähnchen.

Vaterland: Mexiko.

Ein einzelnes Weibchen von Hrn. Deyrolle mitgetheilt. Ich mufs es dahingestellt sein lassen, ob nicht diese Art später noch mit *C. Sallei* vereinigt werden mufs, mit dem sie den ganzen Körperbau gemein hat; sie weicht jedoch durch den starken Glanz der Oberseite, welcher sich also auch über die Flügeldecken ausdehnt, sowie namentlich durch gewölbteres. glänzenderes und mit zerstreuten, ziemlich groben Punkten bedecktes Pygidium so erheblich von *C. Sallei* ab, dafs ich sie vorläufig wenigstens von diesem trennen möchte. Die Artunterscheidung ist überhaupt bei den *Canthons* mit gekrümmten hinteren Schienen ziemlich schwierig und dürften bestimmtere Aufschlüsse erst durch Vergleich zahlreicheren Materials zu erzielen sein.

20. *C. spinosus* Har: *Simillimus C. 5maculati varietatibus obscuris at minus nitidus. elytris distinctius striatis thoracisque lateribus fortius angulatis distinguendus. Obscure viridi-aeneus, interdum nigro-cyaneus. Capitis clypeus acute 4dentatus. Thorax dense, at subtilissime punctatus, lateribus medio obtuse angulatis. Impressio scutellaris distincta. Elytra sat distincte striata, interstitiis dense at parum profunde punctulatis. Pygidium leviter punctatum, punctis setigeris. Palpi cum antennis rufo-picei. Corpus subtus cum pedibus nitidum, obscure viridi-aeneum; prosterno non carinato, tibiis posticis* (♀) *incurvatis.* — Long. $5\frac{1}{4}$ lin.

C. spinosus Harold Ann. Soc. France 1863. p. 174.

Den einfarbig dunkeln Stücken des *C. 5maculatus* sehr ähnlich, aber allenthalben minder glänzend und durch deutliche Punktirung der ganzen Oberseite leicht zu unterscheiden. Dunkel grün oder schwärzlich blau. Der Kopf äufserst fein runzlig-punktirt, das Kopfschild vierzahnig, die beiden mittleren Zähne lang und schmal. Das Halsschild sehr fein punktirt, der Seitenrand in der Mitte etwas deutlicher eckig gebogen als bei *C. 5maculatus*, nach vorn übrigens ebenfalls nur schwach gewölbt. Der Scutellareindruck

deutlich, greift auch die Mitte der Halsschildbasis leicht an. Die Flügeldecken mit deutlich vertieften Streifen, der Humeralstreif nicht erhaben, die Zwischenräume dicht und fein punktirt, die Punkte etwas ineinander fliefsend. Das Pygidium leicht gewölbt, der Länge nach schwach gekielt, deutlich punktirt, die Punkte borstentragend, Taster und Fühler rothbraun, letztere mit graubraun behaarter Beule. Die Unterseite sammt den Beinen glänzend, schwärzlich grün; das Prosternum ohne Querkanten und ungezahnt; die Hinterschenkel fein gerandet, die hintersten Schienen beim Männchen sehr deutlich winkelig gekrümmt.

Vaterland: das südliche Mexiko.

Von Herrn Bonvouloir mitgetheilt. Von den dunkelbeinigen Abänderungen des *C. 5maculatus* durch den mangelnden Humeralstreif und den etwas eckigeren Seitenrand des Halsschildes sowie durch die feine aber dichte Punktirung der Oberseite gut zu unterscheiden.

21. *C. compactus: Convexus, rotundato-ovatus, nitidus, cupreo-viridis, elytris subopacis rufo-brunneis, sutura et interdum fascia vel punctis medio fuscis. Caput laeve, clypeo quadridentato, dentibus mediis basi parum dilatatis, lateralibus sat acutis, genis antice subangulatis. Thorax lateribus basique subtilissime punctulatus, postice linea longitudinali subimpressa, lateribus medio subangulato-rotundatis. Impressio scutellaris sat profunda. Elytra subtiliter striata. Pygidium viride, opacum, subtilissime punctatum. Palpi cum antennis piceo-rufi, his rufo-clavatis. Corpus subtus cum pedibus nitidulum, nigro-viride; prosterno absque carinis transversis, margine laterali antico autem medio denticulato; femoribus posticis marginatis, tibiis anticis apice oblique truncatis; abdominis segmento ultimo medio longitudinaliter subcarinulato.* — Long. 5 lin.

C. crux Illig. i. litt.

Von gewölbter, gerundet-eiförmiger, dabei etwas plumper Gestalt, glänzend, goldig grün mit röthlichem Kupferglanz, die Flügeldecken nur wenig glänzend, lederbraun, ihre Naht und beiderseits ein Punkt hinter der Mitte, oder auch eine Querbinde schwärzlich. Der Kopf glatt, die Mittelzähne des Kopfschildes schmal, die Nebenzähne spitz, aber an der Basis breit, der Saum von da bis zu den stumpfspitzen Wangenenden sehr leicht nach aufsen bogig. Das Halsschild an den Seiten und hinten äufserst fein punktirt, auf der hinteren Hälfte eine leicht vertiefte Längslinie, der Seitenrand in der Mitte stark gerundet, aber keine scharfe Ecke bildend, nach

hinten und nach vorn fast gerade. Der Scutellareindruck ziemlich tief, greift auch die Mitte der Halsschildbasis merklich an. Die Flügeldecken fein, aber doch deutlich gestreift. Das Pygidium grün, netzartig äufserst fein nadelrissig, seidig glänzend, höchst fein punktirt. Taster und Fühler rothbraun, letztere mit rother Keule. Die Unterseite und die Beine ziemlich glänzend, schwärzlich grün; das Prosternum ohne Querkanten, der äufsere Vorderrand in der Mitte mit einem sehr stumpfen Zähnchen; die Hinterschenkel gerandet, die hinteren Schienen leicht gekrümmt, die vorderen am Ende schief abgeschnitten, ihr Innenrand in der Mitte sehr unmerklich erweitert; das letzte Hinterleibssegment zerstreut punktirt und in der Mitte sehr fein leistenartig erhaben.

Vaterland: Brasilien, S. Paulo.

Berliner Museum, auch von Herrn Deyrolle mitgetheilt.

Die Querbinde in der Mitte der Flügeldecken ist öfters zusammenhängend, meist aber in einzelne Punkte aufgelöst und fehlt zuweilen wohl auch ganz; häufig ist namentlich die Form, wo auf jeder Flügeldecke 2 Punkte erscheinen, nämlich je einer im 3ten und 5ten Zwischenraum. Es ist noch zu bemerken, dafs eine äufserst schwache Spur der Humeralstreifen manchmal wahrzunehmen ist.

Bei dem Männchen sind die hinteren Schienen sehr merklich gekrümmt und viel länger als bei dem Weibchen, der Innenrand der Vorderschienen ist leicht stumpfwinkelig erweitert. Die Art nähert sich durch ihre krummen Hinterbeine dem *C. curvipes*, dieser hat aber einen sehr deutlichen Humeralstreifen, und sind die Mittelschienen entschieden vor der Spitze ausgerandet.

22. *C. cupricollis: Breviter ovalis, sat convexus, capite thoraceque subnitidis, aurato-cupreis, elytris opacis, atris vel subcoeruleo-atris. Caput clypeo quadridentato, genis antice sat acutis. Thorax subsericeo-punctulatus, lateribus medio subacute angulatis, antice arcuatis et dentatis. Impressio scutellaris distincta. Elytra obsoletissime striata. Pygidium parum convexum, nigrum, opacum. Palpi cum antennis obscure rufo-picei, his fusco-clavatis. Corpus subtus nigrum, pedibus atro-coeruleis; prosterno non carinato, femoribus posticis marginatis; tibiis anticis apice oblique truncatis, posticis (♂) a medio distincte incurvatis.* — Long. 5 lin.

C. cupricollis Klug i. litt.

Von breit-eiförmiger, ziemlich plumper und gewölbter Gestalt, Kopf und Halsschild nur mäfsig glänzend, goldig kupferroth, die mattscheinenden Flügeldecken schwarz oder sehr dunkel blauschwarz. Der Kopf glatt, das Kopfschild vierzahnig, die mittleren Zähne schmal,

aber einander wenig genähert, das vordere Wangenende winkelig. Das Halsschild auf seidig matterem Grunde mit feinen glänzenderen Pünktchen, der Seitenrand in der Mitte eckig, nach vorn gewölbt und gezahnt, die Mitte der Basis leicht verflacht, hie und da die Spur eines grünlichen Längsstreifens. Der Scutellareindruck deutlich, auf den Wurzeltheil der Naht beschränkt. Die Flügeldecken höchst unmerklich gestreift, die Zwischenräume netzartig chagrinirt, auf glanzlosem Grunde Spuren glänzender Pünktchen. Das Pygidium nur leicht gewölbt, matt, schwarz. Taster und Fühler röthlichbraun, letztere mit schwärzlicher Keule. Die Unterseite nur mäfsig glänzend, schwarz, die Beine etwas glänzender, mit bläulichem Scheine; das Prosternum ohne Querleisten, die Hinterschenkel vorn gerandet; die Schienen verhältnifsmäfsig breit, die vorderen am Ende schief abgestutzt, die hintersten beim Männchen sehr deutlich von der Mitte an erweitert und gekrümmt, ihre Borsten schwarz.

Vaterland: Brasilien.

Aus der Reich'schen Sammlung, Berliner Museum. Fast ebenso plump gebaut wie *C. compactus*, von diesem durch die Färbung und das schwarze Fühlhorn leicht zu unterscheiden. Im Farbenkleide erinnert eine Abänderung des *C. seminitens* sehr an die gegenwärtige Art, weicht aber doch durch blankes Halsschild, etwas unebene Flügeldecken und die nicht gekrümmten hinteren Schienen sehr davon ab. Der sehr bezeichnende Name kann für diese Art beibehalten werden, da der von Lucas (Voy. Casteln. Zool. p. 99.) beschriebene *Canthon cupricollis* gar nicht in diese Gattung, sondern zu *Deltochilum* gehört.

23. *C. monilifer* Blanch.: *Ovalis, convexus, statura C. triangularis, at major, parum nitidus, obscure cupreus. Caput laeve, clypeo antice medio bidentato. Thorax lateribus medio rotundatis. Impressio scutellaris fere nulla. Elytra absque striis distinctis, stria humerali autem basi distincta longe ante medium evanescente. Pygidium laeve, opacum, cupreum. Palpi cum antennis picei. Corpus subtus nigrum, nitidum, metasterno pedibusque obscure viridi-aeneis, femoribus posticis medio rufis.* — Long. 6 lin.

Canthon monilifer Blanch. Voy. d'Orbigny. Col. p. 164. (1843).
Coprobius annulipes Dej. i. litt.

Von der Gestalt des *C. triangularis*, aber viel gröfser, nur wenig glänzend, dunkel kupferfarben, die Ränder, besonders die des Halsschildes grünlich glänzend, auf diesem auch ein paar unbestimmte

röthliche Flecke, beiderseits neben der Mitte und etwas dem Hinterrande genähert. Der Kopf glatt, der Aufsenrand in der Mitte mit nur zwei, ziemlich breiten und wenig spitzen Zähnen. Das Halsschild glatt, ohne deutliche Punktirung, in der Mitte mit einer unmerklich vertieften Längslinie, der Seitenrand in der Mitte einfach gerundet, ohne Winkelbildung. Kein Scutellareindruck. Die Flügeldecken ohne deutliche Streifen, höchstens der Nahtstreif kenntlich, der Schulterstreif dagegen sehr deutlich bis fast zur Mitte erhaben. Das Pygidium dunkel kupferroth, sehr flachgewölbt, matt. Taster und Fühler pechbraun. Die Unterseite sammt den Beinen schwärzlich grün, auch die Epipleuren grünlich glänzend; alle Schenkel in der Mitte roth, die hintersten vorn deutlich gerandet.

Vaterland: Brasilien, Santa Cruz de la Sierra, Chiquitos.

Aus der Münchener Staatssammlung, auch von den Herren Deyrolle und Bonvouloir mitgetheilt. Diese ansehnliche Art, deren kupfrige Färbung auf den Flügeldecken zuweilen etwas heller röthlichbraun sich zeigt, erinnert in der Gröfse und im plumpen Körperbau an *C. septemmaculatus*, der auch ganz ähnlich gefärbte Beine hat, sich aber sehr leicht durch den eckigen Seitenrand des Halsschildes und den mangelnden Schulterstreifen unterscheidet. Letzteren hat auch Blanchard in der angezogenen Beschreibung erwähnt und die Art überhaupt kenntlich beschrieben, nur finde ich das Halsschild entschieden glatt, nicht sehr fein punktirt (très finement pointillé).

24. *C. triangularis* Drury: *Convexus, ovatus, subnitidus, elytris opacis, obscure aeneo-viridis, thorace rufo-testaceo, metallescente, maculis fusco-aeneis plus minusve confluentibus adsperso, elytris fuscis vel fusco-ferrugineis. Caput parum distincte remote punctulatum, antice medio ad marginem impressum, clypeo bidentato. Thorax laevis, lateribus valde rotundato-angulatis, margine ad angulos anticos leviter deplanato. Elytra obsoletissime vixque perspicue striata, stria humerali parte basali tantum distincta. Impressio scutellaris nulla. Pygidium testaceum, plus minusve infuscatum, opacum. Palpi cum antennis rufo-picei, his subcinereo-clavatis. Corpus subtus vel testaceum vel brunneum, femoribus rufo-testaceis, basi apiceque fuscis, tibiis anticis totis, posticis majore ex parte fusco-aeneis.* — Long. $4\frac{1}{2}$ — $5\frac{1}{2}$ lin.

Mas: *A femina nullo fere modo differt*; *calcar apicalis tibiarum anticarum in utroque sexu acuminatus.*

Scarab. triangularis Drury Illustr. nat. hist. I. (1770.) p. 82.

t. 36. f. 7. et II. 1773. Index. — Fabr. Syst. Ent. p. 30. (1775.) — Oliv. Ent. I. 3. p. 166. t. 15. f. 139.

Ateuchus triangularis Fabr. Syst. El. I. p. 63.

Var. *Thorace pygidioque rufo-testaceis, absque maculis, corpore subtus livido-testaceo.*

Coprobius flavicollis Dej. Cat. 3 ed. p. 152.

Var. *Thorace punctis sex fusco-aeneis, 2 lateralibus, 4 discoidalibus in quadratum positis; pygidio corporeque subtus fusco-testaceis.*

Scarab. sexpunctatus Oliv. Ent. I. 3. p. 166. t. 2. f. 16. a b. c.
Ateuchus sexpunctatus Fabr. Syst. El. I. p. 65.
Canthon sexpunctatus Cast. Hist. Nat. II. p. 69.
Coprobius vicinus et *perplexus* Dej. Cat. loc. cit.

Var. *Maculis thoracis plus minusve confluentibus, vel maculam inversam triangularem exhibentibus vel thoracem omnino fere obfuscantibus; pygidio corporeque subtus fuscis, metasterno femoribusque solis rufo-testaceis.*

Var. *Omnino fuscus.*

Von länglich-eiformiger, ziemlich starkgewölbter Gestalt, namentlich auch die Bauchseite convex, nur mäfsig glänzend, die Flügeldecken lederartig matt; Kopf dunkelgrün oder kupfrig, Halsschild schmutzig gelbroth, mit Metallglanz und mehr oder weniger ausgebreiteten dunkel erzfarbigen Flecken, die Flügeldecken röthlichbraun oder schwärzlich. Der Kopf ohne deutliche Punktirung, das Kopfschild in der Mitte nur zweizahnig, die Zähne mit breiter Basis. Das Halschild ohne deutliche Punktirung, der Seitenrand in der Mitte stark vortretend, aber abgerundet, keine Ecke bildend; gegen die Vorderecken etwas flach abgesetzt und leicht geschweift, so dafs diese sehr scharf zugespitzt sind. Der Scutellareindruck höchst unmerklich. Die Flügeldecken in der Mitte am breitesten, kaum wahrnehmbar gestreift, der Schulterstreif aber kenntlich, wenngleich nur äufserst fein leistenartig erhaben, nur bis ungefähr vor die Mitte reichend. Das Pygidium matt, flachgewölbt. Taster und Fühler rothbraun, letztere mit dunkelgrau behaarter Keule. Die Unterseite etwas glänzender als die obere, röthlichgelb oder schmutziggelb, manchmal sogar schwärzlich, immer aber die Mitte der Hinterbrust und der hinteren Schenkel rothgelb; die beiden untersten Randzähne der Vorderschienen einander etwas genähert; an den Mittelschienen die obere Seitenkante vor der Spitze einen sehr stumpfen Winkel bildend; die hinteren Schenkel vorn ohne vertiefte Randlinie.

Das Männchen ist vom Weibchen fast gar nicht zu unterscheiden, da der Enddorn in beiden Geschlechtern zugespitzt ist; höchstens das an der Basis minder breite und am Ende minder stumpf abgerundete Pygidium läfst dasselbe erkennen.

Var. Ganz hell gefärbt, das Halsschild nämlich ungefleckt rothgelb, ebenso das Pygidium und die Unterseite, an welcher nur die Mittelbrust, am Prosternum die Gegend um die Hüften, die Ränder, Vorderschienen und die Gelenkstellen der Hinterbeine schwärzlich erscheinen.

Var. Das Halsschild mit 6 dunkel erzfarbigen Flecken, von denen vier in der Mitte im Quadrate und je einer neben der Mitte des Seitenrandes gestellt sind; das Pygidium ist dunkler röthlichbraun, ebenso die ganze Unterseite; zuweilen fehlen die beiden Seitenflecke und sind nur die vier in der Mitte deutlich (*C. vicinus* Dej.).

Var. Diese Halsschildflecken fliefsen in eine Makel zusammen, welche entweder ein umgestürztes Dreieck bildet, dessen Spitze gegen die Schildchengegend gerichtet ist, oder es bleibt überhaupt nur der Seitenrand und ein Theil des Hinterrandes rothgelb; in diesen Fällen ist wohl auch noch der Seitenrand unterbrochen, indem der vorspringende Winkel gleichfalls dunkelgrün erscheint; das Pygidium ist mehr oder weniger, manchmal vollständig schwarz, auch die Unterseite wird grofsentheils verdunkelt, immer aber bleiben selbst bei den stärksten *Nigrinos* die Mitte der Hinterbrust, die der hinteren Schenkel und ein Fleckchen an den vorderen rothgelb gefärbt.

Vaterland: Brasilien, Cayenne, auch vom Amazonenflufs.

Eine sehr häufige und sehr veränderliche Art, die unter ihren Genossen mit erhabenem Schulterstreifen wegen des nur zweizahnigen Kopfschildes und der constant gelb gefärbten Schenkel leicht zu erkennen ist; in letzterer Beziehung könnte höchstens *C. monilifer* damit verwechselt werden, der aber gröfser ist und sich durch die Gestalt der mittleren Schienen, den mehr abgerundeten Seitenrand des Halsschildes und die schwarze Hinterbrust leicht unterscheidet.

Sehr nahe ist sie aber mit dem *C. 7maculatus* der folgenden Abtheilung verwandt, mit dem sie das nur zweizahnige Kopfschild, die rothgelben Schenkel und die Färbung überhaupt, wenigstens in der Anlage der Halsschildzeichnungen gemein hat. Sie unterscheidet sich aber doch sehr bestimmt, ganz abgesehen von dem Vorhandensein des erhabenen Schulterstreifens, welcher jenem fehlt,

durch mehr längliche, höher gewölbte Gestalt, die minder abgerundete Mitte des Halsschildseitenrandes, die schmäleren Epipleuren und die stets gelbe Hinterbrust, die bei *C. 7maculatus* constant schwarz gefärbt ist. Geschlechtsunterschiede finden sich, wie schon bemerkt, so gut wie gar keine, wenigstens keine absoluten: unter der grofsen Anzahl von Exemplaren, die ich untersucht, glaube ich die Männchen nur an dem relativ etwas längeren, minder stumpfen Pygidium erkennen zu können.

Drury hat a. a. O. die Art zuerst beschrieben und abgebildet, jedoch erst im zweiten Bande (1773) im Index benannt, daher sein Name erst von diesem Zeitpunkte an in Berechtigung tritt; immerhin bleibt aber seine Autorschaft älter als die des Fabricius, die erst von 1775 datirt.

25. *C. nigriceps: Simillimus C. triangulari at thorace breviore, elytris distinctius striatis, tibiisque intermediis sensim arcuatis praecipue dignoscendus. Niger vel nigro-aeneus, thorace flavo-testaceo, interdum longitudinaliter nigro-lineato, elytris sordide testaceo-brunneis. Caput laeve, clypeo bidentato. Thorax laevis, lateribus medio angulatis, antice et postice rectis, angulis posticis valde obtusis. Elytra subtiliter, at distincte striata, stria humerali brevi et subtilissima. Pygidium sat convexum, flavo-testaceum, basi longitudinaliter subtilissime carinulatum, apice obsoletissime flavosetosulum. Palpi cum antennis rufi. Corpus subtus flavo-testaceum vel rufo-testaceum, tibiis tarsisque piceo-rufis vel piceis; prosterno absque carinis, femoribus posticis antice non marginatis.* — Long. $4\frac{1}{4}$—$4\frac{1}{2}$ lin.

C. coronatus Klug i. litt.

Var. *Subtus unacum pedibus omnino flavo-testaceus.*

Var. *Elytris basi apiceque infuscatis, epipleuris nigro-fuscis.*

C. immaculatus Sturm i. litt.

Dem *C. triangularis*, insbesondere dessen Var. *flavicollis* höchst ähnlich, aber durch die viel stumpferen Hinterecken des Halsschildes zu unterscheiden. Von ziemlich länglich-eiförmiger Gestalt, nur wenig glänzend, schwarz oder grünlichschwarz, das Halsschild rothgelb, zuweilen mit schwarzer Längslinie in der Mitte, auch der äufserste Hinterrand schwärzlich, die Flügeldecken schmutzig röthlichbraun, zuweilen ihre Basis und die Spitze, dann aber auch die Epipleuren, schwärzlich gefärbt. Der Kopf glatt, der Aufsenrand in der Mitte zweizahnig. Das Halsschild glatt, breit und kurz, der Seitenrand in der Mitte eckig gerundet, nach vorn und nach hin-

ten fast geradlinig, die Hinterecken sehr stumpf. Ein Scutellareindruck macht sich nicht bemerkbar. Die Flügeldecken etwas länger als bei *C. triangularis*, sehr fein, aber deutlich gestreift, die Streifen äufserst fein punktirt, der Schulterstreif nur sehr schwach erhaben und kurz. kaum über den Schulterbuckel hinabreichend; der äufserste Randstreifen vor der Spitze nach innen laufend und mit dem zweiten hier vereinigt; der Seitenrand viel weniger als bei *C. triangularis* in der Schultergegend nach unten gekrümmt, die Epipleuren daher im oberen Theile bedeutend breiter. Das Pygidium gelb, gleichmäfsig ziemlich stark gewölbt, gegen die Spitze mit äufserst kurzen gelblichen Börstchen besetzt, an der Basis die Spur eines glatten, etwas mehr glänzenden Längskieles. Taster und Fühler roth. letztere mit rothgrau behaarter Keule. Die Unterseite heller oder dunkler bräunlich-gelb. meistens die Mittelbrust, ihre Nebenstücke und die Hüften am Ende schwärzlich; das Prosternum ganz glatt, ohne alle Spur von Querleisten, auch der vordere Seitenrand ohne alle Zähnchen; die Beine mit gelben, an der Wurzel und an der äufsersten Spitze schwärzlichen Schenkeln; die hinteren ohne Randlinie vorn; die Schienen rothbraun, die mittleren länger und schmäler als bei *C. triangularis*, allmählich leicht gekrümmt. also ohne stumpfwinkelige Biegung der Kanten; die Füfse mit etwas gröfserem zweiten Gliede, länger als die halben Schienen.

Var. Es kommen auch Stücke mit ganz gelber Unterseite und Beinen vor.

Vaterland: Brasilien und Cayenne; Pará.

In einigen Stücken von Hrn. Deyrolle mitgetheilt, bald als *C. flavicollis* Dej., bald als *C. melanocephalus* Oliv. bestimmt. welcher aber eine Art der Gattung *Canthidium* ist. Es kommen wahrscheinlich noch andere Farbenabänderungen als die angegebenen vor. die bemerkten Unterschiede werden aber genügen. um die Art von *C. triangularis* zu unterscheiden. Da der Schulterstreif bei ihr nur sehr schwach erhaben ist, könnte sie indefs viel leichter mit *C. rufulus* verwechselt werden. der die Färbung. die stumpfen Hinterecken des Halsschildes und den Fufsbau mit ihr ganz gemein hat; er ist jedoch etwas kürzer, die Flügeldecken, denen der Humeralstreif absolut fehlt, sind feiner gestreift, ihre Epipleuren sind mehr horizontal nach unten gelagert. das Pygidium ist flach und die Hinterbrust hat in der Mitte stets einen kupferröthlichen Schein. Stücke. bei denen die Basis und die Spitze schwarz ist. erinnern sehr an *C septemmaculatus* var. *histrio*. unterscheiden sich aber von diesem leicht durch die viel längere Gestalt. das grofse Pygidium und die unge-

randeten Hinterschenkel, ferner durch den eigenthümlichen Verlauf des Randstreifens der Flügeldecken, welcher hinten sich nach innen gegen die Naht wendet und hier mit dem zweiten Längsstreifen in Verbindung tritt.

26. *C. septemmaculatus* Latr.: *Convexus ovalis, latiusculus, nitidus vel subnitidus, elytris plerumque subopacis, nigro-aeneus, thorace elytrisque rufo-testaceis, summa diversitate nigrosignatis. Caput laeve. clypeo antice medio marginato et bidentato. Thorax laevis. lateribus medio rotundatus, antice absque dente marginali, basi juxta angulos posticos leviter emarginata. Impressio scutellaris obsoleta. Elytra vix distincte striata. stria suturali magis apparente, punctulata. Pygidium laeve. Palpi cum antennis rufopicei, his nigro-clavatis. Corpus subtus nitidulum, nigrum, abdomine interdum rufo; pedibus nigris, femoribus medio rufis; prosterno absque carinis transversis; femoribus posticis antice distincte marginatis.* — Long. 4—6 lin.

Ateuchus septemmaculatus Latr. Voy. Humb. et Bonpl. Obs. I. p. 180. t. 17. f. 5. (1811.)

Var. *a. Thorax aeneo-nitidus, rufo-testaceus, fascia media obscure viridi-aenea punctoque utrinque minuto ad latera. Elytra rufa, basi, sutura apiceque cum epipleuris nigris. Pygidium rufum. Corpus subtus nigro-aeneum, abdominis lateribus rufis. Forma haec potius normalis videtur.*

Coprobius histrio Lep. et Serv. Encycl. meth. X. p. 352. (1825.)

Canthon histrio Cast. Hist. Nat. II. p. 69. (1840.)

Coprobius histrio Dej. Cat. ed. p. 152.

Ateuchus fasciatus Mannerh. Nouv. Mém. I. p. 37. t. 2. f. 1. (1829).

Var. *b. Ut praecedens coloratus, at minus nitidus praecipue thorace non aeneomicante, maculis thoracis elytrorumque atris non virescentibus.*

Var. *c. Minus nitidus, niger; thorax rufus, macula transversa punctoque laterali nigris. basi anguste infuscatus; elytra nigra. fascia plus minusve lata, transversa, ad suturam interrupta. rufa. Corpus subtus nigrum, abdomine rufo, excepto segmento ultimo.*

Canthon coronatus Perty. Del. anim. p. 37. t. 8. f. 1. (1830.)

Var. *d. Ut praecedentes signatus, at magis infuscatus, obscure rufescens, thoracis macula transversa interdum utrinque cum puncto laterali conjuncta et postice cum basi connexa; pygidium*

nigro-fuscum, basi tantum leviter rufescens; subtus niger abdominis lateribus solis obscure rufescentibus.

Var. *e. Ut praecedens coloratus, thorax autem fere omnino nigro-aeneus, lateribus antice et postice ante basin macula utrinque obliqua rufis exceptis; elytra striis longitudinalibus nigris, maculam basalem cum apicali plus minusve conjungentibus. Pygidium basi sola rufescens. Abdomen lateribus tenuiter rufum. Femora medio tantum rufa.*

C. variegatus Klug i. litt.

C. sugillatus Illig. i. litt.

Var. *f. Plerumque major, niger vel nigro-virescens. Thorax nitidulus, maculis quinque rufo-testaceis, quatuor ad angulos positis, quinta in media basi ante scutellum. Elytra omnino infuscata, interdum ad latera medio rufescentia. Pygidium totum nigrum vel maculis duabus basalibus rufo-testaceis. Corpus subtus totum nigrum, femoribus medio tantum rufis.*

C. septemmaculatus Latr. loc. cit.

Von gewölbter, ziemlich breit eiförmiger Gestalt, mehr oder weniger glänzend, glatt, schwarz oder grünlich schwarz, das Halsschild gelblichroth, meist mit einem dunklen Querfleck, zuweilen auch fast ganz dunkel, die Flügeldecken meist schwarz mit breiter rother, an der Nath unterbrochener Querbinde, zuweilen auch ganz schwarz. Der Kopf glänzend, der Aufsenrand vorn gerandet und in der Mitte zweizahnig. Das Halsschild mit in der Mitte gerundetem Seitenrande, von da bis zu den Vorderecken nur leicht geschwungen, ohne Randzähnchen, die Basis neben den Hinterecken leicht ausgebuchtet. Die Flügeldecken äufserst fein, fast undeutlich gestreift, der Nahtstreif etwas tiefer, sehr fein punktirt. Der Scutellareindruck nur an der Nahtwurzel bemerklich. Das Pygidium matt, leicht gewölbt. Taster und Fühler rothbraun, letztere mit schwarzer graubehaarter Keule. Die Unterseite ziemlich glänzend, schwarz, zuweilen der ganze Hinterleib mit Ausnahme des letzten Segments, oder nur die Seitenränder roth; das Prosternum ohne Querkanten; die Schenkel roth, an der Spitze und am Ende schwarz, die Schienen schwärzlich, die Tarsen dunkel rothbraun; die hinteren Schenkel vorn deutlich gerandet.

Vaterland: Brasilien, Cayenne, Columbien, Panama.

Eine grofse Reihenfolge dieser Art, deren Mittheilung ich der Gefälligkeit der Herren Deyrolle, Kirsch und Dr. Haag verdanke, bestimmt mich in allen den erwähnten Formen nur eine, wenngleich sehr variable Art zu erkennen. Neben einem kleinen *C. coronatus*

gestellt, macht allerdings der meist viel gröfsere, dann auch stärker gewöbte *C. septemmaculatus* einen höchst fremdartigen Eindruck, aber ich wiederhole, dafs ich in Gröfse, Glanz und Färbung alle nur wünschenswerthen Uebergänge vor mir habe, von welchen namentlich Var. *e.*, die meist aus Columbien (Bogotà), Venezuela vorkommt, ganz schöne Zwischenformen, theils zu den dunkleren, theils zu den helleren Formen bietet. In sehr schönen Exemplaren wurde *C. septemmaculatus* Var. *f.* aus Panama von Dr. Moritz Wagner mitgebracht; Latreille gibt Xalapa als Fundort an. Diese Stücke erinnern viel an *C. monilifer*, der jedoch durch sehr deutlichen Schulterstreif sofort sich unterscheiden läfst.

Als der nächste Verwandte dieser Art erscheint immerhin der ebenso veränderliche *C. triangularis*, der im ganzen Körperbau ungemein viel Aehnlichkeit bietet, obwohl er durchwegs schmäler geformt ist. Die Färbung beider Arten hat zwar einige Analogie, doch entwickelt sie sich nach einem ganz andern Plane: so sind z. B. bei *C. triangularis* die Flügeldecken unter allen Umständen einfarbig. Am leichtesten unterscheidet sich letztere Art durch den Mangel der Randlinien an der Vorderkante der Hinterschenkel und den sehr deutlichen Humeralstreifen. Auch die Geschlechtsunterschiede sind bei beiden Arten die nämlichen, die Männchen sind auch hier nur an dem etwas längeren Pygidium und minder kugelig gewölbten Bauch zu erkennen.

Als Stammform dürfte, wenigstens nach der Anzahl der Sammlungs-Exemplare zu schliefsen, die Var. *a.* oder *c.* zu betrachten sein; die Namen dieser beiden Formen wären passender gewesen als der Latreille'sche, der sich nur auf eine ausgezeichnete Abänderung bezieht, die mehr auf Centralamerika beschränkt scheint. Die entschiedene Priorität der Beschreibung Latreille's mufs aber unter allen Umständen aufrecht erhalten bleiben.

27. *C. cyanocephalus*: *Subdilatato-ovalis, convexus, nitidus, rufescens, subviridi-aeneus, capite, thoracis linea media longitudinali et elytrorum basi obscure viridi-aeneis. Caput laeve, clypeo medio bidentato. Thorax lateribus medio sat acute angulatis. Impressio scutellaris nulla. Elytra subtiliter striata. Pygidium planum, laeve, nitidum, basi medio obsolete longitudinaliter tuberculatum. Corpus subtus rufo-brunneum, metasterno medio leviter viridi-aeneo, femoribus rufo testaceis, tibiis tarsisque obscure rufis; prosterno non carinato, femoribus posticis absque linea marginali, tibiis posticis angustis et gracilibus, intermediis subarcuatis.* — Long. 3 lin.

Coprobius cyanocephalus Dej. Cat. 3 ed. p. 152.
C. nigrocinctus Moritz i. litt.

Von etwas breit-eiförmiger Gestalt, ziemlich gewölbt, glatt und glänzend, röthlichbraun mit grünlichem Metallglanz, der Kopf und eine Längslinie des Halsschildes, sowie die Basis der Flügeldecken schwärzlich erzgrün. Das Kopfschild in der Mitte mit zwei ziemlich spitzen Zähnen, daneben abgerundet, auch die Wangen nach vorn kaum kenntlich abgesetzt. Der Seitenrand des Halsschildes in der Mitte eine ziemlich scharfe Ecke bildend, dann nach vorn wie nach rückwärts ziemlich gerade. Ein Scutellareindruck ist nicht vorhanden. Die Flügeldecken ebenso gewölbt wie das Halsschild, fein aber sehr deutlich gestreift, die Epipleuren flach abgesetzt und dunkel erzfarbig mit röthlichem Längsfleck in der Mitte. Das Pygidium grofs und flach, glatt, glänzend, rothgelb, an der Basis in der Mitte sehr leicht gekielt. Taster und Fühler rothbraun. Die Unterseite röthlichbraun, die Hinterbrust in der Mitte metallisch grün; die Schenkel rothgelb, Schienen und Füfse röthlichbraun; das Prosternum ohne Querkanten und auch vorn ohne Randzahn; die mittleren Schienen leicht gekrümmt, die hinteren gerade, beide schmal und wenig verdickt, die Vorderschienen mit etwas nach vorwärts gerichteten Randzähnen.

Vaterland: Cayenne, Orinoco, Guyana.

Von Herrn Deyrolle mitgetheilt. Unter den Arten mit rothen, vorn nicht gerandeten Schenkeln. wovon zur Zeit nur *C. rufulus* und *imitans* bekannt sind, sehr leicht an der geringen Gröfse und dem metallischen Glanze zu erkennen. Die schwärzliche Mittellinie des Halsschildes ist zuweilen durch einen grünlichen Streifen ersetzt, auch sind an den Flügeldecken oft alle Ränder und die Naht schmal schwarz gesäumt. Bei einer andern Varietät, die Schomburg aus Guyana mitgebracht, verschwinden diese schwarzen Zeichnungen und wird die Oberfläche mehr grünlich erzglänzend.

28. *C. rufulus: Affinis C. triangulari, at minor, parum nitidus, obscure aeneus, thorace ferrugineo, elytris fusco-rufis. Caput laeve, clypeo bidentato. Thorax nonnihil pone medium rotundato-angulatus, angulis posticis obtusis. Impressio scutellaris nulla. Elytra parum distincte striata, epipleuris latis. Pygidium flavum, planiusculum. Palpi cum antennis rufi, his cinereo-clavatis. Corpus subtus cum pedibus sordide testaceum, metasterno medio leviter cupreo-metallico; prosterno absque carinis transversis. femoribus posticis antice non marginatis.* — Long. 6 lin.

In der Färbung einem kleinen *C. triangularis* var. *flavicollis* ähnlich, in der Gestalt aber dem *C. septemmaculatus* näher stehend, mattglänzend, der Kopf kupfrig erzfarben, das Halsschild rostroth, die lederartig matten Flügeldecken schmutzig erzfarben. Der Kopf glatt, der Aufsenrand vorn mit zwei an der Basis breiten, ziemlich scharfen Zähnen, das vordere Wangenende abgerundet. Das Halsschild etwas hinter der Mitte an den Seiten eckig gebogen, die Ecke selbst abgerundet, sowohl der vordere als der hintere Abschnitt geradlinig, die Hinterecken sehr stumpf; der Saum der Basis erscheint schwärzlich. Ein Scutellareindruck ist nicht zu bemerken. Die Flügeldecken sehr fein, fast undeutlich gestreift, durchaus kein Schulterstreif zu erkennen, der Seitenrand bei den Schultern fast gar nicht nach abwärts geschwungen, die Epipleuren daher schon an der Wurzel sehr breit und horizontal gelagert. Das Pygidium gelb, glatt, nur sehr leicht gewölbt, besonders gegen die Spitze etwas verflacht. Taster und Fühler roth, letztere mit grau behaarter Keule. Die Unterseite sammt den Beinen schmutzig braunroth, die Schenkel etwas heller gelb, mit leicht gedunkelten Kniestellen; das Metasternum in der Mitte metallisch glänzend, leicht kupferröthlich. Das Prosternum ohne Querleisten, auch vorn kein Randzähnchen; die hinteren Schenkel ohne Randlinie; an den hinteren Tarsen das zweite Glied länger wie das erste und wie das dritte.

Vaterland: Von den Ufern des Amazonenstromes.

Nur ein einzelnes Stück, von Hrn. Deyrolle mitgetheilt. Ich hatte anfänglich diese Art, trotz der bedeutenden Färbungsunterschiede (die sich aber bei einer gröfseren Anzahl von Exemplaren wohl nicht als stichhaltig erweisen würden) für einerlei mit *C. imitans* gehalten; es zeigen sich aber doch bei näherer Betrachtung Formen- und Sculpturunterschiede, die nicht mehr auf Rechnung individueller Eigenthümlichkeiten gesetzt werden können: *C. rufulus* ist nämlich entschieden breiter, die Ecke des Halsschildrandes liegt nicht genau in der Mitte, sondern etwas hinter derselben, so dafs die Linie von den Vorderecken bis zum Mitteleck entschieden länger ist als jene bis zu den Hinterecken; endlich ist das Pygidium merklich flacher, namentlich an der Spitze sehr eben. Von *C. triangularis* unterscheidet sich die gegenwärtige Art leicht durch den mangelnden Humeralstreifen, von *C. septemmaculatus* durch die ungerandeten Hinterschenkel, von *C. nigriceps* durch das kaum gewölbte Pygidium.

29. *C. imitans: Simillimus C. triangulari at multo minor striaque humerali defficiente dignoscendus. Ovalis, vix nitidus, nigro-aeneus, thorace testaceo nigro-aeneo maculato, elytris fuscis. Caput laeve, clypeo sat acute bidentato. Thorax lateribus medio rotundatis, non angulatis. Impressio scutellaris nulla. Elytra absque striis distinctis. Pygidium leviter convexum, flavum, medio nigro-maculatum. Palpi rufi, antennae rufo-piceae. Corpus subtus nitidulum, rufo-testaceum, coxis metasternique lateribus infuscatis; prosterno absque carinis; pedibus rufo testaceis, femoribus basi et apice nigris, tibiis cum tarsis obscure rufis.* — Long. 4 lin.

Einem kleinen *C. triangularis* höchst ähnlich, aber durch den mangelnden Schulterstreif und den minder eckigen Seitenrand des Halsschildes leicht zu unterscheiden. Von rein ovaler Gestalt, sehr wenig glänzend, der Kopf dunkel erzfarben, das Halsschild gelb, mit einem grünlich schwarzen Mittelfleck, der durch Zusammenfließen einzelner Makeln entstanden scheint und sowohl mit dem Vorder- als dem Hinterrande zusammenstöfst, die Flügeldecken bräunlich schwarz. Der Kopf glatt, die beiden Zähne des Kopfschildes scharf und durch einen ziemlich tiefen und breiten, dreieckigen Einschnitt getrennt. Der Seitenrand des Halsschildes in der Mitte nur mäfsig gebogen, die Hinterecken sehr stumpf. Kein Scutellareindruck. Die Flügeldecken ohne deutliche Streifen, der Seitenrand gleich hinter der Basis bogig aufwärts geschwungen, die Epipleuren daher auch vorn breit und flach gelagert. Das Pygidium gleichmäfsig leicht gewölbt, gelb mit einem schwarzen Mittelfleck. Die Taster bräunlich roth, die Fühler braun. Die Unterseite ziemlich glänzend, röthlich gelbbraun, die Seiten der Hinterbrust und die Hüften schwärzlich; die Schenkel gelb, ihre Wurzel und die Füfse röthlichbraun; das Prosternum ohne Querleisten, auch der vordere Aufsenrand ohne Zähnchen; die hinteren Schenkel vorn nicht gerandet.

Vaterland: Venezuela.

Von Hrn. Deyrolle mitgetheilt, nur ein Stück. Höchst wahrscheinlich ändert diese Art in der Färbung analog wie die verwandten Arten ab, daher ich bei Vergleichung derselben keinen Bezug darauf nehme. Der sehr ähnliche *C. triangularis* ist bedeutend gröfser, sein Humeralstreif und die winkelig gebogenen mittleren Schienen entfernen ihn wesentlich. Näher ist *C. nigriceps* verwandt, der den nämlichen Fufsbau und die stumpfen Hinterecken des Halsschildes hat: er ist aber sehr deutlich gestreift und unterscheidet sich durch sein hochgewölbtes, oben leicht gekieltes Pygi-

dium. *C. septemmaculatus* hat gleichfalls ein viel kürzeres, breiteres und flacheres Pygidium, ist übrigens leicht an den gerandeten Hinterschenkeln zu erkennen. *C. rufulus* endlich ist breiter und flacher, der Seitenrand des Halsschildes in der Mitte viel entschiedener eckig, das Pygidium namentlich gegen die Spitze deutlich verflacht.

30. *C. semiopacus*: *Elongato-ovalis, postice angustatus, nitidus, elytris sericeo-opacis, niger, elytris apice interdum vel omnino rufescentibus. Caput laeve, clypeo medio bidentato. Thorax laevissimus, lateribus leviter rotundatis, medio autem angulatis, basi juxta angulos posticos emarginata. Impressio scutellaris distincta, thoracem autem non aggrediens. Elytra vix perspicue striata, disco subdeplanata. Pygidium opacum, leviter convexum. Palpi cum antennis picei, his cinereo-clavatis. Corpus subtus subnitidum, nigrum, femoribus posticis rufis.* — Long. $4\frac{3}{4}$—5 lin.

C. nitidicollis Illig. i. litt.

C. femoratus Perty i. litt.

Von ziemlich länglich-ovaler Gestalt, nach hinten etwas spitz verschmälert, glänzend, die Flügeldecken seidenartig matt, schwarz, die Flügeldecken zuweilen an der Spitze röthlichbraun oder auch ganz roth. Der Kopf glatt, das Kopfschild in der Mitte zweizahnig, daneben sehr abgerundete Spuren von Nebenzähnen, die Wangenecke aber ganz abgerundet. Das Halsschild stark gewölbt und sehr blank, der Seitenrand verhältnifsmäfsig nur leicht gerundet, in der Mitte aber doch ein deutliches Eck bildend, indem die untere Querkante stark leistenartig in den Aufsenrand übergeht; von der Mitte bis zu den Vorderecken ist der Seitenrand nur leicht geschwungen, das untere Randzähnchen etwas hinter der Mitte; der Hinterrand neben den Hinterecken ausgebuchtet, daher sowohl diese als das stumpfe Zähnchen am inneren Ende der Ausbuchtung, deutlich vortretend. Der Scutellareindruck ist flach und erstreckt sich nur auf den Basaltheil der Naht, ohne den Hinterrand des Halsschildes anzugreifen. Die Flügeldecken auf dem Rücken etwas flach gedrückt, hinter den Schultern am breitesten, äufserst fein und kaum wahrnehmbar gestreift, nur der Nahtstreif deutlicher. Das Pygidium mäfsig gewölbt, mattglänzend, schwarz. Taster und Fühler dunkel rothbraun, letztere mit grau behaarter Keule. Die Unterseite schwarz, ziemlich glänzend; das Prosternum mit scharfen Querkanten, auch der vor ihnen liegende Abschnitt muldenartig vertieft; die Beine pechschwarz, die hinteren Schenkel roth.

Vaterland: Brasilien. Cayenne.

Aus der Münchner Staatssammlung und aus der Reich'schen. In der länglichen, nach hinten spitz verschmälerten Gestalt bildet diese Art mit *C. angustatus*, *femoralis* und *quadriguttatus* u. s. w. eine sehr natürliche Gruppe, die von der breiten und runden Form des *C. deplanatus*, *angularis* u. s. w. erheblich abweicht, aber doch durch alle Zwischenstufen in dieselbe ganz unmerklich übergeht. Eine merkwürdige Varietät aus Pará befindet sich als *C. coloratus* Klug im Berliner Museum; dieselbe ist etwas kleiner als die Stammform, die Beine sind ganz gelb, das Halsschild dunkel kupfrig mit röthlichem Vorder- und Seitenrande; auf den rothbraunen Flügeldecken sind die Nath und die Basis leicht erzfarben gedunkelt.

31. *C. nitidicollis* Luc.: *Ovalis, sat convexus, nitidus, elytris opacis, cupreo-aeneus, thorace rufo-aeneo, macula media obscure cuprea, elytris fuscis. Caput laeve, dentibus clypei lateralibus parum prominulis. Thorax laevissimus, lateribus medio angulatis, antice vix arcuatis, pone medium dentatis, postice leviter rotundatis. Impressio scutellaris nulla. Elytra distincte leviter striata, epipleuris angustis. Pygidium rufum laeve. Palpi cum antennis rufi. Corpus subtus nigrum, metasterno cupreo-aeneo, prosterno transversim carinato; pedibus nigris, femoribus rufis, posticis antice non marginatis; tibiis anticis apice oblique truncatis.* — Long. 5 lin.

C. nitidicollis Luc. Voy. Casteln. p. 98. (1859.)

Von eiförmiger, etwas plumper Gestalt, glänzend, die Flügeldecken matt. Der Kopf kupfrig, das sehr blanke Halsschild schön röthlich kupferfarben, der Seitenrand und der Hinterrand metallisch roth, die Flügeldecken schwärzlich. Der Kopf glatt, die Nebenzähne des Kopfschildes nur stumpfwinkelig, die vorderen Wangenenden deutlich spitz. Das Halsschild stark gewölbt, der Seitenrand in der Mitte eckig gebogen, nach hinten leicht gerundet, nach vorn kaum gewölbt und hinter der Mitte gezahnt. Ein Scutellareindruck macht sich nicht bemerkbar. Die Flügeldecken kurz vor der Mitte am breitesten, fein aber deutlich gestreift, die Epipleuren schmal, seitlich gestellt. Das Pygidium glatt, gleichmäfsig leicht gewölbt, roth. Taster und Fühler röthlich. Die Unterseite schwarz, die Mitte der Hinterbrust dunkel kupfrig-glänzend, die Seiten des Hinterleibes röthlich; das Prosternum mit Querleisten; die Beine schwarz mit gelbrothen Schenkeln, die hinteren Schenkel vorn ohne Randlinie; die Vorderschienen am Ende schief abgeschnitten, die drei Randzähne in gleichweiter Entfernung von einander.

Vaterland: Gebiet des Amazonenstromes.

Aus der Münchner Staatssammlung und von Hrn. Deyrolle zur Beschreibung mitgetheilt. In der Gestalt erinnert diese Art einigermafsen an *C. monilifer*, ist aber kleiner und durch den mangelnden, bei jenem sehr deutlichen, Humeralstreifen leicht zu unterscheiden. Der Halsschildfleck scheint ganz analog wie bei *C. triangularis* in der Gestalt zu ändern, er fällt übrigens wegen des stark metallischen Glanzes der ganzen Oberseite des Thorax wenig in die Augen.

32. *C. luteicollis* Er.: *Ovalis, leviter convexus, nitidus, elytris opacis, obscure viridi-aeneus, thorace laete testaceo-rufo, elytris fusco-rufis. Caput laeve, clypeo medio bidentato, dentibus lateralibus obtusis, genis antice acutiusculis. Thorax laevis, lateribus nonnihil pone medium obtusissime vel vix angulatis, antice leviter tantum subarcuatis. Impressio scutellaris nulla. Elytra absque striis, suturali sola leviter distincta, punctulata. Pygidium rufo-testaceum, laeve, vix convexum. Palpi cum antennis brunneo-testacei, his subgriseo-clavatis. Corpus subtus nitidum, obscure rufum, metasterno medio leviter metallescente; prosterno transversim carinato, foveolato, margine obsolete subdentato; femoribus posticis laete testaceo-rufis; pedibus anticis, tibiis tarsisque obscure rufis; tibiis anticis apice leviter oblique truncatis.* ♂. — Long. 5¾ lin.

C. luteicollis Er. Wiegm. Arch. 1847. I. p. 105.

Eine ansehnliche, auf den ersten Anblick einigermafsen an *C. nigriceps* erinnernde Art, aber breiter, rein oval, nur mäfsig gewölbt, der Kopf leicht glänzend, dunkelgrün, das sehr blanke und glänzende Halsschild lebhaft gelbroth, gegen den Hinterrand etwas grünlich, die Flügeldecken matt, schmutzig rothbraun. Der Kopf glatt, das Kopfschild in der Mitte zweizahnig, die Nebenzähne sehr stumpf, die Wangen mit ihrem vorderen Ende eine kleine rechtwinkelige Spitze bildend. Der Seitenrand des Halsschildes unmerklich hinter der Mitte zwar eckig, die Spitze des Winkels selbst aber sehr stumpf, nach hinten sehr leicht gerundet, nach vorn gerade, äufserst schwach bogig aufgehoben, daher auch ohne Randzähnchen. Kein Scutellareindruck. Die Flügeldecken ohne deutliche Streifen, kein Humeralstreif, auch der Nathstreif nur höchst fein, aber doch erkennbar punktirt. Das Pygidium matt, rothbraun, sehr flach gewölbt, nur bei starker Vergröfserung feine Pünktchen, die ein äufserst kurzes Börstchen tragen. Taster und Fühler bräunlich-gelb, letztere mit graubraun behaarter Keule. Die Unterseite ziemlich glänzend, dunkel bräunlich roth, die Hinterbrust in der Mitte und zum Theil die Hüften etwas metallisch grün; das Prosternum mit scharfen Quer-

kanten, davor grubig vertieft; die hinteren Schenkel lebhaft gelbroth, ungerandet; die vorderen sowie die Schienen und Füfse dunkelroth.

Vaterland: Peru.

Nur ein einzelnes Männchen im Berliner Museum.

33. *C. politus: Ovalis, postice subacuminatus, convexus, nitidus, obscure viridi-chalybeus. Caput laeve, clypeo medio reflexo, bidentato. Thorax laevis, lateribus medio angulatis, versus angulos posticos rectis, antice breviter et valde arcuatis. Impressio scutellaris nulla. Elytra subtiliter at distincte striata, striis, praecipue suturali, punctulatis. Pygidium nigrum, sericeo-opacum. Palpi cum antennis rufo-picei, his rufo-cinereo clavatis. Corpus subtus subopacum, nigrum, metasterno nitidulo chalybeo, pedibus anticis piceis, posticis rufo-femoratis.* — Long. $4\frac{1}{2}$—$4\frac{3}{4}$ lin.

Mas. *Calcari apicali dilatato, apice extus dentato, intus rotundato-lobato.*

Canthon geniculatus Schauf. i. litt.
C. rubripes Reiche i. litt.

Von eiförmiger, nach hinten aber etwas spitz verschmälerter Gestalt, gewölbt, glatt und glänzend, dunkel stahlblau mit etwas grünlichem Scheine. Der Kopf glatt, der Aufsenrand vorn in der Mitte aufgebogen und zweizahnig, das Wangenende vorn eine kleine, sehr stumpfe Spitze bildend. Der Seitenrand des Halsschildes in der Mitte gebogen, nach hinten gerade, nach vorn in einem kleinen, aber starken Bogen aufgekrümmt, dann wieder gerade, das Randzähnchen in der hintern Hälfte dieses Abschnittes. Kein Scutellareindruck. Die Flügeldecken gleich unter den Schultern am breitesten, sehr fein aber deulich gestreift, die Streifen weitläufig äufserst fein punktirt, der Nahtstreif etwas tiefer und zugleich deutlicher punktirt. Das Pygidium schwarz, seidenartig mattglänzend, der Länge nach leicht gewölbt. Taster und Fühler rothbraun, letztere mit rothgrau behaarter Keule. Die Unterseite schwärzlich und mattglänzend, die stahlblaue Hinterbrust jedoch mit stärkerem Glanze, die sehr schmale Mitte des Vorderrandes ein kleines Knöpfchen bildend; die Vorderbeine schwärzlich mit schwachem Metallglanz, die Vorderschenkel am Ende nicht ausgebuchtet; die hintern Schenkel rothbraun; ihre Wurzel und das Ende schwärzlich, die Schienen schwärzlich, die Tarsen dunkel rothbraun.

Bei dem Männchen ist der Enddorn der Vorderschienen breit, am Ende nach aufsen mit einem Zähnchen versehen, nach innen einen gerundeten Lappen bildend.

Vaterland: Columbien und das südliche Mexiko; Bogotà.

Von den Herren Kirsch, Schaufuss und Deyrolle mitgetheilt. Der in der Körpergestalt sehr ähnliche *C. acutus* ist beträchtlich kleiner und unterscheidet sich leicht durch die nur mattglänzenden Flügeldecken und die dunkeln Beine. Letztere sind übrigens auch bei *C. politus* zuweilen sehr dunkel rothbraun, fast schwarz gefärbt.

34. *C. Lafargei* Drap.: *Simillimus C. 4guttato, at major, postice minus angustatus, aliter coloratus. Nitidissimus, laevissimus, niger, thoracis lateribus rufis, elytris nigris, medio transversim late rufo-brunneo fasciatis. Caput clypeo medio acute bidentato. Thorax basi ante humeros emarginata, lateribus medio angulatis, antice arcuatis et dentatis. Impressio scutellaris fere nulla. Elytra absque striis impressis. Pygidium sat convexum, nigrum, nitidum, vix vel vix perspicue punctulatum. Palpi cum antennis ferruginei. Corpus subtus nigrum, thorace metasternoque medio rufis; femoribus pallido-testaceis, tibiis tarsisque rufescentibus; prosterno carinato, femoribus antice non marginatis.* — Long. $3\frac{1}{2}$ lin.

Ateuchus Lafargei Drapiez An. Sc. phys. Brux. III. p. 188. t. 39. f. 3. (1819.)

C. limbatus Baudet i. litt.

Dem *C. 4guttatus* höchst nahe verwandt, ebenso glänzend und blank wie dieser, doch etwas gröfser, nach hinten minder spitz verschmälert, überdies sehr verschieden gefärbt. Der Kopf ist schwarz, ebenso das Halsschild, letzteres jedoch mit breit blutroth gesäumten Seiten, so dafs eigentlich nur ein schwarzer Längsstreif in der Mitte übrig bleibt; die Flügeldecken ebenfalls schwarz, über ihre Mitte eine ziemlich breite, meist ununterbrochene und auch den Aufsenrand erreichende röthlich braune Querbinde. Das Halsschild am Hinterrande den Schultern gegenüber ausgeschnitten, der Seitenrand in der Mitte eckig, dann nach vorn gewölbt und unten gezähnelt, die Vorderecken scharf. Ein eigentlicher Scutellareindruck ist nicht vorhanden. Die Flügeldecken ohne Spuren vertiefter Streifen, schon bald unter den Schultern nach hinten verengt. Das Pygidium gleichmäfsig leicht gewölbt, glänzend, schwarz, fast glatt. Taster und Fühler röthlichbraun, letztere mit gelbbraun behaarter Keule. Die Unterseite schwarz, mit leichtem grünlichen Erzglanz; Halsschild und Mitte der Hinterbrust roth; die hinteren Schenkel gelb, die vorderen sowie die Schienen und Füfse braunroth.

Vaterland: Bahia.

Berliner Museum. Durch ihre gelben Beine kommt diese Art

in der synoptischen Tabelle neben *C. politus* zu stehen, von dem sie die flachere, nach hinten spitzigere Gestalt leicht unterscheidet; ihre nächsten Verwandten, mit denen sie namentlich die blank polirte Oberfläche und die leicht wadenartig verdickten hinteren Schienen gemein hat, sind *C. 4guttatus* und *C. subhyalinus*, von denen sie sich durch die sehr eigenthümliche Färbung wieder entfernt.

35. *C. femoralis* Chevr.: *Convexus, postice subangustatus, laevis, nitidus, nigro-aeneus, interdum subvirescens. Caput obsoletissime punctulatum, antice rugulosum, clypeo 4dentato, dentibus lateralibus minoribus, genis antice non a clypeo distinctis. Thorax lateribus medio acute angulatis, antice fortiter arcuatis, angulis posticis subprominulis. Impressio scutellaris sat profunda. Elytra vix distincte striata. Pygidium subopacum, convexum. Palpi cum antennis ferruginei. Corpus subtus nigrum, leviter nitidum, pedibus posticis rufo-testaceis vel rufis, geniculis tarsisque plus minusve infuscatis; prosterno transversim carinato, antice foveolato margineque denticulato; femoribus posticis non marginatis.* — Long. $3\frac{1}{2}$—4 lin.

C. femoralis Chevrol. Col. Mex. Cent. I. 4. nro. 74. (1834.)
C. ochropus Harold Col. Heft I. p. 79. (1867.)
C. xanthopus Germar i. litt.

Von gewölbter, auf den Flügeldecken leicht niedergedrückter Gestalt, nach hinten unmerklich verschmälert, glatt und glänzend, schwarz mit dunkel grünlichem oder schwarz bläulichem Metallschein. Der Kopf schwach punktirt, vorn etwas runzlig, das Kopfschild mit vier Zähnen, die seitlichen wenig vorragend und an der Basis sehr breit, das vordere Wangenende vom Kopfschide nicht abgesetzt. Das Halsschild mit in der Mitte scharfeckig gerundetem Seitenrande, dessen vorderer Theil dann stark, wenn auch nur auf eine kurze Strecke, bogig gewölbt und am Ende dieses Bogens leicht unten gezahnt. Der Scutellareindruck ziemlich tief, greift aber die Mitte der Halsschildbasis nicht an. Die Flügeldecken äufserst fein, fast undeutlich gestreift. Das Pygidium schwarz, minder glänzend, ziemlich gewölbt, fein punktirt. Taster und Fühler rostroth. Die Unterseite minder glänzend wie die obere, schwärzlich; die hinteren Beine rothgelb oder roth, die Kniestellen und die Tarsen etwas dunkler rothbraun, die vorderen meist ganz schwarz; das Prosternum mit Querkanten, vor denselben, besonders in der äufseren Ecke, wo sich die Kniee der Vorderbeine anlegen, muldenartig vertieft; die hinteren Schenkel ungerandet, die Vorderschienen am Ende schief abgestutzt, die hinteren etwas wadenartig verdickt.

Vaterland: Mexiko, Costa Rica.

Diese Art wird hie und da mit *C. politus* verwechselt, von dem sie sich aber sehr leicht durch das vierzahnige Kopfschild und den tiefen Scutellareindruck unterscheidet, viel näher ist sie dagegen mit *C. angustatus* verwandt, der aber etwas schmäler ist und in beiden Geschlechtern durch die ausgezeichneten Sexualdifferenzen leicht zu erkennen ist; die Stücke aus Centralamerika sind in der Regel etwas reiner grün gefärbt.

36. *C. angustatus* Har.: *Statura C. quadriguttati, at major, subangustato-ovalis, laevis nitidus, brunneus, capite thoraceque leviter aenescentibus. Caput clypeo medio bidentato, dente laterali utrinque obtuso, genis antice a clypeo non distinctis. Thorax lateribus medio angulatis, antice arcuatis et dentatis, basi juxta angulos posticos emarginata. Impressio scutellaris obsoleta. Elytra vix distincte striata. Palpi cum antennis rufo-castanei. Corpus subtus fusco-brunneum, metasterno medio leviter cuprascente, pedibus rufo-testaceis, tarsis fusco-rufis; prosterno transversim carinato, femoribus posticis non marginatis.* — Long. 4½—5 lin.

Mas. *Pygidium convexum, laeve, parum nitidum; tibiae anticae bidentatae.*

Fem. *Pygidium abbreviatum, latissimum, segmento abdominis ultimo maximo; tibiae anticae tridentatae, calcari apicali acuminato.*

C. angustatus Harold Col. Heft I. p. 79. ♂. (1867.)

Von der länglichen Gestalt des *C. semiopacus*, *quadriguttatus* und *femoralis*, glatt und glänzend, schmutzig gelblichbraun, der Kopf und das Halsschild, letzteres besonders am Hinterrande in der Mitte, und die Nath zuweilen etwas grünlich erzfarben. Der Kopf vorn mit zwei Zähnen, die Nebenzähne etwas stumpf, das Kopfschild dann abgerundet, ohne vorderes Wangeneck. Das Halschild stark gewölbt, der Seitenrand in der Mitte eckig, nach vorn dann einen kleinen Bogen bildend, und am Ende desselben gezahnt; die Basis sehr merklich neben den Hinterecken ausgebuchtet, das innere Ende dieser Ausbuchtung eine kleine höckerartige Anschwellung bildend, ähnlich wie bei *C. janthinus*. Der Scutellareindruck ist kaum bemerkbar. Die Flügeldecken ohne deutliche Streifen. Taster und Fühler röthlich gelbbraun. Die Unterseite dunkler braun, die Beine bräunlich-gelb, die Kniestellen dunkler, die Tarsen rothbraun; die Hinterbrust in der Mitte meist etwas heller rothbraun und leicht kupfrig, die Vorderbrust mit Querkanten; die Hinterschenkel ohne Randlinie.

Bei dem Männchen ist das Pygidium wenig glänzend, gewölbt und so lang als an der Basis breit; die Vorderschienen haben nur zwei Randzähne, ihr Enddorn ist ziemlich breit und am Ende etwas tief abgestutzt.

Bei dem Weibchen ist das Pygidium sehr kurz, an der Basis viel breiter als lang, dagegen ist der letzte Bauchring sehr grofs und bei der starken Wölbung des Bauches zum Theil noch von oben sichtbar, so zwar dafs er mit zum Pygidium zu gehören scheint und dieses wie mit einer Querleiste versehen aussieht; die Vorderschienen sind dreizähnig, ihr Enddorn schmal und spitz.

Vaterland: Columbien: Costa Rica, Bogotá.

Von Dr. Moritz Wagner und Herrn Kirsch mitgetheilt, das Weibchen aus der Münchner Staatssammlung. Der auffallende Geschlechtsunterschied im Bau der Vorderschienen und des Pygidiums zeichnen diese Art sehr aus, im Uebrigen ist sie jedoch mit *C. femoralis* sehr nahe verwandt, der namentlich die nämlichen, leicht wadenartig verdickten hinteren Schienen hat; er ist aber doch etwas breiter, anders gefärbt und zeigt einen deutlichen Scutellareindruck. Bei den Stücken aus Bogotà, die zugleich etwas kleiner sind, zeigt sich hinten an der Halsschildbasis in der Mitte ein kleiner, dunkel kupfriger Längsfleck.

37. *C. probus* Germ.: *Statura C. liturati, sericeo-opacus, ater. Caput laeve, margine antico reflexo et sexdentato, dentibus aequalibus et aequaliter interse distantibus. Thorax laevis, valde convexus, lateribus medio valde rotundatis, tunc apicem versus valde sinuatis. Impressio scutellaris obsoleta. Elytra obsolete, at distincte striata, vix perspicue subtilissime reticulata, stria humerali obsoleta. Pygidium opacum, apice leviter convexum. Palpi cum antennis picei. Corpus subtus cum pedibus nigrum subnitidum, femoribus posticis margine antico non lineato.* — Long. 3 lin.

Ateuchus probus Germ. Ins. spec. nov. p. 98. (1824.)

Ganz von der Körpergestalt des *C. lituratus*, das Halsschild also stark gewölbt, die Flügeldecken viel flächer, nach hinten leicht verschmälert, seidenartig mattglänzend, einfärbig schwarz. Der Kopf glatt, der Aufsenrand aber sehr fein runzlig punktirt, das Kopfschild mit sechs gleich grofsen und auch gleichweit von einander abstehenden Zähnen. Das Halsschild vollkommen glatt, der Seitenrand etwas hinter der Mitte sehr stark, aber durchaus nicht im Winkel gerundet, nach vorn sehr stark aufgebogen aber doch noch etwas gerundet, so dafs die Vorderecken verhältnifsmäfsig stumpf erscheinen. Der Scutellareindruck deutlich, aber auf die Flügeldecken

beschränkt. Die Flügeldecken äufserst fein, aber doch sehr deutlich gestreift, die Streifen äufserst flache Rinnen bildend, der Schulterstreif erst etwas unter der Basis beginnend und meist undeutlich; die Zwischenräume äufsert fein netzartig gerunzelt, der dritte an der Basis etwas gewölbt, seine Mitte nach vorn fast ein kleines Dörnchen bildend. Das Pygidium schwarz, matt, flach, die Spitze jedoch etwas beulig gewölbt und zugleich glänzender. Taster und Fühler schwarzbraun. Die Unterseite sammt den Beinen schwarz, ziemlich glänzend, die hinteren Schenkel vorn ohne Randlinie, wohl aber findet sich eine solche von den Knieen bis fast zur Mitte hin; keine Prosternalleisten, der Seitenrand mit einem sehr undeutlichen Zähnchen.

Vaterland: Nordamerika; Kentucky, Süd-Carolina.

Germar's Type, aufserdem von mehreren Seiten mitgetheilt. Eine ausgezeichnete Art, die zwar bei flüchtiger Betrachtung leicht für einen dunkel gefärbten *C. lituratus* zu halten wäre, sich aber von diesem sowie von den übrigen Artgenossen durch mehrere besondere Eigenthümlichkeiten unterscheidet. Die sechs Zähne des Kopfschildes sind bei dieser und der folgenden Art in ganz gleichen Zwischenräumen gestellt, während bei allen andern immer die Nebenzähne näher an die Mittelzähne als an die spitzen Wangenecken gerückt sind; sie entstehen bei *C. probus* durch tiefe Einschnitte des Kopfschildes, von welchen auch der Wangeneinschnitt scharf geformt ist. Auch die Gestalt des Halsschildes ist auffallend: dasselbe ist sehr stark kissenartig gewölbt, der Seitenrand sehr stark gerundet, nach vorn aber in die Höhe gewölbt und dann wieder gegen die Vorderecken hin leicht gerundet, so dafs auch diese Ecken nur wenig spitz sind. *C. ebeneus*, der ein ganz gleichgeformtes Kopfschild hat, kann wegen der rauhgekörnten Oberfläche und der bedeutenderen Gröfse nicht damit verwechselt werden.

Diese Art ist eine der wenigen, bei welchen der erhabene Schulterstreif, dessen Anwesenheit oder Mangel die beiden folgenden Hauptabtheilungen der *Canthon*-Arten bestimmt, bald mehr bald weniger deutlich erkennbar ist, so dafs ich in der synoptischen Tabelle dieselbe von vorn herein ausscheiden mufste, wozu übrigens die sehr eigenthümliche Zahnung des Clypeus, welche nur ihr und dem *C. ebeneus* eigen ist, willkommene Anhaltspunkte bot.

38. *C. ebeneus* Say: *Subelongato-ovalis, dorso, praecipue elytrorum, depressus, dense granulatus. niger, interdum leviter subvirescens. Caput laeve subtiliter subgranulatum, clypeo sexdentato,*

dentibus magnitudine inter se aequalibus. Thorax basi medio submarginatus, lateribus nonnihil pone medium valde rotundatis, antice leviter arcuatis, margine laterali serrulato. Impressio scutellaris parum profunda. Elytra minus dense at nonnihil fortius quam thorax granulata, substriata, utrinque ad basin juxta regionem scutellarem subtumidula. Pygidium granulatum, basi longitudinaliter carinatum. Corpus subtus cum pedibus nitidulum, nigrum; prosterno absque carinis; femoribus posticis non marginatis. — Long. 4—5 lin.

Ateuchus ebeneus Say Journ. Acad. Phil. III. p. 208. (1823).
Coprob. depressipennis Dej. Cat. 3 ed. p. 152.

Von etwas länglich-eiförmiger Gestalt, nur flachgewölbt, besonders die Flügeldecken eben, rauh gekörnelt, schwarz, ohne Glanz, hie und da leicht grünlich scheinend. Der Kopf nur fein und wenig erhaben gekörnelt, das Kopfschild mit sechs gleich grofsen Zähnen, indem auch der Wangeneinschnitt ebenso tief, oder fast noch tiefer ist als jener, welcher die Nebenzähne von den Mittelzähnen trennt, letztere am weitesten auseinanderstehend. Das Halsschild in der Mitte der Basis und auch um die sehr stumpfen Hinterecken herum leicht gerandet, auf der hinteren Hälfte die Spur einer glatten Längslinie, der Seitenrand gekerbt, etwas hinter der Mitte ziemlich stark, aber nicht eckig gerundet, nach vorn leicht bogig gewölbt. Der Scutellareindruck flach, wenig in die Augen fallend. Die Flügeldecken gröber, aber nicht so dicht gekörnelt wie das Halsschild, deutlich aber nur seicht gestreift, an der Basis beiderseits neben der Schildchengegend leicht aufgetrieben. Das Pygidium ziemlich grob gekörnelt, an der Basis mit leicht erhabenem Längskiel. Taster und Fühler schwarzbraun, letztere mit graubehaarter Keule. Die Unterseite sammt den Beinen ziemlich glänzend schwarz; das Prosternum ohne Querkanten, ganz vorn etwas stumpf gezähnelt; die Hinterschenkel ohne Randlinie, die vorderen an beiden Rändern lang behaart; die Vorderschienen am Innenrande vor der Mitte sehr stumpfwinkelig erweitert, ihr Enddorn nach auswärts gerichtet und in beiden Geschlechtern spitz, beim Männchen nur etwas derber.

Vaterland: Nordamerika.

Von mehreren Seiten in Mehrzahl zugeschickt erhalten. Durch die eigenthümliche Zähnelung des Kopfschildes, das in so fern wirklich sechs Zähne hat, als auch die Wangen durch einen sehr tiefen Einschnitt einen ächten Zahn bilden, sehr ausgezeichnet und in dieser Beziehung nur mit *C. probus* vergleichbar. Auch abgesehen von diesem Merkmal ist *C. ebeneus* durch die Randung des

Halsschildes in der Mitte und um die Hinterecken herum sehr gekennzeichnet. Der *C. depressipennis* der Dejean'schen Sammlung gehört sicher hieher: unter demselben Namen beschreibt Leconte mit kurzen Worten (Col. of Kans. 1859. p. 11.) eine neue Art aus Georgia, die sich von *C. ebeneus* durch mehr gerundete Gestalt, feinere Körnelung und minder plötzlich gerundeten Seitenrand des Halsschildes unterscheiden soll. Unter der grofsen Anzahl Stücke, die ich vor mir habe, zeigen allerdings einige eine feinere, namentlich auf dem Halsschilde zuweilen nur schwache Körnelung, in der Gestalt weichen dieselben aber durchaus nicht von den gröber gekörnten ab und verhalten sich höchstens zu diesen wie *C. chalcites* zu *C. laevis.*

39. *C. perplexus* Lec.: *Ovalis, leviter convexus, nitidus, metallicus, cupreo-aeneus vel nigro-aeneus. Caput punctatum, oculis sat magnis, clypeo quadridentato, dentibus aequaliter distantibus, genis antice obtusissimis. Thorax dense et fortiter punctatus, lateribus postice rotundatis, antice leviter arcuatis. Impressio scutellaris nulla. Elytra sat profunde striata, interstitiis punctulatis, punctis setam brevissimam sicuti squamulam ferentibus. Pygidium subdeflexum punctulatum. Palpi cum antennis ferruginei. Corpus subtus cum pedibus rufo-piceum vel piceo-rufum, leviter metallescens; prosterno carinato et antice foveolato, margine non dentato, metasterno punctato; femoribus posticis non marginatis, tibiis anticis intus emarginatis, intermediis leviter incurvatis.* — Long. 2—2½ lin.

C. perplexus Lec. Journ. Acad. Phil. 2 Ser. 1. p. 85. (1848).
C. flavipes Chevr. i. litt.
C. punctulatus Pilate i. litt.
Coprob. humilis Dej. Cat. 3 ed. p. 152.
Coprob. cuprascens Dej. Cat. 3 ed. p. 152.

Var. *Elytris macula humerali apiceque rufis.*

Von rein eiförmiger Gestalt, gleichmäfsig nur leicht gewölbt, glänzend, erzfarben, meist kupfrig oder schwärzlich. Der Kopf punktirt, der obere Theil der Augen verhältnifsmäfsig grofs, das Kopfschild vorn mit vier in gleicher Entfernung von einander befindlichen, im Ganzen aber nahe beisammen stehenden Zähnen, der Seitenrand dann nach hinten ziemlich gleichmäfsig gerundet, so dafs das vordere Wangenende nur einen sehr kleinen Vorsprung bildet. Das Halsschild dicht und ziemlich grob punktirt, die Punkte gegen die Mitte des Hinterrandes an Gröfse zunehmend, der Seiten-

rand im Halbkreis gerundet, nur vorn sehr leicht aufwärts geschwungen. Ein Scutellareindruck macht sich nicht bemerkbar. Die Flügeldecken sehr deutlich gestreift, die Streifen zuweilen an der Spitze etwas vertieft, der Humeralstreif erlischt in der Mitte und ist nur höchst fein leistenartig; die Zwischenräume fein punktirt, jeder Punkt ein, in gewisser Richtung besehenes, glänzendes haarförmiges Schüppchen tragend; dieselben Punkte zeigen sich auf dem Pygidium, der Unterseite und den hinteren Schenkeln. Das Pygidium ziemlich breit, etwas angezogen. Taster und Fühler röthlich. Die Unterseite sammt den Beinen heller oder dunkler rothbraun. meist mit etwas Kupferglanz; das Metasternum punktirt, das Prosternum mit Querleisten und sehr deutlichen Grübchen, ohne Randzähnchen; die hinteren Schenkel ungerandet; die Vorderschienen am Innenrande ausgebuchtet und an der Spitze fast gerade abgeschnitten (♂), oder nicht ausgebuchtet und abgestutzt (♀); der Enddorn der Männchen breit und am Ende ausgebuchtet, der Weibchen allmählig zugespitzt.

Var. Bei einigen meist dunkel gefärbten Stücken ist ein Schulterfleck und die Spitze der Flügeldecken röthlich gefärbt.

Vaterland: Von den vereinigten Staaten bis nach Mexiko und Yucatan verbreitet, vielleicht auch noch in Bolivia zu Hause.

In Mehrzahl von verschiedenen Seiten. Obwohl diese kleine Art in Gröfse und Färbung ziemlich veränderlich ist, macht sie sich doch auf den ersten Blick durch die dichte Punktirung des Halsschildes und die viel feinere, aber schuppige der Flügeldecken leicht kenntlich. Sie hat aufserdem noch einige Eigenthümlichkeiten, wie z. B. die gröfseren Augen und den Geschlechtsunterschied im Bau der Vorderschienen, welch letzteres Merkmal an *Canthidium* erinnert. Die aus dem Norden stammenden Stücke (Louisiana, Illinois) sind meist dunkel kupfrig, dabei etwas feiner gestreift; auf ein solches einzelnes Stück ist *C. perplexus* Lec. gegründet; die Exemplare aus Texas und Mexico sind stärker gestreift und meist schwärzlich erzfarben; ob die Art auch noch in Bolivia vorkommt, wie ein von Deyrolle eingesendetes Stück angibt, scheint doch zweifelhaft.

40. *C. Lecontei*: *Ovalis, leviter depressus, opacus, ater. Caput dense at subtilissime granulatum, clypeo quadridentato, genis subangulato-rotundatis. Thorax subtilissime et densissime granulatus, lateribus medio rotundato-angulatis, antice leviter arcuatis. Impressio scutellaris distincta. Elytra obsoletissime reticulato-ru-*

gosa, punctis minutis glabris et subnitidis adspersa, distincte striata, stria humerali usque ultra medium elevata. Pygidium leviter convexum, obsolete punctulatum, punctis setis brevissimis. Palpi cum antennis nigro-picei, his cinereo-clavatis. Corpus subtus cum pedibus nitidulum, nigrum; prosterno absque carinis transversis nec denticulato; femoribus posticis non marginatis, tibiis anticis intus non angulatim-dilatatis. — Long. 3 lin.

In der Gestalt dem *C. lituratus* nicht unähnlich, auf dem Rücken, namentlich auf den Flügeldecken, etwas flachgedrückt, ohne Glanz, tief schwarz. Der Kopf und ebenso das Halsschild, sehr dicht aber äufserst fein gekörnelt. Das Kopfschild vorn gröber gerunzelt und vierzahnig, die Zähne wenig spitz, mehr zipfelartig, die Wangen vorn eine stumpfabgerundete Spitze bildend, aufserdem im Halbkreise gerundet. Das Halsschild mit in der Mitte winkelig gebogenem Seitenrande, der hintere Theil desselben leicht gerundet, der vordere leicht gewölbt. Der Scutellareindruck wenig tief, greift aber doch die Mitte der Halsschildbasis merklich an. Die Flügeldecken mit nur leicht gerundeten Seiten, fein aber sehr deutlich gestreift, der Humeralstreif sehr deutlich, bis zur Mitte leistenartig; die Zwischenräume mikroscopisch fein netzartig gerunzelt und mit kleinen nicht gerunzelten, daher etwas mehr glänzenden Pünktchen oder Fleckchen besetzt. Das Pygidium leicht gewölbt, undeutlich punktirt, die Punkte mit einem äufserst kurzen Börstchen besetzt, welches nur an rein erhaltenen Stücken wahrzunehmen ist. Taster und Fühler schwarz, letztere mit graubehaarter Keule. Die Unterseite sammt den Beinen leicht glänzend schwarz, das Prosternum ohne Querkanten, auch der äufsere Vorderrand ohne deutliches Zähnchen; die Hinterschenkel ungerandet, die Vorderschienen innen ohne winkelige Erweiterung.

Vaterland: Texas.

Von Herrn Lehrer Schmidt in Hamburg mitgetheilt. Am nächsten steht diese Art vielleicht dem *C. probus*, der die nämliche Sculptur der Flügeldecken, aber auf denselben viel feinere Streifen hat, namentlich ist der bei *C. Lecontei* sehr deutliche Humeralstreif bei *C. probus* meist unkenntlich. Dieser hat aufserdem ein sehr gleichmäfsig sechsfach gezahntes Halsschild und sind Kopf und Halsschild glatt, ohne Skulptur und daher auch etwas glänzend, nicht wie bei jenem dicht gekörnelt. Möglicherweise ist diese Art der *C. praticola* Lec. Col. Kans. p. 10. Nach Leconte's Beschreibung ist aber seine Art gerundet (*rotundatus*), die Streifen der Flügeldecken sind *parum distincta* und soll der Seitenrand des Halsschil-

des vorn ein Randzähnchen haben, lauter Angaben, die auf meinen *C. Lecontei* durchaus nicht passen.

41. *C. speculifer* Cast.: *Pernitidus, laevissimus, plerumque obscure viridi-cyaneus, interdum chalybeus, cupreus vel viridis. Caput clypeo medio valde bidentato. Thorax transversus, convexus, linea longitudinali postice leviter impressa, lateribus arcuatim rotundatis, margine reflexo, ante medium subtus dentato, angulis anticis valde acutis. Regio scutellaris profunde impressa. Elytra obsoletissime striata, stria humerali usque ad medium carinulata, tunc evanescente. Pygidium nitidum, laeve, valde tuberosum. Palpi cum antennis rufo-picei, his rufo-testaceo clavatis. Corpus subtus nigrum, subnitidum; metasterno nitido, viridi-cyaneo, apice leviter tuberculato, lateribus sericeis; pedibus nigris, tibiarum anticarum calcari apicali in utroque sexu dilatato.* — Long. 7—9½ lin.

Mas: *Differt a femina tibiis anticis apice abrupte incrassatis et incurvatis, calcaris apicalis parte interiore rotundato-lobata, exteriore multo majore.*

Fem.: *Tibiis anticis ad apicem dilatatis at vix inflexis, calcari apicali bidentato, dente interno majore et latiore.*

C. speculifer Cast. Hist. Nat. II. p. 68. (1840)
Coprob. parellinus Sturm Cat. 1843. p. 104.
C. conopygus Klug i. litt.

Von verlängert eiförmiger Gestalt, hinten wegen des hochgewölbten Pygidiums scheinbar zugespitzt, sehr blank und glänzend, dunkel stahlblau mit etwas grün, zuweilen auch ganz grün. Der Kopf am Aufsenrande äufserst fein gerunzelt, die vordere Wangennaht hinten neben den Augen eine kleine Vertiefung bildend, der Vorderrand in der Mitte mit zwei starken Zähnen, von da bis zu den abgerundeten Wangen nach aufsen stark bogig gerundet. Das Halsschild in der Mitte breiter als die Flügeldecken, stark gewölbt und nach vorn abfallend, der Seitenrand etwas abgesetzt, stark und gleichmäfsig bogig gerundet, also ohne Ecke in der Mitte, vor den Vorderecken etwas geschweift, diese daher sehr scharf zugespitzt; auf der hinteren Hälfte die Spur einer Längsvertiefung. Die Schildchengegend mit Einschlufs der Halsschildbasis merklich vertieft. Die Flügeldecken etwas vor der Mitte am breitesten, nur mit Spuren von Streifen, der Schulterstreif bis fast zur Mitte leistenartig, dann allmählig erlöschend. Das Pygidium gewölbt, fast einen Kegel darstellend, glänzend und glatt. Taster und Fühler braun, letztere mit rother Keule. Die Unterseite viel matter glänzend als die

Oberseite; schwarz, die Hinterbrust jedoch blaugrün und metallglänzend, nach vorn einen stumpfen Höcker bildend, ihre Seiten schwarz und seidenartig mattscheinend; das Prosternum ohne Querleisten, die Beine schwarz, die hinteren Schienen nur scheinbar gekrümmt, ihr innerer Rand gerade; der Enddorn der Vorderschienen in beiden Geschlechtern breit und ausgerandet.

Bei dem Männchen sind die Vorderschienen am Ende nach innen eckig erweitert und einwärts gekrümmt, der Enddorn hat einen äufseren spitzen Zahn und einen sehr breiten, abgerundeten inneren Lappen.

Bei dem Weibchen sind die Vorderschienen auch am Ende gerade, nach innen nur wenig erweitert, ihr Enddorn ist in zwei Zähne getheilt, einen inneren, breiteren und einen äufseren, schmalen.

Vaterland: Brasilien, Cayenne, auch noch in Bogotà.

Nicht selten, nach den Sammlungsexemplaren zu schliefsen. Wegen ihrer Gröfse und dem sehr stark gewölbten Pygidium kann diese prachtvolle Art mit keiner der folgenden verwechselt werden; nur *C. bicolor* steht ihr ziemlich nahe, hat aber viel stumpfere Vorderecken des Halsschildes und ein minder stark gewölbtes Pygidium. Die Vorderschenkel haben bei beiden Geschlechtern, die übrigens einander täuschend ähnlich sind, am Innenrande etwas vor der Spitze ein kleines Zähnchen. Eine sehr schöne kupfrig rothe Varietät dieser Art sah ich im Berliner Museum.

42. *C. bicolor* Cast.: *Valde affinis C. speculifero, at capite toto laevi, thoracis angulis anticis vix acuminatis pygidioque minus convexo distinguendus. Pernitidus, laevissimus, viridi-aeneus, elytris nigris. Caput oculis et supra magnis, omnino laeve, margine antico reflexo medio bidentato. Thorax lateribus medio obtuse rotundatis, non angulatis, deinde versus angulos anticos et posticos leviter rotundatis. Regio scutellaris non impressa. Elytra laevia stria suturali distincta, humerali longe ante medium abbreviata. Pygidium convexum, viride, nitidum. Corpus subtus nigrum, metasterno abdominisque apice leviter viridi-cupreis, pedibus nigris; femoribus anticis ante apicem margine antico non dentatis.* ♀. — Long. 8½ lin.

C. bicolor Cast. Hist. nat. II. p. 69.

Dem *C. speculifer* sehr ähnlich, aber verschieden gefärbt, metallisch grün, die Flügeldecken schwarz mit Metallglanz. Der Kopf vollkommen glatt, die Eindrücke zwischen den auch oben grofsen Augen, wo die Wangennähte einmünden, sehr deutlich, der Aufsenrand vorn aufgebogen, in der Mitte zweizahnig, von da bis zur

kenntlichen Wangenecke leicht im Bogen gerundet. Das Halsschild etwas hinter der Mitte am breitesten, hier der Seitenrand stark aber stumpf gerundet, von da nach vorn leicht gerundet, nicht ausgebuchtet, daher die Vorderecken stumpf; dabei ist der Seitenrand ziemlich breit und flach abgesetzt, hinten keine Spur einer Längslinie. Die Schildchengegend ohne Eindruck. Die Flügeldecken kaum mit Spuren von Streifen, doch der Nahtstreif kenntlich, der Schulterstreif kurz, weit vor der Mitte schon erlöschend. Taster und Fühler rothbraun, letztere mit rother Keule. Das Pygidium grün, glänzend mit undeutlichen Spuren von Punktirung, gewölbt. Die Unterseite kupfrig-schwarz, die Hinterbrust und die Hinterleibsspitze grünlich, erstere nach vorn flach, ohne höckerige Anschwellung; die Beine schwarz, die Vorderschenkel an der vorderen Kante ohne Zähnchen, der Enddorn der Vorderschienen in zwei ungleiche Zähne getheilt. (Weibchen.)

Vaterland: Cayenne.

Obwohl ich von dieser Art nur ein Weibchen vor mir habe, welches mir Dr. Haag freundlichst mittheilte, stehe ich doch nicht an, in demselben eine ausgezeichnete Art zu erblicken, da die Unterschiede von *C. speculifer*, mit dem sie allein verglichen werden kann, höchst bedeutend sind. *C. bicolor* unterscheidet sich, abgesehen von der Färbung, die vielleicht ebenso veränderlich bei ihm ist wie bei den verwandten Arten, von *C. speculifer* durch den vorn ganz glatten, nicht runzligen Kopf, die stumpfen Vorderecken des Halsschildes, die bei jenem sehr scharf zugespitzt sind, den Mangel des Scutellareindruckes, den deutlichen Nahtstreif, den kurzen Schulterstreif, das minder gewölbte Pygidium, die vorn nicht beulige Hinterbrust und die ungezähnten Vorderschenkel. Von den folgenden Arten kann wegen des flachen Pygidiums hier gar keine in Frage kommen.

43. *C. circulatus: Sat convexus, valde nitidus, laevis, rotundatus, cyaneus. Caput laeve, margine antico vix punctato, clypeo medio bidentato, tunc utrinque rotundato, genis antice acutiusculis. Thorax vix perspicue obsoletissime punctulatus, lateribus nonnihil ante medium angulatis, postice fere rectis, antice sat fortiter arcuatis non denticulatis, basi ante humeros vix emarginata. Impressio scutellaris nulla. Elytra distincte striata, stria humerali subtili, ante medium evanescente. Palpi cum antennis picei, his cinereo-clavatis. Corpus subtus nigro-piceum, nitidum, pedibus inter-*

dum rufo-piceis; prosterno transversim carinato et antice foveolato, femoribus posticis antice non marginatis. — Long. 3 lin.

Von kurzgerundeter, doch nach hinten etwas zugespitzter Gestalt, ziemlich hochgewölbt, namentlich vorn, sehr glänzend und blank, dunkel stahlblau, hie und da mit etwas grünlichem Scheine. Der Kopf glatt, auch der Aufsenrand kaum punktirt, das Kopfschild in der Mitte zweizahnig, die Zähne dreieckig, daneben gerundet, das vordere Wangenende spitz. Das Halsschild kaum wahrnehmbar höchst seicht punktirt, der Seitenrand ein klein wenig vor der Mitte eckig gebogen, nach hinten ziemlich gerade, nach vorn ziemlich stark bogig gewölbt; die Basis neben den Hinterecken den Schultern gegenüber, nur höchst unmerklich ausgebuchtet. Kein Scutellareindruck. Die Flügeldecken höchst undeutlich gestreift, der Humeralstreif lang vor der Mitte erlöschend, zwar sehr fein erhaben, aber doch auf dem blanken Grunde gut zu erkennen. Das Pygidium leicht gewölbt, schwärzlich stahlblau, mäfsig glänzend, fein und deutlich punktirt, jeder Punkt ein äufserst kurzes Börstchen tragend. Taster und Fühler rothbraun, letztere mit grau behaarter Keule. Die Unterseite sammt den Beinen glänzend, schwarz mit etwas bläulichem Scheine, die Beine zuweilen dunkel röthlichbraun; das Prosternum mit Querkanten, der vorliegende Theil sehr deutlich muldenartig vertieft; die Hinterschenkel vorn ohne Randlinie; die Vorderschienen am Ende gerade abgestutzt, ihr Innenrand vor der Mitte etwas ausgebuchtet.

Vaterland: Mexico.

Berliner Museum. Diese kleine, rundliche und glänzende Art ist besonders dadurch ausgezeichnet, dafs der vor der mittleren Ecke liegende Theil des Seitenrandes des Halsschildes bei ihr entschieden der kürzere ist; unten ist derselbe muldig vertieft und die Stelle, wo sich die Kniee der Vorderbeine einlegen, nach vorn durch eine Ecke begränzt, die aber kaum als Zähnchen bezeichnet werden kann.

44. *C. melancholicus: Statura C. violacei, leviter nitidus, ater, subviolaceus, laevis. Caput clypeo obtuse bidentato. Thorax lateribus rotundatis. Impressio scutellaris fere nulla. Elytra parum distincte striata, stria humerali autem valde usque medium carinata. Pygidium laeve, subconvexum, opacum. Palpi cum antennis picei, his cinereo-clavatis. Corpus subtus sat nitidum, nigrum, pedibus atro-virescentibus; prosterno non carinato nec dentato; fe-*

moribus posticis antice non marginatis, intermediis punctis nonnullis majoribus, setigeris; tibiis intermediis ante apicem emarginatis, bituberculatis; posticis intus leviter dilatatis. — Long. 6—8 lin.

In der Gestalt dem *C. violaceus* oder *C. tristis* ganz ähnlich, nur mäfsig glänzend, glatt, schwarz, hie und da etwas violett scheinend. Der Kopf vorn mit zwei stumpfen, an der Basis breiten Zähnen, der Aufsenrand dann noch zwei Bogen bildend, wovon die Wangen den hintern, gröfsern ausmachen. Das Halsschild mit ziemlich gleichmäfsig, in der Mitte kaum winkelig gerundetem Seitenrande, die Vorderecken etwas zipfelartig nach auswärts gebuchtet. Ein Scutellareindruck ist fast gar nicht vorhanden. Die Flügeldecken nur sehr seicht gestreift, der Humeralstreif dagegen scharf leistenartig bis etwas vor die Mitte erhaben. Das Pygidium wenig glänzend, glatt, leicht gewölbt. Taster und Fühler schwarzbraun, letztere mit grau behaarter Keule. Die Unterseite mäfsig glänzend, die Beine schwärzlich erzgrün; das Prosternum ohne Querkanten und ohne Randzahn, dagegen stellenweise rauh gekörnelt, borstentragend, die hinteren Schenkel mit einzelnen, groben, borstentragenden Punkten; die Vorderschienen oberhalb der drei unteren Randzähne, von denen die beiden untersten einander genähert sind, stark gezähnelt, eines von diesen Zähnchen, welches nur mehr durch einzelne vom obersten Randzahn getrennt ist, auffallend vergröfsert, so dafs ein deutlicher vierter Randzahn entsteht; die hinteren Schienen in der Mitte leicht wadenartig verdickt, die mittleren vor der Spitze leicht ausgebuchtet und bildet die äufsere obere Kante hier zwei höckerartige Stufen.

Vaterland: Brasilien.

Aus der Münchner Staatssammlung von Dr. Gemminger mitgetheilt. Eine in der Gestalt wenig auffallende, durch die erwähnten Eigenthümlichkeiten des Fufsbaues aber höchst ausgezeichnete Art.

45. *C. fuscipes* Er.: *Subelongatus, subopacus, vix nitidus, leviter convexus, fusco-niger. Caput margine antico subtiliter rugosulo, clypeo bidentato. Thorax laevis, lateribus nonnihil pone medium angulatis, postice leviter rotundatis, antice leviter tantum subarcuatis, subtus non dentatis. Impressio scutellaris nulla. Elytra obsoletissime striata, stria suturali autem distincte punctulata, humerali brevi at distincte subtiliter elevata. Pygidium planiusculum, fusco-nigrum, subtilissime subreticulatum. Palpi cum antennis testaceo-rufi. Corpus subtus fusco-nigrum, pedibus rufo-piceis; pro-*

sterno non carinato, femoribus posticis absque linea marginali, tarsis rufescentibus. — Long. $3\frac{1}{4}$ lin.

C. fuscipes Er. Wiegm. Arch. 1847. I. p. 105.

Von etwas länglicher, doch ziemlich geradseitiger Gestalt, nur mäfsig gewölbt, sehr matt glänzend, schwarz. Der Kopf glatt, der Aufsenrand etwas röthlichbraun und leicht gerunzelt, in der Mitte mit zwei wenig spitzen, an der Basis sehr breiten Zähnen, das vordere Wangenende sehr stumpf abgerundet. Das Halsschild glatt und nur microskopisch sehr fein punktirt, den Schultern gegenüber auf eine kurze Strecke leicht ausgebuchtet, der Seitenrand etwas hinter der Mitte eckig gebogen, von da nach hinten leicht gekrümmt, nach vorn sehr flach gewölbt, ohne unteres Randzähnchen. Kein Scutellareindruck. Die Flügeldecken mit verhältnifsmäfsig nur schwach gerundeten Seiten, äufserst seicht gestreift, mikroskopisch äufserst fein netzartig gerunzelt, der Schulterbuckel glatt und daher etwas glänzend, der feine Humeralstreif nur wenig über denselben hinausreichend. Das Pygidium matt, nur sehr schwach gewölbt, schwärzlich. Taster und Fühler rostroth, letztere mit gelbroth behaarter Keule. Die Unterseite schwärzlich, ebenso mattglänzend wie die obere; die Schenkel schwärzlich, die Kniee aber sowie die Schienen und Füfse dunkel braunroth; das Prosternum ohne Querkanten, keine Randlinie an den Schenkeln; die Epipleuren gegen die Spitze und das letzte Abdominalsegment etwas röthlich durchscheinend.

Vaterland: Peru.

Berliner Museum, 2 Stücke.

46. *C. smaragdulus* Fabr.: *Nitidissimus, laevissimus, laete viridi-auratus, interdum cyaneo-viridis. Caput clypeo antice nigricante, medio acute bidentato. Thorax lateribus medio angulatis, a medio usque ad basin rotundatis, antice sinuatis et dentatis. Impressio scutellaris obsoleta, thoracis basin non aggrediens. Elytra ovata, obsoletissime striata, stria humerali usque ad medium elevata, tunc punctulata, margine basali leviter foveolato. Pygidium planum, subnitidum subtilissime reticulatum, medio longitudinaliter subelevatum, utrinque obsoletissime impressum. Corpus subtus minus nitidum et obscurius, prosterno carinis transversis abbreviatis, pedibus obscure viridibus. Tibiae anticae in utroque sexu calcari apiculi dilatato et bifido.* — Long. 5—7 lin.

Scarab. smaragdulus Fabr. Spec. Ins. I. p. 34. — Oliv. Ent. I. 3. p. 159. t. 14. f. 131.

Ateuch. smaragdulus Fabr. Syst. El I. p. 58.
Canthon smaragdulus Cast. Hist. Nat. II. p. 68.
C. chlorites Klug i. litt.

Sehr blank und glänzend, lebhaft grün gefärbt mit etwas Goldglanz, zuweilen etwas bläulichgrün, seltener stahlblau. Der Kopf vorn am Aufsenrande schwärzlich, in der Mitte mit zwei scharfen Zähnen, der Rand von da bis zur Wangenspitze leicht im Bogen gerundet. Das Halsschild blank, der Seitenrand in der Mitte eckig gebogen, von da bis zum Hinterrande gerundet, bis zu den Vorderecken nach aufwärts im Bogen geschwungen und vor der Mitte dieses Theiles gezahnt, bei Seitenansicht demnach Sförmig. Die Schildchengegend nur leicht vertieft, diese Vertiefung ohne Einflufs auf die Halsschildbasis. Die Flügeldecken eiförmig, ihre gröfste Breite etwas vor der Mitte, höchst undeutlich gestreift, die Streifen meist nur als schwärzliche Striche erkennbar, die indefs nicht vertieft sind; auch der Nahtstreif durchaus nicht tiefer als die übrigen, der Schulterstreif deutlich bis zur Mitte gekielt, dann vertieft und schwach punktirt; am Basalrande die Zwischenräume leicht gehöckert und die Streifenwurzel vertieft. Das Pygidium ebenso gefärbt wie die Oberseite, jedoch minder glänzend, mikroskopisch fein netzartig gerunzelt, der Länge nach schwach erhaben, daneben beiderseits flach vertieft, mit kurzen Börstchen weitläufig besetzt. Taster und Fühler rothbraun, letztere mit röthlichgelber Keule. Die Unterseite schwärzlichgrün, höchstens der Hinterleib, mit Ausnahme des letzten Ringes, schwarz. Die Beine ebenso gefärbt wie die Oberseite, nur dunkler und etwas minder glänzend; die beiden untersten Randzähne der Vorderschienen einander etwas genähert, ihr Enddorn in beiden Geschlechtern breit und am Ende ausgerandet, daher zweizahnig; die hinteren Schienen leicht gekrümmt, von der Mitte an merklich verdickt.

Bei dem Männchen ist der Enddorn der Vorderschienen etwas kürzer, dessen innerer Zahn breit und etwas stumpf.

Bei dem Weibchen sind beide Zähne sehr spitz, der äufsere dabei merklich länger als der innere.

Vaterland: Brasilien, Cayenne.

Eine sehr häufige Art, welche vielfach mit dem nahverwandten *C. prasinus*, zuweilen auch mit dem ganz verschiedenen *C. speculifer* verwechselt wird. Letzterer unterscheidet sich indefs sehr leicht durch gerundete, in der Mitte nicht eckig gebogene Seitenränder des Halsschildes und durch sein kegelförmig gewölbtes, glänzendes Pygidium; sehr nahe ist aber die Verwandtschaft mit dem

C. prasinus, der auch schon in Färbung und Gröfse näher herantritt, während *C. speculifer* meist stahlblau und um ein merkliches gröfser ist. *C. smaragdulus* entfernt sich von *C. prasinus* durch reineres, minder goldiges Grün, durch das sehr bestimmte Eck, welches der Seitenrand des Halsschildes in der Mitte bildet, durch den Mangel deutlicher Streifen, namentlich den nicht tieferen Nahtstreif, durch grünes Pygidium und durch ebenfalls grüne, nicht schwarze Färbung der Unterseite; endlich sind bei ihm die Beine ebenfalls grün und die hinteren Schienen von der Mitte an viel auffallender verdickt und gekrümmter.

Wie ich schon im Eingange erwähnt habe, sind die Geschlechtsunterschiede bei dieser Art, wie bei den damit verwandten, fast gar nicht erkennbar; auch die stumpfere und breitere Gestalt des inneren Zahnes am Enddorne der männlichen Vorderschienen ist nur sehr relativ und nur bei solchen Exemplaren wahrnehmbar, bei denen keine Abnützung des Fufses stattgefunden hat.

Nach d'Orbigny, der in der Umgebung von Rio-Janeiro die Art in grofser Anzahl getroffen, fliegt dieselbe Abends und verbreitet dabei ein starkes Schnurren; unter Tags hält sie sich in Exkrementen auf und beschäftigt sich mit Pillenwälzen.

Ein sehr schönes, dunkel-erzfarbiges Stück sandte Hr. Deyrolle zur Ansicht ein. Ein sehr kleines, blaues Exemplar befindet sich im Berliner Museum als *C. Rostenayi* Buquet, angeblich aus Neu-Granada.

In der eben genannten Sammlung trägt die Art den Namen *C. chlorites*, da der *Sc. smaragdulus* Fabr. von Klug, jedoch ganz mit Unrecht, auf *C. viridis* Beauv. bezogen wurde. Dieser Annahme widerspricht die Bezeichnung *laevissimus* in der Diagnose des *Sc. smaragdulus* sowie die Vaterlandsangabe: America meridionalis; die Fabricius'sche Beschreibung und die Olivier'sche beziehen sich entschieden auf ein und dieselbe Art.

47. *C. prasinus* Har.: *Simillimus C. smaragdulo, at elytris distincte striatis, thoracis lateribus non acute angulatis pedibusque nigris distinguendus. Valde nitidus, laevis, laete aurato-viridis. Caput clypeo medio bidentato. Thorax medio lateribus obtuse rotundatis, antice parum sinuatis et obsolete dentatis. Elytra subtiliter at distincte striata, stria suturali profunde impressa, punctulata, humerali ante medium punctata. Pygidium sericans, subnitidum, nigrum vel cuprascens, planum, longitudinaliter obsoletissime sulcatum. Corpus subtus cum pedibus nigrum vel nigro-violaceum,*

his cyanescentibus; prosterno absque carinis. Differentiae sexuales ut in C. smaragdulo. — Long. 5 — 6 lin.

C. prasinus Harold Col. Heft I. 1867. p. 78.
Coprobius prasinus Dej. Cat. 3 ed. p. 151.
Canthon beryllinus Klug i litt.
Canthon chalcites Heyden Mus. Senkenb.
Canthon sulcatus Cast. Hist. Nat. II. p. 69. (nec Perty.)

Dem *C. smaragdulus* sehr ähnlich, aber meist kleiner und reiner grün, ohne Beimischung von Blau. Der Kopf wie bei jenem gestaltet. Das Halsschild blank, nur bei starker Vergröfserung fein und zerstreut punktirt, der Seitenrand in der Mitte stumpf gerundet, ohne dafs eine Ecke entsteht, hinten gerundet, vorn viel minder geschwungen als bei *C. smaragdulus*, auch mit schwächerem unteren Zähnchen. Die Flügeldecken fein aber doch deutlich gestreift, der Nahtstreif jedoch sehr markirt und mehr oder minder deutlich punktirt, der Schulterstreif schon vor der Mitte kein Leistchen mehr bildend, sondern vertieft und in eine undeutliche Punktreihe übergehend. Das Pygidium flach, seidig mattglänzend, nicht grün gefärbt, sondern schwarz mit etwas Kupferschein, der Länge nach äufserst schwach gefurcht, die Furche meist nur am Wurzeltheile erkennbar. Taster und Fühler braun, letztere mit röthlichbrauner Keule. Die Unterseite dunkelblau oder schwarz, mit Ausnahme der Brustseiten und des Hinterleibes glänzend, ebenso die Beine, letztere dunkelstahlblau oder bläulich; die hinteren Schienen von der Wurzel gegen die Spitze allmählig erweitert. das Prosternum ohne Querkanten.

Bei dem Männchen ist der Enddorn der Vorderschienen kurz und breit, vorn in einen äufseren spitzen Zahn und in einen inneren stumpf-abgerundeten, breiten Lappen getheilt.

Bei dem Weibchen ist der Enddorn schmäler, in zwei scharfe Zähne getheilt, von denen der äufsere etwas länger wie der innere ist.

Vaterland: Brasilien, Bahia.

Häufig in den Sammlungen. Durch die verschieden gefärbte Unterseite, die blauen oder schwarzblauen Beine, den tiefen Nahtstreif, den abgerundeten Seitenrand des Halsschildes, den viel kürzeren Schulterstreif, die schmäleren Hinterschienen und den Mangel der Querleisten am Prosternum von *C. smaragdulus* leicht zu unterscheiden, auch sind die Geschlechtsunterschiede in der Gestalt des Enddornes der Vorderschienen schon viel bestimmter ausgeprägt. Der *C. sulcatus* Cast. hat mit der *Copris sulcata* Perty,

welche Castelnau hiebei citirt, nichts zu schaffen; letztere ist ein *Canthidium*, wie ich schon (Col. Heft I. p. 16.) erwähnt habe, und hat Castelnau darunter unzweifelhaft die obige Art gemeint.

48. *C. aequinoctialis: Convexus, nitidus, laevis, ater. Caput clypeo medio bidentato, oculorum parte superiore sat magna. Thorax lateribus medio angulatis, antice arcuatis et pone medium subdentatis. Impressio scutellaris nulla. Elytra vix distincte striata, stria humerali subtili, longe ante medium evanescente. Pygidium laeve sat convexum. Palpi cum antennis ferruginei. Corpus subtus cum pedibus minus nitidum, nigrum; prosterno transversim carinato, antice foveolato; tibiis anticis apice recte truncatis.* — Long. 6 lin.

Coprob. aequinoctialis Dej. Cat. 3 ed. p. 151.

Von ziemlich breiter, der Länge nach gleichmäfsig gewölbter Gestalt, sehr blank und glänzend, schwarz. Der Kopf mit zweizahnigem Kopfschilde, die Zähne klein und eng beisammen stehend, der obere Abschnitt der Augen ziemlich grofs. Das Halsschild beiderseits in der Mitte eckig gebogen, der hintere Theil fast geradlinig, der vordere bogig gewölbt und hinter seiner Mitte mit einem sehr stumpfen Randzähnchen; die Basis neben den Hinterecken etwas ausgebuchtet, diese daher die Schultern umfassend. Ein Scutellareindruck ist gar nicht vorhanden. Die Flügeldecken mit nur leicht angedeuteten Streifen, auch der erhabene Schuterstreif höchst fein, schon weit vor der Mitte erlöschend. Das Pygidium gleichmäfsig gewölbt, glatt. Taster und Fühler rostroth. Die Unterseite sammt den Beinen minder glänzend wie die obere, schwarz, nur die Schenkel mit äufserst schwachem glasig-grünen Scheine; das Prosternum mit Querleisten, der vor denselben liegende Abschnitt leicht muldenartig vertieft; die Vorderschienen breit, am Ende gerade abgestutzt, die obere Kante der Mittelschienen gleichmäfsig im Bogen gekrümmt.

Vaterland: Columbien, Neu-Granada.

Von Hrn. Deyrolle mitgetheilt, nur einige Männchen, welche an den Vorderschienen einen kurzen und breiten, am Ende leicht ausgebuchteten Enddorn haben.

49. *C. deplanatus: Rotundato-ovatus, sat nitidus, viridis, elytris deplanatis obscure glauco-viridibus. Caput laeve, clypeo dentibus mediis triangularibus, lateralibus cum genis obtuse rotundatis. Thorax laevis, convexus, lateribus medio rotundato-angulatis, an-*

tice sinuatis et dentatis, angulis anticis valde acuminatis. Impressio scutellaris fere nulla. Elytra lata, subtiliter striata, stria suturali distincte punctata, usque ante medium carinulata, tunc impressa. Pygidium subnitidum, planum, laeve, viride. Palpi cum antennis rufo-picei, his rufo-clavatis. Corpus subtus cyaneo-viride, pedibus obscure viridibus; prosterno transversim carinato; tibiis intermediis ante apicem leviter emarginatis. — Long. 5 lin.

Von breiter, gerundet-eiförmiger Gestalt, hinten flachgedrückt, mäfsig glänzend, goldiggrün, die etwas fettglänzenden Flügeldecken schmutzig lauchgrün. Der Kopf glatt, der Aufsenrand schwarz, das Kopfschild in der Mitte mit zwei dreieckigen Zähnen, die Nebenzähne und die Wangenspitzen stumpf abgerundet. Das Halsschild glatt, der Seitenrand in der Mitte sehr stark gebogen, ohne dafs jedoch eine eigentliche Ecke entsteht, von da nach vorn stark aufwärts geschweift und unten sehr deutlich gezahnt; die Vorderecken spitz vortretend, neben den hinteren eine kleine Ausbuchtung, daher auch nach innen, ähnlich wie bei *C. janthinus*, doch nicht so stark, eine kleine Beule. Ein Scutellareindruck macht sich nicht bemerklich. Die Flügeldecken breit, vor der Mitte am breitesten, sehr fein gestreift, der Nahtstreif punktirt und deutlich, der Schulterstreif bis zur Mitte leistenartig, dann vertieft; an der Basis einige Unebenheiten, durch leichte Wölbung des zweiten und dritten Zwischenraumes. Das Pygidium grün, wenig glänzend, glatt. kaum gewölbt. Die Taster und Fühler röthlichbraun, letztere mit rother Keule. Die Unterseite schwärzlich blaugrün, besonders der Hinterleib, dessen letzter Ring und die Beine grün; das Prosternum mit sehr deutlichen Querleisten; die Mittelschienen bis zur Mitte allmählig und ziemlich stark erweitert, dann bis an's Ende gleichbreit, die Aufsenkante daher einen sehr merklichen Winkel bildend.

Vaterland: Brasilen.

Aus der Reich'schen Sammlung, auch im Mus. Berol.

50. *C. forcipatus: Statura C. nigricornis et C. carbonarii, rotundato-ovatus, dorso deplanatus, parum nitidus, elytris leviter opacis, niger. capite thoraceque subvirescentibus. Caput clypeo antice oblique angustato, medio acute bidentato, dentibus lateralibus obtuse angulatis, genis acutissime spinosulis, spina nonnihil extus directa. Thorax lateribus parum distincte punctulatus, convexus. medio lateribus fortiter at vix acute angulatis, antice arcuatis. Impressio scutellaris distincta. Elytra subtilissme reticulata, tenuiter*

at distincte striata, stria humerali subtilissime carinulata interstitiis vix perspicue punctulatis, striis summa basi bipartitis. Pygidium leviter convexum, sericeo-opacum, punctulatum. Palpi cum antennis rufo-picei, clava fusca. Corpus subtus cum pedibus nitidum nigrum; prosterno transversim carinato, margine sat acute dentato; femoribus posticis marginatis, tibiis anticis apice oblique truncatis. — Long. 4 lin.

Von der kurzgerundeten Gestalt des *C. nigricornis* und *C. carbonarius,* doch die Flügeldecken etwas länger, wenig glänzend, die Flügeldecken fast matt, schwarz, Kopf und Halsschild mit schwachem erzgrünem Scheine. Der Kopf nach vorn verschmälert, das Kopfschild in der Mitte mit zwei schmalen Zähnen, die Nebenzähne stumpfeckig. das Wangenende eine kleine, aber scharfe Spitze bildend, die zugleich etwas seitlich gerichtet ist. Das Halsschild gewölbt, an den Seiten sehr fein punktirt, der Seitenrand in der Mitte eine starke, aber doch nicht scharfe Ecke bildend, der vordere Abschnitt gewölbt und gezahnt. Der Scutellareindruck deutlich, greift auch die Mitte der Halsschildbasis an. Die Flügeldecken äufserst fein netzartig chagrinirt, die Zwischenräume äufserst fein punktirt, der Humeralstreif nur sehr fein leistenartig erhaben; die übrigen Streifen fein aber deutlich, an der äufsersten Basis sehr eigenthümlich erweitert, so dafs ihre beiden Ränder sich fein leistenartig erheben. Das Pygidium seidig matt, fein punktirt. Taster und Fühler rothbraun, letztere mit dunkler Keule. Die Unterseite sammt den Beinen glänzend, schwarz; am Prosternum Querleisten und an den Hinterschenkeln Randlinien.

Vaterland: Pará.

Berliner Museum, zwei Stücke. Die Art hat manches recht Ausgezeichnete, namentlich erinnert sie in der Bildung des Kopfschildes an *C. sanguineomaculatus* und *C. lituratus*; die beiden Mittelzähne sind lang und schmal, die Nebenzähne höchstens rechtwinkelig, das Wangenende bildet ein scharfes, etwas seitwärts gerichtetes Spitzchen.

51. *C.* ***virens*** Mannerh.: *Ovatus, convexus, dorso elytrorum deplanatus, nitidus, fusco-viridis vel cyaneo-viridis. Caput obsolete punctulatum, clypeo distincte sexdentato. Thorax lateribus distincte punctatis, medio angulatis, versus apicem sinuatis et dentatis. Impressio scutellaris profunda. Elytra striata, stria suturali profunde impressa, humerali apicem fere attingente, interstitiis planis, obsoletissime reticulatis, subseriatim subtiliter punctulatis. Palpi cum an-*

tennis rufo-picei. Pygidium leviter convexum, opacum, obsolete transversim rugosulum. Corpus subtus cum pedibus obscure virescens, femoribus punctulatis. — Long. $3\frac{3}{4}$—5 lin.

Mas. *Calcari apicali tibiarum anticarum latiore, apice truncato.*

Fem. *Calcari apicali acuminato.*

Ateuch. virens Mannerh. Nouv. Mém. Mosc. 1829. I. p. 36.
Coprob. bidens Mannerh. Dej. Cat. 3 ed. p. 152.

Von gerundet-eiförmiger, ziemlich hochgewölbter Gestalt, auf dem Rücken etwas flachgedrückt, glänzend, doch die Flügeldecken nicht ganz so vollglänzend wie Kopf und Halsschild, ziemlich dunkel grün oder lauchgrün, zuweilen auch bläulichgrün. Der Kopf fein und zerstreut punktirt, die Punktirung auf den Wangen und neben den Augen am Hinterrande deutlicher, das Kopfschild in der Mitte mit zwei scharfen Zähnen, von da bis zur ebenfalls zahnartigen vordern Wangenecke nochmals eckig vortretend, so dafs sechs deutliche Spitzen entstehen, von welchen die vier mittleren in ziemlich gleicher Entfernung von einander stehen. Das Halsschild an den Seiten und hinten bis gegen die Mitte hin sehr deutlich punktirt, der Seitenrand in der Mitte ein deutliches Eck bildend, von da nach hinten nur schwach gerundet, nach vorn aufwärts im Bogen gekrümmt und gezahnt. Der Scutellareindruck sehr merklich, auch die Mitte der Halsschildbasis angreifend. Die Flügeldecken in der Mitte am breitesten, sehr deutlich gestreift, der Nahtstreif tief, diese daher leistenartig, der Schulterstreif deutlich bis fast zur Spitze, der kantige Theil bis zur Mitte reichend; der zweite Streif sehr im Bogen gekrümmt, der 5te und der 9te an der Basis einander sehr genähert; die Zwischenräume flach, äufserst fein nadelrissig, zerstreut, an den Seiten etwas dichter punktirt; die Punkte hie und da etwas gereiht, das Pygidium leicht gewölbt, nur mäfsig glänzend, mit eingeritzten Querrunzeln und sehr seichten, aber borstentragenden Punkten. Die Taster und Fühler rothbraun. Die Unterseite schwärzlich-grün, die Hinterbrust jedoch und die Beine wie die Oberseite gefärbt; das Prosternum mit abgekürzten, von den Vorderhüften ausgehenden Querleistchen; die hinteren Schenkel fein punktirt, die Vorderschienen, die Wurzel der hinteren und die Tarsen etwas kupfrig.

Bei dem Männchen ist der Enddorn der Vorderschienen gleichbreit, an der Spitze abgestutzt.

Bei dem Weibchen ist derselbe schmäler und allmählig zugespitzt, dabei etwas nach aufsen gekrümmt.

Vaterland: Brasilien.

In den Sammlungen eine der häufigeren Arten, durch den starken Scutellareindruck, den tiefen Nahtstreif und das rauh punktirte, sehr deutlich behaarte Pygidium leicht kenntlich.

52. C. *substriatus: Simillimus C. conformi, at antennis rufo-testaceis distinguendus. Nigro-cyaneus vel obscure viridis, nitidus, elytris opacis. Caput postice sublaeve, antice rugosulum, clypeo medio acute bidentato, genis antice sat acutis, angulo intermedio rotundato. Thorax lateribus sat distincte punctatis, medio distincte angulatis, postice fere rectis, antice sinuatis, dentatis. Impressio scutellaris profunda. Elytra subtilissime striata. Antennae piceo-rufae, clava rufo-testacea. Corpus subtus nitidum, nigro-coeruleum vel atro-viride, pedibus concoloribus, femoribus laevibus.* — Long. $3\frac{3}{4}$ lin.

Dem C. *conformis* höchst ähnlich, ebenso gebaut und auch in der Färbung gleich, glänzend, die Flügeldecken matt. Der Kopf hinten nur sehr fein und weitläufig punktirt, vorn aber runzlig; das Kopfschild vorn mit zwei scharfen Mittelzähnen, auch die Wangenspitze noch zahnartig, der mittlere Vorsprung hingegen sehr abgerundet. Das Halsschild an den Seiten fein, aber deutlich punktirt, der Seitenrand hinten fast gerade, vorn geschweift und aufgebogen, die Mitte ein deutliches Eck bildend. Der Scutellareindruck und die Flügeldecken wie bei C. *conformis*. Das Pygidium matt, an der Spitze gerundet abgestutzt. Die Taster und Fühler rostroth, letztere mit rothgelber Keule. Die Unterseite sammt den Beinen glänzend, bläulich oder grünlich-schwarz; die hinteren Schenkel glatt, ohne Punkte.

Vaterland: Brasilien, Corrientes.

Aus der Münchener Staatssammlung und von Dr. Haag mitgetheilt. Ich habe von dieser Art nur zwei Weibchen vor mir, die dem C. *conformis* aufserordentlich nahe stehen und leicht damit verwechselt werden können. Die gegenwärtige Art fällt aber sogleich durch ihr rothgelbes Fühlhorn auf, der Kopf ist nicht gleichmäfsig mit grofsen und kleinen Punkten bedeckt, wie bei jenem, sondern hinten nur sehr einzeln, vorn dagegen runzlig punktirt, der Vorsprung zwischen der Wangenspitze und dem Mittelzahne ist sehr abgerundet, das Halsschild an den Seiten deutlicher und weiter gegen die Mitte hin punktirt, der Seitenrand springt in einen viel deutlicheren Winkel in der Mitte vor, endlich ist das Pygidium am Ende minder spitz, sehr breit abgerundet.

53. *C. seminulum* Har.: *Rotundato-ovalis, dorso leviter depressus, nitidulus, elytris opacis, atro-coeruleus. Caput laeve, clypeo medio parum acute bidentato, genis antice a clypeo vix distinctis. Thorax lateribus rotundatis, versus angulos anticos subarcuatis, lateribus subtiliter punctulatus. Impressio scutellaris distincta. Elytra subtiliter striata, stria humerali distincta, at subtilissime tantum elevata. Pygidium basi obsoletissime transversim elevatum, subtilissime rugosulum. Palpi cum antennis rufo-picei, his cinereo-clavatis. Corpus subtus cum pedibus subnitidum, obscure atro coeruleum; prosterno carinis ante marginem abbreviatis, femoribus posticis marginatis, tibiis anticis apice recte truncatis.* — Long. 2 lin.

C. seminulum Harold Col. Heft I. p. 79.

Eine der kleinsten Arten, von gerundet-eiförmiger Gestalt, auf dem Rücken etwas flachgedrückt, nur mäfsig glänzend, die Flügeldecken matt, bläulich-schwarz. Der Kopf glatt, das Kopfschild vorn mit zwei wenig spitzen, an der Basis breiten Zähnen, die Wangen nach vorn vom Kopfschilde kaum abgesetzt. Das Halsschild an den Seiten zerstreut und fein punktirt, der Seitenrand gerundet, nach vorn sehr leicht bogig geschwungen. Der Scutellareindruck deutlich, aber wenig tief, greift auch die Halsschildbasis an. Die Flügeldecken sehr seicht gestreift, der Humeralstreif deutlicher vertieft als die übrigen, im oberen Theile nur äufserst schwach erhöht. Das Pygidium an der Wurzel glatt, dann der Breite nach unmerklich erhöht, äufserst fein nadelrissig gerunzelt. Taster und Fühler rothbraun, letztere mit graubehaarter Keule. Die Unterseite sammt den Beinen leicht glänzend, schwärzlich, mit leichtem bläulichen Scheine; das Prosternum mit deutlichen Querkanten, die aber vor dem Aufsenrande erlöschen, dieser ohne Zähnchen; die Hinterschenkel vorn gerandet, die Vorderschienen am Ende gerade abgestutzt, die Randzähne wenig kräftig.

Vaterland: Brasilien (Bahia), vielleicht auch Buenos Aires.

Aus der Reich'schen Sammlung. Diese kleine Art erinnert etwas an *C. probus*, sie ist aber kürzer und durch das nur zweizahnige Kopfschild sofort zu unterscheiden. Der in manchen Abänderungen ähnlich gefärbte *C. viridis* ist breiter, er hat weder den Humeralstreifen noch den Scutellareindruck des *C. seminulum* und sind bei ihm die Querkanten des Prosternums vor dem Aufsenrande nicht abgekürzt.

5. *C. seminitens: Subdilatato-ovalis, depressus, nitidus, elytris sericeo-opacis, obscure viridi-cyaneus. Caput laeve, clypeo qua-*

dridentato, dentibus mediis basi vix, lateralibus valde dilatatis, genis antice subacutis. Thorax laevis, lateribus medio angulatis, antice arcuatis medioque dentatis. Impressio scutellaris distincta. Elytra sat plana, parum distincte striata, inaequalia et subcallosa, callo humerali nitido. Pygidium sericans. Palpi cum antennis picei, his cinereo-clavatis. Corpus subtus cum pedibus nitidulum, nigro-viride vel nigro-cyaneum; prosterno non carinato, femoribus posticis antice marginatis, tibiis anticis apice oblique truncatis. — Long. 4—4$\frac{1}{3}$ lin.

Mas. *Tibiarum anticarum calcari apicali sat elongato, versus apicem sensim dilatato, apice exciso; pygidio longitudine et latitudine basali aequalibus.*

Fem. *Calcari apicali elongato, acuminato; pygidio longitudine multo latiore, apice transversim marginato, parte apicali laevi, nitida.*

Var. *Thorace obscure cupreo, elytris nigris, vix cyanescentibus.*
C. seminitens Germar i. litt.

Von der leicht breit-eiförmigen Gestalt des *C. conformis*, aber flacher als dieser, glänzend, dunkel grünlich-blau oder schwarzblau, die Flügeldecken matt, nur die Naht und der stark beulige Schulterbuckel glänzend. Der Kopf glatt, das Kopfschild vierzahnig, die mittleren Zähne ziemlich schmal, die Nebenzähne aber mit breiter Basis, die Wangenenden stumpfwinkelig. Das Halsschild glatt, die Seiten etwas minder glänzend, der Seitenrand in der Mitte eckig gebogen, die Ecke aber wenig scharf, von da nach vorn leicht bogig gewölbt und in der Mitte gezahnt. Der Scutellareindruck deutlich, greift auch die Mitte der Halsschildbasis an, die dadurch zugleich unmerklich die Gestalt einer Schneppe annimmt. Die Flügeldecken nur schwach gewölbt, undeutlich gestreift, mit einzelnen, sehr flachen, grübchenartigen Eindrücken und dazwischen etwas beuligen Stellen, die im Ganzen wenig auffallend, aber doch immer erkennbar sind; der Humeralstreif äufserst fein, bald unter dem Schulterbuckel erlöschend, zuweilen sogar undeutlich. Das Pygidium matt, etwas seidig glänzend. Taster und Fühler schwarz, letztere mit graubehaarter Keule. Die Unterseite sammt den Beinen ziemlich glänzend, ebenso gefärbt wie die obere, nur noch etwas dunkler; das Prosternum ohne Querkanten, die hintern Schenkel gerandet, die Randlinie aber sehr weit nach vorn gerückt; die Vorderschienen an der Spitze schief abgeschnitten.

Das Männchen hat an den Vorderschienen einen ziemlich langen, an der Wurzel schmalen, gegen das Ende erweiterten und

hier ausgeschnittenen Enddorn; das Pygidium ist ebenso lang als an der Basis breit, ziemlich flach.

Bei dem Weibchen ist der Enddorn schmal und allmählig zugespitzt, das Pygidium ist viel kürzer als an der Basis breit, die eigentliche Randlinie begränzt dasselbe vor der Spitze in der Art, dafs der obere Theil hier gerade abgestutzt erscheint, während der untere, welcher die eigentliche Spitze bildet, gewölbt und glänzend sich zeigt.

Var. Bei einigen Stücken sind die Flügeldecken tiefschwarz, Kopf und Halsschild dagegen dunkel kupferröthlich.

Vaterland: Brasilien, Montevideo, St. Catharina.

Eine der häufigeren Arten, die mit *C. conformis* in nächster Verwandtschaft steht, aber doch durch die flacheren und namentlich etwas unebenen Flügeldecken, sowie durch das an den Seiten unpunktirte Halsschild leicht zu unterscheiden ist. Die angeführte Varietät (Mus. Deyrolle) mit kupfrigem Halsschilde erinnert ungemein an *C. cupricollis*, sie unterscheidet sich aber leicht durch die eigenthümlichen Buckel der flachen Flügeldecken und das blanke Halsschild, welches bei jenem immer mattglänzend ist. Der Geschlechtsunterschied in der Abtheilung des Pygidiums beim Weibchen erinnert an *C. angustatus*, bei diesem ist aber der untere Theil nicht mehr das Pygidium, sondern der erste Bauchring.

55. *C. conformis: Statura et summa similitudo C. virentis, at elytris opacis, subtilissime tantum striatis facile dignoscendus, nigro-violaceus vel obscure viridi-coeruleus. Caput ut in illo clypeo 4dentato. Thorax lateribus subtilius punctulatis, medio subacute angulatis, a medio versus basin fere rectis. Impressio scutellaris profunda. Elytra obsoletissime striata, subtilissime reticulata, stria suturali reliquis vix distinctiore. Pygidium parum convexum, opacum, setigerum. Palpi cum antennis picei, his clava cinereo-pubescente. Corpus subtus nigro-virescens vel nigro-violaceum, pedibus concoloribus.* — Long. 3—4 lin.

Mas. *Differt a femina calcari apicali tibiarum anticarum crassiore, apice non acuminato, sed truncato: pygidio longiore, minus convexo.*

Coprobius nitidicollis Sturm Cat. 1843. p. 104.

Gestalt und Aussehen des *C. virens*, durch nur matt glänzende Flügeldecken und deren kaum wahrnehmbare Streifen leicht zu unterscheiden. Kopf und Halsschild, namentlich letzteres, glänzend, die Flügeldecken äufserst fein nadelrissig, daher nur matt glänzend,

die leicht erhabene Naht jedoch ziemlich vollglänzend. Sehr dunkel violett-blau, manchmal auch schwärzlich blau-grün, namentlich die Flügeldecken hier und da dunkelgrün. Der Kopf sehr fein aber ungleich punktirt, das Kopfschild deutlich vierzahnig, die Wangenspitzen jedoch ziemlich schwach. Das Halsschild an den Seiten fein und zerstreut punktirt, der Seitenrand in der Mitte eckig, der Winkel jedoch nicht scharf, sondern leicht abgerundet, von da bis zum Hinterrande fast gerade, nach vorn sehr merklich aufwärts gebogen und gezahnt. Der Scutellareindruck sehr deutlich, auch die Mitte der Halsschildbasis angreifend. Die Flügeldecken in der Mitte am breitesten, äufserst schwach gestreift, auch der Nahtstreif nur unmerklich tiefer als die übrigen; die ganze Nahtgegend etwas gewölbt und glänzender; der Schulterstreif deutlich bis zur Spitze, der 5te und 6te an der Wurzel wie bei *C. virens* einander genähert. Das Pygidium matt, flach, undeutlich punktirt, mit zerstreuten, äufserst feinen Börstchen besetzt. Taster und Fühler dunkelbraun, letztere mit graubehaarter Keule. Die Unterseite sammt den Beinen wie die obere, nur etwas dunkler gefärbt; die Hinterschenkel zerstreut und nur sehr fein punktirt.

Das Männchen unterscheidet sich durch kürzeren, breiten, am Ende in zwei Zähne ausgebuchteten Enddorn der Vorderschienen und durch flacheres, mehr länglich dreieckiges Pygidium.

Das Weibchen hat einen einfachen, längeren und allmählig zugespitzten Enddorn; das Pygidium ist leicht gewölbt, breiter.

Vaterland: Brasilien, Montevideo.

Aus der Münchener Staatssammlung und von Tarnier erstanden. Von *C. virens* unterscheidet sich die gegenwärtige Art durch etwas kürzere, relativ breitere Gestalt, die minder scharfe Ecke des Seitenrandes des Halsschildes, die nur sehr fein markirten Längsstreifen der Flügeldecken und deren viel matteren Glanz. Näher noch scheint sie mit *C. substriatus* verwandt, der sich nur durch das verschieden gefärbte Fühlhorn und die entschieden scharfen Ecken der Seitenränder des Halsschildes von ihr trennen läfst. Auch *C. seminitens* steht in naher Beziehung damit, unterscheidet sich aber doch leicht durch die viel flacheren, namentlich in der Nahtgegend nicht gewölbten, dabei etwas unebenen Flügeldecken, das an den Seiten unpunktirte Halsschild, den minder deutlichen Humeralstreifen und die sehr eigenthümlichen Geschlechtsunterschiede am Pygidium.

56. *C. fastuosus*: *Subelongato-ovalis, leviter convexus, nitidus, elytris subopacis, viridi-aeneus. Caput laeve, antice nigrum, clypeo valde quadridentato, genis antice acutis. Thorax laevis, lateribus medio sat acute angulatis, antice arcuatis et ante medium dentatis. Impressio scutellaris parum profunda. Elytra subtiliter punctato-striata, stria suturali profundiore. Pygidium subconvexum, opacum. Palpi cum antennis rufo-picei, his rufo-testaceo clavatis. Corpus subtus nigro-aeneum, pedibus obscure viridi-aeneis; prosterno transversim carinato, carinis ante marginem abbreviatis; femoribus posticis marginatis, tibiis intermediis margine superiore obtuse angulato.* — Long $4\frac{1}{2}$ lin.

Von etwas länglich-eiförmiger, mäfsig gewölbter Gestalt, auf den ersten Anblick dem *C. dives* sehr ähnlich, aber kleiner, durch den deutlich erhabenen Humeralstreif und die unbewaffneten Schenkel leicht von demselben zu unterscheiden. Glänzend, metallischgrün, die nur mattglänzenden Flügeldecken etwas dunkler. Der Kopf äufserst fein und kaum wahrnehmbar punktirt, vorn schwarz, das Kopfschild mit vier scharfen Zähnen, auch das Wangenende merklich spitz. Das Halsschild glatt, der Seitenrand in der Mitte eine scharfe Ecke bildend, ziemlich breit abgesetzt, nach hinten leicht gerundet, vorn bogig geschwungen und vor der Mitte gezahnt; das gewöhnliche Seitenrandgrübchen durch ein merkliches Höckerchen vertreten. Ein Scutellareindruck macht sich nur in der unmittelbaren Nahtgegend bemerkbar, wo die Naht selbst in ihrem Wurzeltheile furchenartig vertieft ist. Die Flügeldecken sehr fein, aber deutlich punktirt-gestreift, der Nahtstreif etwas tiefer, der Humeralstreif im ersten Drittel seiner Länge erhaben, die übrigen Streifen bis zum Schulterbuckel sämmtlich an der Basis vertieft und ihre Zwischenräume hier gewölbt. Das Pygidium leicht gewölbt, mattglänzend, äufserst fein punktirt. Taster und Fühler rothbraun, letztere mit gelbrother Keule. Die Unterseite grünlichschwarz, die Beine erzgrün; das Prosternum mit Querleisten, die erst kurz vor dem Aufsenrande erlöschen, aufserdem am Rande und hinten mit langen rothbraunen Borsten besetzt, von denen einige auch noch auf den Epimeren der Hinterbrust erscheinen; die hinteren Schenkel gerandet; die Vorderschienen innen vor der Mitte höchst unmerklich erweitert, daher etwas gekrümmt erscheinend; an den mittleren ist die äufsere, obere Kante gleich hinter der Mitte winkelig nach unten gebrochen, was auch theilweise aber nur ganz unmerklich bei den hinteren der Fall ist.

Vaterland: Brasilien.

Nur ein einzelnes Stück, von Hrn. Deyrolle zur Ansicht mitgetheilt. Die Art ist besonders durch das sechszahnige Kopfschild, das stark eckige Halsschild und die rothbraune Behaarung auf der Unterseite ausgezeichnet.

57. C. *thoracicus: Simillimus C. janthino, at colore diversus, subrotundato-ovatus, convexus, nitidus, elytris opacis, obscure viridis vel cupreus, thorace rufo-testaceo, metallico, postice fusco-aeneo signato, elytris vel nigris vel obscure nigro-viridibus. Caput laeve, antice subrugosulum, clypeo medio bidentato, dentibus lateralibus et genis obtuse rotundatis. Thorax laevis, lateribus medio valde angulatis. Impressio scutellaris nulla. Elytra subtilissime striata, stria suturali parte basali distincta, humerali usque ad medium carinulata. Palpi cum antennis rufi. Corpus subtus cum pedibus obscure viride vel nigrum, tibiis intermediis extus ante apicem emarginatis.* — Long. $3\frac{1}{2}$—$4\frac{1}{5}$ lin.

Var. *Thorace omnino rufo, absque maculis aeneis.*

Coprobius thoracicus Dej. Cat. 3 ed. p. 152.

Von ziemlich kurzer, gerundet-eiförmiger Gestalt, das Halsschild stark gewölbt und nach vorn etwas steil abfallend, die matten Flügeldecken flachgedrückt, sonst glänzend, dunkelgrün oder kupfrig, das Halsschild röthlich goldgelb, hinten mit einer dunklen, meist erzgrünen Makel, die nach vorn bis über die Mitte reicht und sich nach hinten allmählig über die Basis verbreitet, ohne die Hinterecken zu erreichen; zuweilen ist dieselbe durch eine mittlere Längslinie getheilt, oder auf ein paar Punkte in der Mitte reducirt, die zuletzt auch verschwinden. Die Flügeldecken schwärzlich, mehr oder weniger grünlich. Der Kopf glatt, vorn äufserst fein runzlig, das Kopfschild mit zwei starken Mittelzähnen, die Nebenzähne aber und auch die Wangenecken stark abgerundet. Das Halsschild glatt, in der Mitte sehr stark an den Seitenrändern gekrümmt, der Winkel kaum abgerundet, an den Hinterecken wie bei *C. janthinus* etwas ausgebuchtet, daher nach innen an der Basis eine kleine zahnartige Erhöhung. Ein Scutellareindruck macht sich nicht bemerklich. Die Flügeldecken kaum so lang als zusammen breit, äufserst schwach und kaum wahrnehmbar gestreift, der Nahtstreif an der Basis etwas deutlicher und punktirt, der Schulterstreif sehr deutlich bis zur Mitte erhaben, dann ganz erlöschend. Das Pygidium matt oder nur wenig glänzend, schwärzlichgrün oder schwarz, ohne deutliche Punktirung. Taster und Fühler braunroth, letztere mit rother Keule. Die Unterseite sammt den Beinen ziemlich glänzend,

schwarz oder dunkelgrün; die mittleren Schienen und zum Theil auch die hinteren, diese aber nur schwach, vor der Spitze an der Aufsenkante ausgebuchtet; das Prosternum unten mit abgekürzten, deutlichen Querleisten; die Tarsen dunkel erzfarben, die Klauen dunkelroth.

Vaterland: Guyana, Brasilien, Casapava

Aus der Reich'schen Sammlung, auch von Dr. Haag und Hrn. Deyrolle mitgetheilt. Eine in Gröfse und Zeichnung etwas veränderliche Art, die aber immer leicht an den Querkanten des Prosternums zu erkennen ist, die im letzten Drittel ihrer Länge, bevor sie den Aufsenrand erreichen, plötzlich erlöschen; das Randzähnchen dieses Aufsenrandes ist sehr weit nach vorn gerückt. In dieser Beziehung nähert sie sich aber dem *C. janthinus* aufserordentlich, und ich vermag in der That aufser der erwähnten Färbung des Halsschildes nur noch die rothen Fühler und die rothe Behaarung an der Unterseite der Tarsen, welche bei jenem schwarz ist, als Unterschied aufzufinden; bei meinen wenigen Stücken des *C. thoracicus* scheinen indefs die Nebenzähne des Kopfschildes mehr abgerundet als bei *C. janthinus* zu sein, und würde dieses Merkmal, wenn nicht mechanische Abnützung dasselbe erzeugt, vielleicht das beste Unterscheidungsmerkmal abgeben.

58. *C. janthinus* Blanch.: *Affinis C. conformi, at thoracis lateribus acutius angulatis, tibiisque intermediis ante apicem emarginatis facile dignoscendus. Nitidus, sat convexus, elytris sutura calloque humerali exceptis subopacis, nigro-violaceus. Caput laeve, antice obsolete rugosulum, clypeo 4dentato, dentibus mediis latis, lateralibus obtusis, genis antice angulatis. Thorax laevis, lateribus medio fortiter angulatis, postice fere rectis, antice arcuatis et longe ante medium dentatis, basi ad humeros emarginata et intus subtuberculata. Impressio scutellaris fere nulla. Elytra parum distincte striata, stria humerali distincte usque ad medium carinulata, interstitiis 2 et 3 summa basi tumidulis. Pygidium laeve, opacum. Palpi cum antennis picei, his cinereo-clavatis. Corpus subtus cum pedibus nigrum, nitidum; prosterno carinis ante marginem abbreviatis; femoribus posticis marginatis.* — Long. 4—5 lin.

Mas. *Differt a femina calcari apicali tibiarum anticarum dilatato, apice bifido, pygidio magis deflexo ad apicem.*

C. janthinus Blanch. Voy. d'Orbigny. Col. p. 161. (1843.)
Coprob. patagonicus Guér. i. litt.
C. obscuratus Reiche i. litt.

Var. *Thorace obscure cupreo, medio infuscato.*

Dem *C. conformis* ähnlich, aber durch schwachen Scutellareindruck, breitere Gestalt und den Fufsbau verschieden, ziemlich gewölbt und glänzend, die Flügeldecken, mit Ausnahme der Naht in der Schildchengegend und des Schulterbuckels mattscheinend, bläulich schwarz, zuweilen fast rein schwarz. Der Kopf glatt, vorn jedoch leicht gerunzelt, der Scheitel in der Mitte unmerklich gewölbt, das Kopfschild mit zwei länglich-dreieckigen Mittelzähnen, die Nebenzähne ziemlich stumpf, das vordere Wangenende recht eckig. Das Halsschild glatt, der Seitenrand in der Mitte in einer starken Ecke gebogen, nach hinten fast gerade, nach vorn stark bogig gewölbt, das Randzähnchen sehr weit nach vorn gerückt, fast im ersten Drittel dieses Abschnitts; die Hinterecken ziemlich vortretend, indem die Basis hier den Schultern gegenüber ausgeschnitten ist. Die innere Grenze dieses Ausschnittes bezeichnet eine kleine höckerartige Anschwellung des Hinterrandes. Ein eigentlicher Scutellareindruck ist kaum zu bemerken. Die Flügeldecken etwas hinter den Schultern am breitesten, sehr fein, zuweilen fast undeutlich gestreift, der Nahtstreif in seiner vordern Hälfte leicht punktirt, der Humeralstreif bis zur Mitte deutlich fein erhaben, dann vertieft; der 2te und 3te Zwischenraum dicht an der Basis etwas höckerig. Das Pygidium matt, ohne Punktirung. Die Taster und Fühler dunkelbraun, letztere mit graubehaarter Keule. Die Unterseite sammt den Beinen ziemlich glänzend, schwarz, die Schenkel hier und da mit sehr schwachem bläulichen Scheine; das Prosternum mit sehr deutlichen Querkanten, die aber den Aufsenrand nicht erreichen, sondern kurz vor demselben plötzlich erlöschen; die mittleren Schienen mit vor der Spitze stumpfwinkelig gebrochener oberer Aufsenkante, die auch von da bis ans Ende nicht mehr gekerbt, sondern gezähnelt ist; die hinteren Schenkel vorn gerandet.

Das Männchen unterscheidet sich von dem Weibchen durch breiteren, an der Spitze in zwei Zähnchen getheilten Enddorn der Vorderschienen; auch ist das Pygidium etwas gewölbter und zugleich mit der Spitze etwas mehr gegen die Bauchfläche gekrümmt.

Vaterland: Das nördliche Patagonien und die südlichen Bezirke der argentinischen Republik; Montevideo. d'Orbigny traf die Art während des Monats Januar in der Bucht von San Blas auf der Insel Jabalis in grofser Menge.

Aus der Münchner Staatssammlung und aus der Reich'schen, auch von den Herren Deyrolle und Bouvouloir mitgetheilt, die Stücke aus Montevideo im Berliner Museum Unter den verwand-

ten Arten könnte *C. janthinus* höchstens mit *C. conformis* oder *substriatus* verwechselt werden, von denen aber ersterer durch minder eckig gebogenen Seitenrand des Halsschildes und tiefen Scutellareindruck, letzterer durch gelbes Fühlhorn sich unterscheidet; auch ist bei beiden das Halsschild an der Wurzel den Schultern gegenüber nicht so merklich ausgebuchtet. Unter den Arten ohne Schulterstreif steht ihr *C. tetraodon* am nächsten, dieser entfernt sich aber leicht durch glänzende Flügeldecken, die gezahnten Vorderschenkel und die fehlenden Prosternalleisten. Der in der Färbung höchst ähnliche *C. latipes*, der auch die abgekürzten Leisten des Prosternums mit *C. janthinus* gemein hat, läfst sich leicht durch den mangelnden Humeralstreifen, die ausgebuchteten Vorderschenkel und die am Innenrande eckig erweiterten Vorderschienen unterscheiden.

Eine schöne Varietät dieser Art sammelte Prof. Strobel auf seiner letzten Reise durch die argentinische Republik, und zwar in der Nähe von San Luis. Dieselbe ist von mittlerer Gröfse, das Halsschild dunkel kupfrig, ein wenig scharf begränzter Fleck am Vorderrande und in der Mitte dunkel erzfarben. Diese Form erinnert ungemein an *C. thoracicus*, der aber doch durch stumpfer gezahntes Kopfschild und die rothen Fühler sich gut unterscheiden läfst.

59. *C. bispinus* Germ.: *Ovalis, modice convexus, vix nitidus, elytris opacis, niger. Caput subtiliter dense punctulatum, clypeo medio acute bidentato, dentibus lateralibus etiam acutis, genis autem subspinosulis. Thorax densissime, disco autem remotius punctulatus, lateribus medio angulatis, versus apicem et versus basin subrectis. Impressio scutellaris distincta. Elytra postice subangustata, vix perspicue striata, stria humerali usque ad medium fere distincta, sutura leviter convexa, subnitida. Pygidium nigrum, opacum, sat convexum. Palpi cum antennis picei, his rufo-clavatis. Corpus subtus cum pedibus sat nitidum, nigrum; tibiis intermediis margine externo et inferiore ante apicem leviter emarginato.* — Long. $4\frac{1}{2}$—5 lin.

Ateuchus bispinus Germar Ins. spec. nov. p. 97. (1824.)
Coprobius angulatus Dej. Cat. 3 ed. p. 152.

Von ziemlich breit-ovaler, mäfsig gewölbter Gestalt, nur wenig glänzend, die Flügeldecken matt, tiefschwarz. Der Kopf dicht und fein runzlig-punktirt, das Kopfschild in der Mitte mit zwei

stärkeren, ziemlich auseinander gerückten Zähnen, die Nebenzähne auch noch spitz, die Wangenecke rechtwinkelig. Das Halsschild sehr dicht und leicht runzlig, aber wenig tief punktirt, die Punktirung in der Mitte feiner und zerstreuter, der Seitenrand eckig gebogen, dann aber nach vorn und nach hinten fast gerade. Der Scutellareindruck sehr deutlich, auch die Halsschildbasis angreifend, hier zuweilen die Spur einer schwach vertieften Längslinie. Die Flügeldecken unter den Schultern am breitesten, nach hinten leicht verschmälert, äufserst schwach gestreift, der Schulterstreif sehr fein, bis zur Mitte deutlich; die Nahtgegend etwas gewölbt und auch ziemlich glänzend; auf den matten Flügeldecken bemerkt man bei stärkerer Vergröfserung kleine, mehr glänzende Pünktchen. Das Pygidium matt und schwarz, gleichmäfsig leicht gewölbt. Die Taster und Fühler dunkelbraun, letztere mit rother Keule. Die Unterseite sammt den Beinen ziemlich glänzend und schwarz; das Prosternum mit sehr abgekürzten Querkanten, das Metasternum äusserst fein punktirt; die mittleren Schienen an der äufseren oberen Kante vor der Spitze unmerklich ausgerandet; die hinteren Schenkel mit zerstreuten Pünktchen, vorn gerandet; die Vorderschienen oberhalb der Randzähne sehr stark gezähnelt.

Vaterland: Buenos Aires, vielleicht auch Brasilien.

Germar's Type gegenwärtig in meiner Sammlung.

In der Gestalt ist diese Art mit *C. latipes* nahe verwandt, sie ist aber noch etwas kürzer, hat ein sehr deutlich viergezahntes Kopfschild und entfernt sich von ihm wie von allen übrigen Verwandten durch die deutliche, besonders an den Seiten ineinander fliefsende aber wenig tiefe Punktirung des Thorax. Die Querkanten des Prosternums sind auf ein sehr kurzes Leistchen bei den Vorderhüften reducirt. Ein aus Salto grande stammendes Stück im Berliner Museum unterscheidet sich durch etwas geringere Gröfse und leichten grünlichen Schein des Halsschildes.

60. *C. cinctellus* Germ.: *Abbreviato-ovalis, sat convexus, nitidulus, obscure viridis, elytris atro-viridibus, macula basali, margine apiceque rufis. Caput punctatum, clypeo medio acute bidentato, dentibus lateralibus acutis, genis spinosulis. Thorax dense et sat fortiter punctatus, lateribus medio rotundatis, vix angulatis. Impressio scutellaris sat profunda. Elytra distincte striata, stria suturali valde impressa, humerali subtilissime usque ultra medium carinulata. Pygidium opacum, nigro-viride, subtilissime transver-*

sim rugosulum. Palpi cum antennis rufo-picei. Corpus subtus cum pedibus nigrum, nitidum; femoribus posticis marginatis. tibiis apice tarsisque piceo-rufis. — Long. $2\frac{1}{2}$—$3\frac{1}{4}$ lin.

Ateuchus cinctellus Germ. Ins. spec. nov. p. 98.
Ateuchus pictus Mannerh. Nov. Mém. Mosc. 1829. I. p. 39.
Coprobius fasciatus Beaudet-Lafarge i. litt.
C. transversus Klug i. litt.
C. denticulatus Illig. i. litt.
Choerid. fasciatum Cast. Hist. nat. II. p. 83. (1849.)

Von ziemlich gewölbter, kurz eiförmiger Gestalt, leicht glänzend, dunkelgrün, die Flügeldecken schwärzlich grün, ein Fleck an der Basis und die Spitze, beide durch den Seitenrand verbunden, roth. Der Kopf punktirt, die ziemlich weit auseinander stehenden Mittelzähne des Kopfschildes spitz, auch die Nebenzähne scharf, der Rand von ihnen bis zu den eckigen Wangenenden nochmals nach aufsen einen kleinen Bogen beschreibend. Das Halsschild dicht und stark punktirt, der Seitenrand gerundet aber ohne eine merkliche Ecke zu bilden. Der Scutellareindruck sehr bemerkbar. Die Flügeldekken kurz und breit, deutlich gestreift, der Nahtstreif sogar tief, der erste Zwischenraum daher stark gewölbt, meistens etwas grünlich scheinend; der Schulterstreif sehr fein, aber bis über die Mitte hinaus leistenartig; die Zwischenräume besonders an den Seiten undeutlich punktirt. Das Pygidium matt, grün, äufserst fein und kaum wahrnehmbar quer nadelrissig, dabei zerstreut punktirt, die Punkte ein äufserst kurzes Börstchen tragend. Taster und Fühler rothbraun. Die Unterseite glänzend, schwarz; die Beine schwärzlich mit sehr schwachem grünlichen Metallglanz, die Spitze der Schienen und die Tarsen rothbraun; die äufsere obere Kante der Mittelschienen vor der Spitze nicht nach abwärts gebogen; die hinteren Schienen gegen das Ende unmerklich gekrümmt.

Vaterland: Cayenne.

Germar's Type, auch aus der Reich'schen Sammlung und von Dr. Haag mitgetheilt. Diese kleine Art ist in den Sammlungen zuweilen mit *C. lituratus* vermengt, von dem sie sich trotz der analogen Zeichnung doch sehr leicht durch die kürzere, mehr gerundete Gestalt, den sehr deutlichen Scutellareindruck und den sehr tiefen Nahtstreifen unterscheidet. Die Färbung der Flügeldecken unterliegt ähnlichen Abänderungen wie bei *C. lituratus*, so dafs bei dunkel gefärbten Stücken die ganzen Flügeldecken schwärzlichgrün erscheinen. Sie dürfte auf Cayenne beschränkt sein, da alle mir vorliegenden Stücke nur diese Lokalität angeben.

61. *C. lituratus* Germ.: *Subelongato-ovalis, postice nonnihil acuminatus, nitidulus obscure viridis vel cupreus, elytris opacis, fuscis, rufo-notatis. Caput dense punctulatum, clypeo quadridentato, dentibus mediis majoribus, a dentibus lateralibus usque ad angulum anticum genarum sinuato. Thorax dense punctatus, lateribus medio rotundato-angulatis, basi juxta angulos posticos obtusos brevissimo spatio emarginatus. Impressio scutellaris nulla. Elytra subtilissime striata, stria humerali plerumque usque ad medium distincta, interdum obsoleta. Pygidium sericeo-opacum, medio longitudinaliter subcarinatum, obsolete punctulatum. Palpi cum antennis ferruginei. Corpus subtus cum pedibus nitidum, nigrum vel leviter subvirescens; prosterno non carinato, femoribus posticis marginatis, tibiis intermediis oblique carinatis.* — Long. $2\frac{1}{2}$—3 lin.

Ateuchus lituratus Germ. Mag. Ent. I. 1. p. 117. (1813.)
C. lituratus Perty Del. anim. p. 38. t. 8. f. 4. (1830.)
Coprob. lituratus Illig. Dej. Cat. 3 ed. p. 152.

Var. *a.* *Elytris fuscis, basi, margine et ad apicem macula annuliformi rufis; macula in elytro sinistro simulat formam numero:* 6.

C. lituratus Germ., Perty, Illig.

Var. *b.* *Nonnihil nitidior, plerumque obscure viridis, elytris rufis, fascia transversa media et postica breviore, sutura connexis, fuscis.*

Var. *c.* *Elytris fuscis, basi tantum pone humeros et callo apicali rufis.*

C. quadripustulatus Guér. Verhandl. Zool. Bot. Wien. V. p. 587. (1855.)
C. quadripustulatus Dej. Cat. 3 ed. p. 152.

Var. *d.* *Elytris fuscis, parte apicali rufa.*

Var. *e.* *Elytris rufis, callo humerali maculisque nonnullis longitudinalibus medio transversim positis nigris.*

Var. *f.* *Elytris omnino fuscis, vel virescentibus, interdum totus obscure atro-coeruleus.*

Ateuch. chlorophanus Mannerh. Nouv. Mem. Mosc. 1829. I. p. 38.
C. prasinus Klug i. litt.

Von ziemlich länglich-eiförmiger Gestalt, nach hinten leicht verschmälert, etwas trüb oder mattglänzend, die Flügeldecken namentlich nur mattscheinend, schwärzlich erzfarben oder grünlich, die Flügeldecken mit sehr veränderlichen rothen Zeichnungen auf schwärzlichem Grunde. Der Kopf dicht und sehr fein punktirt,

nach vorn etwas verlängert und zugleich verschmälert, das Kopfschild mit zwei starken, an der Basis breiten Mittelzähnen, daneben sehr deutliche Nebenzähne, deren äufsere Seite bis zum vorderen stumpfspitzen Wangenende leicht ausgebuchtet ist. Das Halsschild gewölbt, dicht und gleichmäfsig fein punktirt, in der Mitte die Spur einer glatten Längslinie, der Seitenrand in der Mitte winkelig, aber abgerundet, die Hinterecken sehr stumpf, neben ihnen die Basis auf eine ganz kurze Strecke eingedrückt und ausgebuchtet. Ein Scutellareindruck macht sich kaum bemerkbar. Die Flügeldecken minder gewölbt als das Halsschild, sehr fein aber deutlich gestreift, der Nahtstreif kaum tiefer wie die übrigen, der Humeralstreif meist bis zur Mitte deutlich, zuweilen aber auch schwerer zu erkennen. Das Pygidium seidig-matt, schwarz, äufserst fein punktirt, der Länge nach, besonders im Basaltheile, schwach gekielt, und neben diesem Kiele im oberen Theile beiderseits etwas flach eingedrückt. Taster und Fühler röthlich. Die Unterseite sammt den Beinen glänzend, schwarz, zuweilen mit grünlichem oder bläulichem Metallscheine; das Prosternum ohne Querleisten, die hinteren Schenkel vorn gerandet, die Mittelschienen mit einer Querleiste, indem die äufsere obere Kante von der Mitte an allmählig gegen die Unterseite verläuft.

Var. *a.* Auf dunklen, schwarzen Flügeldecken eine rothe Querbinde in der Wurzelgegend, welche aber die eigentliche Basis nicht berührt, dagegen am Seitenrande sich fortsetzt und an der Spitze ringförmig schliefst; auf der linken Flügeldecke betrachtet ähnelt diese Zeichnung dem Zahlzeichen: 6.

Var. *b* Etwas gröfser, meist glänzender und feiner punktirt, das Halsschild öfters grün, die Flügeldecken roth, die Basis, eine Querbinde in der Mitte und eine kleinere vor der Spitze, beide in der Nahtgegend mit einander verbunden, schwarz; die obere Gränze des vorderen schwarzen Querflecks ist etwas bogig.

Var. *c.* Meist kleiner, auf den dunklen Flügeldecken ist nur ein Fleckchen unter dem Schulterbuckel und die Spitze roth.

Var. *d.* Die Flügeldecken sind ganz dunkel, meist etwas grünlich, mit Ausnahme der rothen Spitze.

Var. *e.* Die Flügeldecken ganz roth, nur die Schulterbeule und eine in Längsflecke aufgelöste Querbinde in der Mitte schwarz.

Var. *f.* Ganz dunkel gefärbt, zuweilen dunkel violett, oder grünlich.

Vaterland: Von Columbien über Brasilien und Buenos Aires bis nach Patagonien verbreitet; auch auf den Antillen.

In grofser Anzahl von vielen Seiten mitgetheilt. Eine weitverbreitete und daher auch sehr veränderliche Art, die aber in allen Kleidern und Gröfsenverhältnissen leicht an der Querleiste der mittleren Schienen zu erkennen bleibt, bei denen die äufsere obere Kante von der Mitte an schief gegen den unteren Enddorn sich wendet, ein Verhältnifs, welches bei keinem andern *Canthon* sich wiederfindet. Ich habe natürlich nicht alle mir vorliegenden Färbungsunterschiede aufführen können, sondern mich darauf beschränkt, die auffallendern oder häufiger vorkommenden hervorzuheben. Hierüber und über die geographische Verbreitung der einzelnen Varietäten habe ich noch folgendes zu bemerken. Die Var. *a*, der typische *C. lituratus* Germ., scheint auf das eigentliche Brasilien beschränkt zu sein, während die Var. *b.* mehr in Columbien zu Hause ist, von wo sie Dr. Moritz Wagner in Mehrzahl mitbrachte. Auch die Var. *c* (*C. 4pustulatus* Guér. Dej.) gehört den nördlicheren Gegenden an, während mir von Var. *d* und *f* nur Stücke aus Buenos-Aires vorliegen. Höchstens bei flüchtiger Betrachtung könnte *C. cinctellus* mit der gegenwärtigen Art verwechselt werden; derselbe ist aber mehr gerundet-eiförmig, hat einen sehr markirten Scutellareindruck, merklich vertieften Nahtstreif und bildet der Seitenrand des Kopfschildes zwischen den Wangenenden und der Spitze des Nebenzahnes nochmals einen kleinen Vorsprung, während er bei *C. lituratus* gerade umgekehrt ausgebuchtet ist. Der nächste, wenngleich nicht damit zu verwechselnde Verwandte des *C. lituratus* ist der *C. sanguineomaculatus*, der namentlich im Bau des Kopfschildes und zuweilen auch in der Zeichnung der Flügeldecken manches analoge aufweist; er hat aber Wangenecken und keine Querleisten an den Mittelschienen.

62. *C. sanguineomaculatus* Blanch.: *Modice convexus, abbreviato-ovatus, subnitidus, nigro-subaeneus, thoracis macula laterali elytrorumque basali et apicali obscure rufis, interdum deficientibus. Caput obsolete punctatum, fronte intra oculos leviter bituberculata, genis extus angulato-rotundatis, antice non a clypeo distinctis, hoc medio longe bidentato et utrinque iterum acute at brevius dentato. Thorax leviter punctatus, lateribus leviter rotundatis, angulis posticis rotundatis, marginatis. Elytra thorace capiteque simul sumtis breviora, parum profunde at distincte striata, indistincte punctulata. Pygidium piceum vel rufum, parum distincte punctatum. Palpi cum antennis rufo-picei. Corpus subtus cum pedibus nigrum, prosterno non carinato, femoribus posticis antice non mar-*

ginatis, tibiis posticis apicem versus minus dilatatis, anticis fortissime tridentatis. — Long. 3¾ lin.

Tetraechma sanguineomaculata Blanch. Voy. d'Orb. Col. p. 168 t. 10. f. 6.

Coprobius spiniceps Reiche i. litt.

Von mäfsig gewölbter, verkürzt-eiförmiger Gestalt, nur wenig glänzend, schwärzlich erzfarben, besonders der Kopf etwas grünlich, ein Fleck beiderseits am Halsschilde, einer auf den Schultern und die Spitze der Flügeldecken dunkel röthlich, zuweilen aber auch ungefleckt. Der Kopf undeutlich punktirt, die Stirn zwischen den Augen mit zwei kleinen, von einander entfernt stehenden Höckerchen, die Wangen nach aufsen eine stumpf-abgerundete Ecke bildend, nach vorn vom Kopfschilde nicht abgesetzt, dieses verflacht, mit nach vorn verengten Seitenrändern, in der Mitte zwei längere Zähne, daneben noch ein spitzer aber kürzerer Zahn. Das Halsschild gleichmäfsig fein und wenig dicht punktirt, der Seitenrand nur leicht im Bogen gerundet, die Seitenrandlinie setzt sich auch noch um die abgerundeten Hinterecken fort. Kein merklicher Scutellareindruck. Die Flügeldecken kürzer als Kopf und Halsschild zusammengenommen, eben so lang als breit, deutlich aber nur seicht gestreift, der Schulterstreif nur im ersten Drittel seiner Länge fein leistenartig, dann deutlich in einen gewöhnlichen vertieften Längsstreifen übergehend; die Zwischenräume undeutlich punktirt. Das Pygidium sehr seicht punktirt, schwärzlich, hie und da rothbraun. Taster und Fühler röthlichbraun. Die Unterseite sammt den Beinen schwarz, diese wenig kräftig, namentlich die hinteren Schienen gegen das Ende nur schwach erweitert, die äufsere obere Kante der mittleren vor der Spitze etwas ausgerandet, mit einigen gröfseren, aber stumpfen Zähnen; die Tarsen rothbraun, ihre einzelnen Glieder etwas schmal, das Klauenglied so lang wie die vorhergehenden drei zusammengenommen, die Vorderschienen mit drei sehr starken, weit auseinander stehenden Zähnen; das Prosternum ohne Spur von Querleisten.

Vaterland: Patagonien, Bolivia.

Aus der Münchner Staatssammlung und von Hrn. Deyrolle mitgetheilt. Herr d'Orbigny hat diese Art im Monat Januar an der Bucht von San-Blas in Patagonien aufgefunden. Der verlängerte und dabei zugleich nach vorn verschmälerte Kopf giebt ihr ein eigenthümliches, fast an einige *Megathopa*-Arten, z. B. *puncticollis* Blanch. erinnerndes Aussehen, die Aufstellung einer besonderen Gattung rechtfertigt sich aber durchaus nicht, da diese Kopfbildung durch

jene des *C. lituratus* vollständig mit der normalen der übrigen *Canthon*-Arten vermittelt wird.

63. *C. laevis* Drury: *Hujus generis maximus, sat convexus, vix nitidus, granulatus, niger. leviter cuprascens. Caput clypeo obtuse bidentato, oculis angustatis. Thorax lateribus medio obtuse rotundato-angulatis. Impressio scutellaris nulla. Elytra minus profunde, at distincte striata. Pygidium opacum leviter convexum. Palpi cum antennis picei, his fusco-cinereo clavatis. Corpus subtus cum pedibus nigrum, subnitidum; prosterno absque carinis, margine dentato; femoribus posticis antice marginatis.* — Long. 6—10 lin.

Mas. *Parum differt a femina, pygidio autem longiore, apice magis convexo, tibiarumque anticarum calcari apice bifido, non simplici ut in illa.*

Scarab. laevis Drury. Exot. Ins. I. p. 79. t. 35. f. 7. — Oliv. Ent. I. 3. p. 160. t. 10. f. 89.
Scarab. pilularius Deg. Mém. Ins IV. p. 311. t. 18. f. 14.
Ateuch. volvens Fabr. Syst. El. I. p. 60.
C. volvens Cast. Hist. Nat. II. p. 68.

Var.: *Cupreus vel virescens.*
C. chalcites Dej. Cat. 3 ed. p. 151.
C. viridescens Lec. i. litt.

Var.: *Obsoletius granulatus.*
C. chalcites Haldem. Proc. Ac. Phil. I. p. 304.

Var.: *Clypeo minus distincte dentato.*
C. obtusidens Ziegl. Proc. Ac. Phil. II. p. 45.

Die gröfste Art dieser Gattung, ziemlich stark gewölbt, nur matt glänzend. schwarz, jedoch immer mit mehr oder weniger deutlicher Kupferfärbung, auf der ganzen Oberseite dicht und fein gekörnelt, auf Kopf und Halsschild die Körner meist noch feiner. Das Kopfschild in der Mitte mit zwei stumpfen Zähnen, das vordere Wangenende abgerundet. Das Halsschild mit in der Mitte abgerundet eckigem Seitenrande, der vordere Abschnitt gleichmäfsig sehr schwach gewölbt, vor der Mitte aber mit einem deutlichen Randzähnchen. Kein Scutellareindruck. Die Flügeldecken sehr wenig tief, aber doch recht deutlich gestreift. Das Pygidium matt, gleichmäfsig gewölbt. Taster und Fühler schwarzbraun, die Keule dunkelgrau behaart. Die Unterseite sammt den Beinen immer schwarz, mäfsig glänzend; das Prosternum ohne Querleisten, die Hinterschenkel vorn gerandet. die hinteren Schienen vor dem Ende leicht eingeschnürt.

Das Männchen unterscheidet sich durch längeres, an der Spitze

mehr gewölbtes Pygidium, und durch breiteren, am Ende zweizahnigen Enddorn der Vorderschienen, welcher beim Weibchen einfach und allmählig zugespitzt ist.

Vaterland: Die vereinigten Staaten Nordamerikas, südlich bis in's nördliche Mexiko verbreitet.

Die häufigste und am längsten bekannte Art dieser Gattung, immer leicht kenntlich an der feinen Körnelung der ganzen Oberfläche, die jedoch, und zwar unabhängig von der Gröfse des Thieres, sich oft theilweise oder auch ganz, sehr abschwächen kann. Auf gröfsere Stücke, bei denen die Flügeldecken nur mehr fein, Kopf, Halsschild und Pygidium aber fast gar nicht mehr gekörnelt, sondern eher dicht gerunzelt erscheinen, ist *C. chalcites* Hald. gegründet. Kleinere Stücke, wie sie mir aus dem nördlichen Mexiko vorliegen, meist als *C. lugens* Chevr. bestimmt, erinnern, wenn die Körnelung bei ihnen sich sehr abschwächt, sehr an *C. gagatinus*, unterscheiden sich aber sofort durch den Mangel der Querleisten am Prosternum. Wie in der Sculptur so kommen auch in der Färbung Abänderungen vor: schön kupfrig röthliche Stücke benannte Dejean in seiner Sammlung *C. chalcites*; aufserdem ist es aber meist ein mehr oder weniger intensiver grünlicher Erzglanz, welcher sich besonders auf dem Halsschilde bemerklich macht. Die Geschlechtsunterschiede fallen wenig in die Augen, bei ganz rein erhaltenen Stücken ist der Enddorn des männlichen Vorderfufses sehr deutlich am Ende in einen gröfseren äufseren und in einen kleineren inneren Zahn getheilt.

Trotzdem diese Art soweit verbreitet und sicher eine der häufigsten ist, ermangeln wir doch jedweger Mittheilung über ihre Lebensweise; die Larve wurde indefs von Herrn Candèze in den Mém. Liège XVI. 1861 p. 345. t. 2. f. 2. beschrieben und abgebildet.

C. vigilans Lec.: *Simillimus omnino praecedenti, at oculis non angustatis, sed majoribus, ovalibus antennisque non piceis sed rufis distinguendus. Niger, subopacus, subtiliter dense granulatus.* — Long. $7\frac{1}{2}$—9 lin.

C. vigilans Lec. Journ. Ac. Phil. IV. 1858. p. 16.

Vaterland: Texas.

Eine ausführliche Beschreibung dieser Art ist unnöthig, da sie in Allem mit *C. laevis* vollkommen übereinstimmt, nur ist das Fühlhorn nicht schwarzbraun, sondern roth und sind die Augen um Vieles, mehr als um die Hälfte, gröfser wie bei der genannten Art. Dieser Unterschied ist kein relativer, sondern es hat das Auge des

C. vigilans zugleich eine andere Gestalt; bei ihm ist dasselbe nämlich fast rein eiförmig, indem sowohl die innere wie die äufsere Gränzlinie Bogenlinien sind: bei *C. laevis* stellt das Auge immer ein der Länge nach halbirtes Oval dar, indem nur die äufsere Gränzlinie gerundet, die innere dagegen geradlinig ist, so dafs das vordere Ende des Auges zugleich spitz sich gestaltet, während es bei *C. vigilans* auch vorn abgerundet ist. Weitere Unterschiede vermag ich nicht aufzufinden; der Seitenrand des Halsschildes scheint mir in seinem vorderen Abschnitte etwas minder gleichmäfsig flachgewölbt zu sein, indem der Theil hinter dem Randzahne etwas selbstständiger als Bogen gewölbt erscheint, auch ist die Naht in der oberen Hälfte leicht eingedrückt; diese Unterschiede sind aber sehr unmerklich und dürften, sowie die rein mattschwarze, etwas seidig scheinende Färbung, welche wenigstens alle meine Exemplare zeigen, von keinem Belang sein. *C. vigilans* ist in den Sammlungen regelmäfsig mit der vorhergehenden Art vermengt, von der er sich in der That nur bei näherer Betrachtung unterscheiden läfst.

65. *C. fractipes: Subdilatato-ovalis, convexus, leviter nitidus, niger, capite thoraceque obsolete subcuprascentibus. Caput leviter convexum, clypeo bidentato. Thorax sparsim punctatus lateribus medio valde rotundatis. Elytra obsolete striata, interstitiis subseriatim, parce punctatis, ad basin leviter convexis. Pygidium subconvexum, punctis nonnullis raris. Palpi cum antennis picei. Corpus subtus leviter nitidum, cum pedibus nigrum; metasterno antice subtumidulo, prosterno absque carinis; femoribus posticis non marginatis, tibiis intermediis et posticis versus apicem profunde emarginatis.* — Long. 4 lin.

Coprob. Reichei Guérin i. litt.

Von ziemlich gerundeter und gewölbter Gestalt, mäfsig glänzend, schwarz, Kopf und Halsschild mit schwachem Kupferscheine. Der Kopf leicht gewölbt, undeutlich und nur sehr seicht narbig, das Kopfschild vorn mit zwei einander wenig genäherten Zähnen, die Wangen nach vorn vom Kopfschilde nicht abgesetzt. Kein Scutellareindruck. Das Halsschild gewölbt, zerstreut punktirt, der Seitenrand in der Mitte stark gerundet, die Hinterecken abgerundet. Die Flügeldecken gewölbt und gerundet, seicht gestreift, die Zwischenräume mit eingestochenen, zerstreuten und theilweise in eine Reihe geordneten Pünktchen besetzt, die Basalgegend des 1ten, 3ten und 5ten leicht gewölbt. Das Pygidium flachgewölbt, weitläufig

punktirt. Taster und Fühler dunkel pechbraun. Die Unterseite leicht glänzend, sammt den Beinen schwarz; die Hinterbrust vorn in der Mitte sehr stumpf-beulig; das Prosternum ohne Querkanten; die hinteren Schenkel ohne Randlinie, vorn aber und zum Theil auch hinten, wenigstens an der Wurzel, mit Wimperhaaren besetzt; die Vorderschienen mit drei, in gleicher Entfernung stehenden und einander wenig genäherten Randzähnen; die hinteren Schienen, noch mehr aber die mittleren, vor der Spitze sehr tief ausgebuchtet.

Vaterland: Patagonien, das südliche Gebiet des argentinischen Freistaats.

Aus der Münchner Staatssammlung und von Hrn. Strobel mitgebracht. Dem Fufsbau nach ein *Coeloscelis*, in der übrigen Sculptur aber von den typischen Arten der Gattung in nichts verschieden. Die Art würde am besten neben *C. Lacordairei. rugosus* u. s. w. zu stellen sein, da es aber unmöglich ist in der Ausrandung der Schienen eine Gränze zu bestimmen, so wird sie in der synoptischen Tabelle durch ihre nicht gehöckerten Flügeldecken weit von denselben entfernt.

66. *C. gagatinus* Har.: *Ovalis vel subabbreviato-ovalis, convexus, nitidus vel subnitidus, ater vel atro-violaceus. Caput antice subtilissime rugosulum, clypeo obtuse bidentato. Thorax laevis vel lateribus tantum subtilissime punctatus, medio utrinque obtuse angulatus, basi ad humeros subemarginata. Impressio scutellaris fere nulla. Elytra subquadrata, lateribus leviter rotundatis. obsoletissime striata. Pygidium laeve, opacum. Palpi cum antennis picei. Corpus subtus cum pedibus nitidulum, atrum, leviter aenescens; prosterno transversim carinato et dentato; femoribus posticis antice marginatis. postice a basi usque ad medium fere ciliatis: tibiis anticis apice vix oblique truncatis.* — Long. 6—8 lin.

Mas. *Pygidium valde convexum, tibiarum anticarum calcar apicalis dilatatus, apice late emarginatus.*

Fem. *Pygidium leviter convexum, calcar apicalis acuminatus, extus directus.*

C. gagatinus Harold. Ann. Soc. Ent. France 1863. p. 173.

Var: *Omnino ater, opacus.*

Coprob. tugens Chevrol. Dej. Cat. 3 ed. p. 151.

C. carbonarius Klug i. litt.

Var: *Atro-coeruleus, magis nitidus.*

C. amethystinus Har. Ann. Soc. Ent. France 1863. p. 173.

Coprob. amethystinus Klug i. litt.
Ateuch. humectus Say i. litt.
Coprob. venustus Sturm Cat. 1843. p. 104.
Var: *Obscure glauco-viridis.*
C. gagatinus Reiche i. litt.

In der Körpergestalt dem *C. laevis* nicht unähnlich, aber gewölbter und kürzer, glatt, nur wenig glänzend, meist mattscheinend, von dunkler, in der Regel schwärzlich violetter Färbung, zuweilen aber auch ganz schwarz. Der Kopf glatt, vorn deutlich, aber äufserst fein gerunzelt, das Kopfschild mit zwei stumpfen, an der Basis breiten Zähnen. Das Halsschild glatt oder höchstens an den Seiten mit feiner Punktirung, der Seitenrand in der Mitte abgerundet eckig, nach hinten leicht gekrümmt, nach vorn einen schwachen Bogen bildend mit einem unteren Randzähnchen; die Basis neben den Hinterecken den Schultern gegenüber nur leicht ausgebuchtet. Ein eigentlicher Scutellareindruck ist nicht zu bemerken, doch ist die Naht in der Schildchengegend etwas vertieft. Die Flügeldecken fast etwas breiter als lang, mit gerundeten Seiten, ihre gröfste Breite in der Mitte, schwach und kaum wahrnehmbar gestreift. Das Pygidium glatt, seidig matt. Die Unterseite sammt den Beinen ebenso glänzend wie die obere und auch ebenso gefärbt, nur etwas schwärzlicher; die Taster und Fühler pechschwarz, letztere mit dunkelgrau behaarter Keule; das Prosternum mit starken Querleisten; die hinteren Schenkel vorn gerandet, hinten von der Trochanterenspitze an bis etwas über die Mitte schwarz gewimpert; die Vorderschienen am Ende fast meifselförmig abgestutzt, die beiden untersten Randzähne einander unmerklich genähert.

Bei dem Männchen ist der Enddorn der Vorderschienen breit, am Ende leicht zweizahnig, durch Abnutzung aber meist löffelartig gerundet; das Pygidium ist in der Mitte stark gewölbt.

Bei dem Weibchen ist der Enddorn schmal zugespitzt und mit der Spitze nach aufsen gerichtet; das Pygidium ist gleichmäfsig leicht gewölbt.

Var. Einfarbig tief schwarz, sehr matt glänzend, auch die Unterseite düster.

Var. Dunkel stahlblau oder violett, meist glänzender, zuweilen ziemlich stark glänzend, dann auch das Halsschild an den Seiten leicht punktirt.

Var. Grünlichblau, die Unterseite schwärzlichgrün, wie die obere nur wenig glänzend.

Vaterland: Mexiko.

In den Sammlungen unter den angegebenen Namen häufig verbreitet. Eine grofse Reihe von Exemplaren, die ich vor mir habe, läfst mich in denselben mit Bestimmtheit nur eine in Glanz und Färbung zwar ziemlich veränderliche, immer aber durch die Bewimperung der Hinterschenkel leicht kenntliche Art erkennen, für die ich den Namen *gagatinus* als den passenderen beibehalte, obwohl die Var. *amethystinus*, die ich früher als eigene Art beschrieben, die gewöhnlichere Form zu sein scheint. Der Unterschied in der Gestalt der Vorderschienen, der mich a. a. O. zur Trennung von *C. amethystinus* und *gagatinus* veranlafste, ist nur scheinbar und durch Abnützung bedingt, indem der unterste Zahn bei rein erhaltenen Stücken mit dem Vorderrande doch einen kleinen Bogen beschreibt, wodurch das Schienenende mehr schief abgeschnitten sich darstellt. Ob diese Varietäten an bestimmte Localitäten gebunden sind, vermag ich bei der sehr allgemeinen Vaterlandsangabe: Mexiko, der meisten meiner Exemplare nicht anzugeben. Herr Sallé jedoch, der eine grofse Anzahl dieser Thiere unter genauer Bezeichnung des Fundortes aus Mexiko mitbrachte, bemerkte mir, dafs die blaue Form (*C. amethystinus*) im Monate Mai von ihm auf dem Orizaba, die grünliche dagegen (*C. gagatinus* Reiche) von Boucard im November bei Parada in der Gegend von Oaxaca auf Koth gesammelt worden. Die schwarze Form (*C. lugens*) scheint mehr dem Süden anzugehören; wo die Wimpernhaare am Hinterrande der Schenkel abgenutzt sind, könnten solche Stücke allenfalls mit den schwarzgefärbten des *C. tristis* verwechselt werden; dieser hat aber kantig abgesetzte, breite und flache Epipleuren, aufserdem noch ein viel flacheres Pygidium.

67. *C. angularis: Subquadrato-ovatus, depressiusculus, laevis, nitidissimus, viridi-chalybeus. Caput omnino laeve, vertice medio obsolete tumidulo. Thorax lateribus medio rotundato-angulatis, versus basin subrectis, antice sinuatis: angulis posticis obtuse prominulis. Impressio scutellaris parum distincta. Elytra latitudine fere aequaliter longa, obsoletissime punctulato-striata. Pygidium opacum, laeve, planiusculum. Palpi cum antennis picei. Corpus subtus minus nitidum, cum pedibus atro-cyaneum; prosterno transversim carinato, metasterno antice arcuatim lineato; femoribus anticis ad apicem antice non emarginatis, tibiis anticis margine interiore leviter sinuato.* — Long. $4\frac{1}{4}$—5 lin.

Mas. *Differt a femina calcari apicali tibiarum anticarum dilatato, apice oblique truncato, subbifido; pygidio apice magis inflexo, abdomine minus globoso.*

Fem. *Tibiarum anticarum calcari acuminato apice extus directo; pygidio latiore, abdomine globose-convexo.*

Coprob. subdepressus Sturm Cat. 1843. p. 104.
C. nigricornis Klug i. litt.
C. azurescens Germ. i. litt.

Von quadratisch-gerundeter Gestalt, nur wenig gewölbt, sehr blank glänzend. dunkel stahlblau mit etwas Beimischung von Grün. Der Kopf ganz glatt, auch vorn nicht runzlig punktirt, die Mitte des Scheitels unmerklich zu einer schwachen Beule erhöht. Das Halsschild hinten ziemlich flach, nach vorn abschüssig gewölbt, der Seitenrand in der Mitte sehr scharf gerundet, aber doch keine Ecke bildend, von da bis zu den zipfelig vortretenden Hinterecken nur sehr wenig mehr gerundet oder nach hinten schief gerichtet, daher bei Ansicht von oben gerade und parallel verlaufend; gegen die Vorderecken ist derselbe leicht in die Höhe gewölbt und etwas geschwungen, so dafs die Vorderecken scharf zugespitzt erscheinen. Ein Scutellareindruck ist zwar vorhanden, derselbe ist aber sehr flach. Die Flügeldecken ebenso lang als zusammen breit, etwas vor der Mitte am breitesten, äufserst fein gestreift, die Streifen aber doch kenntlich punktirt; der Nahtstreif nicht deutlicher wie die übrigen. zuweilen aber auch gar kein Streif erkennbar; an den Seiten erscheinen zuweilen unregelmäfsige, höchst unmerkliche Querfältchen. Das Pygidium sehr leicht gewölbt, matt. Taster und Fühler schwarzbraun, die Keule der letzteren dunkelgrau behaart. Die Unterseite viel schwächer als die obere glänzend, sammt den Beinen dunkel stahlblau; das Prosternum mit starken Querleisten, vor denselben vertieft, das Metasternum hinter der vordern Gränze mit einer Bogenlinie; die Vorderschenkel vorn gegen das Ende nicht ausgerandet; die Vorderschienen am Innenrande nur sehr unmerklich etwas vor der Mitte ausgebuchtet, die hinteren Tarsen zuweilen stahlgrün.

Das Männchen unterscheidet sich im Ganzen nur sehr wenig von dem Weibchen, der Enddorn der Vorderschienen ist aber breit, vorn schief abgestutzt und leicht zweispitzig, das Pygidium ist mit der Spitze etwas mehr gegen die Bauchfläche gebogen, der Bauch selbst minder kugelig gewölbt.

Vaterland: Brasilien.

Aus der Reich'schen Sammlung, auch von Dr. Haag mitgetheilt. Von den sehr nahverwandten folgenden Arten durch die glänzende polirte Oberfläche, die innen nicht gezahnten Vorderschienen und

die vor dem Ende neben der Gelenkstelle nicht ausgerandeten Vorderschenkel leicht zu unterscheiden.

68. *C. opacus* Bohem.: *Ovalis, sat convexus, niger, leviter subcuprascens, omnino sericeo-opacus, thorace maculis oblongis, sericantibus. Caput laeve, clypeo medio bidentato. Thorax lateribus tenuiter marginatis, medio rotundatis, postice fere rectis, antice leviter tantum arcuatis. Impressio scutellaris nulla. Elytra obsoletissime substriata. Pygidium opacum, leviter subconvexum. Palpi cum antennis picei. Corpus subtus sat nitidum, cum pedibus nigrum; prosterno transversim tenuiter, at distincte carinato.* — Long. $2\frac{1}{2}$—$3\frac{1}{2}$ lin.

Mas. *Tibiae anticae calcari apicali apice bifido; femoribus intermediis margine postico ad basin leviter sinuatu; tibiis posticis jam ante medium incrassatis.*

Fem. *Tibiae anticae calcari apicali simplici; femoribus intermediis non emarginatis, tibiis posticis sensim et parum a basi apicem versus dilatatis.*

C. opacus Bohem. Res. Eugen. 1858. p. 40.
C. velutinus Harold i. litt.

Von eiförmiger, etwas breiter Gestalt, ziemlich stark gewölbt, schwarz, Kopf und Halsschild zuweilen etwas kupfrig, ganz mattglänzend und seidenartig, das Halsschild mit seidigen, länglichen Flecken marmorirt. Der Kopf glatt, der Vorderrand in der Mitte zweizahnig, das vordere Wangenende abgerundet. Das Halsschild an den Seiten sehr fein gerandet, der Seitenrand in der Mitte gerundet, nach hinten gerade, nach vorn nur schwach gewölbt, ohne Randzahn, auch die Vorderecken nur wenig spitz. Ein Scutellareindruck macht sich nicht bemerklich. Die Flügeldecken kurz vor der Mitte am breitesten, höchst undeutlich gestreift, etwas uneben, der 3te und 5te Zwischenraum an der Basis in der Mitte sehr deutlich gehöckert. Das Pygidium matt, nur wenig gewölbt. Die Taster und Fühler schwärzlich. Die Unterseite sammt den Beinen schwarz und ziemlich glänzend, die Behaarung der Vorderschenkel und die Borsten der Trochanteren gelblich; die Brustseiten äufserst fein, aber deutlich netzartig gerunzelt, der letzte Hinterleibsring von dem vorhergehenden durch eine etwas tiefere Querlinie getrennt; das Prosternum mit feinen, aber deutlichen Querkanten.

Bei dem Männchen ist der Enddorn der Vorderschienen zwar wenig breit, am Ende aber sehr deutlich in zwei Spitzen gespalten; die hintern Schenkel sind unten leicht ausgerandet, so dafs am Ende

der Trochanterenspitze ein stumpfer Winkel entsteht; die Schienen, besonders aber die des hintersten Paares sind schon weit vor der Mitte wadenartig verdickt.

Bei dem Weibchen ist der Enddorn der Vorderschienen schmal und allmählig zugespitzt; die hintern Schenkel sind nicht ausgebuchtet und auch die Schienen nicht wadenartig verdickt, sondern allmählig und nur schwach gegen das Ende erweitert.

Vaterland: Die Pampas der argentinischen Republik.

Von Herrn Tarnier erstanden und von Herrn Deyrolle mitgetheilt; Herr Pr. Strobel fand ihn zwischen Mendoza und San Luis. Auch habe ich durch die höchst freundliche Vermittelung des Herrn Stål das typische Boheman'sche Exemplar vor mir. welches ein wahrscheinlich in Weingeist verdorbenes Stück dieser Art ist, daher in der Beschreibung die sammetartigen Fleckchen des Thorax nicht erwähnt sind. Dieselbe ist mir erst während des Druckes zugekommen und steht sie daher in der synoptischen Tabelle als *velutinus* verzeichnet, unter welchem Namen ich sie auch früher mehreren Bekannten mittheilte.

69. *C. corpulentus: Rotundato-ovatus, crassus, convexus, nitidus, elytris subnitidis, atro-cyaneus vel obscure viridis. Caput laeve, genis antice obtusis. Thorax laevis, lateribus postice rectis, medio obtuse angulatis, antice leviter arcuatis et pone medium dentatis. Impressio scutellaris obsoleta. Elytra striis vix discernendis. Pygidium opacum. Palpi cum antennis picei. Corpus subtus cum pedibus nitidulum, concolor; prosterno carinato, tibiis anticis ante medium obtusissime angulatis, femoribus anticis margine antico medio obsolete subdenticulato.* — Long. $5\frac{1}{2}$—6 lin.

Von breiter, plumper, verkürzt-eiförmiger Gestalt, stark gewölbt, glatt, glänzend, die Flügeldecken nur mäfsig glänzend, sehr dunkel schwarzblau oder grün, mit etwas röthlichem Goldglanz. Der Kopf glatt, höchstens der äufserste Vorderrand sehr fein runzlig, die vorderen Wangenenden stumpf abgerundet. Das Halsschild sehr stark gewölbt, hinten der Länge nach leicht eingedrückt, der Seitenrand hinten gerade, in der Mitte eckig, vorn in einem sehr kurzen Bogen gewölbt, dann wieder gerade, hinter der Mitte gezahnt; die Basis neben den Hinterecken ausgebuchtet, diese daher lappig abgesetzt. Ein Scutellareindruck macht sich nur schwach im Wurzeltheile der Naht bemerklich. Die Flügeldecken etwas vor der Mitte am breitesten, kaum erkennbar gestreift. Das Pygidium mattglänzend, glatt, leicht gewölbt. Taster und Fühler

schwärzlich. Die Unterseite sammt den Beinen mäfsig glänzend, ebenso gefärbt wie die obere; das Prosternum mit Querkanten, auch der vordere Abschnitt theilweise noch gewölbt; die vordern Schenkel in der Mitte mit einem sehr stumpfen, zuweilen undeutlichen Zähnchen; die Vorderschienen innen kurz vor der Mitte einen sehr stumpfen Winkel bildend.

Vaterland: Brasilien.

Diese Art ist durch ihre breite und plumpe Gestalt sofort erkenntlich; am nächsten schliefst sie sich in der Gestalt des Halsschildes, dessen Seitenränder in der hintern Hälfte ebenfalls parallel laufen, an *C. angularis* an; dieser ist aber viel glänzender und auf dem Rücken entschieden flachgedrückt. Die Färbung scheint auch bei dieser Art etwas unbeständig; im Berliner Museum befindet sich ein sehr kleines Exemplar mit lebhaft grünglänzendem Halsschilde und röthlich gelbbraunen Flügeldecken, die nur einen schwachen grünlichen Schein haben.

70. *C. coeruleicollis* Blanch.: *Rotundato-ovalis, leviter convexus, subnitidus, capite thoraceque nigro-cyaneis, elytris obscure ferrugineis. Caput laeve, margine antico leviter viridi-aeneo, clypeo bidentato. Thorax laevis, lateribus nonnihil pone medium rotundato-angulatis, antice valde arcuatis et dentatis. Impressio scutellaris fere nulla. Elytra absque striis distinctis. Pygidium leviter convexum, subsericeum, obscure atro-cyaneum. Palpi cum antennis obscure rufo-picei, his cinereo-clavatis. Corpus subtus cum pedibus nitidulum, cyaneo-nigrum; prosterno carinato, femoribus posticis tenuiter marginatis, tibiis anticis apice truncatis, tarsis obscure rufis.* — Long. 3 lin.

C. coeruleicollis Blanch. Voy. d'Orb. Col. p. 165.

Von ziemlich kurz eiförmiger Gestalt, mäfsig gewölbt, nur leicht glänzend, namentlich die Flügeldecken trüb, diese rothbraun, Kopf und Halsschild schwarzblau, Kopfschild mit zwei Zähnen, das Wangenende eckig. Das Halsschild glatt, der Seitenrand etwas hinter der Mitte stark gebogen, aber kein scharfes Eck bildend, nach vorn stark gewölbt, in der Mitte ein starkes Randzähnchen. Der Scutellareindruck nur sehr unmerklich. Die Flügeldecken ohne deutliche Streifen. Das Pygidium seidig mattglänzend, ohne Punktirung, leicht gewölbt, schwarz, mit sehr schwachem bläulichen Scheine. Die Unterseite leicht glänzend, sammt den Beinen schwarz; das Prosternum mit Querkanten; die hinteren Schenkel mit sehr feiner Randlinie, die Vorderschienen am Ende gerade abgestutzt, die bei-

den untersten Randzähne einander genähert; die Tarsen dunkelroth.

Vaterland: Montevideo.

Von Herrn Tarnier mitgetheilt. In der Gestalt erinnert die Art etwas an die gröfsten Stücke des *C. viridis*, sie ist aber noch um ein merkliches gröfser, die Flügeldecken sind breiter und die Vorderschienen am Innenrande nicht eckig erweitert.

71. *C. rutilans* Cast.: *Abbreviato-ovalis, latiusculus, subnitidus, elytris leviter opacis, purpureus. Caput laeve, genis antice subangulatis. Thorax valde convexus, lateribus nonnihil pone medium subangulatim rotundatis, antice leviter arcuatis medioque dentatis. Impressio scutellaris distincta, thoracis basin non aggrediens. Elytra leviter subconvexa, obsoletissime striata. Pygidium leviter convexum. Palpi cum antennis picei, his cinereo-clavatis. Corpus subtus cum pedibus nitidulum, obscure atro-cyaneum; femoribus anticis margine antico ad apicem emarginato et denticulato, tibiis anticis intus ad basin obtuse dentatis; prosterno transversim carinato.* — Long. 4—4½ lin.

Fem. *Differt tibiarum anticarum calcari apicali simplici acuminato, apice non bifido.*

C. rutilans Cast. Hist. nat. II. p. 69. (1840).
Coprobius rutilans Klug Dej. Cat. 3 ed. p. 152.

Var. *Thorace nitido, atro-cyaneus et nonnihil virescens.*

Coprob. cyanescens Dej. Cat. 3 ed. p. 152.
C. azureus Klug i. litt.

Von ziemlich breiter, gerundet eiförmiger Gestalt, glatt, etwas trüb glänzend, die Flügeldecken noch etwas matter, dunkel purpurfarben. Der Kopf glatt, der Aufsenrand in der Mitte zweizahnig, das vordere Wangenende eckig. Das Halsschild stark gewölbt, der Seitenrand etwas hinter der Mitte stumpfwinkelig gerundet, nach vorn leicht gewölbt und in der Mitte gezahnt; der Hinterrand neben den Hinterecken etwas ausgebuchtet, diese daher etwas dornartig, aber nicht abstehend wie bei *C. angularis*, sondern dem Leibe angeschlossen. Ein Scutellareindruck ist nur am Wurzeltheile der Naht bemerklich. Die Flügeldecken kaum so lang als zusammen breit, nur leicht gewölbt, äufserst schwach gestreift, in den Streifen feine Pünktchen erkennbar. Das Pygidium leicht gewölbt. Taster und Fühler schwarz, letztere mit graubehaarter Keule. Die Unterseite sammt den Beinen leicht glänzend, bläulich-schwarz; das Prosternum mit Querkanten; die Vorderschenkel vorn am Ende

ausgebuchtet, der ausgeschnittene Theil mit 5 bis 6 Zähnchen besetzt; die Vorderschienen am inneren Rande bald unter den Knieen hackig gezahnt, dann noch einmal vor der Mitte sehr stumpfwinkelig erweitert.

Das Weibchen unterscheidet sich nur durch einfachen, an der Spitze nicht zweizahnigen Enddorn der Vorderschienen und etwas breiteres Pygidium.

Var. Das Halsschild glänzend, die ganze Oberseite dunkel stahlblau, mit etwas grünlichem Scheine, besonders auf dem Thorax.

Vaterland: Brasilien, südlich bis nach Buenos Aires verbreitet.

Diese schöne Art scheint nicht selten zu sein und habe ich eine grofse Reihe derselben vor mir. Die blauen Stücke (*C. cyanescens* Dej.) vermag ich durchaus nicht von den rothen zu unterscheiden, höchstens dafs die Ausschnittstelle der Vorderschenkel bei denselben etwas undeutlicher gezahnt erscheint als bei der Mehrzahl der typischen Exemplare. Uebergänge in der Farbe sind mir allerdings nicht vorgekommen, doch ist das Halsschild bei einigen Stücken des *C. rutilans* schon minder mattglänzend, auch sind die Flügeldecken bald röthlicher bald dunkler gefärbt. Nähere Fundorte vermag ich bei der immer noch üblichen und doch so vagen Angabe: Brasilien, welche die Mehrzahl meiner Stücke aufweist, nicht anzugeben. Die blaue Varietät (ich habe Exemplare aus St. Catharina, Parà und Porto Allegro vor mir) scheint mehr auf das eigentliche Brasilien beschränkt, während die rothe Form sicher auch noch in Buenos Aires auftritt.

72. *C. latipes* Blanch.: *Quoad staturam C. rutilanti simillimus, nitidus, elytris opacis, nigro-violaceus, elytris nigris. Caput antice rugosulum, genis antice distinctis, at rotundatis. Thorax convexus laevis, lateribus medio rotundato-angulatis, postice arcuatis, antice arcuatis et ante medium dentatis. Elytra obsoletissime striata. Pygidium opacum, nigrum. Palpi cum antennis picei. Corpus subtus cum pedibus nitidulum, nigrum; femoribus anticis versus apicem emarginatis, at vix denticulatis; tibiis anticis intus ad basin dentatis et iterum ante medium obtuse dilatatis.* — Long. $4\frac{1}{2}$—$5\frac{1}{2}$ lin.

C. latipes Blanch. Voy. d'Orbigny. Col. p. 161. (1843).

Ganz wie *C. rutilans* gebaut, doch die Flügeldecken etwas breiter, diese mattglänzend und schwarz. Kopf und Halsschild lebhafter glänzend, schwärzlich violett. Der Kopf glatt, nur gegen den Aufsenrand hin fein runzlig, das vordere Wangenende etwas

vortretend aber abgerundet. Das Halsschild ebenso gewölbt wie bei *C. rutilans*. der Seitenrand aber viel Sförmiger, in der Mitte stark und fast eckig gerundet; vorn bis zu den Vorderecken bogig geschwungen und etwas vor der Mitte gezahnt. Der Scutellareindruck schwächer als bei *C. rutilans*. Die Flügeldecken äufserst schwach gestreift, der Schulterbuckel etwas glänzend, die gröfste Breite in der Mitte. Das Pygidium schwarz, matt, gleichmäfsig leicht gewölbt. Taster und Fühler schwarz. Die Unterseite sammt den Beinen mäfsig glänzend und schwarz, der Hinterleib und die Brustseiten äufserst fein netzartig gerunzelt; das Prosternum mit Querkanten; die Vorderschenkel vor den Knieen tief ausgebuchtet, so dafs das Ende der Vorderkante zahnartig sich abhebt; die Ausbuchtung selbst ohne deutliche Zähnchen; die Vorderschienen wie bei *C. rutilans* am Innenrande unten gezahnt und vor der Mitte schwach stumpfwinkelig erweitert.

Vaterland: Montevideo, La Platagebiet.

Von den Herren Tarnier und Deyrolle mitgetheilt. Auf den ersten Anblick sieht die Art einem sehr dunkel gefärbten *C. rutilans* täuschend ähnlich; sie entfernt sich aber durch die viel merklicher ausgebuchteten, dabei aber ungezähnelten Vorderschenkel und den viel mehr geschwungenen Seitenrand des Halsschildes, bei dessen vorderem Theile das Randzähnchen vor der Mitte angebracht ist. Blanchard vergleicht a. a. O. die Art mit *C. speculifer*, der durchaus nichts damit gemein hat; von Herrn d'Orbigny wurde sie im Monat Dezember bei Montevideo an der Meeresküste aufgefunden. Von dem in der Färbung sehr nahe stehenden *C. janthinus* entfernt sie sich sogleich durch den Mangel des Schulterstreifen.

73. *C. juvencus: Parvulus, hirsutulus, rotundatus, sat convexus, nitidus, ater, leviter cyanescens. Caput remote, at fortiter punctatum, antice leviter angustatum, acute bidentatum, genis antice acutiusculis. Thorax parce at fortiter punctatus, lateribus medio acute angulatis, antice arcuatis, dentatis. Impressio scutellaris distincta. Elytra subseriatim profunde punctata. Pygidium opacum, laeve. Palpi cum antennis rufo-picei. Corpus subtus nigrum, pedibus rufo-piceis; prosterno transversim carinato; femoribus posticis antice non marginatis; tibiis anticis dentibus duobus ultimis leviter approximatis.* — Long. $1\frac{1}{2}$ lin.

Coprobius juvencus Dej. Cat. 3 ed. p. 152.

Eine der kleinsten Arten, von gerundeter, ziemlich hoch gewölbter Gestalt, glänzend, schwarz mit bläulichem Scheine, bor-

stentragend, allenthalben grob, aber wenig dicht punktirt. Der Kopf nach vorn leicht verschmälert, das Kopfschild in der Mitte mit zwei scharfen Zähnchen, das vordere Wangenende ziemlich spitz. Das Halsschild mit scharf eckigem Seitenrande, nach vorn bogig gewölbt und in der Mitte dieses Bogens gezahnt. Der Scutellareindruck ist flach, aber deutlich und erstreckt sich auch auf die Mitte der Halsschildbasis. Die Flügeldecken mit höchst undeutlichen Spuren von Streifen, wohl aber sind die groben Punkte in ziemlich regelmäfsige Reihen geordnet und diese zum Theil leicht paarweise einander genähert. Das Pygidium schwarz, matt. Taster und Fühler dunkel röthlichbraun. Die Unterseite ziemlich glänzend, schwärzlichbraun; das Prosternum mit Querleisten; die hinteren Schenkel vorn ohne Randlinie; die Vorderschienen am Innenrande ohne winkelige Erweiterung, gegen das Ende unmerklich einwärts gekrümmt, die beiden untersten Randzähne leicht einander genähert.

Vaterland: Columbien; Carthagena.

Von Herrn Deyrolle freundlichst mitgetheilt. An der wenig dichten, aber groben Punktirung der ganzen Oberseite ist dieser kleine *Canthon* leicht zu erkennen, jeder dieser Punkte trägt ein gelblichgraues Börstchen, wodurch auf den Flügeldecken regelmäfsige Haarreihen entstehen. Bei unausgefärbten Stücken ist oft die ganze Unterseite sammt den Beinen rothbraun.

74. *C. viridis* Beauv.: *E minoribus hujus generis, convexus, rotundatus, nitidulus, elytris minus nitidis, obscure aurato-viridis vel atro-cyaneus. Caput aequaliter sat dense, at subtilissime punctulatum, genis antice acutiusculis. Thorax subtilissime punctulatus, lateribus ante medium rotundatus. Impressio scutellaris fere nulla. Elytra obsolete, at distincte striata, striis lateralibus plerumque vix distinctis. Pygidium leviter convexum, subtiliter punctulatum, punctis setis brevissimis. Palpi cum antennis picei. Corpus subtus cum pedibus nitidulum; prosterno carinato, antice foveolato, postice convexo; tibiis anticis ante medium intus angulatim dilatatis.* — Long. 2—3 lin.

Copris viridis Beauv. Ins. Afr. et Am. p. 23. t. 3. f. 2. (1805.)
Onthophagus viridicatus Say Bost. Journ. I. p. 173 (1837.)
Copobrius viridulus Dej. Cat. 3 ed. p. 152.
Coprob. metallicus Sturm Cat. 1843. p. 104.

Var. *Minor, cupreus.*

Ateuchus obsoletus Say Journ. Ac. Phil. III. p. 208.

Var. *Major, saepius atro-cyaneus, interdum obscure cupreus.* *Canthon globiformis* Reiche i. litt.

Von ziemlich hochgewölbter, gerundeter Gestalt, einem *Canthidium* nicht unähnlich, mäfsig glänzend, die Flügeldecken etwas matter scheinend, goldig grün oder rein grün, zuweilen auch schwarzblau. Der Kopf gleichmäfsig und ziemlich dicht, aber äufserst fein punktirt, das Kopfschild zweizahnig, das vordere Wangenende ziemlich spitz. Das Halsschild gleichmäfsig äufserst fein punktirt, die Seiten sehr fein gerandet, vor der Mitte eckig, der hintere Theil gleichmäfsig leicht gerundet, der vordere leicht geschwungen, das untere Randzähnchen nur schwach angedeutet. Der Scutellareindruck klein und wenig tief, greift aber doch die Halsschildbasis etwas an. Die Flügeldecken kürzer als zusammen breit, sehr fein und flach gestreift, die äufseren Streifen etwas undeutlich, die mittleren Zwischenräume an den Rändern etwas erhaben, auch der erste an der Spitze leicht gewölbt. Das Pygidium an der Basis flacher, an der Spitze stärker gewölbt, sehr fein punktirt, jedes Pünktchen ein feines und äufserst kurzes Börstchen tragend. Taster und Fühler dunkel röthlichbraun, letztere mit grau behaarter Keule. Die Unterseite sammt den Beinen ziemlich glänzend, ebenso gefärbt wie die obere, nur etwas dunkler und bei den grünen Stücken mit etwas Kupferglanz; das Prosternum mit Querleisten, der vordere Abschnitt leicht muldenartig vertieft, der hintere gewölbt; die Vorderschenkel an der oberen Vorderkante fein sägeartig gezähnelt; die Vorderschienen am Innenrande vor der Mitte plötzlich im stumpfen Winkel erweitert; dem dadurch gebildeten Zähnchen entspricht eine kleine napfförmige Vertiefung auf der Oberseite der Vorderschenkel, worin sich dasselbe bei angezogenen Füfsen lagert.

Vaterland: Nordamerika, südlich bis nach Mexiko, Texas und Yucatan verbreitet.

Die südlichen, meist aus Mexiko stammenden Stücke dieser Art sind zuweilen um ein Merkliches gröfser und in der Regel noch feiner punktirt und gestreift als die nördlichen; die kleinsten, öfters kupferfarbigen Exemplare, sind mehr im Westen zu Hause und finden sich noch in den Rocky Mountains. Nach Leconte (Col. of Kansas p. 11) kommt diese Art vorzugsweise gern auf Laub vor. Sie ist an den winkelig erweiterten Vorderschienen in allen Gröfsen- und Farbenabänderungen leicht zu erkennen; nur *C. fallax* steht ihr auch in dieser Beziehung äufserst nahe und unterscheidet sich eigentlich nur durch die vollglänzende Oberfläche, die deutli-

chere Punktirung des Halsschildes und die schärferen Seitenrandecken desselben.

75. *C. fallax: Simillimus C. viridi, omnino autem nitidissimus, minus abbreviatus, obscure viridis. Caput obsolete punctulatum, genis antice subangulatis. Thorax subtiliter, lateribus autem postice distinctius punctulatus, ante medium distincte angulatus. Elytra obsoletissime striata, laevia. Pygidium nitidum, apice sat convexum, absque punctis distinctis. Palpi cum antennis rufo-picei. Corpus subtus cum pedibus nitidulum, nigro-viride; prosterno transversim carinato, antice foveolato, postice convexo; tibiis anticis intus angulatim dilatatis.* — Long. 3 lin.

Dem *C. viridis* sehr ähnlich, aber ganz blank und glänzend, auch nicht so kurz geformt, schwärzlich-grün. Der Kopf äufserst fein, fast undeutlich punktirt, das vordere Wangenende stumpf-winkelig, auch die Nebenzähne sehr schwach angedeutet. Das Halsschild kurz vor der Mitte scharf eckig-gerundet, nach hinten der Seitenrand minder gerundet als bei *C. viridis*, daher auch die Hinterecken deutlicher vortretend; nach vorn etwas minder hoch und gleichmäfsiger geschwungen; äufserst fein punktirt, die Punktirung aber an den Seiten sehr deutlich. Der Scutellareindruck klein. Die Flügeldecken höchst fein und kaum wahrnehmbar gestreift. Das Pygidium glänzend, an der Spitze ziemlich gewölbt, undeutlich punktirt. Taster und Fühler rothbraun, letztere mit schwärzlicher, grau behaarter Keule. Die Unterseite sammt den Beinen ziemlich glänzend, schwärzlich blaugrün; das Prosternum mit Querleisten, diese Leisten, bevor sie den Aufsenrand erreichen, winkelig nach vorwärts gebogen; die Vorderschenkel wie bei *C. viridis*, nur noch etwas stärker gezähnelt; die Vorderschienen wie bei *C. viridis* am Innenrande vor der Mitte eckig erweitert.

Vaterland: Brasilien.

Von Herrn Deyrolle freundlichst zur Ansicht mitgetheilt, nur ein Stück. Die angegebenen Merkmale werden genügen, um die Art von *C. viridis* mit Bestimmtheit zu unterscheiden; unter den Arten mit vierzahnigem Kopfschilde tritt *C. modestus*, namentlich in Sculptur und Färbung nahe heran, er kann aber wegen seiner mehr länglichen Gestalt und den einfachen, vorn sehr schief abgeschnittenen Vorderschienen nicht damit verwechselt werden.

76. *C. acutus: Convexus, ovalis, postice subacuminatus, nitidus, elytris subnitidis, nigro-cyaneus vel nigro-virescens. Caput*

laeve clypeo bidentato. Thorax obsoletissime vixque perspicue punctulatus, lateribus medio angulatis, antice arcuatis, pone medium dentatis, sinuatis, angulis anticis valde acutis. Impressio scutellaris minuta, at profunda. Elytra obsoletissime striata. Pygidium opacum, obsoletissime punctatum, punctis setigeris. Palpi cum antennis picei. Corpus subtus cum pedibus nigrum, sat nitidum; prosterno transversim carinato, femoribus anticis ante apicem non emarginatis. — Long. 3—4 lin.

Canthon violaceus Moritz i. litt.
C. coerulescens Klug i. litt.

Von ziemlich hochgewölbter, eiförmiger Gestalt, hinten etwas spitz, glänzend, die Flügeldecken mit Ausnahme der Schildchengegend mattglänzend, bläulich- oder grünlichschwarz, die Flügeldecken meist reiner schwarz. Der Kopf gerundet, glatt, der Aufsenrand in der Mitte zweizahnig. Das Halsschild äufserst fein und kaum wahrnehmbar punktirt, nur vorn und in der Mitte die Punkte etwas deutlicher; der Seitenrand in der Mitte eckig gebogen, die vordere Hälfte stark, aber nur auf eine kurze Strecke bogig gewölbt, so dafs das untere Randzähnchen hinter der Mitte steht; die Vorderecken scharf dornartig ausgezogen, die Basis neben den hinteren leicht ausgebuchtet. Der Scutellareindruck ist tief, beschränkt sich aber auf die eigentliche Schildchengegend und greift den Hinterrand des Halsschildes nicht an. Die Flügeldecken vor der Mitte am breitesten, äufserst fein gestreift, nur der Nahtstreif deutlicher. Das Pygidium matt, leicht gewölbt, undeutlich punktirt, die Punkte ein äufserst kurzes, feines Börstchen tragend. Taster und Fühler braun, letztere mit graubehaarter Keule. Die Unterseite sammt den Beinen schwarz, glänzend; das Prosternum mit Querleisten. der Hinterleib an den Seiten zerstreut punktirt, auch hier die Punkte borstentragend; die Vorderschenkel am Ende ohne Ausbuchtung; die Vorderschienen mit deutlich genäherten untersten zwei Randzähnen.

Vaterland: Columbien und das nördliche Brasilien, Insel St. Thomas.

Ein kleineres unausgefärbtes Stück aus der Reich'schen Sammlung, wo es sich unter dem Namen *C. violaceus* Moritz befand, ist mehr violett und auf der Unterseite schwarzbraun mit röthlichbraunen Beinen. Die sehr scharfen Vorderecken des Halsschildes unterscheiden diese Art leicht von den übrigen; das Männchen hat etwas längere Vorderschienen und einen breiten, am Ende zweizahnigen Enddorn, der beim Weibchen schmal und allmählig zugespitzt

ist. In naher Beziehung steht *C. acutus* auch zu *C. politus*, und ist den schwarzbeinigen Stücken desselben höchst ähnlich; doch unterscheidet ihn die geringe Gröfse, die nur mattglänzenden Flügeldecken und der vordere leicht ausgehöhlte Abschnitt des Prosternums, der viel dichter punktirt ist als bei jenem.

77. *C. viduus: Simillimus C. acuto, convexus, ovatus, minus nitidus, aeneo-niger, elytris opacis, nigris. Caput punctulatum, clypeo bidentato. Thorax subtilissime vel vix punctulatus, lateribus medio angulatis, postice rectis, antice arcuatis, pone medium dentatis et versus angulos anticos rectis. Impressio scutellaris distincta. Elytra obsolete striata. Pygidium opacum, obsoletissime punctulatum. Palpi cum antennis obscure rufi. Corpus subtus cum pedibus sat nitidum, nigro-aeneum; prosterno transversim carinato, femoribus posticis non marginatis, tibiis anticis leviter incurvatis.* — Long. $3\frac{4}{5}$ lin.

Coprob. viduus Lacord. Dej. Cat. 3 ed. p. 152.

Ganz vom Aussehen des *C. acutus*, aber etwas plumper und breiter, minder glänzend, namentlich auch das Halsschild fast ebenso trüb wie die Flügeldecken, grünlich-schwarz, die mattglänzenden Flügeldecken meist reiner schwarz. Der Kopf fein punktirt, das Kopfschild in der Mitte zweizahnig, das vordere Wangenende winkelig. Das Halsschild äufserst fein, an den Seiten hie und da deutlicher punktirt, der Seitenrand in der Mitte scharf eckig, nach hinten, nicht wie bei *C. acutus* leicht gerundet, sondern ganz gerade, nach vorn in einem kleinen schwachen Bogen gewölbt, dann bis zu den Vorderecken wieder gerade, vor diesen Ecken also nicht wie bei *C. acutus* ausgebuchtet. Der Scutellareindruck wenig tief aber deutlich, greift auch die Mitte der Halsschildbasis an. Die Flügeldecken sehr schwach gestreift, der Schulterbuckel an seinem inneren und unteren Ende ein höchst unmerkliches Höckerchen oder Fältchen bildend. Das Pygidium matt, schwarz, äufserst fein punktirt. Taster und Fühler rothbraun, letztere mit rothgrauer Keule. Die Unterseite sammt den Beinen ziemlich glänzend, schwarz; das Metasternum in der Mitte fein punktirt, das Prosternum mit Querleisten; die hinteren Schenkel ohne Randlinie; die Vorderschienen deutlich nach einwärts gekrümmt, in der Mitte des Innenrandes ein sehr stumpfer Vorsprung; die hinteren Schienen gerade.

Vaterland: Cayenne.

Von Hrn. Deyrolle mitgetheilt. Von *C. acutus* durch die Unterschiede in der Gestalt des Halsschildes leicht zu unterscheiden;

der ebenfalls nahe verwandte *C. politus* ist viel glänzender; es fehlt ihm die Punktirung auf Kopf und Halsschild, sowie der Scutellareindruck; endlich sind seine Flügeldecken um ein merkliches länger. Die Unterschiede von dem höchst nahestehenden *C. subcyaneus* sind bei diesem angegeben.

78. *C. subcyaneus* Er.: *Simillimus C. acuto et C. viduo; subnitidus, niger, leviter subcyanescens. Caput subtilissime punctulatum, clypeo antico medio impresso, bidentato. Thorax laevis, lateribus medio acute angulatis, antice leviter subdeplanatis. Impressio scutellaris distincta. Elytra obsoletissime striata. Pygidium subsericans, apice obsolete punctatum. Palpi cum antennis obscure rufi. Corpus subtus cum pedibus subnitidum, nigrum; prosterno carinato, femoribus posticis non marginatis, tibiis anticis leviter incurvatis et apice recte truncatis.* — Long. $3\frac{1}{2}$ lin.

C. subcyaneus Er. Schomb. Guyan. III. p. 563. (1848).

Ganz vom Aussehen des *C. acutus* und *C. viduus*, von ersterem durch den vorn minder bogig gewölbten Seitenrand des Halsschildes und den geringeren Glanz verschieden. Gleichmäfsig ziemlich mattglänzend, schwarz, mit ganz schwachem bläulichen Scheine. Der Kopf nur äufserst fein und kaum wahrnehmbar punktirt, der Aufsenrand vorn in der Mitte vertieft, zweizahnig, die Nebenzähne sehr stumpf abgerundet, das vordere Wangenende kaum abgesetzt. Das Halsschild glatt, der Seitenrand in der Mitte eine scharfe Ecke bildend, von da nach hinten gerade, nach vorn nur sehr schwach bogig gewölbt und in der Mitte gezahnt, der ganze Seitenrand etwas breit abgesetzt; auf der hinteren Hälfte eine feine, vertiefte Längslinie. Der Scutellareindruck sehr deutlich, greift auch die Mitte der Halsschildbasis an. Die Flügeldecken höchst fein gestreift, der Nahtstreif etwas deutlicher, der Schulterbuckel ziemlich beulig, daneben der 5te und 6te Streif einander sehr genähert und im Basaltheile leicht vertieft. Das Pygidium seidig matt, die Spitze etwas gewölbt, glänzender und zugleich fein punktirt. Taster und Fühler rothbraun. Die Unterseite sammt den Beinen ziemlich glänzend, schwarz; das Prosternum mit Querkanten, die hinteren Schenkel ohne Randlinie; die Vorderschienen unmerklich gekrümmt, ihr Innenrand in der Mitte mit einem sehr stumpfen Vorsprung versehen, das Ende gerade abgeschnitten.

Vaterland: Britisch Guyana.

Berliner Museum, auch von Hrn. Deyrolle mitgetheilt. Von dem nahverwandten *C. acutus* durch den geringen Glanz des Hals-

schildes, dessen schwächer gewölbten und breiter abgesetzten Seitenrand, die minder scharfen Vorderecken und die deutlicheren Nebenzähne des Kopfschildes verschieden. *C. viduus* steht dieser Art ungemein nahe und ist möglicherweise damit zu vereinigen: die mir vorliegenden Stücke unterscheiden sich jedoch durch sehr deutliche Punktirung des Kopfes und der Halsschildseiten, auch scheint der Seitenrand dieses letzteren in der Mitte eine noch schärfere Ecke als bei *C. subcyaneus* zu bilden. zugleich ist er schmäler abgesetzt.

79. *C. gemellatus* Er.: *Statura C. tristis. at nonnihil latior, subnitidus. niger. Caput clypeo bidentato. genis antice obtuse angulatis. Thorax lateribus pone medium rotundatis, angulis posticis rotundatis. Impressio scutellaris nulla. Elytra striis parum distinctis, potius late subsulcatula, medio utrinque leviter transversim plicatula, basi ante callum humeralem tuberculo longitudinali. Pygidium opacum, leviter subconvexum, subsericans. Corpus subtus cum pedibus vix nitidum. nigrum: prosterno non carinato nec dentato; femoribus posticis absque linea marginali; tibiis anticis versus apicem parum dilatatis. intermediis fortiter emarginatis.* — Long. 6 lin.

C. gemellatus Er. Wiegm. Arch. 1847. I. p. 105.

Von der Gestalt des *C. tristis*, doch etwas breiter, nur wenig glänzend. tief schwarz. Der Kopf undeutlich punktirt, das Kopfschild vorn mit zwei wenig spitzen, an der Basis breiten Zähnen. das vordere Wangenende ein sehr deutliches Eck bildend. Das Halsschild glatt, der Seitenrand hinten stark, vorn nur schwach gerundet, die gröfste Breite also hinter der Mitte, die Hinterecken fast vollständig abgerundet. Ein eigentlicher Scutellareindruck ist nicht wahrzunehmen. Die Flügeldecken ohne deutliche Streifen, zuweilen sehr seicht gefurcht mit schwach erhabenen Zwischenräumen, etwas uneben, namentlich beiderseits neben der Naht in der Mitte mit einigen sehr flachen Quergrübchen, neben und vor der Schulterbeule ein kleiner mit der Basis unmittelbar zusammenhängender Längshöcker. Das Pygidium nur leicht gewölbt, seidig-matt. Taster und Fühler schwarz, nur sehr wenig glänzend; das Prosternum ohne Querkanten und ohne Randzahn; die hinteren vorn nicht gerandet; die Vorderschienen (♂) etwas verlängert, gegen das Ende nur wenig erweitert. die drei Randzähne ziemlich entfernt von einander, der Innenrand dem obersten gegenüber etwas erweitert; die mittleren Schienen vor dem Ende sehr stark ausgebuchtet, so dafs

ein merklicher stumpfer Winkel der oberen Kante entsteht; die hinteren Schienen unmittelbar vor der Spitze leicht eingeschnürt.

Vaterland: Peru.

Berliner Museum, auch aus der Reich'schen Sammlung erhalten. Die Streifen der Flügeldecken sind bei dieser Art bald ganz undeutlich bald leicht angedeutet, meistens erscheinen statt ihrer flache Furchen, wobei zugleich die Zwischenräume etwas gewölbt werden; von diesen zeigt in der Regel der zweite einige Querfältchen.

80. *C. Chevrolati: Subelongato-ovalis, sat convexus, laevis, nitidus, obsure viridi-aeneus vel nigro-cyanescens. Caput rotundatum laeve, clypeo bidentato, utrinque rotundato. Thorax valde convexus, lateribus medio subangulatis, antice et postice leviter rotundatis. Elytra pone humeros latiora, versus apicem nonnihil angustata, parum distincte striata, parte basali autem striarum, praecipue quartae, profundiore. Pygidium valde convexum, subporrectum. Palpi cum antennis rufo-picei. Corpus subtus cum pedibus obscure nigro-viride, tarsis piceo-rufis; prosterno absque carinis, margine non denticulato; femoribus posticis, praecipue intermediis, punctis nonnullis majoribus setigeris.* — Long. 4½—5½ lin.

Mas. *Differt a femina calcari apicali tibiarum anticarum latiore, apice truncato, pygidio majore, magis adhuc convexo.*

Coprobius Chevrolatii Dej. Cat. 3 ed. p. 151.

Coprob. serrimanus Chevrol. i. litt.

Var. *Subnitidus, cupreus.*

Var. *Minor, elytris distinctius striatis.*

Coprob. chloris Dej. Cat. 3 ed. p. 152.

C. thalassinus Klug i. litt.

Von etwas länglich-eiförmiger, gewölbter Gestalt, glatt und glänzend dunkel bläulichgrün, zuweilen reiner grün oder auch stahlblau. Der Kopf gerundet, glatt, der Vorderrand schwarz und sehr fein gerunzelt, in der Mitte mit zwei breiten, wenig spitzen Zähnen, daneben abgerundet. Das Halsschild hochgewölbt, auch nach hinten etwas abfallend, der Seitenrand etwas hinter der Mitte nur stumpf gerundet, nach hinten und nach vorn leicht gerundet, hier nur in sehr schwachem Bogen gewölbt, ohne Randzähnchen. Der Scutellareindruck wenig tief und auf den Wurzeltheil der Naht beschränkt. Die Flügeldecken an der Basis schmäler wie das Halsschild, unter den Schultern am breitesten, dann allmählig gegen das Ende verengt, höchst fein und undeutlich gestreift, an der Basis

die Streifen jedoch deutlich und etwas vertieft, besonders der 3te und 4te, wodurch eine merkliche, von der Basis etwas schief nach aufsen gerichtete Vertiefung entsteht; auch am Spitzenrande erscheinen die Streifen, besonders der erste, deutlicher. Das Pygidium glatt, stark gewölbt, daher von oben gröfstentheils sichtbar. Taster und Fühler dunkel rothbraun. Die Unterseite und die Beine etwas minder glänzend, ebenso gefärbt wie die obere, nur dunkler; das Prosternum ohne Querleisten; die hinteren Schenkel gerandet, besonders die mittleren mit mehreren groben, borstentragenden Punkten, die auf den hinteren meistens in eine Reihe geordnet sind; die Tarsen rothbraun.

Das Männchen unterscheidet sich vom Weibchen durch breiteren, an der Spitze abgestutzten und leicht ausgerandeten Enddorn der Vorderschienen; das Pygidium ist sehr hoch, fast kegelförmig gewölbt.

Var. Mattglänzend, kupferfärbig.

Var. Fast um die Hälfte kleiner als die gröfsten Stücke der Stammform, die Flügeldecken deutlicher gestreift, meist grünlichblau.

Vaterland; Mexiko.

Nach der Verbreitung in den Sammlungen zu schliefsen eine der häufigsten Arten, immer leicht kenntlich an dem etwas vorgestreckten, hochgewölbten Pygidium, dem breiten und auch nach hinten gewölbt abfallenden Halsschilde und den groben Punkten der Hinterschenkel.

81. *C. tristis* Har.: *Subabbreviato-ovalis, latiusculus, leviter convexus, parum nitidus, elytris opacis, niger vel nigro-virescens, capite thoraceque interdum viridibus, nitidulis. Caput parum distincte punctulatum, clypeo medio bidentato, utrinque obtuse rotundato, genis antice obtusis. Thorax punctulis nitidis punctisque impressis plus minusve distinctis adspersus, lateribus medio rotundato-angulatus, antice et postice fere rectis. Impressio scutellaris nulla. Elytra parum distincte striata, margine laterali acuto, epipleuris latis. Pygidium planum, margine apicali leviter impresso. Palpi cum antennis picei. Corpus subtus nitidulum, nigrum vel obscure viride, pedibus atroviridibus: prosterno absque carinis transversis, antice non dentato.* — Long. 5—6¾ lin.

Mas. *Differt a femina calcari apicali dilatato, apice bifido.*

C. tristis Har. Berl. Ent. Zeit 1862. p. 409.

C. opacus Luc Voy. Casteln. 1859. p. 97.

C. opacus Klug i. litt.
C. dispar Perty i. litt.
C. campestris Burm. i. litt.
C. viridiobscurus Reiche i. litt.

Von etwas breit-eiförmiger Gestalt, mäfsig gewölbt, mattglänzend, schwarz oder grünlich-schwarz, Kopf und Halsschild zuweilen heller und reiner grün, dann auch etwas glänzender. Der Kopf auf seidig mattem Grunde mit einzelnen glänzenden Pünktchen, der Aufsenrand vorn etwas aufgebogen, in der Mitte zweizahnig, daneben etwas stumpf gerundet, das vordere Wangenende ebenfalls stumpf gerundet; je reiner grün die Färbung ist, desto deutlicher zeigt sich die Punktirung und erscheint dann auch der Aufsenrand schwarz. Das Halsschild ähnlich wie der Kopf sculptirt, nämlich auf seidenartigem Grunde hellere Pünktchen, aufserdem eine feine, meist sehr deutliche Punktirung; der Seitenrand in der Mitte einen abgerundeten Winkel bildend, der vordere wie der hintere Theil ziemlich geradlinig; das gewöhnliche Seitengrübchen durch ein kleines Höckerchen markirt; die hinteren Ecken durch eine kleine, aber ziemlich tiefe Ausbuchtung der Basis merklich abgesetzt; die Spur einer vertieften Längslinie. Ein eigentlicher Scutellareindruck ist nicht wahrzunehmen, doch ist die Mitte der Halsschildwurzel etwas verflacht. Die Flügeldecken sehr fein, aber doch deutlich gestreift, in den Streifen sehr seicht punktirt, die Zwischenräume äufserst fein netzartig gerunzelt, zerstreut besetzt sowohl mit glänzenden, punktähnlichen Fleckchen als mit feinen, wenig tiefen Pünktchen, eine Sculptur, die bei den schwarzgefärbten, dunkleren Stücken minder deutlich zu erkennen ist als bei den schwärzlichgrünen; der Seitenrand nur wenig unter den Schultern gebogen, eine scharfe, leistenartig abgesetzte Kante bildend, die breiten Epipleuren daher flach und ziemlich horizontal nach unten gelagert. Taster und Fühler schwarzbraun, letztere mit grau behaarter Keule. Das Pygidium wenig senkrecht gestellt, also auch von oben ganz sichtbar, nur sehr wenig gewölbt, neben dem erhabenen Aufsenrande leicht vertieft. Die Unterseite wie die obere gefärbt, auch nur wenig glänzend; die Beine heller oder dunkler schwärzlich grün, auch bei den ganz schwarzen Stücken meist noch mit einem grünlichen Schein; das Prosternum ohne Querleisten, von welchen bei den Hüften nur ein ganz kurzes und feines Rudiment zu erkennen ist; der vordere Aufsenrand nicht gezähnelt; die Behaarung der Beine schwarz, die hinteren Schenkel vorn gerandet und auch hinten von den Knieen bis zur Mitte.

Bei den Männchen ist der Enddorn der Vorderschienen ziemlich breit, an der Spitze in zwei Zacken getheilt; bei dem Weibchen ist er einfach.

Vaterland: Brasilien, südlich bis nach Buenos Aires verbreitet.

Eine, nach den Sammlungsexemplaren zu schliefsen, nicht seltene Art, die an der feinen Punktirung, dem flachen Pygidium und den breiten Epipleuren leicht zu erkennen ist. Die schwarzen Stücke dieser Art erinnern etwas an jene des *C. gagatinus*, der sich jedoch sofort durch seine gerade abgeschnittenen Vorderschienen unterscheidet. Aufser den obigen Namen führt sie auch in manchen Sammlungen den Namen *C. angulatus* Dej., der aber, wie schon oben erwähnt, zu *C. bispinus* Germ. gehört. Ich habe a. a. O. den Lucas'schen Speciesnamen geändert, da derselbe mit dem älteren Boheman'schen (Res. Eugen. 1858.) collidirt.

82. *C. luctuosus*: *Statura C. tristis, at minor, sericeo-opacus, fuscus, cuprascens, elytris rufescentibus, disco plerumque infuscatis. Caput laeve, clypeo medio bidentato, genis antice acutiusculis. Thorax subsericeo-maculatus, lateribus tenuiter marginatis, medio subacute angulatis, antice breviter arcuatis medioque dentatis. Impressio scutellaris plana at distincta. Elytra subdeplanata, parum distincte striata, epipleuris sat latis. Pygidium planum, atrocyaneum vel fuscum. Palpi cum antennis rufo-picei. Corpus subtus cum pedibus nitidulum, atrum subviolascens; prosterno absque carinis, femoribus posticis antice marginatis.* — Long. 3¾ lin.

C. sericatus Klug i. litt.
C. aerarius Germ. i. litt.

In der Gestalt dem *C. tristis* verwandt, aber kleiner und fast noch weniger gewölbt, ohne Glanz, seidigschillernd, schwärzlich mit röthlichem Kupferschein, die Flügeldecken röthlichbraun oder auch schwärzlich, meist jedoch Schultern und Seitenrand röthlich. Der Kopf glatt, der Aufsenrand vorn mit zwei starken, wenngleich minder tief eingeschnittenen Zähnen, daneben gerundet, die vorderen Wangenenden etwas spitz. Das Halsschild ähnlich wie bei *C. opacus* mit seidig schillernden Flecken, die Seiten fein gerandet, in der Mitte winkelig gebogen, dieser Winkel, namentlich auf der Unterseite betrachtet, kaum abgerundet sondern ziemlich scharf, der vordere Theil auf eine kurze Strecke sehr schwach bogig gewölbt, dann deutlich gezahnt. Der Scutellareindruck deutlich, namentlich die Mitte der Halsschildbasis merklich eingedrückt. Die Flügeldecken nur mäfsig gewölbt, sehr fein und fast undeutlich gestreift, der Seitenrand wie bei *C. tristis* scharfkantig, die Epipleu-

ren breit und flach. Das Pygidium mattglänzend, flach, dunkel stahlblau oder schwärzlich. Die Unterseite sammt den Beinen ziemlich glänzend, schwarz, mit etwas violettem Scheine; das Prosternum ohne Querleisten; die mittleren Schienen sehr allmählig und nur unmerklich gebogen, die hinteren Schenkel mit etwas undeutlichen Randlinien.

Vaterland: Brasilien.

Aus der Germar'schen Sammlung, auch von den Herren Deyrolle und Bonvouloir mitgetheilt. Mit *C. tristis* hat diese Art das flache Pygidium und die kantig abgesetzten Epipleuren gemein, sie unterscheidet sich aber leicht durch das Zähnchen am Vordertheile der Halsschildseiten. Die seidig gefleckte Zeichnung des Halsschildes erinnert an *C. sericinus* und *C. opacus*, doch ist sie nicht so deutlich ausgeprägt, nicht grau sondern röthlich, und nur an rein erhaltenen Stücken gut wahrzunehmen. An den hinteren Schenkeln sind die vorderen Randlinien undeutlich, indem sie fast mit der Aufsenkante zusammenfallen, ebenso ist auch der Hinterrand gerandet.

83. *C. quadriguttatus* Oliv.: *Convexus, elongatulus, postice acuminatus, valde nitidus, obscure viridi-aeneus, leviter subcyanescens, elytris obscure ferrugineis, sutura medioque transversim indeterminate infuscatis. Caput laeve, clypeo bidentato. Thorax laevis, lateribus medio angulatus. Impressio scutellaris fere nulla. Elytra laevia; stria suturali distincta, reliquis vix dignoscendis. Pygidium nigrum, sat longum, sericeo-opacum. Palpi cum antennis rufo-picei, his rufo-cinereo clavatis. Corpus subtus nigrum nitidum, metasterno femoribusque viridi-aeneis, tibiis tarsisque rufo-piceis; posterno transversim carinato antice foveolato.* — Long. $3-3\frac{1}{3}$ lin.

Mas. *Tibiarum anticarum calcari apicali brevi, latissimo, apice emarginato; pygidio magis elongato apiceque subinflexo.*

Fem. *Calcari apicali elongato, tenui, acuminato.*

Scarab. quadriguttatus Oliv. Ent. I. 3. p. 173. t. 27. f. 230. *a. b.* (1789).
Scarab. obliquatus Voet. Coleopt. p. 47. t. 28. no. 49.
Ateuchus bidens Fabr. Syst. El. I. p. 62. (1801.)
Choeridium elegans Cast. Hist. nat. II. p. 83. (1840.)
Coprob. elegans Dej. Cat. 3 ed. p. 152.
C. limbatus Illig. i. litt.
C. purpurascens Perty i. litt.

Von gewölbter, dabei ziemlich schmaler und verlängerter Gestalt, hinten wegen des minder senkrecht gestellten Pygidiums ziem-

lich spitz, sehr blank und glänzend, dunkel metallischgrün, namentlich das Halschild mit etwas schwärzlich blauem Glanze, die Flügeldecken bräunlich-roth, die Naht und eine Querbinde in der Mitte, die gegen den Aufsenrand breiter wird, schwärzlich, so dafs vier rothe Makeln entstehen; die Abgränzung dieser Zeichnung ist aber nirgend scharf und es kommen auch Stücke vor, deren Flügeldecken fast ganz rothbraun sind. Der Kopf glatt, der Aufsenrand in der Mitte zweizahnig. Das Halsschild blank, der Seitenrand in der Mitte eckig gebogen, nach vorn im Bogen geschweift und vor der Mitte gezahnt. Ein Scutellareindruck ist kaum angedeutet. Die Flügeldecken gleich hinter den Schultern am breitesten, der Nahtstreif tief, die übrigen Streifen jedoch kaum wahrnehmbar. Das Pygidium ziemlich lang, schwarz oder blauschwarz, seidenartig mattglänzend. Taster und Fühler rothbraun, letztere mit röthlichgrau behaarter Keule. Die Unterseite schwarz, die Schenkel und die Hinterbrust grünlich; das Prosternum mit Querleisten, vor denselben leicht muldenartig vertieft; die Vorderbeine, die hintern Schienen zum Theil und die Tarsen rothbraun.

Das Männchen hat an den Vorderschienen einen kurzen, sehr breiten, am Ende ausgebuchteten Enddorn; das Pygidium ist länger, an der Spitze gewölbter und zugleich deutlicher nach unten gebogen.

Bei dem Weibchen ist der Enddorn der Vorderschienen lang, dünn und spitz.

Vaterland: Surinam. Cayenne; Pará.

In den Sammlungen nicht selten. Trotz der bedeutenden Unterschiede, welche diese blanke gewölbte Art von dem mattglänzenden, auf dem Rücken flachgedrückten *C. lituratus* entfernen, ist sie doch häufig mit demselben verwechselt. Die angeführten Beschreibungen sind sämmtlich äufserst mangelhaft; so giebt Olivier das Kopfschild als: arrondi an, die Abbildung dagegen, die übrigens das Thier leicht erkennen läfst, zeigt die zwei Clypenszähne recht deutlich. Besser ist die des Fabricius, der Vergleich aber mit *Onthophagus Schreberi*, den auch Olivier macht, wohl nur den vier rothen Flecken zu Liebe gestellt. Castelnau hat die Art zu *Choeridium* gebracht; bei ihm sind überhaupt die Arten von *Canthon*, *Choeridium* und *Canthidium* bunt durcheinander gemengt.

84. *C. subhyalinus* Har.: *Simillimus C. 4-guttato, at aliter coloratus, pygidioque non sericante distinguendus. Valde nitidus, laevissimus, niger, elytris rufo- vel luteo-testaceis. Caput clypeo me-*

dio bidentato, genis antice a clypeo vix distinctis. Thorax valde convexus, lateribus medio sat acute angulatis, antice arcuatis et dentatis. Impressio scutellaris obsoleta. Elytra absque striis impressis distinctis, stria suturali sola punctata. Pygidium leviter convexum, nitidulum, laeve. Palpi cum antennis piceo-rufi. Corpus subtus cum pedibus nitidum, nigrum, metasterno femoribusque leviter virescentibus; prosterno transversim carinato; tibiis intermediis et posticis latiusculis. — Long. 3 lin.

C. subhyalinus Harold Col. Heft I. p. 79. (1867).

C. brunnipennis Deyrolle i. litt.

Dem *C. quadriguttatus* höchst ähnlich, doch nach hinten minder spitz verschmälert, sehr blank, schwarz, die Flügeldecken braungelb oder röthlichgelb. Der Kopf mit nur zweizahnigem Kopfschilde, auch das vordere Wangenende fast ganz abgerundet. Das Halsschild stark gewölbt, der Seitenrand in der Mitte eine scharfe Ecke bildend, dann nach vorn einen kleinen, ziemlich hohen Bogen bildend und am Ende desselben gezahnt. Der Scutellareindruck nur leicht angedeutet. Die Flügeldecken ohne deutlich vertiefte Streifen, nur der Nahtstreif angedeutet und durch gröfsere dunkle Punkte, die aber nicht vertieft, sondern mehr durchscheinend sind, markirt; auch die übrigen Streifen sind nur durch eine etwas dunklere Färbung angedeutet. Das Pygidium ziemlich glänzend, glatt, mäfsig gewölbt. Taster und Fühler rostbraun. Die Unterseite sammt den Beinen glänzend, schwarz, die Hinterbrust in der Mitte und die Schenkel meist dunkel metallisch grün; das Prosternum mit Querleisten; die Hinterschenkel ohne Randlinien, die hinteren Schienen ziemlich breit und kurz.

Vaterland: Columbien; Bogotà, Neu-Granada.

Von den Herren Kirsch, Schaufufs und Deyrolle mitgetheilt. Die Art hat sehr viel mit *C. quadriguttatus* gemein, namentlich die ziemlich breiten Schienen der hinteren Beine; bei diesem sind jedoch die Streifen der Flügeldecken angedeutet, namentlich der Nahtstreif sehr kenntlich, auch ist sein Pygidium gröfser, länglicher, dabei seidig mattglänzend, der ganze Körper überhaupt nach hinten viel spitzer auslaufend.

85. *C. balteatus* Bohem.: *Convexus, sat nitidus, laevis, niger, elytris testaceis, sutura maculaque utrinque transversa et obliqua nigris. Caput clypeo quadridentato, dentibus parum acutis. Thorax lateribus leviter rotundatis, antice angustatus, postice dilatatus, angulis posticis rectis, porrectis, anticis acutis. Elytra ro-*

tundato-ovata, subtilissime striata. Pygidium basi longitudinaliter obsolete carinatum. Palpi cum antennis picei. Corpus subtus cum pedibus nigrum; prosterno absque carinis; femoribus posticis non marginatis, punctis nonnullis majoribus adspersis. — Long. 3—3⅘ lin.

C. balteatus Bohem. Res. Freg. Eugen. 1858. p. 41.

Von ziemlich gewölbter Gestalt, mäfsig glänzend, glatt, schwarz, die Flügeldecken gelb, ihre Naht und eine Querbinde schwarz, letztere an Breite von den Schultern gegen die Mitte meist abnehmend. Das Kopfschild mit vier deutlichen, ziemlich gleichgrofsen, aber wenig spitzen Zähnen in der Mitte, auch das Wangenende winkelig. Das Halsschild von hinten nach vorn stark verschmälert, der Seitenrand leicht gerundet, kurz vor den Vorderecken leicht geschwungen, diese daher scharf; die Hinterecken rechtwinkelig, die äufserste Spitze aber abgerundet; die Seitenrandlinie setzt sich um diese Hinterecken, welche die Schultern weit überflügeln, noch fort und erlischt erst diesen gegenüber. Ein Scutellareindruck macht sich kaum bemerklich und ist auf den Wurzeltheil der Naht beschränkt. Die Flügeldecken an der Wurzel viel schmäler wie das Halsschild, in der Mitte am breitesten, äufserst fein gestreift, die Streifen sehr fein, im Basaltheile etwas deutlicher punktirt. Das Pygidium etwas mattglänzend, schwarz, an der Basis der Länge nach, aber nur ganz unmerklich, erhaben. Taster und Fühler dunkelbraun. Die Unterseite sammt den Beinen schwarz und mäfsig glänzend; das Prosternum ohne Spur von Querkanten; die hintern Schenkel ohne vordere Randlinie, dagegen mit einzelnen gröfseren Punkten.

Vaterland: Guayaquil.

Von Hrn. Deyrolle mitgetheilt. Bei einem sehr kleinen, wahrscheinlich unausgefärbten Stücke, sind die Flügeldecken etwas deutlicher gestreift, die Unterseite sammt den Beinen ist dunkelbraun. Durch die erwähnte Beschaffenheit des Halsschildes ist dieser *Canthon* höchst ausgezeichnet, da bei allen übrigen Arten die winkelige Biegung des Halsschildes in die Mitte oder in die Nähe derselben fällt; nur bei *C. balteatus* ist sie soweit nach hinten gerückt, dafs die dadurch gebildeten Ecken geradezu als die Hinterecken des Halsschildes erscheinen.

86. *C. mutabilis* Luc.: *Subelongato-ovalis, nitidulus, nigro-aeneus, elytris rufo-testaceis, transversim nigro-fasciatis interdum omnino fere nigris. Caput sat dense punctulatum, clypeo dentibus duobus mediis longulis, lateralibus latis, genis antice acutis. Thorax sat dense, disco posticeque nonnihil subtilius et remotius punc-*

tatus, lateribus medio subacute angulatis. Impressio scutellaris distincta. Elytra subtiliter at distincte striata, leviter subopaca. Pygidium leviter sericans, subtilissime punctulatum. Palpi cum antennis rufo-picei, his rufo-clavatis. Corpus subtus cum pedibus sat nitidum, nigrum tibiis obscure viridi-aeneis; prosterno absque carinis, femoribus posticis marginatis. — Long. $2\frac{1}{2}$—$3\frac{3}{4}$ lin.

C. mutabilis Luc. Voy. Casteln. p. 100. (1859.)

Var. *a. Elytris rufo-testaceis, sutura, fascia irregulari media transversa apiceque nigris.*

Var. *b. Fascia transversa utrinque abbreviata nonnihil pone medium posita, nigra vel fusca.*

Coprobius transversalis Dej. Cat. 3 ed. p. 152.

Var. *c. Elytris nigris, basi sola rufis.*

Var. *d. Elytris nigris, margine laterali rufo.*

Var. *e. Elytris omnino nigris, vel macula tantum parva humerali et apicali rufis.*

Var. *f. Laetius viridis, elytris rufis, medio longitudinaliter viridisignatis.*

Von leicht verlängert-eiförmiger, mäfsig gewölbter Gestalt, nur leicht glänzend, grünlich-schwarz, die Flügeldecken rothgelb mit sehr veränderlicher schwarzer Zeichnung. Der Kopf ziemlich dicht punktirt, die mittleren Zähne des Kopfschildes schmal und lang, die Nebenzähne mit breiter Basis, auch die vorderen Wangenenden spitz. Das Halsschild ziemlich dicht punktirt, die Punkte auf der Scheibe und nach hinten feiner und weitläufiger, der Seitenrand in der Mitte eckig gerundet, nach vorn leicht im Bogen gewölbt, mit einem kleinen Randzähnchen. Der Scutellareindruck ziemlich tief, greift auch die Mitte der Halsschildbasis an. Die Flügeldecken meist etwas trüber scheinend, sehr fein aber doch ziemlich deutlich gestreift, der Nahtstreif kaum tiefer als die übrigen. Das Pygidium grünlich oder metallisch schwarz, seidig glänzend, sehr fein punktirt, die Punkte etwas der Quere nach nadelrissig. Taster und Fühler rothbraun, letztere mit röthlicher Keule. Die Unterseite sammt den Beinen ziemlich glänzend, schwarz, die Schienen mit grünlichem Erzglanze, die Tarsen rothbraun; das Prosternum nur mit Spuren von Querkanten, die hinteren Schenkel vorn gerandet.

Var. *a.* Auf den rothgelben Flügeldecken sind die Naht, eine zackige mittlere Querbinde und ein mit der Naht zusammenhängender Theil des Spitzenrandes schwarz oder grünlich schwarz.

Var. *b.* Bei meist kleineren Stücken ist nur die Naht und eine

etwas hinter der Mitte liegende Querbinde, die den Aufsenrand nicht erreicht, schwarz oder schwärzlich.

Var. *c.* Die Flügeldecken sind nur mehr an der Basis roth.

Var. *d.* Bei weiterer Ausdehnung des Schwarzen erscheint nur der Seitenrand der Flügeldecken rothgelb gesäumt.

Var. *e.* Dieselben erscheinen endlich ganz schwarz oder es zeigen sich nur mehr Spuren der rothen Färbung am Seitenrande unter den Schultern und an der Spitze.

Var. *f.* Kopf und Halsschild heller grün, auf den rothgelben Flügeldecken ein länglicher Scheibenfleck und zuweilen noch die Naht grün.

Vaterland: Im südlichen Amerika ziemlich verbreitet, Columbien, Cayenne, Amazonas bis nach Corrientes.

In Mehrzahl aus der Reich'schen Sammlung, auch von Dr. Haag und Hrn. Deyrolle mitgetheilt. Die kleineren Stücke erinnern etwas an *C. cinctellus*, sind auch meist so benannt und damit in den Sammlungen verwechselt; dieser hat aber einen viel tieferen Nahtstreifen, auch die übrigen Streifen sind deutlicher, der Humeralstreif sehr kenntlich, endlich ist am Kopfschilde zwischen dem vorderen Wangenende und dem Nebenzahne noch ein stumpfes Zähnchen zu bemerken, wodurch der Aufsenrand gewisssermafsen achtzähnig erscheint. Die Stücke aus dem Süden sind in der Regel etwas gröfser, mit minder glänzendem und schwächer punktirtem Halsschilde.

87. *C. simplex* Lec.: *Subrotundato-ovalis, dorso elytrorum leviter depressus, opacus, punctis maculisve minutis subnitidis adspersus. Caput clypeo quadridentato, dentibus latis et obtusis, genis antice obtuse angulatis. Thorax postice medio linea longitudinali impressa, lateribus postice rotundatis, antice leviter arcuatis. Impressio scutellaris parum distincta. Elytra subtiliter striata (lateribus, pone humeros, transversim subplicatula, forsan character individualis). Pygidium leviter tantum convexum, opacum. Palpi cum antennis picei. Corpus subtus cum pedibus opacum nigrum; prosterno non carinato, antice non dentato; femoribus posticis non marginatis, tibiis intermediis ante apicem obsolete emarginatis.* — Long. $3\frac{1}{2}$ lin.

C. simplex Leconte Ent. Report. p. 41. (1857).

Dem *C. ebeneus* sehr ähnlich, doch etwas kürzer, durch glatte, nicht gekörnte Oberfläche und die nur schwach winkeligen Wangenenden leicht zu unterscheiden. Ohne Glanz, schwarz, dicht

mit kleinen, leicht glänzenden Pünktchen bedeckt, doch nirgends gekörnelt. Der Kopf mit vorn gerunzeltem Kopfschilde, dieses in der Mitte mit vier breiten, lappigen Zähnen, die Wangen nach aufsen nur schwach gerundet, vorn einen sehr stumpfen kleinen Winkel bildend. Das Halsschild hinten mit deutlich vertiefter Mittellinie, der Seitenrand bogig in der Art geschwungen, dafs die hintere Hälfte halbkreisförmig nach unten, die vordere etwas minder bogig, nach oben gewölbt ist. Der Scutellareindruck sehr unmerklich, legt aber doch die Mitte der Halsschildbasis etwas flach. Die Flügeldecken kaum so lang als Kopf und Halsschild zusammengenommen, sehr fein, aber doch deutlich gestreift, am Aufsenrande unter der Schulter ein Paar Querfältchen. Das Pygidium nur leicht gewölbt, glatt. Taster und Fühler schwarz, letztere mit grau behaarter Keule. Die Unterseite sammt den Beinen matt, schwarz; das Prosternum ohne Querkanten; die Hinterschenkel ohne Randlinie; die Vorderschienen am Innenrande vor der Mitte leicht ausgebuchtet, nicht eckig erweitert, die mittleren vor der Spitze leicht ausgerandet, oben vor der Ausrandung zwei Höckerchen.

Vaterland: Oregon.

Von Herrn Deyrolle mitgetheilt, nur ein Stück, daher möglicher Weise die Fältchen am Seitenrande der Flügeldecken nur individuelle Eigenthümlichkeit. Der nah verwandte *C. corvinus* unterscheidet sich leicht durch breitere Gestalt, den in der Mitte mehr winkelig gebogenen Seitenrand des Halsschildes und dessen deutliche Punktirung.

88. *C. corvinus: Rotundato-ovalis, dorso elytrorum leviter subdepressus, opacus, ater. Caput obsolete rugosulum, clypeo sexdentato, dentibus minus acutis. Thorax punctis impressis parum profundis sat dense adspersus, lateribus medio rotundatis, antice leviter arcuatis, non denticulatis. Impressio scutellaris obsoleta. Elytra obsolete striata, humeris sat tumidulis. Pygidium laeve. opacum, subconvexum. Palpi cum antennis picei. Corpus subtus cum pedibus nigrum, subopacum; prosterno absque carinis, femoribus posticis non marginatis, tibiis anticis margine interno leviter sinuato, intermediis ante apicem leviter sinuatis.* — Long. $3\frac{1}{3}$ — 4 lin.

Von der Gestalt des *C. simplex*, doch etwas gedrungener und breiter, zwar mattglänzend aber doch nicht so ganz glanzlos wie *C. simplex* und *nigricornis*, tief schwarz. Der Kopf fein, vorn etwas deutlicher runzlig, das Kopfschild sechszahnig, die Zähne aber mehr zipfelartig, die seitlichen weniger vorragend. Das Halsschild

mit deutlich vertieften Punkten und leicht glänzenden punktartigen Flecken versehen; der Seitenrand in der Mitte ziemlich stark, aber doch kaum eckig gerundet, nach vorn sehr leicht bogig, ohne Randzähnchen. Der Scutellareindruck ist unscheinbar. Die Flügeldecken mit gerundeten Seiten, sehr fein gestreift, der Schulterbuckel etwas glatter und glänzender, auch ziemlich beulig aufgetrieben. Das Pygidium leicht gewölbt, matt, ohne deutliche Sculptur. Taster und Fühler schwarz. Die Unterseite sammt den Beinen schwarz und mattglänzend; das Prosternum ohne Querkanten; die hinteren Schenkel ohne Randlinie; die Vorderschienen am Innenrande leicht ausgebuchtet, die mittleren vor der Spitze leicht verschmälert.

Var. Die Schultern roth.

Vaterland: Nordamerika; (Sorona; Californien.)

Von den Herren Dr. Haag, Dr. Kraatz und Herrn Deyrolle; letzterer sandte die Art mit *C. simplex* als zusammengehörend ein; sie unterscheidet sich aber leicht von demselben durch die Sculptur des Halsschildes. Leconte scheint diese Art nicht gekannt zu haben; nach der synoptischen Tabelle, die er über die nordamerikanischen *Canthon*-Arten in Col. of Kans. 1850 p. 10 giebt, würde sie ebenfalls, wie in der meinigen, neben *C. simplex* zu stehen kommen; die Stücke mit dunkelroth gefärbten Schultern sind fast häufiger als die einfarbig schwarzen.

89. *C. tetraodon* Blanch.: *Subelongato-ovalis, convexus, laevis, nitidus, ater, subviolaceus. Caput subtilissime punctulatum, antice leviter rugosulum, clypeo medio quadridentato, genis angulatis. Thorax lateribus nonnihil pone medium rotundatis, antice et postice subrotundatis, basi juxta angulos posticos sinuata. Impressio scutellaris fere nulla. Elytra obsolete striata, interstitiis summa basi convexis. Pygidium sericans, parum convexum. Palpi cum antennis picei. Corpus subtus cum pedibus minus nitidum, obscure nigro-violaceum; femoribus anticis apice profunde emarginatis et acute dentatis, posticis marginatis; tibiis anticis intus ante medium angulatim dilatatis.* — Long. 5 lin.

C. tetraodon Blanch. Voy. d'Orb. Col. p. 162.
C. acanthocnemus Dej. Cat. 3 ed. p. 152.

Aehnlich wie *C. Chevrolati* gebaut, glatt, glänzend, sehr dunkel bläulichschwarz. Der Kopf äufserst fein punktirt, hinten fast glatt, vorn sehr fein gerunzelt, das Kopfschild vorn vierzahnig, auch die mittleren Zähne mit breiter Basis, das vordere Wangenende deut-

lich, aber doch nur sehr wenig vortretend. Das Halsschild stark gewölbt, der Seitenrand ohne merkliche Biegung in der Mitte, der vordere flach gewölbte Theil aber schon etwas hinter der Mitte beginnend, die Basis neben den Hinterecken ziemlich tief und weit ausgebuchtet, hier auch der Seitenrand etwas breiter abgesetzt, die Ecken daher deutlich vortretend. Ein Scutellareindruck ist kaum wahrzunehmen. Die Flügeldecken sehr fein gestreift, die Zwischenräume unmittelbar an der Wurzel etwas gewölbt, der Schulterbuckel leicht beulig. Das Pygidium etwas länglich, flach, seidenartig glänzend, schwarzblau. Taster und Fühler schwarzbraun. Die Unterseite sammt den Beinen minder glänzend, schwarz, nur mit schwachem bläulichen Scheine; das Prosternum ohne Querkanten, auch das Randzähnchen nur sehr leicht angedeutet; die Vorderschenkel am Ende sehr tief ausgebuchtet und scharf gezahnt, die hinteren gerandet; die Vorderschienen innen vor der Mitte im leichten Winkel erweitert, ihr Ende gerade abgestutzt, die äufsere obere Kante an den mittleren sowohl als an den hintern gegen das Ende etwas ausgebuchtet.

Vaterland: Brasilien, Montevideo.

Von Hrn. Deyrolle und Dr. Haag mitgetheilt. Diese Art, in der Färbung mit *C. violaceus* vergleichbar, ist sehr leicht am starken Schenkelzahne zu erkennen, welcher bei beiden Geschlechtern gleichmäfsig ausgebildet ist. Der in der Gestalt am nächsten verwandte *C. Deyrollei* unterscheidet sich aufser durch die ungezahnten Schenkel, durch seine Querleisten am Prosternum und die bedeutend schmäleren hinteren Schienen.

90. *C. dives: Elongato-ovalis, modice convexus, nitidus, laete aurato-viridis, elytris sericantibus, subtilissime reticulatis. Caput punctulatum, vertice subaequali, clypeo dentibus quatuor magnitudine fere aequalibus, genis antice subacutis. Thorax vix perspicue punctulatus, lateribus nonnihil pone medium angulatis. Impressio scutellaris fere nulla. Elytra distincte striata. Pygidium parum convexum, transversim subtilissime reticulatum, subsericans. Palpi cum antennis rufo-picei. Corpus subtus cum pedibus nitidum, obscure viride; prosterno absque carinis, femoribus anticis valde dentatis et emarginatis, posticis marginatis; tibiis anticis intus ante medium angulatim leviter dilatatis.* — Long. $5\frac{3}{4}$—6 lin.

Von ziemlich länglich eiförmiger, nur mäfsig gewölbter Gestalt, schön goldgrün, Kopf und Halsschild glänzend, die Flügeldecken nur matt glänzend, äufserst fein netzartig gerunzelt. Der Kopf punk-

tirt, der Scheitel etwas uneben, der Aufsenrand breit schwarz, das Kopfschild vorn mit vier fast gleich geformten Zähnen, das Wangenende mit stumpfer Spitze. Das Halsschild höchst fein und kaum wahrnehmbar zerstreut punktirt, der Seitenrand etwas hinter der Mitte ein sehr stumpfes Eck bildend, von da nach hinten leicht gerundet, nach vorn nur sehr leicht bogig, in der Mitte mit einem schwachen Zähnchen. Ein Scutellareindruck macht sich nicht bemerklich. Die Flügeldecken nach hinten etwas verschmälert, fein aber sehr deutlich gestreift, die Streifen mit feinen Pünktchen. Das Pygidium fast flach, der Quere nach äufserst fein nadelrissig, seidigglänzend, grün. Taster und Fühler dunkelbraun. Die Unterseite sammt den Beinen mäfsig glänzend, schwärzlich grün, zuweilen auch letztere bläulichschwarz; das Prosternum ohne Querkanten; die Vorderschenkel vor den Knieen ausgerandet und gezahnt, die hinteren gerandet; die Vorderschienen leicht nach einwärts gekrümmt, kurz vor der Mitte am Innenrande winkelig, aber nur leicht erweitert.

Vaterland: Brasilien.

Von mehreren Seiten zugesendet erhalten, zuweilen als *C. prasinus* Dej. bestimmt, der aber eine sehr verschiedene, dem *C. smaragdulus* nahestehende Art ist. Obwohl sehr verschieden gefärbt und namentlich durch die netzartig gerunzelten, daher nur matt glänzenden Flügeldecken von *C. tetraodon* leicht zu unterscheiden, hat diese Art doch sehr vieles damit gemein, so namentlich die Bewaffnung der Vorderschenkel, die Zahnung des Kopfschildes und das flache, längliche Pygidium. *C. tetraodon* ist aber beträchtlich kürzer, in den Flügeldecken gewölbter und plumper im Fufsbau. Vollständig analog gefärbt und zum Theil auch geformt ist *C. fastuosus*, der sich aber durch seinen deutlichen Humeralstreifen, die unbewehrten Vorderschenkel und die abgekürzten Prosternalleisten wieder weit davon entfernt.

91. *C. Deyrollei: Statura fere C. Chevrolati, laevis, nitidus, ater. Caput antice subrugosulum, clypeo sexdentato. Thorax lateribus medio rotundatis, basi utrinque submarginatus. Impressio scutellaris distincta, thoracis basin autem non aggrediens. Elytra subtiliter striata. Pygidium leviter convexum. Palpi cum antennis obscure rufo-picei. Corpus subtus cum pedibus nigrum, nitidum; prosterno transversim carinato, lateribus antice subdentato; femoribus posticis marginatis, intermediis margine antico obtuse angulato; tibiis anticis intus ante medium angulato-dilatatis.* — Long. $5\frac{1}{4}$ lin.

Einem schwarzen *C. Chevrolati* auf den ersten Anblick nicht unähnlich, nach hinten aber minder verschmälert, glänzend, schwarz. Der Kopf vorn sehr fein runzlig, das Kopfschild sechszahnig, sowohl die Nebenzähne als auch das Wangenende deutlich spitz. Das Halsschild mit kaum wahrnehmbaren Spuren von Punkten an den Seiten besonders gegen hinten, der Seitenrand in der Mitte einfach gerundet, keine Ecke bildend, auch nach vorn und nach hinten gerundet, am vordern Theile ein sehr stumpfes Randzähnchen, die Vorderecken aber scharf; die Basis neben den Hinterecken wie gewöhnlich ausgebuchtet, die innere Gränze des Ausschnittes aber nicht durch Höckerchen bezeichnet, sondern der Rand ist hier etwas wulstig auf eine kleine Strecke gegen die Mitte hin erhaben, so dafs dieser Theil der Basis wie gerandet aussieht. Der Scutellareindruck ziemlich tief, ist aber auf den Wurzeltheil der Naht beschränkt und greift die Mitte der Halsschildbasis nicht an. Die Flügeldecken sehr fein, aber doch deutlich gestreift, namentlich der 6te Streif in seinem Basaltheile markirt, auch der Humeralstreif kennbar, an der Wurzel hie und da sogar die Andeutung eines Leistchens. Das Pygidium ziemlich gewölbt, höchst fein nadelrissig, daher etwas minder glänzend. Taster und Fühler dunkel röthlichbraun. Die Unterseite sammt den Beinen schwarz, glänzend; die hinteren Schenkel gerandet, das Prosternum mit Querleisten; die Vorderschienen innen vor der Mitte plötzlich erweitert, am Ende gerade abgestutzt; die mittleren gegen das Ende nicht ausgerandet. aber doch etwas verengt.

Vaterland: Unbekannt.

Ich benenne diese Art Herrn Henri Deyrolle zu Ehren, welcher mir in höchst zuvorkommender Weise die sämmtlichen *Canthon*-Arten seiner reichhaltigen Sammlung zur Ansicht einsendete und dadurch die gegenwärtige Bearbeitung dieser Gattung wesentlich förderte. *C. Deyrollei* steht auch dem *C. tetraodon* sehr nahe, dieser ist aber mehr bläulich schwarz, das Prosternum hat keine Querleisten und die Vorderschenkel zeichnen sich durch einen starken Zahn und eine daneben befindliche sehr tiefe Ausrandung aus. *C. janthinus*, der in der Färbung nicht unähnlich ist, hat viel breitere, mehr gerundete Flügeldecken und einen sehr deutlichen Humeralstreif.

92. *C. formosus: Simillimus C. specioso, at pygidio sericeo-opaco distinguendus, abbreviato-ovalis, convexus, nitidus, obscure viridi-cyaneus. Caput laeve, clypeo quadridentato, dentibus mediis acu-*

tis, lateralibus minus prominulis, basi latis, genis antice angulatis. Thorax lateribus remote et subtiliter punctulatus, medio angulato-rotundatis, postice fere rectis, antice arcuatis. Impressio scutellaris distincta. Elytra obsoletissime striata, stria octava postice distinctius punctata, interstitiis laevibus. Pygidium parum convexum, subviolaceum, sericeo-opacum subtilissime punctatum, punctis brevissime setigeris. Corpus subtus cum pedibus nitidum, obscure violaceum. — Long. $4\frac{1}{4}$ lin.

In Gestalt und Färbung den dunklen Stücken des *C. Sallei* oder dem *C. speciosus* höchst ähnlich, glänzend, dunkel bläulichgrün. Der Kopf glatt, das Kopfschild vorn vierzahnig, die mittleren zwei Zähne spitz und schmal, die Nebenzähne stumpfwinkelig mit sehr breiter Basis, das vordere Wangenende deutlich eckig. Das Halsschild an den Seiten zerstreut und sehr fein punktirt, der Seitenrand in der Mitte eckig gerundet, nach hinten fast gerade, nach vorn gewölbt und vor der Mitte gezahnt. Der Scutellareindruck deutlich, greift auch die Mitte der Halsschildbasis merklich an. Die Flügeldecken sehr fein gestreift, nur der Nahtstreif und auch der achte nach hinten etwas deutlicher, dieser zugleich deutlich punktirt. Das Pygidium nur sehr leicht gewölbt, matt, etwas seidenartig, fein punktirt, die Punkte ein äufserst kurzes Börstchen tragend. Die Taster rothbraun, die Fühler schwarzbraun mit grau behaarter Keule. Die Unterseite sammt den Beinen schwärzlichblau, mit etwas röthlichem oder violettem Scheine; die Hinterschenkel vorn gerandet, das Prosternum ohne Querkanten, nur mit einer Andeutung eines Wurzeltheiles bei den Hüften; die Vorderschienen am Ende schief abgeschnitten, der Enddorn des Männchens gegen das Ende erweitert und hier ausgebuchtet, der äufsere Theil spitziger als der innere.

Vaterland: Rio Janeiro.

Von Herrn Deyrolle mitgetheilt, nur Männchen. Diese Art sieht auf den ersten Anblick einem ganz dunklen *C. Sallei* täuschend ähnlich, abgesehen von der Verschiedenheit im Pygidium ist jedoch der Bau des Halsschildes ein anderer, indem bei Ansicht von oben *C. Sallei* einen nur gerundeten, *C. formosus* dagegen einen in der Mitte deutlich eckigen Seitenrand hat, dessen vordere Hälfte bei jenem zugleich viel bogiger gerundet als bei *C. formosus* ist. Eine entfernte Aehnlichkeit bietet auch noch *C. virens*, der aber immer viel deutlicher gestreifte Flügeldecken hat, durch

den Humeralstreifen und das mitunter sogar an den Seiten grob punktirte Halsschild sich leicht unterscheiden läfst.

93. *C. modestus* Har: *Ovalis, convexus, dorso leviter subdeplanatus, valde nitidus, laevis, viridis, elytris obscure viridibus. Caput clypeo medio acute bidentato, dentibus lateralibus latis et parum prominulis, genis antice leviter acutis. Thorax lateribus medio subangulatis, dein rectis, basi juxta angulos posticos emarginata. Impressio scutellaris distincta. Elytra parum distincte striata. Pygidium nitidum, leviter convexum. Palpi cum antennis rufo-picei. Corpus subtus obscure viridi-aeneum, pedibus aeneis, leviter rufescentibus, femoribus posticis marginatis, prosterno non carinato.* — Long. 3 lin.

C. modestus Harold Col. Heft I. p. 78. (1867).

Von eiförmiger, mäfsig gewölbter Gestalt, glatt und glänzend, metallisch grün, die Flügeldecken etwas dunkler. Der Kopf vorn mit zwei ziemlich spitzen und schmalen Zähnen, die Nebenzähne aber stumpfwinkelig, das Wangenende deutlich spitz. Das Halsschild an der Basis neben den Hinterecken ausgebuchtet, der Seitenrand in der Mitte stumpfwinkelig gebogen, dann nach vorn und nach hinten ziemlich gerade, der vordere Theil fast gar nicht bogig gewölbt. Der Scutellareindruck ist deutlich und greift auch die Mitte der Halsschildbasis an. Die Flügeldecken sehr fein gestreift, die Zwischenräume mit höchst undeutlicher Punktirung. Das Pygidium leicht gewölbt. Taster und Fühler dunkel röthlichbraun. Die Unterseite metallischgrün, die Beine, namentlich die Schienen und Tarsen etwas röthlichbraun; die hinteren Schenkel gerandet, das Prosternum ohne Querkanten.

Vaterland: Columbien.

Von Herrn Lehrer Schmidt in Hamburg freundlichst mitgetheilt. Die Art unterscheidet sich von *C. speciosus* und *C. formosus* durch geringere Gröfse, mehr längliche und flächere Gestalt, sowie durch den vorn fast gar nicht aufgebogenen Seitenrand des Halsschildes.

94. *C. carbonarius: Statura fere C. nigricornis, at major, ovato-rotundatus, niger, opacus, laevis. Caput antice leviter rugosulum, clypeo 4 dentato, dentibus lateralibus parum acutis, genis antice angulatis. Thorax lateribus pone medium angulatus, antice arcuatus medioque dentatus. Impressio scutellaris minuta. Elytra obsoletissime striata, interstitio tertio basi tuberculato. Pygidium*

laeve, subconvexum. Palpi cum antennis picei. Corpus subtus cum pedibus nigrum, subnitidum; prosterno transversim carinato: femoribus posticis marginatis, tibiis anticis intus ante medium angulatim dilatatis. — Long. 4—$4\frac{1}{3}$ lin.

C. anthracinus Perty i. litt.

In der Gestalt dem *C. nigricornis* ähnlich, doch gröfser und hinten etwas stumpfer gerundet, mattglänzend, fast seidig schimmernd, schwarz, hie und da, besonders am Halsschilde, ein schwacher kupfriger Schein. Der Kopf glatt, vorn runzlig, das Kopfschild vierzahnig, die Nebenzähne aber sehr stumpfwinkelig, die Wangen vorn eckig. Das Halsschild glatt, der Seitenrand hinter der Mitte winkelig gebogen, nach hinten etwas flach abgesetzt und leicht gerundet, nach vorn bogig gewölbt mit einem Randzähnchen in der Mitte; auf der hinteren Hälfte eine leicht vertiefte Längslinie. Der Scutellareindruck deutlich, klein, greift aber doch den äufsersten Saum der Halsschildmitte an. Die Flügeldecken microscopisch fein netzartig gerunzelt, sehr fein gestreift, die Streifen punktirt, der dritte Zwischenraum an der Basis in der Mitte gehöckert. Das Pygidium schwach gewölbt, ohne deutliche Punktirung. Taster und Fühler schwarz. Die Unterseite sammt den Beinen wenig glänzend, schwarz; das Prosternum mit Querkanten; die hinteren Schenkel vorn gerandet, die Vorderschienen am Innenrande vor der Mitte winkelig erweitert und am Ende gerade abgestutzt, ihr Enddorn nach auswärts gekrümmt.

Vaterland: Brasilien.

Aus der Münchener Staatssammlung. Perty fand diese Art, welche er im Eingange zu seinen Delect. anim. Brasil. erwähnt, im Monate November auf Aas.

95. *C. confluens: Ovalis, dorso subdepressus, nitidulus, viridi-cupreus, elytris parum nitidis, nigro-aeneis, medio obscure rufis. Caput laeve, clypeo quadridentato, dentibus parum acutis, genis antice rotundatis. Thorax postice longitudinaliter subimpressus, lateribus medio angulatis, postice rectis, antice arcuatis medioque dentatis. Impressio scutellaris distincta. Elytra parum distincte striata. Pygidium opacum, leviter convexum. Palpi cum antennis rufo-picei, his fuscoclavatis. Corpus subtus cum pedibus sat nitidum, nigro-aeneum; prosterno transversim carinato, femoribus posticis non marginatis, tibiis anticis apice oblique truncatis.* — Long. $3\frac{1}{2}$ lin.

Coprob. nitidicollis Reiche i. litt.

Von eiförmiger, ziemlich flachgedrückter Gestalt, Kopf und

Halsschild glänzend, dunkel kupfrig grün, die Flügeldecken nur matt glänzend, schwärzlich erzfarben mit grünlicher Naht und einer sehr unbestimmt begränzten, dunkelrothbraunen Querbinde. Der Kopf glatt, das Kopfschild vorn mit vier ziemlich stumpfen Zähnen, das vordere Wangenende abgerundet, kein Einschnitt vor demselben. Das Halsschild hinten mit einer leicht vertieften Längslinie, der Seitenrand in der Mitte scharf eckig, von da nach hinten fast gerade, nach vorn leicht bogig geschwungen und in der Mitte gezahnt. Der Scutellareindruck ziemlich tief, greift auch die Mitte der Halsschildbasis leicht an. Die Flügeldecken nur leicht gewölbt, mit Ausnahme des Nahtstreifen nur undeutlich gestreift. Das Pygidium erzfarben, mattscheinend, leicht gewölbt. Taster und Fühler rothbraun, letztere mit dunkler Keule. Die Unterseite sammt den Beinen ziemlich glänzend, schwärzlich, metallisch-grün; das Prosternum mit Querleisten, die hinteren Schenkel ohne Randlinie; die Vorderschienen an der Spitze schief abgeschnitten.

Vaterland: Chiquitos.

Nur ein Exemplar aus der Münchner Staatssammlung, von Dr. Gemminger mitgetheilt. Ich würde auf diese Art den *C. rubrescens* Blanch. (Voy. d'Orb. Col. p. 167.) bezogen haben, wenn nicht ausdrücklich in der Beschreibung von Leisten auf den hinteren Schienen die Rede wäre (les jambes intermédiaires et postérieures ont une carène médiane), ein Charakter, der weder auf diesen noch überhaupt auf irgend einen *Canthon* pafst.

96. *C. laesus* Er.: *Statura C. semiopaci, elongato-ovalis, postice leviter attenuatus, dorso elytrorum leviter subdepressus, capite thoraceque nitidis, viridi-aeneis, elytris opacis, lurido-testaceis, sutura viridi-aenea. Caput obsoletissime subpunctulatum, clypeo antice impressiusculo, 4 dentato, genis antice obtuse angulatis. Thorax lateribus basique subtilissime vixque perspicue remote punctulatus, lateribus medio angulatis, antice arcuatis et dentatis, basi juxta angulos posticos emarginata. Impressio scutellaris obsoleta. Elytra parum distincte striata, stria suturali punctulata; obsoletissime reticulata, epipleuris fuscis. Pygidium leviter convexum, sericeo-opacum, nigro-cyanescens, subtilissime punctulatum et piligerum. Palpi cum antennis ferruginei, his subcinereo-clavatis. Corpus subtus cum pedibus nitidum, nigro-viridi-aeneum; prosterno carinato, femoribus posticis non marginatis, tibiis subincrassatis, anticis apice oblique truncatis.* — Long. $4\frac{1}{3}$ lin.

C. laesus Er. Wiegm. Arch. 1847. I. p. 105.

Von der Gestalt des *C. semiopacus*, *angustatus* u. s. w., länglich-eiförmig, nach hinten leicht allmählig verschmälert, auf dem Rücken etwas flachgedrückt, Kopf und Halsschild glänzend, metallisch grün, die Flügeldecken nur matt glänzend, schmutzig gelbbraun mit grünlicher Naht. Der Kopf äufserst fein chagrinirt, etwas minder glänzend als das Halsschild, äufserst fein zerstreut punktirt, der Aufsenrand vorn in der Mitte etwas vertieft, vierzahnig, das Wangenende vorn nur ein stumpfes Spitzchen bildend. Das Halsschild äufserst fein und kaum wahrnehmbar an den Seiten und an der Basis neben den Hinterecken punktirt, der Seitenrand in der Mitte eckig gebogen, nach hinten kaum gerundet, vorn in einem kleinen, von einem deutlichen Zähnchen begränzten Bogen gewölbt; die Hinterecken von oben besehen, wegen der daneben befindlichen Ausbuchtung des Hinterrandes, deutlich zahnartig abgesetzt. Ein Scutellareindruck ist kaum bemerkbar. Die Flügeldecken mit sehr schwachen Spuren von Streifen, diese aber fein punktirt; mikroskopisch fein chagrinirt, ihr umgeschlagener Rand schwarzgrün. Das Pygidium seidig matt, chagrinirt, nur leicht gewölbt, äufserst fein mit borstentragenden Pünktchen besetzt, dunkelgrün mit etwas bläulichem Scheine. Taster und Fühler rothbraun, letztere mit graubraun behaarter, etwas länglich geformter Keule. Die Unterseite sammt den Beinen glänzend, dunkel metallisch-grün; das Prosternum mit Querleisten und vor denselben leicht vertieft; die hinteren Schenkel glatt, ohne Randlinie; die hinteren Schienen leicht wadenartig verdickt, grün, nur die Tarsen rothbraun; die vorderen Schienen am Ende schief abgestutzt.

Vaterland: Peru.

Zwei Stücke im Berliner Museum. Ohne die dunklen Beine würde sich die Art am nächsten an *C. semiopacus* schliefsen.

Die nachstehend beschriebene Art weicht in einigen Punkten nicht unerheblich vom Gattungstypus ab, weshalb ich sie nur vorläufig bei derselben belasse:

97. *C. gibbicollis*: *Ovatus, nitidus, piceus. Caput punctatum, clypeo antice rufescente, medio acute bidentato, dentibus sat disjunctis, genis antice unacum clypeo rotundatis. Thorax gibbose convexus, postice subangustatus; lateribus nonnihil deplanatis, ante medium obtuse angulatis, ciliatis, ciliis tenuibus, recurvis; sat dense punctatus, punctis annuliformibus, basi subsulcato-marginata. Elytra crenulato-striata, striis latis at nullo modo profundis, interstitiis planis, laevibus, versus apicem leviter convexis. Pygidium ab*

elytris obtectum, contractum. Corpus subtus nitidum, cum pedibus obscure rufo-piceum; prosterno carinato et profundissime foveolato; metasterno et femoribus punctatis; tibiis anticis apice scalpriformibus. Palpi cum antennis rufo-testacei. — Long. 2 lin.

Vaterland: Brasilien.

Eine sehr eigenthümliche, durch das stark beulig gewölbte Halsschild auffallende Form. Das Kopfschild hat in der Mitte einen kleinen, aber tiefen halbkreisförmigen Ausschnitt, daneben zwei spitze, gerade nach vorwärts gerichtete Zähne. Die Augen sind ziemlich grofs, die Punkte auf dem Kopfe und zum Theil auch auf dem Halsschilde sind grofs. aber nur seicht und haben daher ein ringförmiges Aussehen. Auch die Längsstreifen der Flügeldecken, die nur vor der Spitze vertieft sind, bilden ganz flache Rinnen, deren Ränder wellenartig gewunden sind. Die Schultern sind etwas spitz. Die Vorderschienen sind am Ende gerade abgestutzt, die Randzähne klein, ebenso der Enddorn und die Vordertarsen, welche kürzer sind als die Schiene am Ende breit.

Wenn das Mesosternum nicht ganz ebenso gebaut wäre wie bei den typischen *Canthon*-Arten, nämlich sehr schmal und ganz gerade vom Metasternum abgegränzt, würde ich die Art eher zu *Epilissus* gebracht haben, wozu die etwas gröfseren Augen und die schwachen Klauen berechtigen würden. Am nächsten steht *C. gibbicollis* etwa dem *C. perplexus*. der Fufsbau erinnert aber am meisten an *C. affinis*, *asper* und *villosus*, die alle im Körperbau von etwas eigenthümlicher Beschaffenheit sich zeigen.

Das Thier befindet sich zur Zeit nur in wenigen Exemplaren im Berliner Museum und wurde von Dr. Hensel auf seiner Reise in Brasilien gesammelt. Dieser hat zugleich die interessante Beobachtung gemacht, dafs *C. gibbicollis* sich vom abgesonderten Schleime der gröfseren *Bulimus*-Art nährt und häufig beim Zurückziehen einer Schnecke mit in das Gehäuse hinein unter den Mantel gezogen wird. Eine Notiz hierüber hat Hr. Fr. Stein im vorigen Jahrgange dieser Zeitschrift p. 212 mitgetheilt.

Die mir unbekannt gebliebenen *Canthon*-Arten, welche bisher beschrieben wurden, folgen hier in chronologischer Reihenfolge:

1. *Ateuchus punctato-striatus* Mannerh. Nov. Mém. Mosc. 1829. I. p. 37. Gehört sicher zu *Canthidium*.

2. *Canthon minutus* Cast. Hist. nat. II. p. 69 aus Cayenne. Nur $1\frac{1}{4}$ Lin. lang, vielleicht ein *C. perplexus* oder überhaupt nicht zur Gattung gehörend.

3. *Canthon unicolor* Blanch. Voy. d'Orb. Col. p. 160 von Santa Cruz de la Sierra; scheint dem *C. bispinus* oder *tristis* nahe verwandt.

4. *C. atricornis* id. ebenda p. 162; scheint meinem *C. conformis* nahe zu stehen.

5. *C. quadratus* id. p. 163; diese Art soll keine Zähne am Kopfschilde haben und würde daher neben *C. muticus* und *edentulus* zu stehen kommen, von denen sie aber durch bedeutendere Gröfse (12 mill.) sehr abzuweichen scheint.

6. *C. chalybaeus* id. p. 163; scheint in die Nähe von den ohnedies schwierig zu unterscheidenden Arten aus der Verwandtschaft des *C. substriatus*, *seminitens* u. s. w. zu gehören.

7. *C. plicatipennis* id. p. 164; soll auf den Flügeldecken kleine Querfältchen zeigen, kann übrigens aus der Beschreibung nicht weiter gedeutet werden. Aus Patagonien, worunter indefs bei Blanchard eher der Süden der argentinischen Republik zu verstehen ist.

8. *C. lividus* id. p. 164; mir unbekannt.

9. *C. rubromaculatus* id. p. 165; soll sehr flachgedrückt sein, mir unbekannt.

10. *C. xanthurus* id. p. 166; eine sehr kleine, kurze und gewölbte Art, vielleicht eher ein *Canthidium*.

11. *C. pilluliformis* id. p. 166; aus Buenos Aires, vielleicht mein *C. seminulum*, jedenfalls damit verwandt.

12. *C. xanthopus* id. p. 166; mir unbekannt.

13. *C. rubrescens* id. p. 167; die hinteren Beine sollen an den Schienen une carène mediane, also wohl eine Querleiste haben; da Blanchard selbst angiebt, dafs die Art sich *Choeridium* nähert, gehört sie wohl kaum mehr zu *Canthon*.

14. *C. costulatus* Luc. Voy. Castelnau p. 98. von Cuyaba; soll erhabene Zwischenräume der Flügeldecken haben, was sonst bei keinem ächten *Canthon* der Fall ist; da Lucas im nämlichen Werke ein ächtes *Deltochilum* als *Canthon cupricolle* beschrieben hat, so zweifle ich auch an der Hiehergehörigkeit dieser Art.

15. *C. apicalis* id. p. 100; wird mit *C. lituratus* verglichen, von dem er vielleicht nur eine Varietät ist, bei welcher die Flügeldecken auf der hinteren Hälfte roth gefärbt sind.

16. *C. planus* id. p. 101 von Cuyaba; ich habe schon erwähnt, dafs diese Art vielleicht mein *C. muticus* ist.

17. *C. sexspilotus* Guér. Verhandl. Zool. Bot. Ver.. Wien. V. p. 587; dürfte in die Nähe von *C. imitans* gehören.

18. *C. abrasus* Lec. Col. of Kans. p. 11. von Georgien; ich

würde die Art unbedingt für *C. probus* halten, wenn nicht die Augen: broader than usual bezeichnet wären, was sich von diesem durchaus nicht sagen läfst.

19. *C. cyanellus* Lec. ebenda aus Texas; diesen möchte ich für meinen *C. circulatus* ansprechen, wenn nicht ausdrücklich angegeben wäre, dafs das Prosternum keine Querleisten hat.

20. *C. praticola* id. p. 10 aus Kansas und

21. *C. depressipennis* id. ebenda, habe ich bereits, ersteren bei *C. Lecontei,* letzteren bei *C. ebeneus* erwähnt.

22. *C. indigaceus* Lec. Proc. Ac. Phil. 1866 p. 380 und

23. *C. puncticollis* id. p. 381, beide aus Californien; mir unbekannt.

Index.

(NB. Um die häufigen Wiederholungen zu vermeiden, ist *Coprobius* von *Canthon* nicht ausgeschieden.)

Neue amerikanische Borkenkäfer-Gattungen und Arten

beschrieben von

Oberförster *Eichhoff* zu Hambach bei Jülich.

(Zweites Stück.)

Xyleborus spathipennis (♀): *Nigro-piceus, ore, antennis pedibusque fusco-ferrugineis, thorace subtransverso, disco subbullato, postice minus anguste subtiliter punctato; elytris pulvinatis punctato-striatis, interstitiis antice subseriatim punctulatis, in declivitate alternatim rarius tuberculatis, depressione postica opaca, infra subconcava, in carinulam apicalem inflexa.* — Long. 2½ lin., lat. 1 lin. — Patr.: Peru, Brasilia.

Xyleborus ruber (♀): *Subcylindricus, rufus, elytris postice genubusque infuscatis, flavo hirtellus; thorace suborbiculari, postice subtilissime sparsim punctulato; elytris seriatim setulosis, lineato-punctatis, interstitiis disperse subtiliter punctatis, depressione postica ad suturam longe impressa, punctata externeque subtiliter granulata.* — Long. 2¾ lin., Lat. 1¼ lin. — Patr.: Brasil. int.

Xyleborus dichrous: *Oblongus, rufus, elytris piceis, thorace subquadrato antice rotundato, postice sparsim punctato; elytris anguste subtiliter striato-punctatis, apice depressis; depressionis utrinque interstitiis primo et tertio infra, secundo supra granulatim subelevatis, declivitate infra utrinque carinula minuta laterali submarginata.* — Long. 1⅓ lin. — Patr.: Brasilia.

Xyleborus gracilis (♀): *Elongatus, postice subattenuatus, piceus, pallide pilosellus, antennis pedibusque testaceis; thorace elongato, postice laeviusculo, elytris thorace angustioribus, postice depressis, profundius striato-punctatis, interstitiis seriatim punctulatis; in depressione postica sutura interstitiisque utrinque duobus in-*

ternis integris, externis distincte tuberculatis, interstitio tertio denticulis 2—3 (*majoribus armato.* — Long. $\frac{3}{4}$ lin. — Patr.: Brasilia.

Xyleborus setosus: Elongatus, piceus. antennis pedibusque ferrugineis; thorace elongato, disco subbullato. postice subtilissime sparsim punctato; elytris lineato-punctatis, interstitiis subtiliter seriatim punctatis, apice retusis; retusionis margine dentibus utrinque tribus spinoso-elongatis armato. — Long. $1\frac{1}{4}$ lin. — Patr.: Brasilia.

Xyleborus bispinatus: Ferrugineus, thorace oblongo-subquadrato, antice rotundato, postice sparsim, subtilissime punctulato; elytris subconfuse lineato-punctatis, interstitiis rarius seriatim punctulatis; declivitate postica utrinque denticulis ornata, superne uno minuto suturali, altero a sutura remoto, duobus praeterea utrinque ab ambitu externo subtuberculato remotis, horum mediano (discoidali) majore, acuto, superno minuto. — Long. $1\frac{1}{4}$ lin. — Patria: Brasilia.

Ob die vorliegende Art der wahre *Bostr. ferrugineus* Fabr. ist, läfst sich bei der sehr dürftigen Diagnose dieses Autors ohne zuverlässige Typen, die wohl kaum zu beschaffen sein werden, nicht feststellen. Die Beschreibung Bohemann's (Voyage de l'Eugenie Ent. 88) pafst sehr wohl auf dieselbe. kann jedoch auch ebenso gut auf *X. confusus m.* bezogen werden. Doch pafst wieder auf beide Bohemann's Vaterlandsangabe (Insul. Keelings) nicht. Ich bezweifle sehr, dafs seine geographische Verbreitung so grofs ist, wie Erichson (Wiegm. Arch. II. 1. 63) von *ferrugineus* annimmt.

Xyleborus torquatus: Elongatus, subtus ferrugineus, thorace elongato piceo-rufo, postice dilutione. punctulato, elytris nigro-piceis, fortiter et stricte striato-punctatis, interstitiis angustis (transversim) subrugulosis, seriatim punctatis, ante declivitatem posticam seriatim tuberculatis; hac ipsa convexa, lineato-punctata, interstitiis suturali et tertio tuberculis (haud approximatis) ornatis, secundo integro. — Long. $1\frac{1}{4}$ lin. Patr.: Cuba, Brasilia, Portorico.

Hylastes scobinosus: Subelongatus, niger. rostro carinato; thorace oblongo-ovato. lateribus subrectis, disco minus crebre punctata, nitidiusculo, elytris fortiter punctato-striatis, striis internis profundioribus; interstitiis transversim rugoso-asperatis, apice seriatim granulatis. — Long. $2\frac{1}{4}$ lin. — Patr.: Carolina.

Hylastes salebrosus: Oblongo-ovalis, niger, rostro carinulato; thor. breviter ovato, disco minus crebre subtilius punctato. nitidiusculo. elytris transversim rugoso-asperis. fortiter punctato-striatis, interstitiis convexiusculis. — Long. $2\frac{1}{4}$ lin. — Patr.: Carolina.

Hylastes tenuis: Sublinearis, niger; thorace oblongo, parallelo, nitidiusculo, ruditer punctato, medio carinato; elytris fortiter punctato-striatis; interstitiis angustioribus, seriatim granulatis setosisque. — Long. $1\frac{1}{4}$ lin. — Patr.: Amer. bor.

Ich bin nicht abgeneigt, von dieser dem *H. attenuatus* Er. sehr ähnlichen Art noch eine kleinere Form (*H. criticus* m. in coll.) abzusondern, bei der das Halsschild kürzer, die Seiten desselben nicht parallel, die Punktirung dichter mit glanzlosen Zwischenräumen zwischen den Punkten, die Punktstreifen der Flügeldecken breiter sind. Es liegt mir davon zu wenig Material (2 Stücke aus Nord-Amerika) vor, um mit Sicherheit die Artrechte feststellen zu können.

Hylastes rufipes: Oblongus, brunneus, antennis pedibusque ferrugineis; capite nigro, convexo, rostro carinato, thorace antice coarctato, confertim punctato setosoque; elytris fortiter punctato-striatis, interstitiis seriatim granulatis setosisque. — Long. $1\frac{1}{3}$ lin. Patr.: Carolina.

Dolurgus gen. n.

Capud exsertum rostro brevissimo auctum.

Antennarum funiculo, capitulo compresso ovato, 4-articulato.

Tibiae extus denticulata, tarsorum articulis tribus primis subaequalibus, integris.

Dolurgus pumilus (*Hylastes pumilus* Mannerh. i. l. ?): *Elongatus, piceus, elytris fusco-testaceis, antennis pedibusque ferrugineis; thorace ovato, subopaco, latitudine vix longiore, lateribus rotundatis, subtiliter punctato, inter punctos omnium subtilissime punctulato; elytris fortiter punctato-striatis, interstitiis angustis subtilissime seriatim punctulatis setulosisque.* — Long. $\frac{4}{5}$ lin.

Zwei Stücke aus Sitkha unter der Bezeichnung *Hylastes pumilus* Mannh. von Herrn Dr. Kraatz empfangen.

Carphoborus bifurcus: Subcylindricus, piceus, antennis pedibusque ferrugineis, squamuloso-pilosus; thorace antice coarctato, dense granulato-punctato; elytris brunneis, profunde punctato-striatis, interstitiis alternis postice subelevatis, tertio utrinque valde carinato, crenulato et ad suturam infra deflexo, margine basali elevato. — Long. $\frac{3}{4}$ lin.

Mas (?): *fronte bicorni.*

Fem. (?): *fronte convexa, integra.*

Patr.: Amer. bor.

Dendroctonus (?) *graniger: Ovalis, pube brevi vestitus, pronoto conico, dense punctato; elytris punctato-striatis, interstitiis*

alternis (imparibus) apice seriatim tuberculatis, tuberculis primi et tertii (6—7) majoribus, interstitio secundo integro. — Long. 1 lin. Patr.: Texas.

Dendroctonus (?) **Haagii:** *Ovalis, pube brevi vestitus, piceus, ore antennis tarsisque ferrugineis, pronoto conico dense punctato; elytris punctato-striatis, interstitiis apicem versus seriatim granulatis, granulis primi et tertii majoribus.* — Long. $1\frac{1}{4}$—$1\frac{1}{3}$ lin. — Amer. bor.

Pagiocerus (gen. n.)

Tarsorum articulus tertius cordatus.
Tibiae antica rectae extus denticulatae.
Antennae funiculo 7-articulato, capitulo ovali solido.
Elytra apice declivia, abdomen normale.

Pagiocerus rimosus: *Oblongo-ovalis, piceus, fronte profunde impressa rostro tuberculato; thorace antice angustato grosse et rimose-punctato; elytris profunde crenato-striatis, interstitiis transversim rugulosis punctatisque, pallide pilosellis.* — Long. 1—$1\frac{1}{4}$ lin. — Patr.: Cuba.

Pagiocerus cribricollis: *Oblongo-ovalis, fronte profunde impressa rostro antice denticulato; thorace antice angustato, dense punctato, punctis oblongis; elytris minus profunde punctato-striatis, interstitiis seriatim granulatis.* — Long. $1\frac{1}{2}$ lin. — Patr.: Brasilia.

Phloeoborus granosus: *Subcylindricus, piceus, sericeo-nitens, fronte punctata convexa, rostro carinato, utrinque leviter impresso; thorace rugulis creberrimis tuberculisque elevatis scabro; elytris cylindricis subtiliter punctato-striatis, interstitiis planis tuberculisque subtransversis apice subseriatis crebre rugosis.* — Long. 4 lin. — Patr.: Brasilia.

Phloeoborus imbricornis (Chevrol.?): *Ovalis, convexus, piceus subnitidus, fronte cum rostro profunde excavata antice carinata; thorace punctis rugulisque elevatis scabro; elytris striatis, interstitiis (postice) convexis, rugis multis transversis tuberculisque subseriatis scabris.* — Long. $3\frac{1}{2}$ lin. — Patr.: Mexico (Mus. Dr. Haag).

Phloeoborus sulcifrons: *Ovalis, convexus, piceus subnitidus, fronte profunde excavata, rostro medio argute carinato utrinque profunde impresso; thorace rugoso antice utrinque subimpresso, tuberculatoque, puncto utrinque discoidali laevi, basi medio impressa carinulata; elytris striatis, interstitiis planis creberrime rugoso-scabris.* — Long. $3\frac{1}{2}$ lin. — Patr.: Brasilia int. (Mus. Dr. Haag).

Hylesinus (?) *globosus: Subglobosus, ater, fulvo pilosellus, antennis tarsisque ferrugineis, capite confertim ruguloso-punctato, medio carinato; thorace rhomboideo basi scutellum versus retro-producto creberrime subtiliter ruguloso-punctato; elytris striatis, striis vix punctatis, interstitiis latis planis, velutinis, fulvo pilosellis antice submuricatis.* — Long. 2 lin. — Patr.: America bor.

Hylesinus pruinosus: Oblongo-ovalis, niger, antennis tibiis tarsisque ferrugineis, subtus cinereo-pilosellus, supra obscure varioloso squamosus, thorace confertim subruguloso-punctato (haud muricato), griseo squamoso, disco lateribusque infuscatis; elytris punctato-striatis, interstitiis utrinque tertio et primo apice subelevatis secundo et externis apice subimpressis. — Long. $1\frac{3}{4}$ lin. — Patr.: Amer. bor.

Hylesinus imperialis: Oblongo-ovalis, niger, antennis tarsisque ferrugineis: subtus cinereo pilosellus, supra varioloso-squamosus; thorace confertim punctato, antice utrinque muricato cinereo-squamoso, macula discoidali lateribusque utrinque infuscatis; elytris fascia communi utrinque obliqua dilute ornatis, punctato-striatis, interstitiis utrinque tertio et primo apice elevatioribus, secundo profundiore. — Long. $1\frac{1}{4}$—$1\frac{1}{2}$ lin. — Patria: Visconsin, Georgia.

Phloeophthorus granicollis: Cylindricus, fuscus, antennis pedibusque ferrugineis thorace elyptico, granoso-aspero; elytris (plerumque) ferrugineis, fortiter crenato-striatis, interstitiis singulis granulorum setorumque serie regulari asperatis. — Long. $\frac{3}{4}$—1 lin. — Patr.: Carolina bor., Tennesse.

Mas (?): *fronte impressa ad basin antennarum utrinque subcornuta.*

Fem. (?): *fronte integra.*

Phloeotribus rudis: Ovalis, piceo-ferrugineus, fronte impressa (♂?); *thorace transverso, lateribus rotundatis, antice angustato subtruncato, ruditer granulato; elytris fortiter punctato-striatis, interstitiis seriatim setosis, antice transversim rugosis, postice angustioribus granulorumque elevatorum serie regulari ornatis.* — Long. $1\frac{1}{2}$ lin. — Patr.: Brasilia.

*Phloeotribus setulosus: Oblongo-ovalis, piceus, thorace elytrisque ferrugineo-brunneis, antennis basi pedibusque ferrugineis; rostro basi transversim subimpresso, fronte convexa, rarius subtiliter punctata, tuberculo minuto armata; thorace semicirculari, rugulis transversis punctisque exasperato; elytris fortiter punctato-stria-

tis, interstitiis granulorum setorumque serie rugulari ornatis. — Long. 1 lin. — Patr.: Carolina.

Phloeotribus dubius: Oblongo-ovalis, fronte sublaevi, impressa, antice elevato-marginata, thorace semicirculari, antice tuberculis acutis, postice punctis raris inspersa; elytris punctato-striatis, interstitiis granulorum setorumque serie regulari ornatis. — Long. 1 lin. — Patr.: Columbia.

Species mihi dubia, alter forte sexus *P. setulosi.*

Cnemonyx gen. nov.

Antenna funiculo 7-articulato, articulis intus longe ciliatis, capitulo solido, compresso subovato.

Tibiae compressae extus integrae, apice uncinatae.

Abdomen normale.

Tarsarum articulo tertio emarginato.

Dem äußeren Habitus nach sehr an die zu den Gattungen *Carphoborus* und *Phloeophthorus* gehörigen Arten erinnernd, bildet diese Gattung durch 7gliederige Fühlergeißel, derbe ovale Fühlerkeule und ganzrandige, an der Spitze mit einem stark gekrümmten Hornhaken versehene Schienen anscheinend ein Bindeglied zwischen den ächten Hylesiniden und den *Scolytides gennini.*

Hierher gehört:

Cnemonyx galeritus: Oblongus cylindricus antice attenuatus, niger, griseo pilosellus, ore thoracisque margine antico ferrugineis; elytris, exceptis lateribus, brunneis; fronte pilis flavis dense ornata; thorace subconico, confertim punctato; elytris basi valde elevatis, fortiter crenato-striatis, interstitiis seriatim subtiliter granulosis setosisque. — Long. vix $\frac{3}{4}$ lin. — Patr.: Chili.

Bothrosternus gen. nov.

Capud exsertum, rostro brevi auctum.

Antennae scapo longe ciliato, funiculo 7-articulato, capitulo 4-annulato elongato, obtuso.

Prosterni lateribus utrinque ad recipiendas pedes excavato.

Tibiae (anticae) apice extus dentibus 2 armatae dente anteriore duplice recurvato.

Tarsi articulo tertio cordato.

Hierher gehört:

Bothrosternus truncatus: Cylindricus, piceus, subopacus antennis pedibusque ferrugineis, rostro tuberculo armato; thorace

convexo subquadrato, lateribus rectis, subtiliter minus dense punctato, stria media laevi; elytris brunneis, cylindricis, antice striatis, striis subtilissime crenulatis, interstitiis latis transversim subtiliter rugulosis punctatisque, postice abrupte declivibus, declivitate subcostata, interstitiis hic leviter convexus, singulis granulorum setorumque serie ornatis. Prosterni impressione laterali pustula utrinque nivea ornata. — Long. 1 lin. — Patr.: Venezuela.

Hieran mögen sich noch anschliefsen einige:

Neue exotische *Xyleborus*-Arten.

Xyleborus xanthopus (♀): *Oblongus, piceus, antennis pedibusque ferrugineis; thorace rotundato, gibbo, postice subtilissime sparsim punctulo; elytris subdepressis, longitudinaliter aeque convexis, striato-punctatis, punctis diffuse subdilatatis, interstitiis subrugulosis, subtilius seriatim punctatis; his postice aequaliter seriatim granulatis; illis utrinque postice carinula sublaterali distincta submarginalis.* — Long. $1\frac{1}{4}$ lin. — Ein Stück aus Dr. Haag's Sammlung mit der Vaterlandsangabe: Cap (Drege) und mit der beibehaltenen Namensbezeichnung.

Xyleborus solidus ♀: *Perbrevis, cylindricus, piceus, ore, antennis, pedibus thoracisque marginibus antico et laterali ferrugineis; thorace amplo suborbiculari, gibbo, postice confertim punctato; elytris thorace brevioribus, antice striato-punctatis, interstitiis ruguloso punctatis, postice truncatis; declivitate postica plana, circulari, punctato-striata, interstitiis seriatim granulatis, pilosellis, declivitate infra utrinque carinula acuta marginata.* — Long. 2 lin., Lat. $1\frac{1}{5}$ lin. — Patria: Neu-Holland.

Xyleborus retusus ♀: *Perbrevis, ater, ore, antennis pedibusque ferrugineis; thorace amplo suborbiculari, gibbo, postice confertim punctato, elytris thorace brevioribus, subtiliter sparsim punctatis, postice truncatis; declivitatis ambitu circulari carinato-marginato, disco sparsim punctato.* — Long. $2\frac{1}{4}$ lin., Lat. $1\frac{1}{3}$ lin. — Patria: N. Freiburg.

Xyleborus fornicatus ♀: *Oblongus, piceus antennis pedibusque ferrugineis, thorace semielyptico, gibbo, antice rotundato lateribus subrectis disco bullato, postice subtilissime sparsim punctato; elytris longitudinaliter aeque convexo, striato-punctatis, interstitiis subtilissime rarius seriatim-punctatis; his postice aequaliter disperse*

seriatim granulatis, declivitate infra carinula sublaterali distincta marginata. [1]) — Long. $1\frac{1}{4}$ lin. — Patr.: Ceylon.

Xyleborus carinipennis ♀: *Ater, antennis pedibusque ferrugineis, thorace breviter subovali, postice sparsim subtiliter punctulato; elytris antice striato-punctatis, interstitiis subtiliter seriatim punctulatis; depressione postica convexiuscula, subopaca, margine apicali utrinque fortiter carinata, denticulis utrinque duobus a sutura aeque remotis, acutis armata.* — Long. $1\frac{1}{2}$ lin. — Patr.: Ceylon.

Xyleborus parvulus: Ferrugineus, thorace subquadrato, postice subtiliter punctato; elytris lineato-punctatis, interstitiis (antice) rarius subseriatim punctatis, ante declivitatem posticam subgranulatis; hac ipsa convexiuscula, interstitio primo subdilatato denticulo inde mediano (subsuturali) a sutura subremoto, acuto; ambitu vage granulato, interstitio secundo inermi. — Long. vix 1 lin. — Patr.: Ceylon.

Xyleborus Kraatzii: Ferrugineus, thorace subquadrato, antice rotundato, postice subtiliter punctato; elytris lineato-punctatis, interstitiis (antice) rarius subseriatim punctatis, ante declivitatem posticam subgranulatis; hac ipsa convexiuscula, denticulis utrinque (inter se distantibus) tribus subsuturalibus, alteris ab ambitu externo, vage granulato, remotis ornata; interstitio (declivitatis) secundo inermi. — Long. vix 1 lin. — Patr.: Ceylon.

---

[1]) Zur Unterscheidung gegen diese Art und den ebenfalls sehr ähnlichen *Xylebor. xanthopus* folgt hier die Diagnose von:

Xyleborus dispar (♀) Fabr.: *Oblongus, piceus, antennis tibiis tarsisque ferrugineis; thorace suborbiculari, gibbo, postice sparsim subtiliter punctulato; elytris punctato-striatis, interstitiis subtiliter rarius subseriatim punctulatis; depressione postica subabrupte declivi, infra utrinque carinula laterali submarginata; interstitiis striarum hic seriatim aequaliter granulatis, striis duabus internis interstitioque secunde utrinque profundioribus. interstitiis 1 et 3 subelevatis.* — Long. $1\frac{1}{2}$ lin. Europa.

Neue europäische Staphylinen

beschrieben von

W. Scriba, Pfarrer zu Ober-Lais.

---

1. *Calodera atricapilla. Elongata, rufotestacea, nitida, minus crebre subtiliter punctata, subtiliter griseo-pubescens, capite nigro, thorace convexiusculo basi foveolato, abdomine parce punctulato.* — Long. $1\frac{1}{2}$ lin.

Ganz von der Gröfse und Gestalt der *Calod. riparia*, aber durch helle Färbung und weniger dichte Punktirung unterschieden. Die Fühler sind so lang als Kopf und Halsschild, Glied 2 und 3 gleich lang, schlank, 4 viel kleiner als 5, 5—10 breiter als lang, die ersten mehr als die letzten. Der Kopf ist hinten stark eingeschnürt, glänzend schwarz mit hellen Mundtheilen, einzeln und fein punktirt. Das Halsschild ist etwas länger als breit, mit abgerundeten Ecken, oben gewölbt, am Grunde in der Mitte mit deutlichem Quergrübchen, die Punktirung ist fein und nicht sehr dicht. Die Flügeldecken sind breiter und um ein Drittel länger als das Halsschild, nicht dichter, aber etwas stärker als dieses punktirt. Der Hinterleib ist fein und sehr einzeln punktirt, die einzelnen Segmente an der Basis der Quere nach vertieft; das sechste Segment ist bei den beiden mir vorliegenden Stücken (ob Geschlechtsunterschied fürs Männchen?) oben ziemlich dicht mit erhabenen Körnchen besetzt.

Von H. vom Bruck bei Gombo im Toskanischen am Meeresufer aus Genist ausgesiebt.

2. *Homalota subsenescens. Linearis, nigra, fere opaca, densius griseo-pubescens, ore pedibusque fusco-testaceis, thorace quadrato coleopteris parum angustiore, abdomine segmentis 2—4 subtiliter punctatis, 5 et 6 laevigatis.* — Long. $1\frac{1}{2}$ lin.

Von der gleich breiten Gestalt der *Hom. elongatula*, jedoch etwas gedrungener, die vorletzten Fühlerglieder deutlich transversal und deshalb zur Gruppe der *Hom. occulta* gehörig, der Vorderleib mit einer äufserst feinen und dichten Behaarung wie mit einem Hauch überzogen. Die Fühler sind so lang als Kopf und Halsschild, nach der Seite zu wenig verdickt, Glied 2 und 3 schlank, 4 quadratisch, die folgenden allmählig kürzer werdend, deutlich

breiter als lang; die Farbe ist pechbraun. Der Kopf ist etwas schmäler als das Halsschild, rundlich. Die Stirn mit einer sehr feinen Längsrinne, fein und seicht punktirt, die Mundtheile heller. Das Halsschild ist kaum breiter als lang, nach hinten ein wenig verengt, die Vorderecken herabgebogen und abgerundet, die Hinterecken zugerundet; die Oberseite ist flachgewölbt, eben, ziemlich dicht und fein punktirt. Die Flügeldecken sind etwas breiter und länger als das Halsschild, dichter als dieses punktirt, wie dasselbe, der dichten Behaarung wegen, nur mit mattem Glanze. Der Hinterleib ist einfarbig schwarz, glänzend, Segment 2—4 nicht sehr dicht, deutlich punktirt, Segment 5 und 6 glatt. Die Beine sind gelblich braun mit dunkleren Schenkeln.

Von H. vom Bruck mitgetheilt mit dem Fundorte Bagnère de Luchon in den Pyrenäen.

3. *Myllaena*[1]) *paradoxa*. *Fusca, opaca, griseo-pubescens, antennis, ano pedibusque rufis, thorace transverso, brevi, angulis posticis prominulis, elytris thorace haud longioribus.* — Long. $1\frac{1}{2}$ lin.

Bedeutend gröfser und breiter als *Myllaena dubia*, durch das kurze und breite Halsschild, die dichte und weniger feine Behaarung besonders ausgezeichnet, in der Gestalt an *Homoeusa acuminata* erinnernd. Der Käfer hat eine braunrothe Farbe, ist überall mit einer sehr dichten, weniger feinen, grauen Behaarung bekleidet, als die verwandten Arten, und dadurch ohne Glanz. Die Fühler sind kräftiger als bei den übrigen Arten dieser Gattung, nach der Spitze zu kaum dicker werdend, Glied 2 und 3 schlank, 3 länger als 2, 4 quadratisch, die folgenden etwas kürzer als breit, das letzte so lang als die beiden vorhergehenden zusammen, stumpf zugespitzt; die Farbe der Fühler ist roth, an der Basis und Spitze heller. Der Kopf ist viel schmäler als das Halsschild, rundlich, schwärzlich braun mit gelbrothen Mundtheilen, ziemlich dicht und sehr fein punktirt, weniger dicht behaart als der übrige Körper und daher etwas glänzend. Das Halsschild ist reichlich doppelt so breit als lang, nach vorn verengt, die Vorderecken stumpf abgerundet, an den etwas abgeflachten Seiten gerundet, die Hinterecken nach hinten zugespitzt, an der Basis auf beiden Seiten ausgerandet; die Oberseite ist eben, sehr flach gewölbt, sehr dicht und fein punktirt. Die Flügeldecken sind so lang als das Halsschild, an der Spitze heller bräunlich roth, eben so dicht und fein, querrunzelig punktirt. Der Hinterleib ist gestreckter und nach hinten weni-

[1]) Nach der Tasterbildung zu urtheilen keine *Myllaena*. D. Red.

ger stark verschmälert, als bei *M. dubia*, ebenso fein und dicht punktirt wie der übrige Körper. Die Beine sammt den Vorderhüften sind hellgelblich roth.

Einige Stücke wurden mir von H. vom Bruck mit der Angabe mitgetheilt, dafs dieselben von H. Pirazzoli in der Gegend von Domo d'Ossola gesammelt worden seien.

4. *Mycetoporus punctipennis. Elongatus, niger, antennis, ano pedibusque rufo-testaceis, thorace disco utrinque punctis quatuor positis, elytris rubris margine laterali infuscatis, prope seriem dorsalem multipunctatam utrinque punctis nonnullis impressis.* — Long. 2 lin.

Ganz von der Gestalt und Gröfse des *M. ruficornis*, durch die zahlreichere und starke Punktirung auf Halsschild und Flügeldecken besonders ausgezeichnet. Die Fühler sind kräftig nach der Spitze zu verdickt, die vorletzten Glieder etwas breiter als lang, ganz röthlich gelb. Auf dem Halsschild befinden sich jederseits auf der Scheibe vier Punkte, deren unterster ohnweit der Basis, der oberste etwas weiter entfernt vom Vorderrand abgerückt steht; zwischen beiden befinden sich in gleicher Entfernung von einander und von den beiden erstgenannten Punkten noch zwei andere, mehr nach dem Seitenrand hin stehende Punkte. Die Flügeldecken sind roth, nach dem Seitenrand hin, aber nicht scharf abgesetzt, dunkler; neben der aus etwa zehn starken Punkten gebildeten Rückenreihe befinden sich beiderseits noch 4 bis 5 in Reihen stehende Punkte. Der Hinterleib ist gleich breit, schwarz, die einzelnen Segmente hinten rothbraun gerandet, das letzte Segment ganz röthlich gelb; oben ist derselbe ziemlich dicht und stark punktirt. Die Beine sind röthlich gelb.

Von Herrn vom Bruck aus „Serbien" mir mitgetheilt.

5. *Quedius amplicollis. Niger, nitidus, elytris parce punctatis rufis, thorace transverso, amplo, elytris latiore, abdomine apicem versus angustato, crebre punctato.* — Long. 4—5 lin.

Von der Gröfse und Färbung der Varietät des *Quedius fulgidus* mit rothen Flügeldecken, aber durch schlankere Fühler, breiteres und kürzeres Halsschild und den nach hinten stärker verschmälerten Hinterleib wohl unterschieden. Hierdurch erhält der Käfer eine weniger gleichbreite, nach hinten mehr zugespitzte Gestalt. Die Fühler sind ziemlich schlank, Glied 3 um die Hälfte länger als 2, 4 länger als breit, die folgenden wenig kürzer werdend, daher auch die vorletzten fast so lang als breit. Der Kopf ist bei

beiden Geschlechtern schmäler als das Halsschild, rundlich, am Innenrande der Augen mit je einem, hinter denselben mit einem gröfseren und mehreren kleineren Punkten besetzt. Das Halsschild ist breiter als die Flügeldecken, um die Hälfte breiter als lang, an den Seiten und am Hinterrande gerundet, die stark herabgebogenen Vorderecken etwas spitzer als bei *Q. fulgidus*, sonst ebenso punktirt wie bei diesem. Das Schildchen ist glatt. Die Flügeldecken sind um ein Drittel länger als das Halsschild, roth, nicht dicht und etwas weniger stark punktirt als bei *Q. fulgidus*. Der Hinterleib ist gestreckt, nach hinten ziemlich stark verschmälert, dichter und feiner punktirt als bei *Q. fulgidus*. Die Beine sind pechbraun mit helleren Tarsen, die vorderen bei beiden Geschlechtern stark erweitert.

Von H. Seidlitz in Mehrzahl in Spanien gesammelt.

6. *Lithocharis brevipennis. Rufo-testacea, nitida, oculis abdomineque piceis, capite subquadrato parce punctato, elytris thorace brevioribus satis dense et fortiter punctatis.* — Long. $1\frac{1}{4}$ lin.

Durch ihre Kleinheit und kurzen Flügeldecken von allen bekannten Arten sehr ausgezeichnet. Die Fühler sind kräftig, viel kürzer als Kopf und Halsschild, Glied 3 etwas länger und schlanker als 2, die folgenden nach der Spitze zu wenig kürzer und breiter werdend, die vorletzten nicht viel breiter als lang. Der Kopf ist reichlich so breit als der Vorderrand des Halsschildes, ziemlich quadratisch, die Hinterecken rechtwinklig aber abgerundet, die Oberseite ziemlich stark, aber nicht dicht, in der Mitte einzelner punktirt. Das Halsschild ist länger als breit, nach hinten etwas verschmälert, mit stumpfen Vorder- und abgerundeten Hinterecken, oben flach gewölbt; die eben so kräftige, aber etwas dichtere Punktirung als die des Kopfes läfst eine schmale Längslinie auf der Mitte des Halsschildes frei. Die Flügeldecken sind kürzer als das Halsschild, ziemlich dicht und stark punktirt. Der Hinterleib ist dunkelbraun, der Hinterrand des vorletzten und das letzte Segment röthlich gelb, die Oberseite dicht und fein punktirt, dichter greis behaart. Die Beine sind röthlich gelb.

Beim Männchen ist das siebente untere Hinterleibssegment dreieckig ausgeschnitten, beim Weibchen etwas vorgezogen und abgerundet.

Mehrere Exemplare hat H. vom Bruck in den Pyrenäen gesammelt.

7. *Scopaeus subcylindricus. Elongatus, subcylindricus, subnitidus, rufus, capite, elytrorum basi, pectore abdomineque in-*

fuscatis, capite subquadrato, angulis posticis rotundatis, thorace oblongo, minus dense subtilissime punctato, basi oblique bifoveolato, elytris thorace longioribus sed non latioribus confectim subtiliter punctatis, abdomine basin versus attenuato. — Long. $1\frac{1}{3}$ lin.

Durch schlanke, gleichbreite und gewölbte Gestalt, ziemlich starken Glanz, besonders auf dem Halsschild, welches viel weniger dicht als bei den verwandten Arten punktirt ist, ausgezeichnet. Die Behaarung ist äufserst fein, aber weniger dicht als bei den übrigen Arten, was dem Käfer auf dem Vorderleib einen stärkeren Glanz verleiht. Die Fühler sind um die Hälfte länger als der Kopf, röthlich gelb, nach der Spitze zu schwach verdickt, die vorletzten Glieder schwach transversal. Der Kopf ist etwas breiter als das Halsschild, ein wenig länger als breit, nach vorn nur wenig verengt, die Hinterecken abgerundet, oben gewölbt, sehr dicht und fein punktirt; die Farbe ist besonders nach dem Munde zu etwas dunkler; die Augen sind oval, ein wenig vorspringend, schwarz. Das Halsschild ist eiförmig, länger als breit, oben gewölbt, wenig dicht punktirt und behaart, an der Basis mit zwei kleinen, schwachen Grübchen. Die Flügeldecken sind nicht breiter, aber um ein Drittel länger als das Halsschild, dicht und kräftig punktirt, roth, nach der Basis zu angedunkelt. Der Hinterleib ist dunkel, an der Spitze heller, oben sehr dicht punktirt und behaart, daher wenig glänzend, nach der Spitze zu deutlich breiter werdend. Die Beine sind gelblich roth.

Zwei weibliche Exemplare hat Herr Seidlitz in Spanien aufgefunden.

8. *Platystethus constrictus. Apterus, niger, elytris brevissimis et antennarum basi rufo-brunneis, ore pedibusque testaceis, fronte maris utrinque spina brevissima armata, capite, thorace elytrisque nitidis parce punctatis.* — Long. $1-1\frac{1}{3}$ lin.

Von *Plathystethus brevipennis* Baudi (Berl. Ztschrift I, pag. 112) unterschieden durch glänzende Flügeldecken, ganz gelbe Beine, fast unbewaffnete Stirn beim ♂, von *P. Burlei* Bris. durch mindere Gröfse, hellere Färbung und ebenfalls fast unbewaffnete Stirn des Männchens. Die Fühler sind schlank, so lang als Kopf und Halsschild, schwarzbraun, an der Basis etwas heller, nach der Spitze zu verdickt, die vorletzten Glieder deutlich transversal, das letzte Glied so lang als die beiden vorhergehenden zusammen. Der Kopf beim ♂ ist grofs, breiter als das Halsschild, beim ♀ ebenso breit als dieses, nicht dicht, ziemlich stark punktirt, der Seitenrand über der Einlenkung der Fühler ist aufgebogen, oberhalb der Augen befinden sich einige Längsrunzeln und innerhalb derselben ein grofser,

aber flacher Punkt; auf dem Scheitel ist meistens, besonders bei grofsen Männchen, eine kurze Längsfurche bemerkbar, dagegen ist die Querlinie am Halsstück fast stets verwischt; beim Männchen befinden sich vorn beiderseits zwei sehr kurze, äufserst feine Dörnchen, welche nur unter starker Vergröfserung erkennbar sind. Das Halsschild ist am Vorderrand doppelt so breit als lang, am Vorderrand beiderseits ausgebuchtet, wodurch die spitzen Vorderecken nach vorn vortreten, nach hinten ist es stark verschmälert, Seiten und Basis sind fast in einem Bogen zugerundet, so dafs die Hinterecken nur wenig erkennbar sind; die Oberseite ist sanft gewölbt, einzeln, ziemlich stark, an den Seiten etwas dichter punktirt, in der Mitte von einer tiefen, den Vorderrand nicht ganz erreichenden Längsfurche durchzogen. Die Flügeldecken sind um ein Drittel kürzer als das Halsschild und viel schmäler als dieses, nach hinten ein wenig breiter werdend, so dafs der Käfer an der Stelle, wo Halsschild und Flügeldecken zusammenstofsen, beiderseits eingeschnürt erscheint; ihre Farbe ist bräunlichroth, ihre Punktirung ziemlich stark, aber nicht dicht (die Zahl der Punkte auf einer Flügeldecke beträgt 18—20). Der Hinterleib ist glänzend schwarz, nach hinten stark verbreitert, beim ♂ mehr als beim ♀. Die Beine sammt allen Hüften sind röthlich gelb.

Beim Männchen zeigt das siebente untere Hinterleibssegment beiderseits einen schwachen Längskiel, welcher in eine Spitze endigt; beim Weibchen ist dieses Segment leicht dreieckig vorgezogen.

Von H. von Kiesenwetter und Seidlitz in Andalusien in grosser Anzahl gesammelt.

9. ***Platystethus angustipennis.*** *Apterus, niger, nitidus, elytris thorace angustioribus sed haud brevioribus, rufo-brunneis, ore pedibusque testaceis, capite thorace elytrisque parce punctatis, nitidis.* — Long. $1\frac{1}{3}$ lin.

Zwei von Herrn vom Bruck bei Florenz gesammelte Exemplare unterscheiden sich von der vorhergehenden Art (von *Burlei* Bris.) nur dadurch, dafs die Flügeldecken so lang als das Halsschild und nach hinten nicht verbreitert sind, so dafs der Käfer an der Basis derselben nicht eingeschnürt erscheint und eine gleichbreite Gestalt erhält.

10. ***Compsochilus miles.*** *Rufo-testaceus, nitidus, capite majusculo infuscato, parce et fortiter punctato, thorace elongato, dorso bisulcato, elytris thorace tertia parte longioribus, seriatim punctatis, abdomine subtiliter, haud dense punctato.* — Long. 3 lin.

Von gestreckter Gestalt, ziemlich gewölbt, hell gelblich roth. stark glänzend. Die Fühler sind ein und ein halb mal so lang als der Kopf, nach der Spitze zu verdickt, heller gefärbt als der übrige Körper, Glied 3 gestreckt, um die Hälfte länger als 2. Glied 5 etwas länger und breiter als die beiden einschliefsenden. Glied 7 noch einmal so breit als 6, quadratisch, Glied 8 kürzer, aber wenig schmäler als 7, leicht transversal, die beiden folgenden etwas breiter und länger, fast so lang als breit, das letzte um die Hälfte länger als das vorhergehende, sanft zugespitzt. Der Kopf ist länglich, bei den Augen breiter als das Halsschild, nach der Basis ein wenig verschmälert, über der Fühlerwurzel aufgewulstet, roth, nach dem Munde zu dunkler, stark aber nicht dicht, auf dem Scheitel einzeln punktirt: die Unterseite des Kopfes ist nicht punktirt. Das Halsschild ist um ein Drittel länger als breit, an der Basis zu leicht verschmälert, am Grunde leicht gerundet, die Vorderwinkel sind ziemlich spitz, die Hinterwinkel fast rechtwinklig, die Oberseite gewölbt, auf der Scheibe mit zwei geschwungenen, nach vorn zu etwas divergirenden Längsfurchen, in welchen etwa zwölf Punkte in einer Reihe stehen; zwischen den Furchen ist das Halsschild glatt, aufserhalb derselben stark und einzeln punktirt, nur an einer etwas vertieften Stelle beiderseits vor der Mitte sind die Punkte mehr zusammengedrängt. Die Flügeldecken sind um ein Drittel breiter und länger als das Halsschild; jede hat aufser dem feiner und dichter punktirten Nahtstreifen sechs von der Basis bis zum letzten Drittel reichende Punktstreifen, von welchen jedoch der neben der Naht nur aus einzelnen, nicht in vertieften Streifen stehenden Punkten gebildet wird. Auf dem letzten Drittel sind die Flügeldecken verworren punktirt. Der Hinterleib ist gestreckt, fein und nicht sehr dicht punktirt, glänzend. Die Beine sind hellröthlich gelb.

Herr vom Bruck hat mehrere Exemplare dieser ansehnlichen Art bei Toskana in der Abenddämmerung auf feuchten Wiesen geschöpft.

11. *Anthobium clavipes. Rufo-testaceum, tenuiter albido-pubescens, oculis abdomineque nigris, thorace transverso subtiliter densius punctato, elytris thorace plus duplo longioribus, crebre et fortiter punctatis, apice interiore maris truncato, feminae subacuminato, femoribus quatuor anterioribus maris fortiter incrassatis.* Long. $1\frac{1}{4}$ lin.

Eine durch die beim ♂ sehr stark verdickten Schenkel der Vorder- und Mittelbeine und durch feine Pubescenz ausgezeichnete Art, von der Gröfse und Gestalt des *A. limbatum*. Die Fühler

sind von der Länge des Kopfes und Halsschildes, schlank, nach der Spitze zu etwas verdickt, die vorletzten Glieder so lang als breit, ganz hell röthlich gelb. Der Kopf ist nicht dicht, aber tief punktirt, die stark vorgequollenen Augen sind schwarz. Das Halsschild ist etwas schmäler als die Flügeldecken, fast um die Hälfte breiter als lang, an den Seiten sanft gerundet, die Vorderecken sind stumpf, die Hinterecken fast rechtwinklig, an der Basis in der Mitte befindet sich ein schwacher Eindruck, die Oberfläche ist ziemlich dicht und fein punktirt, bei reinen Exemplaren ist eine äufserst feine Behaarung erkennbar. Die Flügeldecken sind ein wenig mehr als doppelt so lang wie das Halsschild, dicht und stark, leicht querrunzelig punktirt, mit deutlicher Behaarung, beim ♂ hinten gerade abgeschnitten, beim ♀ sind die Nahtwinkel ein wenig, zu einer stumpfen Spitze, vorgezogen. Der Hinterleib ist schwarz, glänzend, äufserst fein punktirt, an der Spitze zuweilen etwas heller. Die vier vorderen Beine haben beim ♂ stark verdickte Schenkel und etwas nach einwärts gekrümmte Schienen.

Herr vom Bruck hat diese schöne Art in den Apenninen bei Lucca und Valambrosa durch Aussieben von Moos in Mehrzahl gefunden und auch in copula beobachtet.

Notizen über Staphylinen.

Achenium ephippium Er. Von Herrn vom Bruck wurde mir in mehreren Exemplaren ein *Achenium* aus Sarepta mitgetheilt. welches ich von *A. ephippium* nicht unterschieden halte, bei welchem aber die röthlich gelben Flügeldecken aufser der schwarzen Färbung an der Basis noch eine schwarze Makel in den äufseren Hinterwinkeln haben.

Anthobium Scribae Schauf. Nachdem von den Herren von Kiesenwetter und Seidlitz ein sehr reiches Material von dieser von H. Schaufufs in der Isis von 1862, pag. 147 beschriebenen Art mir mitgetheilt wurde, habe ich gefunden, dafs bei den Weibchen der Nahtwinkel der Flügeldecken gewöhnlich in eine stumpfe Spitze ausgezogen ist; bei anderen ist dieselbe jedoch kaum angedeutet. Es mufs deshalb die am genannten Ort gegebene Diagnose dieses Käfers dahin abgeändert werden, dafs es statt: *„apice interiore in utroque sexu truncato“* heifst: *„maris apice interiore truncato, feminae subacuminato.“* —

Die europäischen Arten der Gattung Micropeza.

Vom

Director Dr. *H. Loew* in Guben.

Als selbstständige oder doch vermeintlich selbstständige europäische Arten der Gattung *Micropeza* sind, aufser der Linné'schen *Micr. corrigiolata*, zu welcher bekanntlich *Calobata filiformis* Fabr. als Synonym gehört, bisher nur noch vier beschrieben worden. Es sind dies in der Reihenfolge ihrer Publikation *lateralis* Meig., *thoracica* R. D., *brevipennis* Ros. und *Kawallii* Gimm.

In meiner Sammlung befinden sich 4 europäische Arten.

1) *Micr. corrigiolata* Lin. ist über ganz Europa, mit Ausnahme seiner allernördlichsten Theile, verbreitet; auch besitze ich sie in Mehrzahl aus Kleinasien. Sie ist überall gemein und so bekannt, dafs ich über sie weiter nichts zu bemerken habe.

2) Meigen sagt von seiner *Micr. lateralis*, dafs sie ihm in der Gegend von Solingen ziemlich häufig, in der Stollberger Gegend aber nie vorgekommen sei. Bei den späteren Schriftstellern findet sich meines Wissens über sie weiter nichts, als die mehrfach wiederholte Notiz, dafs sie in England vorkomme. Ich bin noch nicht so glücklich gewesen aufser *Micr. corrigiolata* eine zweite *Micropeza* in Deutschland zu finden, habe auch in den von mir durchmusterten Sammlungen Anderer keine solche vorgefunden. Wohl aber besitze ich südfranzösische und italienische Exemplare einer *Micropeza*, auf welche die Beschreibung der *Micr. lateralis* Meig. soweit pafst, dafs man sie wohl auf dieselbe beziehen kann. Um Meigen's Beschreibung nicht falsch anzuwenden, mufs man sie mit der von Meigen gegebenen Abbildung vergleichen. Aus dieser Vergleichung ergiebt sich mit Bestimmtheit: 1) dafs die ein characteristisches Merkmal dieser Art bildende schwefelgelbe Strieme des Thorax nicht, wie die Beschreibung vermu-

then läfst. an den Brustseiten, sondern auf der Oberseite des Thorax liegt, von auffallender Breite ist und sich mit ihrem Hinterende unter die Flügelwurzel hinzieht; 2) dafs die untere Hälfte der Brustseiten noch heller als die „schwärzliche" Längsstrieme ist, welche unterhalb jener Längsbinde liegt. — Dies vorausgesetzt, pafst Meigen's Beschreibung von ***Micr. lateralis*** auf meine Exemplare, welche sich durch die Anwesenheit einer solchen breiten schwefelgelben Strieme sehr auszeichnen, mit alleiniger Ausnahme folgender Differenzen. Meigen beschreibt die Stirn als glänzend schwarz mit gelbem Seitenrande und mit einer gelben, bogenförmigen Linie auf dem Scheitel, welche die Ocellen einschliefst; ich finde sie an meinen Exemplaren glänzend schwarzbraun mit zwei gelben Striemen, welche zu beiden Seiten der Ocellen beginnen, sich vor denselben berühren und dann wieder auseinanderlaufend sich nach der Mitte des seitlichen Stirnrands hinziehen und diesen fleckenartig säumen; aufserdem findet sich auf jeder Vorderecke der Stirn ein gelbliches Fleckchen, oder es ist auch wohl der ganze Vorderrand derselben gelbgesäumt; nur bei einem Exemplar sind die vorher beschriebenen gelben Striemen auf ihrer Mitte unterbrochen, so dafs die Stirnzeichnung desselben derjenigen, welche Meigen seiner ***Micr. lateralis*** zuschreibt, sehr nahe kömmt. Nach Meigen's Beschreibung sollte man ferner vermuthen, dafs die schwarze Färbung, welche er der Oberseite des Thorax zuschreibt, mit der schwefelgelben Färbung der breiten Seitenstrieme unmittelbar zusammenstofse; auch das finde ich bei meinen Exemplaren nicht ganz so; es befindet sich bei denselben auf der Oberseite des Thorax eine äufserst breite, matt grauschwarze Mittelstrieme, welche auf dem vorderen Theile derselben ziemlich den dritten Theil der Breite einnimmt und sich erst hinter der Quernaht viel mehr verbreitert; zwischen dieser grauschwarzen Mittelstrieme und der breiten schwefelgelben Seitenstrieme ist die Färbung rothgelb oder fast guttgelb; ob dies blos an getrockneten, oder auch an frischen Exemplaren der Fall ist, vermag ich nicht zu beurtheilen. Die an den Brustseiten unter der schwefelgelben Strieme liegende Längsstrieme ist bei keinem meiner Exemplare „schwärzlich", sondern bei allen schmutzig braun mit dünner, weifser Bestäubung. — Ich halte alle diese Unterschiede nicht für hinreichend, um meine Art für verschieden von ***Micr. lateralis*** Meig. zu erklären, mufs sie vielmehr so lange für diese Art halten, als nicht ein einigermafsen haltbarer Beweis für das Gegentheil erbracht wird. Sollte Jemand deutsche Exemplare der ***Microp. lateralis*** besitzen, so würde eine genauere Auskunft

über dieselben höchst willkommen sein. Um das Urtheil über ihr Verhältnifs zu der von mir für *Micr. lateralis* Meig. gehaltenen Art zu erleichtern, bemerke ich, dafs bei meiner Art die Fühlerborste aufser n ihrer Basis weifslich ist, dafs die Fühlergruben braun ausgefüllt ind, dafs die vor dem Ende der Schenkel befindlichen braunschwärzlichen Ringe oft sehr verblassen, dafs die Vorderschienen bei ausgefärbten Exemplaren mit Ausnahme der Basis schwarzbraun gefärbt sind, dafs die Mittel- und Hinterschienen an der äufsersten Basis stets eine deutliche Bräunung besitzen, dafs die Flügel wohl glashell genannt werden können, aber doch einen wässrig lehmgelblichen Farbenton haben und dafs endlich die erste Hinterrandszelle fast vollkommen geschlossen ist. Ihre Gröfse übertrifft die der *Micr. corrigiolata* etwas, wie dies Meigen auch von *Micr. lateralis* angiebt.

3) Rob. Desvoidy beschreibt die *Micr. thoracica* als *Phantasma thoracicum* so: „Taille du Ph. filiforme (d. h. *Micr. corrigiolata*): face, corselet et dessous de l'abdomen flavescens ou d'un flavescent fauve; dos du corselet noir; dos de l'abdomen noir, avec l'insertion des segmens flavescente; cuisses d'un jaune pâle, avec un petit anneau noir; tibias et tarses bruns." — Ich finde in dieser Beschreibung nichts, was nicht auf die unmittelbar vorher besprochene Art pafste, man müfste denn die Angabe: „dos du corselet noir" für auf dieselbe nicht anwendbar halten. Die flüchtige Dürftigkeit der ganzen Beschreibung giebt mir das Recht auch die Genauigkeit der Angabe über die Färbung des Thoraxrückens zu bezweifeln und zu vermuthen, dafs dieses *Phantasma thoracicum* eben auch nichts anderes als *Micr. laterales* Meig. sein möge.

4) v. Roser sagt von *Micr. brevipennis* nur: „*corrigiolatae similis, alis abdomine multo brevioribus, nervo longitudinali ultimo abbreviato*". — Wie die ganz kurze, auch bei *Micr. corrigiolata* den Flügelrand nicht ganz vollständig erreichende letzte Längsader noch mehr abgekürzt sein soll, ist nicht recht verständlich; vielleicht könnte v. Roser mit dem „nervo ultimo" die fünfte Längsader gemeint haben; aber auch dann würde sich hierin kein bestimmter Unterschied von *Micr. corrigiolata* ergeben, da auch bei dieser das Ende derselben von der hintern Queradern an obliterirt ist. Die Vermuthung, dafs v. Roser wegen des längern Hinterleibs des Weibchens der *Micr. corrigiolata* dieses für eine besondere Art gehalten und als *Micr. brevipennis* beschrieben haben möge, scheint mir nicht wohl zulässig; sie würde es sein, wenn der Geschlechtsunterschied bei den *Micropeza*-Arten ein minder

auffallender wäre. Man wird sich demnach unter *Micr. brevipennis* v. Ros., wenn sie wirklich von *Micr. corrigiolata* verschieden ist, eine dieser äufserst ähnliche Art mit erheblich kürzeren Flügeln zu denken haben. Ich kenne keine solche, finde auch bei allen Dipterologen, welche nach der 1834 erfolgten Publicirung der v. Roser'schen Art geschrieben haben, keine solche erwähnt.

5) Gimmerthal beschreibt *Micr Kawallii* in folgender Weise: „*Nigra*; *hypostomate, palpis et pedibus testaceis, fronte et vertice nigro-fusco; alis hyalinis.* — Long. 2 lin. — Schwarz. Untergesicht und Wangen rostgelb, Stirn und Scheitel schwarzbraun; Taster und Rüssel rostgelb, erstere an der Spitze schwarz. Die beiden ersten Glieder der Fühler gelb, das dritte mehr oval als tellerförmig, schwarzbraun mit zarthaariger Borste. Mittel- und Hinterleib glänzend schwarz mit greisen Härchen besetzt. Beine gelb; Mittel- und Hinterhüften hellbraun. Füfse gegen die Spitze in Braun übergehend. Schwinger schneeweifs mit gelblichem Stiele. Flügel glashell." — Eine meiner Arten kann glänzend schwarz genannt werden, aber die Angaben, welche Gimmerthal über die Färbung des Hinterleibs und der Beine von *Micr. Kawallii* macht, passen auf sie nicht im allerentferntesten, so dafs ich die *Micr. Kawallii* mit voller Bestimmtheit zu den mir unbekannten Arten rechnen mufs. Bei allen späteren Schriftstellern finde ich über sie keine Auskunft irgend einer Art. — Die von Gimmerthal angegebenen Merkmale reichen aus, um die Selbstständigkeit seiner Art jedem Zweifel zu entziehen.

Ich lasse die Beschreibung der beiden Arten, auf welche ich durchaus keine der publizirten Beschreibungen zu deuten weifs, hier folgen. Beide sind von Herrn Christoph bei Sarepta entdeckt und mir freundlich mitgetheilt worden.

6) *Micropeza angustipennis,* nov. sp. ♂ et ♀. — *Lutea, antennis pedibusque concoloribus, extremo tibiarum apice tarsisque nigris.* — Long. corp. 2—2⅓ lin. Long. al. 2 lin.

Von schlankem Körperbaue, ganz und gar hell gefärbt. Gesicht und Backen gelblich weifs, die Fühlergruben braun ausgefüllt. Rüssel, Taster und Fühler gelb; die Fühlerborste bis zu ihrem Ende hin dunkelgefärbt. Stirn, Scheitel und Oberhälfte des Hinterkopfes ziemlich rein gelb; die Ocellen liegen in einem ganz kleinen braunschwarzen Fleckchen und dieses auf der Mitte eines grofsen gelben Dreiecks, welches von zwei dunkelbraunen, nach vorn hin sehr convergirenden Striemen eingefafst wird; die Stirn hat gewöhnlich unterhalb ihrer Mitte einen kleinen braunschwarzen Fleck, welcher

sich zuweilen nach oben hin linienartig verlängert, zuweilen aber auch ganz fehlt; der vordere Theil ihres Seitenrandes zeigt eine schmale weifsbestäubte Einfassung; an der Seite des Kopfes liegt mitten hinter dem Auge ein schwarzbrauner oder kastanienbrauner Fleck. Auf der Oberseite des Thorax geht die Färbung aus der gelben mehr oder weniger in eine hell-ocherbräunliche über, so dafs nur am Seitenrande eine ziemlich breite, reingelbe Längsstrieme übrig bleibt, welche sich mit ihrem Hinterende, wie bei *Micr. lateralis*, unter die Flügelwurzel hinzieht; innerhalb der mehr ocherbräunlichen Färbung des Thoraxrückens zeigen sich auf dem vorderen Theile desselben gewöhnlich zwei wenig deutliche dunklere Längslinien, deren Lage der äufseren Grenze der bei *Micr. lateralis* vorhandenen dunkelbraunen Mittelstrieme entspricht; hinter der Quernaht zeigen sich zwei viel deutlichere, weit auseinander liegende, dunkle Längsstriemen und mitten zwischen ihnen der vordere Anfang einer dritten. Schildchen von der Farbe des Thoraxrückens. An den Brustseiten findet sich eine durchgehende, rothbraune, mit dünner weifser Bestäubung bedeckte Längsstrieme, welche bei weniger ausgefärbten Exemplaren oft sehr blafs ist; der unter derselben liegende Theil der Brustseiten ist sammt der Brust gelb gefärbt; unmittelbar über den Mittelhüften findet sich ein punktförmiges schwärzliches Fleckchen. Die Oberseite des Hinterleibs hat eine etwas schmutzig gelbe Färbung, doch mit Ausnahme der schwefelgelben Hinterrandssäume der einzelnen Ringe; der Seitenrand der Hinterleibsringe ist braun gefärbt, auch zeigen sich auf der Mitte derselben gewöhnlich mehr oder weniger unregelmäfsige braune Flecke. Das Hypopygium des Männchens ist gelb mit einem kleinen, aber auffallenden, glänzend schwarzen Flecke; die lange Legröhre des Weibchens ist rothgelb. Die sehr schlanken Beine sind gelb, die äufserste Spitze der Schienen und die ganzen Füfse braunschwarz oder schwarz. Flügel sehr schmal, glasartig, mit lehmgelblichem Farbentone und mit lehmgelben Adern; die erste Hinterrandszelle schmal geöffnet.

7) *Micropeza cingulata*, nov. sp. ♂ et ♀. — *Nigra, antennis rufis, segmentis abdominalibus sulphureo-marginatis, pedibus nigris, femoribus posterioribus luteo- et nigro-annulatis, anticis obscurioribus.* — Long. corp. $2\frac{1}{12}$ — $2\frac{2}{3}$ lin., Long. al. $1\frac{1}{12}$ — 2 lin.

Schwarz, mäfsig glänzend. Der Seitenrand der Mundöffnung und das Gesicht gelb oder rothgelb, letzteres mit weifser Bestäubung; der mittle Theil desselben vom Mundrande bis zu der Stelle, an welcher sich die beiden Seitenleisten des Gesichts berühren, dunkelbraun. Rüs-

sel braunschwarz mit hellem Knopfe; Taster schmutzig gelb. Fühler gelbroth, die Wurzelglieder zuweilen dunkler roth; die Fühlerborste mit Ausnahme der dunkeln Basis weifslich. Die Stirn und der ganze Hinterkopf schwarz, letzterer glänzend. erstere nur gleifsend und gegen ihr Vorderende hin mehr schwarzbraun, bei weniger ausgefärbten Exemplaren in gröfserer Ausdehnung von dieser Färbung. Auf der Oberseite des Thorax und auf dem Schildchen geht die glänzend schwarze Färbung deutlich in das Stahlblaue über, doch findet sich auf der hinteren Hälfte des Thoraxrückens eine breite, etwas eingedrückte, von dichter grauer Bestäubung völlig matte Mittelstrieme; die Schulterecke ist dunkelgelb, bei manchen Stücken mehr gelbroth gefärbt. Brustseiten und Brust haben dieselbe glänzende, aus dem Schwarzen in das Stahlblaue ziehende Färbung wie die Oberseite des Thorax. Die ziemlich glänzend schwarze Färbung des Hinterleibs zieht nicht in das Stahlblaue, bei weniger reifen Stücken dagegen oft in das Braunschwarze; der zweite, dritte und vierte Hinterleibsabschnitt haben einen sehr in die Augen fallenden, schwefelgelben Hinterrandssaum, während sich an dem fünften nur die Spur eines solchen findet. Der erste Abschnitt des Hypopygiums ist glänzend schwarz, der zweite dunkelbraun, an seiner Basis in verschiedener Ausdehnung ziegelroth; die Legröhre ist glänzend schwarz; der schmale zweite Abschnitt derselben, welcher gewöhnlich ganz in den ersten zurückgezogen ist, hat eine braunschwärzliche, gegen sein Ende hin eine gelbe Färbung. Alle Hüften sind braunschwarz. Bei ausgefärbten Exemplaren sind die ganzen Vorderbeine braunschwarz; bei minder reifen nähert sich die Färbung ihrer Schenkel mehr oder weniger derjenigen, welche die hinteren Schenkel haben; diese sind dunkelgelb, haben nahe vor ihrer Mitte einen ganz überaus breiten braunschwarzen Ring, welcher sich oft bis nahe gegen die Schenkelbasis hin ausbreitet, jenseits der Mitte einen zweiten viel schmäleren aber stets deutlichen, endlich unmittelbar vor der Spitze noch einen ähnlichen dritten, welcher oft sehr verblafst. Die Schienen und Füfse sind ganz schwarzbraun oder schwarz; nur an der alleräufsersten Basis der ersteren zeigt sich in geringer Ausdehnung eine hellere Färbung. Schwinger weifslich. Fühler stark braungrau getrübt, an der Basis etwas lehmgelblich; die erste Hinterrandszelle schmal geöffnet.

Anhang.
Ueber die europäischen Arten der Gattung *Micropeza.*

Ueber die aufsereuropäischen *Micropeza*-Arten weifs ich nur wenig zu sagen. Wiedemann zählt deren 4 auf. Er hat indessen *Calob. pallipes* Say mit Unrecht zu *Micropeza* gezogen; sie ist eine wirkliche, mir wohlbekannte *Calobata* aus dem Formenkreise der *Calob. cibaria.* — Ob die Fabricius'sche *Musca tipularia* aus der Barbarei in Wahrheit eine *Micropeza* ist, wie Wiedemann will. ist jedenfalls fraglich; gehört die Coquebert'sche, von Fabricius im Syst. Antl. und von Wiedemann zu *Musca tipularia* gezogene Abbildung wirklich zu dieser Art, und zeigt diese Abbildung, wie Wiedemann berichtet, die Unterseite aller Schenkel mit Dörnchen oder Börstchen besetzt, so ist *Mucsa tipularia* sicher weder eine *Micropeza* noch eine *Calobata,* sondern gehört aller Wahrscheinlichkeit nach entweder zu *Nerius* oder doch in eine mit *Nerius* nahe verwandte Gattung.

Aufser den beiden von Wiedemann beschriebenen brasilianischen Arten. *Micr. pullens* und *incisa*, ist von amerikanischen Arten nur noch *Micr. producta* Walk. aus Georgien bekannt geworden; ich besitze dieselbe auch von Cuba; sie hat Aehnlichkeit mit *Micr. lateralis* Meig., unterscheidet sich aber. von Färbungsunterschieden abgesehen, leicht durch ihre schmäleren Flügel, durch die vollkommen geschlossene erste Hinterrandszelle und durch die noch kürzeren Hinterfüfse.

Da *Micropeza cephalotes* Walk. von Sierra Leone gar keine *Micropeza* ist, so ist bis jetzt das Vorkommen von *Micropeza*-Arten in Afrika überhaupt noch nicht sicher nachgewiesen.

Die sonst bekannt gewordenen exotischen *Micropeza*-Arten sind: *fragilis* Walk. aus Ostindien. *forficuloides* Walk. von Neu-Guinea, *prolixa* Walk. von Batchian, *tenuis* Dolesch. von Amboina und vielleicht noch eine oder die andere, deren Bekanntmachung mir entgangen sein mag. Ich kenne keine derselben und habe sie hier nur aufgeführt, um ein Bild der bisher bekannt gewordenen geographischen Verbreitung der Gattung *Micropeza* zu geben.

Ueber Empis albicans Meig. und eine derselben nahe verwandte Art.

Vom

Director Dr. *H. Loew* in Guben.

Meigen beschreibt Thl. III. p. 10 eine *Empis albicans*, welche allen späteren Schriftstellern völlig unbekannt geblieben zu sein scheint. Ich war schon lange im Besitz etlicher sehr schlecht conservirter Exemplare, konnte aber trotz vielen Bemühungen keine besseren erlangen. Jetzt endlich habe ich ein gut conservirtes Pärchen, welches Herr Kowarz in Ungarn fing, vor mir.

Die Beschreibung, welche Meigen von *Emp. albicans* giebt, bezieht sich nur auf das Weibchen, so dafs das Männchen nach derselben gar nicht erkannt werden kann. Wenn man das Weibchen nicht besitzt, so ist Meigen's Beschreibung geeignet, ein ganz falsches Bild von demselben hervorzurufen, namentlich wenn man nicht darauf achtet, dafs durch die Beschreibung die Vorstellung von der weifslichen Färbung, welche die Diagnose der Art zuschreibt, sehr wesentlich modifizirt wird. Die auffallenden plastischen Merkmale, welche die interessante Art besitzt, werden von Meigen durch die Angabe über die gröfsere Dicke der Hinterschenkel nur theilweis und unklar angedeutet.

Da ich aufser beiden Geschlechtern der *Emp. albicans* auch beide Geschlechter einer neuen, derselben äufserst nahestehenden Art besitze, so kann ich über die plastischen Merkmale, welche diese Arten auszeichnen, genauere Angaben machen.

Der Körperbau derselben ist ein robuster. Die Augen sind bei beiden Geschlechtern durch die breite Stirn getrennt. Der Rüssel ist lang. Die Hüften, besonders die hintersten, sind länger als bei den meisten anderen *Empis*-Arten. Mittel- und Seitenstriemen des Thoraxrückens sind kahl, die beiden Theile der Mittelstrieme aber auffallend viel dunkler als ihre Umgebung. Vorderbeine von ge-

wöhnlichem Baue mit ziemlich langen und schlanken Füfsen; Hinterbeine mit auffallend langen, verdickten, auf der Unterseite mit zahlreichen, fast dornenartigen Stachelborsten bewehrten Schenkeln und mit kräftigen, am Ende deutlich gekrümmten und daselbst mit scharfer Unterecke versehenen Schienen; das erste Glied der Hinterfüfse etwas stärker als die folgenden. Flügel verhältnifsmäfsig nicht sehr grofs, die dritte Längsader deutlich geschwungen, am Ende nicht rückwärts gekrümmt, mit schiefem Vorderaste; die zweite Submarginalzelle klein; die Discoidalzelle klein und an ihrem Ende ziemlich schief; die vierte Längsader gegen ihr Ende hin nach hinten gekrümmt, so dafs die erste Hinterrandszelle gegen ihr Ende hin sich in sehr auffallender Weise verbreitert.

Zu diesen, beiden Geschlechtern gemeinsamen Merkmalen kommen noch folgende sie unterscheidende Merkmale hinzu. Das Männchen ist durchschnittlich merklich gröfser als das Weibchen und viel dichter und viel länger behaart; an den Seiten des Hinterleibs, der bei ihm zum gröfsten Theile unbestäubt und glänzend ist, hat es dichte und ziemlich lange helle Behaarung, von welcher sich an dem überall bestäubten, vollkommen glanzlosen Hinterleibe des Weibchens keine Spur zeigt. Das Hypopygium ist auffallend klein und schliefst den Penis ganz ein; das Ende des Hinterleibs ist bei dem Weibchen nur kurz zugespitzt. Hinterhüften und Hinterschenkel des Männchens sind länger, letztere auch dicker und dunkler gefärbt als bei dem Weibchen.

Es ist aus diesen Angaben über die plastischen Eigenthümlichkeiten der *Emp. albicans* und *phaenomeris* leicht ersichtlich, dafs diese beiden Arten in ziemlich nahen verwandtschaftlichen Beziehungen zu *Pachymeria femorata* und den dieser ähnlichen Arten stehen. Beschränkt man die Gattung *Pachymeria* auf die Gruppe der *Pachymeria femorata*, wie es wohl das Rathsamste sein möchte, so können *Emp. albicans* und *phaenomeris* wegen der viel längeren Hinterschenkel und wegen der starken, am Ende gekrümmten und mit scharfer Unterecke versehenen Hinterschienen nicht in die Gattung *Pachymeria* gestellt werden. Nimmt man dagegen die Gattung *Pachymeria* in dem viel weiteren Sinne, in welchem Meigen sie in Thl. VII. seines Werks genommen hat, so unterliegt es gar keinem Zweifel, dafs beide Arten in dieselbe zu stellen sind. Es scheinen *Emp. albicans* und *phaenomeris* sich recht gut zur Begründung einer eigenen Gattung zu eignen. Ich halte aber die Begründung derselben für noch nicht zeitgemäfs, da eine viel vollständigere, als unsere bisherige Kenntnifs der *Empis*-Arten dazu ge-

hört, hier mit einiger Sicherheit das Richtige zu treffen. Die Schwierigkeit, welche die Begrenzung und Characterisirung der voreilig errichteten Gattung *Pachymeria* noch immer macht, kann wohl als warnendes Beispiel dienen.

Ich lasse hier aufser der Beschreibung der neuen *Emp. phaenomeris* auch die von *Emp. albicans* folgen, da die Meigen's sich nur auf das Weibchen bezieht und auch dieses nur sehr nothdürftig characterisirt.

Emp. albicans Meig. ♂ et ♀. — *Pedes piceo-rufi, femoribus posticis elongatis, validis, plerumque obscurioribus, infra spinulosis, tibiis posticis incurvis, angulo inferiore apicis acuto; alae subhyalinae, venis omnibus dilute lutescentibus.*

♂ *pili thoracis femorumque posticorum longi.*

♀ *albido cinerea.*

Long. corp. ♂ $3\frac{2}{3}$—$3\frac{3}{4}$, ♀ $3\frac{1}{6}$—$3\frac{1}{2}$ lin., Long. al. 3—$3\frac{1}{4}$ lin.

In der Gröfse ziemlich veränderlich; das Männchen gewöhnlich erheblich gröfser als das Weibchen; beide Geschlechter von sehr verschiedenem Aussehen.

Männchen: Kopf dunkelgrau. Stirn fast breiter als bei dem Weibchen, mit ziemlich zahlreichen schwarzen Haaren besetzt. Scheitel und der gröfste Theil des Hinterkopfes mit grober und verhältnifsmäfsig sehr langer schwarzer Behaarung; der unterste Theil des Hinterkopfes mit blafs fahlgelblicher, fast schmutzig weifslicher Behaarung. Fühler schwarz; die beiden ersten Glieder mit kurzer schwarzer Behaarung; Mundrand glänzend schwarz; Taster verhältnifsmäfsig grofs, an der Spitze mit langen schwarzen Haaren besetzt, blafsgelblich, am Ende bei dem einen Exemplare etwas dunkler. Rüssel etwa so lang wie die Vorderschienen. Thorax aschgrau, matt; die beiden Theile der Mittelstrieme dunkelbraun; die Seitenstriemen kaum dunkler als ihre Umgebung. Die Behaarung auf der Oberseite des Thorax dicht, auffallend lang, ohne Ausnahme schwarz. Schildchen mit sparsamer schwarzer Behaarung und schwarzen Randborsten; der Haarschirm vor den Schwingen wird von einer mäfsigen Anzahl schwarzer, borstenförmiger Haare gebildet. Der Hinterleib glänzend schwarz, die Basis aller Abschnitte und die Seiten der vorderen Abschnitte von dichter aschgrauer Bestäubung bedeckt und matt; an den Seiten des Hinterleibs ist die Behaarung dicht, verhältnifsmäfsig lang und von bleich fahlgelblicher Farbe, auf der Mitte desselben dagegen kurz und schwarz; in der Nähe des Seitenrands trägt der Hinterrand jedes Rings etliche ziemlich starke schwarze Borsten. Das mattschwarze Hypopygium

ist sehr klein, geschlossen und nur ganz kurz behaart; der Penis ist vollkommen eingeschlossen. Hüften aschgrau mit schwarzer, borstenartiger Behaarung, die vordersten gegen die Basis hin auch mit bleich fahlgelblichen Haaren. Schenkel und Schienen der Vorderbeine braunroth, erstere ziemlich kräftig; die Vorderschenkel auf der Unterseite mit etlichen, die Mittelschenkel ebenda mit zahlreicheren Stachelborsten. Vorderschienen auf der Oberseite sparsam, Mittelschienen reichlicher beborstet, beide auf der Unterseite mit fast wimperartiger Behaarung von mäfsiger Länge. Die Hinterschenkel sind auffallend verlängert und ziemlich stark verdickt; ihre schwarze Behaarung ist sehr dicht und von verhältnifsmäfsig ansehnlicher Länge; auf der zweiten Hälfte der Ober- und der Vorderseite tragen sie eine mäfsige, auf der Unterseite sehr viele ziemlich lange schwarze Borsten, zwischen welchen letzteren sich eine grofse Menge fast dornartiger, kurzer Stachelborsten finden. Die Farbe der Hinterschenkel ist bei den beiden Exemplaren, welche ich vor mir habe, schwarz und geht nur gegen das Ende der Unterseite hin in ein düsteres Braunroth über. Die sehr kräftigen Hinterschienen haben eine dunkel braunrothe Färbung; die Oberseite derselben trägt kurze und sehr dichte, nur mäfsig abstehende schwarze Behaarung und etliche ziemlich starke schwarze Borsten; die Behaarung der Unterseite ist etwas feiner, abstehender und viel länger. Die Füfse sind sämmtlich schwarz, ziemlich schlank und nur kurz behaart; das erste Glied der Hinterfüfse ist zwar nur schwach, aber doch bemerkbar verdickt. Schwinger gelb. Die Flügel nicht ganz glasartig, mit einem graulich sandfarbigen Farbentone, nur fettglänzend, fast gar nicht irisirend; die Adern haben ohne Ausnahme eine lehmgelbliche Färbung; hinsichtlich des Baues des Flügelgeäders ist das oben über die plastischen Merkmale, welche beiden Arten gemeinschaftlich sind, Gesagte zu berücksichtigen.

W e i b c h e n: Es unterscheidet sich von dem Männchen durch die durchweg weifslich aschgraue Färbung von Kopf, Thorax und Hinterleib, so wie durch die sehr viel sparsamere und aufserordentlich viel kürzere Behaarung des ganzen Körpers in sehr auffallender Weise. Die Behaarung des Kopfes ist viel kürzer als bei dem Männchen, aber überall von derselben Färbung; die Behaarung der Stirn ist gröber, viel sparsamer, fast in zwei Längsreihen geordnet und so kurz, dafs man sie nur bei einiger Aufmerksamkeit bemerkt; die Taster sind etwas kleiner als bei dem Männchen und nur sparsam mit kurzer schwarzer Behaarung besetzt. Die beiden dunkelbraun gefärbten Theile der Mittelstrieme des Thorax heben sich

gegen ihre weifsgraue Umgebung sehr scharf ab; auch die Seitenstriemen sind, besonders bei etwas abgeriebenen Exemplaren ein wenig dunkler als ihre Umgebung, contrastiren aber durch ihre nur bräunlich graue Färbung wenig von derselben. Die schwarze Behaarung des Thorax ist verhältnifsmäfsig auffallend kurz und sehr sparsam. Der Haarschirm vor den Schwingern wie bei dem Männchen. Auf dem Schildchen ist aufser den Randborsten keine Behaarung zu bemerken. Der weifslichgraue Hinterleib hat durchaus keine unbestäubten Stellen. Seine durchweg schwarze Behaarung ist sparsam und auffallend kurz; nur am Hinterrande der einzelnen Abschnitte stehen gegen die Seiten hin borstentragende schwarze Haare; von der bleich fahlgelblichen Behaarung, welche das Männchen an den Seiten des Hinterleibs hat, findet sich keine Spur. Die Hüften sind wie bei dem Männchen gefärbt; die borstenartige schwarze Behaarung derselben ist kürzer und viel sparsamer, von der hellen Behaarung aber, welche die Vorderhüften des Männchens gegen die Basis hin haben, ist nichts zu sehen. Der Bau der Beine kommt dem, welchen sie bei dem Männchen haben, sehr nahe, nur sind alle Schenkel minder dick und die hintersten auch nicht ganz so lang; in der Färbung unterscheiden sie sich von denen des Männchens dadurch, dafs die Hinterschenkel stets heller gefärbt sind; bei den hellsten Exemplaren weicht ihre Färbung kaum von derjenigen der Vorderschenkel ab, häufiger aber sind sie, wie es scheint, dunkel braunroth oder pechbraun. Die Behaarung und Beborstung der Beine sind überall viel kürzer als bei dem Männchen, namentlich haben auch die Hinterschenkel nur ganz kurze schwarze Behaarung; Vorder- und Mittelschenkel nur gegen das Ende der Unterseite hin mit etlichen kurzen Stachelborsten; Hinterschenkel auf der Unterseite fast ebenso zahlreich wie bei dem Männchen beborstet, die Borsten aber kürzer; die Behaarung auf der Unterseite der Hinterschienen wohl abstehender, aber nicht länger als die kurze Behaarung auf ihrer Oberseite. Alles Uebrige, namentlich auch die eigenthümliche Form der Hinterschienen und der kräftige Bau des ersten Glieds der Hinterfüfse wie bei dem Männchen.

Emp. phaenomeris, nov. sp. ♂ et ♀. — *Pedes testacei, femoribus posticis elongatis, validis, plerumque piceis, infra spinulosis, tibiis posticis incurvis, angulo inferiore apicis acuto; alae subhyalinae, venis omnibus dilute lutescentibus.*

♂ *pili thoracis mediocres, femorum posticorum breves.*

♀ *flavo-cinerea.*

Long. corp. ♂ 3 — 3½. ♀ 2¾ — 3 lin., Long. al. 2½ — 3⅙ lin.

Beide Geschlechter dieser schönen, von Herrn Christoph bei Sarepta entdeckten Art unterscheiden sich in ganz ähnlicher Weise, wie die der *Emp. albicans*, doch in erheblich minderem Grade von einander.

M ä n n c h e n. Durchschnittlich erheblich gröfser als das Weibchen, von gelblich-aschgrauer Färbung. Kopf reiner und dunkler aschgrau; Stirn so breit wie bei dem Weibchen, aber nicht ganz so breit als bei *Emp. albicans*; die Behaarung derselben sparsam, zart, gelblichweifs, so dafs sie leicht übersehen werden kann; der Scheitel und der gröfste Theil des Hinterkopfs mit ziemlich langer und ziemlich rauher schwarzer Behaarung; Fühler schwarz, die beiden ersten Glieder derselben mit kurzer schwarzer Behaarung; glänzendschwarz. Taster kleiner als bei *Emp. albicans*, blafsgelb, an der Basis mit heller, am Ende nur mit kurzer schwarzer Behaarung. Rüssel länger als die Vorderschienen. Thorax von ziemlich dunkeler, gelblich aschgrauer Färbung, matt; die beiden Theile der Mittelstrieme dunkelbraun, und sehr scharf gegen ihre Umgebung abstechend; auch die Seitenstriemen dunkler und brauner als ihre Umgebung, gegen welche sie aber viel weniger contrastiren. Die Behaarung auf der Oberseite des Thorax ist schwarz, ziemlich dicht und lang, aber bei weitem nicht so dicht und so lang, als bei beiden Männchen der *Emp. albicans*; der Haarschirm vor den Schwingern besteht aus einer mäfsigen Anzahl borstenförmiger schwarzer Haare. Schildchen nur mit schwarzen Randborsten, obenauf glänzend schwarz; die vorderen Abschnitte desselben am Vorderrande und an den Seiten mit dichter graugelber Bestäubung bedeckt, von der sich auch an der äufsersten Basis der darauf folgenden Abschnitte eine Spur findet; an den Seiten des Hinterleibs befindet sich ziemlich lange, mäfsig dichte, zarte Behaarung von weifslicher Farbe, während die Behaarung auf dem übrigen Theile der Oberseite sehr kurz und schwarz ist; am Hinterrande der einzelnen Abschnitte stehen in der Nähe der einzelnen Hinterleibsseiten etliche ansehnliche schwarze Borsten. Das dunkelbraune Hypopygium ist sehr klein, geschlossen und nur mit ganz kurzer schwarzer Behaarung bedeckt; der Penis ist verborgen. Hüften gelbgrau, an der Spitze braungelb, mit schwarzer, borstenartiger Behaarung; die Vorderhüften aufserdem mit zarter, ganz blafs fahlgelblicher, fast schmutzig weifslicher Behaarung. Vorderbeine bräunlichgelb und mit schwarzen verhältnifsmäfsig langen und schlanken Füfsen; ihre Schenkel, diejenigen der Vorderbeine auf der Unterseite mit etlichen, die der Mittelbeine mit zahlreicheren Stachelborsten; Vor-

derschienen auf der Oberseite sparsam, Mittelschienen eben da etwas minder sparsam mit schwarzen Borsten besetzt, beide auf der Unterseite mit kurzer schwarzer Behaarung. Hinterschenkel auffallend lang und ziemlich stark verdickt, dunkelbraun, auf ihrer Hinterseite und auf dem Ende ihrer Unterseite zuweilen gelbbraun; auf der zweiten Hälfte der Ober- und der Vorderseite tragen sie eine mäfsige Anzahl, auf der Unterseite sehr viele lange schwarze Stachelborsten, zwischen welchen letzteren sich eine grofse Menge fast dornenartiger kurzer Stachelborsten finden. Die sehr kräftigen Hinterschienen haben eine ziemlich dunkle braungelbe, an ihrem Ende gewöhnlich in das Schwarze übergehende Färbung, sind am Ende deutlich gekrümmt und haben daselbst eine scharfe, fast zahnförmige Unterecke; die Oberseite derselben trägt sehr kurze und ziemlich dichte schwarze Behaarung und einige wenige, ziemlich starke schwarze Borsten; die Behaarung ihrer Unterseite ist feiner, länger und viel abstehender. Hinterfüfse schwarz, das erste Glied derselben kaum merklich kräftiger als die folgenden. Schwinger gelb. Flügel nicht ganz glasartig, mit einer kaum bemerkbaren gräulichen Trübung, nur mäfsig glänzend, weniger irisirend, doch erheblich mehr als die der *Emp. albicans*; die Adern haben ohne Ausnahme eine lehmgelbliche Färbung; der Adernverlauf zeigt von dem der *Emp. albicans* keine der Erwähnnng werthe Abweichung.

Weibchen. Es unterscheidet sich von dem Männchen durch die noch mehr in das Gelbe ziehende Färbung von Kopf, Thorax und Hinterleib, so wie durch die viel kürzere Behaarung des ganzen Körpers. Auf der Stirn desselben ist keine Behaarung zu bemerken. Die Taster sind kleiner als bei dem Männchen und noch kürzer behaart. Die Zeichnung des Thoraxrückens weicht von dem des Männchens nicht ab; die schwarze Behaarung desselben ist auffallend kurz und aufserordentlich sparsam; Haarschirm vor den Schwingern wie bei dem Männchen. Der ganze Hinterleib gelbgrau, matt, ohne alle unbestäubten Stellen; die durchweg schwarze Behaarung desselben ist sehr sparsam und auffallend kurz, nur am Hinterrande der einzelnen Abschnitte stehen in der Nähe der Hinterleibsseiten etliche längere schwarze Borsten von der zarten gelblichweifsen Behaarung, welche sich an den Seiten des männlichen Hinterleibs findet, zeigt sich bei dem Weibchen keine Spur. Der Bau der Beine kommt dem, welchen sie bei dem Männchen haben, ganz nahe, nur sind alle Schenkel etwas weniger stark und die hintersten auch so lang; die Färbung der Beine ist im Allgemeinen etwas heller als bei dem Männchen und zieht häufig etwas mehr in

das Gelbrothe; die Färbung der Hinterschenkel gleicht gewöhnlich derjenigen der vorderen Schenkel oder doch nur wenig dunkeler, nur sind dieselben stets wenigstens an der Spitze dunkelbraun gefärbt; die Füfse sind wie bei dem Männchen schwarz; die schwarzen Haare und Borsten der Beine sind überall kürzer als bei dem Männchen, doch ist das erste Glied der vorderen Füfse stärker bei diesem beborstet. Alles Uebrige wie bei dem anderen Geschlechte.

Empyelocera xanthaspis nov. sp.

Vom

Director Dr. *H. Loew* in Meseritz.

Ich habe im 10ten Jahrgange dieser Zeitschrift pag. 238 die Gattung *Empyelocera* auf zwei südrussische Arten errichtet, welche ich der Freundschaft des Herrn Cristoph verdankte. Von der ersten Art, die ich *Empyelocera melanorrhinus* nannte, kannte ich damals nur das Männchen, von der zweiten, der *Empyelocera nigrimana,* dagegen nur das Weibchen, so dafs ich nicht vollkommen sicher war, ob ich es wirklich mit zwei Arten zu thun habe, was mir viel wahrscheinlicher schien, oder nur mit den beiden Geschlechtern ein und derselben Art. Ich besitze jetzt aus derselben Quelle beide Geschlechter beider Arten, so dafs jeder Zweifel über den specifischen Unterschied derselben völlig ausgeschlossen wird. Die schwarze Färbung des Gesichts und das kleinere, etwas gewölbte und völlig unbestäubte, glänzende Schildchen der *Empyel. melanorrhina* bewähren sich als constante Artenmerkmale.

Zu gleicher Zeit übersendet mir mein werther Freund, Herr Cristoph, eine hübsche dritte Art, deren Beschreibung ich hier folgen lasse.

Empyelocera xanthaspis, nov. sp. ♂ et ♀. — *Aeneo viridis, thorace cinereo-pollinoso, scutello flavo.* — Long. corp. $2\frac{1}{4}$—$2\frac{1}{2}$ lin., Long. al. $2\frac{1}{6}$—$2\frac{1}{2}$ lin.

Kopf verhältnifsmäfsig etwas gröfser als bei *Empyel. melanorrhina*, aber von ganz ähnlichem Baue; der Mitteltheil des Gesichts und die benachbarte Gegend der äufserst breiten Seitentheile strohgelblich; sonst ist der Kopf mehr rothgelb gefärbt, der Hinterkopf

ist mit alleiniger Ausnahme einer ovalen, durchscheinenden Stelle hinter dem Scheitel und einer schmalen Einfassung am Augenrande grünschwarz gefärbt; die Stirn hat an jeder Seite eine breite, weifsbestäubte Einfassung, welche von sehr kleinen, etwas zerstreut liegenden, unbestäubten Pünktchen, auf denen die sehr kurzen Härchen stehen, fast siebartig durchbrochen wird; auch die Mittellinie der Stirn ist weifslich bestäubt. Fühler, Rüssel und Taster sind schwarz gefärbt. Der Thorax hat eine glänzende, metallisch schwarzgrüne Färbung, welche sich an Brust und Brustseiten unverdeckt zeigt, auf dem ganzen Thoraxrücken aber durch dichte gelblichgraue Bestäubung verdeckt; diese Bestäubung ist durch zahlreiche, reihenweise stehende, unbestäubte Pünktchen unterbrochen, die aber viel kleiner als bei *Empyel. melanorrhina* und *nigrimana* sind und deshalb sehr wenig in die Augen fallen. Das Schildchen ist flach und lebhaft gelb gefärbt. Die metallische, dunkelgrüne oder mehr erzgrüne Färbung des Hinterleibes hat einen ganz auffallend starken Glanz. Beine gelbroth, Hüften und Wurzelhälfte aller Schenkel schwarz, Vorderfüfse mehr oder weniger gebräunt. Flügel weifslich glasartig, mit gelblichen Adern, welche den in der Gattung gewöhnlichen Verlauf haben.

Beiträge zur Käferfauna von Bogotà

von

Th. Kirsch in Dresden.

(Viertes Stück *: Phanerognathe Curculionen.)

Cyriaspis nov. gen. *Plinthidar:*

Caput vertice parum convexo, fronte rugulosa.

Rostrum prothorace paullo longius, teres, arcuatum; scrobes antennarum obliquae, oculorum marginem inferiorem attingentes.

Antennae subterminales, graciles, scapo tenui, funiculo 7articulato, articulis 1^mo^ *obconico, crassiore,* 2^do^ *elongato,* 1^mo^ *fere duplo longiore,* 3^o^ — 7^mo^ *latitudine longioribus, sensim brevioribus, oblongis, clava triarticulata, tomentosa.*

Oculi laterales, oblongi, depressi.

Prothorax latitudine vix longior, usque ad medium parallelus, antice angustatus, basi profunde bisinuatus atque elevato-marginatus, antice subtus leviter emarginatus.

Scutellum obsoletum, minutissimum.

Elytra subparallela, dorso deplanata, lateribus declivia, apicem versus attenuata et longe caudata.

Pedes longi, coxae anticae contiguae, intermediae distantes, posticae globosae, femora sublinearia, dente acuto armata, tibiae apice hamulatae, 4 anteriores curvatae, posticae subrectae, corbulis apertis, tarsi subtus spongiosi, articulis duobus primis triangula-

---

*) Im dritten Stücke meiner Beiträge (Berl. ent. Zeitschr. XI. p. 234) ist durch Versehen des Setzers die Note zu *Pandeleteius* fortgefallen; sie lautet: Diese Gattung ist von Lacordaire wohl in Folge eines Uebersehens der Vibrissen zu den Naupactiden gestellt worden. Sie gehört zu den Tanymeciden neben *Hadromerus*.

ribus, primo secundo paullo longiore, tertio latiore, unguiculis liberis.

Abdomen segmento primo inter coxas, lato, antice subacuminato, postice late emarginato, medio cum secundo connato, hoc duobus sequentibus conjunctis longiore, angulis posticis intermediorum non prominentibus.

Mesosternum epimeris non adscendentibus.

Metasternum parapleuris angustis.

Eine durch ihre schlanke Form und die in lange Spitzen ausgezogenen Flügendecken recht ausgezeichnete Gattung aus der Gruppe der Plinthiden. Zwar deutet die verhältnifsmäfsig längere Hinterbrust, sowie die Form des Rüssels und der Beine auf nahe Beziehungen zu den Ambatiden, allein die Epimeren der Mittelbrust ragen nicht zwischen das Halsschild und die Flügeldecken hinauf und es fehlt somit der diese Gruppe auszeichnende Character.

Der Kopf ist am Scheitel wenig gewölbt, die Stirn mit einem Längsgrübchen und wie der Rüssel bis zur Einfügung der Fühler runzlig punktirt, dieser beim ♀ ein Wenig länger, als das Halsschild, nach vorn nicht verbreitert, gebogen, die Fühlergruben schräg, bis an den unteren Augenrand reichend, die Fühler nahe der Spitze eingefügt, der Schaft gekrümmt, dünn, nur an der Spitze etwas verdickt, die Geifsel 7gliedrig, das 1ste Glied kurz kegelförmig, dicker als die übrigen, das 2te fast doppelt so lang als das 1ste, das 3te bis 7te allmählig kürzer und rundlicher werdend, die Keule oval, stumpf, graufilzig. Die Augen an der Seite des Kopfes, kaum vorragend, etwas länglich. Das Halsschild so lang als breit, an der Basis tief zweibuchtig und erhaben gerandet, die Seiten bis zur Mitte parallel, von da nach vorn allmählig um $\frac{1}{3}$ verengt, vorn abgestutzt, unten seicht ausgerandet, die Augenlappen kaum angedeutet, oben ziemlich eben. Das Schildchen punktförmig. Die Flügeldecken $3\frac{1}{2}$ Mal so lang als das Halsschild, an der Basis erhaben gerandet, die Schultern abgerundet, die Seiten sehr leicht geschwungen, die Spitzen lang ausgezogen, beim ♀ länger und etwas nach unten gebogen, beim ♂ kürzer und gerade, auf dem Rücken abgeplattet, an den Seiten steil abfallend, so dafs dadurch eine stumpfe, von der Schulter bis zur Spitze reichende Kante gebildet wird. Die Beine ziemlich schlank, die Schenkel wenig verdickt, mit einem kleinen scharfen Zähnchen vor der Spitze, die Schienen mit einem Hornhaken, die 4 vorderen nach innen gebogen, die hintersten ziemlich gerade, die Tarsen wenig länger als die halbe Schiene, das Klauenglied das längste, mit 2 freien Klauen. Das 1ste Hinter-

leibssegment zwischen den Hinterhüften breit zugespitzt, an seinem Hinterrande in der Mitte ausgebuchtet, die mittleren Segmente mit geraden Nähten, die Hinterecken nicht vorgezogen, das letzte Segment beim ♂ etwas kürzer als beim ♀.

C. rufirostris: ellipticus, niger, parce squamulosus, capite, rostro, antennis, tibiis vittaque elytrorum (saepe medio interrupta) ferrugineis, prothorace disco antico carinulato. — Long. 10—12 Millim.

Elliptisch, schwarz, mit greisen Schuppenhärchen weitläufig bestreut; der Kopf mit dem Rüssel und den Fühlern, die Schienen und ein schlecht begränzter Streifen auf den Flügeldecken, der von der Schulter bis zur Spitze läuft und häufig in der Mitte unterbrochen ist, rostroth. Das Halsschild nach den Seiten zu sehr fein, auf der Scheibe deutlich runzlig-punktirt und auf der vorderen Hälfte leicht gekielt.

Typacrus nov. gen. *Plinthidar:*

Rostrum crassiusculum, prothorace paullo brevius, 5 carinatum, teres, parum arcuatum, scrobes antennarum profundae, obliquae, basin rostri subtus attingentes.

Antennae subterminales, scapus tenuis, funiculus 7 articulatus, articulis duobus primis obconicis, aequalibus, primo secundo parum crassiore, sequentibus rotundatis, sensim crassioribus, ultimo libero, clava triarticulata, tomentosa.

Oculi laterales, oblongi, vix convexi.

Prothorax latitudine longior, basi leviter bisinuatus, antice paullo angustatus, lateribus fere rectis, supra vix convexus, prosterno emarginato, lobis ocularibus sat magnis.

Scutellum obsoletum.

Coleoptera prothorace non latiora, subparallela, basi trisinuata, marginata, dorso deplanata, apice retusa.

Pedes mediocres, coxae anticae contiguae, intermediae paullo distantes, posticae globosae; femora parum clavata, mutica; tibiae apice paullo curvatae, mucronatae, posticae corbulis sub lamina mucronali subcavernosis; tarsi latiusculi tribus primis subaequalibus, tertio bilobo, unguiculis liberis.

Abdomen segmento primo inter coxas acuminato, postice late emarginato et obliterato, secundo sequentibus duobus unitis longiore, angulis posticis intermediorum non prominentibus.

Metasternum parapleuris angustis.

Die Gattung schliefst sich nahe an die vorhergehende an und zeigt in der Form des Rüssels und der Beine, sowie des fast versenkten Schildchens ihre nähere Verwandtschaft zu den eigentlichen Plinthiden.

Der Rüssel dick, wenig gebogen, kürzer als das Halsschild, fünfkielig, die Fühler vor der Spitze eingefügt, ihre Gruben in Form seichter Furchen jederseits über den breiten dreizähnigen Mandibeln auslaufend. Die Fühler die Mitte des Halsschildes nicht erreichend. der Schaft dünn, etwas gebogen, die Geifsel 7gliedrig, die ersten beiden Glieder gleich grofs, verkehrt kegelförmig, das 1ste etwas dicker als das 2te, die folgenden rundlich, allmälig an Länge und Breite zunehmend, das letzte deutlich von der ovalen, geringelten und filzigen Keule getrennt. Die Augen seitlich, länglich quer, kaum erhaben. Das Halsschild länger als breit, an den Seiten fast gerade nach vorn wenig verengt, an der Basis leicht 2buchtig, an der Spitze etwas vorgezogen, oben nicht gewölbt, die Augenlappen grofs, die Vorderbrust vorn ausgerandet. Das Schildchen kaum sichtbar, fast versenkt. Die Flügeldecken wenig über doppelt so lang und an der Basis nicht breiter als das Halsschild, nach hinten nicht verbreitert, an der Spitze zusammen abgerundet, an der Basis 3buchtig und scharf gerandet, auf dem Rücken niedergedrückt und an der Spitze jederseits tief eingedrückt, daher am Anfange der Wölbung eine scharfe gemeinschaftliche Querkante, die jederseits in eine stumpfe Ecke endigt, an den Schultern mit einem leichten Längseindruck, an der Naht und am Seitenrande mit regelmäfsigen, auf der Scheibe mit etwas gestörten Reihen entfernt stehender Punkte. Die Beine mäfsig lang, die Schenkel leicht keulenförmig; die Schienen an der Spitze nach innen gekrümmt und hakig, die Körbchen der hintersten durch die Mucronalplatten fast gehöhlt; die Tarsen breit, die 3 ersten Glieder ziemlich gleichgrofs, das längere Krallenglied mit 2 freien Krallen. Das 1ste Hinterleibssegment zwischen den Hüften breit dreieckig zugespitzt, an seinem Hinterrande in der Mitte ausgeschweift und mit dem 2ten fast verstrichen, die Hinterecken der mittleren Segmente nicht vorragend.

F. mirus: subparallelus, niger, supra glaber, sublus breviter flavo pilosus, antennis articuloque tarsorum ultimo fusco ferrugineis, prothorace remote punctato, basi apiceque leviter impresso. — Long. 13 Millim.

Ziemlich parallel, schwarz, unten und an den Beinen mit kurzen zerstreuten gelben Haaren besetzt, oben unbehaart; das Hals-

schild weitläufig punktirt und vor der Basis und Spitze leicht eingedrückt; die Naht der Flügeldecken von der Querkante bis zur Spitze dachförmig erhaben.

Anchonus Schh.

Bei allen nachstehenden Arten finden sich folgende Geschlechtsunterschiede: der etwas verbreiterte Spitzentheil des Rüssels ist beim ♂ breiter als lang, beim ♀ länger als breit und verhältnifsmäfsig stets feiner sculpirt als beim ♂; die Hinterbrust und der 1ste Hinterleibsring sind beim ♂ mehr oder weniger vertieft, beim ♀ eben oder der Länge nach etwas gewölbt; auch sind das Halsschild und die Flügeldecken des ♀ nicht selten an den Seiten mehr gerundet als die des ♂.

a) Das 3te Fufsglied vorn abgestutzt oben ausgehöhlt, das Klauenglied in der Aushöhlung eingefügt.

Anmerk. Die Vorderhüften durch die Vorderbrust getrennt, der Rüssel an seiner Basis durch eine mehr oder weniger tiefe Furche vom Kopfe abgeschnürt, dieser glänzend glatt.

b) Das Halsschild länger als breit, der Rüssel cylindrisch.

c) Das Halsschild mit einer glatten Mittelfurche.

d) Der Rüssel mit 3 Furchen.

A. libertinus: elongatus, niger, nitidus, supra fusco indutus et flavo setosus; rostro trisulcato, rugoso-granulato, antice grosse punctato; prothorace ante medium parum ampliato; elytris tuberculis setiferis, basi in cristas duas confluentibus, dorso minoribus et rarioribus, postice juxta suturam majoribus et crebrioribus. — Long. 9—11 Millim.

Dem Habitus nach zunächst mit *A. celsus* Schh. verwandt, aber durch andere Stellung der grofsen Tuberkeln auf den Flügeldecken verschieden. Der Rüssel bis zur Einfügung der Fühler längsrunzligkörnig, vorn beim ♂ dicht, beim ♀ sparsam grob punktirt. Das Halsschild vor der Mitte am breitesten, nach vorn steil, nach hinten allmälig verengt, mit niedrigen oft zusammenfliefsenden, an den Seiten bisweilen bogig gekrümmten Tuberkeln und kurzen gelben Börstchen besetzt, von denen nur die Mittelfurche und jederseits nahe dem Vorderrande eine Stelle, die sich mehr oder weniger nach hinten verlängert, frei bleiben. Die Flügeldecken beim ♂ in der Mitte kaum breiter und doppelt so lang als das Hals-

schild, beim ♀ breiter und kürzer als beim ♂, an der Basis nicht erhaben gerandet (wie bei *celsus*), an der Spitze zusammen abgerundet, der Spitzenrand leistenartig abgesetzt und jederseits mit 8 bis 10 manchmal zusammenfliefsenden Tuberkeln besetzt, die Oberseite bis zum 6ten Zwischenraum bräunlich bestäubt, undeutlich punktirt-gestreift und mit gelbborstigen Tuberkeln besetzt, die auf dem 2ten und 4ten Zwischenraum an der Basis zu niedrigen Kämmen zusammenfliefsen, längs der Naht aber klein und niedrig sind; der erste Zwischenraum sehr kurz, da der 1te und 2te Punktstreifen sich erst hinter der Basis trennen und hinter der Mitte wieder vereinigen, der 2te Zwischenraum leicht Sförmig geschwungen, erhabener und von der Wölbung ab bis zur Spitze mit 3 bis 4 gröfseren manchmal verfliefsenden Tuberkeln besetzt, der 3te und 5te Zwischenraum an der Basis abgekürzt, vor der Spitze sich vereinigend und so wie der 4te auf dem Rücken mit niedrigen, nach hinten mit höheren Tuberkeln versehen, vom 6ten Zwischenraume an nach unten und innen steil abfallend, glatt, glänzend und grobpunktstreifig, der 7te und 8te Streifen hinter der Schulter und vor der Spitze vereinigt, in dem von ihnen umschlossenen Raum ein accessorischer Punktstreifen von 7—8 Punkten. Die Beine wie bei *celsus*. Die Hinterbrust und die 3 ersten Hinterleibssegmente fein zerstreut punktirt.

dd) Der Rüssel mit einer Furche.

A. gracilis: elongatus, niger, nitidus, supra fusco indutus et breviter flavo setosus; rostro sulcato, rugoso punctato, antice grosse punctato; prothorace ante medium vix ampliato, ruguloso, subtiliter tuberculato; elytris dorso postice vix tuberculatis, interstitiis, secundo toto, quarto basi convexioribus. — Long. 8 Millim.

Mit der vorigen Art bezüglich der Gestalt, der Bekleidung und dem Verlauf der Punktreihen auf den Flügeldecken ganz übereinstimmend, doch constant viel kleiner, der Rüssel zeigt nur eine deutliche Längsfurche, die Punkte in den Streifen der Flügeldecken sind gröfser und entfernter von einander. Das Halsschild ist beim ♂ von der gröfsten Breite an schnell nach vorn verengt, beim ♀ näher der Mitte am breitesten und sanft gerundet, mit sehr kleinen hie und da zu Querrunzeln zusammenfliefsenden Tuberkeln besetzt, die jederseits und parallel der Mittelfurche noch einen kleinen glatten Raum frei lassen. Die Flügeldecken sind beim ♀ kaum bemerkbar breiter als beim ♂, an den abfallenden, glänzend glatten Seiten sind die Punkte grübchenartig, in dem accessorischen Punkt-

streifen stehen nur 3 bis 4 Punkte. Die Hinterbrust und die ersten 3 Hinterleibssegmente mit einzelnen feinen Punkten.

cc) Halsschild und Rüssel ohne Furche.

A. immundus: elongatus, niger, nitidus, supra fusco indutus setulisque brevissimis flavidis obsitus; capite elytrorumque margine apicali rufo ferrugineis; rostro brevi valido prothoraceque subdeplanato dense rude punctatis; elytris punctato-striatis, striis punctis majoribus remotis, interstitiis postice convexioribus. — Long. 9 Millim.

Von derselben schlanken Gestalt, wie die beiden vorhergehenden Arten. Oben braun bestäubt, an den Seiten und unten glänzend schwarz, der Kopf mit dem Rüssel und den Fühlern, der Spitzenrand der Flügeldecken und die Tarsen rostroth. Der Rüssel kaum $\frac{3}{4}$ so lang als das Halsschild, auffallend dick, wenig gebogen, dicht gedrängt grob punktirt. Das Halsschild wenig vor der Mitte erweitert, oben kaum gewölbt, mit einem seichten Längseindruck in der Mitte der Basis, dicht grob punktirt, in jedem Punkt eine kurze, gelbliche, aufstehende Borste, unten vor den Vorderhüften glatt. Die Flügeldecken doppelt so lang, aber kaum breiter als das Halsschild, oben flach gewölbt, punktirt gestreift, der 1ste Streifen an der Wölbung aufhörend und von hier an, wo der 1ste Zwischenraum sich der erhabenen Naht anschliefst, nur als Punktreihe bis zur Spitze laufend, die Zwischenräume auf dem Rücken kaum, hinten deutlich gewölbt, mit kurzen, gelben Börstchen besetzt, an den steil abfallenden Seiten über den Spitzen der Hinterschenkel etwas eingedrückt, die Zwischenräume eben, die Punktreihen mit entfernter stehenden Punkten, der vom 7ten und 8ten eingeschlossene Raum glatt. Hinterbrust und Hinterleib wie beim Vorigen.

bb) Das Halsschild breiter als lang, der Rüssel nach vorn etwas verdünnt.

A. dolosus: oblongus, niger, opacus, antennis tarsisque ferrugineis; rostro valde curvato, ruguloso punctato, antice nitido, subtilissime remote punctato; prothorace intra apicem valde constricto, ante medium late rotundato, posterius sinuato, subtiliter tuberculato, setuloso, disco carinato; elytris ovatis, dorso deplanatis, basi reflexo-marginatis, grosse punctato-striatis, interstitiis 4 primis suturaque convexis, 2^{do} et 4^{to} tuberculis setiferis postice majoribus. — Long. 7 Millim.

Der Form nach manchen Arten der folgenden Gruppe recht ähnlich, jedoch durch die Tarsenbildung sich an die vorhergehenden anschliefsend. Schwarz, die Fühler und Tarsen rostroth, matt, nur der Rüssel vor den Fühlern glänzend; die gewöhnliche bräunliche Bestäubung auf dem Halsschilde füllt den Grund zwischen den Tuberkeln, auf den Flügeldecken die groben Punkte aus. Der Rüssel fast von der Länge des Halsschildes, stark gekrümmt, bis zu den Fühlern runzlig grob-, vorn (namentlich beim ♀) äufserst fein punktirt. Das Halsschild hinter dem Vorderrande breit eingeschnürt, dann plötzlich stark gerundet erweitert, vor den rechtwinkligen Hinterecken geschwungen, oben und unten mit kleinen, glänzend schwarzen Tuberkeln besetzt, die nur jederseits auf der Scheibe eine kleine glatte Stelle frei lassen, über die Mitte mit einem den Vorder- und Hinterrand nicht erreichenden Längskiel. Die Flügeldecken eiförmig, etwas über doppelt so lang als das Halsschild, ihre gröfste Breite bei $\frac{1}{4}$ ihrer Länge, an der Basis erhaben gerandet, auf dem Rücken ziemlich eben, grob punktirt gestreift, die Naht und die ersten 4 Zwischenräume deutlich gewölbt, der 2te und 4te von der Basis an vorn mit kleineren, nach der Spitze zu mit gröfseren, gelbborstigen Tuberkeln besetzt, der 1ste, 3te, 5te und der kaum erhabene 6te Zwischenraum tragen hie und da kleine glänzend schwarze Körnchen und einzelne gelbe Börstchen, der vom 7ten und 8ten Punktstreifen eingeschlossene Raum ohne Punkte. Hinterbrust und Hinterleib mit sehr groben Punkten bestreut.

aa) Das 3te Fufsglied in der Mitte des Vorderrandes seicht ausgeschnitten.

Anmerk. Die Vorderhüften einander berührend, der Rüssel durch eine ringförmige Furche vom Kopfe abgesetzt, dieser glänzend glatt. Das Halsschild so lang als breit, oben kaum gewölbt, an den Seiten stumpfkantig.

e) Der Rüssel an der Basis mit 2 Höckern.

*A. **Buceros**: oblongus, piceus, subnitidus, antennis tarsisque ferrugineis; rostro crassiusculo, ruguloso-punctato, disco carinulato, intra apicem constricto, lateribus rotundatis, margine laterali tuberculis magnis, setiferis; elytris dorso deplanatis grosse punctato-striatis, brevissime setulosis, postice tuberculis sex majoribus, interstitiis dorsalibus convexis, quarto elevato, interrupte tuberculato.* — Long. 6—7 Millim.

Diese Art ist durch die Bildung des Rüssels leicht von allen

anderen zu unterscheiden. Pechschwarz, nur die Fühler und Tarsen rostroth und die Flügeldecken am Seitenrande bis zur Spitze etwas heller gefärbt. Der Rüssel dick, kürzer als das Halsschild, an der Basis mit 2 Höckern, bis zu den Fühlern grob runzlig punktirt, vorn (namenlich beim ♀) etwas zerstreut punktirt. Das Halsschild vorn stark eingeschnürt, unmittelbar hinter der Einschnürung am breitesten, von da nach hinten leicht gerundet, oben eben, der Seitenrand mit 4—5 gröfseren, borstentragenden Tuberkeln besetzt, aufserhalb desselben steil abfallend, grob punktirt, bisweilen runzlig, am Vorderrande jederseits mit einem kleinen Längswulst, in der Mitte gekielt, unten einzeln grob punktirt. Die Flügeldecken wenig mehr als doppelt so lang als das Halsschild, beim ♀ an den Seiten mehr gerundet als beim ♂, an der Basis erhaben gerandet, oben bis zum 4ten Zwischenraum verflacht, aufserhalb desselben steil nach unten abfallend, oben tief punktirt gestreift, die Zwischenräume etwas convex, hie und da mit kleinen schwarzen Körnchen bestreut, die in den Punktstreifen manchmal regelmäfsig die Punkte trennen, der 4te Zwischenraum erhabener, von der hervortretenden Schulterbeule an mit Körnchen und Tuberkeln besetzt, auf dem 2ten und 4ten Zwischenraum auf der Wölbung, auf dem 3ten vor derselben je eine gröfsere, aufserdem noch hie und da kleinere Tuberkeln tragend; in jedem Punkte der Streifen ein einzelnes, an den Tuberkeln gehäufte gelbe niederliegende Börstchen. Die Vorderbrust seicht ausgerandet. Die Brust grob und dicht, die ersten Hinterleibsringe etwas feiner und sparsamer punktirt.

ee) Der Rüssel an der Basis ohne Höcker.

A. rufus: oblongus, rufo ferrugineus, supra opacus, lateribus et subtus nitidus; rostro longitudine prothoracis dense punctato, basi substriato; prothorace octangulato, intra apicem lateribus constricto, margine laterali setulis flavidis erectis ad angulos fasciculatis, supra rude punctato, punctis setiferis, utrinque fasciculis tribus longitudinaliter positis, disco linea laevi; elytris basi profunde sinuatis, grosse punctatostriatis, setulosis, interstitiis subconvexis, dorsalibus irregulariter tuberculatis, tuberculis, fasciculato setiferis. — Long. 6—7 Millim.

Durch die eigenthümliche Form des Halsschildes leicht zu erkennen. Rostroth, manchmal die Seiten der Flügeldecken etwas bräunlich; der Rüssel etwas länger und dünner als beim Vorigen an der Basis leicht gestreift, sonst grob punktirt, vorn kaum verbreitert, ziemlich glatt. Das Halsschild vor der Spitze seitlich stark

eingeschnürt, die Seiten seicht dreibuchtig, oben wie unten dicht grob und tief punktirt, nur eine kurze Mittellinie glatt, die gelblichen Schuppenborsten stehen einzeln in jedem Punkt, büschelförmig an den 4 Ecken des Seitenrandes und an 3 hinter einander liegenden Stellen jederseits der Mitte, von denen die erste unmittelbar am Vorderrande. Die Flügeldecken oval, $2\frac{1}{2}$ Mal so lang als Halsschild, oben leicht gewölbt, an der Basis einzeln stark ausgerandet, grob und tief punktirt gestreift, die Zwischenräume leicht gewölbt, die ersten 5 mit unregelmäfsig stehenden Tuberkeln bestreut, die Schuppenbörstchen in jedem Punkte der Streifen einzeln auf den Zwischenräumen zerstreut, auf den Tuberkeln büschelig gehäuft. Die Vorderbrust vorn tief ausgerandet, hinter der Ausrandung eine Querleiste, die sich, die umgeschlagenen Seiten des Halsschildes begränzend, jederseits bis zu den Vorderhüften hinzieht; Brust und Hinterleib wie beim Vorigen sculpirt.

aaa) Das 3te Fufsglied oben ausgehöhlt, unten wenigstens bis zur Hälfte in 2 Lappen gespalten.

f) Die Vorderhüften durch die Vorderbrust getrennt.

g) Das Halsschild in der Mitte gefurcht.

A. pararius: oblongus, setosulus, niger, antennis ferrugineis; rostro subcarinulato; prothorace deplanato, rude punctato, subtricanaliculato; elytris subtiliter punctato striatis, interstitiis 2do *et* 4to *interrupte costatis et tuberculatis, cristu humerali antice prominente.* — Long. 6 — 7 Millim.

Schwarz mit bräunlich rothen Fühlern, in den Punkten einzeln, auf den Tuberkeln büschelig gelbborstig. Der Rüssel beim ♂ deutlich. beim ♀ kaum vor den Fühlern verbreitert, beim ♂ wenig, beim ♀ stark gekrümmt, runzlig punktirt mit glatter etwas unregelmäfsiger Längslinie. Das Halsschild in der Mitte ein Wenig breiter als lang, an den Seiten gleichmäfsig gerundet und nach vorn wenig mehr als nach hinten verengt, oben kaum gewölbt. jederseits der glatten Mittelfurche wulstig aufgetrieben, mit 3 fast nur durch die dichter stehenden Börstchen angedeutete Knötchen, grob an den Seiten runzlig punktirt. innerhalb derselben jederseits eine glatte, seichte, etwas gebogene Längsfurche. Die Flügeldecken oval, $2\frac{1}{2}$ Mal so lang als das Halsschild, oben etwas flach, punktirt gestreift, der 2te Zwischenraum convex, bis zur Spitze mit einzelnen Tuberkeln besetzt, von denen 4 gröfsere auf der Wölbung, der 4te an der Schulter stark erhaben und nach vorn vorspringend, auf der Scheibe 2 einzelne, kleinere, auf der Wölbung einen starken Spitzen-

höcker tragend, der 5te und 6te mit einigen Tuberkeln auf der Scheibe. Die Hinterbrust und der 1ste Hinterleibsring stark punktirt.

gg) Das Halsschild in der Mitte gekielt.

A. aratus: obovatus, setuliferus, niger, antennis tarsisque ferrugineis, rostro longitudine prothoracis cum capite, subrecto, basi vix constricto, antice dilatato, excavato-punctato; prothorace intra apicem constricto, ante medium rotundato, rude varioloso, medio carinato; elytris remote seriato-punctatis, interstitiis tuberculatis, tuberculis hinc inde confluentibus, oblongis, granuliferis. — Long. $5\frac{1}{2}$ Millim.

An *subspinosus* Schh. anzureihen. Schwarz, die Fühler und Tarsen rostroth, alle Vertiefungen mit einer bräunlichen Masse ausgefüllt, überall mit kurzen aufstehenden Börstchen besetzt. Der Rüssel fast gerade, grob punktirt, an seiner Basis ohne eigentliche Abschnürung, nur durch das plötzliche Aufhören der groben Sculptur von dem glatten Kopfe abgesetzt, an seiner Spitze deutlich verbreitert. Das Halsschild so lang als vor der Mitte breit, nach vorn viel mehr verschmälert als nach hinten, der Vorderrand in der Mitte vorgezogen, hinter demselben eingeschnürt, oben flach gewölbt, narbig punktirt, die Zwischenräume der Punkte hie und da gewundene erhabene Linien bildend, auf der Mitte gekielt, der Kiel durch die groben Narben wellig. Die Flügeldecken kaum $2\frac{1}{2}$ Mal so lang und an ihrer Basis nicht breiter als das Halsschild, an den Seiten sanft gerundet, zusammen stark gewölbt, hinten fast steil abfallend, entfernt gereiht punktirt, die Zwischenräume mit Ausnahme der beiden äufsersten mit Tuberkeln besetzt, diese an der Basis und auf der Wölbung des 2ten und 4ten Zwischenraumes zu länglichen granulirten Kämmen zusammenfliefsend, die Untereite zerstreut grob punktirt.

ff) Die Vorderhüften zusammenstofsend.

h) Das Halsschild mit grofsen Tuberkeln besetzt.

A. necopinus: oblongus, niger, squamis appressis, angustis, griseis sparse vestitus; capite juxta oculos punctato, rostro inde a basi curvato, ruguloso-punctato; prothorace latitudine media breviore, antice constricto, subtiliter ruguloso-punctato, disco tuberculis 4 (anterioribus duobus majoribus), lateribus utrinque tuberculo majore eique approximatis duobus minoribus; coleopteris ovalibus, apice rotundatis, tuberculis 6 magnis, obtusis (duobus ad humeros, quatuor pone medium) nonnullisque paullo humilioribus, interstitio

sexto tuberculis duobus acutis (uno sub humero, altero longe ante apicem). — Long. 9 Millim.

Zu *nodiferus* Schh. und *abnormis* Schh. zu stellen, von denen er sich durch andere Vertheilung der grofsen Tuberkeln leicht unterscheidet. Schwarz, mit schmalen, anliegenden, grauen Schuppen bestreut, die Fühler und das Klauenglied rostbraun. Der Kopf auf der Stirn punktirt und beschuppt, der Rüssel an der Basis nicht abgesetzt, mit der Stirn einen wenig stumpfen Winkel bildend, stark gekrümmt, bis zur Seite dicht runzlig punktirt. Das Halsschild kürzer als breit, vorn seitlich eingeschnürt, jederseits: auf der Scheibe eine grofse Tuberkel, zwischen dieser und der Basis eine kleinere, an der Seite vor der Mitte eine grofse, an welche sich nach hinten 2 kleinere über einanderstehende anschliefsen und dicht vor den Hinterecken eine kleine. Die Flügeldecken oval, etwas unregelmäfsig gestreift punktirt, die Punkte sehr entfernt. an der Basis neben der Naht eine kleine spitze, unmittelbar hinter der Schulter eine und auf der Wölbung zwei grofse, stumpfe Tuberkeln, von denen die äufsere mehr nach hinten steht, aufserdem mit mehreren niedrigeren stumpfen Tuberkeln besetzt, von denen sich 6 auf den Rücken der beiden Decken in einem Kreise stehende durch etwas beträchtlichere Gröfse auszeichnen, der 6te Zwischenraum unter der Schulter und vor der Spitze mit je einem spitzen Tuberkel. Die Vorderbrust vorn tief ausgerandet, die Vorderschienen innen nicht gezähnelt.

hh) Das Halsschild ohne grofse Tuberkeln.

i) Körperform schmal, langgestreckt, Flügeldecken an den Schultern eckig vorspringend.

A. lixoides: elongatus, pubescens, niger, antennarum funiculo tarsisque ferrugineis; rostro prothorace breviore, parum curvato, rude punctato; prothorace deplanato, quadri-impresso, apice profunde constricto; elytris subparallelis, dorso spurse verrucosis et granulatis, apice obtuse angulatis. — Long. 11—12 Millim.

Mit keiner der bis jetzt bekannten Arten in nähere Beziehung zu bringen, gleichwohl aber auch nicht mit hinreichenden Characteren für die Aufstellung einer neuen Gattung ausgestattet. Wollte man für diese Art eine Gattung errichten, so müfste *Anchonus* Schh. in mindestens 5 Gattungen zerlegt werden, deren Unterscheidungsmerkmale dann etwa von gleichem Werthe wären.

Schwarz, glänzend, mit kurzer aufrechter Pubescenz sparsam bekleidet; der Kopf bis auf einige wenige Punkte zwischen den

Augen glatt, der Rüssel an der Basis nur unten und an den Seiten durch eine eingedrückte Linie abgesetzt, bis zur Spitze längsreihig grob punktirt. Das Halsschild wenig breiter als lang, in der Mitte des Vorderrandes schwach ausgebuchtet, hinter demselben breit und tief eingeschnürt, an den Seiten fast gerade, nach hinten wenig verengt, oben flach, auf der Mittellinie vor der Basis und an der Spitze, sowie auf der Scheibe jederseits eingedrückt, zerstreut punktirt und granulirt, die glänzend schwarzen Körner an den Seiten auf der hinteren Hälfte zu gebogenen Querrunzeln zusammenfliefsend. Die Flügeldecken 3 Mal so lang als das Halsschild, an den Seiten sehr wenig gerundet, an der Basis gemeinschaftlich ausgerandet, an der Spitze einzeln stumpf zugespitzt, der Rücken der Länge nach sanft gewölbt, die Schulterecken rechtwinklig vorspringend, entfernt gestreift punktirt, mehr oder weniger mit einer bräunlichen Kruste bedeckt, aus welcher die auf den ersten Zwischenräumen zerstreut stehenden, glänzend schwarzen Warzen und Körner hervorragen, die Seiten steil abfallend, glatt und glänzend, vor der Spitze gekörnelt. Die Vorderbrust vorn halbkreisförmig ausgebuchtet, der Hinterleib des ♂ tief eingezogen.

ii) Körperform verkehrt-eiförmig, die Vorderbrust tief ausgerandet.

k) Rüssel an der Basis abgeschnürt, Fühlerkeule länglich, stumpf zugespitzt.

l) Die Flügeldecken mit Tuberkeln bestreut.

m) Der Rüssel gleichmäfsig punktirt.

A. diapyrus: obovatus, opacus, niger, antennis, femorum basi, tibiis articuloque tarsorum ultimo fusco-ferrugineis; rostro parum arcuato, grosse punctato; prothorace longitudine paullo latiore, antice leviter constricto, lateribus rotundato, rugoso; elytris ovalibus, striato-fossulatis, basi dentato-elevatis, dorso remote, apicem versus densius tuberculatis, tuberculis humilibus griseo squamosis. — Long. 8—9 Millim.

Var. *Prothorace medio carinulato, rugis granuliferis.*

Var. - *irregulariter grosse punctato, punctis hinc inde confluentibus.*

Eine in der Sculptur des Halsschildes etwas veränderliche Art, die dem *A. setipes* Schh. ungemein ähnelt, doch durch die niedrigen, warzenartigen Tuberkeln der Flügeldecken leicht zu unterscheiden ist. Schwarz, matt, die Fühler, Schenkelwurzeln, Schienen und Klauenglieder dunkelrothbraun, bei heller gefärbten Exem-

plaren Schenkel, Tarsen, Kopf. Rüssel und selbst die Scheibe des Halsschildes rostroth. Der Rüssel ist (gleiche Geschlechter gegen einander gehalten) länger, dünner und nicht ganz so grob punktirt als bei *setipes* Schh. Das Halsschild wenig breiter als lang, hinter dem Vorderrande weniger eingeschnürt und an den Seiten schwächer gerundet, bei stark ausgebildeter Sculptur ist dasselbe runzlig mit eingestreuten groben Punkten (die Runzeln hin und wieder fein gekörnelt) und in der Mitte gekielt; wenn die Runzeln sich mehr verwischen, so erscheinen die groben, hie und da zusammenfliefsenden Punkte deutlicher und an die Stelle des Kiels tritt eine glatte Linie. Die Flügeldecken im Umrifs einschliefslich des Wurzelrandes genau so gestaltet, wie bei *setipes*, mit tiefen, gereihten, etwas entfernten Gruben, die vermöge der Lichtdurchlässigkeit der Flügeldeckensubstanz in ihrer Tiefe feurig roth erscheinen, die Zwischenräume mit niedrigen, nach der Spitze zu häufigeren Tuberkeln bestreut, welche mit niederliegenden, gelbgreisen Schuppen besetzt sind. Die Unterseite sehr einzeln, auf der Brust gröber, auf dem Hinterleib feiner punktirt. Die Beine kaum schwächer beborstet als bei *setipes*.

mm) Der Rüssel an der Basis feiner und zerstreuter punktirt.

A. luctuosus: obovatus, opacus, niger, antennis tarsisque piceis; rostro parum arcuato, grosse punctato: prothorace longitudine paullo latiore, remote punctato, disco granulis minutissimis, nitidis consperso, medio linea laevi, ante scutellum leviter canaliculato; coleopteris ovalibus, basi elevato marginatis, margine basali ad humeros sinuato-angulato, striato-punctatis, punctis remotis, postice subtitioribus, disco transversim rugosis, apicem versus tuberculis tribus latis, humilibus, squamiferis. — Long. 8 Millim.

Mit *setipes* Schh. und dem Vorigen im Umrisse ganz übereinstimmend; schwarz, der Fühlerschaft pechbraun, die Geifsel und die Tarsen rostbraun, oben matt; der Rüssel an der Basis fast bis zur Hälfte feiner und zerstreuter, vorn gröber und dichter punktirt. Das Halsschild wie bei dem Vorigen gestaltet, hinter dem Vorderrande noch etwas weniger eingeschnürt, sehr zerstreut punktirt, die Punkte hie und da durch eine flache Vertiefung verbunden, die Mittellinie glatt, vor der Basis etwas vertieft, auf der Scheibe mit ungemein kleinen, schwarz glänzenden Körnchen dünn bestreut. Die Flügeldecken oval, an der Wurzel erhaben gerandet, der Rand über und unter der Schulterecke gebuchtet, gestreift punktirt, die Punkte sehr entfernt von einander, nach der Spitze zu feiner, auf

der Wölbung glatt und mit 3 breiten und flachen, in einem Dreieck stehenden Tuberkeln besetzt, von denen 2 auf dem 2ten Zwischenraum hintereinander und 1 auf dem 6ten stehen; die Punkte der Streifen sind mit einzelnen, die Tuberkeln und einige zerstreute Stellen auf dem Rücken mit gehäuften kleinen grauen Schuppen besetzt. Die Schenkel sind kürzer und sparsamer beborstet als beim Vorigen.

ll) Die Flügeldecken ohne Tuberkeln.

A. lineatus: elongato-obovatus, opacus, niger, fusco-pulverulentus, rostro. antennis pedibusque ferrugineis; rostro curvato, grosse punctato; prothorace longitudine paullo latiore. basi media impresso, granulato-punctato. granulis nitidis squamulisque minutis, rotundis, remotis; coleopteris ovalibus, basi trisinuatis, remote seriatim fossulato-punctatis, interstitiis subconvexis, squamosis, secundo postice elevatiore. — Long. $7\frac{1}{2}$ Millim.

Var. *rostro femoribusque obscurioribus.*

Von schmälerer Gestalt und in den Flügeldecken verhältnifsmäfsig kürzer, als die beiden vorhergehenden Arten. Matt, mit bräunlichem Pulver bestreut und mit kleinen, grauen, runden Schuppen besetzt, die auf dem Halsschilde gleichmäfsig entfernt, auf den Zwischenräumen der Flügeldecken gedrängt stehen; schwarz, der Rüssel, die Fühler und die Beine von rostroth bis pechbraun. Der gekrümmte Rüssel stark punktirt; das Halsschild etwas breiter als lang, weit hinter dem Vorderrande seitlich eingeschnürt, dann allmählig gerundet, leicht gewölbt, körnig punktirt, die glänzenden Körnchen sehr klein und zerstreut, die Mitte an der Basis eingedrückt, auf der Scheibe kaum gekielt. Die Flügeldecken in der Mitte wenig breiter als das Halsschild und wenig über doppelt so lang als dasselbe, an der Basis dreibuchtig, mit Reihen von entfernt stehenden, nach der Spitze zu verschwindenden Grübchen, die Zwischenräume leicht gewölbt, der 2te hinten erhabener als die übrigen. Die Beine mit kurzen Schuppenhaaren besetzt.

kk) Der Rüssel an der Basis abgeschnürt, die Fühlerkeule rundlich-oval.

n) Die Oberseite nur mit sehr feinen, kurzen und zerstreuten Börstchen besetzt.

o) Der 4te Zwischenraum der Flügeldecken an der Basis deutlich erhaben.

p) Das Halsschild hinter dem Vorderrande nicht winkelig eingeschnürt.

g. Die ersten beiden Hinterleibssegmente gleichmäfsig mit sehr groben Punkten besetzt.

A. mediocris: niger, antennis tarsisque fusco-ferrugineis, opacus. fusco pulverulentus, brevissime setulosus; rostro prothorace breviore, arcuato, concinne varioloso-punctato; prothorace longitudine parum latiore, intra apicem leviter constricto, rogoso-punctato; elytris punctato-strictis, interstitiis convexis, granulatis, pone medium tuberculis minoribus instructis, secundo et quarto basi elevatioribus. — Long. 7 Millim.

Doppelt so grofs und relativ schmäler, als der bekannte *suillus* Fab. Schwarz, die Fühler und Tarsen bräunlich roth, matt, mit bräunlichem Pulver bestreut und mit sehr kurzen, feinen, zerstreuten Börstchen besetzt. Der kurze, stark gekrümmte Rüssel dicht grob, an den Seiten gereiht punktirt. Das Halsschild wenig breiter als lang, an den Seiten vorn leicht eingeschnürt, hinter der Einschnürung gerundet, sehr grob punktirt, die Zwischenräume der Punkte feine, gewundene, schwarzglänzende Runzeln bildend. Die Flügeldecken $2\frac{1}{2}$ Mal so lang, als das Halsschild, an der Basis leicht ausgebuchtet, an den Seiten sanft gerundet, auf dem Rücken wenig gewölbt, grob punktirt gestreift, die Zwischenräume gewölbt und so wie die Naht mit einer Reihe nicht ganz regelmäfsig stehender, kleiner, schwarzer Körnchen besetzt, hinter der Mitte mit kleinen niedrigen Tuberkeln bestreut. Die Hinterbrust und die ersten beiden Hinterleibsringe gleichmäfsig grob punktirt.

gg. Die ersten beiden Hinterleibsringe in der Mitte zerstreuter punktirt.

A. concretus: quoad colorem et indumentum praecedenti aequalis; rostro crassiore, grossius punctato, elytrorum interstitiis disco interrupte convexis, granulatis, secundo quartoque basi magis elevatis, granulis suturae minoribus, tibiis gracilioribus. — Long. $6\frac{1}{2}$ Millim.

Dem Vorigen ungemein ähnlich, aber kleiner und durch den dickeren, viel gröber sculpirten Rüssel, sowie die auf der Mitte der ersten beiden Hinterleibssegmente zerstreuter stehenden Punkte gut zu unterscheiden. Die Zwischenräume der Punkte auf dem Rüssel bilden an den Seiten nicht, wie bei dem Vorigen, wellig gebogene Längslinien, sondern sind netzartig. Die Zwischenräume der Flügeldecken sind wie bei jenem gewölbt, mit schwarzen, glänzenden Körnchen und hinter der Mitte mit niedrigen gekörnelten Tuberkeln

besetzt, auf der Scheibe jedoch häufig unterbrochen und der 2te und 4te an der Basis erhabener als bei jenem; die die Naht begleitenden Körnchen kleiner und entfernter. Die Beine sind schlanker, was besonders an den Schienen bemerkbar ist. Auf den ersten beiden Hinterleibssegmenten sind die Zwischenräume der Punkte gröfser als dieselben.

pp) Das Halsschild hinter dem Vorderrande scharf winkelig eingeschnürt und dann plötzlich erweitert.

A. constrictus: niger, antennis pedibusque fusco-ferrugineis, subopacus, brevissime setulosus; rostro parum arcuato, dense punctato; prothorace latitudini aequilongo, intra apicem constricto, dein subito dilatato, lateribus recto, basin versus paullo angustato, dense grosse punctato; elytris punctato-striatis, punctis approximatis, interstitiis disco interrupte convexis, pone medium tuberculatis, secundo quartoque basi elevatis. — Long. 5½ Millim.

Schwarz, mit braunrothen Fühlern und Beinen, kaum glänzend und mit äufserst kurzen zerstreuten Börstchen besetzt. Der Rüssel etwas kürzer als das Halsschild, wenig gekrümmt, dicht punktirt. Das Halsschild so lang als breit, vor der Spitze scharf eingeschnürt und dann plötzlich erweitert, an den Seiten gerade und nach hinten etwas verengt, dicht gedrängt grob punktirt, mit glatter Mittellinie, wenigstens auf der vorderen Hälfte. Die Flügeldecken etwas über doppelt so lang als das Halsschild, an der Basis fast zusammen ausgebuchtet, punktirt gestreift, die Punkte sehr genähert und auf dem Rücken durch kleine Querrunzeln getrennt, die Zwischenräume unterbrochen gewölbt, hinter der Mitte mit kleinen Tuberkeln besetzt, der 2te und 4te an der Basis erhaben, der 4te und 5te so häufig unterbrochen, dafs sie mit einer Reihe länglicher Tuberkeln besetzt erscheinen. Die Unterseite grob punktirt.

oo) Der 4te Zwischenraum an der Basis der Flügeldecken nicht erhaben.

A. modestus: niger, antennis pedibusque fusco-ferrugineis, subopacus, brevissime setulosus; rostro parum arcuato, dense punctato; prothorace longitudine paullo latiore intra apicem constricto, lateribus subrecto, postice angustato, dense grosse punctato; elytris punctato-striatis, punctis approximatis, dorso rugulis transversis disjunctis, interstitiis planis, pone medium tuberculatis, hinc inde granuliferis. — Long. 4½ Millim.

Dem Vorigen sehr nahe verwandt, doch durch die Sculptur

der Flügeldecken sicher zu unterscheiden. Bezüglich der Färbung und Bekleidung ganz mit demselben übereinstimmend, aber viel kleiner, das Halsschild breiter als lang, vorn nicht so scharfeckig eingeschnürt, ohne Andeutung einer Mittellinie, dicht gedrängt grob punktirt. Die Flügeldecken punktirt gestreift, die Punkte genähert, auf dem Rücken durch kleine Querrunzeln getrennt, die Zwischenräume nicht gewölbt, oben hie und da mit einzelnen kleinen Körnchen, hinter der Mitte bis zur Spitze mit kleinen Tuberkeln besetzt, die Naht glatt, auf der vorderen Hälfte leicht dachförmig gehoben. Die Unterseite grob punktirt.

nn) Die Oberseite mit nach oben verbreiterten Schuppenhaaren büschelig besetzt.

A. fasciculatus: niger, antennis, femorum apice, tibiis tarsisque ferrugineis, subopacus, setulis spathulatis fasciculatim obsitus; rostro longitudine prothoracis, arcuato, dense excavato-punctato, setuloso; prothorace longitudine paullo latiore, intra apicem leviter constricto, lateribus parum rotundato, basin versus vix angustato, scrobiculato, medio carinato, margine antico utrinque fasciculato; elytris punctato-striatis, interstitiis planis, tuberculis parvis, numerosis, fasciculiferis obsitis. — Long. 3½ Millim.

Schwarz, die Fühler, Schenkelspitzen, Schienen und Füfse rostroth, mit spatelförmigen aufstehenden Borsten besetzt. Der Rüssel so lang als das Halsschild, gekrümmt, dicht grob und tief punktirt, an der Basis mit spatelförmigen, nach der Spitze zu mit feineren und kürzeren Borsten besetzt. Das Halsschild breiter als lang, vorn an den Seiten etwas eingeschnürt, dann leicht gerundet, nach hinten zu wenig verengt, dicht grobgrubig, auf der Mitte der Scheibe gekielt, in den Gruben mit einzelnen, am Vorderrande jederseits der Mitte mit büschelig gehäuften Spatelborsten besetzt. Die Flügeldecken 2½ Mal so lang und 1½ Mal so breit als das Halsschild, an der Basis fast gerade abgestutzt, punktirt gestreift, auf den ebenen Zwischenräumen mit vielen kleinen, nach hinten zu etwas gröfseren, dicht mit Spatelborsten besetzten Tuberkeln bestreut. Unterseite zerstreut grob punktirt.

Hypsosternus nov. gen. *Cleonidae:*

Caput planum; rostrum subcylindricum, prothorace vix brevius, parum curvatum; scrobes antennarum rectae, oculos infra attingentes; mandibulae 4 dentatae; submentum petiolatum.

Antennae subterminales scapus leviter arcuatus apice incrassatus, funiculus scapo longior, articulis 1^mo^ *et* 2^do^ *aequalibus, obco-*

nicis, 3° — 7mo subaequalibus, rotundatis, clava ovalis, acuminata, triarticulata.

Oculi laterales, transversi, subconvexi.

Prothorax conico-cylindricus, basi bisinuatus, lobo medio apiceque truncatus, lobis ocularibus rotundatis vibrissis instructus, subtus antice profunde sinuatus.

Scutellum transversum, quadrangulare, antice declive.

Coleoptera ovalia, basi prothorace non latiora, trisinuata, lateribus leviter rotundata, apice subemarginata, singulatim subrotundata, dorso valde depressa, inaequalia.

Pedes mediocres; coxae anticae contiguae; femora apicem versus modice clavata, denticulata; tibiae cylindricae, medio vix intus curvatae, apice hamatae, posticae corbulis apertis; tarsi articulo 1mo secundo longiore et angustiore, 2do triangulari, 3° bilobo, unguiculis liberis.

Prosternum ante coxas planum, pone coxas gibbosum.

Mesosternum epimeris non adscendentibus.

Metasternum longum, episternis angustis.

Abdomen segmento 1mo inter coxas rotundato, postice medio sutura curvata cum 2do connato, hoc sequentibus duobus unitis longiore, eorumque angulis posticis non prominentibus; pygidium elytris obtectum.

Der verhältnifsmäfsig dickere Rüssel und die fast an der Spitze desselben eingefügten Fühler entfernen diese Gattung von den Lixiden und verweisen dieselben unter die ächten Cleoniden, wo sie bezüglich der freien Klauen und des Baues der Fühler und Fühlergruben in *Rhytidoderes* und bezüglich des allgemeinen Habitus in den kleineren *Leucomigus*-Arten ihre nächsten Verwandten findet. Kommen auch bisher unter den ächten Cleoniden noch keine gezähnten Schenkel vor, so darf dies doch, da hier die Einfügung der Fühler als Character von höherem Werthe zu veranschlagen ist, kein Hindernifs sein, diese Gattung unter die Cleoniden aufzunehmen, zumal sich in der so nahe verwandten Gruppe der Lixiden ebenfalls gezähnte und ungezähnte Schenkel finden. Der die Gattung am entschiedensten auszeichnende Character ist die hinter den zusammenstofsenden Vorderhüften als freier Zapfen herabhängende Vorderbrust, derselbe ist von der Höhe der Hüften und an seiner Spitze schwach ausgerandet.

H. setipes: oblongus, ater, setulis appressis, minimis, albis sparse vestitus; rostro longitudinaler striolato, subtricarinato; pro-

thorace dense subtiliter punctato, punctis majoribus remotis, ante basin utrinque oblique impresso, carina percurrente, medio canaliculata, lobo basali leviter impresso; coleopteris dorso valde depressis, striato-punctatis, grosse transversim rugosis; tarsis supra albo setosis. — Long. 10 Millim.

Tiefschwarz, mit kleinen, sehr zerstreuten, anliegenden, weifsen Börstchen besetzt. Der Rüssel oben unregelmäfsig längsstreifig, mit deutlichem Mittelkiel und 2 weniger bestimmten Seitenkielen, an den Seiten punktirt. Das Halsschild dicht, fein und seicht punktirt, mit gröfseren, entfernt stehenden, Börstchen tragenden Punkten, nahe den Seiten hinter der Mitte jederseits und auf dem Basallappen eingedrückt, mit durchlaufendem auf der Mitte gerinntem Kiel. Das Schildchen quer, viereckig, nach vorn abschüssig. Die Flügeldecken oval, an der Basis 3buchtig, die Lappen zwischen Mittel- und Seitenbuchten etwas gehoben, an den Seiten leicht gerundet, an der Spitze zugerundet, oben bis zum 4ten Zwischenraum stark niedergedrückt, vom 4ten bis 6ten unregelmäfsig vertieft, vom 6ten an steil nach innen abfallend, gestreift punktirt, die Punktstreifen durch sehr grobe Querrunzeln unterbrochen, der 4te und 6te Zwischenraum unregelmäfsig längswulstig, der 5te an der Basis eingedrückt, der Spitzenhöcker in Form einer länglichen Beule. Unten dicht fein punktirt, mit eingestreuten, gröfseren, borstentragenden Punkten. Die Beine auf den Schenkeln mit kürzeren, auf den Schienen und Tarsen (bis zur Spitze des Klauengliedes) mit längeren, abstehenden, weifsen Borsten besetzt, die Schenkel nach der Spitze zu allmählig und schwach keulenförmig verdickt, an den Vorderbeinen schwach, an den übrigen deutlich gezähnt, die Schienen an der Basis kaum zusammengedrückt, dann cylindrisch, in der Mitte und an der hakentragenden Spitze leicht nach innen gebogen.

Taractes nov. gen. *Lixidar.*

Caput planum; rostrum cylindricum, longitudine prothoracis, paullo curvatum; scrobes antennarum rectae, oculos infra attingentes; mandibulae vix prosilientes, glabrae, quadridentatae; submentum pedunculatum.

Antennae graciles, ante medium rostri insertae; scapus leviter arcuatus, apice incrassatus; funiculus longitudine scapi, articulo 1^mo^ *obovato,* 2^do^ *obconico, primo fere sesqui longiore et tenuiore, sequentibus subaequalibus, sensim crassioribus; clava ovalis, acuminata, triarticulata.*

Oculi laterales, transversi, vix convexi.

Prothorax cylindricus, basi truncatus, antice parum angustior, lobis ocularibus rotundatis, antice subtus profunde sinuatus.

Scutellum nullum.

Coleoptera basi prothorace paullo latiora humeris obtuse angulata, lateribus subparallela, singula apice longe caudata, dorso omnino plana.

Pedes graciles; coxae anticae contiguae; femora apicem versus parum incrassata, dentata; tibiae cylindricae, flexuosae, apice valde intus curvatae, hamatae, posticae corbulis apertis; tarsi articulo secundo primo breviore et latiore, tertio bilobo, quarto primo longiore, unguiculis liberis.

Prosternum ante coxas planum.

Mesosternum, metasternum et abdomen generis Hypsosterni.

Taractes gleicht zwar auf den ersten Blick täuschend einem *Lixus*, allein die Klauen sind nicht verwachsen, das Halsschild an der Basis nicht zweibuchtig, die Schulterecken der Flügeldecken springen etwas vor und die Fühlergruben berühren vorn den unteren Augenrand. Von der Gattung *Peribleptus* Schh., welche Lacordaire trotz der getrennten Klauen unter die Lixiden aufgenommen hat, unterscheidet sich *Taractes* durch die gleichbreiten Flügeldecken, durch das an der Basis nicht 2buchtige, am Vorderrande unten tief ausgerandete Halsschild und den Mangel des Schildchens. Die Gattung scheint daher zwischen *Peribleptus* und den cylindrisch gestalteten *Paipalesomus* Schh. an das Ende der Lixiden gestellt werden zu müssen, obgleich durch sie in die Cleoniden-Gruppe ein derselben bisher fremdartiger Character, die Bedeckung mit runden Schuppen, gebracht wird.

T. chelidon: elongatus, niger, flavido-squamosus; rostro carinulato, basi rugoloso-punctato, antice remote punctulato, nitido; prothorace latitudine basali longiore, cylindrico, ante medium paullo angustato, dense grosse punctato; elytris subparallelis, longe caudatis, grosse punctato-striatis, striis lateraliter profundioribus. — Long. 8 Millim.

Schwarz, mit runden, gelblichen, an den Seiten des Halsschildes etwas dichter stehenden Schuppen bestreut. Der Rüssel an der Basis sehr fein gerunzelt punktirt und wie die Stirn gelblich beschuppt, auf der Mitte bis zu den Fühlern leicht gekielt, hinter denselben seitlich etwas verengt und dann nach der Spitze zu verbreitert, zerstreut punktirt und glänzend. Das Halsschild um $\frac{1}{3}$ länger

als breit, bis zur Mitte parallel, vor derselben nach vorn verschmälert, die Augenlappen gerundet, ohne Vibrissen, an der Basis gerade abgestutzt, grob punktirt, die Punkte durch eine runde gelbe Schuppe ausgefüllt. Die Flügeldecken an der Basis etwas breiter als das Halsschild und ohne die Spitzenanhänge fast 3 Mal so lang, als dasselbe, bis zur Mitte fast gleichbreit, hinter derselben allmählig verschmälert, hinten in 2 parallele, cylindrische, am Ende stumpfe Spitzen von der Länge des Halsschildes ausgezogen, oben von der Wurzel bis zur Spitze der Anhängsel völlig horizontal, grob punktirt gestreift, die Streifen an den Seiten tiefer, die Punkte breiter als die Zwischenräume. Unten glänzend, zerstreut beschuppt; die Beine sehr schlank, die Vorderschenkel über den Rüssel hinausreichend, alle Schenkel vor der Spitze mit einem scharfen Zähnchen, die Schienen cylindrisch, vor der Mitte leicht, im letzten Viertel stark nach innen gebogen, alle mit Hornhaken an der Spitze, die Tarsen mit gelblich behaarten Sohlen, das 1te Glied länger und schmäler als das 2te, so lang als das letzte, das 3te über die Hälfte in zwei längliche Lappen gespalten, die Klauen getrennt.

Lixus manifestus: *oblongus, niger, parce breviter griseo pubescens; rostro prothorace longiore, valde arcuato, obtuse carinato, sparse punctato; prothorace conico, punctato, remote areolato, lobis ocularibus vix prominulis, scutellari acuto, vix impresso; elytris intra basin transversim depressis, apice obtuse acuminatis, subtiliter punctato-striatis, disco antico transversim rugulosis; femoribus anticis acute dentatis.* — Long. 20 Millim.

In die Gruppe des *Bambalio* Germ. und *carinatus* Klug gehörend, durch das weder gekielte, noch eingedrückte Halsschild und die spitz gezähnten Vorderschenkel von den sämmtlichen Arten dieser Abtheilung zu unterscheiden. Ganz schwarz, die graue Behaarung dünn und anliegend, auf den Flügeldecken fleckig, nach hinten zu länger und abstehend. Der Rüssel beim ♀ so lang als Kopf und Halsschild, stark gebogen, fein zerstreut punktirt, in der Mitte der Länge nach stumpf erhaben. Das Halsschild kegelförmig, so lang als an der Basis breit, mit einer von oben kaum bemerkbaren Einschnürung hinter dem Vorderrande, der mit gelben Vibrissen besetzte Augenlappen kaum angedeutet, in der Mitte der Basis vorgezogen, fein zerstreut punktirt, mit gröfseren eingestreuten Punkten und kleinen, glatten, etwas erhabenen Felderchen. Die Flügeldecken an der Basis einzeln stark zugerundet, hinter derselben parallel der Zurundung eingedrückt, hinten sehr kurz und stumpf zugespitzt,

etwas entfernt punktirt gestreift, vorn leicht querrunzlig, die Streifen nach der Spitze zu tiefer, der Randstreifen sehr tief und gekettelt. Die Vorderschenkel vor der Spitze scharf gezähnt, die Vorderschienen innen in der Mitte stumpfeckig erweitert. Auf dem 2ten bis 4ten Hinterleibssegment jederseits eine halbrunde, auf dem 3ten und 4ten mit dichter gelblicher Behaarung besetzter Grube.

L. sulcatus: elongato-ovatus, niger, pube cinerea parce adspersus; rostro valido, arcuato; prothorace conico, latitudine basali longiore, basi impresso, disco leviter canaliculato, dense punctulato, punctis majoribus, remotis, immixtis; elytris punctato-sulcatis, regione scutellari et humerali impressis, femoribus tibiisque intus longius ac densius albo pilosis, femoribus anticis obtuse angulatis. — Long. 14—17 Millim.

In die letzte Abtheilung zu *defloratus* Ol. und *Sturmii* Schh. gehörend, dem *Rojasi* Jekel (Journ. entomol. I p. 13) zunächst anzureihen. Schwarz, mit feiner, grauer, nach hinten längerer Pubescenz wenig dicht bekleidet. Der starke, gekrümmte, mit gröfseren und kleineren Punkten nicht sehr dicht besetzte Rüssel ist beim ♂ kürzer beim ♀ so lang als das Halsschild, zwischen den Fühlern beim ♂ länger beim ♀ kürzer gerinnt. Das Halsschild länger als an der Basis breit, kegelförmig, hinter dem Vorderrande an den Seiten leicht eingeschnürt, oben etwas uneben, jederrseits mit 2 bis 3 hinter einander stehenden, seichten, schrägen Eindrücken, vor dem Schildchen tiefer und mehr rundlich, auf der Mitte kurz rinnenförmig eingedrückt, dicht fein punktirt, mit eingestreuten grösseren Punkten. Die Flügeldecken im Umrifs wie bei *Rojasi*, dicht gefurcht, in den Furchen seicht punktirt, die Zwischenräume alle sehr convex, die Naht sowie der 3te und 4te Zwischenraum an der Basis tief eingedrückt, der 1te und 2te Zwischenraum an der Basis stark erhaben. (Bei *Rojasi* sind die abwechselnden Zwischenräume breiter und erhabener, die Naht an der Basis nicht, wohl aber der 1ste Zwischenraum vertieft.) Die Vorderschenkel vor der Spitze in eine stumpfe Ecke erweitert, alle Schenkel und Schienen innen dichter und länger gelblich weifs behaart.

Epistrophus nov. gen. ***Hylobiidar:***

Caput subglobosum; rostrum prothorace longius, cylindricum, parum curvatum, longitudinaliter striatum, apice non emarginatum: scrobes antennarum rectae, oculos infra attingentes.

Antennae graciles, subterminales, funiculi articulis duobus primis breviter obconicis, secundo 1^mo paullo longiore, sequentibus subrotundatis, septimo libero, clava triarticulata tomentosa.

Oculi mediocres, laterales, subdepressi.

Prothorax latitudine longior, basi bisinuatus, lateribus leviter rotundatus, antice parum angustatus, pone oculos non lobatus.

Scutellum tuberculiforme.

Coleoptera basi prothorace latiora, humeris obtuse angulata, lateribus parallela, apice conjunctim rotundata.

Pedes graciles, coxae anticae contiguae et intermediae, parum distantes, globosae, posticae transversae, ovales; femora clavata, petiolata, dentata; tibiae leviter compressae, medio parum incrassatae, intus curvatae, apice unco hamatae, posticae corbulis apertis; tarsi subtus spongiosi, articulo secundo 1^mo breviore, triangulari, tertio latiore bilobo, unguiculis liberis.

Abdomen segmento 1^mo inter coxas lato, acuminato, postice medio cum secundo connato, hoc sequentibus duobus unitis longiore, eorumque angulis posticis non prominentibus.

Mesosternum epimeris non adscendentibus.

Metasternum longum, episternis mediocriter latis.

Nach Lacordaire's Eintheilung in die 2te Section der ersten Phalanx der *Phanerognathes synmerides* und wohl unter die ächten Hylobiiden vielleicht in die Nähe von *Heilipus* zu stellen. Die etwas zusammengedrückten, vor der Mitte wenn auch schwach aber doch bemerkbar angeschwollenen Schienen, so wie die Gröfsen- und Formen-Verhältnisse der Mittel- und Hinterbrust scheinen wenigstens diesen Platz zu rechtfertigen.

Der Rüssel cylindrisch, beim ♀ länger als beim ♂, bis zur Einfügung der Fühler längsstreifig (5kielig), an der Spitze dicht punktirt und nicht ausgerandet, unten mit einer Längsfurche, die Fühlergruben nach dem unteren Augenrand gerichtet. Der Fühlerschaft nicht ganz bis an die Augen reichend, das 1te und 2te Geifselglied verkehrt kegelförmig, das 1te etwas dicker und kürzer als das 2te, die übrigen Glieder kurz birnenförmig, fast gerundet, das letzte deutlich von der dicht befilzten und gegliederten Keule abgetrennt. Das Halsschild länger als breit, an der Basis 2buchtig,

an den Seiten sehr wenig gerundet und von der Mitte an nach vorn um $\frac{1}{4}$ verschmälert, der Vorderrand oben in breiten Bogen vorgezogen, ohne Augenlappen, oberseits flach gewölbt. Das Schildchen in Form eines queren, schwarz glänzenden Knötchens. Die Flügeldecken an der Basis einzeln vorgezogen, 3 Mal so lang und über die Schultern $1\frac{1}{2}$ Mal so breit als das Halsschild, parallel, oben flach und durch Querwülste uneben, der Spitzenhöcker sehr hervortretend, punktirt gestreift, unter dem starken Schulterhöcker der Basalrand mit dem Seitenrand fast einen rechten Winkel bildend. Die Schenkel lang gestielt, keulig und gezähnt; die Schienen schlank, seitlich etwas zusammengedrückt, vor der Mitte etwas angeschwollen, an der Spitze nach innen gekrümmt und mit Hornhaken versehen; das 1te Tarsenglied etwas länger und schmäler als das dreieckige 2te, das 3te breit 2lappig, das Krallenglied das längste, doppelt so lang als das vorletzte, mit 2 freien, klaffenden Krallen. Die Episternen der langen Hinterbrust mäfsig breit, der erste Hinterleibsring zwischen den querovalen Hinterhüften breit, nach vorn zugespitzt, hinten mit dem 2ten Ringe verwachsen, beide beim ♂ der Länge nach tief eingedrückt, beim ♀ eben, der Hinterrand des 2ten bis 4ten Ringes gerade, die Ecken nicht vorgezogen.

E. tumidus: oblongus, niger, sordide squamosus, parce albido setulosus; antennis scapo rufescente; prothorace ruguloso-punctato, medio interdum carinulato; elytris pupillato punctato-striatis, medio baseos, medio disci et pone medium oblique tumidis ibique squamulis erectis nigris obsitis. — Long. 9—$10\frac{1}{2}$ Millim.

Ziemlich dicht graubraun beschuppt und mit einzelnen, kurzen, weifsen Börstchen besetzt; schwarz, nur der Fühlerschaft an der Basis röthlich. Das Halsschild oben feinrunzlig, an den Seiten gröber punktirt, bisweilen mit einem feinen Längskiel. Die Flügeldecken gestreift, die Streifen mit dicht stehenden Augenpunkten besetzt, stellenweise beulig aufgetrieben und daselbst dicht mit aufstehenden schwarzen Schuppen bekleidet; zwar sind diese Beulen nicht immer ganz gleichförmig ausgebildet, doch sind folgende drei constant: eine in der Mitte nahe der Basis, eine andere in der Mitte der Decken etwas näher der Naht und eine dritte zwischen der vorigen und dem Spitzenhöcker, quer, schief nach vorn und aufsen gerichtet, auch in 3 kleinere Wülste getrennt. Die Brust und der Hinterleib zerstreut punktirt, an den Seiten mehr oder weniger dicht beschuppt und behaart, in der Mitte glänzender.

Heilipus Germar.

a) Das 2te Geifselglied nicht viel länger als das 1ste.

H. albosignatus: oblongus, niger, subtilissime pubescens; rostro longitudine prothoracis, paullo curvato, lateribus rude, supra crebre subtilius punctato, inter antennas obtuse carinato; prothorace latitudine media fere sesquibreviore, intra apicem coarctato, lateribus ampliato, tuberculato medio ante apicem punctato, utrinque macula Tformi basali, duabus disci atque tribus (una pone marginem apicalem, duabus ad latera subtus) albosquamosis; scutello albo squamoso; elytris antice profunde et grosse, apicem versus levius striato-punctatis, transversim rugosis, ante apicem subtiliter granulatis, fascia pone medium subcruciformi, maculis punctisque numerosis albosquamosis. — Long. 10 Millim.

In die Nähe von *H. clavipes* Fab. zu stellen. Tiefschwarz, oben mit sehr kleinen, anliegenden, greisen Härchen bestreut. Der Rüssel bis an die Spitze dicht, an den Seiten fast runzlig punktirt, der stumpfe Mittelkiel erreicht weder die Basis noch die Spitze, die Stirn zwischen den Augen $\frac{2}{3}$ so breit als der Rüssel. Das Halsschild nur oben am Vorderrande mit gröfseren und kleineren Punkten, sonst überall gleichmäfsig mit Tuberkeln besetzt, auf der Mitte mit kleinem Kiel, die Tuberkeln leicht querbogig, auf ihrer Vorderseite porifer; jederseits ein Tförmiger Fleck auf der Basis stehend und fast bis zur Mitte reichend neben den Hinterecken, 4 kleine Flecke auf der Scheibe, zwei am Vorderrande und zwei jederseits an den Seiten, aus weifsen Schuppen gebildet. Das Schildchen länglich, dicht weifs beschuppt. Dia Flügeldecken gestreift punktirt, die Punkte vorn grofs und tief, durch scharfe Querrunzeln, die auch oft über die Zwischenräume hinüberlaufen, getrennt, nach der Spitze zu etwas kleiner, auf den Zwischenräumen hinten eine Reihe kleiner Körner; eine unregelmäfsige Querbinde hinter der Mitte, die durch eine Verlängerung auf dem 5ten Zwischenraume nach vorn und rückwärts fast kreuzförmig wird, ein etwas gröfseres Fleckchen hinter dem Schildchen neben der Naht und viele kleine punktförmige Makeln weifs beschuppt. Unterseits mit weifsen Schuppenhärchen bestreut.

H. limus: oblongus, niger, subtilissime pubescens; rostro prothorace paullo longiore, vix curvato, basi rude punctato et breviter obtuse carinato, apicem versus subtilissime remote punctato; prothorace sesquibreviore, quam lato, intra apicem coarctato, lateribus

valde rotundato ampliato, tuberculato, supra ante apicem, disco areaque laterali utrinque sublaevigatis, punctatis, maculis pluribus parvis, lateralibus, una ante scutellum atque hoc albo squamosis; elytris striato-punctatis, transversim rugosis, fascia laxa, irregulari pone medium punctisque pluribus albosquamosis. — Long. 10 Millim.

Dem Vorhergehenden sehr ähnlich, aber durch folgende Merkmale gut zu unterscheiden: Der Rüssel etwas länger und gerader, mit einem kurzen und stumpfen Kielchen an der Basis, die Punktirung schon vor der Mitte viel feiner und zerstreuter, nach der Spitze zu äufserst fein und weitläufig; die Augen viel mehr genähert, daher die Stirn zwischen denselben kaum halb so breit als der Rüssel. Das Halsschild breiter gerundet, die Scheibe in der Mitte und hinter dem Vorderrande, sowie ein sich bis zur Basis hinziehender Raum jederseits frei von Tuberkeln; ein Fleck vor dem Schildchen und mehrere punktförmige Makeln nach den Seiten zu weifs beschuppt; das Schildchen fast so breit als lang, weifs beschuppt. Die Flügeldecken wie beim Vorigen, aber die Punkte der Streifen auf der hinteren Hälfte feiner, die inneren Zwischenräume glätter, weniger deutlich gekörnt, die weifse Querbinde hinter der Mitte sehr lose und unregelmäfsig gestaltet.

H. fossifrons: oblongus, niger, capite, rostro, antennis pedibusque obscure ferrugineis; fronte fovea magna; rostro subrecto, subremote punctato; prothorace longitudine vix latiore, lateribus parum rotundato, tuberculato, tuberculis remotis, transversis, poriferis, setiferis, cervino squamoso, utrinque vitta laterali, non tuberculata, albido squamosa; elytris striatis-punctatis, dense cervino, ad humerum et apicem lineisque duabus transversis, obliquis albido squamosis, interstitiis seriatim tuberculatis, tuberculis setiferis. — Long. 9 Millim.

In die 3te Centurie der ersten Abtheilung Schönherr's zu stellen. Der Kopf am Scheitel dicht punktirt, durch eine tiefe, fast die ganze Breite der Stirn zwischen den Augen einnehmende Grube ausgezeichnet, sowie Rüssel, Fühler und Beine (mit Ausnahme der Innenseite der Schenkelkeule) dunkelroth. Das Halsschild fast so lang als breit, vor der Spitze nicht eingeschnürt, an den Seiten leicht gerundet, oben etwas gewölbt, mit kleinen, queren, an ihrer Vorderseite ein niederliegendes Börstchen tragenden Tuberkeln bestreut, dicht rehbraun beschuppt, jederseits mit einer schmalen, weifsen, tuberkelfreien Längsbinde, die von den Hinterecken bis auf die vordere Scheibe reicht und nach der Mitte des Vorderrandes ge-

richtet ist. Das Schildchen dreieckig, dicht gelblich beschuppt. Die Flügeldecken wenig über doppelt so lang als das Halsschild, gestreift punktirt, die Zwischenräume, sowie die Naht mit einer Reihe glänzend schwarzer, ein kurzes Börstchen tragender Körner besetzt, die Körner auf dem 1ten, 3ten und 5ten Zwischenraum weitläufiger, auf dem 2ten und 4ten dichter stehend, das Schuppenkleid auf dem Rücken und zwischen den beiden von der Naht hinter der Mitte schräg nach aufsen und vorn laufenden, etwas geschwungenen, weifsen Linien rehbraun, hinter der Schulter und vor der Spitze mehr weifslich. Die Brust ebenfalls rehfarben beschuppt, zerstreute, schwarze, in ihrer Mitte eine Schuppe tragende Flecke freilassend; die Vorderbrust, die Mittelbrust aufsen und der erste Hinterleibsring an den Seiten mit gröfseren, weifslicheren Schuppen besetzt.

H. ater: obovatus, aterrimus, capite rostroque sparse punctulatis, opacis, hoc prothorace longiore, antice nitido; oculis a prothorace remotis, angustis transversis sulco profundo postice cinctis; prothorace longitudine pone medium parum latiore, intra apicem lateraliter et subtus profunde constricto, opaco, remote punctulato, lateribus granulis singulis poriferis; scutello triangulari, medio transversim sulcato; elytris pone medium prothorace duplo latioribus, concinne seriatim tuburculatis; femoribus modice clavatis, denticulatis. ♀. — Long. 15 Millim.

Durch die verkehrt eiförmige Gestalt von der gewöhnlichen *Heilipus*-Form abweichend und durch manche Eigenthümlichkeiten ausgezeichnet. Die Augen sind kleiner, länglicher, schmaler und weiter vom Halsschildrande entfernt als gewöhnlich, hinten von einer schmalen und tiefen Furche umzogen. Das Halsschild hat seine gröfste Breite hinter der Mitte, ist hinter dem Vorderrande an den Seiten und unten durch eine tiefe Furche abgeschnürt, die Ocularlappen sind nur durch eine Einfassung von sehr kurzen Vibrissen angedeutet, daher die Ausbuchtung unten seicht. Die Schenkel sind allmählig keulenförmig und mit einem kleinen Zähnchen bewaffnet, die Schienen an ihrem Innenrande unbedeutend erweitert, ihre Endecke spitzig ausgezogen, der Hornhaken in der Centralaxe der Schiene, das 3te Tarsenglied fast doppelt so breit als das 2te und in zwei kreisrunde Lappen gespalten.

Tiefschwarz, Kopf und Halsschild matt, Flügeldecken glänzend, der Scheitel vorn mit einem flachen Grübchen, die Stirn flach vertieft mit einem eingestochenen Punkt in der Mitte; das Halsschild

fast so lang als hinter der Mitte breit, nach der Basis zu wenig verengt, vorn um $\frac{1}{3}$ schmäler, zerstreut fein punktirt, an den Seiten mit einzelnen porentragenden Körnern bestreut. Das Schildchen 3eckig, in der Mitte der Quere nach gefurcht, hinter der Furche eine eingedrückte Querlinie. Die Flügeldecken gestreift punktirt, die Punkte nur hie und da zwischen den die Zwischenräume reihenweise dicht bedeckenden, runden, fein punktirten Tuberkeln sichtbar, der 2te Zwischenraum an der Basis erhabener als die übrigen, der 3te und 5te nicht ganz bis zur Basis mit Tuberkeln besetzt.

Wollte man nach Lacordaire's Vorschlag auf die Stellung des Schienenhakens für alle diejenigen Arten, welche denselben in der Centralaxe haben, eine besondere Gattung errichten, so würde die vorstehende, sowie die ihr in der Form sehr ähnliche, als *albovittatus* (Jekel) bekannte, nebst vielen anderen mit gleichbreiten Flügeldecken in dieselbe aufgenommen werden müssen, während *unguiculatus* (Chevr.) Schh., der entschieden dem *albovittatus* sehr nahe steht, bei *Heilipus* Lac. bleiben oder als besondere Gattung mit Geschlechtsdifferenz an den Hinterschienen, zu welcher dann auch die folgende gehörte, aufgestellt werden müfste.

aa) Das 2te Geifselglied fast doppelt so lang, als das 1ste.

H. immundus: oblongo-obovatus, nigro-fuscus, pilis appressis, sordide griseo-flavis dense tectus; fronte foveolata, oculis parum distantibus, angustis, valde transversis, rostro prothorace longiore, parum arcuato, sparse punctato, inter antennas canaliculato; prothorace latitudine media breviore, intra apicem constricto, lateribus rotundato, basin versus parum angustato, dimidia postica carinulato, usque ad stricturam tuberculato, vitta utrinque laterali, antice abbreviata albida; scutello albosquamoso; elytris obovatis, leviter punctato-striatis, interstitiis serialim remote tuberculatis, secundo usque ad medium paullo convexo; femoribus denticulatis. — Long. 13 Millim.

Mas. *Tibiis posticis apice intus membranaceo-dilatatis, mucrone apicali, curvato, lamelliformi, antice rotundato.*

Verkehrt eiförmig, dunkelbraun, dicht mit anliegenden, schmutzig graugelblichen Haaren bedeckt, auf dem Halsschild jederseits eine bis vor die Mitte reichende Längsbinde und ein kleines Fleckchen vor dem Schildchen, dieses selbst und ein unbestimmter Fleck auf den Flügeldecken innerhalb der Schulterecke mit dicken weifseren Haaren besetzt. Der Rüssel beim ♂ wenig, beim ♀ reichlich

länger als das Halsschild, schwach gekrümmt, zerstreut punktirt. die Mitte der Länge nach glatt, zwischen den Fühlern tief rinnig. die Stirn zwischen den Augen halb so breit als der Rüssel, mit flachem Grübchen. Das Halsschild breiter als lang, an den Seiten gerundet. nach hinten wenig, nach vorn um $\frac{1}{3}$ verengt, hinter der Spitze breit eingeschnürt, die Augenlappen grofs. kurz gelblich bewimpert, die Ausbuchtung zwischen denselben unten tief, bis zur Einschnürung ziemlich dicht mit porentragenden, etwas flachen Tuberkeln besetzt, auf der hinteren Hälfte gekielt. Die Flügeldecken von den eckig vorstehenden Schultern an bis dicht hinter der Mitte erweitert. punktirt-gestreift, die Punkte auf dem Rücken von einander entfernt, auf der Wölbung ganz verschwindend, die Zwischenräume leicht gewölbt, mit einer Reihe glänzend schwarzer Tuberkeln besetzt, die Naht auf der Wölbung und der 2te Zwischenraum bis hinter die Mitte etwas erhabener. (Bei einem Stück der 1te, 3te und 5te Zwischenraum nur mit sehr entfernt stehenden Tuberkeln besetzt.) Die Schenkel mit starkem, aber kurzem, dicht gelblich behaarten Zahn, die 4 vorderen Schienen des ♂ an der Innenecke nicht vorgezogen, der Hornhaken am Ende mehr nach innen gerückt, breiter und stumpfer, die hintersten am Innenrand vor der Spitze mit einer durchscheinenden, am Ende zugeschärften, hornigen Lamelle, der Hornhaken breitgedrückt, gekrümmt. vorn gerundet, beim ♀ die Innenecke der Schienen spitz vorgezogen, der Hornhaken in der Längsaxe.

Ambates Salamandra: elongato-oblongus, ater, prothoracis et metasterni lateribus maculisque tribus elytrorum flavo-squamosis. — Long. 9 Millim.

Schlanker als die meisten anderen Arten, tiefschwarz. Der Rüssel stark gebogen, glänzend, am Grunde seitlich stark punktirt, mit einer Furche dicht über der Fühlergrube und ebenso lang als dieselbe; der Scheitel und das Halsschild fein runzlig punktirt, letzteres mit glatter Mittellinie, wenig breiter als lang, an den Seiten parallel. erst weit vor der Mitte etwas nach vorn verengt, jederseits bis zu $\frac{1}{3}$ der Breite und bis nahe an den Vorderrand gelb beschuppt. Das quere Schildchen etwas convex. Die Flügeldecken um $\frac{1}{3}$ breiter und fast 3 Mal so lang als das Halsschild, bis zu $\frac{2}{3}$ ihrer Länge kaum verschmälert. ziemlich dicht mit dunkeln, in schiefer Richtung grauen, die Grundfarbe wenig verändernden Schuppen bedeckt und mit 3 grofsen, gelb beschuppten Flecken, hinter der Mitte und an der Spitze. Unten glänzend, das Halsschild, die

Epimeren der Mittelbrust und die Episternen der Hinterbrust dicht runzlig punktirt, die Seiten der Hinterbrust dicht gelb beschuppt. Die Schenkel schlank, dicht grob punktirt und mit einem spitzigen, frei abstehenden Zähnchen besetzt, die Schienen mit erhabenen, glatten Längslinien, dazwischen grob punktirt, die Tarsen oben lang greisgelb behaart.

A. perspicillum: oblongo-ovatus, niger, supra parcius flavido, elytrorum lateribus, apice et corpore subtus densius albido squamosus; rostro tricarinato, antennis (clava excepta) ferrugineis; prothorace vittis duabus lateralibus elytrorum fascia transversa, arcuata, obsoleta ante medium flavidis eorumque macula ante apicem abdominisque medio denudatis, nitidis. — Long. 5 Millim.

Von der Form eines *Balaninus*. Schwarz, nur der Schaft und die Geifsel der Fühler rostroth; der Rüssel wenig gekrümmt mit 3 feinen Kielen, zwischen denselben, an den Seiten, auf der Stirn und dem Scheitel gelb beschuppt. Das Halsschild so lang als breit, von der Basis bis zur Mitte kaum, von da nach vorn gerundet verengt, weil hinter dem Vorderrande etwas eingeschnürt, dicht gedrängt punktirt, die Punkte mit Schuppen besetzt, die Zwischenräume derselben hin und wieder verdickt und fast körnerartig, glänzend; durch dichter stehende Schuppen werden 2 Längsbinden, die sich von den Augen nach dem 6ten Zwischenraum der Flügeldecken hinziehen und auf diesem noch eine kurze Strecke bemerkbar sind, gebildet. Das Schildchen schwarz, glänzend. Die Flügeldecken kaum $2\frac{1}{2}$ Mal so lang und $1\frac{1}{2}$ Mal so breit als das Halsschild, von den Schultern an verengt, punktirt gestreift, die Punkte der Streifen sehr entfernt stehend, der 2te Zwischenraum auf der Wölbung vertieft; die gelblichen Schuppen auf dem Rücken zerstreut, nur in einer schmalen, gekrümmten Querbinde hinter der Schulter etwas dichter stehend, an den Seiten und der Spitze, mit Ausnahme eines ovalen, glänzend schwarzen Fleckens in der Gegend des Spitzenhöckers, dicht gelblich weifs beschuppt und nach der Spitze hin mit einzelnen kurzen, greisen Börstchen besetzt. Unten ganz dicht gelblich weifs beschuppt, das 2te Hinterleibssegment am Hinterrand (zweibuchtig), das 3te und 4te mit Ausnahme der Seiten und das 5te am Vorderrande glänzend schwarz und stark punktirt. Die Schenkel schwach gezähnt, die Vorderschienen an der Spitze stark nach innen und etwas nach hinten gekrümmt, die Tarsen oben greis behaart.

A. posticus: oblongo-ovatus, fuscus, rostri apice antennisque obscurioribus; rostro crasso, sat curvato; elytris fusco squamosis, macula magna, postica, communi, flava. — Long. 6 Millim.

Die Stirn und der Rüssel dicht punktirt, gelblich beschuppt, letzterer dick, seitlich etwas zusammengedrückt, stark gekrümmt, mit einem feinen Längskiel, bis zur Einfügung der Fühler braunroth, an der Spitze sowie die Fühler fast schwarz. Das Halsschild breiter als lang, bis zur Mitte gleichbreit, von da nach vorn fast um die Hälfte gradlinig verschmälert, sehr fein gerunzelt, mit auf der Scheibe einzelnen, nach der Seite zu häufigeren, gelben Schuppen bestreut. Die Flügeldecken mehr als $2\frac{1}{2}$ Mal so lang und $1\frac{1}{2}$ Mal so breit als das Halsschild, bis zur Mitte gleichbreit, fein punktirt gestreift, die Punkte in den Streifen sehr entfernt stehend und wenig bemerkbar, auf dem Rücken braun, ein grofser, nach vorn gerundeter, gemeinschaftlicher Fleck vor der Spitze dicht gelb beschuppt. Die ganze Unterseite fein netzartig gerunzelt und mit nicht sehr dicht stehenden gelben Schuppen bekleidet; die Schenkel grob punktirt und gezähnt, die wenig gebogenen und kurzen Schienen mit erhabenen Längslinien, zwischen denen gereihte Schuppen stehen, die Tarsen oben mit langen greisen Borsten.

Otidocephalus inquisitus: elongatus, niger, nitidus, rarissime pilosus, pectoris ventrisque linea laterali dense albopilosa; capite sublaevi, fronte foveola oblonga, rostro medio laevi, utrinque sublineatim punctato, ante oculos sulco punctato; prothorace obovato, antice gibboso, intra basin transverse plicato, disco antico utrinque punctis singulis; elytris oblongo-ovatis, subtiliter seriatim punctatis; femoribus acute dentatis, tibiis intus paullo dilatatis. — Long. $6\frac{1}{2}$ Millim.

In die Nähe von *albopilosus* Chevr. und *gazella* Fabr. zu stellen, fast so grofs als *mexicanus* Chevr. Tiefschwarz, glänzend, äufserst sparsam behaart, die Haare auf der Scheibe der Flügeldecken dunkel, sonst weifs, wie gewöhnlich an den Seiten der Brust und des Hinterleibes dicht zusammengedrängt, einen schmalen, weifsen Streifen bildend. Der Kopf mäfsig gewölbt, mit einzelnen Punkten besetzt, die Stirn mit einem tiefen, länglichen Grübchen; der Rüssel in der Mitte der Länge nach glatt, jederseits mit einer etwas unregelmäfsigen Punktreihe und aufserhalb derselben vor den Augen tief punktirt gefurcht. Das Halsschild nach hinten etwas verengt, vorn stark gewölbt, vor der Basis mit einer Querfalte, glatt, nur auf der Scheibe vorn jederseits einzelne Punkte.

Die Flügeldecken verkehrt eiförmig, nach hinten stark gewölbt, fein gereiht punktirt, die Zwischenräume fast ganz glatt, nur hie und da ein einzelner. ein Haar tragender Punkt. Die Beine sparsamer behaart, die Schenkel kräftiger gezähnt, die Schienen etwas länger, aber innen ebenso erweitert, wie bei *O. mexicanus* Chevr.

Anthonomus formosus: subovatus, niger, nitidus, scutello pectorisque lateribus dense albosquamosis; prothorace latitudine paullo breviore, remote grosse punctato; elytris coeruleis, subtiliter punctato-striatis, stria suturali profundiore, interstitiis laevibus; femoribus unidentatis. — Long. $3\frac{1}{4}$ Millim.

Dem *A. cyanicolor* Schh. am nächsten verwandt. Schwarz, das Halsschild und die Beine bisweilen bläulichschwarz, die Flügeldecken dunkelblau, oben glatt, nur der Basalrand des Halsschildes mit leicht vergänglichen, weifsen Härchen wie die ganze Unterseite bestreut, die Vorderhüften und die Mittelbrust auffallend dichter behaart; das Schildchen, die Epimeren der Mittel- und die Episternen der Hinterbrust dicht weifs beschuppt. Der Rüssel beim ♂ bis zur Einlenkung der Fühler ziemlich gerade, beim ♀ von der Wurzel an gebogen, an der Basis fein gestreift, fast doppelt so lang, als das Halsschild; dieses kürzer als breit, von der Mitte nach vorn um die Hälfte verschmälert, oben gewölbt, nicht dicht grob punctirt. Die Flügeldecken an der Basis um die Hälfte breiter und $2\frac{1}{2}$ Mal so lang als das Halsschild, nach hinten wenig verbreitert, oben stark gewölbt, hinten steil abfallend, der Schulterbuckel deutlich erhaben, der Wurzelrand zu beiden Seiten des Schildchens etwas aufgeworfen, fein punktirt gestreift, der Nahtstreifen tiefer eingedrückt, die Zwischenräume spiegelglatt und glänzend. Die Schenkel mit einem schmalen, spitzen Zahne, die Schienen innen nahe der Mitte etwas erweitert.

A. mirus: ovalus, remote albido-pubescens, scutello fulvo-squamoso, rufo-ferrugineus, capite cum rostro, prothorace clavisque femorum anticorum obscure fuscis, pedibus testaceis, basi femorum anteriorum fere albis; rostro prothorace plus duplo longiore, longitudinaliter striolato punctato; prothorace latitudine breviore, ante medium angustato, ruguloso, postice carinato. disco antico bituberculato; coleopteris latitudine basali fere duplo longioribus, pone scutellum oblique impressis, medio valde fornicatis, gemellato-punctato-striatis, interstitiis longitudinaliter rugulosis. alternis convexioribus et latioribus; femoribus petiolatis, anticis dente lato. — Long. 4 Mill.

Eine durch die dünn und lang gestielten Schenkel etwas abweichende Art, die im Habitus an *quadrigibbus* Say erinnert. Kurz eiförmig, dünn mit weifslichen, wenig auffallenden Härchen besetzt; Brust, Hinterleib und Flügeldecken dunkelrostroth, die Beine dunkel schalgelb, die Wurzel der 4 vorderen fast weifs, die Schenkelkeulen der vordersten, sowie Rüssel, Kopf und Halsschild dunkelbraun. Der Rüssel 2½ Mal so lang als das Halsschild, mäfsig gebogen, fein längsrunzlig punktirt, bis zu den Fühlern stumpf gekielt; der Kopf zerstreut grob punktirt. Das Halsschild kürzer als breit, bis vor die Mitte fast parallel, dann nach vorn um die Hälfte verengt, runzlig punktirt, auf der hinteren Hälfte gekielt, vor der Mitte jederseits mit einer niedrigen, glänzenden Tuberkel. Das Schildchen dicht schmutzig gelb beschuppt. Die Flügeldecken an der Basis um die Hälfte breiter als das Halsschild, nach hinten kaum verbreitert, der Schulterhöcker deutlich vorragend, hinter dem Schildchen wie bei *quadrigibbus*, aber tiefer eingedrückt und dann auf dem Rücken plötzlicher und höher gewölbt, tief punktirtgestreift, die Punktstreifen paarweise genähert, die Zwischenräume längsrunzlig-punktirt, die abwechselnden etwas breiter und erhabener. Die Schenkel bis zur Mitte gleichdünn, erst hinter derselben keulig verdickt, die vordersten mit starkem breitem, die mittleren mit schwächerem, die hintersten mit sehr kleinem Zahn; die Schienen innen vor der Mitte schwach verdickt.

A. humeralis: ovatus, niger, nitidus, pedibus antennisque piceis, harum basi testacea, pectore, scutello maculaque basali intrahumerali dense albo squamosis; rostro prothorace sesqui-longiore, basi striolato-punctato; prothorace convexo, crebre evidenter punctato; elytris punctato-striatis, interstitiis laevibus; femoribus brevissime dentatis. — Long. 2¼ Millim.

Von der Gröfse des *A. sorbi*; schwarz, glänzend, das Schildchen, ein Fleck innerhalb der Schulter an der Basis der Flügeldecken und die Seiten der Brust ganz dicht, die Mitte derselben und die Vorderhüften etwas weniger dicht, weifs beschuppt. Der Rüssel um die Hälfte länger als das Halsschild, bis zu den Fühlern gestreift punktirt; diese pechbraun, nur der Schaft und das erste Geifselglied gelb. Das Halsschild kürzer als in der Mitte breit, an den Seiten gerundet, hinten um die Hälfte breiter als vorn, oben gewölbt, ziemlich dicht und stark punktirt. Die Flügeldecken an der Basis nicht viel breiter und fast 3 Mal länger als das Halsschild, an den Seiten sanft gerundet, oben mäfsig gewölbt, tief punktirt

gestreift, die Streifen auf der Scheibe etwas seichter, die Zwischenräume glänzend, glatt. Die Beine pechbraun bis schwarz, die Spitze der Schienen und die ersten Tarsenglieder mitunter etwas lichter, die Schenkel mit einem sehr kleinen Zähnchen, die Schienen am Innenrande nicht erweitert.

Hypogymnius nov. gen. *Coryssomeridarum.*

Rostrum elongatum, cylindricum, curvatum; scrobes antennarum obliquae, oculos subtus attingentes.

Antennae ante medium rostri insertae, scapus apice incrassatus, funiculus 7-articulatus, articulis duobus primis aequalibus, elongatis (primo paullo crassiore), sequentibus brevissime obconicis, clavam versus magis transversis, clava ovalis acuminata, annulata.

Oculi majores, distantes, laterales, oblongi.

Prothorax campanulatus, basi media parum productus, antice truncatus, sine lobis ocularibus, apice subtus leviter emarginatus.

Scutellum trapezoidale, lateribus sinuatis.

Coleoptera latitudine basali duplo longiora, parum convexa, humeris prominentibus, pone humeros ad apicem attenuata, subtiliter punctato-striata.

Pedes graciles, coxae anticae contiguae, femora subclavata, mutica, tibiae rectae subcylindricae, apice intus uncinatae, tarsi articulis duobus primis angustis, obconicis (primo longiore), tertio latiore bilobo, quarto elongato, unguiculis magnis usque ad medium connatis.

Abdomen segmento primo inter coxas late rotundato, sutura recta a secundo separato, hoc primo breviore, sequentibus duobus unitis sublongiore, omnibus apice extus retrorsum prominentibus. Pygidium apertum.

Mesosternum latum, declive, epimeris magnis, adscendentibus.

Metasternum breve, episternis latis, parallelis.

Ohne Zweifel wird durch die Entdeckung dieses Käfers die kleine Gruppe der Coryssomeriden um eine neue prächtige Gattung bereichert. Derselbe ist auf der Oberseite ganz nackt und unten nur an den Beinen mit äufserst feinen Härchen bekleidet; der Kopf am Scheitel leicht gewölbt, die Stirn von der Breite des Rüssels, die Augen daher an die Seiten gerückt, der Rüssel länger als das Halsschild, die Geifselglieder der Fühler (3—7) loser an einander gereiht, die Keule deutlich gegliedert. Das Halsschild glockenförmig, vorn nicht ganz um die Hälfte schmäler als hinten, innerhalb der Spitze ringsherum eingeschnürt, vor dem Schildchen wenig vor-

gezogen, am Vorderrande unten leicht ausgerandet. Das Schildchen trapezoidal, mit einwärts geschwungenen Seiten. Die Flügeldecken doppelt so lang als breit, von den Schulterbeulen an nach rückwärts verengt, an der Spitze einzeln abgerundet, die Schultern etwas mehr als bei *Coryssomerus* vorspringend. Die Beine schlank, die Schenkel ungezähnt, die Schienen gerade, dünn, fast cylindrisch, das 3te Tarsenglied bis zur Basis in 2 längliche Lappen gespalten (bei *Coryssom.* kaum ausgerandet, oben ausgehöhlt), das letzte fast so lang als die 3 ersten zusammen, mit 2 bis zur Mitte verwachsenen, einfachen Klauen.

H. smaragdinus: oblongus, nitidus, viridi-aeneus, rostro, antennis tarsisque nigris; capite rostroque sparse punctulatis, fronte foveolata; prothorace laevi; elytris subtiliter striatis, ante apicem bituberculatis, striis in fundo remote punctulatis. — Long. 4½ Mill.

Mas.: *Abdominis segmentis duobus primis medio late impressis.*

Glänzend erzgrün, nur der Rüssel, die Fühler und Tarsen schwarz. Der Kopf wie der Rüssel zerstreut punktirt, mit einem seichten, dicht punktirten Längseindruck über den Fühlergruben und einem breiten Grübchen auf der Stirn. Das Halsschild spiegelglatt; die Flügeldecken fein gestreift, die Streifen im Grunde entfernt fein punktirt, vor der Spitze ein kleiner und vor diesem auf dem 4ten Zwischenraum ein gröfserer Höcker, die Seiten hie und da faltig eingedrückt. Die Brust stark, der Hinterleib fein punktirt, die ersten beiden Segmente beim ♂ in der Mitte breit und tief eingedrückt. Das Pygidium und das zum Theil sichtbare Connexivum dicht gedrängt punktirt.

Prodotes nov. gen. *Coryssomeridarum.*

Corpus subglobosum, squamosum.

Rostrum elongatum, cylindricum, curvatum; scrobes antennarum obliquae, oculos infra attingentes.

Antennae ante medium rostri insertae, scapus sensim incrassatus, funiculus 7-articulatus, articulis primo oblongo crassiore, sequentibus breviter obconicis, longitudine decrescentibus, clavam versus magis transversis, latioribus, clava ovalis, acuminata, annulata.

Oculi magni distantes, laterales, oblongi.

Prothorax transversus, conicus, basi bisinuatus, lobo scutellari rotundato, intra apicem constrictus, sine lobis ocularibus, subtus apice leviter emarginatus, ante coxas parum excavatus.

Scutellum quadratum.

Coleoptera ampla, pygidium non prorsus oblengentia, convexa, basi intra humerum leviter sinuata, humeris elevatis.

Pedes mediocres, coxae anticae contiguae; femora clavata, dentata; tibiae basi extus, ante apicem intus curvatae, apice intus acuminatae; tarsi graciles, articulo tertio bilobo, primis duplo latiore, quarto unguiculis minutis, basi connatis.

Abdomen segmento primo inter coxas lato, antice truncato, secundo sutura recta a primo separato, sequentibus duobus unitis breviore, intermediis angulis posticis retrorsum prominentibus.

Mesosternum brevissimum, parallelum, verticale, epimeris magnis, adscendentibus.

Metasternum breve, episternis sat latis.

Die Gattung gehört nach Lacordaire's Eintheilung in die 2te Section der 2ten Phalanx der phanerognathen Rüsselkäfer mit zusammenstofsenden Vorderhüften und repräsentirt den *Cionidentypus* unter den Coryssomeriden, wie ***Botanebius*** unter den Anthonomiden.

Der Kopf klein, bis fast an die Augen in das Halsschild zurückgezogen, die Stirn so breit als der Rüssel, dieser so lang als das Halsschild, stark gekrümmt, nach der Spitze zu nicht verdünnt; die Augen grofs, flach länglichrund, vertical; das Halsschild an der Basis doppelt so breit als lang, an den Seiten gerade, vor dem Schildchen rundlich vorgezogen, daneben jederseits gebuchtet, die Hinterecken nach hinten vorgezogen, abgerundet; die Vorderbrust zwischen den von den Hüftpfannen bis zum Vorderrande erhabenen Rändern des Halschildes leicht vertieft und vorn seicht ausgerandet. Die Flügeldecken wenig länger als breit, mit vorragenden Schultern, an der Basis in der Mitte gemeinschaftlich ausgerandet, daneben jede einzeln gerundet und innerhalb der Schulterbeule zur Aufnahme der Halsschildhinterecken ausgebuchtet, aufsen vor der Schulterbeule wie bei allen Arten mit aufsteigenden Epimeren der Mittelbrust, schräg abgeschnitten. Die Beine etwas zierlicher, als bei *Cionus*, die Schenkel nicht so dick keulig und mit kleinem Zahn, die Schienen an der Basis nach aufsen, vor der Spitze leicht nach innen gebogen, die Innenecke spitz ausgezogen, die Klauen sehr fein, parallel, unten verwachsen. Das erste Hinterleibssegment so lang als das 2te. Die Mittelbrust vertical, sehr kurz, aber breit, der Vorder- und Hinterrand parallel.

P. cionoides: fusco-niger, subtus albo squamosus; rostro nudo, basi lineatim punctato, antennis tibiisque fusco-ferrugineis;

prothorace pulvinato, dense punctato, carinato, medio fusco, lateribus albo squamoso; elytris punctato-striatis, griseo et fusco squamosis, interstitiis alternis convexis. — Long. 3 Millim.

Die Stirn, die Seiten des Halsschildes und die ganze Unterseite ziemlich dicht weifs beschuppt; der Rüssel nackt, rostbraun, an seiner Basis äufserst fein gereiht punktirt. Das Halsschild stark kissenartig gewölbt, dicht punktirt, über die Mitte gekielt, die Scheibe braun, die umgeschlagenen Seiten, sowie die Epimeren der Mittelbrust bräunlich gelb beschuppt. Das Schildchen sammetschwarz. Die Flügeldecken punktirt gestreift, dicht mit grauen und bräunlichen Schuppen bedeckt, in der Mitte des Seitenrandes ein unbestimmter Fleck schneeweifs, die abwechselnden Zwischenräume etwas gewölbt. Die Schenkel kurz gezähnt, weifs beschuppt, die Schienen dunkelrostroth, weifs behaart.

Ueber *Monarthrum Chapuisi* Kirsch.

Die in dieser Zeitschrift (X, 213) beschriebene Tomiciden-Gattung *Monarthrum* glaube ich in Uebereinstimmung mit Herrn Grafen Ferrari (vergl. Berl. Zeitschr. XI, 405 und Col. Hefte II, 105) am passendsten hinter *Corthylus dimidiatus* Ferr. einreihen zu müssen. Da jedoch *Monarthrum Chapuisi* die Flügeldecken an der Spitze einzeln vorgezogen hat, wie die Untergattung *Corthylus*, und stark gebogene Nähte der Fühlerkeule besitzt, wie die Arten *signatus* und *dimidiatus* Ferr., aber zugleich wie die folgende Untergattung *Microcorthylus* bei starker mikroscopischer Vergröfserung nur 1 Glied in der Fühlergeifsel zeigt, so müssen entweder *Monarthrum* und *Microcorthylus* zu *Corthylus* gezogen, oder es mufs *Monarthrum* als 2te Untergattung eingeschoben werden. Da Herr Graf Ferrari auf pag. 52 seiner „Borkenkäfer" es als wahrscheinlich ausspricht, dafs in Zukunft seine Untergattungen *Microcorthylus* und *Pseudocorthylus* als Hauptgattungen zu betrachten sein würden, so würde in diesem Falle mit gleichem Rechte auch *Monarthrum* als Gattung wieder aufzunehmen sein.

Was übrigens die von Hrn. G. Ferrari gerügte Kürze meiner Beschreibung des *Monarthrum* betrifft, so bin ich der Ansicht, dafs die Bd. X, 213 gegebene Beschreibung vollständig genügte, um den Käfer von allen bis dahin publicirten Tomiciden zu unterscheiden. Von der einzigen nahestehenden Gattung *Corthylus* Erichs. ist *Monarthrum* durch 1gliedrige Fühlergeifsel und 3gliedrige Fühlerkeule zu trennen. *Th. Kirsch.*

Ueber einige europäische Bruchus-Arten

von

Dr. *G. Kraatz.*

---

1. Auf ***Bruchus Glycyrrhizae*** Schönh. (Curc. V. p. 80) läfst sich sicher eine von H. Becker bei Sarepta aufgefundene ***Bruchus***-Art beziehen, welche etwa die Gestalt der ***Br. biguttatus*** hat, dabei aber eine dicht gelbgreise Behaarung, gelbe Fühler und Füfse (diese an der Basis bräunlich) und hinten röthlich durchschimmernde Flügeldecken. Dieser Art sind näher verwandt als die Beschreibungen vermuthen lassen, meine typischen Stücke des sibirischen

Bruchus Halodendri Gebl. (in Hummel Essais ent. VI. p. 8. und Schönh. Curcul. I. p. 43.). Vielleicht ist die Beschreibung desselben nach ganz frischen Stücken entworfen, weil der Käfer einfach *testaceus* genannt wird; bei meinen Exemplaren ist das Halsschild schwärzlich, die ganze Brust und bei dem einen auch das erste Hinterleibssegment an den Seiten schwärzlich. Kopf, Pygidium und Hinterleib sind röthlich, ebenso Fühler und Füfse, welche sich nicht wesentlich verschieden von denen des ***Glycyrrhizae*** zeigen. Für mich liegt daher die Vermuthung nahe, dafs der ***Halodendri*** Gebler eine unreife Form oder Local-Varietät des ***Glycyrrhizae*** ist. Dann müfste dem Prioritätsgesetze nach der ***Glycyrrhizae*** als Varietät des zuerst beschriebenen ***Halodendri*** aufgeführt werden. Meines Erachtens mufs indessen in solchen Fällen stets die Varietät oder Abart als Varietät der Stammart hingestellt werden, gleichgültig ob sie früher oder später beschrieben ist.

2. ***Bruchus Eryngii*** Brisout (in Grenier Cat. des Col. de France p. 93.) wird a. a. O. sehr ausführlich beschrieben, zuletzt aber angegeben, die Art weiche vom *cinerascens* einzig und allein durch gröfsere Gestalt und schlankere Fühlerglieder ab. Ich kann mich unter diesen Umständen nicht entschliefsen den Käfer als eigene Art zu betrachten, so wenig wie ich dies z. B. thun würde

würde bei meinen Ex. des *Br. rufimanus* aus den Ost-Pyrenäen, welche nur halb so grofs sind als gewöhnlich.

Der durch seine sehr schmale Gestalt und dichte weifsliche Behaarung ausgezeichnete *cinerascens* wurde zuerst nach sicilianischen Ex. beschrieben und scheint selten zu sein. Kahr sendete ihn mir aus Dalmatien, Becker aus Sarepta ein; ein Stück fand sich unter meinen spanischen Käfern von Handschuch; Rosenhauer (Käf. Andal.) nennt ihn sehr selten. Alle diese Stücke erreichen allerdings nicht die Gröfse der Stücke des *Eryngii*, welche Brisout so freundlich war mir zuzuschicken. Dagegen vermag ich von den typischen *cinerascens* durchaus nicht Stücke von Sarepta zu unterscheiden, nach welchen jedenfalls der *Bruchus musculus* Solsky (Horae soc. ent. Ross. IV. p. 95) beschrieben ist. Ebendaselbst ist berichtet, dafs der prächtige *Bruchus 4-plagiatus* Motsch., Ménétr., den ich bisher nur durch H. Link aus Samara erhalten, auch von Becker bei Sarepta gesammelt ist und bisweilen ganz rothe Flügeldecken zeigt, bei denen nur ein Fleck am Schildchen schwärzlich grau bleibt.

3. ***Bruchus flavescens*** Luc. (Expl. de l'Alg. II. 403 pl. 35. fig. 1.) ausgezeichnet durch schlanke Gestalt und rostbraune (*fusco-ferrugin.*) Flügeldecken, gelbliche Behaarung, soll sich vom *albolineatus* Blanchard durch röthliche Fühler und den Mangel der weifsen Mittellinie auf dem Halsschilde unterscheiden. Ich halte es für möglich und sogar wahrscheinlich, dafs beide Käfer doch identisch sind, da die weifse Linie beim *albolineatus* Bl. öfters verschwindet und recht ausgefärbte Stücke ziemlich dunkle Fühler zeigen. Das von Grohmann stammende sicilianische Ex. des *albolineatus* in der Germar'schen Sammlung war *longulus* Germ. (*griseus* Hoffmannsegg) bezettelt. Zebe fand einige Ex. in Creta auf, ein einzelnes erhielt ich aus Andalusien durch Dr. Staudinger, andere wurden unter dem falschen Namen *incarnatus* verkauft.

4. In Schaum's Catal. Col. Europae ed. I. und II. ist der ***Br. plumbeus*** Lucas als Varietät zum *velaris* gezogen (auf wessen Autorität hin, weifs ich nicht, und kann nur dazu bemerken, dafs der *velaris* Schh. („in elytris obsolete fusco albidoque variegatus") in den meisten mir vorliegende Stücken deutliche Fleckenzeichnungen zeigt, welche bisweilen indessen fast ganz oder ganz verschwinden können; nach solchen müfste der *plumbeus* Lucas beschrieben sein („elytris pubescente-plumbeis, pedibus rubescentibus, femoribus posticis ad basim fuscis"). Die Abbildung würde auf einen länglicheren Käfer schliefsen lassen.

5. ***Bruchus picipes*** Germar (Nov. spec. ins. p. 182) von dem ich jetzt die typischen Stücke aus Dalmatien besitze, war Schönherr unbekannt geblieben (vergl. seine Noten zu der Art) und ist in des Letzteren Werke zweimal beschrieben worden, einmal aus Sicilien als *siculus* (Curc. V. p. 58), das andere Mal aus Lusitanien (Curc. I. p. 52) als *basalis*. Die weit verbreitete Art (ich besitze sie aus Andalusien, den Ost-Pyrenäen, Südfrankreich, Italien, Dalmatien, Griechenland) läfst sich etwa so characterisiren: *Niger, fusco-tomentosus, thorace conico, antennis brevioribus pedibusque rufis, femoribus intermediis et posticis basi nigris.*

Der *basalis* Schh. ist nach Stücken mit gleichfarbiger Pubescens beschrieben, der *siculus* zum Theil nach „*individuis illaesis, elytrorum tomento grisescente vel sub-olivaceo, strigis indeterminatis sub-albidis variegato*".

Rey führt den *siculus* als eigene Art vor seinem *inspergatus* (= *picipes* Germ.) auf, bildet aber gerade hier die (stets gelblichen) Fühler nicht ab, obwohl dieselben auffallender Weise beim ♂ kürzer als beim ♀ sein sollen.

Vom *picipes* Germ. vermuthet Rey (Opusc. ent. VIII. p. 24), dafs er vielleicht nur eine Varietät seines *inspergatus* sei, wozu nur zu bemerken, dafs der *picipes* Germ. die ursprünglich beschriebene Art ist.

6. ***Bruchus obsoletus*** Blanch. (*Retamae* Vogel). Diese Art fand ich in Andalusien nur in einigen Ex. bei St. Raphael, erhielt sie aber von verschiedenen Punkten Süd-Frankreichs, von Corsica (Bonnaire!), Sardinien (Baudi!), Toscana (vom Bruck!). Dalmatiner und griechische Stücke habe ich dagegen nicht erhalten.

Bei dieser Art ist die Farbe der Beine, namentlich der Hinterbeine sehr veränderlich. Da das Männchen einen deutlichen Zahn an den Hinterschenkeln zeigt, welcher bei den verwandten Arten fehlt, so läfst sie sich mit Sicherheit auf den *lividimanus* Schh. („femoribus subtus versus apicem dente minuto armatis") beziehen, welcher nach Stücken mit ganz schwarzen Hinterschenkeln und Schienen beschrieben ist. In der That stimmen auch die von Rey eingesendeten Stücke seines *lividimanus* mit meinen *Retamae* Vogel überein. Rey beschreibt nur die Hinterleibsbildung der beiden Geschlechter, fügt aber in einer Note (Opusc. VIII. p. 41) hinzu, dafs die südlichen Varietäten fast ganz gelbe Fühler hätten.

Sieht man von der Bewaffnung der Hinterschenkel ab, so trifft die Beschreibung der Beinfarbe sehr gut auf die des *pusillus* Germ. zu, welcher im südöstlichen Deutschland jedenfalls weiter verbreitet

ist, als der *lividimanus*, welchen ich noch nicht aus Dalmatien erhalten habe. Sehr wahrscheinlich ist daher die in Redtenbacher, Fauna austr., als *lividimanus* aufgeführte Art nicht die gleichnamige Schönherr'sche sondern der *pusillus* Germ.

Viel häufiger als Stücke mit schwarzen Schenkeln und Schienen und zusammen mit ihnen (z. B. bei Arcachon von H. vom Bruck gesammelt) kommen Stücke mit röthlicher Spitze an den Hinterschenkeln und mehr oder minder röthlich gelben Schienen und Tarsen vor. Da das Vorkommen des Käfers in Italien durch H. vom Bruck nachgewiesen, so beziehe ich ohne Anstand auf ähnlich gefärbte Exemplare den:

Br. velaris Schh. (Curcul. V. p. 90 „*pedes rufo-ferruginei, femoribus posticis basi determinate nigris, subtus ante apicem denticulo armato obsoleto armatis*"), dessen Beschreibung nach neapolitanischen Stücken entworfen ist und genau auf den als *Retamae* Vog. diagnosticirten *Bruchus* zutrifft. Der *lividimanus* hat unter den hellgefleckten buntbeinigen Arten eine verhältnifsmäfsig breite, rundliche Gestalt, ähnlich wie *Bruchus loti*, so dafs es mir sehr zutreffend erscheint, dafs Schönherr den *velaris* gerade einerseits mit dieser Art, andrerseits mit dem *basalis* vergleicht. Von den Fühlern, welche schlanker als beim *picipes* sind, heifst es: thoracis basin vix vel parum superant, rufo-ferrugineae, extus crassiores, fuscescentes (vergl. damit Rey's Angabe).

7. *Br. varius* Schh. ist jedenfalls nach männlichen Exemplaren beschrieben, bei denen die Fühler gelb, Glied 5—8 schwärzlich sind.

Bei den Weibchen, welche mit dem eben beschriebenen *varius* zusammen gefunden werden, ist Glied 1 schwärzlich, 4, 2, 3 gelblich, letztere oben oft mit einem schwarzen Pünktchen, 5—10 schwärzlich, 11 gelblich. Auf diese pafst ganz genau Schönherr's Beschreibung seines *inspergatus*, welcher nach Pariser Ex. beschrieben ist, auch erhielt ich Weibchen von dort, und nur solche, als *inspergatus*.

Die Fühler und damit zugleich die Tarsen der eben beschriebenen Art nehmen nun bald eine dunklere, bald eine hellere Färbung an. Im ersteren Falle bleibt bei dem Männchen nur das letzte Fühlerglied gelb und alle Tarsen werden schwärzlich; diese Form ist von Schönherr unverkennbar als *tarsalis* beschrieben, von dem er sagt: inspergato simillimus, a quo unice differt antennis extrorsum crassioribus tarsisque omnibus nigris.

Br. Galegae Schh. würde ich, wie Rey, zum *varius* ziehen, wenn mir die Fühler nach der Beschreibung nicht kürzer erschienen („Ant. vix thoracis basin superant").

Verzeichnifs sächsischer Neuropteren

von

M. Rostock in Dretschen.

Bisher sind in neuropterologischer Hinsicht nur einige Gegenden des deutschen Vaterlandes etwas näher bekannt geworden: das Erzherzogthum Oesterreich durch Brauer am vollständigsten, Ostpreussen durch Hagen, Schlesien durch Schneider, Böhmen durch Kolenati und Fieber. die Dresdner Gegend durch Kolenati und Reichenbach, Lüneburg durch Heyer, Regensburg durch Herrich-Schaeffer, einige andere Theile von Oesterreich durch Brittinger, Schmidt Kollar etc. Aber bei alledem erhalten wir immer noch kein Gesammtbild der Neuropteren einer Gegend, weil manche von den bereits genannten an Neuropteren gewifs weit mehr liefern, als was Kolenati in seinem Werke: „Genera et species Trichopterorum" aufzählt. Die Lausitz ist bisher in neuropterologischer Hinsicht noch gar nicht bekannt gewesen, und von Sachsen ist nur die Elbgegend (Pillnitz, Dresden, Moritzburg) durch Kolenati und Reichenbach etwas genauer untersucht worden. Was die Coleopterologen Kirsch und Vogel in Dresden gelegentlich gesammelt haben, Ersterer in der Elbgegend und bei Skafste (O.Laus.), Letzterer bei Dresden und Ober-Wiesenthal, ist unveröffentlicht geblieben. Ich habe nun die Lausitz und ganz speciell die nächste Umgebung von Dretschen [1]) sowie einen Theil der Elbgegend seit 5 oder 6 Jahren etwas genauer durchforscht und eine Menge Neuropteren ausfindig gemacht, die weder in Brauer's „Neuroptera austriaca" noch in Kolenati's „Trichopterorum genera et species" erwähnt sind.

Dretschen ist ein kleines Dorf, 2 Stunden südwestlich von Bautzen gelegen, am Fufse des Pichow. eines gut bewaldeten Gra-

[1]) Nebenbei will ich bemerken, dafs diese Gegend auch in Bezug auf Microlepidopteren und in botanischer Hinsicht zu den reichsten in der Lausitz gezählt werden kann.

nitberges, der 1532 Fuſs hoch ist und von welchem mehrere kleine Bächlein herunterkommen. Am Rande derselben stehen theilweise niedrige Sträucher (Salix caprea und fragilis, Alnus glutinosa, Evonymus europaeus, Rhamnus Frangula, Rubus etc.) und hier und da Baldingera arundinacea, Leersia oryzoides, Phragmites. Im Thale sind Torfwiesen und Teiche mit Potamogeton, Typha, Baldingera, Leersia, Iris Pseudacorus, Phragmites etc. Um das Dorf herum sind niedrige Hügel zwischen Feldern, mit Laubholz bewachsen, wie sie für die Lausitz so charakteristisch sind. Am ergiebigsten ist der Berg Pichow und ein kleines, durch Abhänge geschütztes Thal, „smjertniki" genannt, bewachsen mit niedrigem Laubholz, durchrieselt von einem Bächlein mit lauter kleinen Wasserfällen, und in der Mitte eine Wiese bergend. Hier kommt vor der seltene ***Ptilocolepus turbidus*** Kol. und die eben so seltene ***Nais aterrima*** Br., ferner ***Anabolia puberula*** und ***pantherina***, ***Philopotamus montanus***, ***Plectrocnemia senex***, ***Rhyacophila torrentium***, ***Aspatherium piceum*** und ***picicorne***, ***Trichostoma capillatum***, ***Sericostoma collare***, ***Micromus villosus***, ***Osmylus chrysops***, ***Cloë pumila***, ***Baëtis venosa***, ***Isopteryx torrentium***, ***Nemura*** etc.

Daſs ich das nachfolgende ausführliche Verzeichniſs veröffentlichen kann, verdanke ich namentlich der freundlichen Unterstützung des Herrn Fr. Brauer in Wien, dessen vortreffliches Werk über die österreichischen Neuropteren die Bestimmung der deutschen Arten überhaupt ungemein erleichtert; da dieselbe an und für sich mit weniger Schwierigkeiten verbunden ist als bei den Dipteren, Hymenopteren, Lepidopteren, und man in wenigen Jahren eine ziemlich vollständige Sammlung inländischer Neuropteren zu Stande bringen kann, ist es zu verwundern, daſs die Zahl der Neuropterologen noch so gering ist, obwohl Brauer's anregendes Werk bereits seit 10 Jahren erschienen ist.

A. **Neuroptera** i. sp.

1. *Panorpidae.*

Boreus hiemalis L. Sachsen.

Panorpa variabilis Br. Zwischen Lausche u. Tollenstein. Mai.

P. germanica L. Dresden.

P. communis L. Gemein.

P. montana Br. Dretschen.

2. *Phryganeidae.*

Rhyacophila torrentium Pict. Dretschen.
R. vulgaris Pict. Dresden.
Chimarrha marginata L. Grube bei Löbau. Juni.
Ptilocolepus turbidus Kolt. Dr. [1]) Juni nicht ganz selten.
Agapetus fuscipes Ct.? Rittergut Diehmen, am Bassin. Jun., Juli.
A. comatus Pict.?
Glossosoma fimbriata Steph. Dr. Juni.
Psychomia annulicornis Pict. Dr., Obergurig etc. Aug., Sept.
Beraea pullata Ct.
B. (= *Nais* Br.) *aterrima* Br. Dr. Mai, Juni.
Tinodes pusillus M'L. Dr.
Agragylea multipunctata Ct. Dr.
Hydroptila tineoides Dalm. Dr., sächs. Schweiz. Juni.
Philopotamus longipennis Rb. Dr., sächs. Schweiz. Juni, Aug.
Ph. variegatus Pict. Sächs. Schweiz. Juni.
Ph. montanus Pict. Dr. Frühling u. Sommer.
Plectrocnemia senex Pict. Dr. Juni, Juli.
Neureclipsis bimaculata L. Abgott bei Bautzen. Juni.
Polycentropus flavomaculatus Pict. Dr.
Cyrnus trimaculatus Ct. Dr.
Cyrnus flavidus? M'L. Dr.
Hydropsyche lepida Pict. An der Elbe. Juli.
H. nebulosa Br.? Dr. Sehr gemein. Aug.
Triaenodes conspersa Rb. Dresden. Juli.
Leptocerus bifasciatus Kolt. (nicht Br.).
Mystacides bifasciatus Pict. Dr. Juni.
M. albifrons L. Dresden. Juli.
M. pilosus Müll. Dresden.
M. venosus Rb. Klir. Juni.
M. tineoides Scop. Abgott bei Bautzen. Juni.
M. ater Pict. Dr., Nimschitz. Juni, Juli.
M. quadrifasciatus Fabr. Niedergurig. Juni.
Setodes interrupta Fabr. Grube bei Löbau. Juni.
S. lacustris Pict. Diehmener Mühle. Juli.
S. fusca Br. Diehmener Mühle. Aug.
S. hiera Kolt. Dresden. Juli.
S. tineiformis? Ct. Sächs. Schweiz. Juli.

---

[1]) Dr. = Dretschen.

Molannodes Zelleri M'L. Sächs. Schweiz. Juni. 1 Ex.
Mormonia basalis Kolt. Sächs. Schweiz. Juni.
M. irrorata Ct. Dr. Juni.
M. hirta Kolt. Sächs. Schweiz. Juni.
Aspatherium piceum Br. Dr. Juni.
A. picicorne Pict. Br. Dr. Juni.
Silo minutus L. Pillnitz (Rbch.). Juni.
Trichostoma capillatum Pict. Dr. Juni.
Sericostoma collare Burm. Dr. Juni.
S. multiguttata Pict. Sachsen. (Rbch.)
Notidobia ciliaris L. Dr. Mai.
Hydronautia verna Rb. Dresden. (Rbch.)
Neuronia pagetana Curt. (= *Agrypnia pagetana* Ct.) Dr. Aug.
N. (*Agrypnia*) *picta* Kolt. Dr. Juli. 1 Ex.
N. (*Oligostomis*) *ruficrus* Scop. Dr. Mai.
N. (*Oligostomis*) *reticulata* L. Dr. Mai.
Phryganea grandis L. Dresden.
Ph. striata L. Diehmen. Juni.
Ph. varia Fabr. Moritzburg. (Rbch.) Juni, Juli.
Enoicyla pusilla Burm. Pillnitz. (Kolt.)
Chaetopteryx fusca Br. Dresden. (Nagel.)
Ch. villosa Fabr. Pillnitz. (Kolt.)
Halesus digitatus Schr. Dr. Sept.
Anabolia puberula Zett. Dr. April, Mai. Häufig; die erste Art [im Frühjahre.
A. furcata Hag. Häufig. Sept.
A. pilosa Pict. Dr.
A. hieroglyphica Stph. Dr.
A. pantherina Kol. Dr.
A. arctica Kol. Oberwiesenthal. (Vogel.)
A. fusca L. Pillnitz. (Rchb.)
A. (= *Limnophilus*) *vibex* Ct. Dr.
A. gigantea Br. Pillnitz. (Rchb.)
Limnophilus (*Desmotaulius*) *hirsutus* Pict. Dr. Juni. Juli.
L. (*Desm.*) *ignavus* Hag. Dr.
L. (*Desm.*) *extricatus* M'L. Dr.
L. (*Desm.*) *punctatissimus* Stph. Dr. Juli. Aug., Oct.
L. (*Goniotaulius*) *vittatus* Fabr. Dr.
L. (*Gon.*) *centralis* Ct. Dr.
L. (*Gon.*) *fenestratus* Zett. Dr.
L. (*Gon.*) *griseus* L. Dr.

L. (*Chaetotaulius*) *vitratus* DS. Dr.
L. (*Chaet.*) *subcentralis* Hag. Dr.
L. (*Chaet.*) *decipiens* Kolt. Dr.
L. (*Chaet.*) *flavicornis* Fabr. Dresden.
L. (*Chaet.*) *rhombicus* L. Dr.
L. (*Chaet.*) *striola* Kol. Bischofswerda, Diehmen. Sept., Oct.
Colpotaulius excisus Kol. Pillnitz. (Rchb.)
Grammotaulius atomarius Fabr. Dr. Mai.
G. nitidus Müll.? Dr. Sept.
Glyphotaelius pellucidus Oliv. Oberwiesenthal. (Vogel.)

3. *Sialidae.*

Sialis lutaria L. Dr.
S. fuliginosa Pict. Dresden. (Kirsch.)
Rhaphidia media Burm. Sachsen. (Kirsch.)
R. Schneideri Ratz. Dr.
R. Baetica Rb. Dresden. (Kirsch.)
R. xanthostigma Schum. Dresden. (Kirsch.)
R. ophiopsis Schum. Dr.
R. notata Fabr. Dresden. (Kirsch.)
Inocellia crassicornis Schum. Sachsen. (Kirsch.)

4. *Megaloptera.*

Coniopteryx tineiformis Ct. Dr.
Osmylus chrysops L. Dr.
Sisyra fuscata Fabr. Dr., Doberschau. Aug.
Drepanopteryx phalaenoides L. Dr.
D. algida Erichs. (= *Hemerobius* Kollari, Gözsy). Ebendörfel. 2. Oct. 1866. 1 Ex.
Hemerobius cylindripes Wesm. Dr.
H. hirtus L. Dr.
H. nervosus Fabr. Dr.
H. micans Oliv. Dr.
H. ochraceus Wesm. Dr.
H. limbatus Wesm. Dr.
H. fasciatus Gözsy. Dr.
H. humuli L. Dr.
H. pygmaeus Rb. Dr.
Micromus variegatus Fabr. Sachsen.
M. villosus Zett. Dr. 1. Juli 1867.
M. paganus Vill. Dr.

Chrysopa vulgaris Schn. Gemein.
Chr. pallida Schn. Dr. Sept.
Chr. pini Br. Dr. Juli.
Chr. vittata Wesm. Dr. Juli.
Chr. integra Hag. Dr. Juni. Häufiger als *vittata*.
Chr. ventralis Ct. Dr. Juni.
Chr. prasina Burm. Dr. Juni.
Chr. abdominalis Br. Dr. Juli.
Chr. formosa Br. Dr.
Chr. septempunctata Wesm. Dr.
Chr. phyllochroma Wesm. Dr. Juni.
Chr. abbreviata Ct. Dresden.
Chr. perla L. Gemein.
Myrmeleon formicalynx Fabr. Dresden.
M. formicarius L. Dresden.

1. *Panorpidae* . . .	5	Arten,
2. *Phryganeidae* . .	87	-
3. *Sialidae*	9	-
4. *Megaloptera* . .	32	-
Summa . .	133	Arten.

B. Pseudoneuroptera.

1. *Odonata.*

Libellula quadrimaculata L. Dr.
L. depressa L. Dr.
L. coerulescens Fabr. Dr.
L. pedemontana All. Dr. Sept.
L. flaveola L. Dr.
L. meridionalis De Sél. Dr.
L. striolata Charp.
L. vulgata L. Dr.
L. scotica Don. Dr.
L. depressiuscula De Sél.
L. sanguinea Müll.
Cordulia aenea L.
C. metallica Vand.
C. alpestris De Sél. Zw. Lausche u. Tollenstein. Mai.
Gomphus vulgatissimus L. Grube bei Löbau. Juni.
G. forcipatus L. Sachsen. (Vogel.)

Cordulegaster annulatus Latr. Dr.
Aeschna cyanea Müll. Dr.
A. juncea L. Dr.
A. mixta Latr. Dr.
Calopteryx virgo L. Dr. etc.
C. splendens Harr. Milkel.
Lestes fusca Vand. Dr.
L. sponsa Hans. Dr.
L. nympha De Sél. Dr.
L. viridis Vand. Dresden. (Kirsch.)
Platycnemis pennipes Pall. Gnaschwitz etc.
Agrion najas Hans. Diehmen.
A. minium Harr. Dr.
A. elegans Vand. Dr.
A. pulchellum Vand. Dr.
A. pumilio Charp. Dr.
A. hastulatum Charp. Dr.
A. puella L. Gemein.

2. *Ephemeridae.*

Ephemera vulgata L. Gemein. Juni.
E. glaucops Pict. Dresden.
Palingenia virgo Oliv. Dresden.
Caenis grisea Pict. Diehmen. Juni, Juli.
Baëtes sulphurea Br. Dr.
B. venosa DG.
B. fluminum Pict. Dr.
Cloë diptera L.
C. pumila Burm. Dr. Juni, Aug.
C. Rhodani? Pict.
Potamanthus mesoleucus Br. Dr.
P. Geerii L. Dr. Juni.
P. cinctus Retz.? Dr.

3. *Perlidae.*

Dictyopteryx microcephala Pict. Sachsen. (Kirsch.)
Perla nubecula Newm. Dresden.
P. abdominalis Burm. Rabenauer Grund.
P. marginata Pict. Sächs. Schweiz.
Chloroperla griseipennis Pict. Sächs. Schweiz.
Isopteryx torrentium Pict. Dr.

Isopteryx tripunctata Scop. An der Elbe.
I. apicalis Newm. An der Elbe.
Capnia nigra Pict. Zschoner Grund.
Taeniopteryx trifasciata Pict. Sachsen.
Leuctra nigra Oliv. Dresden.
L. cylindrica DG. Dr.
Nemura variegata Oliv. Dr.
N. cinerea Oliv. Sachsen.
N. lateralis Pict. Sachsen.

4. *Psocidae.*

Atropos pulsatoria L.
Psocus crucintus L. Dr. Aug.
P. strigosus Ct. Dr. Sept.
P. domesticus Burm. Dr. Aug.
P. flavidus Rb. Dr. Aug.
P. phaeopterus Stph. Dr.
P. variegatus Latr. Dr. Juni.
P. bipunctatus Latr. Dr. Aug.
P. unipunctatus Müll. Dr. Sept.
P. lineatus Latr. Dr.

1. *Odonata* . . .	34	Arten.
2. *Ephemeridae* .	13	-
3. *Perlidae* . . .	15	-
4. *Psocidae* . . .	10	-
Summa	72	Arten.

Ueber das seither unbekannte Männchen von Xyloterus fuscicornis F. (Hymenopt.)

von

L. v. Heyden in Frankfurt a. M.

In der Holzkammer meines Freundes Stern in Frankfurt entwickelte sich am 27sten Juli 1867 eine *Sirex*-Art in beiden Geschlechtern, welche ich sogleich für den seltenen *Xyloterus* [1]) *fuscicornis* F. erkannte, dessen Männchen seither noch unbekannt war.

Ein schon vor einigen Jahren von meinem seel. Vater in der Holzkammer erzogenes Exemplar von 13½ Lin. gehört zu der var. des ♀, wie sie Klug in seiner Monographia Siricum Europae tab. V. fig. 5. abbildet und pag. 41. beschreibt. Bei ihr sind die Längsbinden des 3., 4., 5. und 6. Hinterleibsegmentes zu einer Binde zusammengeflossen und nur am Rande durch gelbe Einschnitte getheilt. Die erste schwarze Binde des 7. Segments ist breit schwarz, hängt aber nicht mit der vorderen zusammen. Bei zwei kleinen ♀ von nur 8½ Lin. Länge fehlt die schwarze Binde des 3ten Segments, die der 4ten, 5ten und 6ten Segmente sind schmal und von einander getrennt. Kopf und Halsschild sind wie die Vorder- und Mittelbeine rostroth; die Hinterbeine blafsgelb (auch bei der Varietät, welche dunklere Vorder- und Mittelbeine besitzt). —

Das Männchen, welches kein Autor kannte, ist 9½ Lin. lang und gleicht in Gestalt und Färbung der Flügel vollkommen dem Weibchen. Die Farbe des Körpers gleicht der von *Xyloterus magus* F. ♂; die Fühler sind wie beim ♀ schwarzbraun, gegen die Wurzel heller (bei *X. magus* ♂ schwarz und nur die äufserste Spitze gelblich). Der Kopf ist schwarzbraun, mit rostrothen Backen, viel stärker punktirt, daher nicht so glänzend wie bei *magus*. Der Thorax ist schwarzbraun, die Vorderecken rothbraun und enger gerunzelt punktirt als bei *magus*. Am Hinterleib sind das 2te und

[1]) Der Name *Xyloterus* 1837 von Hartig gegeben, collidirt übrigens mit der von Erichson 1836 aufgestellten Bostrychiden-Gattung *Xyloterus*, und nenne ich daher die Hymenopteren-Gattung *Xyloecematium*, das Holzkämmerchen.

3te Segment mit je zwei kleinen gelben Punkten oben am Vorderrand versehen, die bei einem kleineren ♂ (7½ Lin.) beinahe verschwinden. Die Segmente sind von der Mitte an beiderseits, schief nach den Stigmen zu, glänzend und kaum punktirt; die Mitte ist matt sammetartig, nicht punktirt, oben abgeflacht; besonders das Analsegment hinten steil abfallend mit scharfem Rand. Die Bauchunterseite ist ziemlich flach, schwarz, jedes Segment mit rostrothem, verwaschenem Fleck in der Mitte. Das vorletzte Segment ist in der Mitte tief ausgeschnitten (tiefer wie bei *magus*); das vorhergehende Segment ist ausgebuchtet (nicht bei *magus*). Das letzte Segment ist bei beiden Arten gleich; bei *X. fuscicornis* von der feinen Endspitze an nach vorn verwaschen rostroth. Bei *X. magus* ♂ ist der Hinterleib tief dunkelblau, gewölbter, glänzender, in der Mitte kaum matt.

Die Vorder- und Mittelbeine sind rostroth, die Mittelschenkel oben dunkel, die Coxen schwarz (bei *magus* die Vorder- und Mittelbeine gelblich mit dunkleren Tarsen). Die Hinterbeine sind matt dunkelbraun, oben schwarz glänzend mit gelben Knieen, an den Hintertarsen sind die zwei ersten Glieder dunkelbraun, das 3te und Klauenglied rothgelb. Der Dorn an der Innenseite der Vorderschenkel ist schmäler, an der Spitze tiefer eingeschnitten als bei *magus*; die Zähne sind gleich lang. Bei *magus* sind die Hintertarsen einfarbig, heller, länger, die Glieder allmählig kleiner werdend, während sie bei *fuscicornis* kürzer sind, und plötzlicher an Gröfse abnehmen.

Ueberdies ist der Vorderkörper bei *fuscicornis* ziemlich lang rostroth behaart; *magus* besitzt nur einzelne kurze, dunklere Härchen. —

Ich besitze 2 ♂, 2 ♀ normal; 1 ♀ var. —

Diese Art lebt auf keinen Fall in Pappel- oder Weidenholz, woran Klug sein Exemplar fing, da dieses Holz gar nicht in die Holzkammer eingethan wurde, die vorwiegend Buchen-, Eichen- und Nadelholz enthielt. Nach Meinung des Herrn Stern lebt sie in Buchen. —

Das Thier ist schon lange bekannt, jedoch nur von einigen Schriftstellern beschrieben und von noch weniger selbst gesehen worden. Die erste Beschreibung ist vom Jahr:

1787. Fabricius *Mantissa* I. p. 257. No. 6. Seine Diagnose, die von den folgenden Autoren meist unverändert wiedergegeben wurde, weil sie eben das Thier in natura nicht kannten, heifst: *Sirex fuscicornis thorace villoso niger abdomine fa-*

sciis octo pedibusque flavis, antennis nigris. Habitat Halae Saxonum. Dom. Hübner.

1789. Villers. Caroli Linnaei Entomologia pag. 130. No. 8. (ist Copie der *Mantissa*).

1791. Christ. Naturgesch. der Insecten des Wespen-, Bienen- und Ameisengeschlechts. Er kannte die Arbeit von Fabricius noch nicht und nannte das Thier pag. 410. *Sirex Camelogigas.* Die Abbildung auf tab. 46 ist kenntlich (ein grofses ♀ mit getrennten Binden). Ein Fundort ist nicht angegeben, da jedoch Christ als Pfarrer zu Kronberg im Taunus lebte, so mag wohl das Thier auch dort von ihm gefunden sein.

1793. Fabricius. Entomologia systemat. II. p. 127. No. 7. Copie der *Mantissa.*

1803. Klug. Monographia Siricum Europae. Klug giebt eine vorzügliche Beschreibung dieser Art. Ueber den Fundort sagt er: In Germaniae silvis populi nigri trunci insidentem semel inveni. Marem nondum conspexi.

1834. Panzer. Fortsetzung von Herrich-Schäffer 125. 9. ♀ normal, ohne Vaterlandsangabe. Die Diagnose: „*S. antennis filiformibus, fuscus, tomentosus, abdomine flavo*“ und die kurze, doch gute Beschreibung lassen nicht erkennen, ob das Thier dem Beschreiber Herrich-Schaeffer in natura bekannt.

1837. Hartig. Die Aderflügler Deutschlands pag. 387. scheint das Thier nicht in natura gekannt zu haben und bezieht sich auf Klug.

1857. Taschenberg. Schlüssel zum Bestimmen unserer heimischen Blatt- und Holzwespen-Gattungen. Zeitschr. für ges. Naturwissensch. in Halle sagt pag. 118. in der Aufzählung der Arten um Halle: „*magus* F. und *fuscicornis* F. — nach Hübner's Zeugnisse hier zu finden. Scheint also bei Halle seit Fabricius nicht wieder gefunden zu sein. Erst

1861. erwähnt Taschenberg, Berliner Entomol. Zeitschrift p. 195: *S. fuscicornis* F. Ein ♀ flog einem meiner Freunde. der sich auf offenem Felde befand, am 28. August um die Mittagszeit an. Kiefern sind von der Stelle mehrere Stunden entfernt; zu den nächsten Bäumen ($\frac{1}{4}$ Stunde) gehören aber Schwarzpappeln und Weiden, von denen her an jenem Tage der Wind ziemlich stark geweht hatte.

1866. Taschenberg. Hymenopteren Deutschlands auf p. 30. kurz erwähnt.

Im Jahre 1858. richtete Dahlboom in den Annales de la Soc. entomolog. de France Bulletin p. 83 an Dr. Sichel in Paris eine Anfrage wegen verschiedener *Sirex*-Arten. Er glaubt, dafs *X. fuscicornis* (? mit *S. columba* L. aus New-York identisch oder nahe verwandt) keine europäische Art, sondern zufällig von Klug gefunden worden sei.

Sichel antwortete darauf (l. c. p. 84.): . . . . . . „De *Sirex fuscicornis* F. je possède deux ♀ authentiques de la France méridion., l'une d'Aix, en Provence, l'autre de Montpellier. Toutes les deux, malgré leur ressemblance avec le *S. columba* de l'Amérique du Nord, dont je possède plusieurs ♀. s'en distinguent par des caractères très-positifs. Malheureusement je ne possède point de ♂ de *fuscicornis*, ce qui rend la comparaison incomplète. Quant à moi, je ne conserve aucun doute que *S. fuscicornis* ne soit réellement une espèce de l'Europe méridionale, et non une espèce introduite, par hassard, de l'Amérique du Nord, avec des bois; mais cela n'empêche aucunement que *fuscicornis* et *columba* n'appartiennent comme variétés à la même espèce. La même chose a lieu" . . . . etc.

Ich besitze keine *S. columba*, aber das ist sicher, dafs *S. fuscicornis* eine gute deutsche Art ist, da sie zu verschiedenen Zeiten von meinem Vater und dem Herrn Stern aus Holz aus dem „hiesigen Wald" erzogen wurde. —

Sichere Fundorte sind also:

1. Halle: von Hübner gefunden (bei Fabricius und Villers) und neuerdings von Taschenberg.
2. ? Taunus: Christ.
3. Berlin: Klug.
4. Frankfurt a. M.: von Heyden, Stern.
5. u. 6. Aix und Montpellier: Sichel.

Zu *Xyloecematium* gehören folgende Arten (alle an kurzen Fühlern leicht zu erkennen)

a. Europäer.

1. *X. magus* F.
2. *X. fuscicornis* F.

b. Exoten.

3. { *columba* F. Amerika.
{ *pensylvanica* Geer.

und wahrscheinlich verschiedene bei Fabricius angegebene Amerikanische Arten, die ich aber in natura nicht vergleichen kann.

Ueber Empis nitida Meig. und die ihr verwandten Arten.

Vom

Prof. Dr. *H. Loew*, Director a. D. in Guben.

Meigen hat *Empis nitida* in die Gattung *Pachymeria* gestellt. Ich habe mich bereits in Band VIII. der Wiener entomol. Monatsschrift dahin ausgesprochen, dafs ihre nächsten verwandtschaftlichen Beziehungen diese Stellung als unzulässig erscheinen lassen. Ich komme hier nochmals auf diesen Punkt zurück, um meine Ansicht ausführlicher zu begründen und um diejenigen Arten, welche mit *Emp. nitida* einen geschlossenen Verwandtschaftskreis bilden, genauer zu besprechen.

Es ist ganz richtig, dafs *Emp. nitida* Merkmale besitzt, welche auf eine Verwandtschaft mit *Pachymeria femorata* und mit deren nächsten Verwandten hindeuten. Die getrennten Augen des Männchens, die verdickten Hinterschenkel und die in Folge davon, wie bei *Pach. femorata*, an ihrer äufsersten Basis gekrümmten Hinterschienen, so wie die verhältnifsmäfsige Kleinheit der Discoidalzelle sind die auffallendsten derselben. Diesen Merkmalen gegenüber stehen andere Merkmale, welche sie von *Pach. femorata* und deren nächsten Verwandten wesentlich unterscheiden; dahin gehören die längeren Fühler, die grofse Sparsamkeit der Behaarung des Thoraxrückens, die an ihrem Ende etwas nach hinten gebeugte dritte Längsader, die sich gegen ihr Ende hin viel weniger erweiternde erste Hinterrandszelle, vor allem aber der ganz abweichende Bau des Hinterleibs und der äufseren Genitalien; der männliche Hinterleib ist keineswegs wie bei *Pach. femorata* gegen sein Ende hin zugespitzt und gerade, sondern fast gleichbreit, am Ende abgerundet und abwärts gekrümmt; das Hypopygium ist in eigenthümlicher Weise vom Hinterleibe abgeschnürt und bildet eine plumpe, fast fufsförmige Masse; der Hinterleib des Weibchens ist nicht allmälig zugespitzt, sondern bis zum fünften Ringe hin vollkommen gleichbreit, von hier ab aber plötzlich sehr verschmälert und in eine lange Spitze auslaufend, welche wie dem vorderen Theile des Hinterleibs besonders angesetzt erscheint; die Anallamellen, welche bei *Pach.*

femorata und ihren Verwandten auffallend kurz sind, haben eine sehr grofse Länge und sind sehr schmal.

Diese Merkmale, durch welche *Emp. nitida* sich von den ächten *Pachymeria*-Arten unterscheidet, finden sich bei einer Anzahl ihr nahe verwandter Arten, zum Theil in gesteigertem Maafse wieder, während diejenigen Merkmale, welche *Emp. nitida* den ächten *Pachymeria*-Arten ähnlich machen, bei diesen Arten allmälig immer mehr zurücktreten. Sie bilden mit *Emp. nitida* einen gut geschlossenen Verwandtschaftskreis, zu welchem wahrscheinlich auch *Emp. tumida* Meig. gehört. Mir sind von den in denselben gehörigen Arten bisher nur fünf bekannt geworden; diese sind: 1) *nitida* Meig., 2) *monticola* nov. sp., 3) *truncata* Meig., 4) *lucida* Zett. und 5) *longipennis* nov. sp. —

1. *Emp. nitida* Meig. — Diese Art ist in ganz Mitteleuropa nirgends selten, auch über ganz Italien verbreitet; ob sie auch in anderen Theilen Südeuropa's vorkommt, weifs ich nicht; Herr Schiner schreibt ihr Faun. I. 110 irrthümlich Schweden als Vaterland zu, während sie bis jetzt dort noch nicht gefunden worden ist. — Meigen's Angaben enthalten eine Ungenauigkeit, welche leicht unberechtigte Zweifel an der Richtigkeit der Artbestimmung erwecken kann; er nennt nämlich die Flügel glasartig; so können sie aber nur bei dem Männchen genannt werden, keineswegs aber bei dem Weibchen, welches Meigen seiner Angabe nach doch ebenfalls gekannt hat; bei dem Weibchen haben sie an der Spitze eine glasartig graue Färbung, welche gegen die Basis hin in eine deutliche Bräunung übergeht, welche bei recht ausgefärbten Exemplaren ziemlich intensiv ist. Ich habe in mehreren Sammlungen das Männchen unter der richtigen Bestimmung, das Weibchen aber als vermeintlich neue Art gefunden. Das wahre Sachverhältnifs hat schon vor Jahren Dr. Scholtz in den Schriften des schlesischen entomologischen Vereins auseinander gesetzt.

Zu den Merkmalen, welche Meigen angiebt, sind zur sicheren Kenntlichmachung der Art wenigstens noch folgende hinzuzufügen. Stirn bei beiden Geschlechtern breit. Fühler mit sehr langem und sehr schmalem dritten Gliede und mit sehr kurzem Griffel. Taster braunschwarz; Mundrand glänzend schwarz. Thorax dunkel aschgrau, die beiden Theile der Mittelstrieme und die Seitenstriemen braun; Prothoraxstigma schwarz; die äufsere Ecke der Schulterschwiele rothgelb. Die Behaarung des ganzen Körpers ohne Ausnahme schwarz, verhältnifsmäfsig kurz, auf dem Thoraxrücken sehr sparsam, auf den Seitenrand und auf die Interstitien zwischen der Mittelstrieme und den Seitenstriemen beschränkt; die Mittellinie,

durch welche die Mittelstrieme halbirt wird, ist kahl. Die Behaarung des glänzend schwarzen Hinterleibs ist bei dem Weibchen überall kurz, bei dem Männchen nur an den Seiten der vorderen Ringe ziemlich lang. Schenkel schwarz mit rothgelber Spitze; die hintersten auffallend verdickt, besonders bei dem Männchen. bei beiden Geschlechtern auf ihrer Unterseite dicht mit kurzen schwarzen Borsten besetzt. Schienen rothgelb, zuweilen mehr braungelb, bei sehr dunkelgefärbten Exempl. zum gröfsten Theile dunkelbraun; die vorderen ohne eigentlicheStachelborsten; die hintersten von kräftigem Baue, in der Nähe der Basis am dicksten und an der äufsersten Basis selbst in ähnlicher Weise wie bei den ächten *Pachymeria*-Arten gebogen, oder eigentlich fast gebrochen, auf der Oberseite ungleich und sparsam behaart, auf der Unterseite bei dem Männchen von ganz überans kurzen, senkrecht abstehenden Borstchen gewimpert, bei dem Weibchen mit minder abstehender, kurzer Behaarung von gewöhnlicher Beschaffenheit besetzt. Die Füfse sind an ihrer Wurzel wie die Schienen gefärbt, gegen ihr Ende hin geht die Färbung allmählig in das Schwarze über; bei den dunkelsten Exemplaren sind sie mit Ausnahme der gelbbraunen Wurzel fast ganz schwarz. Klauen und Pulvillen sind bei dem Weibchen nur von gewöhnlicher, bei dem Männchen aber von sehr auffallender Gröfse. Schwinger gelb, der Stiel gewöhnlich erheblich dunkler. Flügel ziemlich lang; alle Adern vollständig; die erste Submarginalzelle von mäfsiger Breite; dritte Längsader am Ende sanft nach hinten gebogen; der Vorderast derselben schief und ziemlich weit vor ihrem Ende angesetzt, so dafs die zweite Submarginalzelle eine ansehnliche Gröfse hat; die erste Hinterrandszelle verbreitert sich gegen ihr Ende hin nur sehr mäfsig; die Discoidalzelle ist klein und am Ende ziemlich schief, doch nicht ganz so schief als bei den ächten *Pachymeria*-Arten. Die Flügel des Männchens sind glasartig mit so aufserordentlich schwacher graulicher Trübung, dafs man dieselbe durchaus nicht bemerken könnte, wenn sie der Flügelwurzel nicht fehlte; die Hülfsader und alle Adern in der Nähe der Flügelwurzel sind gelb, die Costa sammt den drei ersten Längsadern dunkelbraun, die übrigen Adern mehr gelbbraun oder gelbbräunlich. Flügel des Weibchens glasartig grau, gegen die Basis hin deutlich und gewöhnlich stark gebräunt; alle Adern derselben dunkelbraun, nur in der Nähe der Wurzel zum Theil gelbbräunlich.

Emp. nitida fliegt in der norddeutschen Ebene bereits im ersten Drittel des Mai; ihre Körperlänge beträgt $2\frac{1}{6}$—$2\frac{1}{3}$ Lin., die Flügellänge $2\frac{1}{3}$—$2\frac{1}{2}$ Lin.

2. *Emp. monticola*, nov. sp., fliegt in den Alpen im Juli und

im Anfang des August. Ich habe sie zuerst im Jahre 1855 auf der Saualpe in Kärnthen gefunden, besitze aber auch Weibchen aus der Schweiz, welche zu Ende Juli auf der Bernina gefangen wurden. — Ich vermag diese Art durchaus auf keine der publizirten zurückzuführen und habe sie deshalb neu benennen müssen. Sie steht zu *Emp. nitida* in nahen verwandtschaftlichen Beziehungen, welche, soweit Meigen's Angaben einen Schlufs zulassen, denen ähnlich zu sein scheinen, in welchen die mir leider noch unbekannte *Emp. tumida* zu *Emp. nitida* steht. Meine Art für *Emp. tumida* zu halten, verbieten das gelbliche Prothoraxstigma und der aschgraue Hinterleib, welche Meigen der *Emp. tumida* zuschreibt, da bei meiner Art beide schwarz sind, und der letztere überdiefs überall einen lebhaften Glanz zeigt. *Emp. montana* ist ein Mittelglied zwischen *Emp. nitida* und *Emp. truncata*, deren letzterer sie fast noch näher steht.

Die Körperfarbe ist glänzend schwarz, doch sind Kopf und Thorax grau bestäubt. Die Stirn ist bei beiden Geschlechtern breit. Fühler schwarz; die beiden ersten Glieder mit sehr kurzer schwarzer Behaarung; das dritte Glied verhältnifsmäfsig lang, an der Basis breit, gegen das Ende hin allmälig verschmälert; der Griffel kurz aber schlank. Mundrand glänzend schwarz. Taster klein, gelb, mit etlichen ganz kurzen schwarzen Härchen. Rüssel kräftig; die Oberlippe etwa so lang wie die Vorderschienen. Scheitel und Oberhälfte des Hinterkopfs mit kurzer, borstenartiger, schwarzer Behaarung. Thorax mit nur mäfsig dichter graulicher Bestäubung, welche die glänzend schwarze Grundfarbe desselben nicht ganz verdeckt; eine deutliche Striemung ist auf dem Thoraxrücken nicht vorhanden, doch erscheinen in den meisten Richtungen die Interstitien grauer als die Striemen; die sparsame und kurze schwarze Behaarung des Thoraxrückens ist auf die Seitenränder und auf die Interstitien zwischen der Mittelstrieme und den Seitenstriemen beschränkt; die Mittellinie ist, wie bei *Emp. nitida*, völlig kahl. Der Prothorax ist unmittelbar über den Vorderhüften mit zarter, blafs fahlgelblicher Behaarung besetzt. Der Haarschirm vor den Schwingern ist bei den auf der Saualpe gefangenen Exemplaren aus ziemlich zarten fahlgelblichen Haaren gebildet; bei den Weibchen aus der Schweiz ist die Färbung dieser Haare theils fahlbräunlich, theils ziemlich dunkel fahlbraun, so dafs sie in manchen Richtungen braunschwarz erscheinen. Schildchen nur mit schwarzen Randborsten. Hinterleib bei beiden Geschlechtern glänzend schwarz, mit sehr zerstreuter, blafs gelblicher Behaarung, welche an den Seiten des männlichen Hinterleibs sehr lang und fast zottig, an denen des weibli-

chen Hinterleibs ziemlich lang ist. Dieselbe gelbliche Färbung hat die kurze Behaarung des Hypopygiums, doch sind ihr auf dem zweiten Theile seiner Unterseite einige etwas längere schwarze Haare beigemengt. Das vorletzte Bauchsegment des männlichen Hinterleibs mit zwei nahe beieinander stehenden Zapfen. Hüften schwarz mit dünner graulicher Bestäubung; die Behaarung derselben fahlgelblich oder fast hell fahlbräunlich, die stärkeren Haare an den Hinterhüften und meist auch an der Spitze der Vorderhüften schwarz. Beine bräunlich kastanienroth, die Oberseite der vorderen Schenkel auf ihrer ersten Hälfte oft dunkler braun; die sehr kurze Behaarung der Beine schwarz. Die Schenkel sind kräftig, die hintersten nur mäfsig verdickt und bei dem Männchen, wie es mir scheint, im Verhältnifs zur Körpergröfse ein wenig länger als bei dem Weibchen; die Vorderschenkel sind nur auf der zweiten Hälfte, die Mittel- und Hinterschenkel auf der ganzen Unterseite beborstet. Schienen fast ganz unbeborstet, die wenigen Borstchen derselben sehr schwach; die Hinterschienen gerade, am Ende ein wenig stärker als an der Basis. Füfse schlank, die vordersten gewöhnlich von der Basis aus, die andern wenigstens gegen das Ende hin braunschwarz oder schwarz. Klauen und Pulvillen bei dem Männchen etwas gröfser als bei dem Weibchen, aber verhältnifsmäfsig viel kleiner als bei dem Männchen der *Emp. nitida.* Flügel sehr lang, fast glasartig, mit wässriger, aber deutlicher bräunlichgrauer Trübung; Adern dunkelbraun, in der Nähe der Basis bräunlichgelb; erste Submarginalzelle mäfsig breit; dritte Längsader am Ende sanft nach hinten gebogen; Vorderast derselben ziemlich weit vor ihrem Ende angesetzt und die zweite Submarginalzelle deshalb verhältnifsmäfsig grofs; die erste Hinterrandszelle verbreitert sich gegen ihr Ende hin etwas mehr, als bei *Emp. nitida*; Discoidalzelle etwas gröfser, als bei dieser, am Ende mäfsig schief. Körperlänge $2\frac{1}{4}$ — $2\frac{7}{12}$ Lin., Flügellänge $2\frac{11}{12}$ — $3\frac{1}{3}$ Lin.

Anmerkung. Ich will hoffen, dafs ich die in der Schweiz gefangenen Weibchen nicht mit Unrecht zu *Emp. monticola* gezogen habe. Den Unterschied in der Färbung des Haarschirms vor den Schwingern habe ich schon oben hervorgehoben. Ich mufs hier noch bemerken, dafs bei den in der Schweiz gefangenen Weibchen die Hinterschenkel etwas stärker und etwas kürzer zu sein scheinen als bei den Weibchen, welche ich auf der Saualpe erbeutete.

3. ***Emp. truncata*** Meig. — Ich bin zweifelhaft gewesen, ob ich diese Art als *Emp. truncata* Meig. oder *Emp. Bistortae* Meig. aufführen solle. Ich habe sie früher nicht für *Emp. truncata* zu

halten gewagt, weil die von Meigen Thl. III. 31 gegebene Beschreibung dieser Art von Wiedemann nach einem portugisischen Weibchen der Hoffmannsegg'schen Sammlung angefertigt worden ist und hinsichtlich der Färbung der Flügeladern und der Schienen nicht recht auf unsere Art pafst. Das typische Weibchen befindet sich noch im Berliner Museum und die Ansicht desselben giebt mir die Gewifsheit, dafs es mit dem Weibchen unserer Art vollkommen einerlei ist und dafs die Wiedemann'sche Beschreibung hinsichtlich derjenigen Merkmale, welche nicht auf unsere Art passen wollen, unrichtig ist. Die Anwendung des Namens *Emp. truncata* auf unsere Art ist also eine vollkommen sichere. Dasselbe läfst sich von der Anwendung des Namen ***Emp. Bistortae*** nicht sagen. Die Häufigkeit der ***Emp. truncata*** in Deutschland, das Zusammentreffen ihrer Flugzeit mit der Blüthezeit der Bistorta, welche sie mit ganz besonderer Vorliebe aufsucht, sowie das Zutreffen der hervorstechendsten der von Meigen der ***Emp. Bistortae*** zugeschriebenen Merkmale liefsen mich früher vermuthen, dafs unsere Art die von Meigen als ***Emp. Bistortae*** beschriebene sei. Ich hege auch noch jetzt dieselbe Vermuthung, obgleich ich bekennen mufs, dafs mehrere der Angaben, welche Meigen über ***Emp. Bistortae*** macht, nicht auf unsere Art passen. So beschreibt er den Rüssel als $1\frac{1}{2}$ mal so lang als der Kopf; da die in ihrer Länge unveränderliche Oberlippe bei unserer Art mehr als $1\frac{1}{2}$ mal so lang als der Kopf ist, so will seine Angabe auf unsere Art nicht wohl passen; ferner sagt er, dafs aus dem Hypopygium ein feiner Faden vorrage, bei unserer Art aber ist der Penis ganz eingeschlossen, so dafs seine Angabe sich auf unsere Art nur unter der Voraussetzung beziehen läfst, dafs er die beiden borstenartigen schwarzen Haare, welche sich am unteren Theile ihres Hypopygium finden, für einen feinen Faden angesehen habe; die Beine nennt er haarig, während man vermuthen möchte, dafs er dieselben bei einer Art wie die unsrige eher kahl genannt haben würde. — Wenn ich trotz diesen Widersprüchen in ***Emp. Bistortae*** immer noch unsere ***Emp. truncata*** vermuthe, so mufs ich doch dem letzteren Namen als dem allein vollkommen gesicherten entschieden den Vorzug geben; er wird, da er eben so alt ist, ihr auch bleiben müssen, wenn künftig mit Sicherheit nachgewiesen werden sollte, dafs ***Emp. Bistortae*** mit ***Emp. truncata*** identisch ist.

Emp. truncata ist glänzend schwarz; Kopf und Thorax sind graulich bestäubt. Augen bei beiden Geschlechtern getrennt; Stirn des Weibchens nur mäfsig breit; die des Männchens sehr verschmälert; sie hat bei beiden Geschlechtern kurze Behaarung, welche gröfstentheils schwarz ist, nur weiter oben zum Theil eine fahl-

gelbliche Färbung hat. Scheitel und Oberhälfte des Hinterkopfs mit borstenartiger schwarzer Behaarung; die Unterhälfte des letzteren mit zarterer und längerer, ganz bleich fahlgelblicher, fast schmutzig weifslicher Behaarung. Fühler schwarz; die beiden ersten Glieder mit kurzer schwarzer Behaarung; das dritte Glied lang und schmal; der Griffel kurz. Mundrand glänzend schwarz; Oberlippe etwas länger als die Vorderschienen; Taster braun, gewöhnlich mit gelberer Spitze, zuweilen ganz und gar schmutzig gelb, mit lichter Behaarung, nur an der Spitze auch mit etlichen kurzen schwarzen Härchen. Die graue Bestäubung des Thorax verdeckt die glänzend schwarze Grundfarbe desselben nicht ganz, so dafs sich an den Brustseiten je nach der Betrachtungsweise veränderliche graue Flecken zeigen und dafs auf dem Rücken eine deutliche Striemung nicht wahrnehmbar wird, doch erscheinen in den meisten Richtungen die Striemen etwas dunkler als die Interstitien. Die kurze und sehr sparsame Behaarung des Thoraxrückens beschränkt sich auf den Seitenrand und auf die Interstitien zwischen der Mittelstrieme und den Seitenstriemen; die Mittellinie desselben ist, wie bei den vorhergehenden Arten, völlig kahl; der Prothorax ist unmittelbar über den Vorderhüften sparsam mit bleich fahlgelblicher, fast schmutzig weifslicher Behaarung besetzt und der Haarschirm vor den Schwingern hat ebenfalls eine fahlgelbliche, zuweilen fast hell fahlbräunliche Farbe. Der Hinterleib ist durchaus glänzend schwarz, mit zerstreuter fahlgelblicher Behaarung von verhältnifsmäfsig sehr grofser Länge besetzt, welche an den Seiten des männlichen Hinterleibs ein fast zottiges Ansehen hat. Die Behaarung des Hypopygiums hat zum allergröfsten Theile dieselbe fahlgelbliche Färbung, doch finden sich an dem zweiten Theile seiner Unterseite einige längere und stärkere, ziemlich borstenartige schwarze Haare. Der vorletzte Bauchabschnitt des männlichen Hinterleibs trägt an seinem Hinterrande zwei nicht sehr weit von einander entfernte Zapfen und der letzte jederseits ein kleines Zäpfchen. Hüften schwarz, graulich bestäubt, mit fahlgelblicher Behaarung; die stärkeren, mehr borstenartigen Haare am Ende der vordersten und an der Aufsenseite der hinteren meist schwarz. Beine lang, glänzend schwarz, mit kurzer schwarzer Behaarung; Schenkel ziemlich kräftig aber nicht eigentlich verdickt. die hintersten von ansehnlicher Länge; die Unterseite der Vorderschenkel nur gegen ihr Ende hin sparsam beborstet, diejenige der Mittel- und Hinterschenkel ihrer ganzen Länge nach mit zahlreichen schwarzen Borsten von geringer und ungleicher Länge besetzt. Die Schienen sind in ihrer Färbung etwas veränderlich; bei den dunkelsten Exemplaren zeigt

sich nur an der Basis der Hinterschienen und auch hier oft nur auf der Oberseite eine bräunlichgelbe oder rothgelbe Färbung; bei den meisten Stücken breitet sich diese Färbung auf der Oberseite der Hinterschienen sehr weit, nicht selten bis zum letzten Viertel hin aus, während sie auf der Unterseite auf die Schienenwurzel beschränkt bleibt und hier nie so hell wie auf der Oberseite ist; bei solchen Stücken zeigt sich an der Basis der Mittelschienen eine ähnliche Färbung, welche aber stets eine geringere Ausdehnung als diejenige der Hinterschienen hat; nur bei einzelnen Stücken ist die helle Färbung an den hinteren Schienen noch ausgedehnter und bei solchen zeigt sich dann zuweilen auch an der Wurzel der Vorderschienen eine mehr oder weniger deutlich auftretende helle Färbung. Alle Schienen sind auf der Oberseite sparsam mit kurzen schwarzen Borsten besetzt; die Hinterschienen sind gerade und von gleichmäfsiger Stärke; auf der Unterseite derselben findet sich kurze, bei dem Männchen mehr abstehende und mehr wimperartige Behaarung. Klauen und Pulvillen des Männchens nur wenig gröfser als die des Weibchens. Schwinger blafsgelblich. Flügel sehr lang und verhältnifsmäfsig schmal, glasartig, nur mit äufserst schwacher Spur von graulicher Trübung, an der Basis mit einer eben so schwachen Spur von gelblicher Färbung; Adern dunkelbraun, in der Nähe der Basis lehmgelblich; das wenig bemerkbare grauliche Randmal ist sehr schmal; erste Submarginalzelle nur von mäfsiger Breite; die dritte Längsader an ihrem Ende sanft nach hinten gebogen; Vorderast derselben gekrümmt und ziemlich schief, verhältnifsmäfsig weit vor ihrem Ende eingesetzt, so dafs die zweite Submarginalzelle ziemlich grofs ist; erste Hinterrandszelle gegen ihr Ende hin nur wenig verbreitert; Discoidalzelle gröfser als bei den vorhergehenden Arten und an ihrem Ende viel weniger schief. — Körperlänge $2\frac{3}{4}$—$2\frac{5}{6}$, Flügellänge $3\frac{1}{6}$—$3\frac{5}{12}$ Lin.

Anmerkung. Walker zählt *Emp. Bistortae* als englische Art auf: seine Beschreibung läfst vermuthen, dafs er eine von *Emp. truncata* ganz verschiedene Art mit diesem Namen belegt haben möge.

4. *Emp. lucida* Zett. schliefst sich nahe an *Emp. truncata* an, zeigt aber doch einige bemerkenswerthe plastische Eigenthümlichkeiten. Sie ist von etwas gestreckterem Körperbaue, ganz und gar glänzend schwarz und durchweg schwarz behaart. Die Augen des Männchens, welche bei *Emp. truncata* nur stark genähert sind, stofsen bei ihr auf der Stirn wirklich zusammen. Fühler und Rüssel von ähnlichem Baue wie bei *Emp. truncata*, das dritte Glied der letzteren aber erheblich breiter; der Fühlergriffel noch etwas kürzer aber ziemlich schlank. Stirn mit kurzer Behaa-

rung; die Behaarung des Scheitels und des oberen Theils des Hinterkopfs weniger borstenartig. Die grauweifsliche Bestäubung des Thoraxrückens ist sehr dünn und deshalb wenig bemerklich; man bemerkt sie nur dann deutlich, wenn man den Thoraxrücken von vorn her und in sehr schräger Richtung betrachtet; die Striemen erscheinen dann glänzend schwarz. Die Behaarung des Thoraxrückens ist viel dichter als bei allen vorhergehenden Arten und auch auf der Mittellinie vorhanden, zart, bei dem Männchen ziemlich lang, bei dem Weibchen ziemlich kurz. Die schwarze Behaarung des Hinterleibs ist von ähnlicher Beschaffenheit wie bei *Emp. truncata*, nur nicht so lang, auch nicht so gleichmäfsig, da die Haare am Hinterrande der einzelnen Abschnitte eine gröfsere Stärke und Länge besitzen. Hypopygium wie bei den anderen Arten dieser Gruppe; der vorletzte Bauchabschnitt des Männchens hat an seinem Hinterende nicht nur zwei warzenförmige Höcker, sondern auch eine ziemliche Anzahl gekrümmter schwarzer Borsten. Beine ganz schwarz, schlanker als bei *Emp. truncata*; die Schenkel bei weitem nicht so kräftig; Unterseite derselben nur sparsam beborstet, bei dem Weibchen noch erheblich sparsamer als bei dem Männchen; die Vorderschenkel sind bei diesem nur am Ende der Unterseite mit etlichen schwachen Borstchen besetzt. Die Borsten auf der Oberseite der Schienen sind schwach, aber länger und zahlreicher als bei *Emp. truncata*. Hinterschienen des Männchens auf der Unterseite mit kurzer, mäfsig abstehender, dichter Behaarung; die Schienen des Weibchens haben daselbst äufserst kurze Behaarung. Klauen und Pulvillen des Männchens wenig gröfser als die des Weibchens. Flügel verhältnifsmäfsig merklich kürzer als die der *Emp. truncata*, die des Männchens fast glasartig mit deutlichem bräunlichem Farbenton, die des Weibchens mit auffallender bräunlicher Trübung; Adern dunkelbraun, in der Nähe der Basis gelbbräunlich; das schmale Randmal bräunlich; der Aderverlauf ähnelt dem der *Emp. truncata* sehr, nur ist die Discoidalzelle etwas kleiner und etwas schiefer. Als Vaterland sind bisher nur Skandinavien und England bekannt; ich selbst habe noch keine englischen Exemplare gesehen. Die Körperlänge beträgt $3 - 3\frac{7}{12}$, die Flügellänge $3 - 3\frac{1}{3}$ Lin.

5. *Emp. longipennis* nov. sp. aus dem westlichen Sibirien ist mir nur im weiblichen Geschlechte bekannt. Sie ist der *Emp. lucida* sehr nahe verwandt und stimmt im Körperbaue, wie in der Färbung und in der Art der Behaarung sehr mit ihr überein. Sie erscheint fast noch glänzender schwarz. Der Fühlergriffel ist noch etwas kürzer, aber dicker. Die Bestäubung des Thoraxrückens ist so dünn, dafs sie selbst auf den Interstitien nur schwer wahrzu-

nehmen ist. Die Behaarung des ganzen Körpers ist, wie bei *Emp. lucida*, durchweg schwarz. Die Schwinger gelb. Das auffallendste Unterscheidungsmerkmal bilden die Flügel, welche verhältnifsmässig länger und glashell sind; die Färbung der Flügeladern ist der bei *Emp. lucida* vorhandenen ähnlich, doch etwas heller, namentlich fällt in der Nähe der Flügelwurzel die gelbe Färbung der Flügeladern viel mehr in das Auge; die Discoidalzelle ist gröfser als bei *Emp. lucida* und am Ende weniger schief, so dafs die Flügel in verhältnifsmäfsiger Länge, Gestalt, Aderverlauf und Färbung denen der *Emp. truncata* viel näher kommen, als denen der *Emp. lucida.* — Körperlänge $3\frac{5}{12}$, Flügellänge $3\frac{2}{3}$ Lin.

Der systematische Platz der *Emp. longipennis* ist zwischen *Emp. truncata* und *Emp. lucida.*

Die fünf in gegenwärtigen Verwandtschaftskreis gehörigen Arten lassen sich in folgender Weise ordnen und unterscheiden.

I. Oculi maris inter se distantes; media thoracis linea nuda.

1. *Emp. nitida* Meig. ♂ et ♀. — *Nigra, apice femorum tibiisque rufo-testaceis, his apicem versus plerumque obscurioribus, femoribus posticis valde incrassatis, alis maris hyalinis, foeminae basim versus fuscis.* — Long. corp. $2\frac{1}{6}$—$2\frac{1}{3}$ lin., Long. al. $2\frac{1}{3}$—$2\frac{1}{2}$ lin.
Syn. *Empis nitida* Meigen, Syst. Beschr. III. 39. 43.

2. *Emp. monticola* m. ♂ et ♀. — *Nigra, pedibus obscure rufis, femoribus posticis modice incrassatis, alis subhyalinis, dilutissime subfuscis.* — Long. corp. $2\frac{1}{3}$—$2\frac{7}{12}$ lin., Long. al. $2\frac{11}{12}$—$3\frac{1}{3}$ lin.

3. *Emp. truncata* Meig. ♂ et ♀. — *Nigra, tibiis posticis vel posterioribus superne et in basi rufis, posticis non incrassatis, alis hyalinis.* — Long. corp. $2\frac{3}{4}$—$2\frac{5}{6}$ lin., Long. al. $3\frac{1}{6}$—$3\frac{5}{12}$ lin.
Syn. *Emp. truncata* Meigen, Syst. Beschr. III. 31. 27.
?*Emp. Bistortae* Meigen, Syst. Beschr. III. 29. 22.

II. Oculi maris contigui; media thoracis linea non nuda.

4. *Emp. longipennis* m. ♀. — *Tota nigra, alis elongatis, hyalinis.* — Long. corp. $3\frac{5}{12}$ lin., Long. al. $3\frac{2}{3}$ lin. —

5. *Emp. lucida* Zett. ♂ et ♀. — *Tota nigra, alis non elongatis, dilute subfuscis.* — Long. corp. 3—$3\frac{7}{12}$ lin., Long. al. 3—$3\frac{1}{3}$ lin.
Syn. *Emp. lucida* Zetterstedt, Ins. Lapp. 561. 3.
Emp. lucida Zetterstedt, Dipt. Scand. I. 373. 5.

Cyphophthalmus duricorius,

eine neue Arachniden-Gattung aus einer neuen Familie der Arthrogastren-Ordnung entdeckt in der Luëger Grotte in Krain

von

Dr. *Gustav Joseph* in Breslau.

(Hierzu Tafel I. Figur 1—12.)

Unsere Kenntnifs der Grottenfauna ist noch viel zu jung, um eine vollständige sein zu können. Und doch werden bei der Schwierigkeit, die Grotten zu durchforschen, die Entdeckungen immer spärlicher. Es gereicht mir deshalb zur Freude, einen interessanten Beitrag dazu hier vorzuführen.

Am 2ten August 1865 fand ich in der grofsen (mittleren) Luëger Grotte, weit vom Eingange entfernt, nahe an ihrem Ende, ein Thier, welches beim ersten Anblick Aehnlichkeit mit einer Acarine hatte, bei genauer Betrachtung aber sofort durch den gegliederten Hinterleib sich streng und weit davon schied und als eine neue Arachnide aus der Ordnung der Arthrogastra zu erkennen gab.

Die Untersuchung des kleinen Thieres — besonders der Unterseite — bot in so fern einige Schwierigkeit, als die Ansatzstellen beider Scheerenkiefer, der Palpenfühler und die obere Mundpartie, umschlossen von den Hypopodien des ersten Fufspaares, nicht in einer Ebene liegen, und in keiner Richtung behufs Erlangung einer richtigen Anschauung von der Form und der Lage der Theile vollständig frei sichtbar sind, sondern in verschiedener Weise einander verdecken, andrerseits ich das Thier, ein Unicum, durch gewaltsames Auseinanderziehen jener Theile nicht verstümmeln wollte.

Gleich den übrigen gegliederten Arachniden, z. B. den Chernetiden und Ixoden, erschien das neue Thier im gesättigten Zustande in allen Dimensionen merklich gröfser als später im ausgetrockne-

ten. In letzterem ist es am Rumpfe 2,1 Millimeter lang und 1,05 Mm. breit, von eiförmiger Gestalt, mit stark gewölbter Oberseite und flacherer Unterseite. Beide fühlen sich starr, panzerartig und sehr hart an. Nur seitlich ist ein weicherer, dehnbarer Streif zu bemerken, der sich von der Spitze des Hinterleibs bis an den Cephalothorax fortsetzt. Von gleicher, elastischer Substanz sind die Streifen, welche die einzelnen Halbringe des Hinterleibs von einander trennen. Während der starre Theil des Hautskelets matt rostfarben ist, wie bei den übrigen Grottenthieren im erwachsenen Alter, und mit dunkel kaffeebraunen glänzenden, knopfartigen, eiförmigen Tuberkeln übersät, erscheinen die elastischen Zwischensubstanzen hell braungelb und im ausgetrockneten Zustande lederartig gerunzelt, ohne jede Spur jener Tuberkeln. Beide Arten des Hautskelets sind mit zerstreuten, mehr oder weniger abstehenden, graugelben Härchen besetzt. Dichter, stellenweise zottig behaart, erscheinen die Extremitäten, besonders der Tarsus, während die Haarbekleidung der Scheerenkiefer und Tasterfühler feiner und sparsamer ist. Die Tuberkeln sind an ihnen und den Extremitäten kleiner. Die Farbe der genannten Gliedmafsen ist so wie die der Zwischensubstanzen hell braungelb. Bei sehr starker Vergröfserung erscheinen jene Knöpfchen als von einer halbkugeligen, glasartig harten d u r c h s i c h t i g e n, g l ä n z e n d e n, g l a t t e n Hülle umgeben, die Zwischenräume zwischen den Knöpfchen matt und gekörnt. Die Knöpfchen sind auf Scheerenkiefer, Palpen und Extremitäten kleiner als am Rumpfe, fehlen aufser den genannten Zwischensubstanzen auch dem Tarsus.

Der Cephalothorax ist mit dem Abdomen vollständig und allseitig verwachsen. Der Kopf zeigt, von vorn gesehen, einen erhabenen vorstehenden doppeltgebuchteten Rand, aus welchem die Basaltheile der Scheerenkiefer einander parallel hervortreten. Der Kopf ist durch kein vorn wahrnehmbares Trennungszeichen vom Thorax geschieden. Dagegen zeigt die Oberfläche des letzteren zwei merkwürdige Furchen. Die vordere ist hufeisenförmig und erstreckt sich hinten mit einer abgerundeten Spitze beginnend, divergirend nach vorn, erreicht am Ende des ersten vorderen Drittheils des Thorax die Basis der bald zu erwähnenden augentragenden Kegelhöcker, umgeht dieselben hinten und etwas seitlich, und begiebt sich zur Unterseite des Thorax in die Trennungsfurche zwischen den Maxillarfortsätzen der Taster und den Hypopodien des ersten Fufspaares (Figur 10.^{n}, 9.^{fff}).

Die zweite Furche befindet sich hinter dem Basiswinkel der

ebengenannten ersten, ist flachgeschweift, und trennt den Cephalothorax vom Abdomen (10°). Ich bin versucht, die erste Furche als Andeutung zu einer Abgrenzung des Kopfes vom Thorax anzusehen. Der Kopf würde sich oben dann freilich sehr weit nach hinten erstrecken und der zwischen der ersten und zweiten Furche für den Thorax übrig bleibende Theil sehr klein sein. Auf der Unterseite würde dann das umgekehrte Verhältnifs stattfinden, der Kopf nur bis zu dem vorderen Rande der ersten Hypopodien gehen und die übrige Fläche bis zur Geschlechtsöffnung dem Thorax angehören.

Am Ende des vorderen Drittheils des Cephalothorax, da, wo dessen gewölbte Oberfläche seitlich sich abzudachen beginnt, jederseits dicht vor dem divergirenden Schenkel der erstgenannten Furche, erheben sich zwei, im Verhältnifs zur Gröfse des Thieres, ansehnliche, schief aufsteigende Kegelhöcker (10^{m} und 5.), welche an ihrer abgestumpften Spitze eine kleine hellergefärbte Ocelle (5^{a}) tragen, die von einem äufserst schmalen Rande des Kegelhöckers umgeben, aber nicht überragt wird. Farbe und Beschaffenheit der Kegelhöcker weichen von der des Rückens des Cephalothorax nicht ab, nur werden die glänzenden Knöpfchen gegen die Spitze hin kleiner. An dem übrigen Theile der Ober- oder Seitenfläche des Thorax läfst sich keine Spur einer Ocelle wahrnehmen.

Die sowohl der Länge als der Breite nach gewölbte Oberseite des Abdomen zeigt 9, die nur seitlich und an der Spitze aufwärts gewölbte, sonst flache Unterseite 8 unvollständige Halbringe, welche sowohl seitlich als unter einander durch die früher erwähnten Zwischensubstanzen getrennt sind. Die Bogen der Oberseite correspondiren nicht mit denen der Unterseite. An dem Seitenstreif (8^{m}) ist keine Spur einer Gliederung zu bemerken. Diese elastischen Zwischensubstanzen (8^{m} u. 10 p. p.) machen es möglich, dafs sich der Hinterleib des Thieres durch Nahrungszufuhr auf mehr als das Doppelte ausdehnen kann. Die Ränder der starren unnachgiebigen Bogen heben sich scharf von den, sie verbindenden, elastischen Membranen ab.

Die 3gliedrigen Scheerenkiefer treten einander parallel nach vorn und ein wenig nach unten gerichtet unter dem Vorderrande des Kopfes hervor. Ihre Basaltheile lassen an ihren nahe bei einander liegenden Insertionsstellen (8^{a} und 2^{c}) am Cephalothorax nur eine schwache Bewegung nach unten und seitwärts zu. Sie sind (2^{a}) röhrenförmig, oben gewölbt, an den Seiten etwas zusammengedrückt,

unten (2^b) flach ausgehöhlt, so dafs sie die Scheere zum Theil aufnehmen können, und an den Rändern der flachen Rinne mit zahnartigen kleinen Höckerchen besetzt. Die Scheere (3), deren Adduction an den Basaltheil bis zur Berührung ich nicht bewirken konnte, ist von oblonger Gestalt, seitlich abgeplattet, etwas länger als der frei vorragende Theil ihres Basalstückes und hängt in der Ruhe schief vor dem Munde herab (wie bei ***Phalangium Hellwigii***). Ihr Stamm ist in dem Basalstücke so eingelegt (2^a), dafs er nur an denselben adducirt oder von demselben bis zur geradlinigen Streckung abducirt werden kann. An den Seiten ist der Scheerenstamm mit reihenweis gestellten abstehenden Haaren besetzt. Die knopfförmigen Tuberkeln sind kleiner als am Basalstück. Die Finger haben $\frac{1}{4}$ der Länge des Stammes, laufen in je eine hakenförmig gekrümmte scharfe, dunkel gefärbte, bei Schlufs der Scheere sich kreuzende Spitzen aus. Der unbewegliche Finger zeigt eine Rinne, deren Ränder mit je 6 scharfen Zähnchen besetzt sind. In dieser Rinne kann der bewegliche Finger, dessen Eingelenktsein in dem Stamme, wie bei den Chernetiden, stattfindet und dessen innerer Rand 5 Zähne und mehrere höckerige Vorsprünge zeigt, taschenmesserartig eingeschlagen werden.

Die Scheerenkiefer sind hohl. Wahrscheinlich läuft durch dieselben von einer Giftdrüse im Cephalothorax aus ein giftführender und nahe an der Spitze der Scheerenfinger endender Canal.

Die Tasterfühler (4) oder Palpen sind fadenförmig dünner und etwas länger als die Scheerenkiefer, sechsgliedrig. Das 1te oder Basalglied ist stark verdickt (8^b, 9^b), jederseits zwischen dem Basalstücke der Scheerenkiefer und dem Hypopodium des 1ten Fufspaares inserirt. Das 2te Glied ist kleiner, becherförmig, das 3te fast so lang als das erste, etwas nach aufsen gebogen, das 4te Glied an Länge dem ersten gleich, ebenso das 5te und 6te Glied; letzteres an der Spitze abgerundet, mit einer feinen Kralle und zu beiden Seiten derselben mit je einem dicken, scharf zugespitzten Häkchen versehen. Sämmtliche Glieder fein behaart. An der Insertionsstelle steht das erste Glied der Tasterfühler mit je einem pyramidalen nach hinten und abwärts ragenden Körper in Verbindung. Diese pyramidalen Körper — nennen wir sie Maxillarpyramiden — deren Grundflächen einander gegenüberliegen, in der Ruhe einander berühren, treten bei Nahrungseinfuhr in den Mund spaltförmig von einander. Von den Seitenflächen sind die nach vorn und abwärts gekehrten ($9^{b'}$) die gröfsten. An der abgestutzten, seitlich gebogenen Spitze der Maxillarpyramiden befinden sich die Basalglieder der Palpen (wie

bei den Spinnen) eingelenkt. Von der abwärts gekehrten Fläche der Maxillarpyramiden aus, da, wo die der einen mit der der andern in einem gerade Rande zusammenstofsen, ragen 2 hakenförmig gekrümmte Fortsätze nach unten und hinten in die Mundhöhle (9^d, 8^d). Sie liegen fest aneinander und die trennende Spalte kann von oben und hinten aus gesehen werden. Man nimmt alsdann wahr, dafs dieselbe sich durch die obere Fläche der Maxillarpyramiden, welche das Dach der Mundhöhle bildet, fortsetzt. Ihre Spitzen bilden einen Knopf (8^c, 9^c), welcher schwammartig erscheint. Zwischen den Basaltheilen der Palpen und Scheerenkiefer bleibt noch ein freier Spielraum zur Auf- und Abwärtsbewegung beider Organe.

Die ovale Mundöffnung ist von einem erhabenen Hornrande umgeben. der nach oben und vorn zu niedriger an jene pyramidalen Körper sich anlegt; aus dem concaven Boden der Mundhöhle ragt eine rauhflächige, nur bei sehr starker Vergröfserung sichtbare, schmale, leistenartige Membran ($9^{d'}$) (Zunge!) zipfelartig vor, deren freier Rand mit feinen Härchen besetzt ist. Beim Saugen scheinen die büschelförmigen Enden der hakenförmigen Fortsätze jener pyramidalen Maxillen nach unten, die Zunge nach oben zu rücken und so beide Theile des Saugapparats genähert zu werden. Auch die scharfen, innern Ränder der Hypopodien des ersten Fufspaares, welche nach oben in einen scharfen Fortsatz ausgehen, scheinen einander näher zu rücken und an dem Festhalten der Beute sich zu betheiligen. Die Scheeren der Scheerenkiefer halten dabei in nach unten gerichteter Stellung die mit ihren Zähnen und Spitzen verwundete und betäubte Beute an die Mundöffnung angedrückt. Von dem untersten schnabelartig vorspringenden Mundwinkel zieht sich ein haarfeiner Eindruck (Spalte?) nach hinten gegen die Geschlechtsöffnung hin.

Die Mundöffnung wird von einer tiefen und verhältnifsmäfsig breiten Furche umgeben, und letztere durch die scharfen innern Ränder der vordersten Hypopodien begränzt. Die Hypopodien sämmtlicher Fufspaare sind flach; die des ersten beilförmig, nach vorn gerichtet, die des 2ten Fufspaares klein, schmal oblong nach vorn und seitwärts, die des 3ten dreieckig, seitwärts, die des 4ten, die gröfsten, trapezoidisch und nach hinten gerichtet. Sie bilden je einen nach aufsen und etwas nach oben gerichteten kugeligen Fortsatz (die Coxa der Chernetiden und Phalangiden), in welchem der Trochanter der Extremitäten eingelenkt ist. Dieser Fortsatz

wird nur bei schief seitlicher Betrachtung des Thieres anschaulich. Die Coxalfortsätze der Hypopodien sind so wie die Hypopodien und die harten Rumpftheile rostbraun, während die Beine schon gleich vom Trochanter ab blafs braungelb erscheinen. Die Hypopodien sind durch scharf markirte Furchen von einander getrennt; die tiefste Furche ist die in der Mittellinie, welche sich vom Mundrande bis zur Geschlechtsöffnung erstreckt. Letztere befindet sich am Ende des Thorax, wird von den Rändern zweier länglichen eiförmigen Hornplatten begränzt, welche zwischen den Hypopodien des hintersten Fufspaares eingeschoben sind, hinten von einem hornartigen, stumpfspitzen Fortsatz des ersten dreieckigen Abdominalhalbringes etwas überragt und ein wenig verdeckt. Weniger markirt ist der vordere Rand der Geschlechtsöffnung. Dieselbe erstreckt sich schief nach hinten und oben in den Abdominalraum hinein. Der Geschlechtsöffnung nach ist das Thier ein weibliches.

Der erste, breiteste Abdominalhalbring ist durch eine deutliche Furche von dem 4ten Hypopodium geschieden. Er stellt ein stumpfwinkliges Dreieck dar, dessen stumpfe Spitze nach vorn gerichtet ist. In seinen spitzen Seitenwinkeln, etwas von dem Seitenrande entfernt, ist je ein Stigma, das Orificium eines Tracheenstammes, sichtbar (8[1.1.]). Jedes Stigma (7) hat eine nierenförmige Gestalt, dessen gewölbter Rand nach vorn und dessen geschweifter Rand nach hinten gerichtet ist. Dicht unter den Stigmaten zeigen sich die Andeutungen zur Abgränzung des 2ten Abdominalhalbrings, dessen Gränzlinie in der Mitte verwischt ist. Die andern Halbringe sind, besonders der 6te und 7te, durch breite elastische Zwischenbänder, welche im trockenen Zustande tiefe, scharfrandige, gelbliche Furchen darstellen, von einander geschieden. Die ovale Afteröffnung befindet sich in einem, in eine dreieckige Fläche vorgezogenen Halbringe. Spinndrüsen sind nicht vorhanden.

Die Extremitäten sind sämmtlich 6gliedrig, indem die in den verwandten Familien der Chernetiden, Phalangiden und Troguliden vorhandene Coxa hier nur durch einen kurz cylindrischen oder kugeligen Fortsatz der Hypopodien angedeutet ist. Die Abgränzung der Coxa von dem Hypopodium ist bei dem ersten Beinpaar durch eine nur undeutliche Furche angedeutet. Von den Extremitäten sind die beiden vorderen in der Ruhe nach vorn, die beiden hinteren nach hinten gerichtet. Der Gröfse nach sind die vordersten die längsten, dann folgen die hintersten, dann die vorletzten; das 2te Beinpaar ist das kürzeste. Jedes Glied ist mit einem heller

gefärbten Stiel entweder in einer kreisförmigen Oeffnung des cylindrischen Nachbargliedes eingelenkt, wodurch eine freie, fast allseitige Bewegung gestattet ist; oder das Nachbarglied sendet noch aufserdem zwei deutlich hervortretende, einander gegenüberstehende, stumpfspitze Fortsätze aus, wodurch die Bewegung auf der Seite dieser Fortsätze beschränkt, wenn nicht aufgehoben ist. So zwischen Tarsus und Tibia, Coxa und Trochanter. Zwischen dem 1sten und 2ten Gliede des Tarsus findet keine Beweglichkeit statt. Die einzelnen Glieder sind cylindrisch, röhrenförmig, auf der Sohlenfläche polsterartig verdickt, besonders das Krallenglied.

Beim vordersten Beinpaare ist der Trochanter (10^{l}) kurz cylindrisch, länger als an den andern Extremitäten. Darauf folgt der etwa 3mal so lange Schenkel (10^{k}), dann das kurze Kniestück von der Länge des Trochanter (10^{i}), dann die Tibia von doppelter Länge als der Trochanter (10^{h}), endlich der 2gliedrige Tarsus ($10^{g.f.}$) von der Länge des Schenkels, dessen Gelenkglied (10^{g}) kleiner als das Knie, und dessen 2mal so langes, an der Spitze abgerundetes Endglied (10^{f}) stark behaart, auf der Sohle polsterförmig verdickt, eine flach gebogene, einfache, zarte, spitze Kralle (10_{e}) trägt.

Analoge Gröfsenverhältnisse bis auf etwas geringere Gröfse der Tibia walten auch bei den andern Extremitäten ob.

Das Vorhandensein der beiden höchst eigenthümlich angebrachten Augen läfst schliefsen, dafs der Aufenthalt des Thieres nicht auf den innersten Raum der Grotte beschränkt ist, obgleich ich dasselbe dort angetroffen habe. Dafs in dem Zeitraume von mehr als 36 Jahren, seitdem die Krainer Grotten entomologisch erforscht worden, den bewährtesten Spähern dies Thier entgangen ist, zeugt von der grofsen Seltenheit und verborgenen Lebensweise desselben. Ich fand es am 2. August 1865 in der mittleren oder grofsen Luëger Grotte unter einem Steine, der an einer trockenen Stelle dem Boden flach auflag. Es war emsig beschäftigt die unter jenem Steine zahlreichen Grotten-Podurellen (*Anurophorus Stillicidii* Schiödte) mit seinen Scheeren zu ergreifen. Das ergriffene Thier, nach dem Bisse alsbald getödtet oder betäubt, wurde zum Munde gebracht und ausgesaugt. Dabei waren die Tasterfühler und Abdominalringe in voller Bewegung. Gereizt streckte es die Scheerenkiefer mit gespreizten Fingern gerade aus, ohne sie aus ihrem Parallelismus zu bringen. Das Thier schreitet vorwärts, rückwärts und schief seitwärts. Auf den Rücken gelegt, gelingt es ihm bald in eine seitliche Lage zu kommen, aus der es dann in die natürli-

che übergeht. Hüpfende Bewegung, wie bei den Chernetiden, habe ich nicht bemerkt, obwohl sein Gang an Behendigkeit dem der Chernetiden gleicht.

Aus vorstehender Charakteristik geht deutlich hervor, dafs das von mir entdeckte Thier in keine der bisher bekannten Familien der Arachniden-Ordnung der Arthrogastren eingereiht werden kann. Am verwandtesten ist es mit der Familie der Phalangiden, sowohl was die Bildung der Scheerenkiefer, als Palpenfühler, der Stigmen und der Geschlechtsöffnung betrifft, die sich z. B. bei *Phalangium Hellwigii* ganz ähnlich wie bei dem neuen Thiere verhalten. Dagegen sind die Abweichungen so wesentlich, dafs dasselbe sich von den Phalangiden weit entfernt und eher anderen Formengruppen nähert. So nähert z. B. die Beschaffenheit der Extremitäten, die nur 6 Glieder mit 2gliedrigem Tarsus enthalten, während letzterer bei den Phalangiden aus 60 und mehr Gliedern besteht, das neue Thier den Troguliden, von denen es jedoch durch seine übrige Beschaffenheit sehr weit entfernt wird. Bei den Troguliden sind z. B. die Palpenfühler völlig anders gebaut und die sehr kurzen Scheerenkiefer unter einer kapuzenförmigen Verlängerung des Kopfrandes verborgen. Das Angebrachtsein der Augen, die Gestaltung des Mundes ist ebenfalls völlig anders. Die Gliederzahl der Beine, ihre polsterförmige Auftreibung auf der Unterseite nähert das Thier sogar einer andern Ordnung der Arachniden, den Acarinen. Doch wollten wir von allem Uebrigen absehen, so wäre schon der gegliederte Hinterleib unseres Thieres allein hinreichend, um das Thier von den Acarinen sehr weit zu entfernen. Von den übrigen Familien der Arthrogastren weicht das Thier so wesentlich ab und es finden sich so wenig Anhaltspunkte für einen treffenden Vergleich, dafs dieselben füglich hier nicht in Betracht kommen dürften. Die krustenharte Panzerbekleidung, das Auftreten der Augen auf der Spitze ansehnlicher, von den Seiten des Thorax sich erhebenden Kegelhökker, der eigenthümlich gestaltete Mund verleihen unserem Thiere ein Gepräge, wie es sich in keiner der bisher bekannten Formen des hier in Betracht kommenden Thierkreises wiederfindet. Einige, jedoch sehr schwache Analogien lassen sich mit der in der Mammutshöhle bei Kentucky von Dr. Tellkampf entdeckten Art der Gattnug *Phalangodes* aufstellen, die in die Nähe der *Phalangidae* zu stellen ist. Und in die Nachbarschaft dieser Familie bringe ich auch das neue Thier.

Nach der Eigenschaft: die Augen auf Kegelhöckern zu tragen, nenne ich die neue Familie

Cyphophthalmidae,

nov. arachnoid. arthrogastr. familia.

Corpus ovale, supra convexum, subtus fere planum, durissimum, quasi loricatum.

Cephalothorax cum abdomine 9—8 *articulato toto ambitu coalitus.*

Palpi duo filiformes sexarticulati modo antennarum ut in araneis tactu praediti basi cum maxillis pyramidalibus conjuncti et apice unguiculo uno uncisque duobus armati.

Organa duo chelifera supra inserta, tribus articulis compositi, capiendo ciborum apta.

Os veris mandibulis et maxillis destitutum sugendi munere fungitur.

Pedes 8, *sexarticulati, antrorsum vel retrorsum vel oblique gressorii, ex hypopodiorum processu coxali profecti, simplici unguiculo terminati.*

Ex utroque thoracis latere obliquus gibbus conicus prominet, apice ocellum simplicem amplectatus.

Stigmata duo orificia respirationis trachealis significant.

Partium genitalium orificium latum media superficie inferiore inter thoracis et abdominis fines patet.

Glandulae (araneariae), nendi munere functae nusquam apparent.

Für die Gattung stelle ich folgende Diagnose auf:

Cyphophthalmus nov. gen.: *Cephalothorax loricatus, durissimus, supra convexus fossa semicirculari insignis, quae ex apice rotundato retro posito orta et antrorsum divergens, pone et infra gibbos oculigeros in inferiorem thoracis superficiem transit.*

Abdominis superficies superior novem, inferior octo costis arcuatis duricoriis, membranis elasticis singulis conjunctis sed inter se neque cohaerentibus, neque quoad superficies ex adverso collocatis componitur.

E maxillis pyramidalibus, palporum basi sitis, processus uncinatus mobilis, apice tumidus et spongiosus deorsum in os retorquetur.

Hypopodia omnia plana, processu coxali laterali insignia, anticorum pedum securiformia, alterorum angustissima, oblonga, tertiorum triangularia, posticorum maxima, trapezoidea.

Stigmata duo reniformia in angulis primi arcus abdominalis triangularis lateralibus conspicua.

Den Speciesnamen wähle ich aus der panzerartigen harten Epidermis des Thieres und diagnosticire dasselbe wie folgt:

Cyphophthalmus duricorius nov. sp.

Ovalis, durissimus, ferrugineus, thoracis et abdominis superficie nodis ovalibus obscuris brunneis nitidis singulisque pilis rigidis obtectus, palpis, organis chelatis, maxillarum pyramidalium appendicibus, abdominis interstitiis et lateralibus et superficialibus pedibusque testaceis; organis chelatis cephalothoracis longitudinem aequantibus, palpis tenuioribus paululo longioribus;

pedibus (femin.) anticis longissimis, sequentibus posticis, deinde tertiis, pedibus denique secundis brevissimis; femoribus prae caeteris pedis articulis longissimis;

partium genitalium femin. orificio primi arcus abdominalis apice prominente paululo obtecto; carnioliae cavorum incola parvorum mollium insectorum caede victitans; corporis sicci et contracti longitudine 2,1 *millimetr., latitudine* 1,05 *millimetr.*

Nachträge, Berichtigungen und Aufklärungen über zweifelhaft gebliebene Arten in: „die forst- und baumzuchtschädlichen Borkenkäfer (Tomicides Lac.)“ etc.

von

Graf *J. A. Ferrari* in Wien.

Obwohl ich in dem Coleopterologischen Hefte No. 2. einige Notizen über meine eben genannte Arbeit geliefert habe, worauf ich den Leser zurück verweise, sind mir doch noch neuerlichst durch die Güte des H. Forstraths Nördlinger und Regierungsrathes v. Kiesenwetter einige mir in Natur unbekannt gebliebene exotische Tomiciden zugänglich geworden, über welche nachstehend einige Bemerkungen gestattet sein mögen.

I. Die von H. Forstrath Nördlinger eingesendeten Typen enthielten folgende exotische Tomiciden:

1. *Bostr. sidneyanus* Nördl. (Nachträge zu Ratzeb. Forstins. p. 75). Diese Art habe ich auf p. 17 und 75 vermuthungsweise zur Gattung *Cryphalus* gezogen, und wirklich entspricht ihr ganzer Habitus dem eines echten gedrungenen *Cryphalus*, auch zeigt sie fast gänzlich unausgerandete Augen. Der einzige Unterschied, welcher mit dem Mikroskope (freilich nur am unverletzten Thiere) wahrnehmbar ist. besteht darin, dafs die Fühlergeifsel, welche ein grofses, beinahe birnförmiges Wurzelglied zeigt, erkennbar nur dreigliedrig erscheint, während der Fühlerknopf eiförmig und 3mal deutlich gerade. d. i. wagerecht auf dessen Längenachse, geringelt und gewimpert sich darstellt, mit angedeuteter Spur einer 4ten derlei Ringelung gegen dessen Spitze. Sollten sich aufserdem noch im Baue der Mundtheile Unterschiede von *Cryphalus* nachweisen lassen, dann dürfte die Errichtung einer neuen Gattung, welche *Cryphalus* in Neuholland verträte, auf diese Art gerechtfertigt sein, die ihren Platz im Systeme vor dieser letztgenannten Gattung zu

finden hätte, und für welche ich eventuell den Namen *Pseudocryphalus* in Vorschlag bringe; — widrigenfalls dieselbe blos als eine 3te Section bei *Cryphalus* zu belassen wäre.

Ich lasse eine eingehendere Diagnose [1]) dieser Art hier folgen:

Cryphalus Sidneyanus Nördl.: *Brevissime cylindricus, fere opacus, pilis longioribus setiformibus, canis, antice densius, in elytris sparsim et subseriatim vestitus, subtus, pedibus, prothoracis lateribus margineque postico, ore antennisque testaceo-luteis, his clava picescente. Caput piceum, retractum, oculis subintegris. Prothorax amplus, pulvinatus, longitudine latior, antice rotundatus, lateribus parum ampliatis, basi truncatus; angulis anterioribus nullis, posterioribus rotundatis deflexis, undique tenuiter ruguloso-granulatus, et praeterea tuberculis sat validis, in seriebus irregularibus transversalibus, antice densioribus dispositis, instructus. Scutellum minutum, obscurum, triangulare. Elytra prothorace dimidio haud longiora, valde convexa, simplicia, omnino tenuiter ruguloso-granulata et longitudinaliter substriata.* — Long. fere 2 Millim.

Patria: Nova Hollandia (Circum Sidney).

2. *Bostr. Plumeriae* Nördl. (l. s. c. p. 74). Auch diese Art dürfte der Gattung *Cryphalus* angehören, wie ich schon auf p. 17 in meinem Buche bemerkte, und zwar der Section *Ernoporus*, wie sich aus deren überaus grofser habitueller Aehnlichkeit mit *Ern. Jalapae* Letzn., trotz ihrer viel geringeren Gröfse von beiläufig 1 Millim., schliefsen läfst. Doch kann ich darüber keine Gewifsheit geben, da bei dem einzigen vorliegenden Exemplare die Fühler nicht zu erkennen sind.

3. *Bostr. Perebeae* Nördl. (in litt.). Unter diesem Namen erhielt ich ein gut erhaltenes Exemplar, welches Nördlinger in einem Stengel von Perebea integrifolia Karst. aus Columbien todt gefunden hatte, welchem auch eine kurze deutsche Beschreibung von seiner Hand beigeschlossen war, weshalb ihm auch unstreitig die Autorschaft gebührt. Dieser merkwürdige Tomicide dürfte wegen seines anscheinend retractilen Kopfes und der so hoch hinauf ausgehöhlten Flügeldecken höchst wahrscheinlich der Gattung *Amphycranus* Er. angehören, obwohl es mir unmöglich war die Geisselgliederzahl zu bestimmen, falls ich das einzige Stück nicht opfern wollte.

---

[1]) Manche Leute sind doch wahrlich unverbesserlich!
Anmerk. des Autors.

Amphycranus (?) *Perebeae* Nördl. (♂?): *Brevissime, fere ovato-subcylindricus, valde convexus, niger, nitidulus, ore, antennis femoribusque testaceis, geniculis nigricantibus, tibiis tarsisque fuscis. Caput opacum, usque ad antennarum insertionem insertum. Prothorax amplus, breviter semi-ellypticus, pulvinatus, ad basim truncatam abrupte parum rotundatim inflexus, angulis anterioribus nullis, posterioribus rotundatis, deflexis: nitidulus, glaber, in disco densius, postice rarius punctulus, tuberculisque sat validis et acutis, transversalibus, in seriebus irregularibus usque ad medium armatus, pilisque setiformibus minutissimis, rigidis, canis in margine anteriore dense ciliatus. Scutellum indistinctum. Elytra prothorace tertia parte haud longiora, eoque non angustiora, circa scutellum leviter impressa, nitidula, tenuiter lineatim punctata, interstitiis punctis rarioribus seriatis, impressis, externis apicem versus tuberculorum acutorum serie instructis, et subseriatim pilis validiusculis, fulvis, adspersis. Excavatio elytrorum magna et profunda, antice valde producta, ovoidea, sat angusta, in fundo longitudinaliter subseriatim punctata, denticulis plurimis sat validis et acutis, subinflexis, 5to et 8vo in quoque latere majoribus, irregulariter marginata.* — Long. fere 3 Millim.

Patria: Columbia. In Perebeae integrifoliae pulpa specimen unicum inventum.

4. *Bostr. hondurensis* Nördl. (Krit. Blätt. 49. I. p. 18.). Diese Art erscheint wohl nicht als stichhaltig. Bei dem einzigen ganz verstümmelten Exemplare, welchem Kopf und Beine fehlen, sind noch Brustschild und Hinterleib offenbar von zwei verschiedenen Thieren zusammengeklebt, die nicht nur verschiedenen Geschlechtern derselben Art, sondern möglicher Weise wohl selbst zwei Arten angehören dürften, obwohl Hr. Nördlinger mich versichert, nur einerlei Gänge im Stamme bemerkt zu haben. Der Hinterleib dürfte höchst wahrscheinlich irgend einem *Xyleborus* ♀ aus der Verwandtschaft des *Xyl. ferrugineus* F. zukommen. Vom Brustschilde allein läfst sich gar nichts, auch nur annähernd, mit einiger Wahrscheinlichkeit sagen. Vielleicht gehört er wohl gar einem echten Tomicus an. Nördlinger fand die Fragmente in einem Mahagoni-Stamme auf den Werften von Woolwich.

II. Hinsichtlich der von Hrn. v. Kiesenwetter mitgetheilten, von Wollaston selbst stammenden Tomiciden ist:

1. *Tomicus nobilis* Woll. in der That, wie ich schon p. 47 in Note 7 die Vermuthung aussprach, ein echter *Tomicus*, und gehört der Sectio 2 (*Cyrtotomicus*) an. Er steht übrigens dem *Cyrt. duplicatus* Sahlb. (*rectangulus* Eichh. in litt.) ungemein nahe. Trotz der bedeutenderen Gröfse von fast 3½ Millm., der etwas dunkleren Beine, dem Mangel der feinen, glatten Mittellinie auf dem Brustschilde und etwas gröberer Punktirung der Decken-Interstitien glaube ich denselben doch nur für eine Lokalvarietät des *duplicatus* halten zu sollen, da die Zähnelung am Rande des Deckenabsturzes kaum einen nennenswerthen Unterschied zeigt, wie ich an dem einen (männlichen?) Exemplare beobachten konnte.

2. Von den sechs Arten von *Aphanarthrum* (es sind: *A. luridum*, *canariense*, *Jubae*, *bicolor*, *bicinctum* und *Euphorbiae* Woll.) konnte ich leider die Zahl der Geifselglieder nicht genau constatiren, da trotz der überaus gefälligen Erlaubnifs des Eigenthümers, hier und da einen Fühler ablösen und in Canada - Balsam einlegen zu dürfen, dies bei so kleinen Thieren ohne Entfernung und Zerquetschung des ganzen Kopfes wohl nicht möglich wäre. Bei genauer Besichtigung mit schärfster Loupe erschien die Fühlergeifsel, wo sie halbwegs ersichtlich war, und zwar bei *A. Jubae*, *canariense*, *Euphorbiae* wohl zweifelhaft zweigliedrig, bei *luridum* jedoch undeutlich als dreigliedrig. Bekanntlich erscheinen aber ganz kleine Gegenstände unter dem Mikroskope bedeutend anders als unter der Loupe. Wollaston sagt in den Transact. Entom. Soc. etc. Vol. I. 3 Ser. p. 165: „This third articulation (if such) is so diminutive that J would not be absolutely certain that it is more than an apparant one", und stand also selbst nicht unbedingt für die Dreigliederung der Geifsel ein.

3. Bei einem Stücke von *Liparthrum bituberculatum* var. β Woll. endlich war es mir möglich, mit dem Mikroskope die viergliedrige Fühlergeifsel und den ovalen, 3mal gerade geringelten Knopf deutlich und bestimmt wahrzunehmen. Bei dieser Art sind auch die Interstitien der Deckenstreifen mit weifsen, beinahe pfeilspitzförmigen Schüppchen in einer nicht sehr dichten Reihe besetzt, während in den Streifen selbst eben so gefärbte, einfache Borstenhärchen gleichfalls in einer Reihe angebracht erscheinen. Bei der so geringen Gröfse des Insekts von 1½ Millim. ist dies jedoch auch mit scharfer Loupe nicht deutlich erkennbar.

4. *Crypturgus concolor* Woll. ist jedenfalls unserem *Cr. pusillus* Gyll. sehr nahe verwandt, und eigentlich wohl nur durch

das etwas längere und stärker punktirte Brustschild und die etwas gröberen Streifen auf den Flügeldecken im Wesentlichen abweichend. Er steht daher dieser Art näher als *Cr. numidicus m.* dem *cinereus* Hrbst., und ich wäre sehr geneigt, ihn als blofse Lokalvarietät von *Cr. pusillus* Gyll. zu betrachten.

Nun einige Erläuterungen zu meinem Werkchen selbst:

1. Wegen des Schwankens in der Geifselgliederzahl bei *Aphanarthrum* (die Mehrzahl der Arten dürften blos zwei Geifselglieder besitzen) wäre es gewifs zweckentsprechender, dieser Gattung, abweichend von Lacordaire's Reihenfolge, ihren Platz im Systeme unmittelbar nach *Cryphalus* anzuweisen.

2. Ich habe auf p. 7 in Note *Bostrichus ruficollis* F. fraglich als Synonym zu *Hypothenemus eruditus* gezogen, und glaube die Gründe angeben zu sollen, welche mich zu diesem Citate bestimmten. Vor Jahren sendete mir nämlich Hr. Riehl aus Kassel unter obigem Namen ein etwas schadhaftes (gequetschtes) Stück, von Cuba stammend, ein, welches sowohl auf die Beschreibung von *Hyp. eruditus*, als auch bis auf die meinem Exemplare mangelnden Höckerchen am Beginn der abschüssigen Stelle der Flügeldecken (was übrigens, aus der Analogie zu schliefsen, wohl auch nur ein Geschlechtsabzeichen des ♂ sein könnte) auf die Fabricius'sche Beschreibung (?) von *Bostr. ruficollis* ziemlich pafst. Es ähnelt an Gestalt und Gröfse sehr einem kleinen *Cryphalus*, und mahnt durchaus nicht an irgend eine Form von *Corthylus*, wohin Eichhoff diese Art, ohne genügenden Grund anzugeben, ziehen möchte. Höchstens mit *Pseudocorthylus* zeigt es eine flüchtige Aehnlichkeit, wird jedoch von allen mir bekannten, dorthin gehörigen Arten an Gröfse weit übertroffen, da es kaum 1 Millim. mifst. Die Geifselglieder zu zählen war mir übrigens nicht möglich.

3. Die Gattungen *Xyloterus* Er. und *Trypodendron* Steph. habe ich auf p. 8—10 nach Lacordaire's Vorgang noch geschieden, obwohl ich schon selbst (in Note 1 p. 10) nicht abgeneigt war, deren Zusammengehörigkeit anzuerkennen. Da Eichhoff amerikanische Zwischenformen nachgewiesen hat, mufs *Trypodendron* als selbstständige Gattung wegfallen.

4. Auf p. 15 in Note 3 versuchte ich darzuthun, dafs *Cryph. Fagi* Nördl. und *Ernop. Fagi* Thoms. nicht identisch sein könnten, zu welcher Ansicht ich weniger durch die Beschreibungen dieser Art, die Nördlinger und Döbner lieferten, als durch die Abbildung eines stark vergröfserten Fühlers derselben, die Letztgenannter in der Berl. Entom. Zeitschrift lieferte, und welche, ohne mit

der Beschreibung im Widerspruch zu stehen, einen ganz gerade geringelten Fühlerknopf zeigt, geführt wurde. So berechtigt hiernach meine Annahme war und so unzweifelhaft mir die Sache schien, so habe ich mich dennoch geirrt, da mir H. Döbner ausdrücklich schreibt, dafs sein *Cryph. Fagi* wirklich mit *Ern. Fagi* Thoms. synonym sei, daher kreisförmig geschwungene Näthe des Fühlerknopfes, jedoch nach dem gewöhnlichen Sprachgebrauche keine Ringelung desselben zeige. Die Benennung *Ernoporus Thomsoni m.* ist also in *Ern. Fagi* Nördl. abzuändern, während *Cryph. Fagi* gänzlich zu entfallen hat.[1])

5. Ich konnte nicht constatiren, ob *Xyl.* (?) *decolor* als ♂ zu *Xyl. Saxeseni* (nicht, wie ich irrthümlich schrieb: *Sachseseni*) gehöre, da mir kein unzweifelhafter ♂ dieser letztgenannten Art zu Gebote stand. Die Stücke, welche ich vor vielen Jahren aus einem Aesculus-Stamme erbeutete, und von denen ich leider gegenwärtig keine mehr vergleichen kann, fanden sich in Gesellschaft einer Art, die seinerzeit Dr. L. Redtenbacher und ich selbst unzweifelhaft als *Xyl. dryographus* bestimmten.

6. *Bostrichus chalcographus* und *bidens* habe ich nicht ohne einiges Bedenken bei der Gattung *Pithyophthorus* untergebracht, wobei mich Thomson's, des scharfen Beobachters Vorgang leitete, obwohl diese zwei Arten in Manchem von den übrigen dieser Gattung abweichen, wie ich auf p. 32 in der analytischen Tabelle ersichtlich gemacht, und auf p. 34 in Note 2 besprochen habe. Doch scheinen mir diese Abweichungen viel zu geringfügig, um dieselben zur Errichtung einer benannten Section (Untergattung), geschweige denn einer selbstständigen Gattung zu benutzen. Diese 2 Arten jedoch, wie Hr. Eichhoff vorschlägt, bei der Gattung *Tomicus* zu belassen, ginge wohl noch weniger an, da schon der ganz abweichende Bau der Flügeldecken allein, nach der dieser Gattung neuerlich gegebenen Begränzung, sie hier als fremdartiges Element erscheinen läfst.

Onthotomicus statt *Orthotomicus* (vergl. die p. 44 beigefügte Bedeutung des Namens) ist ein Lesefehler des Setzers, welcher mir unbegreiflicher Weise bei der Correctur durchwegs entgangen ist.

---

[1]) Ich hätte vielleicht zunächst die Originaltypen vergleichen mögen, indessen wäre es um die Wissenschaft traurig bestellt, wenn man bei deutlichem Bilde und übereinstimmender Beschreibung stets auf die Urtypen zurückgreifen müfste, welche überdies im vorliegenden Falle nicht mehr zu ermitteln wären. — Um so unpassender erscheint mir daher H. Döbner's Schlufsbemerkung auf p. 368; dieselbe ist früher erschienen (in Heft I., II.) als dieser Aufsatz, welcher einen Theil des später herausgegebenen Doppelheftes (III., IV.) bildet.

Sei es mir hier noch gestattet, in möglichster Kürze einige Bemerkungen zu äufsern, zu welchen ich mich durch Herrn Eichhoff's Kritik gedrängt sehe, welche des wissenschaftlichen eInteresses nicht entbehren, da sie irrige Andeutungen zu berichtigen bestimmt sind.

1. Zuerst wird mir zum Vorwurf gemacht, „grofsentheils sehr weitläufige Diagnosen", und zwar wie eine Anmerkung betont, in all zu schlechtem Latein geliefert zu haben. Ob aber meine Sprachwendungen unmodern sind, und „gar sehr an das Mittelalter erinnern" (?!), ob mein Latein mehr oder weniger klassisch, oder mit Germanismen versetzt ist, erscheint mir hier von ganz untergeordter Bedeutung, auch dürfte mir in dieser Beziehung kaum mehr vorzuwerfen sein als vielen anderen angesehenen Entomologen. Dagegen strebte ich nach Deutlichkeit und Bestimmtheit, denn darauf kommt es wohl im Wesentlichen an, während prägnante Kürze nur zu oft zur Unklarheit führt, vorzüglich wo die Diagnose die Stelle einer Beschreibung zu vertreten hat, und es sich um Unterscheidung ziemlich zahlreicher, sich oft sehr nahe stehender Arten handelt. —

2. Wenn mir vorgeworfen wird, einzelne Beschreibungen ausländischer n. sp. geliefert zu haben, „während die über bereits bekannte und festgestellte exotische Arten vorhandenen Beschreibungen so zu sagen nicht berücksichtigt wurden", so kann ich dagegen versichern, dafs ich alle jene Arten als neu beschrieb, die ich in Natur vor mir hatte, und von welchen mit Grund anzunehmen war, sie seien noch nicht veröffentlicht. Sollte mir vielleicht manches schon Beschriebene entgangen sein, welche Möglichkeit ich übrigens selbst auf p. 76 zugestand, so trägt daran wohl gröfstentheils der Umstand schuld, dafs mir trotz der allerdings günstigen Lage meines Domicils doch gar Vieles unzugänglich blieb, wie ich überall betreffenden Orts erwähnte. — Geflissentlich habe ich nichts unberücksichtigt gelassen, und würde sehr dankbbar sein, wenn der Herr Recensent seine Rüge durch specielle Angaben begründen wollte.

3. Eine kritische Würdigung des Lacordaire'schen Systems bei Eintheilung der Familie der Scolytiden lag zunächst aufser dem Bereiche der mir gestellten Aufgabe, welche nur die meiner Meinung nach von Lacordaire im Wesentlichen richtig gekennzeichnete Gruppe der Tomiciden betrifft. Die Ansichten, welche der geehrte Berichterstatter über die Stellung der *Platypides* und *Scolytides veri* äussert, sind gewifs sehr gediegen und begründet, gehen aber über das eigentliche Ziel meines Buches hinaus.

4. Ferner wird die Berechtigung meiner Gattung *Anisandrus* trotz der von mir auf p. 24 u. 25 entwickelten Eigenthümlichkeiten nicht anerkannt. Dagegen halte ich sie für vollkommen begründet, auch ohne mich auf Lacordaire's und selbst Eichhoff's eigene frühere Befürwortung berufen zu wollen. Dafs die Längenverhältnisse der Tarsenglieder bei nahen exotischen Verwandten des *dispar*, welche ich nicht kenne, „meist" nicht zutreffen, berechtigt endlich wohl nur zu dem Schlusse, dafs jene, bei welchen dies wirklich in erheblicher Weise der Fall ist, vielleicht nur eine scheinbare habituelle Verwandtschaft zeigen —, und wie täuschend eine solche oft zu sein vermag, ist jedem Entomologen sattsam bekannt!

Bei dieser Gelegenheit erlaube ich mir noch eine kurze kritische Notiz über zwei Veröffentlichungen in der Berl. Ent. Ztschr. 1867 Heft 3 u. 4.

H. Eichhoff stellt daselbst zwei neue exotische Tomiciden-Gattungen, und zwar *Hexacolus* mit 6-, *Gymnochilus* mit 7gliedriger Fühlergeifsel, mit je einer amerikanischen Art auf. Sind nun diese 2 Gattungen eben nach der Art diagnosticirt, dafs man sie trotz ihrer allzugrofsen Kürze mit geringfügiger Abänderung meiner auf p. 73 meines Werkchens rectificirten analytischen Tabelle zur Unterscheidung der Gattungen einzureihen, somit von andern Gattungen zu sondern vermag, so kann dies jedoch nur so lange gelten, als keine neuen, mit gleicher Geifselgliederzahl versehenen Gattungen in dieser Gruppe errichtet werden. — Ferner hat der geehrte Hr. Verf. l. c. auch 8 neue exotische *Xyleborus*- und eben so viele *Tomicus*-Arten in seiner so prägnanten Weise diagnosticirt, ohne dabei, mit einziger Ausnahme des *Xyl. celsus*, ein Wort über deren nächste verwandte Formen beizufügen, und ohne bei den *Tomicus*-Arten mindestens anzugeben, in welche der drei von mir, bedeutend früher aufgestellten und von ihm selbst gutgeheifsenen Untergattungen (benannte Gruppen) sie gehören. Dies hätte die Artbestimmung gewifs wesentlich erleichtert, und in allen diesen Fällen ist die Deutlichkeit der Prägnanz zum Opfer gefallen. — Endlich ist der Name *Gymnochilus* in weiblicher Endigung schon längst von Erichson (Klug) an eine Coleopteren-Gattung aus der Familie der *Trogositides* Lac. vergeben (Germ. Ztschr. V. p. 454). Wenn es nun auch mehr als wahrscheinlich ist, dafs diese Gattung mit *Leperina* Er. (ebendas.) als ♂ zusammenfalle, wie auch aus Lacordaire's Worten (Gen. des Col. T. II. pag. 346) erhellt, so ist doch dieser Umstand, wie ich glaube, noch keineswegs erwiesen, daher, um Collisionen zu vermeiden, es räthlich sein dürfte, diesen Namen zu ändern.

Noch ein Wort über die Gattung Byturus

von

H. v. Kiesenwetter in Bautzen.

Herr Doctor Gerstäcker hat in dem entom. Jahresberichte von 1865 und 1866 p. 139 die systematische Stellung von *Byturus* nochmals und zwar in einer Weise zur Sprache gebracht, die mich, so abhold ich allen literarischen Fehden bin, zu einer Entgegnung nöthigt.

Die wissenschaftliche Welt ist berechtigt, in den entomologischen Jahresberichten objectiv gehaltene, mafsvolle und concise Referate zu erwarten. Polemische Herzensergiefsungen, die wie im vorliegenden Falle, bei spärlichem positiven Inhalte, ein gutes Theil länger sind als der ganze Artikel, auf den sie Bezug haben, gehören entschieden nicht hinein. Sie nehmen nur den Raum für wirklich Hingehöriges, sind aber doppelt bedauerlich, wenn abgesehen von Redensarten [1]), deren leidenschaftlicher Ton dem Ernste der Wissenschaft wenig ziemt, auch persönliche Verdächtigungen und willkührliche Entstellungen der besprochenen Arbeit unterlaufen.

H. D. G. beginnt a. a. O. gleich:

„Kiesenwetter versucht nochmals seiner Ansicht von der Nitidularien-Schaft (sic) der Gattung *Byturus* Geltung zu verschaffen, einerseits durch wiederholte Citirung verschiedener Autoritäten, wie Lacordaire, Murray, Leconte u. A., von denen kein einziger jemals auf die Idee gekommen ist, *Byturus* unter die Nitidularien stellen zu wollen und daher begreiflicher Weise auch nicht die eventuellen Unterschiede in der Beinbildung beider besprochen hat."

---

[1]) Wie z. B. „Er bildet sich ein, — —" „das ist zwar selbstverständlich nicht der Fall", „Dreistigkeit, mit der H. K. seine systematischen Fehlgriffe zu rechtfertigen sucht", „wer ein System nach seinem Sinne zu beurtheilen fähig ist, was bei ihm nicht der Fall zu sein scheint", u. s. w. u. s. w.

Von diesen eventuellen Unterschieden ist auch gar nicht die Rede gewesen, sondern von den charakteristischen Merkmalen an den Schenkeln und Schienen der Nitidularien, von denen H. D. G. gesprochen hatte, die aber aufser ihm niemand kennt und über die er jetzt, anstatt sie nachzuweisen, schweigt.

Er fährt fort:

„Dagegen mufs die Tarsenbildung, an welche er (Kiesenwetter) sich jetzt vorzugsweise, als an den letzten Rettungsanker anzuklammern scheint, nochmals herhalten."

Da in dem Jahresberichte von 1862 behauptet war, dafs die Tarsen von ***Byturus*** mit denen der Nitidularien nur in der Zahl der Glieder übereinstimmten, so hatte ich Anlafs, die anderweiten Uebereinstimmungen, die Hr. D. G. zwar „selbstverständlich", wie er nachträglich erklärt, nicht übersehen, aber doch jedenfalls thatsächlich in Abrede gestellt hatte, nachzuweisen. Gegen meine weiteren Angaben, „innerhalb jener Familie (der Nitidularien) treffen wir dieselben Fühler, sehr ähnliche Mandibeln, dieselbe Kinn- und Zungenbildung, dieselbe Form der Vorderhüften, dieselbe Abgrenzung, Form und Lage der Episternen und Epimeren der Mittelbrust, dieselbe Zahl der Bauchsegmente" etc. hat er auch nicht ein Wort der Widerlegung vorgebracht. Er übergeht sie mit Stillschweigen und sucht sie mit der Phrase vom letzten Rettungsanker bei Seite zu schieben.

H. D. Gerstäcker's Ansicht, dafs für die Tarsen der Nitidularien nicht die Form und die Gröfsenverhältnisse der einzelnen Glieder, sondern lediglich die Eigenthümlichkeit der häutigen Sohlen an denselben von systematischer Bedeutung sein müfsten, mag übrigens ihre Berechtigung so gut beanspruchen als meine entgegenstehende, die weniger auf die Sohlensubstanz als, der functionellen Bedeutung wegen, auf das Vorhandensein von Sohlen überhaupt das gröfsere Gewicht legen zu müssen glaubt. Leider ermangeln aber auch in diesem Falle die thatsächlichen Angaben, auf welche H. D. G. seine Ansicht begründen will, jener vollen Genauigkeit und Zuverlässigkeit, die unerläfsliches Erfordernifs bei Erörterung wissenschaftlicher Fragen ist. Die Tarsen der Nitidularien sind nämlich nicht, wie er sagt, „unterhalb dicht mit Borsten besetzt", sondern im Gegentheile immer doch in der Regel mit langen, weichen oder sogar membranösen, seitlich mit Nebenhärchen befiederten Haaren bekleidet, die unbedingt nicht Borsten genannt werden können. Bei den Cychramiden in's Besondere bilden diese Haare, indem sie die Tarsenglieder, von denen sie ausgehen, nach vorn überragen, und sich mehr oder weniger verfilzen, lappenartige Fortsätze, die wirklichen

Hautlappen (wie sie bei *Byturus* am ersten Gliede unvollständig, an den beiden folgenden völlig entwickelt vorkommen) keineswegs „vollständig fern" stehen, sondern meiner Meinung nach einen recht deutlichen Uebergang dazu bilden.

Gleichwohl habe ich die Verschiedenheit nie verkannt und von vorn herein nur von analoger (nicht gleicher) Tarsenbildung gesprochen, auch die Hautsohlen von *Byturus* im Gegensatze zu den Haarsohlen der Nitidularien p. 358 der Berl. entom. Zeitschr. von 1865 bereits ausdrücklich besprochen, nicht übersehen, wie man aus Gerstäcker's Worten schliefsen könnte. Wenn sich dieser aber ferner „nicht wohl vorstellen kann, dafs ein auf dem Niveau der Wissenschaft zu stehen beanspruchender Entomologe (sic) der sogenannten cryptopentameren [1]) Tarsenbildung eine für die Entscheidung systematischer Fragen nur irgend wie in Betracht kommende Wichtigkeit beilegen würde" so stellt er damit einen Satz auf, der in dieser Allgemeinheit jeden Boden vorliert und offenbar viel zu weit geht, sich auch mit den Ansichten der ersten Entomologen in schroffen Widerspruch stellt. Der neuste Monograph der Nitidularien Murray p. 222 nennt „das kleine Tarsenglied einen der besten Charaktere für die Unterscheidung der Familie" und Erichson hebt dieselbe Eigenthümlichkeit der Nitidularientarsen ebenfalls an verschiedenen Stellen (z. B. Ins. Deutschl. p. 125 und p. 138) als systematisch wichtig besonders hervor.

Den besten Beleg zur eignen Widerlegung bringt aber H. D. G. selbst mit Erwähnung der Cerambyciden, Curculionen und Chrysomelinen bei, da die aufserordentliche Consequenz, mit welcher die cryptopentamere Tarsenbildung bei den zahllosen, in den meisten übrigen Beziehungen stark differirenden Gattungen und Arten dieser natürlichen systematischen Gruppen wiederkehrt, den hohen Werth des Merkmales evident macht. Dafs freilich die schärfsten systematischen Charaktere, ihrer Bedeutung im Grofsen und Ganzen unbeschadet, im Einzelnen Ausnahmen unterliegen, ist allbekannt. Das von H. D. G. citirte einzelne Beispiel einer solchen, die Gattung *Brithycera*, (die übrigens Erichson nicht einmal zu den Dascylliden gestellt hatte) mag also die alte Regel lehren, dafs der Systematiker nie auf ein Merkmal allein ausschliefsliches Gewicht legen darf, entscheidet aber nichts gegen den Werth der hier in Rede stehenden Tarsenbildung für die Systematik überhaupt.

Weiter begründet H. D. G. seine Ansicht, dafs *Byturus* nicht

---

[1]) Dafs eine solche im eigentlichen Sinne bei *Byturus* und der grofsen Masse der Nitidularien gar nicht vorhanden ist, lasse ich dahin gestellt.

zu den Nitidularien gehören könne, auf die Bildung der Unterflügel des Käfers. Dafs diese nach einem von dem der Nitidularien abweichenden Typus gebaut sind, habe ich schon bei meiner ersten Besprechung der Gattung ausreichend erörtert; sind sie doch ein Hauptgrund für mich gewesen, auch als solcher von mir besonders hervorgehoben worden, die Gattung als eine aberrante Form zu betrachten. Wie unter diesen Umständen H. D. G. sagen kann „das Flügelgeäder läfst jetzt der Verfasser wohlweislich aus dem Spiele, vielleicht weil die Logik, in welche er mit demselben gerathen ist, ihm selbst etwas bedenklich vorkommt", ist in der That schwer zu begreifen. Indessen will ich den Anlafs benutzen, über diese Flügel noch einige Betrachtungen hier anzuknüpfen.

Zunächst ist es erfreulich, dafs H. D. G., der früher [1]) den Werth der Flügelbildung bei den Käfern a priori bezweifeln zu müssen glaubte, jetzt anderer Meinung geworden ist, da er nächst den zwei Maxillarladen (die aber bekanntlich nur einem Theile der Nitidularien zu kommen) vorzugsweise den „Melyridenflügel" von *Byturus* gegen mich geltend macht. Ich selbst war früher allerdings der Ansicht, und habe dieselbe Berl. ent. Zeitschr. 1862 besprochen, dafs der Flügel von *Byturus* nach dem Melyridentypus gebaut sei und H. D. G. geht in seiner zuversichtlichen Weise noch einen Schritt weiter, indem er ihn kurzweg einen Melyridenflügel nennt. Bei weiterem Studium der Käferflügel, namentlich bei Untersuchung der Dytisciden bin ich aber auf ein von mir früher unterschätztes Moment aufmerksam geworden, nämlich auf eine, bei einer Anzahl von Käfern nahe dem Aufsenrande des Flügels zwischen der vorderen und der hinteren Mittelader gelegene, hornige Verdichtung der Flügelsubstanz. Bei den gröfseren Dytiscidenformen ist dieselbe als ein breiter Hornstreifen vorzugsweise in die Augen fallend, bei *Byturus* als ein querovaler bräunlicher Hornfleck vorhanden (vergl. Berl. ent. Zeitschr. 1862 T. III. f. 10.). In ganz übereinstimmender Weise findet sich dieser Fleck auch bei *Mycetophagus* und *Triphyllus* und mit den Flügeln dieser Gattungen stimmt der von *Byturus* auch in allen andern Beziehungen auf das Volständigste, namentlich auch darin, dafs die Flügel beträchtlich breiter als die typischen Melyridenflügel sind, dafs die Schulterader und vordere Mittelader beträchtlich mehr divergiren und dafs erstere mit einer völlig geschlossenen Zelle endet, während diese bei den Melyriden fehlt oder doch nur unvollständig angedeutet ist. Der erwähnte Hornfleck mangelt den Melyriden gänzlich, wenigstens habe ich bei keiner der

---

[1]) Jahresbericht von 1854 p. 23.

zahlreichen, von mir untersuchten Melyridengattungen auch nur eine Spur davon gefunden. Er scheint mir aber insofern von Bedeutung, als er sich an der Stelle befindet, wo die den zusammengefalteten Flügel in der Ruhe aufliegenden festen Flügeldecken auf die zarte Flügelmembran einen Druck ausüben, der zu der partiellen Verhornung Anlafs geben konnte. Bei den weichen Flügeldecken der Melyriden war zu einer gleichen Bildung kein Anlafs. Doch sei es mit dieser Erklärung wie es wolle, jedenfalls verbietet das Vorhandensein des Hornflecks im *Byturus*-Flügel und die sonstige Bildung des Letzteren, denselben ohne Weiteres einen Melyridenflügel zu nennen.

Weiter heifst es bei H. D. G.:

„Ebenfalls auf das Urtheil Unkundiger zu influenciren berechnet, jedoch nicht ohne Geschick zusammengestellt ist der Passus, welchen der Verf. der Systematik Latreille's widmet, indem er hier bei Verschweigung des Sachverhaltes den Namen dieses Autors geradezu mifsbraucht."

In wie weit der H. Ref. in seiner weitläufigen Auseinandersetzung zur Begründung dieses Ausspruchs „die *Stirps Nitidulariae*" Latreille's mit Recht als ein Gemisch heterogener Formen bezeichnet, kann (obgleich auch bei diesem Urtheil über das rechte Mafs hinausgegangen ist und bei Aufzählung der Bestandtheile der Gruppe wiederum unklarer oder ungenauer Weise Nitidularien und die, eine blofse Unterabtheilung derselben bildenden Brachypterinen einander gegenübergestellt sind) auf sich beruhen.

Ich habe nämlich nirgends von Latreille's Nitidularien, sondern von dessen „Nitidulae propriae" gesprochen, und einfach gesagt, dafs unter dieser Abtheilung drei gleichwerthige Gattungen, *Nitidula*, *Cercus* und *Byturus* unterschieden sind, *Byturus* also zu den Nitidularien und nicht zur Gattung *Cercus* gebracht ist. — Das ist in jeder Beziehung richtig. Vergebens müht sich H. D. G. ab, zu beweisen, dafs wenn auch Latreille *Byturus* in der That unter die „Nitidulae propriae" bringe, dies doch so verstanden werden müsse, als habe er sie nicht darunter gebracht. Da die Stellung von *Byturus* zu den Nitidularien nach H. D. G. „eine höchst unglückliche, von gänzlicher Verkennung der wesentlichen Charaktere zeugende" ist, so wissen wir recht gut, was Latreille nach der Ansicht des Berliner Kritikers hätte thun sollen, darum handelt es sich aber jetzt nicht, sondern um das was Latreille wirklich gethan hat. Endlich sagt uns der Hr. Verf. der Jahresberichte: „Ebenso kann nur Jemand die mit Melyridenflügeln versehene Gattung *Byturus* mitten unter die, durch eine einzelne Maxillarlade ausgezeich-

nete Nitidularienformen versetzen wollen, der entweder die bisherige Systematik der letzteren Familie gänzlich ignorirt oder sich in Paradoxien gefällt."

Mein schliefsliches Urtheil über die Gattung lautete aber:

„Ich betrachte *Byturus* als aberrante Nitidularienform, die trotz wesentlicher Verschiedenheiten, zu den Cychramiden noch die meisten Beziehungen hat und sich andererseits den Melyriden anschliefst",

steht also in directem Widerspruche mit dem, was H. D. G. mir hier unterschiebt.

Die complicirten systematischen Beziehungen von Uebergangsformen, wie eben *Byturus* ist, können zwar, wie ich schon früher einmal hervorgehoben habe, durch ihre Stellung im systematischen Cataloge keinen erschöpfenden, sondern nur einen annähernd richtigen Ausdruck finden; doch liegt es auf der Hand, dafs man, indem man eine Form als eine aberrante bezeichnet, sie den übrigen, vergleichsweise homogenen Formen derselben systematischen Abtheilung gegenüber stellt, sie also nichts weniger als mitten darunter versetzt.

Die Nitidularien sind übrigens nach meiner Meinung mit ihrer aufserordentlichen Mannichfaltigkeit sehr erheblich von einander abweichender Bildungen nicht minder wie *Byturus* eine systematische Gruppe, die nach verschiedenen Seiten hin verwandtschaftliche Beziehungen zeigt, eine Zwischen- und Uebergangsfamilie, deren Umfang und Umgrenzung recht wohl verschieden aufgefafst werden kann und von jeher verschieden aufgefafst worden ist. Auch bin ich weit davon entfernt, mich dabei meinerseits für unfehlbar zu halten, was mir H. D. G. sehr mit Unrecht Schuld giebt, sondern ganz im Gegentheile der Meinung, dafs dies nicht weniger ungerechtfertigte Ueberhebung und einseitig befangene Auffassung der eigenthümlichen systematischen Verhältnisse der Familie zeigen würde, als der H. Referent seinerseits mit seinen apodictischen Urtheilen verräth.

Wenn er daher seinen Aufsatz mit den Worten schliefst:

„Bekanntlich steht die Anmafsung gewöhnlich in gleichem Verhältnisse mit der Enge des Gesichtskreises eines Autors",

so wage ich dem nicht zu widersprechen, glaube aber, dafs wer unsere Aufsätze in der gegenwärtigen Streitfrage vergleicht, aufser Zweifel darüber sein wird, wen von uns beiden der Vorwurf der Anmafsung trifft.

Einzelne Bemerkungen über Ameisen

vom

Landgerichtsrath *v. Hagens* in Cleve.

1) Von *Formica rufa* L. sind *F. congerens* Nyl., *F. exsecta* Nyl., *F. truncicola* Nyl., *F. sanguinea* Latr. als unzweifelhaft selbständige Arten abgetrennt worden. Aufserdem wurden *F. pinophila* Schenk und *F. polyctena* Förster als besondere Arten aufgestellt, aber von den ersten Ameisenkennern, den Herren Mayr und Roger, wieder mit *F. rufa* L. vereinigt. Ungeachtet dieser Autoritäten blieb mir stets ein Zweifel, ob wirklich das unter *F. rufa* Zusammengefafste eine einzige Art sei; mir war nämlich der Unterschied auffallend zwischen den Exemplaren der *F. rufa* aus Elberfeld und aus Düsseldorf; bei jenen war der Rücken und der vordere Theil des Hinterleibs deutlich mit Borstenhaaren besetzt, bei diesen hingegen unbehaart. In anderen Gegenden scheint vorzüglich die unbehaarte Form vorzukommen. Hier bei Cleve habe ich beide Formen aufgefunden, die unbehaarte südlich von Cleve im Sternbusch in zahlreichen Haufen, die behaarte nördlich von Cleve im Thiergarten in zwei grofsen flachen Haufen. Ich halte zwar die Behaarung keineswegs als sicheres durchgreifendes Unterscheidungsmerkmal für Ameisen, sondern glaube, dafs Klima und andere Lebensverhältnisse auf eine stärkere Behaarung von Einflufs sein können; ich habe aber einen erheblichen Unterschied in der Lebensweise beider beobachtet, nämlich die merkwürdige Erscheinung, dafs die behaarte Form der *F. rufa* nicht ihren Winterschlaf in ihren Haufen hält, sondern im Herbst den Haufen verläfst und besondere Winterquartiere bezieht, die 2 bis 3 Schritt vom Haufen entfernt in der flachen Erde ausmünden. Meine Beobachtungen begannen am Ende des Jahres 1865 damit, dafs ich die *F. rufa* im Thiergarten im Winterschlafe aufsuchen wollte, wie ich dies schon früher anderwärts bei *F. rufa* und *F. congerens* gethan hatte. Ich war erstaunt, dafs keine Ameisen im Haufen sich vorfanden und vermuthete anfänglich, es müsse ein ungewöhnlich strenger Winter bevorstehen, was aber nicht eingetroffen ist. In den folgenden Jahren machte ich wiederholt die Beobachtung und bemerkte im

Herbste auch den Einzug in die Winterquartiere, wobei einzelne Ameisen dorthin getragen wurden. Im Jahre 1868 habe ich die Beobachtungen mit dem Datum in folgender Weise notirt: am 16ten Februar 1868 habe ich das Material aus der Tiefe des Haufens gesiebt und darin keine Ameisen sondern nur einen *Quedius brevis*, zwei Aleocharinen und viele Asseln vorgefunden; am 16ten März ebenfalls keine Ameisen, nur Asseln vorgefunden; am 30ten März war der hintere, schattig gelegene Haufen im Thiergarten ein wenig mit Ameisen belebt; dagegen war es an den Eingängen zu den Winterquartieren ganz schwarz und dicht gedrängt von Ameisen; der vordere, von der Sonne beschienene Haufen war auf seiner Oberfläche dicht mit Ameisen bedeckt und fand von dort eine Verbindung nach dem Eingang der Winterquartiere statt. Am ersten September bemerkte ich zuerst wieder ein Hin- und Hergehen vom Haufen nach den Winterquartieren; ebenso gegen Mitte September. Am 23sten September befanden sich auf der Oberfläche des hintern Haufens noch mehrere Ameisen; das Innere des Haufens war von denselben bereits verlassen; ich durchsuchte dasselbe, soweit ich mit dem Arme hineinreichen konnte und fand darin 2 oder 3 Ameisen und 2 Cetonienlarven, sonst nichts Lebendiges; der vordere Haufen war ebenfalls verlassen; bei beiden befanden sich an den Winterquartieren eine Anzahl Ameisen. An demselben Tage fand ich im Sternbusche alle Haufen der unbehaarten *F. rufa* noch in voller Thätigkeit, einzelne mit der Pflege der Puppen beschäftigt; ebenso war in einem Haufen *F. congerens* viel Leben, namentlich eine Anzahl frischer geflügelter ♀.

Am 3ten October waren auch die Ameisen auf der Oberfläche des hintern Haufens im Thiergarten verschwunden, der Haufen verlassen und die Eingänge zu den Winterquartieren geschlossen.

Die behaarte *F. rufa* würde also die Hälfte des Jahres aufserhalb ihrer Haufen zubringen. Diese abweichende Lebensweise deutet auf eine Verschiedenheit der Art hin; bisher habe ich aufser der Behaarung bei den Arbeitern keine besondern Unterscheidungsmerkmale bemerken können; von Geflügelten fehlt es mir an hinreichendem Material, um sicher zu sein, ob kleine Unterschiede, z. B. in der Flügelbildung der ♀ nicht blos individuell seien.

2) Bei *F. congerens* ist mir aufgefallen, dafs die geflügelten Geschlechter zu verschiedenen Jahreszeiten, auch mehrmals im Jahre in derselben Colonie und zwar meist nur in einem der beiden Geschlechter vorkommen, während doch die Behauptung aufgestellt wird, dafs in jeder Colonie die Geflügelten nur einmal im Jahre producirt werden. Bekanntlich haben viele Ameisenarten ihre

regelmäfsige Schwärmzeit im Sommer, z. B. *F. sanguinea*, *L. niger*; andere Arten schwärmen meistens im Frühjahr, ausnahmsweise im Herbste; hierfür pflegt man anzunehmen, dafs nur diejenigen Colonien im Herbste schwärmen, bei welchen solches im Frühjahr unterblieben. Ich halte es aber kaum für möglich, dafs dies Unterbleiben durch Beobachten wirklich festgestellt worden sei, und scheint mir defshalb schon die Aunnahme gewagt; dagegen habe ich wenigstens in 2 Fällen das wiederholte Vorkommen der Geflügelten in derselben Colonie mit Bestimmtheit beobachtet, nämlich

27. Mai 1863 in einer Colonie *F. congerens* viele ♂,
19. Juli 1863 in der derselben Colonie viele ♀, in einer zweiten Colonie viele ♂.
Am 30sten März 1868 bei *F. congerens* viele ♀,
am 23sten September 1868 in derselben Colonie viele ♀.

Aehnlich scheint es sich auch mit *Tetramorium cespitum* zu verhalten, wenn ich hierbei mir auch nicht so genaue Notizen gemacht habe.

Die Trennung der Geschlechter in den Colonien habe ich auch schon bei andern Arten wahrgenommen; sie wird wohl den Zweck haben, dafs die Begattung nur in der Flugzeit bei vollstäudig reifen Individuen stattfinden soll. Hingegen findet bei der *Myrmica atratula* die Begattung in der Colonie bei kaum ausgebildeten Exemplaren statt.

Aus den Colonien von *F. rufa* und *congerens* habe ich einige Cetonienlarven aufgezogen; aus denselben entwickelten sich aber keine *Cetonia aurata*, wie ich erwartete, sondern *Cetonia floricola*, kleine Exemplare mit scharf markirter weifser Zeichnung. Beiläufig bemerke ich hier, dafs ich die Larven von *Cetonia*, *Clythra* und Dipteren nicht als Ameisengäste ansehe, sondern für Schmarotzer halte (vide Ent. Zeitschr. 1867 S. 442), sowie ich dieselben bereits im Aufsatz von 1865 nicht unter den Gästen aufgezählt habe.

3) *Polyergus rufescens*, diese vorzüglich im Süden vorkommende und als wesentlichste Raubameise berühmte Art hatte ich hier bereits im Jahre 1866 aufgefunden; aber in diesem Jahre gelang es mir erst ihre Lebensweise näher zu beobachten. Am 15ten Juni 1868 traf ich sie nämlich auf einem grofsartigen Raubzuge an; etwa 200 Stück *Polyergus* kehrten gröfstentheils mit Puppen von *F. fusca* beladen nach ihrer Colonie zurück; diese auffallende Erscheinung veranlafste die Vorübergehenden, stehen zu bleiben und dem Zuge nachzufolgen. Hierdurch entdeckte ich die Colonie, welche am Fufse eines Baumes unter Laub und Haidekraut sich befand und einen tiefer in die Erde führenden Eingang hatte. Gleich nach der Rückkehr wurde ein zweiter Raubzug unterommen.

Am folgenden Tage fand erst spät, nach 6 Uhr, ein einziger Raubzug statt. Am dritten Tage beobachtete ich 4 aufeinanderfolgende Raubzüge nach verschiedenen Richtungen hin. Wegen dieser Raubzüge habe ich den frühern Beobachtungen von Huber wesentlich nichts Neues hinzuzufügen, vielmehr habe ich nicht einmal soviel beobachten können; namentlich habe ich nur ein einziges Mal bemerkt, dafs *F. fusca* einigen Widerstand leistete. Auffallend war mir besonders, dafs dort im Sternbusche so viele Colonien von *F. fusca* existiren, die man sonst gar nicht bemerkt, und dafs *Polyergus* stets den directesten Weg zu den einzelnen Colonien einschlägt und dieselben so leicht auffindet.

4) Von *Lasius flavus* gleicht der Arbeiter sehr den Arbeitern der übrigen gelben *Lasius*-Arten (*L. umbratus, mixtus, affinis, incisus*); die Geflügelten haben aber weit mehr Aehnlichkeit mit den dunkeln Arten *L. niger, alienus, timidus*; ♀ stimmt namentlich damit in der ganzen Körperform, ♂ in der Bildung der Oberkiefer überein; die Oberkiefer haben nämlich bei diesen Arten einen schneidigen Kaurand mit einem grofsen Zahne, bei *L. umbratus* etc. einen fünfzähnigen Kaurand.

Ich besitze jedoch einen *Lasius* ♂ mit gezähntem Kaurand, den ich nach der sonstigen Bildung und besonders wegen der niedrigen Schuppe nur für *L. flavus* halten kann, sowie auch die dabei gefundenen Arbeiter zu *L. flavus* gehören. Aufser diesem aus Boppard stammenden Exemplare habe ich auch noch zwei kleine ♂ *L. flavus* aus Elberfeld, deren Oberkiefer eine ganz feine Zahnbildung zeigt.

Es kommt demnach das bei der Diagnose wesentlich hervorgehobene Unterscheidungsmerkmal, der schneidend Kaurand der Oberkiefer, bei *L. flavus* ♂ nicht immer vor.

5) *Myrmica atratula* (*Tomognathus*?) habe ich im verflossenen trockenen Sommer nicht wieder aufgefunden; ich bin daher nicht im Stande, den Herren, welche zur Bestimmung davon frische Exemplare in Spiritus wünschten, solche mitzutheilen.

Bei *Strongylognathus testaceus* habe ich einige Stücke *Chennium* gefunden; da Letzteres ein typischer Gast von *Tetramorium cespitum* ist, so könnte dies meine früher ausgesprochene Vermuthung bestärken, dafs die bei *Strongylognathus* stets vorkommenden ☿ *Tetramorium* keine geraubte Sclaven, sondern die eigentlichen Stammhalter der Colonie seien.

Das sonst als selten bezeichnete *Asemorhoptrum lippulum* finde ich hier in allen Waldungen, doch stets nur vereinzelte ☿, beim Sammeln unter Laub und Moos.

Nachtrag zur Beschreibung von Cyphophthalmus duricorius S. 241 seq.

von

Dr. *Gustav Joseph* in Breslau.

(Hierzu Taf. I. Fig 13—17.)

Die Seite 247 dieses Bandes ausgesprochene Vermuthung, dafs der Aufenthalt von *Cyphophthalmus duricorius* wegen Vorhandenseins der eigenthümlich angebrachten Augen nicht auf den innersten Raum der Grotten beschränkt sein dürfte, fand ich auf einer Excursion in Krain im Jahre 1868 bestätigt. Das Thier findet sich nicht nur häufiger in den vorderen, noch vom Tageslichte erreichten Räumen, sondern sogar am häufigsten am Eingange der Grotten. Ich bin nun in den Besitz einer ansehnlichen Zahl von Exemplaren aus verschiedenen Altersstufen gelangt, wodurch es mir möglich geworden ist, das neue Thier zu zergliedern und genauer zu untersuchen, nachdem ich Gelegenheit hatte die Lebensweise desselben zu beobachten. Zur Vervollständigung und theilweisen Berichtigung des früher Gesagten habe ich darnach Einiges nachzutragen.

Vorher erlaube ich mir zu bemerken, dafs die Bezeichnung Hypopodion für Brustplatte zuerst von Menge: Ueber die Scheerenspinnen in den Schriften der naturforschenden Gesellschaft in Danzig 1855 Seite 7, gebraucht wurde; bei unserem Thier fällt sie mit „Hüfte, coxa" zusammen.

Bei vielen Exemplaren ist der Vorderrand des Kopfes auf der Oberseite durch einen Höcker ausgezeichnet und der Raum zwischen den augentragenden Kegelhöckern, welche alsdann nach vorn gerichtet erscheinen, sehr flach. Letztere sind gegen das Auge hin heller gefärbt und mit einzelnen abstehenden Haaren besetzt.

Die Oberseite, wie die Unterseite des Hinterleibes wird aus

8 Halbringen zusammengesetzt [1]), welche in Breite und Wölbung variiren. Bei ältern Thieren verhornt die Zwischensubstanz an den Seiten der Halbringe, besonders auf der Oberseite, letztere erscheinen alsdann verwachsen und es wird ein harter Seitenrand gebildet, der im nüchternen und ausgetrockneten Zustande des Thieres die Seitentheile des 6ten und 7ten Unterleibshalbringes etwas verdeckt. Die Oberseite bekommt dann einige Aehnlichkeit mit dem Rückenpanzer der Schildkröten. Die hinteren Ränder der Halbringe sind besonders auf der Unterseite mit Knöpfchen dicht besetzt. Ueber die Mitte der Oberseite läuft bis zur Einkerbung am letzten Segmente eine undeutliche dunkler gefärbte Linie.

Das — oben vom Vorderrande des Kopfes, unten vom 1sten Gliede der Tasterfühler verdeckte und erst nach Wegnahme dieser Theile sichtbare — Ansatzstück der Basaltheile der Scheerenkiefer ist würfelförmig, geht oben in die gewölbte Fläche und unten in einen Höcker (Fig. 14*a*.) über, der sich in die flach ausgehöhlte Fläche fortsetzt.

Das 3te Glied der Tasterfühler ist fast doppelt so lang als das 2te, das 4te an Länge dem 2ten gleich, das 5te und 6te Glied jedes an Länge gleich dem 3ten; die Häkchen am Ende des 6ten Gliedes fehlen den Weibchen. Sämmtliche Glieder sind mit feinen, dichten und anliegenden und mit gröberen, längeren einzelnen und abstehenden Härchen besetzt.

Die Hypopodien des 1sten Fufspaares ragen am meisten und freiesten aus der Unterseite hervor.

Der After wird von einer ovalen, gelblichen, glänzenden Platte bedeckt, welche aus dem 7ten stark gebogenen Halbringe hervorragt.

Die Form der Geschlechtsöffnung ist bald dreieckig, bald quer oval. Ob dies Geschlechtsunterschied ist, wage ich nicht zu bestimmen. Die in Chloroformdunst getödteten Männchen zogen ihre Ruthe nicht in den Leib zurück, bei andern sieht man dieselbe durch die Bauchringe hindurchschimmern. Die sehr lange Ruthe hat beinahe $\frac{1}{4}$ der gesammten Körperlänge des Thieres, ist gelblichweifs fast durchsichtig, mit Andeutung von 10 Ringen (Einstülpungen), am Ende — nach Art des Legestachels bei den Coleopteren — in 2 Spitzen gespalten, die an ihrer Aufsenseite mit je einem feinen Haarbüschel besetzt sind. Sowohl die Hoden, als auch die Ovarien liegen, wie

[1]) Deshalb ist in der Diagnose die 9 bei 9—8 zu streichen und weiter unten statt „*superior novem, inferior octo*“ zu lesen *et superior et inferior octo*“.

bei den Opilionen und *Phalangium Helwigii* an der untern Magenwand bogenförmig gekrümmt und senden je einen Ausführungsgang nach unten und vorn welcher mit dem der andern Seite in der Mittellinie des Hinterleibes sich vereinigt, wodurch ein gemeinschaftlicher Samen- und Eileiter gebildet wird. Ueber die Gestalt der Ovula, die an ihnen wahrnehmbare Mikropyle und die Spermatozoiden behalte ich mir vor, später zu berichten.

Aeufserlich betrachtet, unterscheidet sich das Weibchen vom Männchen nur durch plumpere Gestalt, weniger flache Unterseite und Mangel der Häkchen am Ende der Tasterfühler.

Obgleich es mir gelang, mehrere männliche und weibliche Exemplare aus der Grotte von Obergurk mehrere Tage in Gefangenschaft lebend zu erhalten, habe ich doch die Begattung nicht beobachten können. Nach der Lage der Geschlechtsöffnung, der Scheerenkiefer und der enormen Gröfse der Ruthe dürfte sie von der Art und Weise, wie sie bei den Opilioniden von Lister (Martin Lister, historia animalium Angliae. Londini 1678 p. 96) und Menge (Ueber die Lebensweise der Afterspinnen, in den Schriften der naturforschenden Gesellschaft in Danzig 1850 Bd. IV. Heft 3. Seite 54—56) beobachtet worden ist, nicht erheblich abweichen. Jedoch müfste der starre Hinterleib unseres Thieres im Gegensatze zu dem sehr weichen der Opilionen eine Modification des Vorganges bedingen.

Das Thier scheint mehrere Häutungen bis zu seiner vollkommenen Entwickelung zu überstehen. Die kleinsten (jüngsten) Individuen gleichen an Gestalt den gröfsten ausgebildeten und sind am ganzen Körper wasserhell. Die Knöpfchen des Hautpanzers finden sich kaum angedeutet, die augentragenden Kegelhöcker sind verhältnifsmäfsig kleiner, die Augen prominiren mehr, die Geschlechtsöffnung ist kaum sichtbar. Andere gröfsere Exemplare aus einer Lebensperiode, die der der vollständigen Entwickelung unmittelbar vorausgeht, sind hell braungelb mit noch fast farblosen, wasserhellen Extremitäten und noch wenig entwickelten Hauttuberkeln. Die abgeworfene weifse Haut, an der man die Rumpftheile deutlich unterscheiden kann, ist dünn, durchscheinend, spröde; auf der Innenseite deuten sich die Tuberkeln des Hautpanzers als durchsichtige Vertiefungen an. Aehnlich verhält sich die rothbraune Haut der ausgebildeten Thiere nach Entfernung der Eingeweide; sie erscheint bei durchfallendem Lichte von einer grofsen Zahl wasserheller, durchsichtiger Punkte durchsetzt.

Die Grotten, in und bei welchen ich *Cyphophthalmus duricorius*

bis jetzt beobachtet habe, sind: 1) die mittlere (grofse) Grotte von Luëg, 2) die Grotte Celeryova jama, 3) die Sovença jama, unweit St. Kanzianbei Aich, 4) die Grotte oberhalb Struge in Dürrenkrain, endlich 5) die Grotte von Obergurk in Unterkrain. Es ist am häufigsten vor dem Eingange der Grotten an dunklen oder schattigen, mäfsig feuchten Orten, deren Boden mit abgefallenen modernden Blättern zum Theil bedeckt ist und wo sich zahlreiche Podurellen vorfinden. In seiner Gesellschaft finden sich *Adelops montanus*, *Leptinus testaceus* und dem Thiere verwandte Arthrogastren, wie Opilionen, Phalangien, Trogulus- und Obisium-Arten. An ganz trockenen oder sehr feuchten Orten fand ich bisher auch nicht ein Exemplar von *Cyphophthalmus*. Seine Bewegungen sind behender als die von *Trogulus*, aber langsamer als die der *Obisium*-Arten. In der Gefangenschaft nahm das Thier mit todten Podurellen und frischen kleinen Ameiseneiern (Puppen) vorlieb, lebte aber nur drei Tage. Opilionen, *Phalangium Hellwigii*, *Trogulus*- und *Obisium*-Arten sind leichter und länger in der Gefangerschaft am Leben zu erhalten.

Erklärung der Abbildungen auf Tafel I.

Fig. 13. Tasterfühler mit verkürztem drittletzten Gliede *a* und ohne Haken am Endgliede.

- 14. Basalstück eines Scheerenfühlers mit einem Höcker *a* auf der Unterseite, dem (unter dem Kopfrande verborgenen) Ansatzstück *b* und der Scheerenansatzstelle *c*.

- 15. Dazu gehörende Scheere.

- 16. Höcker des Kopfrandes von oben gesehen.

- 17. Hinterleib eines ♂ mit Ruthe *a* und Afterplatte *b*. Der Hinterleib ist durch Nahrungszufuhr stark ausgedehnt.

Neue Borkenkäfer

beschrieben vom

Oberförster *W. Eichhoff* in Hambach.

Tomicus interstitialis (Chapuis in coll.): [1]) *Elongatus, subcylindricus, thorace oblongo, postice profundius punctato; elytris striato-punctatis, interstitiis internis punctorum serie distincte ornatis; elytris postice oblique truncatis, truncatura excavata circulari, margine apicali anguste prolatato, laterali utrinque 6-dentato, dente tertio majore, primo et sexto minutis.* — Long. 2 Lin. — Patria: Jamaica.

Tomicus integer (Chapuis in coll.): *Elongatus, subcylindricus, fronte carinula ornata; thorace oblongo, postice profundius punctato; elytris profunde subcrenato-striatis, interstitiis internis antice sublaevibus; elytris apice oblique truncatis, truncatura excavata, circulari, margine apicali longe prolatato, laterali utrinque 4-dentato, dente tertio majore basi coarctato, primo a sutura remoto.* — Long. 2½ Lin. — Patria: Mexico.

Tomicus cribricollis (Reiche in mus. Chapuisii): *Elongatus, cylindricus, thorace subelongato postice fortiter confertimque punctato; elytris minus profunde striato-punctatis, interstitiis punctorum serie distincte ornatis, elytris postice oblique truncatis, truncatura excavata circulari margine apicali prolatato, laterali utrinque 5-dentato, dente primo prope suturam sito minimo, secundo et tertio maximo basi valido subconnexis, a primo remotis.* — Long. 2 Lin. — Patria: Mexico.

---

[1]) Die sämmtlichen oben aufgeführten *Tomicus*-Arten haben geschwungene Näthe der Fühlerkeule und fallen somit unter die Untergattung *Cumatotomicus* Ferrari. Eine noch unbeschriebene neue Art vom Ural aus der Verwandtschaft des *T. typographus* ist *T. Judeichi* Kirsch i. l., dessen Beschreibung dem Herrn Entdecker vorbehalten bleiben mufs.

Tomicus interruptus (Mannh. Bull Mosc. 1852. 357): *Elongatus, cylindricus, thorace oblongo-subquadrato postice fortiter punctato; elytris minus profunde striato-punctatis, interstitiis punctorum serie distincte ornatis, elytris apice oblique truncatis, truncatura excavata circulari, spatio nitido punctato, margine apicali elevato, laterali utrinque 4-dentato, dente tertio majore, primo prope suturam sito a secundo subremoto; scutello canaliculato.* — Long. vix 2 Lin. — Patria: Sitka.

Tomicus tridens (Mann. l. c. 357.): *Elongatus, cylindricus, thorace oblongo-subquadrato postice profundius punctato, elytris subtiliter striato-punctatis, interstitiis internis basi laevibus; elytris apice oblique truncatis, truncatura excavata circulari spatio nitido punctato, margine apicali elevato, laterali utrinque 4-dentato, dente tertio majore, primo prope suturam sito; scutello laevi.* — Long. 2 Lin. — Patria: America borealis.

Tomicus Oregonis (Chapuis in coll.): *Oblongus, cylindricus, nitidus, thorace subquadrato postice profundius punctato; elytris subtiliter striato-punctatis, interstitiis internis basi laevibus; elytris apice oblique truncatis, truncatura excavata circulari, spatio nitido punctato, margine apicali prolatato, laterali utrinque 4-dentato, dente tertio coarctato majore, secundo valido acuto.* — Long. 2 Lin. — Patria: America bor. (Oregon).

Tomicus perturbatus: Oblongus, cylindricus, subnitidus, thorace breviter ovato postice fortiter punctato; elytris subcrenato-striatis, stria suturali profundiore pone medium fortiter ruguloso-punctata, interstitiis convexiusculis laevibus, apice oblique truncatis, truncatura excavata spatio punctato nitido, margine laterali utrinque 4-dentato, dente 3° majore a primo minimo remoto, margine apicali longe elevato. — Long. 2½ Lin. — Patria: Amer. bor.

Pityophthorus cribripennis: Elongatus, cylindricus, thorace oblongo, lateribus subrectis, postice minus profunde punctato, linea media laevi; elytris ad suturam indigeste (extra striato-) punctatis, declivitate postica ad suturam utrinque sulcata, sutura subelevata margineque laterali subtilissime granulatis, angulo apicali acutiusculo. — Long. 1 Lin. — Patria: America septentr.

Pityophthorus bisulcatus: Elongatus, cylindricus, thorace oblongo-ovali lateribus subrotundatis, postice vage subtiliter punctato, linea media laevi, elytris subtilius striato-punctatis, punctis dilatatis interstitiis inde angustioribus subrugulosisque; declivitate postica ad suturam utrinque sulcata, sutura valde elevata margineque subcal-

loso sutiliter granulatis, angulo apicali acutiusculo. — Long. $\frac{3}{4}$ Lin. — Patria: America borealis.

Pityophthorus pulchellus: Oblongo-elongatus, thorace breviter ovali, postice fortiter ruguloso-punctato, linea media laevi; elytris striato-punctatis interstitiis subrugulosis; declivitate postica ad suturam utrinque sulcata, sutura subelevata margineque laterali subtiliter granulatis, angulo apicali acutiusculo. — Long. $\frac{3}{4}$ Lin. — Patria: America septentr.

Pityophthorus similis: Subelongatus, thorace oblongo-ovali lateribus subrotundatis, convergentibus, postice fortiter subrimoso-punctato, linea media laevi; elytris minus subtiliter stricte striato-punctatis; interstitiis laevibus; declivitate postica utrinque sulcata, sutura elevata, retusionis margine laterali subtilissime granulato; angulo apicali acutiusculo. — Long. $\frac{1}{2}$—$\frac{3}{4}$ Lin. — Patr.: Venezuela.

Gnathotrichus nov. gen.

Tarsorum articulis tribus primis simplicibus.
Antennarum funiculo 5-articulato, capitulo distincte triannulato.
Ligula parte fulcrali angustior.
Palpi labiales articulis primo et secundo subaequalibus, simplicibus, tertio minimo.
Maxillarum mala apice rotundata, setis falcatis densissimis ciliata, palporum articulo primo majore obconico, secundo minore subquadrato, tertio cylindrico elongato.

Gnathotrichus corthyloides[1]*: Valde elongatus, cylindricus, subopacus piceus, elytris basi dilutioribus, antennis pedibusque ferrugineis, thorace elongato cylindrico, antice asperato, disco subnodoso, postice omnium subtilissime vage punctulato, elytris subtiliter transversim aciculatis, subtilissime seriatim punctatis, declivitate postica convexiuscula, utrinque nodulo longitudinali a sutura remoto ornata.* — Long. $1\frac{1}{3}$ Lin. — Patria: America bor., Carolina.

Die Gattung lehnt sich durch die Form der Arten und dichte Bewimperung der Maxillarlappen auf der einen Seite an die Gattung *Xyleborus* auf der andern an *Corthylus* und *Pterocyclon* an.

---

[1]) ich vermuthe, dafs *Gn. corthyloides* m. identisch ist mit *Crypturgus materiarius* = *Tomicus materiarius* Fitch (Noxious Ins. New York II. No. 246), in der so eben von Mr. Leconte zum Geschenk erhaltenen Synopsis of the Scolytidae of Amer. North of Mexico.

Amphicranus elegans (Chapuis in coll.): *Elongatus, niger, nitidus, supra unicolor, abdomine sanguineo; thorace margine apicali rotundato medio mucronato, elytris subtiliter subseriatim punctatis, postice oblique truncatis, truncaturae margine laterali elevato, dentibus utrinque duobus armato, altero minore supra propter suturam, altero valido in medio sito; elytris apice ad suturam hiantibus, margine utrinque valde prolatato; antennis totis nigris, tarsis ferrugineis.* — Long. 4 Lin. — Patria: Mexico.

Amphicranus politus (Chapuis in coll.): *Elongatus, unicolor niger, nitidus, thorace cylindrico lateribus parallelis, margine apicali medio rotundato, carinula brevi submucronato; elytris punctatis, subrugulosis, punctis dilatatis, postice oblique truncatis, truncaturae margine laterali elevato, dentibus utrinque tribus armato, altero minore supra propter suturam, altero valido ante medium, tertio vix conspicuo pone medium sito; elytris apice ad suturam hiantibus, margine utrinque valde prolatato angulatimque ampliato. Antennarum scapo tarsisque piceo-ferrugineis.* — Long. $2\frac{1}{2}$ Lin. — Patria: Nov. Friburg.

Amphicranus retusus (Chap. in coll.): *Oblongo-elongatus, thoracis margine apicali leviter trisinuato, pone medium transversim carinulato; elytris subtiliter punctatis postice oblique truncatis, truncaturae margine laterali elevato, utrinque propter suturam denticulo minimo, altero valido in medio sito, margine apicali elevato, (haud prolatato) nec elytris hiantibus.*

Mas: *unicolor, niger, antennis, scapo tarsisque piceis.*

Fem.: *niger, capite thorace elytris ad suturam, margine apicali pedibusque anterioribus sanguineis.*

Long. 3 Lin. — Patria: Amer. mer. (Cayenne).

Pterocyclon nov. gen.

Monarthrum Kirsch, Berliner entomol. Zeitschr. X. 213.
Corthylomimus und *Corthylus* Ferr. Borkenk. p. 48 u. 49.

Tarsorum articulis tribus primis simplicibus.
Antennarum funiculo bi-articulato, capitulo triarticulato.
Labium (pars fulcralis) triangulare. (Ligula haud observata.)
Palpi labiales articulis 2 primis subaequalibus, tertio minore.
Maxillarum mala intus pilis rigidis rarius, apice setis falcatis densissime ciliata.

Die hierher gehörigen Arten erinnern theils an die zur Gattung *Gnathotrichus* m. zählenden, theils auch an die zu *Corthylus* gehörenden Arten, mit denen sie namentlich auch die dichte Bewimperung der Maxillarlappen gemein haben. Aufser den unten beschriebenen Species sind noch hier einzureihen: *Bostrichus fasciatus* Say, *Monarthrum Chupuisii* Kirsch und unzweifelhaft auch *Corthylus scutellaris* Leconte, sowie die Mehrzahl der von Graf Ferrari (l. c. pag. 53—61) unter *Corthylus* beschriebenen Species. Wegen der Gründe, die mich bewogen haben, die Gattungsnamen *Monarthrum* Kirsch und *Corthylomimus* Ferr. fallen zu lassen, wird auf einen besonderen Aufsatz in dieser Zeitschrift verwiesen.

Pterocyclon elegans: Subelongatum, rufoferrugineum, capite thoracis macula antica elytrisque nigris, his macula basali communi, subtriangulari abdomineque picescentibus; thorace cylindrico, margine antico medio crenulato, supra antice asperato, postice rarius subtiliter punctato, linea media subimpressa laevi; elytris postice sensim angustioribus subseriatim punctatis, apice oblique truncatis, truncatura ante medium incipiente, margine laterali elevato, utrinque trispinoso; spinis 1 et 2 supernis majoribus, tertia pone medium sita minore. — Long. $1\frac{3}{4}$ Lin. — Patria: Brasilia.

Pterocyclon simile: Elongatum, piceum, thorace postice, elytris basi, antennis pedibusque ferrugineis; thorace antice asperato, postice subtilissime rarius punctulato; elytris subtiliter seriatim punctulatis, postice retusis, pilosis, retusionis ambitu obcordato, margine laterali utrinque supra 2-denticulato, infra subelevato. — Long. $1\frac{1}{3}$ Lin. — Patria: America bor.

Pterocyclon quadridens: Elongatum, elytris retrorsum sensim angustioribus, piceum, ventre, antennis pedibusque ferrugineis; thorace subelongato margine antico subtiliter crenulato, supra antice asperato, postice laevi; elytris basi dilutioribus subtilissime subseriatim punctatis, sutura pone medium depressa, apice oblique truncatis, truncaturae spatio distincte punctato, ambitu subelevato, tuberculo minimo supra subsuturali dentibusque duobus lateralibus acutis armato, margine apicali utrinque producto. — Long. $1\frac{1}{2}$ Lin. — Patria: Brasilia.

*Pterocyclon dubium: Elongatum, elytris pone medium sensim angustioribus, piceum, ventre, antennis pedibusque ferrugineis, thorace oblongo, margine antico integro, supra antice asperato, postice laevi; elytris basi dilutioribus subtilissime punctulatis, sutura pone medium depressa, apice retusis, retusionis spatio tuberculis

utrinque duobus acutis a sutura et margine aeque remotis ornato, margine apicali subelevato. — Long. 1½ Lin. — Patria: Brasilia.

Pterocyclon brunneum: Elongatum, cylindricum, piceo-brunneum, antennis pedibusque ferrugineis, thorace oblongo antice asperato, postice elytrisque laevibus, his apice oblique truncatis, truncaturae spatio laevi, margine laterali calloso-elevato, profunde trisinuato, dentibus utrinque tribus acutis incurvatis armato, horum duobus supernis approximatis, tertio in medio marginis sito; margine apicali rotundato utrinque parum producto. — Long. 2 Lin. — Patria: Columbia.

Pterocyclon laterale: Subelongatum, ferrugineum, fronte macula thoracis antica subquadrata elytrorumque margine laterali postice nigris; thorace oblongo antice asperato, postice sublaevi; elytris latitudine dimidio longioribus, subtilissime punctulatis, apice oblique truncatis, truncatura obcordata, pone medium incipiente, margine acute elevato utrinque subtiliter tridenticulato, apice utrinque subangulatim producto. — Long. 1¼ Lin. — Patria: Mexico.

Pterocyclon longulum (Klug i. l.): *Elongatum, rufopiceum, antennis pedibusque rufotestaceis; thorace elongato postice subtilissime rarius punctato, elytris seriatim subtiliter punctatis, apice ad suturam, retusis, retusione elytris multo angustiore, utrinque prope suturam denticulis duobus callo subarcuato inter se conjunctis ornata; declivitatis margine apicali subelevato.* — Long. 1 Lin. — Patria: Carolina.

Pterocyclon laevigatum: Cylindricum, piceo-brunneum, antennis pedibusque rufotestaceis, thorace oblongo antice asperato postice sublaevi; elytris subtilissime subseriatim punctatis, apice ad suturam conjunctim subsulcatis, utrinque subcalloso, callo tuberculis utrinque duobus acutis a sutura aeque remotis ornata; declivitatis margine apicali subelevato. — Long. 1¼ Lin. — Patria: Brasilia.

Pterocyclon (?) *ingens* (*Amphicranus castaneus* Reiche in mus. Chapuisii)*: Elongatum, cylindricum, piceo-brunneum, antennis pedibusque ferrugineis; thorace oblongo margine antico medio subtiliter crenulato, supra asperato, postice elytrisque subtilissime sparsim punctulato; elytris postice oblique truncatis, truncatura obcordata, margine laterali acute elevato, subtiliter crenulato, dente utrinque valido armato, margine apicali late producto.* — Long. 1¾—2 Lin. — Patria: Columbia.

Es ist noch zweifelhaft ob die Art zur Gattung *Pterocyclon* zu bringen ist, indem die Fühlerkeule abweichend von den übrigen

Arten dieser Gattung eine sehr lang eiförmige, vorne stumpf zugespitzte Form hat.

Pterocyclon volvulum (Chapuis in coll.): *Elongatum, cylindricum, ferrugineum, thorace antice subtiliter asperato, postice sparsim, elytris subseriatim subtilissime punctulatis; elytris postice truncatis, truncatura obovata, margine laterali colloso-elevato, medio utrinque tridenticulato, margine apicali conjunctim rotundato (haud producto).* — Long. $1\frac{2}{3}$ Lin. — Patria: Columbia.

Corthylus abbreviatus: Piceus, antennis pedibusque ferrugineis, thorace subovali antice lateribusque rotundato, disco antice asperato postice laevi; elytris postice dilutioribus cylindricis, subtiliter punctatis, postice subtruncato-retusis, apice conjunctim rotundatis, margine apicali elevato semicirculari, sutura infra subelevata; retusionis spatio ovato callis utrinque duobus ornato, altero superno propter marginem lateralem sito, altero medio leviter 2-tuberculato a sutura et margine laterali aeque remoto. — Long. $1\frac{3}{4}$ Lin. — Patria: Columbia.

Corthylus transversus: Piceus, thorace postice, antennis pedibusque rufo-ferrugineis; thorace ovali, margine apicali medio sinuato; elytris ad suturam posticeque dilutioribus cylindricis, apice conjunctim rotundatis, retusione pone medium elytrorum incipiente spatio convexiusculo, ante medium granulis tribus a sutura aeque remotis ornato; sutura elevata leviter serrata. — Long. $1\frac{1}{2}$ Lin. — Patria: Nov. Granada.

Corthylus macrocerus: Piceo-brunneus, prothorace antice, elytris basi suturaque dilutioribus; thorace ovato antice lateribusque rotundato, ante medium leviter coarctato, disco antice asperato postice laevi, elytris cylindricis, subtiliter punctatis, apice ad suturam elevatam retusis, retusionis margine apicali elevato, spatio pone medium granulis utrinque duobus minimis ornato. — Long. 2 Lin. — Patria: Columbia.

Corthylus plagiatus: Elongatus, cylindricus, ferrugineus, thorace, metathorace, elytrorum lateribus apiceque piceis; thorace elongato antice rotundato, lateribus parallelis, supra postice laevi, elytris subtilissime vage punctatis, apice retusis, retusione obcordato margine apicali elevato, ad suturam recurvato, laterali calloso-elevato, spatio denticulis utrinque a sutura aeque remotis ornato, altero supra altero in medio sito. Antennis capitulo longe bi-pennicillato. — Long. 2 Lin. — Patria: Columbia.

Corthylus papulans: *Oblongo-ovalis, thorace semiellyptico, latitudine vix longiore, margine apicali rotundato, carinula subgranulata transversim ornata, supra antice asperato postice laevi, elytris thorace quarta parte longioribus, subtilissime vage punctatis, postice subintegris, declivitate postica convexa tuberculis* (2—3) *vix conspicuis a sutura aeque remotis ornata, margine apicali suturaque* (*subtilissime granulata*) *elevatioribus.* — Long. 1½ Lin. — Patria: Brasilia.

Mas (?): *fronte excavata, antennarum capitulo pilis falcatis longe pennicillato.*

Fem. (?): *fronte convexa, capitulo antennarum simplici.*

Neue exotische Xyleborus-Arten.

Xyleborus declivis (Chapuis in coll.): *Ferrugineus nitidissimus, thorace cylindrico postice subtilissime vage punctato, elytris subtilissime lineato-punctatis, interstitiis laevigatis planis postice oblique truncatis, truncaturae spatio subcirculari plano, denticulis duobus majoribus utrinque a sutura aeque remotis subarmata, ambitu granulis dispersis ornato.* — Long. 2 Lin. — Patria: Teapa.

Xyleborus amplicollis (Chap. i. coll.): *Elongatus, cylindricus, ferrugineus, nitidus, thorace cylindrico subampliato, lateribus vix rotundatis, postice subtiliter vage punctulato; elytris lineato-punctatis, interstitiis laevibus; declivitate postica planiuscula punctulata, papillis utrinque tribus ornata, una scilicet supra ad suturam, duabus alteris* (*superna et mediana*) *interstitio tertio sitis, interstitio secundo inermi.* — Long. 1 Lin. — Patria: Porto Rico.

Xyleborus alternans (Chap. i. coll.): *Brunneo-ferrugineus, thorace cylindrico postice rarius subtilissime punctato; elytris subtiliter lineato-punctatis, interstitiis subaeque crebriusque seriato-punctatis; declivitate postica convexa, subruguloso-punctata nitida, interstitiis utrinque primo et tertio denticulis distantibus subaequalibus ornata; interstitio secundo inermi.* — Long. 1½ Lin. — St. Domingo.

Xyleborus badius Dupont (?): *Ferrugineus, thorace cylindrico, postice rarius subtiliter punctulato, elytris stricte punctato-striatis, interstitiis punctorum serie ornatis, pone medium granulatis; depressione postica convexa subruguloso-punctata, nitida, interstitiis primo et tertio utrinque granulis distantibus subaequalibus ornata, interstitio secundo inermi, subimpresso.* — Long. 1 Lin. — Patria: Madagascar. St. Mauritius.

Xyleborus propinquus: Piceo-ferrugineus, thorace antice infuscato, cylindrico, postice distincte punctato; elytris subtilissime lineato-punctatis, interstitiis subrugulosis subtilissime punctorum serie subornatis; declivitate postica convexa ruguloso-punctata nitida, interstitiis primo et tertio granulis minutis ornata, interstitio secundo integra. — Long. $1\frac{1}{4}$ Lin. — Patria: Amer. bor.

Xyleborus posticus (Chap. i. coll.): *Subelongatus, cylindricus, piceus, antennis pedibusque ferrugineis, thorace subquadrangulari postice subtilissime punctato; elytris striato-punctatis interstitiis punctorum serie ornatis; declivitate postica leviter striata, interstitiis omnibus ante medium tuberculis seriatis ornata.* — Long. $1\frac{1}{3}$ Lin. — Patria: Carracas.

Xyleborus grandis (Chap. i. coll.): *Subelongatus, thorace subquadrangulari gibbo disco subnodoso, postice confertim punctato, elytris punctato-striatis, interstitiis rarius subtiliter lineato-punctatis, declivitate convexa, interstitiis omnibus tuberculis acutis seriatim adspersa.* — Long. $2\frac{1}{2}$ Lin. — Patria: Columbia.

Xyleborus subcostatus (Chap. i. coll.): *Oblongo-elongatus, brunneus, thorace subquadrangulo antice in medio granulis submucronato, disco subnoduso postice rugulis transversis rarius adsperso, elytris rugulosis, fortiter crenulato-striatis, interstitiis subcostatis seriatim fulvo-pilosellis; declivitate postica seriatim granulata, interstitio secundo utrinque spinula mediana armata.* — Long. 2 Lin. — Patria: Siam.

Xyleborus curtulus (Chap. i. coll.): *Breviter-cylindricus, thorace semicirculari postice subtilissime rarius punctato, lineola ante scutellum dense hirta; elytris striato-punctatis, interstitiis rarius seriatim punctulatis, postice oblique subtruncatis, declivitate convexa seriatim punctata setosaque, margine laterali subtilissime granulata.* — Long. vix $\frac{2}{3}$ Lin. — Patria: Brasilia.

Xyleborus capucinus (Chap. i. coll.): *Oblongus, thorace semiellyptico gibbo antice in medio granulis prominentibus ornato postice confertim punctato; elytris longitudinaliter aeque convexis (subpulvinatis) confertim subtiliter punctatis, postice longius pilosellis subtilissime striatis, interstitiis subintegris.* — Long. $1\frac{1}{4}$ Lin. — Patria: Guadeloupe.

Xyleborus rufithorax (Chapuis i. coll.): *Oblongus, obovatus, rufus, oculis elytrisque piceis, thorace subquadrato lateribus ante medium rotundato, postice profundius confertimque punctato; elytris subtiliter vage punctatis, declivitate postica convexa hirtella, granulis subconfertim adspersa.* — Long. $1\frac{1}{2}$ Lin. — Patria: Brasilia.

Xyleborus retusus (Chap. i. coll.): *Perbrevis, ater, ore, antennis pedibusque ferrugineis, thorace amplo suborbiculari, gibbo, postice confertim subtiliter punctato; elytris thorace brevioribus subtiliter sparsim punctatis postice abrupte truncatis; declivitatis ambitu circulari acute elevato-marginato, spatio sparsim punctato.* — Long. $1\frac{1}{3}$ Lin. — Patria: N. Fribourg. (Mus. Chap.)

Xyleborus insignis: *Oblongus, subcylindricus, piceus, antennis pedibusque ferrugineis, thorace subquadrato, lateribus ante medium rotundato, margine antico medio crenulato, postice rarius subtilissime punctato; elytris subtilissime lineato-punctatis, interstitiis latis rarius subtilissimeque seriatim punctatis; declivitate postica oblique excavata, excavatione ante medium elytrorum incipiente, spatio ruguloso-punctato, supra utrinque dente valido a sutura remoto armato, margine laterali subserrato lineaque abbreviata acute serrata inter ambitum et dentem subornato.* — Long. $1\frac{2}{3}$ Lin. — Patria: Cayenne. (Mus. Chap.)

Xyleborus squamulatus (Chap. i. c.): *Oblongo-ovalis, piceus antennis pedibusque ferrugineis, thorace postice subtiliter rarius punctato; elytris striato-punctatis, interstitiis rarius seriatim punctulatis, postice oblique impressis, impressionis spatio squamulis fulvis dense obtecto, margine laterali granulis acutiusculis subserrato.* — Long. 1 Lin. — Patria: Brasilia.

Xyleborus abnormis: *Oblongus, piceus, antennis femoribusque ferrugineis, thorace suborbiculari gibbo, postice sublaevi, elytris confertim punctatis, oblique truncatis, truncatura pone scutellum incipiente, spatio ruguloso-punctato, margine laterali utrinque fortiter trispinoso suturaque elevatis; spina prima valida in medio elytrorum sita.* — Long. $1\frac{1}{4}$ Lin. — Patria: Ceylon.

Xyleborus horridus (Chap. i. c.): *Oblongus, subcylindricus, rufoferrugineus, elytris infuscatis flavo-hirtis; thorace subtransverso, antice rotundato, postice profundius confertim punctato; elytris subtiliter striato-punctatis interstitiis vage punctatis; declivitate postica ad suturam impressa spatio confertim ruguloso-punctata, spinulis utrinque subsuturalibus acutis, alteris minutis ab ambitu granulato remotis ornata.* — Long. 2 Lin. — Patria: Mexico.

Beiträge zur Kenntnifs der deutschen Käferfauna.

(Sechstes bis zweiundzwanzigstes Stück.)

Bemerkungen zum Verzeichnisse der Käfer Deutschlands. Erste Reihe No. 1—100.

von

Dr. *G. Kraatz.*

Da sich der Druck meines Verzeichnisses der deutschen Käfer verhältnifsmäfsig lange hinzog, war ich im Stande, bekannten und befreundeten Entomologen die Aushängebogen desselben zur Ansicht zu schicken. Bei dieser Gelegenheit wurde ich sowohl auf irrthümlich ausgelassene, als solche Arten aufmerksam gemacht, deren Vorkommen in Deutschland bisher nicht bekannt war. Zwar sind dieselben bereits zum gröfsten Theile in den Nachträgen des Verzeichnisses aufgeführt, doch mufsten die Angaben über die Fundorte der neu aufgenommenen Arten zusammengestellt werden, um diese den Forderungen der Wissenschaft gemäfs in die deutsche Fauna einzuführen. Hierzu dürfte die Berliner entomol. Zeitschrift um so mehr der geeignete Ort sein, als es sich empfiehlt, den Umfang von Catalogen, welche nicht selten versendet werden, möglichst zu beschränken. An diese Bemerkungen schliefsen sich andere über solche Arten an, welche nicht als deutsche aufgenommen wurden, obwohl sie früher von Einzelnen als solche angesprochen waren.

1. *Cicindela soluta* Dej. kommt nach brieflicher Mittheilung von H. Türk in Niederösterreich auf sandigen Haidestrecken zwischen Gänserndorf und Mnochegg vor. — Das von ihm gefangene Exemplar ist im Wiener kaiserl. Museum.

2. *Cicindela trisignata* Dej. kommt nach Mittheilung von Hrn. Lieutenant Wahnschaffe in Istrien vor.

3. Als fraglicher *Notiophilus laticollis* Chaud. wurde mir von

Hrn. Dr. Preller ein männliches Stück des *Not. palustris* geschickt, bei welchem der innere Seitenstreif fast bis zur Spitze bemerkbar ist, der 7te Seitenstreif sich deutlich (noch deutlicher als der sechste) über die Mitte hinaus erstreckt; Stücke mit so ausgebildeten Punktstreifen kommen wohl nur selten vor. Ob der echte *laticollis* Chaud. aus der Krimm einer eigenen Art angehört, wage ich ohne Ansicht von Original-Exemplaren nicht zu entscheiden, will aber hervorheben, dafs Schaum, welcher den Käfer in der Note zum *Not. biguttatus* (Nat. Ins. Deutschl. I. p. 64) erwähnt, die Beschreibung nicht richtig citirt; er sagt nämlich, es finde sich beim *laticollis* ein siebenter, nicht in der Mitte unterbrochener Seitenstreif. Chandoir sagt a. a. O. la 2[e] strie atteint sinueusement l'extremité, la 7[e] strie est entière etc. Da nun der von Schaum sogenannte innere Seitenstreif mit dem von Chaudoir sog. 2ten Streif identisch ist, so ist der von Chaudoir sog. 7te Streif nicht mit dem (von Schaum citirten) 7ten Seitenstreif, sondern mit dem 6ten Seitenstreif identisch.

Bei dieser Gelegenheit will ich bemerken, dafs ich unter den 7 Exemplaren des *Not. palustris* der Schaum'schen Sammlung ein muthmafslich deutsches Stück des *Not. biguttatus* ohne den blafsgelben Fleck an der Spitze der Flügeldecken vorfand, welcher nach Schaum (Nat. Ins. Deutschl. I. p. 65) bisweilen erlöschen soll. Nach Schaum's Note ist man nunmehr berechtigt, auf den Käfer den *Elaphrus semipunctatus* Fab. zu beziehen, welcher besser als (ausgezeichnete) Varietät des *biguttatus* Fab. und nicht als synonym in den Catalogen aufzuführen ist. — In der Dr. Schneider'schen Sammlung (jetzt in meinem Besitz) fand ich ein Stück des *Notiophilus rufipes* Curt. mit der Vaterlandsangabe Oesterreich. Redtenbacher erwähnt den Käfer in seiner Fauna austr. noch nicht.

4. Die als *Nebria angustata* Dej. aus Kärnthen aufgeführte Art (Stett. Ent. Zeitschr. IX., 1848. p. 217) ist *Nebria castanea* var. *atrata* Dej. nach v. Kiesenwetter's brieflicher Mittheilung.

5. *Nebria angusticollis* Bon. soll zwar nach dem Excursionsbericht in der Stett. ent. Zeitg. IX. p. 316 in den Kärnthner Alpen vorkommen, indessen hat Märkel nach v. Kiesenwetter's Mittheilung ebenfalls *atrata* gemeint, da 8000 Fufs hoch nur diese Art gefangen wurde. Tiefer unten ist damals auch *Germari* vorgekommen und diese hat v. Kiesenwetter (nicht Märkel) früher für *angusticollis* bestimmt.

6. *Clivina ypsilon* gehört nach brieflicher Mittheilung von H. Türk im strengsten Sinne des Wortes nicht zur deutschen Fauna. — Das Thier kommt ausschliefslich nur am Neusiedlersee in Un-

garn (vielleicht auch am Ufer anderer Seen) vor, deren Wasser salzhaltig ist.

7. ***Dyschirius luticola*** Chaud. ist als deutscher Käfer aufzuführen, da er bei Triest gefunden ist (vergl. Naturgesch. Deutschl. I. p. 218), welches v. Kiesenwetter und ich zur deutschen Fauna zählen, was von Schaum in der Regel nicht geschah.

8. ***Dyschirius minutus*** Putz. In den Annales de la soc. entomol. de Belgique 1866 giebt Putzeys eine erneute Revision der Dyschirien. Bei genauer Durchsicht der v. Heyden'schen Sammlung nach dieser Bearbeitung fand es sich, dafs Putzeys früher einige Arten derselben falsch bestimmt hatte, welche in seiner Arbeit vom Jahre 1866 auch angeführt werden. Namentlich gehört nach H. v. Heyden's brieflicher Mittheilung der ***D. minutus*** (p. 26) aus Oesterreich, von Sturm als *linearis* Meg. geschickt, bestimmt zu *aeneus*, wonach diese südeuropäische Art für Deutschland zu streichen ist. Schaum kannte übrigens auch keine deutschen Stücke. — H. v. Heyden hebt zugleich hervor: ***D. striatopunctatus*** Koll. Putz. (unicum in collect. Heyden) aus Dalmatien wird nun von Putzeys selbst als *salinus* var. angesehen. Der auf p. 25 erwähnte *punctatus* aus Finnland gehört zu *thoracicus*, unter welchem Namen ihn auch H. Schöff v. Heyden von Mannerheim erhielt. Das andere Exemplar aus Finnland (*turgida* Parreyfs) von Sturm geschickt, gehört zu *aeneus*. ***D. punctatus*** kommt nur in Südeuropa vor.

9. ***Platyderus neapolitanus*** Reiche (Annal. soc. ent. France 1855 p. 615). Herr Baron v. Chaudoir bestimmte mir bei seiner Anwesenheit in Berlin meine 3 Exemplare des ***Platyd. rufus*** aus Steiermark, Südtyrol (Letzner!), Ungarn (Frivaldszky) als ***neapolitanus*** Reiche, so dafs nur ein Exemplar aus Oesterreich als ***rufus*** Duft. übrig blieb. Es fehlt mir somit an Material zu entscheiden, ob ***Platyd. neapolitanus*** und ***rufus*** als Arten auseinander zu halten sind. Chaudoir, welcher in seiner Monographie der ***Platyderus*** (Annal. de France 1866 p. 113) bereits den griechischen ***Platyderus minutus*** Reiche als Var. zu ***Pl. neapolitanus*** zieht, sagt vom ***neapolitanus***: il a les elytres plus courtes, plus larges et plus arrondies sur les côtés que le rufus, le dessus est plus convexe, les stries sont plus profondes, les angles post. du corselet sont un peu moins droits et légèrement arrondis, sa couleur est généralement plus noirâtre et assez brillante. Chaudoir hat seine 3 Exemplare von Serbien, Ungarn und Neapel genau mit dem einzigen des H. Reiche verglichen. Dafs beide Schriftsteller in ihren Beschreibungen nicht

einmal angegeben, ob sie Männchen oder Weibchen vor sich gehabt, läfst die Beschreibungen mit um so gröfserem Mifstrauen aufnehmen und kaum vermuthen, dafs wir es im *neapolitanus* Reiche Chaudoir mit einer guten Art zu thun haben.

10. *Pterostichus borealis* Zetterst., welcher a. a. O. p. 317 ebenfalls von Märkel aufgeführt wird (sehr selten auf der Pafsenge), ist jedenfalls *oblongo-punctatus*, welchen auch v. Kiesenwetter von der betreffenden Alpenexcursion noch besitzt.

11. *Pterostichus externepunctatus* Heer, welcher nach Schaum (Ins. Deutschlands I, p. 772) höchst wahrscheinlich aus der Liste der deutschen Arten zu streichen ist, kommt nach Prof. Gredler's brieflicher Mittheilung im deutschen Antheile von Tyrol vor und ist daher als deutsche Art aufgenommen.

12. *Pterostichus micans* Heer wird in dem Sammelbericht über eine entomologische Excursion in die Kärnthner Alpen (Stett. ent. Zeitschr. IX., 1848. p. 216 und 317) als deutscher Käfer aufgezählt. Da ihn Schaum in den Insekten Deutschlands nicht als solchen aufführt, ist wohl mit Sicherheit anzunehmen, dafs Märkel's Bestimmung keine richtige gewesen.

13. *Pterostichus exaratus* Dej., welcher a. a. O. ebenfalls als Kärnthner Käfer aufgeführt wird, ist in Schaum's Naturg. der Ins. Deutschl. nicht erwähnt. Bei der auf meine Bitte vorgenommenen Durchsicht der Märkel'schen Sammlung, welche bekanntlich vom Dresdener Museum angekauft ist, fand H. Kirsch ein Exemplar ohne Vaterlandsangabe, also möglicher Weise von jener Reise; dasselbe gehörte allerdings auch nicht dieser Art an, sondern zu dem von Schaum als Varietät zu *striola* gezogenen *parallelipipedus* Dej.

14. *Pterostichus Findelii* Dej. (in Rosenhauer's Beiträgen S. 75) ist nach Schaum's Vermuthung *Mühlfeldii* (Berl. Ent. Zeitschr. II. p. 211), und daher vorläufig von mir nicht als deutsche Art aufgeführt.

15. *Abax oblongus* Dej. findet sich nach Gredler (Käf. Tyrols S. 43) im Tauferthale; der Käfer ist in der Naturgesch. der Ins. Deutschl. von Schaum noch nicht aufgeführt, weil das Vorkommen in Deutsch-Tyrol noch nicht bekannt war. — Von *exaratus* ist der *oblongus* nach Dejean durch kleinere, verhältnifsmäfsig schmälere Gestalt unterschieden; ferner durch das nach hinten etwas verschmälerte Halsschild mit weniger spitzen Hinterecken, weniger stark gestreifte Flügeldecken, mit weniger gewölbten Zwischenräumen, deren siebenter keine vorspringende Leiste bildet. Ich kenne

nur piemontesische Stücke, welche gröfser als *Abax exaratus* sind.

16. *Myas chalybaeus* Pall. ist in den Nachträgen aufgeführt, weil mir H. v. Kiesenwetter's Notiz (Berl. Entomol. Ztschr. VIII. p. 304) aus dem Gedächtnifs gekommen war, nach welcher der prächtige Käfer von H. v. Meiller bei Triest aufgefunden ist.

17. *Acinopus megacephalus* Rossi ist nach H. Dr. Preller's Mittheilung von H. Micklitz in Illyrien aufgefunden und an H. Koltze eingesendet worden.

18. *Harpalus elegans* Preller (Käf. von Hamburg p. 16) ist in meinem Verzeichnifs der deutschen Käfer nicht aufgeführt, weil mir H. Koltze brieflich mitgetheilt hatte, dafs derselbe nach frischen Exemplaren des *aeneus* beschrieben sei. H. Dr. Preller will indessen noch jetzt beide Arten getrennt wissen; als Hauptunterschiede vom *aeneus* giebt Dr. Preller a. a. O. an: Flügeldecken noch tiefer ausgeschnitten als bei *aeneus*, in den beiden äufsern Zwischenräumen dicht punktirt, zugleich deutlich und kurz ringsum behaart; ich würde hiernach in *elegans* nur frische Exemplare des *aeneus* vermuthen; jedenfalls hätte das Geschlecht bei der Beschreibung Berücksichtigung finden sollen [1]).

19. *Harpalus zabroides* Dej., noch gröfser als *hirtipes* und in der Naturgesch. d. Ins. Deutschl. noch nicht als deutsche Art auf-

---

[1]) Inzwischen sind mir auch vier Original-Exemplare des *elegans* eingangen, welche meine Vermuthung bestätigen. Auffallender Weise sind drei unter ihnen Männchen, auf welche Preller's Angabe „Flügeldecken vor der Spitze noch tiefer ausgeschnitten als bei *aeneus*" nicht zutrifft, wohl aber stimmt die Punktirung; bei dem ♀ ist die ganze hintere Hälfte des dritten äufseren Zwischenraums und mehr als ein Drittheil des 4ten punktirt.

Schaum giebt beim *aeneus* an: die äufseren Zwischenräume (gewöhnlich nur die zwei oder drei äufsersten) sind fein punktirt. Es scheint mir nicht unwichtig darauf aufmerksam zu machen, dafs die Punktirung der Flügeldecken in den beiden Geschlechtern eine verschiedene ist; bei den ♂ ist der dritte äufsere Zwischenraum in der Regel nur seicht und einzeln, der 4te selbst an der Spitze kaum punktirt; bei den ♀ ist der dritte und vierte Zwischenraum in der Regel auf der hinteren Hälfte, der fünfte nach der Spitze zu dicht und deutlich punktirt; es kommen aber auch Exemplare vor, bei denen die 4 äufseren ganz, der fünfte und sechste Zwischenraum bis zur Mitte punktirt sind. Bei frischen Stücken stehen in den Punkten feine Härchen, welche Schaum nicht besonders erwähnt hat.

geführt, wurde von H. Miller in Oesterreich aufgefunden und mir von demselben freundlichst eingesendet.

20. ***Bradycellus cognatus*** Gyll. ist nach brieflicher Mittheilung von H. Lieutenant Wahnschaffe von ihm auf dem Brocken gefangen und auch von Ahrens angegeben. Hiernach ist die Art im Nachtrage meines Katalogs aufgenommen, Schaum erwähnt sie nicht.

21. ***Bradycellus distinctus*** Dej. soll zwar nach Preller (Käf. von Hamburg 2te Aufl. p. 163) bei Krauel an der Elbe in 2 Exemplaren gefangen sein, ich halte aber die Bestimmung der Art nicht für hinlänglich verbürgt, um sie als deutsche aufzunehmen. H. Dr. Preller selbst theilte mir mit, dafs er die Original-Beschreibung des *distinctus* nicht verglichen habe. [1])

22. ***Colymbetes dolabratus*** ist in Zebe's Synopsis als fragliche preufsische Art aufgeführt, in der Naturg. d. Ins. Deutschl. nicht besonders erwähnt.

Die einzige von Zebe alsdann mit Kritik entnommene Angabe über das Vorkommen des *dolabratus* in Preufsen dürfte sich in dem neuen Verzeichnisse der preufsischen Käfer von Dr. Lentz p. 21 finden, wo die betreffende Stelle aus Kugelann's Manuscript angegeben wird:

C. dolabratus Payk. K. M. 32. 9. Payk. I. 204. 13. „Gröfse und Gestalt des *Dyt. striatus*. Die Querstreifen auf den Deckschilden sind viel gröber und zeigen sich dem unbewaffneten Auge schon sehr deutlich.“ — Hiermit ist ganz unverkennbar das Weibchen des *striatus*, aber nicht der echte *dolabratus* beschrieben, den z. B. Gyllenhal kaum halb so grofs als *striatus* nennt. Es ist also bis jetzt kein hinreichender Grund vorhanden, den *dolabratus* als deutschen Käfer aufzuführen.

22*a*. Thomson löst ***Hydaticus transversalis*** in zwei (?gute) Arten auf (wobei der Name *transversalis* ganz beseitigt wird, was wohl nicht zu billigen ist), deren Beschreibungen hier wiederholt werden, um auf sie aufmerksam zu machen Die erwähnte var. des *punctipennis* Thoms., von welcher ich ein Berliner Exemplar besitze, ist dem ***Hybneri*** sehr ähnlich und könnte leicht in den Sammlungen mit ihm verwechselt sein; sie ist aber deutlich kleiner, der Saum am Rande der Flügeldecken breiter gelb, der Thorax nicht wie bei ***Hybneri*** gezeichnet.

---

[1]) Die inzwischen eingesendeten Typen erweisen sich mit dunklen *harpalinus* identisch.

Hydaticus punctipennis Thoms. (*transversalis* auct. ex parte): *Ovalis, niger, prothoracis margine antico lateralique ferrugineis; elytris margine laterali nigro-lineato lato fasciaque transversa pone basin testaceis, subtiliter, parce sed evidenter praesertim latera versus punctatis; pedibus ferrugineis, posticis piceis, unguiculo interiore exteriore plus quam duplo breviore.*

Mas: *unguiculis anticis curvatis, aequalibus, haud elongatis; tarsis anticis articulo 2:o subtilissime strigoso-coriaceo.*

Fem.: *prothorace cicatriculis versus latera nonnullis insculptis.*

Var. *Elytrorum fascia basali puncto tantum indicata.*

A sequentibus unguiculis posticis interiore exteriore plus quam duplo breviore, elytris subtiliter sed evidenter praesertim latera versus punctulatis, limbo flavo-lato, lineis nigris inaequali, pedibus anticis maris articulo 2:o subtilissime striguloso, unguiculis haud elongatis, fortius aequaliter curvatis, tibiis intermediis haud piceis bene distinctus.

Temligen allmän in Skåne.

Hydaticus laevipennis Thoms. (*transversalis* auct. ex parte): *Ovalis, niger, prothoracis margine antico lateralique latissimo ferrugineo; elytris laevibus margine laterali lato fasciaque pone basin testaceis; pedibus ferrugineis, posticis et tibiis intermediis nigro-piceis, unguiculis posticis interiore quam exteriore haud duplo breviore.*

Mas: *pedibus anticis unguiculis elongatis, basi subito curvatis, dente armatis, subtus medio subdilatatis, articulo 2:o crebre et fortius strigoso.* — Fem.: *latet.*

Praecedenti colore similis, sed paullo major, fascia prothoracis nigra supra medium haud producta, elytris laevibus limbo flavo lineis nigris haud inaequali, unguiculis posticis interiore quam exteriore haud duplo breviore, anticis in mare structura ut in sequentibus (Hybneri et stagnalis) bene distinctus.

Sällsynt in Skåne, hvarest jag funnit den vid Klinta nära Ringsjön; äfven funnen i medlersta Sverige.

23. Von *Hydaticus zonatus* ♀ var. *verrucifer* Aubé (v. Kiesw. Naturg. d. Ins. Deutschl. I. Abth. II. p. 124) wäre es wünschenswerth zu hören, ob sie nur als auffallende Varietät erwähnt oder auch wirklich in Deutschland aufgefunden ist. Ich habe den Käfer vorläufig aufgenommen, kenne aber keinen deutschen Fundort für denselben.

24. *Hydaticus grammicus* Germ. ist in der Naturg. der Ins. Deutschl. I. Abth. II. noch nicht als deutsche Art aufgeführt

und daher in meinem Verzeichnisse ebenfalls nicht, wohl aber in den Nachträgen, da das Vorkommen des Käfers in Deutschland mir später doch hinlänglich gesichert erschien, denn Sturm giebt über *grammicus* (den er richtig abbildet) an, H. Steuer-Controleur Linz habe ihn bei Speyer in hellem stehendem Wasser entdeckt, wo er in Mitte Juni vorkommt, und ihn auch zuweilen bei brennendem Sonnenschein in der Luft streichend gefangen.

H. v. Kiesenwetter schrieb mir auf meine bezügliche Anfrage: *Hydaticus grammicus* wird von Gredler als Tyroler aufgeführt; doch kann ich nicht leugnen, dafs ich eine Verwechselung argwöhne. Ist nicht etwa *stagnalis* gemeint, der von Gredler nicht aufgeführt wird und doch schwerlich in Tyrol fehlt? Ich habe den *grammicus* dieser Bedenken wegen lieber unerwähnt gelassen. — H. Prof. Gredler selbst schrieb mir Folgendes: „Sie fragen weiter, ob ich *Hydaticus stagnalis* kenne und unser tyrolischer *grammicus* wohl nicht jener sei? Ich besitze *stagnalis* und *austriacus* von den europäischen Arten wahrscheinlich nicht — sage wahrscheinlich, weil ich überhaupt nicht weifs, was und wo ich etwas habe oder ermangele. Gewifs ist aber, dafs im Gebiete von Bozen nur *grammicus* bisher gefunden ist und ich richtig bestimmte."

Redtenbacher nennt den *grammicus* sogar in Oesterreich nicht selten, doch ist derselbe in den Sammlungen überhaupt so einzeln, dafs diese Angabe gegenwärtig kaum zutreffend sein dürfte.

25. *Agabus biguttatus* Ol. wird von Gredler (Excursion nach Bad Ratzes) als Tyroler Käfer aufgeführt, doch scheint dieses Vorkommen sowohl Herrn v. Kiesenwetter als mir eine höchst zweifelhafte Sache, da die Art schon Gegenstand vielfacher Verwechselung in den Sammlungen geworden ist.

26. *Hydroporus melanocephalus* Aubé, Gyllh., welchen H. Dr. Preller (Käf. v. Hamburg p. 23) aufführt, ist nicht die seltene, nordische Art, sondern durch ältere Bestimmungsfehler nach H. Dr. Preller's eigener Mittheilung in die Hamburger Fauna hineingekommen.

27. *Hydroporus luctuosus* Aubé ist nach brieflicher Mittheilung von H. Dr. Preller von H. Prof. Schreiber in Illyrien aufgefunden und an ihn und an H. Koltze eingesendet.

28. Unter *Helophorus aeneipennis* Thoms. citirt Dr. Stein den *Helophorus aquaticus* Er. Da Mulsant (Palpic. p. 36) bereits im Jahre 1844 für den *H. aquaticus* Er. den Namen *obscurus* eingeführt hat, so ist diesem der Vorzug zu geben, ein Umstand, auf welchen mich H. Lieutenant Wahnschaffe aufmerksam gemacht hat.

29. ***Helophorus alpinus*** Heer, bisher nur aus der Schweiz bekannt, kommt nach Gredler am Schneeberg in Passeier vor und ist in den Nachträgen meines Katalogs aufgenommen.

30. ***Ochthebius granulatus*** Muls. hat H. Pfarrer Scriba aus dem Allgäu erhalten; die Exemplare stimmen genau mit den französischen überein.

31. Dafs die südeuropäische ***Myrmedonia memnonia*** Märkel, welche nach Zebe's irrthümlicher Angabe in seiner Synopsis in Sachsen vorkommt, jedenfalls nicht als deutsche Art zu betrachten ist sei hier bemerkt, da es in der Naturgesch. der Ins. Deutschl. noch nicht von mir geschehen ist.

32. ***Homalota nigritula*** Kraatz (Naturg. d. Ins. Deutschl. II. p. 276) wird von Thomson unter seiner *boletobia* (Col. Scand. III. p. 79) citirt. Da Thomson keinen Grund anführt, weshalb etwa die von mir als *nigritula* Grav. aufgefafste und beschriebene Art fernerhin nicht mehr zu dieser Art zu ziehen sei, so ist mithin die *boletobia* Thoms. synonym mit *nigritula* Gravenh. Für die *nigritula* Gyll. Thoms. hatte ich bisher keinen neuen Namen anführen wollen, da ich gehofft hatte ein typisches Exemplar zu bekommen und die Art vielleicht mit irgend einer von mir beschriebenen vereinigen zu können. Da dies noch immer nicht geschehen ist, mag die Art einstweilen den Namen *Gravenhorstii* führen.

33. Der von Redtenbacher als ***Quedius curtus*** aufgeführte, von H. Dr. Hampe gesammelte *Quedius* wurde mir von Letzterem freundlichst zur Ansicht mitgetheilt. Das Exemplar ist sicher nicht der italienische *curtus* Erichs., welcher durch kurze Gestalt und feine, kurze Fühler ausgezeichnet ist, sondern eine, mehr den grofsen Individuen des *fulgidus* mit rothen Flügeldecken ähnliche Art, über welche die Ansicht eines einzelnes Exemplares kein bestimmtes Urtheil erlaubt.

Hiernach kann also *Q. curtus* nicht als deutsche Art aufgeführt werden. Am nächsten steht demselben der neubeschriebene *Qued. amplicollis* Scriba aus Andalusien.

Ein von Aubé an H. Dr. Hampe als neu mitgetheilter *Quedius* von Paris schien mir von dem seltenen *Q. fallaciosus* Kraatz aus hiesiger Gegend nicht verschieden.

34. ***Quedius praecox*** Grav. Erichs., welchen ich in der Nat. d. Ins. Deutschl. II. p. 507 als spanisch-sardinische Art angeführt habe, ist in Redtenbacher's Fauna austr. ed. II. 1858 als österreichischer Käfer aufgeführt. Herr Dr. Hampe war so freundlich mir auf meine Anfrage brieflich mitzutheilen, dafs der *Quedius*, den er

an Dr. Redtenbacher als *praecox* angegeben habe, nichts als ein unausgefärbter *peltatus* sei. [1])

35. *Quedius plancus* Erichs. kommt nach Redtenbacher in Oesterreich vor, ich habe ihn indessen bereits in den Ins. Deutschlands absichtlich nicht als deutsche Art aufgeführt, weil mir die Bestimmung durchaus unsicher erscheint. Dasselbe gilt von

36. *Quedius semiobscurus* Erichs.

37. *Quedius rufipes* Grav. wird von Gredler als Tyroler Käfer aufgezählt; da aber dieser Käfer vielfach falsch bestimmt ist (vergl. Naturg. d. Insekt. Deutschl. II. p. 514), so kann ich mich nicht eher entschliefsen ihn als deutsche Art aufzunehmen, bis ich selbst deutsche Exemplare gesehen habe.

38. Mit ***Bledius fuscipes*** Rye, einer bereits publicirten oder gewifs bald beschriebenen, von H. Crotch aus Edinburg freundlichst eingesendeten Art stimmen zwei von dem verstorbenen Pfeil bei Stettin [2]) gesammelte Stücke eines *Bledius* überein, auf welche ich bisher nicht eine neue Art zu basiren wagte, obwohl ich jetzt eher glaube, dafs sie einer solchen angehören.

Der *fuscipes* Rye kann leicht mit *subterraneus* verwechselt werden, wenn man diese Art nicht besitzt, da er dem *pallipes* sehr ähnlich ist, sich aber durch dunkel gefärbte Beine von ihm unterscheidet, gerade wie *subterraneus*. Während indessen der *subterraneus* stets eine eigenthümliche matte Färbung der Flügeldecken, und namentlich des Halsschildes zeigt, besitzt des *fuscipes* den leichten Fettglanz des *pallipes*, welchem er somit im Ganzen ähnlicher ist; nach meinen wenigen, nicht ganz wohl erhaltenen Stücken ist aber der *fuscipes* etwas kleiner als der *pallipes*, seine Flügeldecken sind etwas dichter punktirt, seine röthlich pechbraunen Fühler und Füfse kürzer und kräftiger als beim *pallipes*. Diese Andeutungen dürften genügen, um namentlich die nordischen Ento-

---

[1]) Dagegen konnte ich H. Dr. Hampe einen ihm zweifelhaften österreichischen *Quedius* als *auricomus* Ksw. (*tomentoso-maculatus* Cornel.) bestimmen.

[2]) Stettin scheint reich an guten *Bledius*-Arten zu sein, da ich von dort durch Pfeil auch die selteneren Arten: *nanus*, *pusillus*, *agricultor*, *erraticus* erhielt. Bei dieser Gelegenheit mag auch bemerkt werden, dafs Herr Osterloff an dem Flüfschen Serider, welches in die Weichsel mündet, $1\frac{1}{2}$ Meile von Gotzlawck (bei Warschau), Mitte Mai mehrere Exemplare einer *Bledius*-Art zusammen mit *Bled. arenarius* sammelte, auf welche genau die Beschreibung des *Bledius debilis* Er. aus dem südlichen Rufsland zutrifft.

mologen auf den Käfer aufmerksam zu machen, ihn vielleicht in Mehrzahl zu sammeln und seine Unterschiede vom *pallipes* genauer und besser festzustellen, als ich augenblicklich vermag.

39. Der als ***Bryaxis Schüppelii*** Aubé in den Käf. Hamb. p. 179 aufgeführte Käfer wurde mir von H. Dr. Preller freundlichst zur Ansicht eingesendet. und erwies sich als *Tychus niger*. Bose's Angabe, dafs *Bryaxis Schüppelii* bei Triest vorkomme, halte ich nicht für hinlänglich verbürgt, um den Käfer als deutsche Art aufzuführen.

40. ***Euplectus Duponti*** Aubé, bereits von H. v. Heyden (Berl. Entomol. Ztschr. XI. 377) als deutscher Käfer angesprochen, kommt auch nach brieflicher Mittheilung von H. Dr. Bethe (Stettin) in Deutschland vor.

41. ***Clambus punctulum*** Gyllenh. und nicht [1]) ***Clambus punctulum*** Beck (= *Armadillo* de Geer) ist die vierte *Clambus*-Art, welche auch in Deutschland vorkommt. Redtenbacher und Bach führen nur drei an, ich habe aber den *punctulum* Gyll. sowohl aus Sachsen (Märkel), als aus Crefeld (Mink) und Hessen (Scriba) erhalten. Er ist die kleinste Art, ganz glatt, die Flügeldecken in der Mitte nach hinten nicht selten rothbraun. *Cl. minutus* ist die gröfste Art, glatt, *Armadillo* etwas kleiner, ganz schwarz, sehr deutlich behaart, *pubescens* kleiner, schwächer behaart, mit bräunlichen Flügeldecken.

42. ***Hadrotoma fasciata*** Fairm. wurde von H. Prof. Hildebrand bei Düsseldorf in 3 Exemplaren aufgefunden und ein Stück von H. Fufs zur Bestimmung an mich eingesendet; dasselbe stimmt ganz mit meinen französischen Exemplaren überein. Die Art ist kleiner als *marginata*, schwarzbraun, an der Basis jeder Flügeldecke mit einer Binde aus weifslichen Härchen, welche vom Schildchen ziemlich nahe der Nath schräg abwärts geht und dann wieder zur Schulterecke sich hinaufzieht.

43. ***Sphenoptera gemellata*** Mannerh. hat H. Türk nach seiner brieflichen Mittheilung selbst zweimal bei Mödling gefangen, ein Stück auf Weiden, ein Stück auf einem Felsstücke sitzend.

44. ***Agrilus binotatus*** Gory ist nach Zebe's Synopsis am Rhein gefunden, von v. Kiesenwetter in der Naturgesch. der Insekt. Deutschlands nicht aufgeführt. Für mich ist kein Grund vorhanden den Käfer auch nur fraglich als deutsche Art anzugeben, da ihn de Marseul in seiner Monographie der Buprestiden p. 482 als

[1]) Vergl. Stein Catal. Col. Europae p. 43.

fragliche Art (hinter *albogularis*) aufführt, deren einziges typisches Stück von Marengo verloren gegangen ist, indem es sich nicht mehr in der Dejean-Mniszech'schen Sammlung vorfindet.

45. *Adelocera carbonaria* Schrank (1781) (früher *A. atomaria* Fabr.) mufs nach H. Baron v. Harold's gefälliger brieflicher Mittheilung offenbar den Namen *punctata* annehmen, unter dem sie von Herbst in den „Beschäftigungen der Berlinischen Gesellschaft IV. 1779" unzweifelhaft beschrieben und abgebildet ist.

46. *Athous difformis* Lac. ist nach Dr. Preller's Mittheilung von Stentz in Tyrol aufgefunden, doch wäre hier die Bestätigung der richtigen Bestimmung noch von anderer Seite wohl zu wünschen.

47. *Cantharis oculata* Gebler ist nicht als deutsche Art angeführt, sondern an deren Stelle *Cantharis annulata* Ménétr. (= *Canth. oculata* var. Ksw. Naturg. d. Ins. Deutschl. IV. p. 476), weil diese letztere die specifisch deutsche Form ist, welche v. Kiesenwetter als Localrasse der *oculata* betrachtet, während Mulsant und de Marseul sie für eine eigene Art halten.

48. *Rhagonycha Ericeti* Kiesw. kommt nach brieflicher Mittheilung von H. v. Kiesenwetter bei Triest vor.

49. Für *Malthinus biguttulus* Payk. ist nicht der Name *biguttatus* Linn. (wie in Stein's Cat. Col. Europ.) einzuführen, da v. Kiesenwetter mit Evidenz bewiesen hat, dafs der *biguttatus* Linn. eine Mischart ist. und Reiche den Namen *biguttatus* Linn. ohne ausreichende Rechtfertigung wieder eingeführt hat.

50. *Malthinus seriepunctatus* Kiesw. in der Naturgesch. d. Ins. Deutschl. IV. p. 525 vom Autor als Varietät des *Malthinus fasciatus* aufgeführt, aber neuerdings (Berl. Ent. Ztschr. X. p. 255) mit Recht wieder als eigene Art angesprochen, ist Herrn v. Kiesenwetter nicht mit Zuverlässigkeit als deutsche Art bekannt und daher von mir nicht als solche aufgeführt.

51. *Attalus lateralis* Er. kommt nach brieflicher Mittheilung von H. v. Kiesenwetter bei Görz vor.

52. *Dasytes virens* Suffr. Stett. Ent. Zeitg. IV. p. 337 ist H. v. Kiesenwetter „unergründlich geblieben", indessen bedarf es vielleicht nur dieser Anregung, um von irgend einer Seite zu erfahren, ob der Käfer zu einer von den in der Naturgeschichte der deutschen Käfer beschriebenen *Dasytiden* gehört.

53. *Haplocnemus serratus* Redtenb. (Fauna austr. ed. II. p. 544) ist nach brieflicher Mittheilung des H. v. Kiesenwetter nur eine Varietät des *Haplocnemus Pini* Redtb. Vielleicht bringen die

österreichischen Entomologen genauere Mittheilungen über das Verhältnifs, in dem die beiden Formen zu einander stehen.

54. *Liozoum lucidum* Muls. und

55. *Liozoum parens* Muls. sammelte H. Kirsch bei Dresden.

56. *Niptus globulus* Ill. soll nach Preller (Käfer Hamb. p. 198) in Hamburger Häusern einzeln hin und wieder gefunden sein, indessen vermuthe ich mit Bestimmtheit, dafs hier ein Bestimmungsfehler vorliegt, und habe deshalb die Art nicht aufgeführt.

57. *Helops exaratus* Germ. erhielt H. Koltze von H. Förster Micklitz aus Illyrien. (Briefliche Mittheilung von Dr. Preller).

58. *Anthicus tristis* Schmidt hat Dr. Preller mehrfach aus Oesterreich erhalten; in Redtenbacher's Fauna austr. ist der Käfer noch nicht aufgeführt.

59. *Ochthenomus signatus* Ullr. (in Rosenhauer's Käfern Tyrols) wird von Gredler (Käf. von Tyrol p. 285) als dritte *Ochthenomus*-Art aufgezählt und hinzugefügt: mir wie der neueren Literatur nunmehr unbekannt. Da Redtenbacher (Faun. aust. ed. II. pag. 641) angiebt, dafs der *Ochth. angustatus* Laf. (= *tenuicollis* Rossi) von Ullrich gesammelt sei, so läfst sich hieraus mit Sicherheit schliefsen, dafs der *signatus* Ullr. auf den *angustatus* Redt. zu beziehen ist.

60. *Mordella elongata* Dej. Cat. nach Rosenhauer (Käf. Tyr. S. 124) bei Glarus auf Wiesenblumen nicht selten, wird von Mulsant (Col. Longipèd. p. 75) fragweise zu *Mordellistena pumila* Gyll. gezogen, welchen Rosenhauer nicht als Tyroler Käfer aufführt, wohl aber Gredler. Derselbe sagt in seinem Verzeichnifs der Käfer von Tyrol zwar S. 287 Z. 3—6 v. oben: „über traditionelle Namen, die auf keiner diagnostischen Bürgschaft basiren, balgt sich eine moderne Entomologie nimmer herum". Aber gleich hinterher steht an der Spitze der *Anaspis*-Arten die *depressa* Schüppel in litt. — Gredler ist also nicht consequent und benutzt für sein Verzeichnifs vom Jahre 1866 nicht einmal Mulsant's fleifsige Arbeit vom Jahre 1856, um auf die Lösung von Zweifeln sich und Andere aufmerksam zu machen. Das würde allenfalls Motschulsky modern finden, dessen diagnostische Bürgschaft fast jederzeit zu Klagen Veranlassung gegeben.

61. *Anaspis depressa* Schüppel in litt. Dej. Cat. p. 241 nach Rosenhauer (Käf. Tyrols p. 124) im Herbst bei Bozen auf Epheu, wird von Mulsant (Col. Longipèdes p. 127) fragweise unter

Silaria varians aufgeführt, welche nach Scriba (Käfer des Grofsherzogthums Hessen) bei Soden und Oberstein nicht selten von v. Heyden I. gesammelt wurde.

Ich erhielt Exemplare der *Silaria varians* aus Oberösterreich von H. Graf v. Ferrari als *Anaspis nigritula* Megerle in litt.; derselbe theilte mir Wiener Exemplare als *An. atra* Fabr. mit. — Redtenbacher führt die *An. varians* noch nicht als österreichische oder deutsche Art auf.

62. *Anaspis pulicaria* Fröhl. in litt. Dej. Cat. p. 241 wird ebenfalls a. a. O. fragweise unter *Silaria varians* citirt, und kommt nach Rosenhauer (Käf. Tyr. a. a. O.) bei Brad auf Weiden vor. Sollte hier, da Rosenhauer mit Bestimmtheit zwei Arten unterscheidet, an *Anaspis pulicaria* Costa (= *forcipata* Muls.) zu denken sein?

63. *Epicauta flabellicornis* Germ. ist in Schaum's Catal. Col. Eur. zu *sibirica* Pall. gezogen, in neuerer Zeit aber (Mittheil. d. schweiz. ent. Gesellsch. II. No. 8. p. 312) mit Recht als eigene Art angesprochen worden. Nachdem ich eine Anzahl als *sibirica* angesprochene Stücke aus Illyrien mit meinem typischen Exemplar der *flabellicornis* verglichen habe, fand ich, dafs auch ein Stück (♂) des illyrischen Käfers mit zwei schwärzlichen Stirnflecken nach der Fühlerbildung entschieden noch zur *flabellicornis* gehört. Nach den mir früher gemachten Mittheilungen glaubte ich die *sibirica* ebenfalls als deutsche Art aufführen zu müssen, habe mich aber überzeugt, dafs die echte *sibirica* in Deutschland fehlt. Bei der *sibirica* ist an den Fühlern des ♂ Glied 4—9, bei der *flabellicornis* Glied 3—10 erweitert, bei der letzteren ist Oberlippe und Clypeus schwarz, bei *sibirica* dehnt sich die schwarze Farbe noch weiter nach oben aus, wie a. a. O. hervorgehoben. Stücke der *flabellicornis* mit schwärzlichen Stirnflecken haben Veranlassung zu Verwechselungen mit *sibirica* gegeben.

64. Von *Anoncodes dispar* Duf. (*amoena* Schmidt) sollen österreichische Exemplare durch H. Miller versendet worden sein; die Bestätigung wäre aber noch immer zu wünschen.

65. *Otiorhynchus obsidianus* Schh. (*perforatus* Redtb.), welcher nach Miller (Wiener ent. Monatschr. III. p. 53) nur „auf dem karpatischen Hochgebirge in Ungarn und Siebenbürgen vorkommt, und nur aus Versehen in die Faun. austr. aufgenommen sein kann", ist von mir dennoch als deutsche Art aufgezählt, weil ihn Zebe mehrfach als mährischen Käfer (vielleicht von der Lissahora?) versendet hat.

66. ***Omias concinnus*** Boh. ist nach mündlicher Mittheilung von H. Dr. Seidlitz nunmehr mit Sicherheit als deutscher Käfer zu betrachten; in den Otiorhynchiden p. 58 Note 2 konnte die Art noch nicht bestimmt als deutsche angesprochen werden.

67. ***Phyllobius valgus*** Gyll. Schh. aus dem Causasus, ***contemptus*** Gyll. S. aus Taurien und dem Caucasus, ***cinereipennis*** Gyll. S. aus Taurien sind in Zebe's Synopsis als deutsche Käferarten aufgeführt und als solche von ihm in Redtenbacher's Faun. austr. übernommen worden. Als Vaterland für alle drei Arten führt Zebe Kl. an.

Da mir durch diese Angabe keine sichere Bürgschaft für das Vorkommen der genannten Arten in Deutschland gegeben zu sein schien, so habe ich in meinem Catalog hinter zwei von ihnen ein Fragezeichen gesetzt. Dasselbe konnte beim ***Phyllobius contemptus*** fortgelassen werden, da H. Kirsch einen ***Phyllobius*** bei Tharand gefangen und mir freundlichst zur Ansicht mitgetheilt hat, welcher sich recht wohl auf ***Phyll. contemptus*** beziehen läfst, und genau mit einem Exemplar der Kirsch'schen Sammlung aus dem Ural übereinstimmt. Der Käfer ist gröfser als ***argentatus***, hat einen eigenthümlichen Habitus, röthliche Beine, lang abstehende bräunliche Haare; das Halsschild ist an den Seiten dicht mit grünlichen haarförmigen Schuppen besetzt, so dafs seine Scheibe dagegen schwärzlich, wie abgerieben, erscheint.

68. Auf ***Phyllobius canus*** Gyll. S. bezieht H. Kirsch eine ansehnliche Art, von welcher sich zwei Exemplare aus Troppau in seiner Sammlung, eins ohne Vaterlandsangabe in der meinigen befinden. Da zur Verifizirung der Bestimmung wohl noch ein Vergleich mit einem typischen Exemplar aus der Krimm wünschenswerth wäre, so ist der ***canus*** einstweilen als fragliche deutsche Art aufzuführen.

69. ***Strophosomus curvipes*** Thomson ist von H. Kirsch bei Camenz gefangen; derselbe ist unter den deutschen Arten dem ***obesus*** am nächsten stehend, aber durch gestrecktere Flügeldecken, rund vorstehende Augen und gekrümmte Vorderschienen des ♂ zu unterscheiden.

70. ***Sciaphilus Hampei*** Seidlitz (Berl. Entom. Ztschr. XI. p. 432) erhielt H. Kirsch nach brieflicher Mittheilung aus Troppau; in meinem Verzeichnifs ist der mir bis jetzt ausschliefslich aus Siebenbürgen zugekommene Käfer mit einem ?? aufgenommen, Seidlitz führt neben Siebenbürgen Oesterreich fraglich als Vaterland auf.

Ich habe inzwischen in der aus Dr. Schneider's in meinen

Besitz übergegangenen Kelch'schen Sammlung eine Anzahl Exemplare eines von Zebe in Mähren gesammelten *Sciaphilus* vorgefunden, auf welche ohne Zweifel der *Sciaphilus Hampei* Kirsch, aber nicht ohne Zweifel der *Sciaphilus Hampei* Seidl. zu beziehen ist. Ob beide Formen einer Art angehören, mag H. Seidlitz entscheiden, welcher sich eingehender mit den verwandten Arten beschäftigt hat; hervorheben will ich hier nur noch, dafs der mährische Käfer (*Hampei* Kirsch) mit voller Sicherheit auf den *Sciaphilus afflatus* Schh. bezogen werden kann, dessen Vaterland Schönherr unbekannt geblieben ist und von welchem Seidlitz (a. a. O. p. 433) angiebt, dafs er nicht mit seinem *Hampei* identisch sein könne, vielleicht gar nicht europäisch sei. Die allgemeinen Angaben Boheman's in Schönherr's Curcul. V. pag. 919 passen ganz genau auf den mährischen Käfer, ebenso zeigt derselbe die charakteristisch gefärbten „pedes mediocres, rufo-testacei, femoribus nigris, basi apiceque ferrugineis" und die „elytra interstitiis planis, sublaevibus, squamulis argenteis parce versus latera densim adspersa". Der kräftig punktirte Thorax wird zuerst subtiliter sat crebre, in den Nachträgen wohl verbessernd (nicht zufällig) evidenter punctatus genannt.

Die gröfsten *afflatus* sind etwa so grofs als die kleinsten *Hampei* Seidl., welche stets einfarbig schwarze, verhältnifsmäfsig etwas schlankere Beine zeigen als *afflatus*.

Wohlerhaltene, namentlich männliche Stücke des *Hampei* sind oben fast ganz (grünlich) beschuppt, Härchen kaum bemerkbar. Meines Erachtens werden die fraglichen österreichischen *Hampei* auf *afflatus* zu beziehen sein, so dafs diese siebenbürgische Form oder Art in Deutschland noch nachzuweisen bleibt.

71. *Sciaphilus ningnidus*, welcher zuerst von Germar als *Thylacites ningnidus* beschrieben wurde, wird in Schönherr's Werk, in de Marseul's Catalogen, in Schaum's Catalog ed. II. und vielen anderen Werken *ningnidus* genannt; der Käfer sollte aber offenbar *ninguidus* (voller Schnee) heifsen, und dürfte nunmehr besser seinen richtigen Namen führen, nachdem der Druckfehler wohl hinlänglich oft wiederholt ist.

72. *Sitones gressorius* Fabr. ist nicht als deutscher Käfer aufgenommen, weil mir die Angabe, dafs er bei Erlangen vorkommt, nicht hinlänglich verbürgt erscheint und leicht auf Verwechselung mit einer Varietät des *griseus* beruhen kann. Es war mir auffallend, die letztere Art in Redtenbacher's Faun. austr. ed. II. unter den nicht österreichischen zu finden.

73. *Sitones lateralis* Gyll. S. kommt nach Allard in der Krimm und im südlichen Rufsland vor. Es wäre wünschenswerth bestätigen zu hören, dafs die seltene Art wirklich in Oesterreich vorkommt, wie Redtenbacher angiebt.

74. Die mir freundlichst vom Autor eingesendeten Exemplare des neuerdings beschriebenen *Polydrusus gentilis* Bertolini von Trient erwiesen sich mit dem in unserer Zeitschrift früher beschriebenen *Polydrusus Kahrii* Kirsch identisch.

75. *Thylacites fritillum* Panz. ist von Redtenbacher nicht als deutsche Art aufgeführt, nach Zebe's Synopsis kommt er in Oesterreich und Freiburg vor, nach v. Kiesenwetter (Berl. Entom. Ztschr. VIII. p. 304) ist er von H. v. Meiller bei Triest aufgefunden, mithin in den Catalog der deutschen Käfer aufgenommen.

76. *Molytes illyricus* Gyll. S. wird von Redtenbacher nicht als deutsche Art aufgeführt, doch scheint mir Zebe's genaue Angabe („nur einmal bei Glatz im Gemülle auf einer Wiese") beachtenswerth.

77. *Liosomus impressus* Boh. Schh. erhielt Kirsch von H. Kahr aus Steiermark, doch wäre die Möglichkeit nicht ausgeschlossen, dafs Kahr den Käfer in Dalmatien gesammelt hatte.

78. *Plinthus Parreyssii* Boh. S. erhielt H. Kirsch aus Kärnthen.

79. *Hypera hispidula* Boh. S. kommt nach Zebe's Synopsis am Rhein vor; ich habe den Käfer aber nicht in mein Verzeichnifs aufgenommen, weil ein Bestimmungsfehler wohl sicher anzunehmen ist; der Käfer könnte allenfalls an den Küsten des adriatischen Meeres vorkommen.

80. *Hypera Rogenhoferi* Ferrari (Verh. der Zool. Botan. Gesellsch. 1866 p. 369) aus Niederösterreich und Serbien ist nicht mit *Hypera striata* Boh. S. identisch, wie Capiomont früher vermuthete, sondern eine gute, dem *Kunzei* zunächst verwandte Art (vergl. Annal. de France 1868 p. 281).

81. *Cleonus palmatus* Ol. kommt nach Schönherr in Frankreich und Sachsen vor. Da mir niemals deutsche Exemplare des Käfers zu Gesicht gekommen sind und auch Redtenbacher und Zebe ihn nicht als deutsche aufführen, so habe ich ihn nur fraglich als deutsche Art aufgenommen, und erwarte von den sächsischen Entomologen die Entscheidung, ob der Käfer später besser ganz aus den deutschen Verzeichnissen fortzulassen ist.

82. *Pissodes scabricollis* Mill. kommt nach H. Kirsch auch in der sächsischen Schweiz und Tharand vor.

83. ***Ceuthorhynchus Chevrolati*** Bris. in litt. sammelte H. Kirsch bei Dresden auf Echium vulgare.

84. ***Ceuthorhynchus rotundatus*** Bris. versendete H. Dr. Rosenhauer nach Mittheilung des H. Kirsch als *marginatus* aus Erlangen. Der *rotundatus* unterscheidet sich nach H. Kirsch vom *punctiger* hauptsächlich durch die kurzen bauchig gerundeten Flügeldecken und das kaum eingeschnittene (ausgerandete) Pygidium. Bei *punctiger* liegt die gröfste Breite der Flügeldecken näher an die Schultern, bei *rotundatus* in der Mitte.

85. ***Ceuthorhynchus pilosellus*** Gyll. Schh. erhielt H. Kirsch aus Oesterreich von H. Miller; beide waren Redtenbacher noch nicht als österreichische Arten bekannt.

86. ***Ceuthorhynchus vicinus*** Brisout in litt. sammelte H. Kirsch im Löfsnitz Grund und im grofsen Garten bei Dresden. Derselbe ist nach H. Kirsch seinem, ihm von Grenier mitgetheilten *Ceutorh. molitor* (den Germar als *triangulum* von Märkel erhielt, der also wohl auch in der sächsischen Schweiz vorkommen mufs) ähnlich; bei diesem ist aber der Vorderrand des Halsschildes vielmehr aufgebogen, dasselbe also hinter demselben tiefer eingeschnürt, als bei *vicinus*, der Scheitel stark gekielt; die Flügeldecken sind, von der Seite gesehen, flacher, das Halsschild ebenso von der Seite gesehen auf der Scheibe gewölbter als bei *vicinus*. Somit scheinen die beiden Arten durch die angegebenen Merkmale gut getrennt, abgesehen davon, dafs *molitor* um die Hälfte gröfser und mehr weifslich beschuppt ist.

87. ***Baridius celtis*** Gredler ist nach Mittheilung des H. Kirsch mit *B. chlorizans* identisch.

88. ***Calandra linearis*** Herbst wird in der Stettiner entom. Zeitg. VIII. p. 91 von Suffrian als eine eigene Art bezeichnet, welche ihm ebenfalls in *Oryza asservata*, aber niemals zugleich mit *Oryzae* vorgekommen ist. Der Unterschied beider Arten besteht nach Suffr. hauptsächlich in dem flacheren, gröber punktirten Halsschilde und den ebenfalls viel gröber punktstreifigen Deckschilden der *C. Oryzae*, bei welcher nur der erste Zwischenraum von der Nath an unscheinbarer und flacher ist. Schaum, Stein, Redtenbacher u. A. führen nur 2 *Calandra*-Arten auf.

89. ***Auletes politus*** Boh. S. soll nach Zebe's Synopsis in Oesterreich vorkommen, doch halte ich diese Angabe nicht für ganz verbürgt, da Redtenbacher aus Oesterreich nur den *basilaris* kennt.

90. ***Oberea bipunctata*** Panz., Sturm Catal. wird von Redtenbacher (Faun. austr. ed. II. p. 866 Note) als muthmafsliche Varietät der *erythrocephala* angesprochen, in dem Cataloge zu Duval's Genera des Coleopt. ganz ausgelassen. Ich habe ein Exemplar des, wie es scheint, sehr seltenen Käfers aus der Sturm'schen Sammlung gekauft, dessen Etiquette oben die Vaterlandsangabe: Zürich E. trägt. Der Käfer giebt sich sofort als eine eigene Art zu erkennen, mit verhältnifsmäfsig dickem, hinten schwarzem Kopfe, schwarzer Basis des Halsschildes und zwei schwarzen Punkten auf demselben so wie schwarzen Beinen, an denen nur die Basis der Schienen röthlich ist. Die Flügeldecken sind fast schwärzlich, bis zur Spitze tief punktirt.

91. ***Phytoecia chlorizans*** Chevrol. in Guérin Rev. 1860 p. 303. Eine der kleinsten *Phytoecien*, von welcher ich deutsche Exemplare von Berlin (aus der Reiche'schen Sammlung), aus Frankfurt a. O. (Lüben) und aus Oesterreich (unter dem Namen *micans* Creutzer versendet) besitze, scheint noch von keinem deutschen Autor erwähnt zu sein. Aufserhalb Deutschlands fand ich den Käfer in Andalusien bei Chiclana und in der Sierra von Jaen; Becker versendete ihn von Sarepta als *Phytoecia Lithospermi sibi*. Ein Exemplar aus Algier, durch grünlichen Schimmer ausgezeichnet, während der Käfer in der Regel mehr bläulich erscheint, erhielt ich als *chlorizans* Chevrol., unter welchem Namen diese Varietät a. a. O. beschrieben ist. Ohne Mittheilung des Käfers würde ich nicht gewagt haben, Chevrolat's Beschreibung auf denselben zu beziehen, indessen spricht namentlich die ponctuation profonde, serrée dafür. Chevrolat's Angabe am Schlufs, dafs seine *chlorizans* etwas gröfser als *molybdaena* sei, pafst durchaus nicht; vielleicht soll indessen das von der Gröfse und Gestalt der *chlorizans* Gesagte für *molybdaena* gelten, auf die es ganz gut zutrifft („elle est d'une taille un peu plus grande, plus svelte chez le ♂, plus elargie chez la ♀). Ich komme auf diese Vermuthung, weil in der vorhergehenden Beschreibung die Flügeldecken der *chlorizans* einfach parallèles genannt werden, was im Widerspruch mit der späteren Angabe steht.

Mein Käfer ist keinesfalls eine Varietät von der *molybdaena*, während Chevrolat es von dem seinigen für möglich hält.

Neben seiner *chlorizans* beschreibt Chevrolat eine *Echii* von Bona, welche in Stein's Catalog zu *virescens* Fabr. gezogen ist. Die eben besprochene deutsche Art ist auch auf Echium gefunden, denn sie wurde unter dem Namen *Echii* Zschorn in litt. versendet.

Es wäre interessant zu erfahren, ob sie nicht etwa doch schon irgendwo anders beschrieben ist. Sie ist durch ihre Kleinheit (2 bis $2\frac{1}{2}$ lin.), leichten Metallglanz, einfarbige Fühler und Beine und die dichte und tiefe, verhältnifsmäfsig starke Punktirung des Halsschildes leicht zu erkennen.

92. Bei *Toxotus Quercus* Götz giebt Gredler an, dafs Dr. Setari ihm ein schwarzes Weibchen aus Ulten mitgetheilt habe, und knüpft daran die Frage: ob diese Färbung nochmals beobachtet worden? Mulsant erwähnt bereits dieselbe Varietät, ich besitze zwei Exemplare aus Schlesien (Dr. Schneider) und eines ohne Vaterlandsangabe mit rothem Seitenrande der Flügeldecken. Sehr selten und vielleicht unbeschrieben dürfte eine Form des Männchen's sein, bei der die Flügeldecken mit Ausnahme eines schwärzlichen Längswisches am Schildchen ganz röthlich gelb sind; ich besitze davon ein auffallend kleines Stück von Constantinopel. Ein Weibchen meiner Sammlung aus Schlesien hat die braune Färbung von *Pachyta Lamed* ♂.

93. Dafs *Strangalia thoracica* Fabr., einer der seltensten und ansehnlicheren europäischen Bockkäfer-Arten, welche in Redtenbacher's Fauna austriaca nicht aufgenommen ist, nach Zebe's Synopsis in Darmstadt (und wohl auch anderweitig in Deutschland einzeln) aufgefunden ist, sei hier noch einmal hervorgehoben.

94. *Strangalia nigripes*, welche weder in Redtenbacher's Fauna noch in Zebe's Synopsis erwähnt ist, wurde von H. Gottfr. Schreitter am 16. Juni 1854 in wenigen Exemplaren auf Doldenblumen in einer Berggegend in Steiermark gefunden; auch 1868 erbeutete derselbe wieder ein Paar Stücke. Seine Bestimmung nach der ganz genau passenden Beschreibung Gyllenhal's wurde ihm auch von Seiten des Wiener zoologisch-botanischen Vereins bestätigt.

95. *Leptura marginata* Fabr. wird von Mulsant (Hist. nat. d. Col. de France, Longicornes 1862—63 p. 493) als schwärzliche Varietät der bekannten *Pachyta strigilata* Fabr. (bei Mulsant *Acmaeops pratensis* Laich.) aufgeführt. Mulsant zeigt dadurch, dafs er die echte *marginata* Fabr. nicht kennt und mit einer dunklen Varietät der *strigilata* verwechselt.

Aus den 6 Worten bei Fabricius ergiebt sich mit Evidenz, dafs derselbe nicht eine Varietät der *strigilata* als *marginata* beschrieben haben kann, denn die *strigilata* hat stets schwarze Beine, unter *marginata* aber heifst es: *nigra, elytrorum margine tibiisque posticis rufis*.

Die echte *marginata* Fabr. ist eine seltene, vorzugsweise nordische Art, welche in den französischen Alpen kaum ganz fehlen dürfte, in Deutschland bisher namentlich in Schlesien aufgefunden ist. Von dort besitze ich das in Roger's Verzeichnifs der oberschlesischen Käfer (p. 116) erwähnte, richtig bestimmte, im Juni 1853 gefangene Stück. 4 andere Ex. der weiter unten erwähnten Varietät wurden von H. Gerhard im schlesischen Gebirge gefunden.

Zur Charakteristik der *marginata* dient am Besten ein Auszug aus Thomson's Diagnose (Col. Scand. VIII. p. 62):

Nigra, pubescens, antennis articulis inferioribus basi, tibiis, apice excepto, elytrisque margine laterali testaceis, his angulo externo apicali mucronato, fronte parce et subtiliter punctata. Der Käfer ist gewölbter, weniger gedrungen, in den Schultern weniger breit als *strigilata*, also mehr von der Gestalt der *smaragdula*. Redtenbacher hat die echte *marginata* Fabr. wohl nicht gekannt, weil er sie (Faun. austr. ed. II. p. 878) für eine Varietät der *Grammoptera quadriguttata* Schh. erklärt.

Die Untersuchung über die weitere Verbreitung des Käfers wird dadurch erschwert, dafs die *marginata* Fabr. früher vielfach als identisch mit *strigilata* betrachtet und in den Catalogen (z. B. Schaum Cat. Col. Eur. ed. II.) so aufgeführt wurde.

Unzweifelhaft ist ihr Vorkommen in Preufsen dadurch constatirt, dafs in dem neuen Verzeichnifs d. preufs. Käfer von Dr. Lentz 1857 (S. 147) aus Kugelan's Mscr. die Beschreibung einer Varietät der *strigilata* F., der *Leptura spreta* Kug. Mscr. abgedruckt wird, welche indessen keine Varietät der *strigiluta* Fabr., sondern die ausgezeichnete Varietät der *marginata* Fabr. mit intensiv gelben Flügeldecken ist. Die Beschreibung a. a. O. lautet:

„*Pachyta strigilata* Fabr. var. *Leptura spreta* Kug. M. 105. 11 *nigra, thorace globoso, subtuberculato, elytris testaceo-lividis.* — *Lept. strigilata* Payk. 3. 112. 13β hat viel Aehnlichkeit mit *Lept. livida*, ist aber etwas gröfser. Das Brustschild glänzend, oben in der Mitte nach jeder Seite wie höckerig. Die Deckschilde am Ende wie ausgeschnitten. Die Schienbeine zuweilen röthlich."

Die gesperrt gedruckten Merkmale passen nur auf die Varietät der *marginata,* deren Färbung durch den Vergleich mit der *livida* sehr gut charakterisirt ist.

Paykull's Beschreibung der *strigilata* a. a. O. deutet übrigens unzweifelhaft darauf hin, dafs er die echte *strigilata,* und daher wahrscheinlich als var. β auch nur eine Varietät derselben beschrieben hat. Dagegen könnte Kugelan sehr wohl die *marginata* Fabr. als *strigilata* Fabr. aufgeführt haben.

Unter den Käfern, welche H. Prömmel von Constantinopel sendete, befand sich auffallender Weise ein Exemplar der *marginata* mit gelben Flügeldecken, so dafs die Art zwar selten, aber weiter verbreitet, als ähnliche nordische Arten zu sein scheint.

Bei dieser Gelegenheit mag auf eine der *marginata* Fabr. nahe verwandte, sehr seltene Art aufmerksam gemacht werden, welche immerhin einzeln in Deutschland vorkommen könnte; es ist dies die *marginata* Naez. Gyll., welche Thomson (Col. Scand. VIII. p. 61) als *septentrioris* beschrieben hat; im Gegensatz zu *marginata* hebe ich aus Thomson's Diagnose hervor:

Pachyta septentrioris: Nigra, fronte crebre subtilius punctata, elytris angulo apicali externo rectiusculo parcius subtilius punctatis, margine laterali testaceo, pedibus unicoloribus.

Von meinen beiden Exemplaren stammt das eine von Prof. Mäklin wahrscheinlich aus Lappland, das Vaterland des anderen ist mir zweifelhaft.

96. Bei *Coccinella hyperborea* Payk. wird in dem Cataloge zu Duval's Genera d. Col. pag. 276 Lyonnia und zu der var. *frigida* Schneid. Germania als Vaterland angegeben. Diese Angabe ist falsch, denn Schneider's Beschreibung seiner *frigida* in Schneider's Magazin p. 172 beginnt mit den Worten: dieser neue lappländische Käfer. *Lyonnia* ist wahrscheinlich verdruckt für *Lapponia*, oder *Laponia*, wie Duval (resp. Fairmaire) schreibt.

97. *Leptura femorata* Fabr. wird von Thomson zu *Pachyta*, von Mulsant zu *Grammoptera* gestellt; letzterer Platz scheint mir der richtigere, da der Habitus ganz der der *quadriguttata* Fabr. ist.

98. *Haltica curvifrons* Bach und *Erichsoni* Zett. bilden, nach brieflicher Mittheilung von Herrn Forstrath Kellner, eine Art.

99. *Longitarsus elongatus* Bach ist nach Demselben ein noch weiches Stück von *L. niger* E. H.; in Folge dieses Umstandes haben sich die Flügeldecken unten eingekrümmt, und das Thier dadurch länglich nach hinten zugespitzt. Herr v. Kiesenwetter hat das Exemplar ebenfalls gesehen und ist mit der Deutung des Forstrath Kellner ganz einverstanden.

100. *Aulacochilus violaceus* Germ. ist in Jacq. Du Val's Genera des Coléopt. Catal. als österreichischer Käfer aufgeführt, aber nicht von Redtenbacher, weshalb wohl anzunehmen ist, dafs der Käfer nur in Dalmatien, nicht innerhalb der Grenzen Deutschlands vorkommt.

Ueber einige deutsche Anaspis-Arten

von

Dr. *G. Kraatz.*

Anaspis flava Linn. ist noch auf pag. 47 meines Katalogs nach Vorgang des Schaum'schen irrthümlich als Varietät der *An. frontalis* aufgeführt, in den Nachträgen aber als besondere Art aufgenommen. Auf wessen Autorität Schaum die Vereinigung vorgenommen haben mag, ist jetzt wohl gleichgültig, da es nach Mulsant's Arbeit zweifellos ist, dafs wir es in der *flava* mit einer besonderen Art zu thun haben. Auffallend ist es, dafs Thomson in seinen Col. Scand. VI. p. 303 die *thoracica* Linn. Gyll. als Varietät der *flava* anspricht, während Mulsant (Longipèdes p. 110) auf die *thoracica* Linn. die bekannte kleinere Art bezieht, welche durch Linné's Beschreibung (Gmel. syst. nat. I. p. 2024. 5) atra, capite thoraceque flavis; habitat in Europae flavibus vollständig charakterisirt ist. Mir erscheint es richtiger auf die *thoracica* Linn. nicht eine ähnlich gefärbte Varietät der *flava* L. zu beziehen, sondern die gewöhnlichere weit verbreitete Art, welche schon längst allgemein als *thoracica* Linn. betrachtet wird. Die gelben Varietäten der *thoracica* sind übrigens gewifs oft fälschlich als *flava* bestimmt worden; diese scheint viel seltener als *thoracica*, ist gröfser und schlanker, Glied 5—10 der Fühler sind nicht filiform, sondern moniliform.

Die *thoracica* Linné Muls. fand ich zu meiner Ueberraschung bei Thomson als Männchen der *lateralis* Gyll. wieder; unter dieser Art heifst es nämlich bei Thomson:

Mas: *antennis dimidio corpore longioribus, tarsis articulo 1-o oblongo, 2-o et 3-o transversis, abdomine segmento 3-o ventrali apice medio angulato-producto, stylis 2 tenuibus vix divaricatis instructo, 5-o apice emarginato; capite, prothorace pedibusque rufis.*

Femina: *antennis dimidio corpore haud longioribus; vertice, prothoracis macula media pedibusque posterioribus nigro-fuscis.*

(Dafs *lateralis* Gyll. auf *lateralis* Fabr. zu beziehen ist. unterliegt kaum einem Zweifel.)

Während Thomson die *lateralis* Gyll. als das ♀ einer Art mit rothköpfigem ♂ hinstellt, erklärt Mulsant die *lateralis* Panz. Gyll. wegen der Uebereinstimmung in den Geschlechtsauszeichnungen etc. für eine Varietät der *frontalis* L. Er sagt: „mais la forme des appendices du ♂ et les autres caractères montrent que les individus de la lateralis, considérés jusqu'à ce jour comme constituant une espèce, ne sont qu'une variation du corsage de l'A. frontalis. Gyllenhal l'avait déjà soupçonné —" (Muls. Longip. p. 95)

Beim Vergleiche meiner Exemplare der *thoracica* Muls. und *lateralis* fand ich, dafs beide Arten an verschiedenen Orten zusammen aufgefunden waren, und dafs meine *lateralis* in Gröfse und Gestalt grofse Uebereinstimmung mit der *thoracica* zeigten, während meine *frontalis* durchschnittlich fast doppelt so grofs waren.

Unter meinen *lateralis* fand sich kein Männchen, dagegen fanden sich unter der *thoracica* nicht selten Weibchen mit einfach röthlichem Halsschilde; diese Weibchen stimmten genau in der eigenthümlichen matten Färbung der Oberseite mit den ♂ überein, während mir die *lateralis* etwas glänzender erschienen.

Da nun Mulsant seine *thoracica* und *ruficollis* in erster Linie durch die Färbung des Kopfes unterscheidet:

tète noire: *ruficollis*,

tète d'un flave roux ou testacé: *thoracica*.

und da Thomson die beiden Geschlechter seiner *lateralis* nach der Färbung des Kopfes unterscheidet, so wirft sich fast von selbst die Frage auf, welche Bewandnifs es wohl mit der *ruficollis* haben könnte, einer Art, welche der *thoracica* ungemein ähnlich ist, aber einen schwarzen Hinterkopf hat, ganz ähnlich wie *lateralis*? Ist vielleicht die *ruficollis*, welche Thomson nicht als schwedische Art aufführt, eine seltene Zwischenform zwischen *lateralis* Thoms. und *thoracica* Muls., welche den dunklen Kopf der *lateralis* mit dem hellen Halsschilde der *thoracica* verbindet? Redtenbacher giebt z. B. an, dafs er die *ruficollis* nur ein Mal um Wien gesammelt habe, ich sammelte ein Exemplar bei Berlin, ein anderes bei Bonn, eins in der Schweiz. und erhielt einige aus Kassel (Riehl!).

Ich würde nicht Anstand nehmen die angedeutete Vereinigung vorzunehmen. wenn nicht meine *ruficollis* in der Sculptur mit meinen *lateralis* übereinzustimmen schienen, ein Umstand, welcher indessen vielleicht nicht von durchgreifender Wichtigkeit ist, da die Sculptur, je nach dem Mangel der Pubescenz auch bei der *thora-*

cica immerhin recht verschieden erscheinen kann. Vorläufig vereinige ich die *lateralis* Thoms. eher mit der *ruficollis* Fabr. und sehe in dieser Art das Männchen derselben. Thomson hat als ♂ seiner *Anaspis lateralis* Thoms. nach meiner Ansicht die *thoracica* Muls. erklärt, zu welcher vielleicht die *ruficollis* auch noch als Varietät zu ziehen ist. Leider ist mein Material nicht reich und wohlerhalten genug, um über die Uebereinstimmung oder Verschiedenheit in der Bildung der letzten Abdominalsegmente der ♂ urtheilen zu können. Erst dieses Urtheil wird den Abschlufs in der Frage geben können, ob *lateralis* Panz. Thoms. das ♀ der *ruficollis* ist, und ob beide noch als Varietät der *thoracica* aufzufassen sind, oder nicht.

Die von Mulsant vorgenommene Vereinigung von *lateralis* und *frontalis* rechtfertigt sich durch den Vergleich meines Materials in keiner Weise. Hervorheben will ich aber, dafs einige, ähnlich wie *lateralis* gefärbte, und mir als solche eingesendete Stücke von Cassel (Riehl!) fast doppelt so grofs als meine schlesischen *lateralis* und meine sämmtlichen *thoracica* sind. Es sind leider ♀ einer, wahrscheinlich von *thoracica* verschiedenen Art, welche in der Gröfse somit wirkliche Aehnlichkeit mit der ansehnlichen *frontalis* hat.

Redtenbacher hat jedenfalls die kleine *lateralis* vor sich gehabt, denn er giebt seiner *lateralis* eine Länge von $1\frac{1}{2}$ lin., seiner *frontalis* von $1\frac{3}{4}$; Thomson giebt seiner *lateralis* $\frac{3}{4}$—1 lin., seiner *frontalis* 1—$1\frac{1}{2}$ lin.; Mulsant seiner *frontalis* $1\frac{1}{2}$—2 lin., seiner *thoracica* $1\frac{1}{4}$—$1\frac{3}{5}$ lin.

Anaspis monilicornis Muls. (Longipèd. p. 88) wird von Thomson als schwedische Art aufgeführt, ist aber, so viel ich weifs, als deutsch noch nicht bekannt, obwohl sie bei uns kaum fehlen dürfte. Die *monilicornis* ist nach Mulsant gröfser als *rufilabris*, das letzte Fühlerglied verhältnifsmäfsig länger, das Männchen ohne Anhängsel am 3ten Bauchsegment. Bei der *frontalis* sind Glied 6—10 der Fühler anders gebaut, die vordere Hälfte der Stirn ist roth, bei der *monilicornis* nur das Epistom und die Oberlippe.

Ueber die Fühlhörner einiger Palpicornen

von

Sanitätsrath *Paasch* in Berlin.

Schon vor Jahren machte ich in der Gesellschaft naturforschender Freunde hierselbst (s. Gesellschafts-Bericht vom 19. Mai 1863) darauf aufmerksam, dafs die Fühlhörner von *Hydraena palustris* 9gliedrig sind. Erichson beschreibt sie 7gliedrig und macht Sturm, der sie 8gliedrig abgebildet hat, den Vorwurf, etwas abgebildet zu haben, was er nicht gesehen habe (Käfer der Mark p. 200). — Mulsant nennt sie 7gliedrig. Nur v. Kiesenwetter und Duval, und nach ihnen Redtenbacher erkannten sie als 9gliedrig.

Die Fühlhörner von *Limnebius* (*truncatus*) sind 9gliedrig und denen von *Hydraena* sehr ähnlich. Erichson beschreibt sie als 8gliedrig und so, dafs man glauben könnte, er habe die Fühler eines ganz anderen Thieres vor sich gehabt (Käfer d. Mark p. 201). — Redtenbacher und Mulsant nennen sie ebenfalls 8gliedrig, und nur Thomson und Duval erkennen sie als 9gliedrig. Auch Gerhard in seiner Arbeit über die Gattung *Limnebius* (Berl. entomol. Zeitschr. 1866) nennt sie wiederum 8gliedrig; er hat *L. truncatellus* untersucht.

Die Fühlhörner von *Berosus* (*luridus* und *spinosus*) beschreibt nur Duval richtig als 7gliedrig. Erichson, Redtenbacher und Mulsant nennen sie fälschlich 8gliedrig, Sturm sogar 9gliedrig.

Die Fühlhörner von *Laccobius* (*minutus*) sind 7gliedrig. Hier ist besonders auffallend, dafs der Vater der Gattung selbst, Erichson, seinem Kinde ein Fühlerglied zu viel giebt, — er nennt sie 8gliedrig, und mit ihm Redtenbacher, Duval und Mulsant, so dafs Erichson's Irrthum hier wohl zuerst berichtigt wird.

Bei *Helophorus nanus* Schüppel fand ich die Fühlhörner 8gliedrig. Da dieselben für die Gattung *Helophorus* von allen andern Beobachtern als 9gliedrig beschrieben werden, von Erichson,

Redtenbacher, Mulsant, Sturm, Duval, so untersuchte ich zunächst den auch von Sturm abgebildeten *grandis*, und fand bei ihm die Fühler in der That 9gliedrig; ebenso bei *nubilus*, *rugosus*, *aeneipennis*, *granularis* und *griseus*. Somit stellt sich recht deutlich die Nothwendigkeit heraus, stets die Arten genau anzugeben, von welchen man die Gattungsmerkmale entnommen.

Ich schliefse hier eine kleine Bemerkung an über das Prosternum der einheimischen *Noterus*-Arten.

Herr v. Kiesenwetter (Naturgesch. d. Ins. Deutschlands Bd. I, zweite Hälfte, 1stes Heft p. 77) giebt als Unterscheidungszeichen zwischen *Noterus crassicornis* und *Noterus sparsus* bei Ersterem in der Diagnose an: *prosterno haud carinato,* bei *sparsus* dagegen: *prosterno postice carinato.* Die Beobachtung ist richtig, kann aber doch zu Irrthum Veranlassung geben, wenn man nicht berücksichtigt, dafs das Prosternum bei beiden Geschlechtern verschieden gebaut ist. Bei den Männchen setzt sich der zwischen und hinter die Vorderhüften abgeflachte Prosternum-Stachel als eine Abflachung, die oft sogar eine leichte Concavität bildet, bis an den Vorderrand des Prosternum fort. Ueber die Mitte dieser Fläche zieht sich nun bei *P. sparsus* eine feine Chitin-Leiste bis zum Vorderrande hin, die bei *C. crassicornis* fehlt. Bei den Weibchen ist das Prosternum an Stelle dieser Abflachung vor den Vorderhüften kielförmig aufgehoben, und es zieht sich nun bei *N. sparsus* die feine Leiste über die obere Kante hin, diese etwas verschärfend. Wenn die sexuelle Verschiedenheit nicht hervorgehoben wird, wird der, der diese Käfer zuerst bestimmen will, nach jenem Merkmal die Weibchen beider Arten sehr leicht für *sparsus* halten können.

Was die Fühler anbetrifft, so ist bei beiden Arten das 5te Glied sehr grofs, dick und fast viereckig, die folgenden sind richtig beschrieben.

Weitere Nachträge zur nordalbingischen Insektenfauna.

Zu den 2711 in der zweiten, durch Nachträge vermehrten Ausgabe meiner „Käfer von Hamburg und Umgegend" aufgezählten Arten treten noch folgende 48 hinzu:

Agabus nigroaeneus Er. 1 Ex. bei Preetz gefangen. A.

Philhydrus ovalis Thoms. Verbreitet und nicht selten. Die Art ist dem *Ph. marginellus* verwandt, doch etwas gröfser und gewölbter, vorn wie hinten etwas mehr gerundet, dabei stärker punktirt und stets dunkler. Die Palpen sind ganz roth, während bei *marginellus* ihr Endglied geschwärzt ist.

Laccobius nigriceps Thoms. [1]) Stellenweise nicht selten; doch fehlt es nicht an Uebergangsformen zu *L. minutus*. Der echte *nigriceps* ist doppelt so grofs als kleine Stücke von *minutus*, hat einen ganz schwarz-erzfarbigen Kopf (ohne die gelben Seitenflecken, die *minutus* vor den Augen trägt), die Punktstreifen der Flügeldecken sind etwas weniger tief und mehr unregelmäfsig, die abwechselnden Zwischenräume zeigen gereihte gröfsere Punkte.

Helophorus pumilio Er. In Waldgräben bei Preetz gef. P.

Aleochara mycetophaga Kraatz. Preetz, an Baumschwämmen.

Ocyusa maura Er. Preetz, im Anspülicht des Postsees. III. 1868.

Oxypoda humidula Kraatz (*umbrata* Er.). Verbreitet; nicht s.

- *ruficornis* Gyllh. Preetz 1 Ex. A. IV. 1868.

- *testacea* Er. Eggendf. Mühlenteich. 1 Ex. P.

Myllaena minima Kraatz. Wiederholt bei Preetz gesiebt.

Mycetoporus angularis Muls. Bei Preetz 1 Ex. A. V. 1868.

- *ruficornis* Kraatz. Desgl.

Quedius longicornis Kraatz. Bei Preetz in Wäldern; s. selt.

Philonthus succicola Thoms. Verbreitet und nicht selten. Vom *Ph. aeneus*, welcher grau behaart ist, am leichtesten durch schwarze Behaarung zu unterscheiden.

Philonthus punctiventris Kraatz. In Baumschwämmen bei Preetz mehrere Stücke. IX. 1867.

---

[1]) Während Thomson den *Ph. ovalis* vom *marginellus* mit Recht *bene distinctus* nennt, sagt er bei dieser Art, die er vom *L. minutus* trennt, vorsichtigerweise *distinctus videtur*. In der That findet man grofse Stücke des *minutus*, denen nur der einfarbige Kopf noch abgeht und die im Uebrigen alle Merkmale des *nigriceps* zeigen.

Philonthus fuscus Grav. Preetz, an Baumschwämmen mehrf. IX. 67.

Stenus pumilio Er. Preest, am Postseestrande. A.

Lathrimaeum luteum Er. Bei Preetz nicht selten.

Omalium minimum Er. Bei Preetz von Dr. Apel geschöpft.

Megarthrus nitidulus Kraatz. Preetz, in Baumschwämmen. A.

Scydmaenus pusillus Müll. et K. Bei Preetz gesiebt. A.

Leptinus testaceus Müll. V. 1867 bei Schwarzenbeck im Sachsenwald von H. Koltze, VI. 1868 bei Preetz im Mulm einer hohlen Eiche von Dr. Apel und mir mehrere Stücke gefangen.

Ptilium fuscipenne Först. Bei Preetz von Dr. Apel gef.

Cybocephalus exiguus Sahlb. Mehrfach bei Brockstedt (im mittleren Holstein) von H. Koltze gef.

Cryptophagus grandis Kraatz. 1 Ex. P. Hamburg 1866.

Ephistemus globulus Payk. Preetz, in Schämmen, selten.

Corticaria impressa Ol., 1867 bei Preetz von Dr. Apel gef.

- *badia* Mannh. Desgl.

Heterocerus fusculus Ksw. Preetz, am Postseestrand, n. s.

- *pulchellus* Ksw. Desgl., seltener.

Agriotes ustulatus Schall. v. *sputator* Redt. 1 Ex. bei Preetz. A.

Haplocnemus pini Redt. V. 1867 bei Hamburg 1 Ex. gef. Ehrh.

Phloeophilus Edwardsii Steph. 1 Ex. im öst. Holstein v. H. Augustin gef.

Priobium castaneum F. 26. Mai 1868 am Postseestrande bei Preetz 1 Ex. von Eschen geklopft. P.

Apion languidum Schönh. Bei Preetz von Dr. Apel gef.

Erirhinus infirmus Herbst. Bei Geesthacht von H. Koltze gef.

Phytobius Waltoni Schh. Bei Preetz von Dr. Apel gef.

- *notula* Schh. Desgl.

Rhytidosomus globulus Hbst. 2 Ex. bei Friedrichsruh von H. Weber gef. VI. 1868.

Ceutorhynchus rugulosus Hbst. 1 Ex. bei Preetz geschöpft. P. 30. V. 68.

- *quercicola* F. 16. VII. 64 bei Barmbeck 1 Ex. P.

- *denticulatus* Schrank. 1860 b. Preetz, 1864 b. Hamb. P.

Gonioctena 5punctata F. In Wäldern verbreitet, aber s.

Haltica aurata Marsh. Geesthacht, n. s.

Psylliodes nigricollis Marsh. Um Hamburg s., in Schlesw.-Hollstein stellenweise sehr häufig und dem Räpsbau schädlich. P.

Mniophila muscorum E. H. Bei Lütjenburg v. H. Augustin mehr. St. gef.

Scymnus Redtenbacheri Muls. Bei Preetz 1867 in Mehrzahl gef. A.

Murmidius ovalis Beck. 1868 zu Hamburg in einer alten Kiste im Museum in mehreren Ex. vom Custos Schilling aufgefunden.

— Dr. Preller in Preetz.

Eine neue deutsche Acritus-Art

beschrieben von

H. Fuſs in Cleve.

Acritus sulcipennis: ovalis, nitidus, nigropiceus, antennis pedibusque testaceis, subtilissime confertim punctatus, elytris antice sulco medio abbreviato, linea sulcata humerali et linea laterali profunde impressis. — Long. $\frac{1}{3}$ lin.

Im Umriſs dem *A. minutus* ähnlich, doch nicht so regelmäſsig oval, indem die Flügeldecken unterhalb der Schultern ein wenig erweitert sind; ziemlich stark gewölbt, wie *A. nigricornis*, schwarzbraun, stark glänzend, mit gelbbräunlichen Fühlern und Beinen. Der ganze Körper dicht und sehr fein, auf den Flügeldecken — abgesehen von der unten erwähnten Stelle am Grunde — stärker und weitläufiger punktirt. Das Halsschild zeigt vor dem Hinterrande eine aus Pünktchen bestehende, gerade verlaufende Querlinie; die Vorderecken sind scharf rechtwinklig, die Hinterecken spitz. Schildchen nicht sichtbar. Die Flügeldecken am Grunde beiderseits neben der Naht etwas eingedrückt und hier äuſserst fein, kaum sichtbar punktirt; von der Mitte des Vorderrandes jeder Decke aus mit einer scharfen, tiefen, nach dem Seitenrande hin allmälig verlaufenden Furche; eine etwas kürzere und seichtere furchenartige Linie läuft von der Schulter über den Seitenrand fort; wo diese beiden Furchen allmählig schwächer werden, beginnt zwischen ihnen unterhalb der Schulter eine dritte, auf dem Seitenrande sich fortsetzende ähnliche Linie. Das Pygidium ist sehr dicht und fein, aber deutlich punktirt. An den Beinen sind alle Schienen schmal, die Vorderschienen am Auſsenrande gerundet und mit feinen Härchen dicht besetzt.

Von Herrn Oberlehrer Dr. Lentz zu Königsberg in 2 Exemplaren unter Mistbeetbrettern aufgefunden.

Hinsichtlich der Sculptur der Flügeldecken stimmen beide Stücke nicht ganz überein; bei dem einen Stücke (vielleicht ♀?) sind die Furchen deutlich seichter als bei dem andern.

Ueber Bruchus pallidicornis Schh. und Verwandte

von

Dr. *G. Kraatz.*

Dem Anscheine nach müfste die Bestimmung einer *Bruchus*-Art mit gelben Fühlern in der Sippe derjenigen Species, welche einen kleinen Zahn in der Mitte des Seitenrandes zeigen, um so leichter sein, als Schönherr überhaupt nur zwei solcher Arten aufzählt; die Namen derselben, *pallidicornis* und *luteicornis*, weisen auch auf die helle Färbung der Fühler bezeichnend hin. Indessen verrathen sich Schwierigkeiten für die schnelle richtige Bestimmung solcher hellfühlerigen *Bruchus* schon durch zwei Noten, welche Herr Rey an seine Notizen über die Geschlechtsverschiedenheit des *brachialis* Schh. und des *sertatus* anknüpft. Derselbe sagt nämlich in seiner vortrefflichen „étude sur les coléoptères du genre Bruchus qui se trouvent en France" (Mulsant's Opuscules entomologiques VIII. 1858) beim *Br. brachialis* pag. 31:

Obs. Quelquefois les antennes sont entièrement testacées, avec le milieu un peu plus sombre, und beim *sertatus* pag. 33:

Obs. C'est à raison que quelques catalogues réunissent à cette espèce (sertatus) le Br. signaticornis Schh., qui n'en diffère que par le dernier article de ses antennes qui est testacé. Elles sont mêmes quelquefois entièrement de cette dernière couleur.

Beim *pallidicornis* erwähnt Rey über die Färbung der Fühler nichts, ebensowenig beim *luteicornis*, da es der Hauptzweck bei den einzelnen Arten seiner Arbeit war, auf die Geschlechtsunterschiede aufmerksam zu machen, namentlich auf die verschiedene Bildung der Mittelschienen bei den ♂ der Arten mit gezahntem Halsschilde, welche bis dahin fast ganz unbemerkt geblieben waren.

Aus den erwähnten Citaten und Angaben ergiebt sich die auffallende Thatsache, dafs es auch Rey noch unbekannt geblieben

ist, dafs (abgesehen von einer geringen Veränderlichkeit der Färbung innerhalb gewisser Grenzen) die verschiedene Färbung der Fühler zu den Geschlechtsauszeichnungen gehört, und dafs bei mehreren Arten auch die völlig reifen, ausgefärbten Männchen stets einfarbig röthlich gelbliche Fühler zeigen. — Prüfen wir bei einigen Autoren die bisherigen Angaben über den in Deutschland weit verbreiteten und ziemlich häufig zu nennenden *luteicornis* Ill., so ergiebt sich Folgendes.

Illiger, der den *luteicornis* zuerst beschrieben, spricht nur von *antennis luteis*, ebenso Schönherr. Dagegen nennt Redtenbacher die fünf ersten Fühlerglieder des *luteicornis* röthlich gelb. Als Männchen des *luteicornis* citirt er den *nubilus* Schh.; in Bach (Käferfauna) finden wir dasselbe Citat mit dem auffallenden Zusatze, dafs beim *nubilus* die fünf ersten Fühlerglieder röthlich gelb seien; mithin hat nach Bach das Weibchen röthlich gelbe Fühler. Die irrthümliche Angabe, dafs der *nubilus* das Männchen des *luteicornis* sei, ist auch in Schaum's Cat. Col. Eur. ed. I. wiedergegeben, dagegen finden wir in der ed. II. beide Arten selbstständig nebeneinander und auch den *griseo-maculatus* Schh., welcher als var. des *luteicornis* aufgeführt war, wieder als eigene Art.

Das richtige ist nun, dafs das ♂ des *luteicornis* stets röthlich gelbe Fühler hat, während beim ♀, welches in der Regel etwas gröfser ist, nur die ersten fünf Fühlerglieder röthlich gelb, die übrigen schwärzlich sind.

Was nun den echten *Bruchus nubilus* Schh. anbetrifft, welcher in Redtenbacher's Handbuch als ♂ des *luteicornis* angegeben und daher nicht als eigene Art betrachtet ist, so fehlt er jedenfalls in Oesterreich nicht, welches auch bereits bei Schönherr unter den Vaterlandsangaben citirt ist; hauptsächlich aber ist er im südlichen Europa z. B. in den Ostpyrenäen zu Hause, noch häufiger aber, wie es scheint, in Dalmatien (Kahr!) und Griechenland (Krüper!).

Genau wie beim *luteicornis* ♀ sind beim *nubilus* ♀ die fünf ersten Fühlerglieder, die Vorderbeine fast ganz, an den Mittelbeinen die Spitze der Schenkel und die ganzen Schienen röthlichgelb, es ist aber doppelt so grofs als *luteicornis* ♀, also etwa so grofs als *granarius*, nach vorn jedoch weniger deutlich verschmälert. Der ♂ des *nubilus* hat aber nicht, wie der des *luteicornis* rothgelbe Fühler, sondern die Fühler und Beine sind fast ganz so gefärbt wie beim ♀; die rothen Schienen an den Mittelbeinen sind innen an der Spitze deutlich erweitert, die Erweiterung ist mit zwei kleinen spitzigen schwärzlichen Zähnchen bewaffnet. Das Eigenthüm-

liche der Zeichnung auf den Flügeldecken besteht hauptsächlich darin, dafs sich die gelblich weifsliche Behaarung ziemlich weit die Naht hinabzieht und an der Spitze des zweiten Drittheils der Flügeldecken auf jeder derselben in der Regel eine deutliche gebogene Binde bildet.

Jedenfalls hat nun Rey die Weibchen des *luteicornis* mit denen des *nubilus* verbunden, denn er giebt gerade beim *nubilus* an: cette espèce varie beaucoup, la taille est quelquefois deux fois moindre; enfin les antennes, qui dans le type sont noires, avec les 5 premiers articles téstacés, sont rarement testacées avec les articles intermédiaires obscurs; d'autre fois testacées avec les 3 ou 4 derniers articles rembrunis; et très souvent entièrement testacées. C'est à cette dernière espèce qu'il faut rapporter le Br. luteicornis de quelques collections et de certaines catalogues.

Für mich geht aus dieser Note hervor, dafs Rey nicht nur die ♀ des *luteicornis* sondern auch wohl Weibchen der anderen, später zu behandelnden Arten fälschlich mit *nubilus* vereinigt hat, da meine *nubilus* gar keine Neigung zeigen, in der Färbung der Fühler zu variiren; dies erscheint mir um so natürlicher, als die Farbe der dunklen Glieder entschieden schwarz, nicht etwa schwarzbraun genannt zu werden verdient, was zur Folge hat, dafs die Glieder fast immer dunkel bleiben.

Für die Annahme, dafs Rey mehrere Arten verwechselt hat, spricht auch seine Angabe les elytres sont plus ou moins longues, während jede einzelne *Bruchus*-Art im Allgemeinen ihre bestimmte typische Form beibehält, wenn auch natürlich Gröfsen-Verschiedenheiten sich bemerkbar machen.

Nachdem wir so versucht haben den *Br. luteicornis* Ill. und *nubilus* Schh. in richtiger Weise auseinander zu halten, können wir auf eine bisher in Deutschland noch nicht nachgewiesene *Bruchus*-Art übergehen, welche von Herrn Fufs bei Cleve in Linsen aufgefunden und zur Untersuchung eingesendet wurde. Dieser fleissige Sammler hatte seinen Käfern die Note zugefügt: „die Fühler bei einigen Stücken ganz gelb, bei anderen die ersten fünf und das letzte Glied gelb, sonst schwarz; ist nicht *luteicornis*!"

Die eingesendeten Bruchen gehörten einer mir wohlbekannten Art an, (wenig länger, aber deutlich schmäler als *nubilus* und *granarius*, mehr gleichbreit, also länglich viereckig), welche ich in Mehrzahl in den Ostpyrenäen bei Le Vernet, einzeln bei Madrid gesammelt und in einigen franz. Exemplaren von Brisout de Barneville erhalten hatte. Die Untersuchung der zahlreichen Stücke

aus den Ostpyrenäen hatte ergeben, dafs sämmtliche Stücke mit gelben Fühlern sich durch die Bewaffnung der Mittelschienen als Männchen, sämmtliche im Uebrigen sehr ähnliche Stücke mit in der Mitte schwärzlichen Fühlern (d. h. Glied 1—5 und 11 röthlich) durch unbewaffnete Mittelschienen als Weibchen erwiesen.

Die Bewaffnung der Mittelschienen, ein kräftiges Zähnchen auf der Innenseite am Ende des zweiten Drittheils und ein zweites feineres und längeres fast an der Spitze, liefs keinen Zweifel, dafs diejenige Art vorlag, welche Rey als *sertatus* Schh. bezeichnet. Da Rey nur die Bewaffnung der Schienen, nicht die Färbung beschreibt, mag zunächst hinzugefügt werden, dafs dieselbe ebenfalls nach dem Geschlechte eine Abweichung zeigt. Es sind nämlich beim ♂ die Vorderbeine ganz roth, beim ♀ die Schenkel derselben nach der Basis zu schwärzlich; an den Mittelbeinen sind bei beiden Geschlechtern die Schenkel schwärzlich, die Schienen bis zu der Stelle, wo beim ♂ das erste Zähnchen sich befindet, schwärzlich, das letzte Drittheil nebst den Tarsen röthlich.

Vergleichen wir nun mit den Angaben unserer Beschreibung des *sertatus* Rey, der aus der Schienenbildung des ♂ sich ganz unzweifelhaft zu erkennen giebt, die Beschreibung des *Br. sertatus* in Schönherr's Curcul. genau, so zeigt sich ganz sicher, dafs der Rey-sche *sertatus* nicht der Schönherr'sche ist, denn:

1) beim *sertatus* Schh. ist das letzte Fühlerglied schwarz („*ant. art. 5 baseos rufo-testaceis, sequentibus nigris*") und beim *sertatus* Rey roth.

2) beim *sertatus* Schh. sind die *pedes quatuor anteriores toti rufo-testacei*, beim *sertatus* Rey sind die Schienen der Mittelbeine bei beiden Geschlechtern bis auf das letzte Drittheil schwärzlich.

Die hier hervorgehobenen Punkte aus der Beschreibung des *sertatus* Schh. genügen um so mehr die Verschiedenheit desselben vom *sertatus* Rey zu begründen, als mir diejenige Art in einer genügenden Anzahl von Exemplaren vorliegt, welche als der echte *sertatus* Schh. anzusprechen ist.

Schönherr sagt über das Vaterland seines *sertatus*: habitat in Germania? Mus. Schh., in Sicilia Dom. Lefebvre, Mus. Dom. Chevrolat. Von meinen *sertatus* stammt eins von Sicilien (Grohmann!), eins von Dalmatien (Kahr!), eins von Croatien (Kahr!), einige von Frankreich (Brisout!), von Sardinien (Staudinger!), von Anatolien (Loew!), mehrere von Griechenland (Ed. Müller, Krüper!). Alle zeigen bei schwarzer Fühlerspitze röthliche Schienen an den Mit-

telbeinen, während die *sertatus* Rey bei röthlichem Endgliede der Fühler den gröfseren Theil der Mittelschienen schwärzlich zeigt.

Nach dem Gesagten zeigt also der echte *sertatus* Schh. eine gröfsere Aehnlichkeit in der Färbung der Fühler und Beine mit dem *nubilus*, mit dem er sonach leicht verwechselt werden kann, nur sind bei diesem die Schenkel der Mittelbeine fast ganz schwarz, beim *sertatus* fast ganz roth; letzterer unterscheidet sich indessen von *nubilus* auch durch schmalere, mehr gleichbreite Gestalt, breitere graue Bindenzeichnung auf den Flügeldecken und die Bewaffnung der Mittelschienen; statt der zwei von einander entfernten Zähne des *sertatus* Rey und statt des Doppelzahnes an der erweiterten Spitze der Mittelschiene des *nubilus* finden wir hier die Spitze wenig gekrümmt, kaum erweitert, nur mit einem schwachen, schwärzlichen Zähnchen versehen.

An welchen Orten der *sertatus* Schh. in Frankreich vorkommt, mufs noch genauer festgestellt werden; sein Vorkommen im südlichen Deutschland [1]) wäre wohl möglich, da er in Dalmatien aufgefunden ist.

Rey's Note (Opusc. VIII. p. 33): „C'est avec raison que quelques catalogues réunissent au sertatus le Br. signaticornis Schh., qui n'en diffère que par le dernier article de ses antennes qui est testacé" ist in doppelter Hinsicht hinfällig:

1) ist sein *sertatus* nicht der Schönherr'sche *sertatus*.

2) weicht der *signaticornis* nicht durch die Färbung der Fühler vom *sertatus* Schh. ab, sondern es heifst auch in der Beschreibung des ersteren: *pedes intermedii nigri, tibiarum apice tarsisque testaceis.* Diese Färbung zeigen eben die Mittelbeine des *sertatus* Rey, aber nicht der *sertatus* Schh.

3) ist Rey's Angabe über die Fühler des *signaticornis* nicht richtig, da derselbe nach der Diagnose die beiden letzten Fühlerglieder roth zeigt; erst in der Note wird eine Var. erwähnt, bei der nur das letzte Glied roth ist.

Es wirft sich hiernach zunächst die Frage auf, ob etwa der *sertatus* Rey mit dem *signaticornis* Schh. identisch sei, welchen Rey fälschlich für identisch mit *sertatus* Schh. erklärte? und hierfür scheint Alles zu sprechen. Das letzte rothe Fühlerglied des *sertatus* Rey wird wenigstens in der Note zum *signaticornis* er-

---

[1]) Namentlich dürfte das südliche Tyrol noch interessante *Bruchus*-Arten liefern, woselbst z. B. nach Gredler (Käfer Tyrol's pag. 299) der schöne und seltene 5-*guttatus* Ol. einheimisch ist.

wähnt, die „*pedes antici rufo-testacei, femoribus basi nigro-fuscis; intermedii nigri, tibiarum apice tarsisque testaceis*" stimmen genau mit der Färbung der Beine des Weibchens vom *sertatus* Rey überein, welches natürlich allein unter *signaticornis* beschrieben sein könnte, da der ♂ mit ganz gelben Fühlern nur unter *pallidicornis* gesucht werden darf.

Als Vaterland des *signaticornis* wird Dalmatien und Paris angegeben.

Bei genauer Prüfung einer Anzahl Dalmatiner Stücke, auf welche die Beschreibung des *signaticornis* zutrifft, stellt sich indessen heraus, dafs der in Dalmatien vorkommende *signaticornis* unzweifelhaft eine ebenfalls vom *sertatus* Rey specifisch verschiedene Art ist, zu welcher Schönherr unter var. β jedenfalls das ♀ des *sertatus* Rey hinzugezogen hat.

Bei dem Dalmatinischen *signaticornis* ist darauf zu achten, dafs, wie beim *sertatus* Rey, die Vorderbeine bei beiden Geschlechtern eine verschiedene Färbung zeigen; beim ♂ sind nämlich die Vorderschenkel mit Ausnahme eines bräunlichen Schattens am Grunde längs der Unterseite röthlich, beim ♀ nicht selten ganz schwarz. Die Fühler des ♂ vom *signaticornis* sind nicht immer, wie beim *sertatus* Rey, sondern nur bisweilen röthlich, in der Regel nach der Mitte zu schwärzlich braun, in welchem Falle sich alsdann genau die in Schönherr beschriebene Färbung zeigt, nämlich dafs Glied 6—9 schwärzlich, die beiden letzten Glieder röthlich sind.

Den entscheidenden Beweis, dafs der Dalmatiner *signaticornis* nicht mit dem *sertatus* Rey identisch ist, liefert wiederum die Bewaffnung der Mittelschienen, welche ebenso einfach und ganz ähnlich wie beim *sertatus* Schh. ist. Die ganz verschiedene Färbung der Fühler und Beine läfst im Uebrigen den *sertatus* leicht von *signaticornis* unterscheiden; letzterer ist ähnlich gebaut, wie die beiden hier mit ihm verglichenen Arten, zwischen denen er gleichsam in der Mitte steht; er ist jedoch nicht selten gröfser, der Zahn an den Hinterschenkeln besonders kräftig; die Weibchen des *signaticornis* stehen natürlich denen des *sertatus* Rey sehr nahe, da sie eine ähnliche Gestalt, ähnliche Färbung der Fühler und Beine zeigen; auf ihre Unterschiede wäre erst ausführlicher zurückzukommen, wenn auch der *signaticornis* in Frankreich nachgewiesen ist. Vereinzelt vorkommende Weibchen des *sertatus* Rey, bei welchen die beiden vorletzten Fühlerglieder röthlich sind, können nur dann mit *signaticornis*-Männchen verwechselt werden, wenn man auf die Bil-

dung der Mittelschienen nicht achtet. Auf solche Varietäten des *sertatus* Rey trifft ganz genau die Beschreibung des *Br. inornatus* Küst. von Sicilien zu.

Nachdem wir gesehen, dafs sich die Weibchen des *sertatus* Rey weder auf den *sertatus* Schh. noch auf den *signaticornis* Schh. beziehen lassen, bleibt noch übrig zu prüfen, ob die gelbfühlerigen Männchen etwa mit *pallidicornis* Schh. identisch sind. Dann könnte allerdings der *pallidicornis* Rey nicht mit dem *pallidicornis* Schh. identisch sein, wofür in der That die Beschreibung Schönherr's durchaus spricht. Der *pallidicornis* Rey ist nicht eine schlanke Art, wie die bisher besprochenen, sondern von breiterer, untersetzter Gestalt; die ♂ sind mehr gleichbreit, die ♀ mehr dem *granarius* ähnlich; die Art ist hauptsächlich wiederum an der Bewaffnung der Mittelschienen des ♂ zu erkennen, welche hier an Spitze in einen verhältnifsmäfsigen langen kräftigen, leicht gekrümmten, an der Spitze eingekerbten Zahn ausgezogen sind („munis à l'angle apical d'une espèce d'éperon subhorizontal, assez prolongé, tronqué et subéchancré au bout"). Die Färbung der Beine, über welche Rey nichts angiebt, ist auch hier, wie die der Fühler, bei beiden Geschlechtern verschieden. Fühler und Vorderbeine sind beim ♂ lebhaft einfarbig gelbroth; beim ♀ sind mindestens die fünf ersten und das letzte Fühlerglied schwärzlich braun, doch kommt es hier nicht selten vor, dafs sich auch die beiden Fühlerglieder hell gefärbt zeigen; an den Vorderbeinen ist der gröfste Theil der Schenkel beim ♀ schwärzlich, die Spitze derselben nebst den Schienen lebhaft rothgelb. Die Schienen der Mittelbeine sind bei beiden Geschlechtern ganz schwarz.

Vergleichen wir mit diesen Angaben Schönherr's Beschreibung seines *pallidicornis*, so finden wir, dafs er den *signaticornis* „*ovatus*" nennt, den *pallidicornis* „*oblongoovatus*". Die elytra des letzteren sind *oblongoovata*; was aber den Ausschlag giebt, dafs der mehr rundlich-kurze *pallidicornis* Rey mit ganz schwarzen Mittelschienen (in beiden Geschlechtern) nicht der *pallidicornis* Schh. sein kann, ist Schönherr's Angabe: *pedes intermedii nigri, tibiarum apice tarsisque rufo-testaceis.* Dagegen stimmt das Männchen des *sertatus* Rey mit seiner schlanken Gestalt, seinen gelbrothen Fühlern, Vorderbeinen und gelbrothen Spitzen der Mittelschienen genau mit Schönherr's Beschreibung des *pallidicornis* überein, welches sonach der richtige Name für die von Herrn Fufs bei Cleve aufgefundene Art ist. Ich habe dieselbe noch nicht (wie Schönherr) aus Dalmatien erhalten, den *pallidicornis* Rey dagegen

besitze ich aus Dalmatien (Ferrari!), Südfrankreich (Tarnier!), Sardinien (Baudi!). Griechenland (Krüper!) und auch Steiermark (Kahr!).

Es bliebe nun noch übrig nachzuforschen, ob etwa der *pallidicornis* Rey (non Schh.) unter einen anderen Namen im Schönherrschen Werke beschrieben ist; dies ist zwar nicht für das ♂, wohl aber für das ♀ der Fall, und zwar ist dieses der *brachialis* Schh., in Schönherr's Curculionen nach Exemplaren aus Chevrolat's Sammlung beschrieben und mir von diesem freundlichst mitgetheilt.

Die Beschreibung des Käfers trifft genau auf das ♀ des *pallidicornis* Rey (non Schh.) zu, mit seinen schwarzen Mittelschienen in beiden Geschlechtern: das letzte Fühlerglied des *brachialis* wird sehr bezeichnend fusco-testaceus genannt; ebenso stimmen die elytra undique lituris indeterminatis, parvis, e pilis albidis adspersa, d. h. es ist auf den Flügeldecken keine deutliche Bindenzeichnung bemerkbar; endlich heifst es: pedes primi paris tenues, femoribus nigris, apice ut et tibiis tarsisque rufo-testaceis, reliqui nigri etc.

Natürlich ist der *brachialis* Rey wiederum nicht mit dem *brachialis* Schh. identisch, doch ist es mir aus der Beschreibung der Mittelschienen des ♂ noch nicht, wie bei den übrigen Arten, gelungen die Art zu erkennen und zu ermitteln.

Während Schönherr also nur 2 Arten mit gelbrothen Fühlern aufführt, befindet sich bei allen bereits besprochnen keine einzige, welche in beiden Geschlechtern röthlich gelbe Fühler besitzt, dagegen sind die Fühler bei den ♂ von den dreien: *luteicornis* Ill. Schh., *pallidicornis* Schh. (= *sertatus* Rey), *brachialis* Schh. (non Rey) stets röthlich gelb, beim *signaticornis* ♂ und *brachialis* ♀ nicht selten röthlich gelb, mit bräunlichem Anfluge in der Mitte; Weibchen, bei denen die beiden letzten Fühlerglieder röthlich sind, kommen beim *pallidicornis* Schh. nur selten vor (*inornatus* Küster), beim *brachialis* Schh. weniger selten.

Es giebt aber aufser den erwähnten noch einige bisher unbeschriebene Arten deren ♂ ganz gelbe Fühler besitzen, welche ich nicht unerwähnt lassen will. Eine derselben kötscherte ich in einer Anzahl von Exemplaren bei Madrid und hielt sie zuerst wegen der grofsen Uebereinstimmung in der Gesammtform und der Binden-Zeichnung auf den Flügeldecken mit *Ulicis* für dieselbe Art; doch ist dessen Fühlerbildung und Färbung eine ganz verschiedene. Die neue Art, welche ich zu Ehren unseres damaligen freundlichen Führers Prof. Perez Arcas benennen will, läfst sich etwa so charactérisiren:

Bruchus Perezii: *Breviter ovatus, subdepressus, niger, pube ferruginea griseaque plagisque nudis variegatus, thorace lateribus subdentato, elytris guttis 4 albidis distinctioribus, notatis, pygidio griseo-pubescente, punctis 2 parvis saepius denudatis, femoribus posticis leviter dentatis.* — Long. 1½ lin.

Mas *antennis pedibusque anticis totis, intermediis, tarsis tibiisque testaceis, his medio leviter incurvatis, apice intus spinula testacea, apice nigra armatis.*

Femina *antennarum articulis 6—10 pedibusque anticis basi infuscatis, tibiis intermediis inermibus, ceterum mari simillima.*

Durch die starke graue Behaarung der Flügeldecken und die Zeichnung der Flügeldecken dem *Ulicis* täuschend ähnlich, durch die Färbung der Fühler indessen grundverschieden, diese selbst etwas schlanker und deutlich weniger kräftig als bei der genannten Art; der Bau des Halsschildes ist ganz ähnlich. Das Pygidium ist gleichmäfsig grau behaart, in der Regel mit einem Paar, seltener mit zwei Paaren kleiner schwärzlicher Flecke gezeichnet. Die ganzen Fühler, Vorderbeine, Schienen und Tarsen sind beim ♂ gelblich roth; beim ♀ sind Glied 6—10, bisweilen auch nur 6—9 mehr oder minder gebräunt, selten schwarzbraun; an der Spitze der leichtgekrümmten Mittelschienen tritt ein deutliches dornartiges Zähnchen schwach nach hinten hervor, welches an der Basis noch röthlich, an der Spitze schwärzlich ist; die Mittelschienen des ♀ sind gerade, unbewehrt.

Diese Art kann nur mit solchen verwechselt werden, bei welchen die ♀ eine rothe Spitze der Fühler besitzen.

Br. pallidicornis Schh. ist schlanker, das ♀ hat nicht, wie *Perezii*, ganz rothe, sondern nur an der Spitze röthliche Schienen; ebenso das ♂, dessen Schienen mit zwei Zähnchen bewaffnet sind.

Br. signaticornis ♀ ist ähnlich wie *pallidicornis* gebaut und gezeichnet, daher ebensowenig mit *Perezii* zu verwechseln; beim *signaticornis* ♂ ist das Zähnchen an der Spitze der Schienen schwarz, nach der Basis zu breiter, daher nicht so deutlich wie beim *Perezii* hervortretend *Br. sertatus* hat ebenfalls ganz rothgelbe Schienen an den Mittelbeinen, aber keine schwärzlichen Schenkel; dagegen sind in beiden Geschlechern die 6 letzten Fühlerglieder bei ihm schwarz.

Br. brachialis hat in beiden Geschlechtern die Mittelschienen schwarz, während das ♂ gelbe Fühler hat, ähnlich wie beim *Perezii*.

Bruchus Brisoutii: Oblongo-ovatus, niger, nitidulus, tenuiter fusco-pubescens, thorace lateribus subdentato elytrisque lituris albidis interminatis variegatis, pygidio tenuiter fulvo-pubescente immaculato, femoribus anticis fortius, posticis leviter dentatis. — Long. 1¾ lin.

Mas: *antennis pedibusque anticis totis testaceis, his femoribus medio fortius dentatis, pedibus intermediis totis testaceis, tibiis leviter incurvatis, apice denticulo tenui, simplici, acuminato armatis.*

Femina *latet.*

Fast von der Gestalt und Gröfse des schlanken *Br. tristis*, durch die zerstreuten kleinen weifsen Fleckchen auf den Flügeldecken dem *tristiculus* und *brachialis* ähnlich, mit diesem in der gelben Farbe der Fühler und Vorderbeine des ♂ übereinstimmend, aber viel schlanker gebaut, durch den kräftigen Zahn in der Mitte der Unterseite der Vorderschenkel sehr ausgezeichnet und dadurch mit keiner der genannten und den anderen gelbfühlerigen Arten zu verwechseln.

Die Fühler sind kräftig, ziemlich lang, Glied 2 klein, Glied 3 viel gröfser, etwas länger als breit, deutlich länger als 4, die folgenden merklich breiter, 5 deutlich länger als breit und länger als die nächst folgenden, diese (6—9) unter sich gleich grofs, deutlich breiter als lang, 10 und 11 kaum schmäler aber kürzer, das Endglied kleiner, schmäler, stumpf zugespitzt. Das Halsschild ist viel breiter als lang, ganz wie beim *tristis* gebaut, oben mäfsig dicht, ziemlich grob, etwas unregelmäfsig punktirt, fuchsig behaart, mit einzelnen weifsen Fleckchen, namentlich auch an der Ecke in der Mitte des Seitenrandes, an den Hinterecken und einen gröfseren, vor dem Schildchen. Die Flügeldecken sind ähnlich gebaut wie beim *tristis*, schwach weifslich gefleckt wie beim *tristiculus*, ohne Bindenzeichnung und ohne weifse Behaarung auf dem Schildchen. Die Mittel- und Hinterbeine sind ganz schwarz, die Hinterschenkel gezähnt, aber viel schwächer als beim *tristis*.

Die Fühler der ♀ sind wahrscheinlich wie beim *pallidicornis* gefärbt, von dem es sich sogleich durch die schwarzen Mittelschienen unterscheiden würde; diese zeigt auch *brachialis*, der aber viel kürzer, noch rundlicher als *granarius* gebaut ist.

Der Käfer wurde bei Collioures gesammelt und mir von meinem Freunde Charles Brisout de Barneville mitgetheilt.

Die nachfolgende Tabelle soll schliefslich dazu dienen, die Uebersicht und Bestimmung der besprochenen *Bruchus*-Arten zu erleichtern.

Antennae	articulis 3—4 primis rufis, 5—11 nigris, tibiae intermediae nigrae . .				*Ulicis* ♂ ♀
	articulis 5 primis rufis, ultimo	nigro, tibiae int. rufae, femora	fere tota nigra, corpus ovatum (♂ tib. interm. apice dente lato, emarg.)		*nubilus* ♂ ♀
			rufa, corpus oblongum (♂ tib. interm. apice dente simplici, tenui)		*sertatus* ♂ ♀
		rufo, tibiae intermediae	totae rufae		*Perezii* ♀
			apice rufae		*signaticornis* ♀ *pallidicornis* ♀
			nigrae, corpus	breviter ovatum, femora ant. simplicia .	*brachialis* ♀
				oblongo-ovatum . . .	*Brisoutii* ♀
	testaceae, medio	infuscatae, tibiae intermediae	apice rufae	dentatae	*signaticornis* ♂
				simplices	*pallidicornis* ♀
			nigrae		*brachialis* ♀ var.
		haud infuscatae, tib. intermediae	apice testaceae, dentibus 2 instructae		*pallidicornis* ♂
			nigrae, femora antica	simplicia . . .	*brachialis* ♂
				dentata . . .	*Brisoutii* ♂

Ueber eine Anzahl für Deutschland neuer Bruchus-Arten

von

Dr. *G. Kraatz.*

Den im vorigen Aufsatze neu für Deutschland nachgewiesenen *Bruchus pallidicornis* Schh. und *brachialis* Schh. lassen sich noch einige andere anreihen. Bevor wir zu diesen übergehen, möchte es Manchem willkommen sein, noch eine kurze Notiz zu erhalten über:

1) ***Bruchus Ulicis***, welcher nach H. v. Heyden [1]) (Berl. Ent. Zeitsch. XI. p. 381) in Oesterreich und Krain vorkommt. Derselbe ist durch seine starke, graue Pubescenz ausgezeichnet und durch die Zeichnung auf den Flügeldecken; der Raum zwischen dem Nahtende und dem zweiten vertieften Längsstreifen ist ganz grau, der zwischen dem zweiten und dritten schwarz, an zwei Stellen durch weifs unterbrochen, so dafs zwischen 3 länglichen schwarzen Flecken zwei kaum halb so lange, weifse sich zeigen. Der folgende (4te) Zwischenraum ist ganz grau behaart, ebenso der 6te, der 5te zeigt oben, der 7te, 8te. 9te in der Mitte einen länglichen schwarzen Fleck. Die Fühler sind kurz und sehr kräftig, tief schwarz und die drei, höchstens vier ersten Glieder röthlich. Die Vorderbeine sind beim ♂ meist ganz roth, die Vorderschenkel beim ♀ meist schwärzlich, die Schenkel und Schienen der Mittelbeine bei beiden Geschlechtern schwarz, die letzteren beim ♂ an der Spitze mit einem kräftigen, gebogenen, schwarzen Zahne bewaffnet.

Ich kötscherte den Käfer in Mehrzahl bei Jaen in Andalusien,

---

[1]) Während des Druckes gehen mir von H. v. Heyden die von ihm besprochenen, von H. Allard bestimmten Stücke des *Br. Ulicis* zu, welche mit *Br. lentis* Schh. identisch sind; somit ist *Br. Ulicis* noch nicht als deutscher Käfer nachgewiesen.

einzeln an anderen Punkten Spaniens und in den Ostpyrenäen; Zebe fing ihn auf Creta.

2) Vom ***Bruchus trogloydytes*** Schh. habe ich zwei Stücke bei Berlin aufgefunden, welche ganz mit Schönherr's Beschreibung und mit dem typischen Stücke aus der Sammlung des Herrn Aubé [1]), welches mir freundlichst zum Vergleich eingesendet wurde, übereinstimmen. Der Käfer ist etwa nur so grofs als *luteicornis* ♀, auch ähnlich gebaut, also merklich kleiner als *granarius* und *nigripes*, zu deren Verwandten er gehört, doch sind bei ihm die Vorderbeine weder röthlich, wie beim *granarius*, noch schwärzlich wie beim *nigripes*, sondern bei meinen Exemplaren schwärzlich, mit röthlichen Schienen; Schönherr giebt an: pedes antici tenues, dilute testacei, femoribus ultra medium tarsisque apice nigris, ceteri toti nigri. An den Fühlern sind die 4 ersten Glieder röthlich; die Flügeldecken sind gezeichnet wie Schönherr angiebt: pone scutellum linea suturali, albido-pubescentes et in disco punctis pilisque ejusdem coloris parcius dispersis. Der Käfer scheint sehr selten zu sein; Rey kennt nur das Weibchen; bei der Untersuchung der ♂ kann sich erst mit Sicherheit herausstellen, ob der Käfer eigene Art oder etwa eine Varietät des *nigripes* ist.

3) Exemplare des *nigripes*, bei denen die ersten Fühlerglieder fast schwarz erscheinen, kommen bisweilen vor; auf solche würde der ***Bruchus Fahraei*** Schh. wohl so lange bezogen werden können, bis nicht etwa nachgewiesen ist. dafs die Männchen der Exemplare mit schwarzen Fühlern, von denen des *nigripes* [2]) durch die Bewaffnung der Mittelschienen verschieden sind. Durch Schönherr's Einleitung der Beschreibung des *Fahraei* (von Gothenburg) möge hiermit besonders auf ihn aufmerksam gemacht werden:

Minimis Bruchi granarii individuis aequalis et simillimus, Brucho nigripedi tamen adhuc magis affinis, a quo tamen diversus videtur, antennis totis nigris, dente femorum posticorum minori et pygidio aequaliter albido-tomentoso, immaculato. Pedes toti nigri.

---

[1]) Derselbe theilte mir auch das typische Exemplar des *Br. nigritarsis* Schh. von Morea mit, welches nicht vom *Br. murinus* Schh. zu trennen ist, ebensowenig wie *Bruchus Alni* Schh.

[2]) Beim *Br. nigripes* ♂ verbreitert sich die Spitze der Mittel-Schienen nach innen in eine zweispitzige Lamelle; beim *affinis* ♂ ist dieselbe viel kleiner, kaum bemerkbar, beim *granarius* ♂ ist die Spitze nicht erweitert, dagegen tritt ein Stück oberhalb derselben ein scharfes Zähnchen hervor.

4) ***Bruchus biguttatus*** Ol. ist noch nicht als deutscher Käfer bekannt, jedoch wurde die Varietät mit einfarbig schwarzen Flügeldecken von Kahr in Tyrol aufgefunden, wie es scheint nicht in Gesellschaft von Exemplaren mit rothem Fleck an der Spitze der Flügeldecken; in Frankreich (nach Rey), Dalmatien (Kahr), Andalusien und Griechenland (Zebe) kommen beide Formen vor, doch kötscherte ich in der Sierra Nevada auch nur die einfarbig schwarze Form. Schönherr erwähnt dieselbe nicht, vielleicht kann die Beschreibung des ***Bruchus misellus*** Schh. (Curcul. I. p. 56) auf ein Weibchen desselben bezogen werden.

Für diese Annahme spricht die Beschreibung der Fühler, welche etwas länger als das halbe Thier und doch profunde serratae genannt werden, die elytra oblongo-quadrata, parum convexa, die langen Hinterbeine etc. Schönherr erhielt den Käfer von Dejean, der ihn aus Dalmatien hatte, von wo er auch den *biguttatus* und *fulvipennis* erhalten. Der französische ***Br. misellus*** Schh. von Rey (Opusc. VIII. 17) ist jedenfalls eine andere Art, da Rey die einfarbige Varietät des *biguttatus* erwähnt.

5) ***Bruchus fulvipennis*** Germar (Nov. spec. ins. p. 180) ist ohne Zweifel nach Exemplaren des ***Br. biguttatus*** Ol. Schh. beschrieben, bei welchen sich der rothe Fleck vor der Spitze der Flügeldecken soweit ausdehnt, dafs nur die Basis schwärzlich bleibt. Meine Exemplare stammen aus Creta und sind von Zebe zusammen mit ***biguttatus*** gesammelt.

6) Der prächtige, wahrscheinlich über alle Welttheile verbreitete ***Bruchus pectinicornis*** Linn. Fabr., dessen ♀ von Fabr. als *scutellaris*, von De Geer als *rufus* beschrieben ist, und welcher sich auch in Deutschland hier und da in Droguenhandlungen und ähnlichen Orten findet, darf wohl ebenso gut als deutscher Käfer betrachtet werden, als ihn z. B. Waterhouse als englische Art anspricht (Catal. of British Col. 1858 pag. 65). Der Käfer ist durch seine röthliche Färbung und die beiden schneeweifs behaarten Schwielen auf dem Halsschilde vor dem Schildchen leicht kenntlich. Exemplare aus Algier, welche von den indischen und americanischen wenig verschieden sind, finden sich in französischen Sammlungen und Catalogen als *ornatus* Fabr. Schh. aufgeführt, dessen ausführliche Beschreibung in Schönherr's Curcul. V. p. 15 die Vereinigung mit *scutellaris* Gyll. Schh. (Curcul. I p. 33) sehr wohl zuläfst. Die Beschreibung des *ornatus* ist nach Ex. von Sierra Leone entworfen.

7) Ein bestimmtes Urtheil über ***Bruchus seminarius*** Linné abzugeben, welcher von Verschiedenen für identisch mit dem *granarius* Linné gehalten wird, bleibe einem späteren Monographen der Gattung *Bruchus* überlassen. Ich will nur hervorheben, dafs Redtenbacher denselben getrennt von *granarius* aufführt und ihm eine Länge von 1½ lin. giebt.

Als *seminarius* Schönh. spricht Rey eine sehr seltene, ganz rundliche Art an, von kaum ½ lin. Länge, welche von Chr. Brisout in Grenier's Catalog *Mulsanti* genannt ist; dieselbe ist dem *griseomaculatus* Schh. ähnlich aber noch kleiner, und leicht zu unterscheiden durch den Mangel des sog. Zähnchens an den Seiten des Halsschildes, ungezähnte Hinterschenkel und unbewehrte Schienenspitze des Männchen; die Vorder- und Mittel-Schienen sind ganz gelb. Ich erhielt den Käfer bisher nur aus Dalmatien von Kahr und kötscherte einige Stücke bei St. Raphael in Andalusien. Ebendaselbst fand ich auch den

Bruchus griseo-maculatus Schh. (Curcul. I. p. 66), von welchem ich sonst nur französische Stücke besitze; der Käfer kommt nach Chevrolat bei Paris auf Ulmen vor und dürfte in Deutschland kaum fehlen. Redtenbacher führt ihn in seiner Faun. austr. als Abart des *luteicornis* Ill. auf, aber wohl ohne ihn aus eigener Anschauung zu kennen.

In Waterhouse's sorgfältigem Catal. of British Col. sind zu *Br. seminarius* Linn. gezogen: *granarius* Payk. Oliv. Gyll. Germ., nec Linn.

8) ***Bruchus miser*** Schh. (Curcul. V. p. 70), bisher noch nicht als deutscher Käfer bekannt, wurde von Kahr in Tyrol aufgefunden und ist eine weit verbreitete, sehr veränderliche, im südlichen Europa fast überall und oft in Menge auftretende Art, weshalb es mir unnütz erscheint, die Localitäten von Andalusien bis Constantinopel einzeln aufzuzählen, aus denen ich sie erhielt.

Die Weibchen sind oft viel gröfser als die Männchen. erscheinen nach vorn weniger verengt, mehr länglich viereckig, oben ziemlich flach, weniger dicht, grau behaart; bei wohlerhaltenen Stücken sind zwei Punkte auf der Mitte des Halsschildes, ein Fleckchen in der Mitte der Basis oberhalb des Schildchens und ein Längsfleckchen an der Naht hinter demselben weifslich behaart. Von dieser characteristischen Behaarung erwähnt Schönherr nichts; eine Flecken-Zeichnung ist auch sonst auf den Flügeldecken nicht vorhanden. Die Beine sind ganz schwarz, an den Fühlern nur die Spitze des ersten Gliedes und die Unterseite des 2ten und 3ten röthlich.

Bruchus foveolatus Schh. (Curcul. I. p. 81) scheint bereits Herrn Rey nur eine kleinere Varietät des *miser*: es scheint mir richtiger anzugeben, dafs der *foveolatus* nach Männchen, der *miser* nach Weibchen derselben Art beschrieben ist, worauf Schönherr's Angabe unter *miser*: statura latiore antennisque brevioribus, vix compressis" so deutlich hinweist. Die Fühler sind beim ♂ sehr lang und kräftiger.

Die Behaarung reibt sich hier leichter ab als bei den buntgefleckten Arten, und dann erscheint der Käfer anstatt grau, mehr oder minder tief schwarz, glänzend.

9) ***Bruchus pusillus*** Germar (Nov. spec. ins. p. 181) dessen typische Stücke meiner Sammlung aus Dalmatien stammen, ist bisher nicht als deutsche Art aufgeführt; ich besitze ihn auch aus Tyrol (Kahr!), Kärnthen (Ferrari!), Piemont (Baudi!), Serbien (Zebe), Creta (Zebe!), von verschiedenen Punkten Frankreichs, und sammelte ihn in Andalusien bei Jaen, Cordoba, Sevilla, Puerto Santa Maria.

Bruchus pusillus: Niger, fusco-tomentosus, supra maculatim variegatus, antennarum basi pedibusque 4 anterioribus rufis, femorum basi pedibusque posticis totis nigris ist meist etwas schmäler und cylindrischer als *picipes*, deutlich weifs gefleckt; die Fühler nur bis zum 5ten Gliede (excl.) gelb, die hintersten Beine ganz schwarz.

10) ***Bruchus obsoletus*** Blanch. (***Retamae*** Vogel) (vergl. pag. 217) kommt nach v. Heyden's Mittheilung (Berl. Ent. Zeitschr. XI. p. 381) in Deutschland vor, und zwar ist er bei Frankfurt a. M. in einem Stücke aufgefunden. Dasselbe liegt mir selbst vor und ist von H. Allard bestimmt, aber sehr schlecht erhalten; es scheint mir eher zu *picipes* zu gehören.

Eine in Deutschland ebenfalls einheimische, von Kahr in Krain aufgefundene *Bruchus*-Art ist der

11) ***Bruchus canaliculatus*** Rey (Opusc. VIII. p. 10) nach Stücken aus der Provence beschrieben. Der Käfer hat eine weite geogr. Verbreitung, da ich aufser den typischen Stücken von Rey Ex. aus Südfrankreich (Grenier!), Dalmatien (Kahr!), Constantinopel (Prömmel!) erhielt; nach Stücken aus Taurien ist unzweifelhaft die Art schon in Schönherr's Curcul. (V. p. 99) beschrieben als

Bruchus Steveni Schh. Einige Punkte aus der Beschreibung sollen sowohl dazu dienen dies zu beweisen, als den Käfer kurz für die deutschen Entomologen kenntlich zu machen: Statura et facies *Br. cani*, sed quadruplo major. Niger, subnitidus, unicolor. Antennae longitudine dimidii corporis, articulis 2, 3 parvis, angustis, sequentibus gradatim crassioribus, serratis. Thorax trans-

versus, antice duplo angustior quam basi, supra undique confertim granulatus et rugulosus, ante medium baseos leviter canaliculatus. Elytra antice valde sinuata, thoracis basi vix latiora, sed pone basin oblique ampliata etc. Pedes toti nigri, femoribus muticis.

Ein türkisches, von Michahelles gesammeltes Stück bestimmte Allard an H. v. Heyden als *holosericeus* Gyll., Schh. (Curcul. I. pag. 53), welcher a. a. O. nach persischen Stücken von Faldermann beschrieben ist.

12. *Bruchus quinqueguttatus* Oliv. (*longicornis* Rey) kommt nach Gredler (Käfer von Tyrol S. 299) im südlichen Tyrol vor.

Rey hält in seiner Bearbeitung der französischen Bruchen drei Arten als *longicornis* Germ., *histrio* Schh. und *jocosus* Schh. auseinander, welche früher zum Theil mit einander vereinigt wurden. Bei genauerer Prüfung der Beschreibungen von Schönherr und Rey ergiebt sich, dafs Rey Recht hatte drei Arten auseinander zu halten, dafs er dieselben aber nicht richtig auf Germar's und Schönherr's Beschreibungen bezogen hat. Bei Schönherr ist als das Vaterland aller drei Arten Lusitanien angegeben, als Hauptunterschied derselben aber die Färbung der Fühler, Beine und des Pygidium. Vergleicht man dieselbe an einer gröfseren Reihe von Exemplaren, so gelangt man zu dem einfachen Resultate, dafs der *Br. jocosus* nach völlig ausgefärbten Stücken beschrieben ist, bei denen die Beine, mit Ausnahme der 4 vorderen Schienen, ganz schwarz sind; das zweite Fühlerglied, welches nach Schönherr auch schwarz sein soll, dürfte in der Regel röthlich bleiben.

Beim *histrio* sind die Flügeldecken castanienbraun, die Beine und Fühlerbasis rothbraun.

Beim *longicornis* theilt sich die bräunliche Färbung dem ganzen Körper und auch den Fühlern mit.

Ich habe meine typischen *longicornis* aus Germar's Sammlung genau mit dem *histrio* Schh. verglichen, auf welchen meine Ex. aus Andalusien unzweifelhaft bezogen werden müssen; zugleich besitze ich Stücke des *jocosus* aus dem südlichen Frankreich mit dunkelen Hinterbeinen, zusammen gefangen mit solchen, bei denen die Hinterbeine bereits zum grofsen Theil roth gefärbt sind.

Zum vierten Mal ist derselbe Käfer im Schönherr als *discipennis* (nach Stücken von Chevrolat) beschrieben; diese Form, welche ich von Chevrolat selbst erhalten, steht in der Färbung zwischen dem *jocosus* und *histrio* in der Mitte, indem die Flügeldecken nicht ganz (wie bei dem letzteren), sondern nur auf der Scheibe braun

sind. — Endlich gehört nach Chevrolat noch der *Br. signatus* Redtb. hierher.

Kommen wir jetzt auf die Rey'schen *longicornis*, *histrio* und *jocosus* zurück, so ergiebt sich aus dem, was er über den *longicornis* anführt, dafs er als diesen den *quinqueguttatus* Oliv. betrachtet, wie dies in den Sammlungen öfters geschieht. Diesen Käfer, welchen Rey noch nicht aus Frankreich erhalten hat, scheint den *jocosus* im südöstlichen Europa zu ersetzen; ich habe ihn aus Dalmatien (Kahr), Griechenland (Zebe), Constantinopel (Prömmel) erhalten; in der Regel zeigt er auf den Flügeldecken, in der Mitte des Aufsenrandes und an der Spitze der Nath nur einen einfachen Fleck; es treten aber auch bisweilen noch ein Fleck in der Mitte der Nath und dahinter eine deutliche Binde hinzu; im Hinblick auf diese Formen wird es mir zweifelhaft, ob der 5-*guttatus* auf die Länge wirklich vom *jocosus* Schh. wird zu trennen sein.

Der *jocosus* Rey (nicht Schh.) soll sich durch röthliches 2tes und fadenförmiges letztes Fühlerglied des ♂, und röthliche Färbung des 2ten, 3ten und der Basis des 4ten Fühlergliedes der ♀ auszeichnen; ich habe meinerseits die Färbung der Flügeldecken wenig beständig gefunden, aber kein hinreichendes Material um sicher anzunehmen, dafs die Art mit *jocosus* Schh. zusammenfällt.

Nach dem Vorangegangenen vermehrt sich die Anzahl der deutschen *Bruchus*-Arten nicht unerheblich. Redtenbacher unterscheidet von denselben 21 Arten, Bach zählt 26 auf. in der That aber nur drei mehr (*siculus*, *sertatus*, *femoralis*), da *Viciae* Ol. Bach = *nigripes* Schh. Redtenb. und *affinis* Froehl. Bach = *flavimanus* Sch. Redtenb. ist. Gredler verzeichnet 21 Arten aus Tyrol, unter denen der *quinqueguttatus* Ol. und *nubilus* den genannten Autoren unbekannt geblieben. Zu diesen 26 Arten treten durch v. Heyden (Berl. Entomol. Ztschr. XI. p. 381) noch drei (*picipes*, *obsoletus*, *Ulicis*) hinzu, von denen indessen *Ulicis* sicher mit *lentis*, *obsoletus* wahrscheinlich mit *picipes* identisch ist. Die Zahl 28 erfährt weiter eine Veränderung dadurch, dafs *Br. virescens* als *olivaceus* zu betrachten, *siculus* als Varietät des *picipes* angesprochen ist u. s. w.

Andererseits sind die bleibenden hier fast um ein Drittheil vermehrt worden. nämlich um *Bruch. pectinicornis* L. (*scutellaris* Fabr.), *pallidicornis* Schh., *bruchialis* Schh., *troglodytes* Schh., *pusillus* Germ., *Steveni* Schh. (*canaliculatus* Rey), *misellus* Schh. (*biguttati* Ol. var.), *miser* Schh. (♂ *foveolatus* Schh.).

Ueber deutsche Käferarten

von

Dr. *G. Kraatz.*

Ueber *Criomorphus fuscus* Fabr.

Dieser Käfer ist von mir in dem Cataloge der deutschen Käfer absichtlich als eigene Art aufgeführt und war es auch bereits auf meine Veranlassung in den Schaum'schen Catalogen. Den *fuscus* als Varietät zum *aulicus* zu ziehen, wie es von Mulsant, Redtenbacher und Gemminger geschieht, scheint mir eine Art von Verstofs zu sein, der bei der Unterscheidung ansehnlicher und leicht zu beschaffender Käfer kaum hätte begangen werden sollen. Der Grund dafür, dafs zwei Käfer mit ganz verschieden punktirtem Halsschild zu einer Art gehören sollen, müssen wir bei Redtenbacher etwa darin suchen, dafs derselbe angiebt: man findet die verschiedenen Abänderungen häufig bei frisch gefällten Nadelholzbäumen, an deren Wurzelstöcken und in der Nähe von Holzlagern.

Mir scheint die Richtigkeit dieser Angabe insofern zweifelhaft als ich mehrfache Beispiele kenne, in denen der *aulicus* nicht in Gesellschaft des *fuscus* angetroffen wurde, und mache ich defshalb ausdrücklich hierauf aufmerksam, damit noch genauer festgestellt werde, in wieweit beide Arten allein oder gemischt vorkommen.

Wahrscheinlich hat sich Redtenbacher mehr verleiten lassen, den *fuscus* als Varietät des *luridus* aufzufassen, da dies von dem Bearbeiter der französischen Longicornen, Mulsant, geschieht. Derselbe vereinigt in der zweiten Ausgabe seiner Longicornes (Hist. nat. d. Col. de France 1862 — 63 p. 118) in einer längeren, künstlichen Auseinandersetzung *fuscus* und *luridus* zu Formen einer Art. Nach seiner Annahme a. a. O. ist der *fuscus* ein dürftig, nicht gehörig entwickelter *luridus*. „Der Thorax gewinnt bei dem mageren *fuscus* an Länge, was er an Breite verliert, dadurch rücken auch die Punkte näher zusammen, seine Oberfläche wird runzlig und weniger glänzend, die Mittelfurche tiefer"; das klingt wirklich höchst plausibel, nur dürfte selbst dem Laien auffallen, dafs das länger gewordene Schildchen seine normale Furche verliert, während sie beim Halsschild tiefer werden soll. Wenig natürlich erscheint es auch, dafs sich

mit der dürftigen Entwickelung stets eine bestimmte Färbung des aufgebogenen Hinterrandes verbindet. Dieser Umstand soll nach Mulsant seinen Werth als specifisches Merkmal dadurch einbüfsen, dafs auch bei Mulsant's *C. luridus* var. *C.* Exemplare mit ähnlich bräunlichem Halsschilde vorkommen. Dieselben müssen aber doch recht selten sein, da ich kein solches besitze.

Nachdem hiermit schon ein Theil der specifischen Merkmale des *fuscus* besprochen ist, wirft sich die Frage auf, ob sich keine weiteren darbieten? Da mufs es vor allen Dingen auffallen, dafs der abweichend gefärbte Hinterrand des Halsschildes beim *fuscus* stets viel weniger breit abgesetzt ist als beim *luridus*, was von Mulsant ganz übersehen oder stillschweigend von der schwächeren Entwickelung zugeschrieben wird. Von einer solchen kann aber doch überhaupt gar nicht die Rede sein, wenn die genirt entwickelten (gêné dans le développement) *fuscus* nicht selten so grofs und bisweilen gröfser als die ungenirt entwickelten *luridus* werden, und das ist der Fall. Die angeblich schwächlichen *fuscus* entwickeln dabei eine Eigenschaft die bei dem kräftigeren *luridus* ungleich deutlicher bemerkbar werden sollten, sie zeigen nämlich auf dem ersten Drittheil oder Viertheil der Flügeldecken fast immer eine längere, goldgelbe Behaarung, welche den von ihr bedeckten Theil der Flügeldecken viel heller als den der übrigen erscheinen läfst.

Fügen wir nur noch kurz hinzu, dafs *Cr. fuscus* eine meist etwas kleinere und schlankere Art als *luridus* ist, deren Fühler kaum kürzer, aber weniger kräftig als beim *luridus* gebaut sind, deren Halsschild länglicher, nach hinten deutlicher verengt, ganz anders behaart, gefärbt und punktirt ist als beim *luridus* (ebenso wie das Schildchen, dessen Eindruck bei beiden Arten veränderlich und nicht selten auch beim *fuscus* sehr deutlich vorhanden ist), so erscheint ein weiterer Beweis, dafs wir es mit einem Käfer zu thun haben, bei dem alle Erfordernisse, die an eine sog. gute Art gestellt werden können, vollständig erfüllt sind, wirklich kaum nöthig.

Auffallend ist es, dafs Mulsant den *fuscus* so ausführlich bespricht, aber doch nicht ausdrücklich als französischen Käfer aufführt; mir wenigstens bleibt es zweifelhaft ob er als solcher zu betrachten ist; Grenier führt ihn in seinem Cataloge der französischen Käfer nicht auf, aber auch nicht die anderen Varietäten des *luridus*.

Nach meinen Erfahrungen ist *C. fuscus* im Allgemeinen selten zu nennen und mir nur aus Oberschlesien (Roger) mehrfach zugekommen; andere schlesische Ex. (vom Salzgrund) sammelte Dr. Schneider.

Nachdem ich den Auseinandersetzungen meines französischen Collegen über zwei nach seiner Ansicht mit Unrecht auseinander gehaltene, europäische Arten hier so aufmerksam gefolgt bin, darf ich vielleicht erwarten, dafs er bei einer dritten Auflage seiner französischen Böcke, meine über eine Anzahl französischer *Dorcadion*-Arten ausgesprochenen Ansichten (Berl. Ent. Zeit. 1862 p. 351.) ebenfalls nachprüfen wird; diese Arten scheinen mir ungleich leichter mit einander vereinigt werden zu können, als die besprochenen beiden *Criomorphus*.

Ueber *Dircaea Revelierii* Muls. (Opusc. 1859 p. 161.)

Diese corsicanische Art ist nach Seidlitz (Berl. Ent. Zeit. XI. 431) identisch mit der spanischen *Dirc. mollis* Graells (Mém. 58 p. 73); sie kommt auch in Griechenland vor, nur ist mein Stück von dort (von Krüper) mehr bräunlich als röthlich gelb. Mulsant vergleicht die *Revelierii* gar nicht mit seiner kurz beschriebenen *Dircaea Parreyssii* vom Jahre 1856 (*Barbipalp.* p. 74) aus Aubé's Sammlung, als deren Vaterland fraglich Ungarn angegeben wird. Der Pariser College, welchem jedenfalls Stücke aus Corsica (vielleicht auch spanische Ex.) zum Vergleich zu Gebote stehen, ist vielleicht im Stande meine Vermuthung zu bestätigen, dafs seine *Parreyssii* von der *Revelierii* nicht specifisch zu trennen ist; wahrscheinlich ist auch die Heimath des Aubé'schen *D. Parreissii* Griechenland, wo Parreyfs so fleifsig gesammelt hat.

Nachdem es uns gelungen, den in Deutschland äufserst seltenen *Conopalpus brevicollis* bei Cordoba in Andalusien in mehreren Exemplaren von Oelbäumen abzuklopfen, so mufs es weniger überraschen, wenn der spanisch-corsisch-griechische Käfer etwa auch in Deutschland nachgewiesen wird. Dazu könnte der Vergleich desselben mit Stücken des *Phryganophilus ferrugineus* Gredl. (aus modrigen Holzstümpfen bei Bozen und Oberbozen) führen; die Beschreibung desselben giebt allerdings (mit H. Gredler zu reden) eine mehr diagnostische Bürgschaft für seine Identität, indessen ist mir dieselbe kaum zweifelhaft. Sehr characteristisch stimmen namentlich Gredler's Angabe: das letzte Fühlerglied an der Spitze gliedförmig abgesetzt und Mulsant's Bezeichnung desselben Gliedes „comme appendicé", überein.

Ueber die Arten der Käfer-Gattung *Nothus*.

Ein drittes Beispiel vom Vorkommen einer seltenen deutschen Melandryaden-Species in Südeuropa würde das des *Nothus aeneipennis* Kriechb. abgeben, welcher nach v. Kiesenwetter (Excursion nach Spanien Berl. Ent. Zeit. X. p. 385) von uns bei Granada von Laubgebüsch geklopft wurde. Die gröfsten Stücke des andalusischen *Nothus* werden etwa so grofs als die kleinsten des *bipunctatus*, sind cylindrischer, auf den Flügeldecken und dem Hinterleibe viel feiner punktirt; die Flügeldecken sind schön metallisch grün, grau behaart; längs der Naht und auf der äufseren Hälfte der Flügeldecken ist die graue Behaarung stärker, an der Spitze jedoch schwächer, wodurch ein grauer Seidenschimmer entsteht, welcher vor der Spitze eine Bogenzeichnung bildet und nur einen schmalen Längsstreifen auf jeder Flügeldecke und die Spitze selbst frei läfst. Beim *bipunctatus* finde ich nur an der Spitze der Flügeldecken eine feinere Behaarung, welche dieselben um so schwärzer erscheinen läfst. Spanische Stücke mit verdickten Schenkeln sind, so viel ich weifs, von uns nicht erbeutet worden.

Zu meiner Ueberraschung bemerkt Gredler (Käf. Tyrols p. 280): da jedoch aufser der, auch bei *Noth. bipunctatus* sehr veränderlichen Färbung, die bei *aeneipennis* kaum constanter sein dürfte, und einer merklich kräftigeren Punktirung, kein erheblicher Unterschied wahrzunehmen, möchte *aeneipennis* unsers Erachtens mit *bipunctatus* zu vereinen sein.

Hiernach könnte man versucht sein, alle drei *Nothus* als Formen einer Art mit variirender Punktirung zu betrachten, einer Ansicht, der ich mich jedoch jetzt nicht anschliefsen kann.

Kriechbaumer nennt die Punktirung seiner *aeneipennis* von 4 Lin. Länge dicht und stark, Gredler nennt sie merklich kräftiger als bei *bipunctatus*, die Abbildung in der Stettiner entomol. Zeitung 1854 taf. I. läfst die Punktirung nur mäfsig dicht erscheinen. Kriechbaumer nennt diese Abbildung (a. a. O. p. 371 No. 19) gelungen; in derselben ist der starke Enddorn, den die *bipunctatus* ♂ an der Spitze der Hinterschienen zeigen, nicht angedeutet, auch in der Beschreibung nicht erwähnt? fehlt derselbe in der That und sind die Mittelschienen beim *aeneipennis* ♂ so schwach gekrümmt wie auf der Abbildung das rechte Bein, oder so stark wie das linke? wäre letzteres der Fall, so wäre der Unterschied von *bipunctatus* merklich.

Der grün-erzfarbene Glanz auf den Flügeldecken, von dem Kriechbaumer spricht, trat bei dem oft besprochenen Stücke der Stettiner Vereinssammlung für mich in auffallender Weise hervor, und

erscheint mir in der Erinnerung ungleich stärker als bei meinen andalusischen Stücken. Dagegen wiederholt sich zum Theil beim typischen *aeneipennis* die eigenthümliche Behaarung des andalusischen, denn Kriechbaumer sagt: „Flügeldecken mit ziemlich langen, silberglänzenden Seidenhaaren, besonders neben der Nath und den Seitenrändern“; das schliefst natürlich die Spitze nicht aus.

Der Rand des Halsschildes ist beim Schweizer *aeneipennis* vorn und hinten dunkel, bei meinen andalusischen überall röthlich, vorn und hinten aber nur schmal; bisweilen tritt auch eine rothe Mittellinie wie bei *bipunctatus* auf; Seidlitz sammelte auch Ex. mit bräunlichen Flügeldecken.

Nach alledem wage ich es noch keineswegs, alle drei oder nur zwei von den besprochenen Formen zu vereinigen. und schlage für die andalusische den Namen *Vandalitiae* vor, welcher ihr auch bleiben kann, falls sich später die Nothwendigkeit einer Vereinigung herausstellen sollte. —

Eine hübsche Varietät des ♂ von *bipunctatus* wurde von H. Fischer im Dessauischen unweit Wörlitz aufgefunden und bildete dort die Stammform; weder Banse und Matz, noch Redtenbacher und Mulsant erwähnen dieselbe; sie zeigt einen mehr oder minder breiten länglichen gelblichen Nathfleck unmittelbar vor der schwarzen Spitze, welcher bisweilen fast so breit wird als der schwarze Fleck an der Spitze und sich nach vorn sogar zu einer gelben Mittellinie der Flügeldecken verlängern kann, welche sich bis zur Schulterecke hinzieht.

Banse und Matz (Stett. Zeit. 1841 p. 164) geben an: bei einigen ♂ kommen sehr verdickte Hinterschenkel vor, bei andern sind dieselben wenig, bei noch andern gar nicht verdickt. Aehnliches sagen Redtenbacher und Mulsant; mir sind Männchen, welche zugleich bei weitem mehr nach hinten zu verschmälert sind als das Weibchen und einfache Hinterschenkel besitzen, noch nicht vorgekommen. auch fehlen mir solche mit wenig verdickten Schenkeln; die Mittheilung solcher männlichen Stücke würde mir daher sehr willkommen sein.

Ueber einige *Saprinus*-Arten.

Saprinus fulminans Koltze (in Preller, die Käfer von Hamburg und Umgegend p. 58): „an Gröfse und Gestalt dem *aeneus* ähnlich. doch ist der erste Nathstreif nur sehr schwach. der erste bogenförmige Streif nur durch eine Punktreihe nahe am Schildchen angedeutet. Hierdurch erscheint der grofse, beim *aeneus* durch den sehr deutlichen ersten Rückenstreif in zwei Hälften getheilte spie-

gelblanke Fleck ein einziger. Die übrige Punktirung ist ebenfalls viel feiner als beim *aeneus*, auch der Hinterrand der Flügeldecken breiter spiegelglatt" (Koltze a. a. O.). Das einzige, am Elbstrande aufgefundene Ex., welches Herr Koltze so freundlich war, mir auf meine Bitte zur Ansicht einzusenden, vermag ich nur für eine ausgezeichnete Varietät des *Sapr. aeneus* zu erklären, und würde nur dann von dieser Ansicht zurückkommen, wenn die beschriebene Form in Mehrzahl aufgefunden werden sollte.

Saprinus chalcites Ill. (*affinis* Pk.) wird von de Marseul (Ann. de France 1855 p. 446), aber noch nicht von Redtenbacher (Faun. austr. ed. II. 1858) als österreichischer Käfer aufgeführt. Das Vorkommen der weit verbreiteten Art in Oesterreich ist wohl nicht zu bezweifeln.

Saprinus antiquulus Illig., welchen Redtenbacher (Fauna austr. II. S. 315 Note) angiebt nicht zu kennen, ist in Illiger's Mag. für Insektenkunde VI. p. 43 nach Ex. aus Oesterreich beschrieben. Da de Marseul (Annal. de Fr. 1862 p. 492) angiebt, dafs Illiger's Beschreibung ganz gut auf ungarische Stücke zutrifft, welche von mir an Herrn Abbé de Marseul als *antiquulus* Ill. mitgetheilt und mit den Ex. der hiesigen Königl. Sammlung verglichen wurden, so ist es ganz wahrscheinlich, dafs der Käfer sich wirklich in den südlichen Theilen von Oesterreich findet.

Ueber *Dermestes cadaverinus* und *peruvianus*.

Dermestes cadaverinus Fabr. (*domesticus* Germ.), welcher nach Erichson (Ins. Deutschl. III. p. 430) weit verbreitet, vorzüglich in Sibirien einheimisch ist, wurde von H. Rittergutsbesitzer Kramer in Ludwigsdorf bei Gilgenburg (Ostpreufsen) aufgefunden und mir zur Ansicht eingesendet. Der Käfer war meines Wissens bisher noch nicht als deutscher nachgewiesen; die Germar-Schaum-sche Sammlung enthielt aufser den typischen *domesticus* ein Ex. aus Finnland; der Käfer ist bisweilen noch länger als *vulpinus*, namentlich schlanker, oben etwas flach gedrückt, dünn behaart, mehr oder weniger rothbraun, das Halsschild am Hinterrande mit 2 kräftigen Eindrücken, vor der Mitte am breitesten.

Dermestes peruvianus Casteln. (*gulo* Muls.), welcher hauptsächlich aus Frankreich kommt, sich aber wohl auch allmählig in Deutschland einbürgern wird, ist fast ebenso schlank, aber leicht gewölbt, nicht flach gedrückt, sehr dünn behaart, dabei mit vereinzelten gröberen gelben Härchen, das Halsschild vorn nicht breiter.

Ueber *Bembidium bulsanense* Gredler.

Diese angeblich neue Art ist nicht (wie der Autor Käf. Tyrols p. 60 angiebt) ein Pendant des *eques*, wie *tricolor* von *conforme*, sondern sicher nur eine locale Farbenvarietät, deren Individuen wahrscheinlich im Allgemeinen nicht so übereinstimmend gebaut und gefärbt sind als Gredler angiebt; *bulsanense* soll nämlich nur so grofs wie die kleinsten Individuen des *eques* werden, stets viel schlanker und in allen Theilen lichter gefärbt sein, namentlich keine grüne Naht der Flügeldecken besitzen.

Je lebhafter und je weiter die hintere Hälfte der Flügeldecken blaugrün gefärbt ist, um so deutlicher ist auch die Naht blaugrün angeflogen. Je mehr die blaugrüne Farbe nach der Spitze zurücktritt, um so mehr verschwindet der dunkle Anflug an der Naht, um so heller werden auch Taster, Schienen und Füfse. Bei einem Stücke aus Neapel sind die Flügeldecken ganz gelb, die Schenkel bräunlich, statt schwarz.

Schaum's Angabe (Ins. Deutschl. I. p. 705), dafs der umgeschlagene Rand der Flügeldecken bis zur Mitte roth sei, ist nicht richtig; bei den Stücken meiner Sammlung sowohl, als der seinigen, erstreckt sich die rothe Färbung weit über die Mitte hinaus, ein Umstand, der mir immerhin bemerkenswerth erscheint.

Es kann nichts schaden, wenn auf die erwähnte Varietät durch einen Namen aufmerksam gemacht wird, dafs dieselbe aber als eine eigene Art eingeführt wird, erweckt kein besonderes Vertrauen zu der Stichhaltigkeit der Arten, die in den Käfern Tyrols als neue beschrieben sind. [1])

Ueber *Callidium angustum* Kriechb.

Herr Dr. Redtenbacher spricht die Vermuthung aus (in seiner Fauna austr. ed. II. p. 859. Note), dafs diese Art vielleicht mit *Callid. melancholicum* Fabr. gleich sein dürfte. Der Käfer ist jedoch eine gute, aber wie es scheint, sehr seltene Art, gröfser und robuster gebaut als *C. melancholicum*, mit kräftigeren Fühlern, kaum keulenförmig verdickten Schenkeln etc. Das einzige Ex. meiner Sammlung erhielt ich vom verstorbenen Märkel, welcher 2 Stücke besafs, von denen ich nicht genau weifs, ob sie aus Sachsen stammten.

---

[1]) *Amara exsculpta* Hausm. (in Gredler Käf. Tyr. p. 46) ist nach brieflicher Mittheilung von Prof. Gredler, welcher jetzt eine gröfsere Anzahl verglichen hat, nur als Varietät der *Am. acuminata* Pk. zu betrachten und als solche im Cat. Col. Germ. einzutragen.

Mulsant führt den Käfer am Schlusse seiner *Callidium* auf und hat ihn wahrscheinlich nicht gekannt; derselbe weicht in der Bildung der Beine und in anderen Punkten so erheblich von den Arten der Gattung *Callidium sens.* Muls. ab, dafs Mulsant wahrscheinlich eine neue Gattung auf ihn gründen würde, wozu hier für mich keine Veranlassung vorliegt.

Ueber *Callidium anale* Redtenb.

Dieser von Redtenbacher in seiner Fauna austr. ed. II. p. 849 noch als eigene Art aufgeführte Käfer (schwarz, mit bräunlichgelben Flügeldecken) wird von Mulsant meines Erachtens mit Recht als eine Varietät des sehr veränderlichen *Callidium variabile* aufgefafst, dessen deutsche Abänderungen wohl noch immer nicht genau festgestellt sind. Der letztgenannte Autor erwähnt in seinen Longicornes ed. II. nicht eine sehr ausgezeichnete aufserdeutsche Varietät derselben Art:

Callidium variabile var. *Sellae* Kraatz, bei welcher nur der Kopf (mit Ausnahme des Maules) und die Brust schwarz, dagegen Fühler, Halsschild, Hinterleib und Beine einfarbig röthlich, die Flügeldecken lebhaft bläulich sind, was dem Käfer ein von *variabile* sehr abweichendes Ansehen giebt. Ich erhielt zwei Exemplare aus Piemont von Herrn Sella als:

Callidium similare Küster (Käf. Europ. I. 54). Dieser Käfer soll nun dem *variabile* sehr verwandt sein, wie *Sellae* rothe Fühler und Beine haben, aber — einen fast ganz rothen Kopf und einen fast ganz schwarzen Hinterleib; die Flügeldecken sind stahlblau, bisweilen einfarbig ockergelb (var. α), oder ockergelb mit schwarzblauer Spitze (var. β). Bei var. α ist auch zuweilen der Kopf, aufser den Augen, ganz roth. Der Hinterleib ist schwarz, die zwei letzten Ringe rothgelb. Bei *Ragusa* und *Cattaro* in Dalmatien und bei Cettigne in Montenegro.

Da Küster's Angaben sich fast sämmtlich nur auf Färbungsunterschiede von den gewöhnlichen Formen des *variabile* beziehen, so kann ich das *similare* vorläufig nur als Varietät zum *variabile* stellen; die Besitzer zahlreicher Ex. des *variabile* aus Dalmatien oder dem südlichen und südöstlichen Europa würden allein im Stande sein den Nachweis zu führen, dafs *C. similare* eine vom *variabile* verschiedene Art ist. Von meinen griechischen, röthlich gelben Exemplaren besitzen drei einen röthlichen, das 4te einen schwärzlichen Hinterleib mit röthlicher Spitze; auf dieses trifft somit die Beschreibung des *similare* var. α ganz zu.

Ueber verschiedene, auf deutsche Staphylinen bezügliche Bemerkungen des Herrn Fauvel

von

Dr. *G. Kraatz.*

Ich habe mehreren Bemerkungen gegenüber, welche im Laufe der letzten Jahre von H. Fauvel und Anderen über einige von mir aufgestellte Gattungen und Arten gemacht worden sind, geschwiegen. einerseits weil ich hoffen durfte, dieser oder jener Irrthum würde von anderer Seite berichtigt werden, andrerseits weil wiederholte kleinere Berichtigungen leicht den Eindruck einer gewissen Rechthaberei hervorrufen können. Eine solche liegt mir, glaube ich, fern; man würde aber berechtigt sein, dieselbe vorauszusetzen, wenn ich in dem Verzeichnisse der deutschen Käfer eine Anzahl von Bemerkungen, welche Herr Fauvel gemacht hat, unbeachtet liefse. ohne meine Gründe dafür anzugeben.

Ueber die Gattung *Stenusa* Kraatz.

Herr Fauvel erklärt sich (Annal. de France 1861 p. 89) gegen die Aufrechterhaltung meiner Gattung *Stenusa*, gegen welche auch schon Du Val sich ausgesprochen habe. Du Val verstand zur Zeit als er die Aleocharinen für sein Genera bearbeitete, von der Systematik dieser schwierigen Gruppe äufserst wenig und hat sich in der Darstellung der Mundtheile die gröbsten Fehler zu Schulden kommen lassen, wie ich in der Besprechung seines Werkes (Berl. Entomol. Zeitschrift III. p. v.) ausführlich nachgewiesen habe. Du Val's Urtheil kann also nicht für mich maafsgebend sein.

Wenn H. Fauvel die *Silusa* und *Stenusa* als „deux insectes de fasciès et de moeurs analogues" bezeichnet, so kann ich ihm nicht beweisen, dafs sie keine habituelle Achnlichkeit besitzen, wenn für ihn eine solche existirt; ob dieselben aber für unsere deutsche

Entomologen, die ihre Augen für Staphylinen geübt haben, vorhanden ist, erscheint mir zweifelhaft; für mich war und ist bei diesen Käfern grofse habituelle Verschiedenheit vorhanden. Von analoger Lebensweise beider Gattungen kann doch nicht gut gesprochen werden, da ich die *Stenusa rubra* stets in Pilzen angetroffen habe, die *Silusa* noch nie. Ein Hauptgrund für die Aufstellung zweier Gattungen ist hier die verschiedene Bildung des Kinns gewesen, ein Umstand welcher denjenigen, die sich um streng wissenschaftliche Principien bei der systematischen Eintheilung nicht kümmern oder den Werth der verschiedenen Bildungen für die Systematik nicht studirt haben, lächerlich erscheinen mag. Wenn bei hunderten von Homaloten die Kinnbildung dieselbe ist, aber schon bei den zwei angeblich habituell ähnlichen früheren *Silusa*-Arten eine recht abweichende, so ist eben hinreichender Grund zur Aufstellung zweier Gattungen vorhanden. Was soll die Phrase: Où M. Kraatz se serait-il arrêté, s'il avait pris pour base le même criterium dans l'étude de Homalota? Gerade der Umstand, dafs ich die natürliche Gattung *Homalota* nicht zersplittert habe, spricht dafür, dafs ich mit Kritik gearbeitet habe.

Dafs H. Fauvel den Werth, welchen die Bildung der Unterlippe für die natürliche Systematik besitzt, nicht kennt, habe ich auch schon früher (Berl. Ent. Zeitschr. 1866 p. 416., 4.) nachgewiesen, als es sich darum handelte zu erklären, dafs meine Gattung *Ischnoglossa* aufrecht zu erhalten und nicht mit *Stichoglossa* Fairm. (*Stenoglossa* Kraatz) zu vereinigen sei; so wie, dafs Westwood's Gattung *Encephalus* nicht mit *Gyrophaena* vereinigt werden könne.

Ueber die Gattungen *Lomechusa* und *Atemeles*.

In seiner Enumération des insectes recueillies en Savoie (Bullet. de la soc. Lin. de Normandie 1865.) spricht sich H. Fauvel (p. 36. Note 1) für die Vereinigung der Gattungen *Lomechusa* und *Atemeles* aus, im Anschlufs an Jaquelin du Val (Gen. II. 10) und Brisout (in Grenier's Cat. d. Col. d. France). Es ist dies eine durchaus unzulässige Concession an den sogenannten Habitus; wer etwas von der Bedeutung der Mundtheile für die Systematik versteht und die verschiedene Bildung derselben bei beiden Gattungen vergleicht, mufs entweder hier zwei Gattungen annehmen (was auch bei näherer Prüfung der morphologischen Merkmale nothwendig ist) oder consequent darauf verzichten, überhaupt die Mundtheile für die Systematik zu verwerthen, d. h. das einzige sichere Mittel aufgeben,

welches eine naturgemäfse Systematik ermöglicht, wenn man es überhaupt anzuwenden gelernt hat.

Bei dieser Gelegenheit will ich bemerken, dafs die von mir in der Naturgesch. d. Ins. Deutschlands Bd. II. p. 116 als ***Atemeles paradoxus*** var. ***major?*** aufgeführte, in der Berl. ent. Zeitschr. V. p. 412 auf ***Lomechusa pubicollis*** Brisout bezogene dritte deutsche ***Atemeles***-Art nicht mit der ***Lomechusa inflata*** Zetterst. identisch, letztere vielmehr eine, wie es scheint, sehr seltene nordische Art ist, welche Thomson wohl mit Recht zu ***Lomechusa*** zieht. Für diese Vereinigung sprechen in meinen Augen namentlich die ***antennae articulis*** 4—10 ***subnodosis***. Da der ***prothorax lateribus parce breviter pilosellis*** und das ***abdomen segm. 7-o apice emarginato***, welche Thomson in der Gattungsdiagnose von ***Lomechusa*** aufführt, bei meinem ***Atem. pubicollis*** fehlen, und da der Hinterleib desselben nicht gut ***sublaevis*** genannt werden kann etc., scheint es mir ganz sicher, dafs ***Lomech. inflata*** Zett. Thoms. nicht mit ***Atemeles pubicollis*** identisch sein kann. Ich halte es übrigens wohl für möglich, dafs diese letztere Art auch in Schweden vorkommt; H. Fischer hat sie bei Berlin in den letzten Jahren in Mehrzahl aufgefunden; süddeutsche Stücke erhielt ich von den Herren Scriba und Prof. Doebner; Stücke aus Dr. Schneider's Sammlung stammen wahrscheinlich aus Oesterreich; auch besitze ich Stücke aus Serbien von Zebe.

Ueber die Gattung *Crataraea* Thomson.

Herr Fauvel wünscht (Bull. Soc. Lin. Norm. 1865.), dafs „en vertu du droit de priorité" im Grenier'schen Cataloge dem Gattungsnamen *Crataraea* Thoms. die Priorität eingeräumt werde vor dem Gattungsnamen ***Haploglossa*** Kraatz. Wie Herr Fauvel dies Prioritätsrecht begründen will, ist mir nicht recht klar, da der Autor der Gattung ***Crataraea*** meine Gattung ***Haploglossa*** vor seiner Gattung ***Crataraea*** selbst mit zwei Arten aufführt (Scand. Col. II. p. 281), und bei der zweiten, der ***Haploglossa rufipennis***, mich citirt („Kraatz, Naturg. d. Ins. Deutschl. II. 81. 3."). Die Gattung ***Crataraea*** wird von Thomson auf ***Haploglossa suturalis*** errichtet, welche ich zu ***Haploglossa*** gestellt habe. Da es mir augenblicklich an Zeit fehlt zu prüfen, ob die Gattung ***Crataraea*** haltbar ist, die Art aber in der Färbung recht abweichend von den anderen ***Haploglossa***-Arten erscheint, so mag ***Crataraea*** einstweilen als Untergattung von ***Haploglossa*** aufgefafst werden.

Der Name ***Haploglossa*** ist übrigens von mir bereits früher

(Berl. Ent. VI. p. 300) in *Microglossa* umgeändert worden, weil der Gattungsname schon vergeben war.

Ueber die Gattung *Cyphea* Fauvel.

In der Naturgeschichte der Insekten Deutschlands II. p. 191 habe ich von der *Oxypoda curtula* Er. (als mir nur das einzige typische Exemplar auf dem Berliner Museum bekannt war, dessen Mundtheile ich nicht untersuchen konnte) gesagt: höchst wahrscheinlich gehört der Käfer nicht zu dieser Gattung, sondern zu den ***Euryusen.***

Herr Fauvel hat nun Exemplare des Käfers von verschiedenen Punkten Frankreichs untersucht und sich veranlafst gefunden, auf dieselben die Gattung *Cyphea* zu gründen (Annal. de la soc. ent. de France 1863 pag. 219). Obwohl die Beschreibung derselben mit den für mich schmeichelhaften Worten eingeleitet wird: „notre savant collègue jugeait alors avec la perspicacité que chacun lui connait, et aujourd'hui que, plus heureux que Mr. Kraatz, j'ai pu recourir aux rélévations du microscope, c'est avec un bien vif plaisir que je déclare que de tous les Aleochariens connus, ce sont en effet les Euryusa, qui se rapprochent le plus génériquement de l'espèce d'Erichson," so mufs ich zu meinem Bedauern gestehen, dafs ich jetzt meine frühere Vermuthung nur noch zum Theil für richtig erkläre, die Aufstellung der Gattung *Cyphea* aber nicht für gerechtfertigt halten kann.

Als ich vor längerer Zeit ebenfalls in den Stand gesetzt war, die Mundtheile einer *Oxypoda curtula* Er. microscopisch zu untersuchen, erkannte ich sofort an der eigenthümlichen Gestalt der Zunge [1]) und der Lippentaster, dafs der Käfer zur Gattung ***Placusa*** gehöre. Nachdem ich jetzt die Beschreibung der Gattung *Cyphea* nochmals sorgfältig geprüft habe, glaube ich mich früher nicht getäuscht, sondern richtig gesehen zu haben. Zwar sagt H. Fauvel: „Les Cyphea sont plus voisines des Euryusa que d'aucun autre genre, mais il serait toujours facile des séparer etc.", in-

[1]) Es erscheint mir auffallend, dafs H. Fauvel, wenn er die verschiedenen Bildungen der Unterlippe genau studirt hat, uns z. B. bei seiner Gattung *Arena* die Abbildung derselben schuldig bleibt, nachdem er hundert Stück davon gefangen und im Stande gewesen war „en sacrifier une série aux communes exigences du microscope et du crayon." Die Abbildung der Zunge ist aber um so wichtiger als sie sich schwer beschreiben läfst.

dessen läfst sich aus seiner Beschreibung nur nachweisen, dafs keine Verwandtschaft mit *Euryusa* vorhanden ist, und dafs jedenfalls die Verwandtschaft mit *Placusa* (an die H. Fauvel gar nicht gedacht hat) eine viel gröfsere ist, als mit *Euryusa*.

Meine Gattungsdiagnosen von beiden Gattungen (Naturgesch. d. Ins. Deutschl. II. p. 71 und p. 329) lauten:

Maxillae mala interiore intus spinulis sensim longioribus ciliata (*Euryusa*).
- - - - - *brevioribus ciliata* (*Placusa*).
Ligula elongata, angusta, integra (*Euryusa*).
- *brevis, latissima, integra, rotundata* (*Placusa*).
Palpi labiales triarticulati, art. 2 primis arcte connexis (*Eur.*).
- - *biarticulati, art. 1° crasso, secundo tenui* (*Plac.*).
Tarsi ant. 4-, posteriores 5 articulati, articulo primo sequentibus paulo longiore (*Eur.*), *articulo primo elongato* (*Placusa*).

Bei *Cyphea* ist das erste Glied an den Hinterfüfsen „de la longueur au moins des trois suivants réunis", also ist es viel verwandter mit dem langen ersten Gliede der *Placusa*, als dem ersten Gliede bei *Euryusa*, welches nur etwas länger als die folgenden ist.

Die Beschreibung der Lippentaster (paraissant de deux articles à peu près egaux) ist so ungenau, dafs Herrn Fauvel's Erklärung abzuwarten ist, ob sie mit *Euryusa* oder *Placusa* übereinstimmen, d. h. ob die beiden ersten Glieder an den dreigliedrigen schlanken Lippentastern gleichbreite, mit einander fast verwachsen sind, oder ob das erste Glied an den ziemlich kurzen zweigliedrigen Lippentastern ziemlich stark angeschwollen ist? Letzteres ist um so wahrscheinlicher, als Fauvel sagt, es sei durch die Gestalt der palpes maxillaires robustes, courts leicht von *Euryusa* zu unterscheiden; kurze gedrungene Maxillartaster bedingen aber in der Regel ähnlich gedrungene Lippentaster.

Die Zunge wird nun zwar von H. Fauvel allongée, étroite genannt, indessen mag irgend ein sachkundiger Pariser Entomologe entscheiden, ob sie in Wirklichkeit mehr mit meiner Abbildung der kurzen, breiten Zunge von *Placusa* (Linnaea ent. XI. Tab. I. Fig. 31) übereinstimmt, als mit der schlanken, fadenförmigen Zunge von *Euryusa*.

Die *Placusa*-Arten leben, wie ich (Insekten Deutschlands II. pag 229) angegeben, unter Baumrinden, *Cyphea* findet sich „sous les écorces, principalement celles du Charme", *Euryusa* lebt bei

Ameisen. — *Cyphea* hat „le fasciès analogue à celui des Oxypodes"; die Placusen sind von der Gestalt einer flach gedrückten *Homalota* oder *Oxypoda* (Kraatz, Ins. Deutschl. II. p. 329). Hampe hat die *Oxypoda curtula* sogar als *Placusa carbonaria* beschrieben, wie ich seiner Zeit nachgewiesen habe.

Nach alledem bleibt mir völlig unersichtlich, wodurch *Cyphea* den *Euryusa* näher verwandt sein soll als jeder Aleocharinen-Gattung? Wenn ich aus dem Habitus vermuthete, dafs *Oxypoda curtula* keine *Oxypoda* sei, so hatte ich recht; die spätere Untersuchung der Mundtheile zeigte mir sofort, dafs der Käfer trotz einer gewissen äufseren habituellen Aehnlichkeit mit den Euryusen, eine *Placusa* sei, womit die Angaben Fauvel's, die ich für richtig halte, wesentlich im Einklang stehen. Sollte H. Fauvel die Richtigkeit meiner Ansicht anerkennen, so würde mir dies um so lieber sein, als seine Urtheile über mehrere der von mir angenommenen oder aufgestellten Gattungen mir mehr auf Oberflächlichkeit von seiner Seite, als auf Mangel an Kritik meinerseits zu deuten scheinen; er würde dann auch vielleicht erkennen, dafs er auf diesem Gebiete nicht so sicher zu Hause ist, als seine kurzen Urtheile glauben machen könnten.

Ueber *Aleochara procera* Er. und *spadicea*.

H. Fauvel will nach einer längeren Auseinandersetzung (Annal. de France 1863 p. 215—218) *Aleochara procera* Er. wieder zu *Ocalea* gezogen wissen, zu der sie Erichson gestellt hatte. Ich habe die Maxillartaster der *Ocalea procera* Erich. seiner Zeit genau untersucht, weil mir die Art nach dem Habitus nicht zu dieser Gattung zu gehören schien, sondern zu *Aleochara*, und habe sie fünfgliedrig wie bei dieser Gattung gefunden, während alle übrigen Aleocharinen-Gattungen nur 4gliedrige Maxillartaster besitzen. Dieser Umstand scheint mir mehr dafür zu sprechen, dafs die *procera* zu *Aleochara* gehört als der, dafs Fauvel das fünfte Glied nicht gesehen hat. Derselbe beansprucht gewissermafsen noch einen durch das Microscop unverdorbenen, richtigen Blick für die Stellung der Thiere nach dem Habitus zu haben, denn er sagt: „enfin, le fasciès trop souvent négligé peut-ètre des adeptes du microscope — n'est pas différent de celui des Ocalea et l'éloigne au contraire beaucoup de celui des Aléochares". Wie soll ich nun aber anders zur besonderen Untersuchung der Mundtheile der *Ocalea procera* Er. gekommen sein, als weil mir ihr fasciès verschie-

den von dem der *Ocalea* erschien? Wäre dies nicht der Fall gewesen, so hätte ich die *Ocalea procera* gar nicht untersucht.

Herr Fauvel schliefst: „je suis donc porté à conclure à la restitution des deux espèces d'Erichson parmi les Ocalea, restitution non moins justifiée par leurs moeurs que par leurs caractères génériques“. Welches sind denn nun die Sitten der *Ocalea procera* und *spadicea*? Von Herrn Fauvel hören wir nur: „je recueillis, il y a quelques années, dans une forêt de Calvados, un certain nombre d'exemplaires d'une Ocalea identique avec deux O. procera d'Allemagne. Von der *spadicea* heifst es: „je laisse de côté spadicea qui est très voisine de procera et dont je ne connais pas les types“. Das ist die ganze Sittenschilderung, durch welche Herr Fauvel sich für berechtigt hält, die beiden Arten zur Gattung *Aleochara* und nicht zu *Ocalea* zu stellen. Ich kann als die einzige bekannte Sitte für beide nur die angeben, an vereinzelten Localitäten äufserst selten zu sein, mufs es dabei zugleich als gefährlich bezeichnen, dergleichen Phrasen einzuführen und sie zur Unterstützung von wissenschaftlichen Argumentationen zu benutzen; ich würde sie auch, wie bisher, ignorirt haben, wenn der Erfolg nicht der wäre, dafs von ihnen in den Catalogen Notiz genommen wird, wenn sie unwiderlegt bleiben.

Ueber den Gattungsnamen *Heterops*.

Herr Fauvel corrigirt (Bull. Soc. Lin. Norm. 1865 extr. p. 15) den Grenier'schen Catalog dahin, dafs er sagt: „Le nom proposé par Eschscholz (*Heterhops*) doit prévaloir (vor *Amphichroum* Kraatz) comme plus ancien, und verweist dabei auf Bull. de Moscou 1860 II. 648. Dadurch macht sich H. Fauvel zum Nachbeter von Motschulsky, ohne Motschulsky's Angaben zu prüfen, die, wie gewöhnlich, auch hier nur unnütze Verdächtigungen und nicht das Richtige geben.

Motschulsky sagt a. a. O.: „Une seconde espèce de ce genre se trouve dans les possessions russes en Amérique et a été citée par le comte Mannerheim comme genre particulier sous le nom de Heterops Eschh. dans ce Bulletin 1852 p. 98 et décrit en 1843 No. 2 p. 234 comme Arpedium. M. Kraatz qui parle de cette dernière description, se garde bien de citer le nom générique appliqué à cette espèce, il y a un quart de siècle par feu Eschscholtz, préférant de lui donner, sans aucune nécessité, un nom de sa propre composition. Ce mode de rebaptiser arbitrairement les anciens noms

ne peut-être souffert et chaque entomologiste consciencieux se gardera bien d'introduire de pareilles prétentions dans la science".

Hierzu ist zuerst zu bemerken, dafs die citirte pag. 98 des Bulletin 1852 zu einem Aufsatz von Chaudoir gehört, dafs dagegen ein *Heterops testaceus* von Mannerheim auf pag. 380 aufgezählt und durch den Zusatz A. 125 auf Mannerheim's Beschreibung No. 125 im Beitrag zur Käferfauna der Aleutischen Inseln (Bullet. 1843 No. II. p. 234) verwiesen wird. Daselbst ist von Mannerheim ein *Arpedium testaceum* Eschsch. beschrieben und darunter citirt: *Heterops testaceus* Eschsch. in litt. Wenn nun Mannerheim für gut befindet 1843 einen Käfer als *Arpedium* zu beschreiben und 1852 als *Heterops* aufzuzählen, so mufs man ein Motschulsky sein, um für einen solchen Namen eine Priorität in der citirten Weise zu beanspruchen und die Verdächtigung daran anzuknüpfen: Mr. Kraatz se garde bien etc. Ich konnte *Arpedium testaceum* doch nur unter dem Namen citiren, unter dem es der Autor Mannerheim beschrieben, und brauchte den Eschscholtz'schen Namen in litteris doch nur anzuwenden wenn er mir passend schien, oder ich das Citat überhaupt bemerkt hatte. Dann hätte die Gattung *Heterops* Kraatz heifsen können, aber doch niemals *Heterops* Eschsch., da man eine Gattung nicht wissenschaftlich dadurch begründet, dafs man einem Käfer aus einer bekannten Gattung in seiner Sammlung einen anderen Gattungsnamen anhängt. Mein Gattungsname *Amphichroum* braucht also wohl nicht dem von *Heterops* oder *hops*, wie H. Fauvel schreibt, Platz zu machen. Dagegen darf ich wohl erwarten, dafs „chaque entomologiste consciencieux se gardera bien d'introduire, dans la science de pareilles prétentions" eines Motschultsky, und das giftige Geschwätz desselben, ohne ihren Werth genau geprüft zu haben.

Ueber *Bledius tricornis* Herbst und Verwandte.

In seiner Enumération des insectes recueillis en Savoie p. 59 (Bullet. de la société Linéenne de Normandie) giebt H. Fauvel eine Uebersicht der mit *Bledius tricornis* Herbst verwandten Arten und erklärt meinen *Bledius spectabilis* (Naturgesch. d. Ins. Deutschl. II. p. 821) für eine südliche Varietät des *tricornis* Herbst; zugleich giebt er an, dafs sich aus meiner Beschreibung des letzteren leicht ergäbe, dafs ich beide Arten confundirt habe. Nun heifst es bei meinem *spectabilis*: weit gröfser und durchgängig weitläufiger punktirt als *tricornis*, der Seitenrand der Stirn beim ♂ nur zu einem stumpfen Höcker erhoben; vom *tricornis* heifst es: beim ♂ ist die Stirn je-

derseits zu einem langen Horn erhoben. Diese Bezeichnungen schliefsen eine Confundirung beider Arten in der Beschreibung vollständig aus und ist mir eine solche auch sonst nicht ersichtlich. In den Käfern der Mark (I. p. 578) sagt Erichson vom *tricornis* ♂: die Seitenränder der Stirn über der Einlenkung der Fühler zu einem zusammengedrückten zugespitzten Horn erhoben, mithin hat er deutlich den märkischen *tricornis* beschrieben. In seinen Genera et spec. Saphylinorum dagegen (p. 764) heifst es vom *tricornis* ♂: *fronte lateribus supra antennarum basin acute angulato-elevato.* Danach scheint es, dafs er hier meinen *spectabilis* vor sich gehabt, und mit *tricornis* Herbst verwechselt hat. [1]) In Folge dessen unterscheiden Mulsant et Rey (Opuscules entom. XII. 1861 p. 165) vom *Bledius spectabilis* Erichson einen *Bledius nuchicornis* nov. spec., welcher von Versailles stammt und von Mulsant mit Sicherheit auf den *tricornis* Olivier von Paris bezogen wird; dieser *nuchicornis* ist jedenfalls nichts anderes als der *tricornis* Erichs. (Col. March.), Kraatz (Ins. Deutschl.), und Mulsant unterscheidet seinen *nuchicornis* gerade so wie ich meinen *spectabilis* und *tricornis* Herbst unterscheide, denn er sagt am Schlufs: le nuchicornis diffère du tricornis Er. par sa taille plus petite et par les cornes frontales du ♂ beaucoup plus longues.

Da der *Bledius spectabilis* bis jetzt noch nicht in Deutschland aufgefunden ist, so ist kein Grund für mich vorhanden, ihn auf den *Staph. tricornis* Herbst zu beziehen; dagegen sind auf diesen der *tricornis* Er. (Col. March.) und der *nuchicornis* Muls. so lange zu beziehen, bis H. Fauvel die Identität meines *spectabilis* etwa mit dem *tricornis* Herbst nachgewiesen hat. Herr Fauvel spricht nur von einem vrai *tricornis*, welcher für ihn die südeuropäische, gröfsere Art ist.

Den spanischen *Bledius Graellsii* Fauvel, welcher bei dieser Gelegenheit beschrieben wird, kenne ich nicht; er soll sich durch dichte, runzlige Punktirung von *spectabilis* unterscheiden.

Hiernach stellen sich die besprochenen Arten übersichtlich so zusammen:

tricornis Herbst, Ol., Krtz.	*spectabilis* Kraatz.
tricornis Er. (Col. March.)	*tricornis* Er. (Gen. et Spec.)
nuchicornis Muls.	*tricornis* Muls. Fauvel.

[1]) Wahrscheinlich hat er beide Arten vor sich gehabt, denn er nennt in der Diagnose den thorax crebre punctatus, in der Beschreibung magis minusve crebre punctatus.

Ueber *Stenus glacialis* Heer.

H. Fauvel lenkt (Bull. Soc. Lin. Norm. 1865) die Aufmerksamkeit auf den *Stenus glacialis* Heer, mit welchem nach seiner Ansicht leicht der *muscorum* Fairm. identisch sein könne etc. Dazu will ich nicht unbemerkt lassen, dafs hinter meiner Diagnose des *glacialis* (Nat. Ins. Deutschl.) durch einen Druckfehler 1½ lin. statt 2½ lin. Länge angegeben ist. Allerdings heifst es darauf: nicht unbedeutend gröfser als *Stenus impressus*.

Ueber *Anthobium Rhododendri* Baudi.

Anthobium Rhododendri Baudi wird von Fauvel (Bull. soc. Lin. Norm. 1865) mit Recht als eine von *sorbi* verschiedene Art (mit zwei Längseindrücken auf dem Thorax und winkelig zugespitzten Flügeldecken des ♂) angesprochen. Meine Angabe (Nat. Ins. Deutschl. II. p. 1018), dafs die mir mitgetheilten typischen Ex. dieser Art zum *sorbi* gehören, ist richtig, aber es mufs bei der Uebersendung derselben ein Irrthum stattgefunden haben, da sie nicht das wirkliche *Rhododendri* Baudi sind, wie aus der Beschreibung deutlich hervorgeht, welche ich früher zu vergleichen unterlassen

te.

Ueber Megarthrus sinuatocollis Lac.

von

Dr. *G. Kraatz.*

Megarthrus sinuatocollis: *Niger, subopacus, antennis nigris, articulo primo concolore, pedibus rufis, thoracis margine vix dilutiore.* — Long. $1\frac{1}{6}$ lin.

Erichs. Gen. et Spec. Staphyl. p. 902. 2. — Redtenb. Faun. austr. ed. II. p. 258. — de Saulcy Ann. d. l. soc. ent. de France 1862. p. 69.

Phoeobium sinuatocolle Boisd. et Lac. Fauna ent. Paris I. p. 493. 3. (aut. Er.)

***Mas** pedibus posterioribus tibiis ante medium fortius incurvatis.*

Meine Angabe (Berlin. Ent. Zeitschr. 1862 p. 436), dafs der ***Meg. Bellevoyei*** mit dem ***Meg. sinuatocollis*** Erichs. identisch sei. ist dahin zu berichtigen, dafs der ***Bellevoyei*** mit ***Meg. sinuatocollis mihi*** identisch ist, welchen ich seiner Zeit nach Stücken beschrieb, die ich bei Bonn gesammelt. Dieselben stimmen genau mit der Beschreibung des ***Meg. affinis*** Mill. überein, welchen ich auch unter ***Meg. sinuatocollis*** citirte und mit dem hiernach der ***Megarthrus Bellevoyei*** zusammenfällt. Diejenige Art, von welcher Herr v. Saulcy seinen ***Bellevoyei*** mit Recht trennt, ist mir erst in neuerer Zeit sowohl in einzelnen deutschen als französischen Stücken bekannt geworden, letztere von Paris, erstere von Königsberg und Sachsen stammend. Nachdem mir beide Arten bekannt geworden sind, scheint es mir durchaus angemessen, den ***sinuatocollis*** Saulcy zum ***sinuatocollis*** Erichs. zu ziehen, die von mir früher als ***sinuatocollis*** beschriebene Art dagegen ***affinis*** Mill. zu nennen.

Bezüglich des ***M. affinis*** ist im Uebrigen auf meine Beschreibung des ***M. sinuatocollis*** zu verweisen; doch ist hier am Schlufs auch eine Diagnose des ***affinis*** gegeben.

Der echte ***sinuatocollis*** unterscheidet sich vom ***affinis*** hauptsächlich in folgenden Punkten:

er ist etwas gröfser und gewölbter, dunkler gefärbt, das Halsschild verhältnifsmäfsig breiter, sein Rand kaum etwas heller (beim

affinis dagegen stets hell rothbraun); der Seitenrand bildet in der Mitte einen deutlicheren Winkel, die Ausrandung an den Hinterecken ist schärfer winklig ausgeschnitten, beim *affinis* mehr bogenförmig. [1])

Die Schenkel sind beim *M. sinuatocollis* deutlicher verdickt. die Mittelschienen beim Männchen deutlich gekrümmt.

Megarthrus affinis: Nigro-piceus, subopacus, antennis nigris, articulo primo concolore, pedibus piceis, geniculis, tibiis, tarsis, thoracis margine anoque rufis. — Long. 1 lin.

Miller Verhandl. der Zool. Bot. Gesellsch. in Wien II. p. 28.

Megarthrus Bellevoyei Saulcy Ann. de la soc. ent. de France 1862 p. 69.

Megarthrus sinuatocollis Kraatz Naturgesch. d. Ins. Deutschl. II. p. 1029.

Mas pedibus posterioribus tibiis medio leviter emarginatis.

Der Käfer scheint im nördlichen Deutschland noch nicht beobachtet, im südlichen wenig selten zu sein; er wurde in Andalusien von Dr. Staudinger. bei Constantinopel von Prömmel gesammelt.

---

[1]) Die Abbildung, welche Saulcy von der Form des Halsschildes des *sinuatocollis* giebt, scheint mir nicht ganz zutreffend; ich sehe den hintersten Ausschnitt bei manchen *sinuatocollis* fast genau so, wie er ihn beim *Bellevoyei* angiebt, und umgekehrt. Wahrscheinlich steht aber die Gestalt der Hinterecken des Halsschildes mit dem Geschlechte in Beziehung, derart dafs bei beiden Arten der hintere Ausschnitt bei den ♂ stärker winklig ist; es würde demnach das Halsschild des *M. Bellevoyei* nach einem ♂, das des *M. sinuatocollis* nach einem ♀ abgebildet sein.

Ueber Philonthus temporalis Muls., tenuicornis Muls. und addendus Sharp.

Philonthus temporalis Muls. (Opusc. entom. II. p. 94). bisher nicht in Deutschland nachgewiesen, ist mir in den letzten Jahren einzeln aus Schlesien (Gerhard), Tyrol (Kahr), Rheinland (Eichhoff) zugekommen. Der Käfer mag weniger selten als bisher mit *Phil. lucens* verwechselt sein. Von demselben unterscheidet er sich bei einiger Uebung leicht durch den gröfseren Kopf, welcher durch seine eckige Gestalt mehr an den des *aeneus* erinnert, während der rundliche Kopf des *lucens* nur etwa so klein wie beim *politus* ist. Die Flügeldecken des *temporalis* sind etwas länger, die Hinterleibssegmente oben und unten noch lebhafter farbenschillernd als beim *lucens*, etwas weitläufiger und kräftiger punktirt. Vom *aeneus* unterscheidet sich der *temporalis* leicht durch die, in der Mitte nicht kielartig vorgezogene eingedrückte Linie an der Basis der vorderen Hinterleibssegmente (ähnlich wie bei *tenuicornis* Muls.), den kleineren Kopf, grünlich erzfarbene Flügeldecken etc. Der *temporalis* ist kleiner als *aeneus*, gröfser als *tenuicornis*, welcher feinere Fühler besitzt.

Philonthus tenuicornis Muls. ist auch von H. Fufs bei Cleve aufgefunden worden; aufser an den von H. Pfarrer Scriba angegebenen Merkmalen (Berl. Ent. Zeitschr. X. p. 293) ist der Käfer daran leicht zu erkennen, dafs er merklich kleiner als *Phil. carbonarius*, *aeneus* etc. ist, und dafs die vertiefte Linie an der Basis der oberen ersten Hinterleibssegmente bei ihm in der Mitte keinen ausspringenden Winkel oder kielartiges Längsfältchen bildet, sondern ununterbrochen fortläuft. Nach H. Crotch ist der *tenuicornis* weit in England verbreitet.

Philonthus addendus Sharp ist nach brieflicher Mittheilung von H. Crotch aus Edingburgh eine dritte hierher gehörige Art, welche sich nach ihm wahrscheinlich auch in Deutschland finden wird. Diese besitzt, wie *aeneus* und *succicola* Thoms. (*carbonarius* Er.) die kielartig vorspringende Linie in der Mitte der vorderen Hinterleibssegmente, weicht aber von ihnen durch schlankere Fühler mit quadratischen Gliedern ab.

Von meinem *Phil. punctiventris* habe ich nachträglich ein Stück aus den Piemonteser Alpen von Ghiliani, ein Stück aus den rhaethischen Alpen von Dr. Stierlin als *rhaeticus* Stierl. erhalten. Bei dieser Art verläuft die eingedrückte Linie an der Basis der vorderen oberen Hinterleibssegmente fast ganz gerade. Dr. G. Kraatz.

Eine neue deutsche Staphylinen-Art

beschrieben von

Dr. *G. Kraatz.*

Heterothops niger: *Niger, nitidus, antennis abdomineque concoloribus, pedibus fuscis, elytris thorace perspicue longioribus, summo apice vix fusco-translucidis.* — Long. $2\frac{1}{3}$ lin.

Von der Gröfse des *Het. praevius*, etwas gedrungener, die Flügeldecken fast etwas länger, nicht ganz so dicht punktirt, daher etwas glänzender, hinten mit einem kaum merkbaren bräunlich durchschimmernden Rande, überhaupt durch die schwarze Körperfarbe leicht kenntlich; die Taster sind pechschwarz, die Fühler ganz ähnlich wie beim *praevius* gebaut, Kopf und Halsschild scheinen etwas kürzer, ersterer daher rundlicher; er zeigt jederseits die gewöhnliche Längsreihe von 4 gröfseren eingestochenen Punkten. Die Flügeldecken sind deutlich länger als das Halsschild, dicht punktirt und behaart. Der Hinterleib ist kräftiger, weniger dicht als beim *praevius* punktirt, die schwarze Farbe viel weniger durch die goldgelbe Behaarung abgedämpft, der Hinterrand der einzelnen Segmente nicht rothbraun gesäumt. Die Beine sind schmutzig dunkelbraun.

Het. dissimilis und *4-punctulus* sind beträchtlich kleiner, auf den Flügeldecken ziemlich weitläufig punktirt, die Beine gelblich etc.

Obwohl H. Forstrath Kellner nur ein Stück [1]) des eben beschriebenen Käfers in Thüringen unter feuchtem Laube aufgefunden hat, macht sich dasselbe doch mit Sicherheit als eine neue Art kenntlich, welche der Entdecker für einen neuen *Quedius* hielt, die aber alle characteristischen Merkmale der *Heterothops* zeigt.

---

[1]) Während des Drucks geht mir die Mittheilung zu, dafs inzwischen noch einige Stücke aufgefunden wurden.

Neue deutsche Käferarten

beschrieben von

H. Fuſs in Cleve.

1. *Homalota silvicola* n. sp.: *Linearis, nigro-picea, nitida, antennarum basi pedibusque testaceis, thorace subquadrato, basi foveolato, obsolete canaliculato, coleopteris angustiore, his thorace paulo longioribus, fuscis, abdomine supra segmentis anterioribus minus crebre punctatis, posterioribus fere laevigatis.* — Long. $1\frac{3}{4}$—2 lin.

Der *H. oblonga* ähnlich, durch die helle Basis der Fühler leicht zu unterscheiden, auch der *H. pagana* verwandt, doch kleiner, dunkler gefärbt, durch deutlicher längsgerinntes Halsschild und dichter punktirten Hinterleib verschieden. Die Fühler sind länger als Kopf und Halsschild, kräftig, braun, die ersten Glieder rothgelb, Glied 1 etwas verdickt, 2 und 3 gestreckt. letzteres kaum länger, von den folgenden sieben die ersten so lang als breit, die letzten schwach transversal. das Endglied noch länger als 9 und 10 zusammen. sanft zugespitzt. Der Kopf ist schwarz, rundlich, fein und zerstreut punktirt. Das Halsschild ist etwas schmäler als die Flügeldecken, höchstens um ein Drittel breiter als lang (bei einzelnen Stücken — Männchen? — kaum breiter als lang), nach vorn wenig verengt, die Vorder- und Hinterecken abgerundet, erstere herabgebogen, die Oberfläche wenig gewölbt, am Grunde mit einer breiten, in einen schwachen Längseindruck verlaufenden Querfurche; pechschwarz, glänzend, fein und wenig dicht punktirt; wie der Kopf mit lose anliegender, etwas derber Behaarung; der Seitenrand mit einzelnen längeren Härchen. Das Halsschild pechbraun oder rothbraun, dicht punktirt. Die Flügeldecken sind nur wenig länger als das Halsschild, rothbraun, um das Schildchen und in den Hinterwinkeln etwas dunkler, dicht und fein punktirt und behaart. Der Hinterleib ist schwarz, mit längerer sparsamer Behaarung, das 7te Segment. oft auch der Hinterrand des 6ten bräunlich. Die

vorderen Segmente an der Basis quereingedrückt, ziemlich dicht und fein, das 5te Segment sehr weitläufig punktirt. 6 glatt. Die Beine rothgelb.

Aus der Ahrgegend 1 Exemplar, hier bei Cleve etwa 10 völlig übereinstimmende Stücke unter feuchtem Laub in Waldgräben gesammelt; bei keinem derselben sind an den Hinterleibssegmenten Geschlechtsunterschiede wahrnehmbar.

2. *Homalota affinis* n. sp.: *Nigra, nitidula, thorace transverso, convexinsculo, obsolete canaliculato. elytris ferrugineis circa scutellum infuscatis, abdomine supra segmentis* (2 — 4) *anterioribus confertim, posterioribus parcius subtiliter punctatis, pedibus testaceis, ano concolore.* — Long. $1\frac{1}{4}$ lin.

Der *H. vernacula* äufserst ähnlich, etwas schmäler und kleiner, von dunklerer Färbung. Die Fühler sind wenig länger als Kopf und Halsschild, bräunlich, am Grunde kaum heller, nach der Spitze zu schwach verdickt, Glied 2 und 3 gleich lang. 4 kleiner als 5, von den 5 folgenden die ersten so lang als breit, die letzten schwach transversal, das Endglied zugespitzt. Kopf und Halsschild schwarzbraun, letzteres einfarbig, mit einer schwachen Längsrinne, etwas schmaler als bei *H. vernacula*; auch dichter punktirt und behaart. Die Flügeldecken sind wenig länger als das Halsschild. gelbbräunlich, um das Schildchen und in den Hinterecken dunkler. Der Hinterleib ist einfarbig schwarz, der Hinterrand der oberen und unteren Segmente nur wenig bräunlich gefärbt, die ersteren etwas feiner als bei der *H. vernacula* punktirt. Die Beine gelb.

In der Färbung erinnert die Art am meisten an die viel grössere *H. testudinea* Er.

Bei Ahrweiler in Mehrzahl im Dünger und bei faulenden Pflanzen aufgefunden.

3. *Homalota nitens* n. sp.: *Nigra, subdepressa. nitidula. pedibus fuscotestaceis, thorace transverso, convexiusculo, aequali, elytris ferrugineis antice infuscatis, abdomine supra segmentis* (2—4) *anterioribus crebre, posterioribus parce subtiliter punctatis.* — Long. 1 lin.

In die Nähe der *H. fungi* und *cauta* zu stellen. Die Fühler sind so lang als Kopf und Halsschild, wenig kräftig, pechschwarz, am Grunde kaum heller, Glied 1 etwas verdickt, 2 fast um die Hälfte länger als 3. das 4. Glied noch kürzer als dieses, die übrigen bis zur Spitze kaum stärker werdend, die vorletzten daher sehr schwach transversal, das Endglied so lang wie 9 und 10 zusam-

men. Der Kopf mäfsig grofs, glänzend, zerstreut und fein punktirt. Das Halsschild ist fast breiter wie die Flügeldecken, die Vorder- und Hinterecken abgerundet, am Hinterrande und an den Seiten gerundet, nach vorn verengt, um die Hälfte breiter als lang, verhältnifsmäfsig weitläufig, fein punktirt, schwarz, ziemlich glänzend, der Quere nach gewölbt, ohne Eindrücke. Die Flügeldecken sind wenig länger als das Halsschild, dichter und deutlicher punktirt, flach, jede Decke am Nahtwinkel abgerundeter, wie sonst bei Homaloten gewöhnlich [1]); braun, nach hinten zu heller. Der Hinterleib ist glänzend schwarz, an der Spitze bräunlich, wenig verengt, oben Segment 2 bis 4 mäfsig dicht und fein, 5 und 6 weitläufiger punktirt. Die Beine hell gelblich mit etwas dunkleren Schenkeln. Die Behaarung der ganzen Oberfläche ist kurz und zart, nur der Hinterleib an den Seiten mit wenigen längeren abstehenden Härchen.

Geschlechtsunterschiede sind nicht deutlich, das vorletzte obere Segment ist sanft abgerundet.

Bei Ahrweiler drei völlig übereinstimmende Stücke bei faulenden Pflanzenstoffen gesammelt.

4. ***Omalium hiemale*** n. sp.: *Elongatum, subdepressum, subtiliter pubescens, nigrum, nitidum, thorace elytrisque rufobrunneis, his circa scutellum infuscatis, crebre profunde punctatis, thorace obsolete biimpresso, pedibus rufotestaceis.* — Long. $1\frac{1}{2}$ lin.

Den schmäleren Stücken des *O. testaceum* in Form und Gröfse sehr ähnlich, mit schwarzem Kopf und Hinterleib, das Halsschild und die Flügeldecken rothbraun, letztere um das Schildchen herum dunkler gefärbt. Die Fühler sind ziemlich kurz, hellbräunlich, am Grunde röthlichgelb. Glied 1 verdickt, 2 rundlich, 3 klein und am Grunde sehr fein, 4 noch kürzer, rundlich, 5 stärker als 4, ebenfalls rundlich, die 5 folgenden allmälig transversal werdend, das Endglied nicht besonders grofs, stumpf zugespitzt. Der Kopf ist etwas schmäler wie das Halsschild, dreieckig, gleich hinter den Augen zum Halse verengt (wogegen bei *O. testaceum* die Wangen deutlich vortreten). Das Halsschild ist um die Hälfte breiter als

---

[1]) Der Käfer, von dem mir 1 Ex. vorliegt, hat auch für mich überhaupt etwas Fremdartiges im Habitus, trotz grofser Aehnlichkeit mit *Homalota*; er ist flacher, verhältnifsmäfsig grofsköpfiger, mehr gleichbreit als die verwandten *Homalota*-Arten und erinnert ein wenig an *Placusa*. Die Untersuchung der Mundtheile des Käfers wäre daher nicht ohne Interesse.

G. Kraatz.

lang, vor der Mitte am breitesten. auf der hinteren Hälfte mit zwei sehr schwachen Längseindrücken, die Oberfläche nur wenig gewölbt, die Vorderecken abgerundet, die Hinterecken stumpf; wie der Kopf ziemlich dicht und kräftiger als bei *O. testaceum* punktirt. Das Schildchen nur mit einzelnen Punkten. Die Flügeldecken doppelt so lang als das Halsschild, dicht und noch kräftiger punktirt, die Punkte hier und da unregelmäfsige Längsreihen bildend. Der einfarbig schwarze Hinterleib zerstreut und äufserst fein punktirt.

Von *O. testaceum*, abgesehen von der abweichenden Färbung. durch die Fühlerbildung und das weniger breite Halsschild unterschieden, mit andern Arten nicht wohl zu verwechseln.

Im Januar und Februar d. J. aus Moos im Thiergarten hierselbst 2 Stücke gesiebt.

5. *Acritus rhenanus* n. sp.: *Ovalis. subnitidus. nigro-piceus. omnium subtilissime punctatus, antennis pedibusque testaceis, elytris subtilissime confertissime longitudinaliter aciculatis.* — Long. $\frac{1}{3}$ lin.

Von eiförmigem Umrifs, schwarzbraun mit gelbbräunlichen Fühlern und Beinen. Kopf und Halsschild äufserst fein und dicht. letzteres auf der Scheibe etwas weitläufiger punktirt, vor dem Hinterrande mit einer nach der Mitte zu aufwärts geschwungenen, aus dichtstehenden stärkeren Pünktchen gebildeten Querlinie, unterhalb welcher das Halsschild glatt ist. Die Vorderecken desselben sind rechtwinklig, die Hinterecken spitzig, die Schultern genau umfassend; der Seitenrand ist sehr schmal gerandet. Das Schildchen nicht sichtbar. Die Flügeldecken mit feiner, auf der vorderen Hälfte etwas stärkerer und weitläufigerer, nach dem Hinterrande zu fast verloschener Punktirung, und aufserdem zwischen derselben äufserst dicht und fein längsgestrichelt, wodurch der Glanz etwas abgedämpft erscheint. Auch auf dem Halsschild, besonders in der Nähe der Hinterecken, ist bei günstiger Beleuchtung diese Längsstrichelung bemerkbar. wenngleich viel schwächer. Von der Mitte der Vorderrandes jeder Flügeldecke läuft eine allmälig erlöschende seichte Schräglinie nach dem Seitenrande zu, ohne diesen zu erreichen; zwischen ihr und der Schulter sind noch einige kurze Spuren ähnlicher Linien bemerkbar. Der Hinterrand der Flügeldecken ist abgestutzt und röthlich durchscheinend. Alle Schienen nach der Spitze zu allmälig erweitert und ziemlich schmal. Das Pygidium ist äufserst fein. verloschen punktirt, kaum sichtbar quergestrichelt und daher matt glänzend. Die Unterseite dicht, sehr fein, an den Seiten der Hinterbrust zerstreuter und stärker punktirt.

Diese von mir bei Ahrweiler in einigen Stücken (deren 3 noch jetzt in meinem Besitz) gesammelte Art steht dem *A. nigricornis* am nächsten, ist jedoch durch die eigenthümliche Sculptur der Flügeldecken sofort zu unterscheiden.

6. *Ptenidium longicorne* n. sp.: *Nigrum, nitidum, antennis longioribus pedibusque fuscotestaceis, elytris parce subseriatim punctatis, thorace basi obsolete quadrifoveolato.* — Long. $\frac{2}{5}$ lin.

Glänzend schwarz, im Umrifs dem *P. apicale* am nächsten kommend, aber deutlich gröfser, die Flügeldecken unterhalb der Schultern mehr erweitert; die Behaarung auf diesen und dem Halsschild kürzer und noch zerstreuter. Die Fühler sind länger als Kopf und Halsschild, bräunlich, am Grunde röthlich, die Endglieder mit sehr langen greisen abstehenden Härchen besetzt. Der Kopf ist glatt, das Halsschild deutlich schmäler als die Flügeldecken in ihrer gröfsten Breite, die Vorderwinkel abgerundet, die Hinterwinkel sehr stumpf, die Seiten nach der Mitte zugerundet, die Oberfläche gewölbt, einzeln kaum sichtbar punktirt, jederseits nahe den Hinterwinkeln mit einem deutlichen aber seichten Grübchen, gegenüber dem Schildchen mit zwei kleineren, wenig in die Augen fallenden ähnlichen Grübchen. Das Schildchen grofs, dreieckig zugespitzt, scharf abgesetzt. Die Flügeldecken sind an den Seiten bis zu einem Drittel ihrer Länge in stärkerem Maafse als bei *P. apicale* bauchig erweitert, von da fast gradlinig bis zur bräunlich durchscheinenden Spitze verengt, hier einzeln abgerundet; mit deutlichen, weiter als bei *P. apicale* von einander entfernt stehenden, fast reihenweise geordneten Pünktchen besetzt. Die Naht ist — bei günstiger Beleuchtung gesehen — an der hinteren Hälfte leicht fältchenartig erhaben. Die Beine bräunlichgelb.

Bei Ahrweiler 2 Stücke gesammelt.

Ueber Oxytelus Eppelsheimii Bethe.

Oxytelus Eppelsheimii[1]: *Niger, nitidulus, antennarum basi pedibusque testaceis, capite crebre minus subtiliter punctato, fronte parcius, antice subtiliter punctata, elytris rufo-piceis, minus nitidulis, thorace trisulcato, margine crenato.* — Long. 2 lin.

Oxytelus Eppelsheimii Bethe Stett. Ent. Zeitschr. 1867 p. 307.

Dem *O. insecatus* sehr ähnlich, aber dunkler gefärbt, etwas dichter punktirt und durch die Bildung der vorletzten untern Hinterleibssegmente des ♂ leicht zu erkennen. Glänzend schwarz, Flügeldecken und Halsschild pechbraun, selten das letztere pechschwarz. Die Fühler sind etwas kürzer als Kopf und Halsschild, braun, am Grunde heller. Der Kopf ist beim ♂ so breit, beim ♀ etwas schmäler als das Halsschild, ziemlich dicht und tief punktirt, fein gestrichelt, vorn nicht vertieft, ziemlich weitläufig und fein punktirt, ganz schwarz. Das Halsschild ist beim ♂ so breit, beim ♀ kaum schmäler als die Flügeldecken, etwas breiter als lang, nach hinten leicht verengt, an den Seiten deutlich gekerbt, die Hinterecken abgerundet, die Oberseite flach, ziemlich dicht punktirt und fein gerunzelt, mit drei Längsfurchen, von denen die mittlere sich nach hinten verengt, während die seitlichen breiter werden. Die Flügeldecken sind von der Länge des Halsschildes, mäfsig dicht, wenig tief punktirt und deutlich längsgerunzelt, pechbraun ziemlich matt glänzend, beim ♂ treten die Längsrunzeln, beim ♀ die Punkte deutlicher hervor. Der Hinterleib ist äufserst fein punktirt, schwarz und an der Spitze braun.

Beim Männchen ist das fünfte untere Hinterleibssegment in der Mitte des Hinterrandes mit einem kleinen Höcker besetzt, das sechste in der Mitte mit einem Längseindruck und am Hinterrande mit zwei nahe zusammengestellten hellen deutlichen Körnchen besetzt; das siebente Segment ist in der Mitte dreieckig ausgezogen und dadurch tief zweibuchtig, beim Weibchen ähnlich aber weniger tief zweibuchtig.

Am nördlichen Ufer des, eine Stunde von Gotha entfernten Siebleber Teiches, unter Schilf- und Rohrstreue, in diesem Frühjahr 8 ♂ und ♀ gefangen.

Forstrath *A. Kellner* in Gotha.

---

[1]) H. Forstrath Kellner, welchem die a. a. O. nach einem Ex. von Durkheim (Baiern) im vorigen Jahre gegebene sorgfältige Beschreibung des *Ox. Eppelsheimii* unbekannt geblieben war, hatte den Käfer in seiner Beschreibung *thuringicus* genannt; dieselbe wird hier gegeben, um die Leser unserer Ztschr. auf die seltene deutsche *Staphylinen*-Art aufmerksam zu machen. D. Red.

Eine neue schlesische Staphylinen-Art

beschrieben vom

Hauptlehrer *K. Letzner* in Breslau.

Anthobium silesiacum: *Testaceum, parce subtiliter punctatum, metathorace testaceo, elytris flavo-testaceis, thorace duplo longioribus, apice interiore truncato, abdomine nigro.* — Long. $\frac{3}{4}$ lin.

Var. *Abdomine fusco vel rufescente.*

Kopf röthlichgelb, wie der Thorax sehr fein chagrinirt, und mit zerstreuten, sehr feinen, nur unter sehr starker Vergröfserung wahrnehmbaren Pünktchen, zwischen den (schwarzen) Augen mit den gewöhnlichen flachen Eindrücken versehen. Fühler stärker als bei *Anthobium sorbi*, gegen die Spitze hin bräunlich oder schwärzlich. Thorax gelb oder blafs rothgelb, fein chagrinirt, an den Seiten mit sehr feinen, eingestochenen Pünktchen bestreut, fast doppelt so breit als lang, mit stumpfen, abgerundeten Hinterecken, sehr flach gewölbt; der gewöhnliche Seiteneindruck in der Nähe der Hinterecken hebt die Oberseite nach innen zu nur sehr unbedeutend empor. — Decken blafsgelb, stark und ziemlich dicht punktirt, genau doppelt so lang als das Halsschild, nach hinten breiter werdend, an ihrer breitesten Stelle (vor der Spitze) zwei Mal so breit als der Thorax, am hinteren Ende abgestutzt, die äufsere Ecke stark abgerundet, die innere rechtwinklig, oder (wenn die Naht in der Nähe des Hinterrandes etwas klafft) ein Wenig gröfser. — Vorder-, Mittel- und Hinterbrust auf der Unterseite gelb, das Abdomen breit, plötzlich zugespitzt, wenig über die Deckschilde hinausragend, schwarz, glänzend, bei helleren Exemplaren mehr oder weniger braun oder selbst röthlich, das Analsegment zuweilen ein Weniges heller.

Das Thier findet sich, wie die anderen Arten dieser Gattung, im Mai und Juni in verschiedenen Blüthen im Vorgebirge und niedern Gebirgen bis zu einer Höhe von etwa 2500 Fufs, und scheint in Schlesien nicht selten zu sein. Ich fing dasselbe in der Graf-

schaft Glatz (Klessengrund, Königshainer Spitzberg), im Eulen- und Waldenburger-Geb. (grofse Hecke, Hornschlofs, Bögenberge). Wahrscheinlich ist es bisher mit *Anthobium torquatum* verwechselt worden, dem es in der kurzen breiten Gestalt, den (namentlich bei dem Weibchen) nach hinten stark verbreiterten, kurzen, gelben Deckschilden und dem schwarzen Abdomen auch unter allen Arten am nächsten steht, sich aber von demselben durch die gelbliche Färbung der Hinterbrust und die fehlenden Höckerchen auf dem 6. Abdominal-Segmente der Männchen hinreichend unterscheidet. Da die Färbung der Unterseite, namentlich der Brust, bei den gelben *Anthobium*-Arten ein so wichtiges Kennzeichen abgiebt, so dürfte wohl die gelbe Hinterbrust allein hinreichen, um die in Rede stehende Art als eine gute anzusprechen, zumal ich bei keinem der in meinem Besitz befindlichen Exemplare auch nur die geringste Neigung zu einem Dunklerwerden der Brust wahrgenommen habe.

Von *Anthobium sorbi* unterscheidet sich die in Rede stehende Art durch die weniger röthliche, sondern mehr gelbliche Färbung, durch die gröfsere Breite des Halsschildes und der Decken, durch flacheres Halsschild, durch kürzere Decken und durch die dunklere Färbung des Hinterleibes bei den Weibchen; — von *Anthobium aucupariae* [1]) (das in Schlesien an verschiedenen Orten im Vorgebirge und Gebirge vorkommt) dagegen: durch etwas geringere Gröfse, breiteren, weniger gewölbten, dicht und stark punktirten, an den Hinterecken abgerundeten auf der Scheibe keine Längseindrücke zeigenden Halsschild und die gelbliche Hinterbrust.

---

[1]) Bei dieser Gelegenheit mag mitgetheilt werden, dafs *Anth. Aucupariae* Ksw. auch in Thüringen vorkommt und mir von H. Forstrath Kellner als *thuringicum* Kelln. in litt. mitgetheilt wurde. G. Kraatz.

Eine Excursion nach dem Landecker Schneeberg im Spätherbste 1867

von

Dr. *Gustav Joseph* in Breslau.

Nachdem bereits zahlreiche kalte Tage und Nachtfröste vorangegangen waren und im Hochgebirge Schneefälle stattgefunden hatten, verlockte mich das schöne, heitere Wetter um Mitte October 1867 zu einer Excursion nach dem Glatzer Schneeberge, deren Resultate trotz der sehr kurzen Tage und der Einseitigkeit des Sammelns (unter Moos und Baumrinden, und Gebrauch des Siebes) denen der Sommerexcursionen nicht erheblich nachstanden.

Der Landecker Schneeberg wird fast alljährlich im Sommer von schlesischen und auswärtigen Entomologen so vielfach besucht, die Eigenthümlichkeiten, die er und seine Umgebung darbietet, sind so bekannt; dafs ich mich jeder Berührung der topographischen und geognostischen Verhältnisse, jeder Bemerkung über seine Flora enthalten kann. Auch die Schilderung der herrlichen Herbstlandschaften, die mit besonderen Reizen ausgestattet hier in üppigster Mannigfaltigkeit auftreten, belebt durch das beständige Abfallen des Laubes und durch das Rauschen der von Wasserfälle strotzenden Gebirgsbäche, liegt aufser dem Bereiche der kleinen Skizze. Obwohl überall die Zierde des Sommers, die Pflanzenwelt, dahingewelkt ist, oder sich zum Scheiden anschickt, so fehlt es hier doch nirgends an Abwechslung; aus dem Moosteppich ragen zahlreiche mit Flechten bewachsene Felsen hervor und aus ihren Spalten Gestrüpp, Gesträuch oder Gebüsch, deren Laub die verschiedensten Nüancen von Gelb darbietet.

Am 19ten October hatte ich von Landeck aus den Klessengrund erreicht. An den Zuflüssen des Klessen ist reiche Gelegenheit zum Sammeln unter Moos. *Elmis Mangetii*, die hier vorkommenden ***Parnus***- und ***Hydraena***-Arten waren, wie im Sommer, an Stei-

nen zu finden, vielleicht etwas spärlicher. Der Abend überraschte mich beim Sammeln und ich übernachtete dicht am Fuſse des Schneebergs bei Hrn. Förster Tillner, um am nächsten Morgen (dem 20ten) mit Sonnenaufgang aufbrechen zu können. Der 14 Tage früher auf den Höhen noch vorhanden gewesene Schnee war längst wieder geschmolzen und Moos und Erdreich waren sehr feucht und fast nur an hügelartig aus der Umgebung emporragenden Stellen genau zu untersuchen. Während ich unter stetem Sammeln in morschen Baumstümpfen, unter Baumrinden und Moos allmählig immer höher kam, stellte sich heraus, daſs in dieser Jahreszeit Formen, welche mehr dem Gipfel angehörten, auch an den Abhängen vorkamen, und solche, welche sonst am häufigsten in den Thälern und Abhängen auftreten, auch bis auf den Gipfel sich verbreitet hatten, daſs also im Spätherbste die Grenzen zwischen „submontan", „montan" und „subalpin" im Vorkommen wenigstens von Coleopteren verwischt seien. Auch das im Sommer in Thälern vorkommende *Phalangium Hellwigii* hatte sich an eine trocknere Stelle des Gipfels geflüchtet.

Das Sammeln an dieser nördlichen Seite des Schneebergs war mühsamer als auf der westlichen. Die Thierchen lagen starr zwischen den Moosstengelchen und adhärent den kleinen Wurzelfasern und Holzstückchen; aus einem Haufen von Moos-, Wurzel- und Holzstückchen neben Erdbodentheilen, aus welchem ich im Freien bei 4° bis 2° R. Nichts mehr herauszusieben vermochte, krochen im warmen Zimmer eine groſse Zahl kleiner Staphylinen, Nitidularien, Cryptophagiden, Lathridien, Microcurculionen, Halticinen und Corylophyden heraus, die unter vielen häufigen Arten doch manchen willkomenen Fund enthielt. —

Carabus nodulosus Creutz. hatte sich längst aus seinem nassen Sommeraufenthalte in und an Quellen und Bächen auf trockner gelegene Stellen zurückgezogen und lag in kleinen Erdhöhlen unter Moos, wie seine groſsen Verwandten, die jedoch ebenso zahlreich in morschen Baumstümpfen anzutreffen waren. *Cychrus* verhielt sich ebenso, war aber viel weniger häufig als im Sommer. Von *Cymindis cingulata* Dej. und *axillaris* F. fand ich nur je 1 Ex. unter Moos. Von *Leistus* zeigte sich in Localitäten, wo ich die vorkommenden Arten im Sommer stets antraf, keine Spur. Dasselbe gilt von den *Nebrien*, die überhaupt in unsern Gebirgen höchst selten, vielleicht nie überwintern. Von *Anchomenus gracilipes* fand ich auſser der metallglänzenden Grundform auch eine schöne schwarze Varietät. Die Seite 112. Jahrg. 1867 dieser Zeitschrift ausgesprochene Ansicht, daſs das Thier in der Ebene überwintert, gilt des-

halb nicht als ausschliefsliches Gesetz. *Anchomen. scitulus* Dej. (schwarze Form) *gracilis* Er. in einigen Exemplaren u. M. [1]). Ausser *Pterost. rhaeticus* Heer (var. von *nigrita* Er) erbeutete ich von *Sterop. rufitarsis* Dej. gegen 50 Ex. u. M.; darunter eine Anzahl von geringerer Gröfse mit bronceglänzenden Flügeldecken, welche von den ungarischen und siebenbürgischen Exemplaren in Nichts abweichen. Von *Arg. strenuus* Panz., ferner *Plat. oblongopunct.*, *Pterost. metallic.* ebenso *Calath. micropt.* hätte ich hunderte von Ex. mitnehmen können; seltener war *Amara erratica* Dft., dagegen *Trechus austriacus* Dej., *pulchellus* Putz., *montanus* Putz., *striatulus* Putz. u. M. häufig. Bembidien waren überall nur sparsam. Dasselbe gilt von den in den Tümpeln auf dem Schneeberge vorkommenden Hydrocantharen und Hydrophiliden. Kleinere Staphylinen. bes. häufige Arten aus den Aleocharinen und Tachyporinen (*Tachyp. hypnorum* F. und *T. ruficollis* Grav.) waren sehr zahlreich vorhanden; darunter einige Ex. von *Tachinus marginatus* Gyll. und *Tachyporus humerosus* Er., sowie 1 Ex. von *Bolitobius inclinaus* Grav. Von *Quedius fulgidus* F. fand ich nur Ex. mit schwarzen Flügeldecken, *punctatellus* Heer 4 Ex., *molochinus* Grav., *unicolor* Kiesw. 1 Ex., *monticola* Er. 12 Ex., *collaris* Er. 2 Ex. (daneben 4 Ex. ohne rothen Aufsenrand des Halsschildes); *Quedius attenuatus* 6, *riparius* Kellner 3, *Philonthus laevicollis* 2 Ex., *marginalis* F. 1 Ex. (letzteres unter Buchenrinde), die kleinere Form des *Ph. ebeninus* Grav., *exiguus* Nordm., *puëlla* Nordm. 1 Ex., sämmtlich unter Moos. Einen interessanten *Xantholinus* siebte ich aus Moos am Gipfel. An Gestalt und Färbung dem *linearis* Er. oder *longiventris* Heer gleichend, zeichnet er sich durch noch schlankere Statur und längeres Halsschild aus, das fast doppelt so lang als breit ist und eine Rücken-Reihe von 15 Punkten zeigt. Ein Ex. von *Xanth. rufipennis* Er. dürfte das erste in Schlesien gefangen sein. *Othius melanocephalus* Grav. war nicht selten u. M.; *Lathrobium fulvipenne* Grav. erbeutete ich in einer auf mangelhafter Ausfärbung (nicht jugendlichem Alter) beruhenden Varietät. Das ganze Thier ist dunkel braungelb, der Mund und die hintern Ränder der Abdominalringe schwarz. *Stenus fossulatus* Er. 1 Ex. unter Moos.

Schneller, als ich's wünschte, war es Abend geworden. Ich übernachtete in der Schweizerei, um am nächsten Tage, dem 21ten October, den in der wärmeren Jahreszeit noch viel ergiebigeren

---

[1]) bedeutet hier und in der Folge: unter Moos.

Ostabhang (Marchquelle) und Südostabhang (Schwalbenstein), sowie die Ränder der Seefelder zu besuchen. Durch die übergrofse Nässe, welche durch unaufhörliche Regengüsse in der Nacht gerade an diesen Abhängen noch bedeutend gesteigert worden war, wurde ich jedoch daran verhindert und begnügte mich den Westabhang (nach dem Wölfelsgrunde) zu durchsuchen.

Im Wölfelsgrunde machte sich eine erheblich höhere Temperatur als auf dem Gipfel und dem Nordabhange fühlbar. Dies war auch im Insectenleben bemerklich. Während dort alles im Winterschlafe lag, lebte es noch hier und da unter Pilzen und Steinen. In Pilzen fand ich *Latrimaeum melanocephalum* Ill. häufig, seltener *Deliphrum tectum* Payk., *Megarthrus depressus* Payk. und *Proteinus atomarius* Er., zu Hunderten dagegen *Omalium rivulare* Payk. Auch *Catops picipes* F., *nigrita* Er., *morio* F., *tristis* Pz. waren daselbst in voller Thätigkeit. Unter Steinen fand ich mehrere kleine *Philonthus*-Arten und 1 Ex. von *Acidota crenata* F. Dagegen hatten hier wie auf dem Nordabhange und Gipfel *Elater brunneicornis* Germ. in morschen Buchenstutzen, mehrere Curculioniden, darunter *Otiorhynchus niger*, *tenebricosus*, *fuscipes*, *lepidopterus*, *monticola* und *maurus* var. *comosellus* unter Moos ihre Winterquartiere bezogen. Dasselbe gilt von 1 Ex. von *Rhagium indagator* und 2 Ex. von *Rh. bifasciatum*, die ich nahe bei der Schweizerei unter Kiefernrinde fand. Die gröfseren Chrysomelinen wie *Timarcha metallica*, *Chrysomela olivacea*, *opulenta*, *cerealis* var. *Megerlei*, *fucata* und *geminata*, und die hier einheimischen *Oreina*-Arten fanden sich sowohl unter Baumrinde als unter Moos, die kleineren wie *Phaedon carniolicum* dagegen nur unter Moos; unter Rinden eine *Mycetina cruciata* Schall.

Ich übernachtete in der Mühle am Wölfelsfall, nach dessen Besichtigung ich am 22ten über Habelschwerdt nach Breslau zurückkehrte. Meine kurzen Mittheilungen dürften darthun, dafs zum Sammeln von Staphylinen, Laufkäfern, bes. Pterostichen und Trechinen u. a. die Zeit des Spätherbstes durchaus nicht zu verschmähen ist.

Lathrobium (Centrocnemis) Krniense n. sp.

beschrieben von
Dr. *Gustav Joseph* in Breslau.

Wie *Lathrobium scrabricolle* Er. dem äufsern Habitus nach den Uebergang zu dem *Genus Stilicus* vermittelt, so deutet die flachgedrückte Gestalt dieses neuen *Lathrobium* auf die Verwandtschaft mit *Achenium* und *Scimbalium* hin.

Lathrobium Krniense M.

Alatum, longulum, testaceum, nitidulum, forma depressa generibus Achenii et Scimbalii comparabile, capite subquadrato, mandibulis fortibus longeque porrectis, thorace oblongo, sulcum linearem medium praebente, capite thoraceque profundius et parcius, elytris crassius et densius sed minus profunde punctatis, labro superiore, oculis, abdominisque superficie nigricantibus, femoribus anticis tumescentibus et in parte maxime prominente spina brevi insignibus, cruribus anticis simili modo denticulatis. — Long. $2\frac{2}{3}$ lin.

Eine durch flache, an *Achenium* erinnernde, Gestalt, ansehnliche schwarze Augen, stark vorgestreckte Unterkiefer und mit einem Zahne versehene, verdickte, sehr breite vordere Schenkel und ähnlich bewaffnete Unterschenkel ausgezeichnete Art. Sie ist bräunlich gelb, vorn schwach glänzend, der Hinterleib matt, oben schwärzlich grau, unten pechbraun, die Spitze bräunlich gelb. Der Kopf hat, wenn man die Oberlippe mit den Mandibeln abrechnet, eine fast quadratische, und wenn man eine Grenzlinie vor den Augen gezogen denkt, eine quer oblonge Gestalt mit fast parallelen Seiten und schwach abgerundeten Hinterecken. Er ist sparsam aber tief punktirt. Die meisten Punkte befinden sich am Hinterrande und an den Seiten, die wenigsten auf dem Scheitel und zwischen den Augen. Die Zwischenräume zwischen den Punkten auf Kopf und Brustschild sind glatt.

Die fein behaarten und im Verhältnifs zur Gröfse des Thieres kräftigen Fühler sind etwas kürzer als Kopf- und Brustschild zusammen lang, das 1ste Glied das längste und dickste, das 2te und 3te gleich lang, um die Hälfte länger als breit, länger als die fast quadratischen, einander fast gleichen folgenden, letztes Glied stumpf zugespitzt.

Die schwarzen Augen sind etwas gröfser und ragen mehr hervor als bei andern Lathrobien. Die kräftigen dreizähnigen Mandi-

beln, von $\frac{1}{3}$ Länge des Kopfes, zeigen die den Lathrobien zukommende Zahnentwickelung sehr stark ausgeprägt, die übrigen Mundtheile wie bei den andern Lathrobien, ebenso das Schildchen und das oblonge Brustschild. Letzteres ist um die Hälfte länger als breit, um reichlich $\frac{1}{3}$ länger als der Kopf, stärker als dieser punktirt, mit gerader Längslinie in der Mitte und einem haarfeinen Eindruck in derselben, der von der Basis bis etwas über die Mitte hinausreicht. Seitenränder parallel und gerade, Ecken abgerundet.

Die Flügeldecken sind kaum um $\frac{1}{4}$ länger als breit, etwas kürzer und zusammen etwas breiter als das Brustschild, dicht und grob, aber seicht punktirt mit glanzlosen unebnen Zwischenräumen zwischen den Vertiefungen. Naht etwas erhaben. Die Unterflügel reichen ausgestrekt $\frac{1}{2}$ Lin. über die Abdominalspitze hinaus.

Der Hinterleib ist beinahe gleichbreit, nur im letzten Segment verschmälert, bis auf letzteres oben schwärzlich grau mit feiner dichter anliegenden und spärlicher greisen abstehenden Behaarung, unten pechbräunlich. Da die beiden vorletzten untern Hinterleibssegmente weder Höcker, noch Vertiefungen, noch Ausschnitte zeigen, so halte ich das mir vorliegende Thier für ein Weibchen. Die Beine sind kurz und ziemlich kräftig, die sehr breiten Vorderschenkel stark verdickt und mit einem, in einen Zahn auslaufenden, Höcker versehen, der durch eine rinnenartige Aushöhlung von der Gelenkstelle des Unterschenkels getrennt ist. Letzterer ist nicht verdickt, zeigt ein zahnartiges Höckerchen, das bei Adduction des Unterschenkels an den Oberschenkel bis zur Berührung in jene Aushöhlung an ersterem hineingreift, während der Zahn am Oberschenkel in eine Aushöhlung am Unterschenkel neben dem Höckerchen pafst. Das 2te Glied der Hinterfüfse ist gröfser als das 1ste und als das 3te und 4te, sonst Alles wie bei *Lathrobium*.

Wegen der glatten, an *Achenium* erinnernden, Gestalt, der von *Lathrobium* etwas abweichenden Kopfform, der Rinne auf dem Brustschilde und der Bildung der Vorderschenkel dürfte es angemessen sein, das Thier ein Subgenus von *Lathrobium* bilden zu lassen, und schlage ich vor, dasselbe nach der auffallenden Gestalt der vordern Schienbeine mit *Centrocnemis* zu bezeichnen.

Das in meiner Sammlung befindliche Exemplar fand ich nebst einem zweiten am 6. August 1864 in einer Schlucht am Krn, einem der Bergcolosse der Terglou-Gruppe, unter einem Steine, nicht weit von den Kalksteinfelsen, an welchen im Juli des meiner Excursion vorangegangenen Jahres Herr von Kiesenwetter und Herr Oberförster Micklitz die interessante *Podistra rupicola* gesammelt hatten.

Sammelbericht vom Riesengebirge. Ende Juli.

Hydroporus geniculatus Thoms. gemein in den Moortümpeln des Plateaus, bisher öfters mit *H. nigrita* und anderen verwechselt. Beim ♂ ist die äufsere Klaue der Vorderfüfse gezähnt, die ♀ zeigen oft eine matte Oberfläche. Mit demselben findet sich stets einzeln *H. obscurus*, *tristis*, *planus* und etwas häufiger eine andere, an *nivalis* erinnernde, noch fragliche Art.

Homalota hygrotopora auf dem Kamme an den Rändern der Moortümpel aus Angeschwemmtem gesiebt.

Othius lapidicola mit *Hom. tibialis*, etwa 10 Stck., am grofsen Seiffen unterhalb der Hampelbaude aus Laub gesiebt. Die von Pfeil (Excursionen ins Riesengebirge) als *O. lapidicola* aufgeführten Ex. sind nur *O. melanocephalus*. Uebrigens wurde das Vorkommen dieser Art längst von Dr. Kraatz vermuthet.

Oxypoda annularis, *Arpedium troglodytes*, *Mycetoporus tenuis* mit v. selten.

Epuraea boreella mit v. selten.

Epuraea immunda an Fichtenklaftern in der Nähe der vorigen Fangstelle.

Clerus substriatus mit v. und häufiger als *Cl. formic.*, etwa im Verhältnifs von 4 zu 1.

Pissodes Gyllenhali 1 Stck. mit v.

Pissodes pini L. z. s. auf Knieholz. Diese mir früher als *P. Gyllenhali* geläufige Art unterscheidet sich, sorgfältiger Untersuchung zufolge, wesentlich in Nichts von den Stücken des *P. pini*, wie sie auch in der Ebene vorkommen; es ist einfach die alpine Form derselben, welche sich von der Form der Ebene nicht weiter entfernt, als andere alpine Formen z. B. *Erirrhinus acridulus* und *Märkelii*, *Meloe proscarabaeus* u. a. von den Formen der Ebene.

Acalles pyrenaeus Schh. 3 Stck. zugleich mit *Othius lapidicola*; aber auch von Klette in Schmiedeberg daselbst schon in 3 Ex. gefunden. Das äufserst seltene Thier scheint also bei uns auf die montane und subalpine Region angewiesen zu sein. — Die 4 querstehenden und die 2 am Vorderrande des Halsschildes stehenden Höcker, wie sie wohlerhaltene Stücke zeigen, verschwinden bei abgeriebenen Stücken, wie ich bei den dies Jahr gefangenen zu beobachten Gelegenheit hatte, gänzlich, woraus erhellt, dafs jene nur von Schuppen-Fascikeln herrühren. —

Cryptocephalus saliceti am Fufse des Gebirges bei Hohenwiese von Salix caprea. s. s. *Gerhard* in Liegnitz.

Ueber Cryphalus Thomsoni Ferrari

von

Dr. *Doebner* in Aschaffenburg.

Herr Graf Ferrari hat in einer kürzlich erschienenen Schrift einen *Cryphalus Thomsoni* als neue Art aufgestellt, der sich von *Cr. Fagi* Noerdl. durch geschwungene Quernähte der Fühlerkeule unterscheiden soll. indem er bemerkt, dafs bei letzterem die Quernähte gerade sein müfsten. wenn nicht meine Beschreibung desselben (Berliner Zeitschrift IV. p. 262) wesentlich falsch sei. Da ich mir aber in dem betreffenden Aufsatze nur die Aufgabe gestellt hatte dar zu thun, dafs *Bostr. Fagi* Noerdl. zur Gattung *Cryphalus* und nicht zur Gattung *Crypturgus* gehöre, so ist daselbst auch nur im Allgemeinen bemerkt, dafs die Fühlerkeule geringelt, d. h. mit Quernähten versehen sei, ohne von der Richtung derselben ein Wort zu erwähnen. In der That sind diese Quernähte bei *Cr. Fagi* Noerdl. aber ebenso geschwungen, wie sie Ferrari bei seiner angeblich neuen Art beschreibt. so dafs daher diese andere vom Schauplatz verschwinden mufs.

Hierbei kann ich jedoch die Bemerkung nicht unterdrücken, dafs dieses neue Synonym offenbar weniger einer falschen Beschreibung des *Cr. Fagi* von meiner Seite, als einer zu leichthin vorgenommenen Aufstellung eines neuen Speciesnamens von Seiten des Herrn Grafen Ferrari seine Entstehung verdankt.

Cilicische Dipteren
und einige mit ihnen concurrirende Arten.

Vom

Director a. D. Dr. *H. Loew* in Guben.

So eben gehen mir durch die Güte meines werthen Freundes, des Herrn J. Lederer, einige Dipteren zu, welche derselbe während seines Aufenthaltes zu Mersina in Cilicien gefangen hat. Ich beeile mich dieselben aufzuzählen und, soweit sie neu sind, zu beschreiben; auch erlaube ich mir die Beschreibung einiger anderen Arten aus verwandten Faunengebieten hinzuzufügen, welche schon längere Zeit in meinem Besitze sind, zu deren Publikation sich aber bis jetzt keine passende Gelegenheit hat finden wollen.

Die von Herrn J. Lederer jetzt erhaltenen Arten sind:

1. ***Stratiomyia pyrrhocera*** nov. sp. ♂.
2. ***Pangonia fulvipes*** Lw. ♂, ♀.
3. ***Stenopogon melanostolus*** nov. sp. ♂.
4. ***Stenopogon xanthomelas*** nov. sp. ♂.
5. ***Pycnopogon anthophorinus*** Lw. ♀.
6. ***Promachus leoninus*** Lw. ♂, ♀.
7. ***Bombylius analis*** Fbr. ♂, ♀.
9. ***Mulio Pallasii*** Lw. ♀.
10. ***Prorachthes Ledereri*** nov. sp. ♂.
11. ***Eclimus gracilis*** Lw. ♂, ♀.
12. ***Anthrax pygarga*.** nov. sp. ♂.
13. ***Lomatia superba*** nov. sp. ♂.
14. ***Myopa dorsalis*** Fabr. ♂, ♀.
15. ***Zodion pulchrum*** nov. sp. ♂.
16. ***Frontina*** nov. sp. ♀.
17. ***Helomyza gigantea*** Meig. ♀.

1. *Stratiomyia pyrrhocera.* nov. sp. ♀. — *Stratiomyiae erythrocerae* Egg. *proxima; antennae totae rufae; maculae flavae segmenti abdominalis quarti valde approximatae.* — Long. corp. $6\frac{1}{4}$—$6\frac{1}{3}$ lin., Long. al. $5\frac{3}{4}$ lin.

Kopf gelb; von der Fühlerbasis läuft eine horizontale schwarze Binde jederseits bis zum Augenrande und eine senkrechte bis zum vorderen Mundrande; Backen schwarz mit einer grofsen gelben Makel am seitlichen Mundrande; der hintere Augenrand mit sehr breiter gelber Einfassung; die ganzen Fühler brennend roth. Thorax schwarz, an den Brustseiten unmittelbar vor der Flügelwurzel mit einem gelben, weifsgelblich behaarten Flecke und mit einem ähnlichen, aber kleineren und minder deutlichen unmittelbar über der Vorderhüfte. Das ganze Schildchen gelb. Hinterleib schwarz mit den gewöhnlichen sieben gelben Makeln; die des zweiten Abschnitts sind fast viereckig, die des dritten und vierten am Seitenrande des Hinterleibs schmal und nach innen sehr erweitert, die des vierten aufserdem einander sehr genähert; der gelbe Fleck des letzten Abschnitts ist besonders grofs, halbkreisförmig, vorn in der Mitte deutlich ausgerandet. Bauch mit vier schwarzen Querbinden, von denen die zweite und dritte ungefähr die Hälfte ihres Ringes einnehmen und von vollkommen gleichmäfsiger Breite sind. Beine rothgelb, doch die Schenkel mit Ausnahme der Spitze schwarz.

Anmerkung 1. Man verwechsele sie nicht mit *Stratiomyia erythrocera* Egg., der sie sehr ähnlich ist; sie unterscheidet sich von derselben hauptsächlich: 1) durch den verhältnifsmäfsig sehr geringen Abstand der gelben Flecke des vorletzten Hinterleibsabschnitts, welcher bei *Strat. erythrocera* sehr grofs ist; 2) durch die halbkreisförmige Gestalt des gelben Flecks auf dem letzten Hinterleibsabschnitte, welcher bei *Strat. erythrocera* stets eine dreieckige Gestalt hat; 3) durch die vollkommen gleichmäfsige Breite der zweiten und dritten schwarzen Binde des Bauches, welche bei *Strat. erythrocera* gegen die Seiten hin stets verschmälert sind; 4) durch die mit alleiniger Ausnahme der Spitze schwarzen Schenkel.

Anmerkung 2. Es concurrirt mit *Strat. erythrocera* noch eine dritte, dem südlichen Theile des europäischen Faunengebiets angehörige Art, welche in folgender Weise diagnosticirt werden kann:

Stratiomyia sublunata, nov. sp. ♀. — *Stratiomyiae erythrocerae similis; antennae totae rufae; maculae flavae segmentorum abdominalium paenultimi et antepaenultimi an-*

gustae et sublineares, hujus late inter se distantes. — Long. corp. $5\frac{1}{6}$ lin., Long. al. $4\frac{7}{12}$—$4\frac{2}{3}$ lin.

Strat. sublunata unterscheidet sich von ***Strat. erythrocera*** und ***pyrrhocera*** durch etwas geringere Gröfse, ferner dadurch, dafs die gelben Flecke des dritten und vierten Hinterleibsabschnitts von geringer, gleichmäfsiger Breite sind, sich nach innen gar nicht erweitern, sondern nur mit ihrem Ende kaum merklich vom hinteren Rande des Ringes abheben, so dafs sie eine beinahe mondförmige Gestalt annehmen; auch sind die schwarzen Binden des Bauches sehr viel breiter als bei jenen beiden Arten. — Von ***Strat. erythrocera*** unterscheidet sie sich aufserdem dadurch, dafs die schwarzen Binden des Bauches von ganz gleichmäfsiger Breite sind, von ***Strat. pyrrhocera*** aber dadurch, dafs die gelben Querflecke des vorletzten Hinterleibsabschnitts sehr weit von einander entfernt bleiben. Der gelbe Fleck des letzten Hinterleibsabschnitts ist dreieckig, doch breiter als bei ***Strat. erythrocera*** und an den Seiten etwas convex. Die Schenkel sind braungelb und haben auf der zweiten Hälfte ihrer Unterseite einen ausgedehnten schwarzen Wisch, nähern sich also in ihrer Färbung mehr denen dunkler Exemplare von ***Strat. erythrocera***, als denen der ***Strat. pyrrhocera***.

2. ***Pangonia fulvipes*** Lw., ein Männchen und ein Weibchen. Beide Exemplare unterscheiden sich von der ansehnlichen Anzahl kleinasiatischer Stücke des ***Pang. fulvipes***, welche sich in meiner Sammlung befinden, 1) durch etwas mehr gebräunte Flügel, 2) durch etwas dunklere, mehr in das Braungelbe ziehende Färbung der Beine und durch die Bräunung der Basis der Vorderschenkel. — Das Männchen zeichnet sich aufserdem dadurch aus, dafs das Gesicht ein klein wenig stumpfer als bei meinen übrigen Männchen ist, und dafs die schwarzen Mittelflecke des Hinterleibs, mit Ausnahme desjenigen des ersten Rings viel weniger ausgebreitet sind; derjenige des zweiten Rings bildet ein kleines, mit seiner Spitze den Hinterrand des Rings nicht ganz erreichendes Dreieck, und auf dem dritten Ringe reduzirt sich der Fleck gar nur auf ein Längsstriemchen. — Das Weibchen gleicht, aufser in den Anfangs hervorgehobenen Merkmalen, dem der ***Pang. fulvipes*** aufserordentlich, nur laufen zwei ziemlich scharfe Furchen jederseits in der Nähe des Augenrands vom Scheitel bis über die Mitte der Stirn herab, von denen sich bei meinen übrigen Weibchen der ***Pang. fulvipes*** nichts oder doch nur eine schwache Spur findet. — Die angeführten Abweichungen sind erheblich genug, um die Vermuthung zu erwecken, dafs wohl ein specifischer Unterschied zwischen diesem

Pangonia-Pärchen von Mersina und der *Pang. fulvipes* vorhanden sein könne. Die Uebereinstimmung in allen anderen Merkmalen ist so grofs, dafs diese Abweichungen an einem einzelnen Pärchen nicht ausreichen, um eine sichere Ueberzeugung von einer solchen specifischen Verschiedenheit zu gewähren. Einer anderen der bereits bekannten Arten, namentlich der *Pang. obscurata, pyritosa* und *maculata* gehört es mit voller Sicherheit nicht an.

3. ***Stenopogon melanostolus***, nov. gen. ♂. — *Ater, nitidus, barbâ, setis in thoracis dimidio posteriore alisque concoloribus, angulo axillari harum albido, antennis totis et scapulis rufis, pedibus ex rufo ochraceis, femoribus praeter trientem apicalem nigris.* — Long. corp. $7\frac{1}{3}$ lin, Long. al. $6\frac{1}{2}$ lin.

Diese schöne Art ähnelt dem *Stenop. laevigatus* Lw. sehr, so dafs die Angabe der Unterschiede zu seiner Kenntlichmachung ausreicht. Die Fühler sind ganz roth, bei *Stenop. laevigatus* aber ganz schwarz; die Behaarung ihrer beiden ersten Glieder ist vollkommen schwarz, während bei *Stenop. laevigatus* derselben mehr oder weniger fuchsrothe Haare beigemengt sind, welche bei vielen Exemplaren die schwarzen ganz verdrängen. Der untere Theil des Hinterkopfs ist ausschliefslich schwarz behaart; auch sind Haare und Borsten auf der hintern Hälfte des Thorax und auf dem Schildchen ausnahmslos schwarz, während sie bei *Stenop. laevigatus* ebenso ausnahmslos von brennender, fast fuchsrother Färbung sind. Die Haltzange des Männchens, welche bei *Stenop. laevigatus* dunkelbraun ist, ist tief schwarz wie der ganze übrige Hinterleib. Die Flügel sind verhältnifsmäfsig etwas breiter, ihre Schwärzung fast noch etwas intensiver und die weifse Färbung des Hinterwinkels noch auffallender. —

4. ***Stenopogon xanthomelas***, nov. sp. ♂. — *Niger, antennis totis concoloribus, pilis setisque omnibus vulpinis, scapulis, segmentorum abdominalium marginibus posticis, hypopygio pedibusque ex ochraceo rufis, femoribus magnâ ex parte nigris, anticorum margine infero subconcavo et confertim setoso.* — Long. corp. $9\frac{1}{2}$ lin., Long. al. $7\frac{2}{3}$ lin.

Dem *Stenop. xanthotrichus* Brll., mit welchem der von mir beschriebene *Stenop. graecus* wahrscheinlich identisch ist, sehr ähnlich, doch schon an den ganz schwarzen Fühlern und an dem erheblich abweichenden Baue der Vorderschenkel leicht zu unterscheiden. Die Grundfarbe des Körpers ist schwarz und ziemlich glänzend, wird aber am Kopf und am ganzen Thorax von etwas dunkeler ochergelber Bestäubung ziemlich verdeckt. Die Schulter-

schwielen sind, wie bei den verwandten Arten intensiv gelbroth gefärbt. Behaarung und Beborstung des ganzen Körpers sind, wie bei *Stenop. xanthotrichus*, von lebhafter, fast fuchsrother Färbung. Am Hinterleibe herrscht auch auf der Oberseite die schwarze Färbung vor, doch haben die einzelnen Ringe, mit alleiniger Ausnahme des ersten, am Hinterrande eine ziemlich ausgedehnte, in das Rothe übergehende, sich auf der Mitte derselben striemenartig weit nach vorn hinziehende Färbung, welche sich auf jedem nachfolgenden Ringe mehr ausbreitet und auf dem letzten sich fast über die ganze Oberseite erstreckt. Hypopygium und Beine sind gelbroth, die Schenkel aber von der Basis aus schwarz gefärbt; an den hintersten Schenkeln läfst die schwarze Farbe nur das letzte Viertel, an den mittelsten dagegen etwa das letzte Drittel frei; an den Vorderschenkeln erstreckt sie sich auf der Oberseite bis fast zum letzten Drittel, auf der Unterseite nur etwa bis zur Mitte; die ganzen Beine sind von kräftigerem Baue als bei *Stenop. xanthotrichus*, und dem entsprechend ist auch der Thorax stärker entwickelt; der Unterrand der Vorderschenkel ist zwar nur schwach, aber doch deutlich concav, so dafs sich dieselben an ihrer äufsersten Basis mehr verdicken, als dies bei *Stenop. xanthotrichus* der Fall ist; auch ist die Bedornung der Unterseite noch etwas reichlicher als bei diesem. Flügel rauchbraun, an der Wurzel und an dem gröfsten Theile ihres Vorderrands ochergelb; Costa, Hülfsader, erste Längsader und der erste Theil der zweiten Längsader sammt der Basis der dritten Längsader ochergelb; die dritte und vierte Längsader convergiren deutlich, aber nur mäfsig; die vierte Hinterrandszelle, welche bei *Stenop. xanthotrichus* etwas geöffnet zu sein pflegt, ist unmittelbar vor dem Hinterrande des Flügels geschlossen.

Anmerkung 1. Mit *Stenopogon xanthotrichus* und *xanthomelas* concurriren noch zwei unbeschriebene, jenen beiden ähnliche Arten, welche ich schon früher durch Herrn J. Lederer zu erhalten die Freude hatte. Ich lasse die Beschreibung derselben hier folgen.

Stenopogon nigriventris, nov. sp. ♂. — *Niger, antennis totis concoloribus, pilis setisque omnibus vulpinis, scapulis, hypopygio pedibusque ex ochraceo rufis, femoribus praeter apicem nigris, tibiarum posticarum dimidio apicali fusco.* — Long. corp. $8\frac{1}{3}$ lin., Long. al. $6\frac{7}{12}$ lin.

Dem *Stenop. xanthomelas* und *xanthotrichus*, ganz besonders aber dem letzteren ähnlich. Er unterscheidet sich von beiden Arten: 1) durch den mit Ausnahme des gelbrothen Hypopygiums ganz und gar glänzend

schwarzen Hinterleib; 2) durch die nicht so vollkommen geraden, an ihrem äufsersten Ende die Spur einer schwachen Verdickung zeigenden und auf ihrer ganzen zweiten Hälfte gebräunten Hinterschienen; 3) durch die sehr viel sparsamere Beborstung auf der Unterseite der Vorderschenkel; 4) durch die viel schwärzere Färbung der Flügel, welche weder an der Basis noch am Vorderrande eine ochergelbe Färbung zeigen und deren Hinterwinkel viel weifslicher gefärbt ist. — Von *Stenop. xanthomelas* unterscheiden ihn ferner die vollkommen einfachen Vorderschenkel und von *Stenop. xanthotrichus* die ganz schwarzen Fühler. Die Farbe aller Haare und Borsten zieht aus dem Ochergelben in das Fuchsrothe, nur auf der Stirn pflegt die Farbe derselben in das Braunrothe überzugehen. Mit *Stenop. laevigatus* stimmt er in der Färbung der Flügel und der schwarzen Farbe des Hinterleibs überein, kann mit ihm aber schon wegen der Färbung des Barts und der Behaarung an Brustseiten und Hinterleib, die bei *Stenop. laevigatus* durchweg schwarz sind, gar nicht verwechselt werden; auch ist das Hypopygium dieses letzteren gröfser und viel dunkler gefärbt. Fundort: Achalzich.

Stenopogon mollis, nov. sp. ♂ et ♀. — *Niger, duobus primis antennarum articulis, scapulis, thoracis margine postico, scutello, abdominis segmentis secundo, tertio et quarto praeter latera, segmenti quinti maculâ triangulâ pedibusque ex flavo rufis, pilis setisque totius corporis luteis et tenuioribus quam in congeneribus plerisque, alis nigro-fuscis.* — Long. corp. $9\frac{1}{4}$ — 10 lin., Long. al. $7\frac{1}{3}$ lin.

Dem *Stenop. xanthotrichus* wohl ähnlich, aber nicht näher verwandt, da der verhältnifsmäfsig gröfsere Kopf und die weichere, verhältnifsmäfsig längere Behaarung, so wie die Schwäche aller an Kopf, Thorax und Basis des Hinterleibs befindlichen Borsten ihn in eine andere Gruppe seiner Gattung verweisen. Körperfarbe schwarz, ziemlich glänzend. Die Behaarung und Beborstung ohne Ausnahme ochergelb, kaum etwas in das Fuchsrothe ziehend. Kopf verhältnifsmäfsig ziemlich grofs; Gesicht und Stirn mit gelblichem Toment bekleidet. Borsten des Knebelbarts und des Obertheils des Hinterkopfs auffallend schwächer als bei den ihm ähnlichen Arten; Taster schwarz; die beiden ersten Fühlerglieder gelbroth, das schlanke dritte Glied sammt dem langen und spitzigen Griffel schwarz. Die Behaarung auf den beiden vorderen Dritteln des Thoraxrückens länger und weicher als bei *Stenop. xanthotrichus*, die Borsten auf dem hintersten Drittel desselben kürzer und minder stark; auf dem Hinter-

ende des Thoraxrückens finden sich drei grofse, am Hinterrande selbst mit einander verbundene, gelbrothe Makeln; dieselbe Farbe hat das Schildchen. Der erste Hinterleibsabschnitt ist am Hinterrande gelbroth gefärbt; auf den drei folgenden Abschnitten nimmt die lebhaft gelbrothe Färbung fast die ganze Oberseite ein, welche nur jederseits eine breite, glänzend schwarze Einfassung hat; auf dem fünften Ringe bildet die gelbrothe Färbung ein grofses, mit seiner Spitze bis zum Vorderrande reichendes Dreieck. Am Bauche sind der Hinterrand des zweiten, der dritte und vierte, gewöhnlich auch noch ein Theil des fünften Rings gelbroth gefärbt. Das Hypopygium ist glänzend schwarz; die Arme der Haltzange sind, besonders gegen ihr Ende hin, viel schmäler als bei den verwandten Arten. Auch ist die Behaarung am vorderen Theile des Hinterleibs länger, zarter und etwas dichter als bei diesen. Hüften schwarz. Beine lebhaft gelbroth; die Schenkel haben nur an ihrer aller äufsersten Basis eine fleckenartige schwarze Färbung, welche sich auf der Oberseite der vollkommen einfachen Vorderschenkel ein wenig weiter ausdehnt; die Unterseite derselben ist behaart und sparsam mit ziemlich schwachen Borsten besetzt. Flügel schwarzbraun, an der Basis und an der ersten Hälfte des Vorderrands ochergelb; der Hinterwinkel nicht weifslich. — Vom Weibchen besitze ich nur ein einziges verflogenes und bei dem Fangen zerdrücktes Exemplar; die Farbe der Haare und Borsten ist bei ihm zu einer blafs strohgelblichen ausgebleicht, auch die Färbung der Flügel sehr verblafst, so dafs nur um die Adern herum braune Säume übrig geblieben sind. Sein Ansehen ist sicherlich von dem gut erhaltenen Exemplare sehr verschieden; dafs es derselben Art angehört, ist aber durchaus nicht zweifelhaft.

Anmerkung 2. *Stenopogon xanthomelas* und verwandte Arten bilden einen Uebergang zu den in Afrika zahlreich vertretenen Arten, für welche Herr Schiner die Gattung *Gonioscelis* errichtet hat; dieses Uebergangs wegen, sowie wegen der vollkommenen Uebereinstimmung aller übrigen Merkmale mit denen der anderen *Stenopogon*-Arten halte ich die Gattung *Gonioscelis* für keinen besonders glücklichen Griff. In dem südöstlichsten Theile unseres Faunengebiets finden sich ebenfalls *Stenopogon*-Arten, welche wegen der Bildung ihrer Vorderschenkel der Gattung *Gonioscelis* beizuzählen sein würden. Eine solche von Herrn J. Lederer am Bosdagh gefangene Art ist folgende.

Stenopogon harpax, nov. sp. ♀. — *Cinereus, pedibus ex ochraceo rufis, femoribus praeter apicem nigris, anticis ba-*

sim versus mire incrassatis et infra confertissime spinosis. — Long. corp. $9\frac{2}{3}$ lin., Long. al. $7\frac{1}{2}$ lin.

Von grauer, auf dem Thoraxrücken stark in das Ochergelbe ziehender, matter Färbung, die von der Bestäubung überdeckte Grundfarbe aber schwarz, also im Colorit, wie in seinem ganzen Ansehen, der von mir in der Linnaea ent. II. als *Stenop. elongatus* Meig. beschriebenen Art am ähnlichsten. Haare und Borsten bleich fahlgelblich, im Knebelbarte, an der unteren Hälfte des Hinterkopfs, auf dem hinteren Theile des Thorax, auf dem Schildchen, an den Hüften, an den Mittel- und Hinterschenkeln, sowie am ganzen Hinterleibe weifsgelblich. Fühler schwarz, das zweite Glied am Ende und auf der Unterseite braun. Die Schulterschwielen von rother Farbe, welche aber von der ochergelben Bestäubung ziemlich verdeckt wird. Der Hinterleib ist mattgrau, nur der Hinterrand des drittletzten und die beiden letzten Abschnitte glänzend schwarz, der letzte mit einem halbkreisförmigen rothen Flecke an seinem Vorderrande; der Bauch ist dunkler grau und weniger matt als die Oberseite; der dritte, vierte und fünfte Abschnitt sind an der Basis gläuzender und jeder folgende schwärzer als der vorhergehende; der sechste Abschnitt ist ganz und gar glänzend schwarz. Beine von lebhafter, röthlichochergelber Färbung; die Vorderschenkel mit Ausnahme der Spitze und Unterseite schwarz, gegen die Basis hin ganz aufserordentlich verdickt, auf der Unterseite etwas concav und dicht mit starken, dornartigen Borsten besetzt, Mittelschenkel mit Ausnahme des Spitzendrittels und Hinterschenkel ganz schwarz; die Hinterschienen an der Spitze und von da aus auf dem gröfsten Theile der Unterseite gebräunt. Flügel mit graubräunlicher Trübung und mit bräunlichgelben, in der Nähe der Basis und des Vorderrands fast ochergelben Adern. — Von Herrn J. Lederer in der Nähe des Bosdagh gefangen.

Anmerkung 3. Herr Schiner hat in Band XVI. der Schriften der zool. botan. Gesellschaft ein Verzeichnifs aller bis dahin bekannt gewordenen *Asilidae* publicirt. In der Gattung *Stenopogon* vermisse ich aber allein von den dem europäischen Faunengebiete angehörigen Arten *Stenop. cervinus, ochripes. macilentus* und *occultus*; der Name *Stenop. tanygastrus* ist irrthümlich in *tanygaster* verändert. *Stenop. callosus* Lw. steht statt *Stenop. callosus* Wied., da Wiedemann diese Art bereits im ersten Bande des zoologischen Magazins als *Asilus callosus* beschrieben hat. Diejenige Art, welche ich in der Linnaea ent. II. als *Stenop. elongatus* Meig. beschrieben habe, hält Herr Schiner, ohne seine

Meinung meines Wissens irgend wie zu rechtfertigen, für verschieden von dem wahren *Dasypogon elongatus* Meig. und legt ihr deshalb den Namen *Stenop. Loewii* bei. Ist Meigen's *Dasyp. elongatus* unter den 21 mir bekannten, der europäischen Fauna angehörigen *Stenopogon*-Arten, so kann es keine andere, als die von mir in der Linnaea unter diesem Namen beschriebene sein. Neben ihr würden von publicirten Arten nur *Stenop. tanygastrus* und *cervinus* in Betracht kommen können, von denen aber schon ihrer hellgefärbten Taster wegen gar nicht weiter die Rede sein kann. Eine ähnliche noch unbeschriebene Art aus dem südlichen Rufsland, welche ich *Stenop. semitestaceus* nenne, hat zwar schwarze Taster, weicht aber in der Färbung, besonders in derjenigen des Hinterleibs, der Beine und der Flügel viel zu sehr von der Meigen'schen Beschreibung des *Dasyp. elongatus* ab, als dafs sie für diese Art gehalten werden könnte. Kennt Herr Schiner wirklich einen europäischen *Stenopogon*, auf welchen Meigen's Beschreibung besser pafst, als auf die von mir in der Linnaea dafür gehaltene Art, so wäre es wohl dankenswerth gewesen, wenn er eine genauere Auskunft darüber gegeben hätte.

Stenopogon semitestaceus, nov. sp. ♂. — *Cinereus, pilis omnibus et setis plerisque albidis, reliquis pedum setis nigris, primis duobus antennarum articulis, humeris, thoracis marginibus lateralibus et postico, scutello pleurarum maculis, abdomine, coxis pedibusque rufo-testaceis, femoribus nigro-vittatis, alis subfuscis.* — Long. corp. $9\frac{1}{2}$—$9\frac{3}{4}$ lin., Long al. $7\frac{7}{12}$ lin.

Bräunlich grau. matt, mit gelblicher, etwas in das Gräuliche ziehender, auf dem Hinterleibe sehr wenig merklicher Bestäubung. Die Behaarung gelblichweifs, auf dem Thoraxrückens mehr bräunlichgelb, ganz besonders kurz. Die Borsten an den Beinen sind zum gröfsten Theile schwarz; sonst sind alle Borsten und borstenartigen Haare von derselben gelblich weifsen Farbe wie die Behaarung. Die beiden ersten Fühlerglieder gelbroth, doch die Spitze des ersten schwarz. Taster schwarz, an der Spitze schwarzbraun. hell behaart. Die Striemung des Thoraxrückens ist sehr undeutlich; gegen den Seiten- und Hinterrand hin geht die Grundfarbe allmälig in das Ziegelfarbige über, was indessen wegen der sie bedeckenden Bestäubung weniger in die Augen fällt. Dieselbe Färbung haben Schultern und Schildchen. An den Brustseiten wechseln ziegelröthliche und schwärzlich gefärbte Stellen mit einander ab, welche aber in Folge der auch hier vorhandenen Bestäubung

wenig gegen einander contrastiren. Der äufserst wenig bestäubte Hinterleib hat eine mehr bräunlich ziegelrothe Färbung, die gegen sein Hinterende hin allmählich etwas dunkler wird. Hüften ziegelroth, die vordersten und hintersten von der Basis aus in geringer, die mittleren in gröfserer Ausdehnung schwärzlich gefärbt. Beine ziemlich schlank, lebhaft ziegelroth; Vorder- und Mittelschenkel mit einer schwärzlichen Längsstrieme auf der Oberseite und mit einer zweiten auf der Vorderseite; die Hinterschenkel auf der ganzen Vorderseite schwärzlich und auf der Hinterseite mit einer schwärzlichen Strieme; Unterseite der Vorderschenkel nur sparsam mit einigen kurzen Stachelborsten besetzt. Flügel mit kaffebräunlicher Trübung und dunkelbraunen Adern. — In der Gegend von Sarepta von Herrn Christoph gefangen.

5. **Pycnopogon anthophorinus** Lw. ♀. — Mit den von mir auf Stanchio gefangenen Weibchen vollkommen übereinstimmend, nur etwas gröfser. Das Männchen dieser hübschen Art ist leider noch immer unbekannt.

6. **Promachus leoninus** Lw. ♂, ♀. — Männchen und Weibchen sind kräftig entwickelte Exemplare, welche sich von den gröfsern der von mir im vorderen Kleinasien gefangenen nicht unterscheiden.

7. **Bombylius analis** Fabr. ♂.

8. **Bombylius ater** Linn. ♂, ♀. — Von beiden Geschlechtern mehrere Exemplare, alle ohne Ausnahme von verhältnifsmäfsig ansehnlicher Gröfse.

9. **Mulio Pallasii** Lw. ♂. — Ich habe im vierten Theile der neuen Beiträge die zuerst von Pallas im südlichen Rufsland entdeckte, von Meigen irrthümlich für *Mul. holosericeus* Fabr. gehaltene Art von dieser unterschieden und *Mul. Pallasii* genannt. Als ich dies that, wagte ich die etwas kleinere, in Syrien vorkommende Art, deren Weibchen an der Basis des Hinterleibs weifsliche oder gelblichweifse Behaarung hat, während diese bei der von Pallas entdeckten Art stets eine aus dem fast Fuchsrothen in das Braune ziehende Färbung besitzt, nicht von *Mulio Pallasii* specifisch zu trennen, da ich durchaus keinen plastischen Unterschied zwischen beiden finden konnte; es ist mir Letzteres auch bis jetzt noch nicht gelungen, ich bin aber in der Zwischenzeit in den Besitz einer so grofsen Anzahl von Exemplaren beider gekommen, dafs mich die Beständigkeit sowohl des Gröfsenunterschieds, als auch des Unterschieds in der Färbung der Behaarung an der Basis des weiblichen Hinterleibs von der specifischen Verschiedenheit derselben überzeugt

hat. Zu derselben Ueberzeugung ist auch Herr Prof. Nowicki gelangt, welcher die in Südrufsland häufige Pallas'sche Art *Chalcochiton Schineri* nennt und den von mir zum Andenken an ihren ersten Entdecker gegebenen Namen auf die kleinere syrische Art überträgt. Nach dem oben Gesagten ist dies nicht zulässig, so dafs leider eine neue Namensänderung eintreten mufs. Ich wähle für die kleinere syrische Art den Namen *Mulio syriacus.* —

Ueber die hier zu brauchenden Gattungsnamen herrscht Zwiespalt. Da der Fabrizius'sche Gattungsname *Cytherea* älter als der von Latreille ertheilte Name *Mulio* ist. und da *Mulio obscurus* die typische Art der Gattung *Cytherea* ist, mufs man diejenige Gattung, in welche man *Mul. obscurus* stellt, mit dem Namen *Cytherea* belegen. Von *Mul. obscurus* können die *Mulio*-Arten mit langem, dünnem Rüssel, drei Submarginalzellen und offener erster Hinterrandszelle nicht getrennt werden. *Mulio infuscatus* und seine nächsten Verwandten unterscheiden sich von denselben nur durch die Anwesenheit von blos zwei Submarginalzellen, während sie in den übrigen Merkmalen vollkommen mit demselben übereinstimmen. Eine Nothwendigkeit, sie von jenen generisch zu trennen, liegt nicht vor; die Verschiedenheit des Flügelgeäders würde eine solche Trennung räthlich machen, wenn es sich um eine grofse Anzahl von Arten handelte, was durchaus nicht der Fall ist, und nicht Arten, wie z. B. *Mulio cinereus*, bei dem die die vordere Submarginalzelle theilende Querader nur unvollständig vorhanden ist, einen Uebergang von der einen Gruppe zu der anderen bildeten.

Die mit viel kürzerem Rüssel und stets nur mit zwei Submarginalzellen und mit offener erster Hinterrandszelle versehenen Arten aus dem Verwandtschaftskreise des *Mulio Pallasii* in eine eigene Gattung zu vereinigen, ist gewifs zweckmäfsig, da sie auch in anderen Organisationsverhältnissen, z. B. in der Art der Behaarung, von den langrüsseligen *Mulio*-Arten abweichen. Es wird für dieselben am zweckmäfsigsten der Name *Mulio* beibehalten.

Chalcochiton mit *Mulio*, letztere Gattung in diesem beschränkteren Sinne genommen, zu vereinigen, scheint mir nicht nur zulässig, sondern ganz zweckmäfsig. Als ich die Gattung *Chalcochiton* begründete, bestimmte mich die gröfsere Kürze und Dicke der Labellen und die metallische Farbe der den Körper bedeckenden Schuppenhärchen zu der Trennung von *Mulio*, bei welcher ich allerdings vorzugsweise die langrüsseligen Arten dieser Gattung, wie *obscurus*, *infuscatus* und ähnliche im Auge hatte. Da bei anderen Arten der Metallschimmer der Schuppenhärchen nur in höchst geringem Grade

vorhanden ist, so bleiben zur Unterscheidung von *Chalcochiton* und den mir bisher bekannt gewordenen Arten aus dem Verwandtschaftskreise des *Mulio Pallasii* nur die geringere Länge der Labellen übrig, ein Unterschied, den ich für zu geringfügig halte, als dafs eine generische Sonderung auf ihn begründet werden dürfte. Ich würde es bedauern, wenn sich der von mir gebildete Name, *Chalcochiton* für diese ganze Gattung einbürgerte, da er auf ein Merkmal hindeutet, welches nur einzelnen Arten derselben zukömmt.

10. *Prorachthes Ledereri*, nov. sp. ♂. — Ich kenne keine Gattung der *Bombylidae*, in welche sich dies niedliche Insect ohne die äufserste Gewaltthätigkeit einreihen liefse. Die einzige Art, welche vielleicht eine etwas nähere verwandtschaftliche Beziehung zu demselben haben könnte, ist die von Herrn Macquart in den Suites à Buffon beschriebene und in den Dipt. exot. II. I. Tab. XI. Fig. 1 abgebildete *Apatomyza nigra*, welcher er an beiden Stellen Nordamerika zum Vaterland anweist, während er in dem Artenverzeichnisse, welches dem vierten Supplemente angehängt ist, das Vorgebirge der guten Hoffnung als ihr Vaterland bezeichnet. Das Flügelgeäder und die zweigliedrigen Taster haben ziemlich Aehnlichkeit mit den bei *Prorachthes Ledereri* vorhandenen. Auch der Bau der Fühler der *Apatomyza nigra* zeigt noch eine gewisse Analogie, obgleich ihr erstes Glied cylindrisch und keineswegs dick aufgeschwollen ist; sehr verschieden aber ist der Bau des Kopfs: während bei *Apatomyza nigra* der senkrechte Durchmesser der Augen etwa doppelt so grofs ist als der horizontale und das Gesicht kegelförmig vortritt, erscheint bei meiner Art in der Profilansicht der senkrechte Durchmesser der Augen kaum länger als der horizontale und die Stirn sammt dem obersten Theile des Gesichts treten nur wulstförmig vor, während das ganze übrige Gesicht horizontal zurückweicht. Trotz diesen Abweichungen würde ich, wenn *Apatom. nigra* die typische Art der Gattung *Apatomyza* wäre, es für zulässig halten, meine Art bis zu vollständigerer Aufklärung in diese Gattung zu stellen. Der Vergleich der Beschreibung und Abbildung welche Wiedemann von der typischen Art, seiner *Apatomyza punctipennis*, giebt, mit Macquart's Beschreibung und Abbildung der *Apatomyza nigra* macht es leider nur zu wahrscheinlich, dafs letztere gar keine Berechtigung hat, für eine wahre *Apatomyza* zu gelten. Für eine solche in Wiedemann's Sinne kann ich *Prorachtes Ledereri* wenigstens ganz und gar nicht ansehen, da 1) der Habitus desselben nicht an *Therena*, sondern an *Cyllenia* und verwandte Formen erinnert; 2) da die Flügel nicht „*incumbentes*“.

sondern „*divaricatae*“ sind; 3) da die Gestalt der zweiten Submarginalzelle und der Discoidalzelle eine ganz andere ist; 4) da das erste Fühlerglied nicht schlank cylindrisch und das dritte nicht zugespitzt, sondern jenes dickeiförmig, dieses aber breit und am Ende abgestutzt ist; 5) da die Vorderschienen keineswegs über die Anheftungsstelle des Fufses hinaus in eine dornartige Spitze verlängert sind, wie sie Wiedemann's in den Dipt. exot. gegebene Figur von *Apat. punctipennis* in so auffallender Weise zeigt. Ich bedaure kein Exemplar von *Apatomyza punctipennis* vergleichen zu können. Was mir über diese Art vorliegt, zwingt mich für die von meinem Freunde Lederer entdeckte Fliege die neue Gattung *Prorachthes* zu begründen, welche ich in folgender Weise charakterisire.

Prorachthes. nov. gen.

Körper fast von der Gestalt wie bei *Cyllenia*, doch mit dickerem, hochgewölbtem Hinterleibe, aufser der Behaarung mit einem aus verhältnifsmäfsig ziemlich grofsen Schuppenhärchen gebildeten, losen Tomente.

Kopf von derselben niedrigen Stellung und auch ungefähr von derselben Gestalt wie bei *Ploas*; Augen grofs, ziemlich rund, bei dem Männchen auf der Mitte der Stirn fast zusammenstofsend. Vorderstirn im Profile gesehen in Gestalt eines dicken Wulstes vortretend; Gesicht horizontal zurückweichend; Backen sehr schmal; Rüssel etwas länger als die Mundöffnung, gerade vorgestreckt, ziemlich dick; Taster linear, deutlich zweigliederig verhältnifsmäfsig ziemlich lang. Das erste Fühlerglied dickeiförmig; das kleine zweite Glied rund; das plumpe dritte Glied etwa von der Länge des ersten, an der Basis sehr breit, auf der zweiten Hälfte schmäler, am Ende abgestutzt mit einer unregelmäfsigen Vertiefung, in welcher sich ein kleines, schwer bemerkbares Rudiment des Griffels befindet.

Beine zart, etwa von dem Baue wie bei *Bombylius*; die Borsten der Schienen sparsam und klein; die Pulvillen sehr deutlich.

Flügel mit zwei Submarginalzellen; der Vorderast der dritten Längsader schwach Sförmig und sehr steil aufsteigend, so dafs die zweite Submarginalzelle eine geringe Länge, aber eine so sehr grofse Breite hat; die zweite und dritte Längsader trennen sich in geringer Entfernung von der gemeinschaftlichen Wurzel unter einem sehr spitzen Winkel; die kleine Querader liegt jenseit der Mitte der Discoidalzelle; die Discoidalzelle selbst ist von keilförmiger Gestalt, an der Basis spitz, am Ende ziemlich gerade abgeschnitten; die drei

von ihr zum Flügelrande laufenden Adern sind schwach divergent; die zweite Hinterrandszelle ist länger als die dritte; Analzelle am Flügelrande geschlossen.

Prorachthes Ledereri, nov. sp. ♂. — *Niger, nigro-pilosus, tomento dilute luteo aspersus, tibiis et tarsis luteis, his apicem versus nigris; alae maculis nigris et limpidis variegatae.* — Long. corp. $1\frac{1}{12}$ lin., Long. al. $2\frac{1}{4}$ lin.

Tiefschwarz, matt, schwarzhaarig überall mit einem zerstreuten und losen, blafs lehmgelben Tomente bedeckt, welches aus verhältnifsmäfsig ziemlich grofsen Schuppenhärchen gebildet wird. Scheitel, Stirn und Gesicht mit langer und ziemlich dichter schwarzer Behaarung. Die Augen stofsen auf der Mitte der Stirn auf eine kurze Strecke fast zusammen, entfernen sich aber nach unten und oben hin erheblich von einander. Fühler schwarz, die beiden ersten Glieder derselben mit dichter schwarzer Behaarung. Rüssel schwarz, am Ende mit schwarzer Behaarung; Taster braunschwarz, wenig kürzer als der Rüssel. Schenkel schwarz, mit sehr sparsamer schwarzer Behaarung und mit gelbem Tomente. Schienen und Füfse lehmgelblich, letztere etwa von der Mitte des dritten Glieds an geschwärzt. Schwinger schwarz; der an seiner Basis braungefärbte Stiel derselben geht ganz allmählig in den langen, aber nicht sehr dicken Knopf über, so dafs sie eine eigenthümliche, gestreckt keilförmige Gestalt haben; die ganze Flügelfläche ist mit kleinen, eckigen, schwarzen Flecken, welche mit ähnlich gestalteten graulichglasartigen Flecken alterniren, bedeckt.

11) *Eclimus gracilis* Lw. ♂, ♀. — Ein schönes Pärchen dieser seltenen Art, etwas kleiner als die von mir in Lycien gefangenen Exemplare, in allem Uebrigen aber mit denselben vollkommen übereinstimmend.

Anmerkung. Der Philolog in Agassiz's Nomenclator hat den von mir gebildeten Gattungsnamen *Eclimus* bemängelt; er will ihn von ἐκλειμμὸς (quod restat) ableiten und deshalb *Eclimmus* geschrieben haben. Ich mufs gegen die Verballhornisirung protestiren; der Name ist von ἔκλιμος (ausgehungert, durch Hunger abgemagert) hergeleitet und der Gattung ertheilt worden, weil sich ihre Arten vor der allergröfsten Mehrzahl der *Bombylidae* durch ihre sehr hagere Gestalt auszeichnen.

12) *Anthrax pygarga*, nov. sp. ♂. — *Anthraci humili affinis, nigra, praeter frontem nigro-pilosam luteo-pilosa, segmentis abdominalibus tribus ultimis niveo-tomentosis, antepaenultimi tomento*

saepe flavicante, praecedentium tomento omni nigro. — Long. corp. $4\frac{5}{12}$ lin., Long. al. $4\frac{1}{12}$—$4\frac{1}{6}$ lin.

Am nächsten verwandt mit der in Ungarn häufigen Art, welche gewöhnlich, ich glaube mit Unrecht, als *Anthr. Ixion* bestimmt wird. Sie ist dieser so ähnlich, dafs zur Kenntlichmachung derselben die Angabe der Unterschiede genügt. Der auffallendste Unterschied besteht in der Färbung des anliegenden Haartoments auf dem drittletzten Hinterleibsabschnitte; dieses ist nämlich bei der Ungarischen Art stets schwarz, wie das auf den vorhergehenden Abschnitten, bei *Anthr. pygarga* aber ist es stets hell, gewöhnlich schneeweifs wie auf den beiden letzten Abschnitten, nicht selten aber auch ziemlich gelblich.

Anmerkung. Ich habe *Anthr. pygarga* im vorderen Kleinasien in Menge gefangen; das Weibchen gleicht dem der Ungarischen Art sehr, läfst sich aber an den noch reiner glashellen Flügeln und an der intensiver gelben Färbung der helleren unter ihren Adern unterscheiden; dieser Unterschied wird besonders deutlich, wenn man zahlreichere Reihen beider Arten mit einander vergleichen kann.

13) *Lomatia superba* nov. sp. ♂. — *Nigra, thoracis marginibus lateralibus et antico, pleurarum dimidio superiore lateribusque segmenti abdominalis secundi fulvo-pilosis, facie, pleurarum dimidio inferiore tegularumque margine candido-pilosis, segmentorum abdominalium marginibus posticis sulphureo-limbatis, limbo primi integro, reliquorum limbis interruptis; alae nigrae, apice hyalino, cellulâ basali secundâ cum basi cellularum discoidalis et posterioris quartae subhyalinâ.* — Long. corp. $5\frac{1}{12}$ lin., Long. al. $5\frac{5}{6}$ lin.

Eine sehr schöne Art. Die Farbe des ganzen Körpers schwarz. Stirn oben sehr schmal, mit ziemlich glänzender, schwarzer und schwarzbehaarter Mittelstrieme, welche dieselbe auf ihrem oberen Theile ganz bedeckt, weiter unten an den Seiten weifslich bestäubt und, wie das Gesicht, mit schneeweifser Behaarung bedeckt ist, deren Farbe nur an der Begrenzung der weifsen Bestäubung der Stirn etwas in das Gelbliche übergeht. Auf dem Vorder- und Seitenrande des Thorax hat die Behaarung eine sehr intensive gelbe, dem Fuchsrothen nahekommende Färbung. Sonst ist die Behaarung des Thoraxrückens schwarz, doch mischen sich ihr sowohl über der Flügelwurzel als auch in der Nähe des Hinterrands gelbe Haare bei. Auch auf dem Schildchen bemerkt man unter der schwärzlichen Behaarung gelbe Haare. Der untere Theil der Brustseiten und die

Hüften sind schneeweifs behaart; gegen das Ende der Vorder- und Hinterhüften hin geht die Farbe dieser Behaarung in eine blafsgelbliche über; auch findet sich an der äufsersten Spitze der Vorderhüften und auf einem Theile der Aufsenseite der Mittelhüften schwarze Behaarung. Alle Hinterleibsringe haben schwefelgelbe oder citronengelbe Hinterrandsbinden; die des ersten Rings ist ein mäfsig breiter, ununterbrochener Saum; diejenigen aller folgenden Ringe sind in ihrer Mitte unterbrochen und nach den Seiten hin erweitert, doch so, dafs die des zweiten Abschnitts am meisten, und die jedes folgenden weniger als die des ihm vorangehenden erweitert ist; während die Theile der Hinterrandsbinde des zweiten und der nächstfolgenden Ringe keilförmige, mit ihrer Spitze nach innen gerichtete Flecke bilden, werden dieselben auf den hintersten Ringen allmälig vollkommen linienförmig. Die Behaarung an den Seiten des ersten Hinterleibsrings hat ganz dieselbe fast fuchsrothe Färbung, wie die des vorderen Theils des Thorax; sonst ist die Behaarung des Hinterleibs schwarz, nur auf den gelben Hinterrandsbinden gelblich. Am Bauche sind der erste und zweite Abschnitt ganz gelb; der dritte ist auf der vorderen Hälfte schwarz, auf der hinteren gelb; die folgenden sind schwarz mit schmalen gelben Hinterrandssäumen. Beine schwarz; Behaarung, Borstchen und Toment von derselben Farbe. Flügel schwarz, doch die Spitze in ziemlicher Ausdehnung glashell; die Grenze zwischen der schwarzen und glashellen Färbung läuft senkrecht und ziemlich gerade vom Vorder- zum Hinterrande. Aufserdem findet sich eine sehr grofse, keilförmige, schmutzig glasartige Stelle, welche fast die ganze zweite Basalzelle, sowie die erste Hälfte der Discoidalzelle und vierten Hinterrandszelle einnimmt und in der Nähe der Basis der Discoidalzelle sich auch etwas in die erste Basalzelle ausdehnt; im Hinterwinkel des Flügels ist die schwarze Färbung etwas verwaschen.

14) ***Myopa dorsalis*** Fabr. ♂, ♀. — Zum Theil äufserst grofse Exemplare von reichlich $6\frac{1}{2}$ Lin. Länge.

15) ***Zodion pulchrum***, nov. sp. ♂. — *Antennae rufae; thorax cinereus, similiter atque Zod. cinerei pictus; abdomen rufum, polline conferto lutescente punctisque obscuris aspersum; pedes rufi, tarsis atris.* — Long. corp. $3\frac{5}{6}$ lin., Long. al. $2\frac{1}{12}$ lin.

In seinem Gesammtansehen dem *Zod. Carceli* viel ähnlicher als dem *Zod. cinereum*, doch letzterem näher verwandt. Kopf von derselben Färbung und Bildung wie bei *Zod. Carceli*, nur der untere Theil des Hinterkopfs etwas mehr aufgetrieben. Die Fühler brennend roth, die beiden ersten Glieder von etwas dunklerer ro-

ther Färbung; ihr zweites Glied ist länger als bei *Zod. cinereum*, was besonders augenfällig wird, wenn man sein Längenverhältnifs zum letzten Gliede mit demselben Verhältnisse bei *Zod. cinereum* vergleicht; übrigens sind aber die Fühler erheblich kürzer als bei *Zod. Carceli*. Die Thoraxzeichnung hat dieselbe Anlage wie bei *Zod. cinereum*: sie unterscheidet sich von derselben durch noch viel deutlichere Ausprägung und tiefere Schwärze; auch sind die schwarzen Punkte auf dem Hinterende des Thorax gröfser und zahlreicher; am Seitenrande des Schildchens finden sich ebenfalls ansehnliche schwarze Punkte. Die Grundfarbe des ersten Hinterleibsabschnitts ist schwarzbraun, diejenige des ganzen übrigen Hinterleibs ziemlich lebhaft roth, nur auf der Mitte der hinteren Abschnitte dunkler; sie wird von äufserst dichter lehmgelblicher Bestäubung sehr verdeckt, so dafs sie gewöhnlich nur auf dem vorderen Theile und der Mitte des zweiten, sowie auf der Mitte des dritten Abschnitts deutlich wahrnehmbar bleibt, doch so, dafs sie auf der Mittellinie selbst durch die hier ununterbrochene Bestäubung verdeckt wird; die zahlreichen punktförmigen Flecken des Hinterleibs sind von sammtbrauner, auf den hinteren Abschnitten von fast sammtschwarzer Farbe. Hüften roth, die vordersten an der Hinterseite, die anderen an der Basis geschwärzt. Schenkel roth, nur die vordersten auf einem grofsen Theile der Oberseite schwärzlich, doch wird diese dunklere Färbung durch die graugelbliche Bestäubung ziemlich verdeckt; Schienen roth, auf der Unterseite mit Ausnahme der Basis schwarz, auf der Mitte der Vorder- und Hinterseite schwärzlich; die ganzen Füfse intensiv schwarz. Flügel braungrau getrübt, an der Basis in ansehnlicher Ausdehnung lehmgelblich.

Anmerkung. Ueber unsere europäischen *Zodion*-Arten herrschen noch viele Zweifel. Sie, soweit es in meinen Kräften steht, aufzuklären ist hier nicht der Platz. Doch will ich, um das oben Gesagte keiner falschen Beurtheilung auszusetzen, wenigstens kurz bemerken, dafs *Zod. Carceli* ganz unzweifelhaft eine gute Art ist, welche keineswegs, wie es Hr. Schiner gethan hat, mit *Zod. cinereum* zusammengeworfen werden kann. Der Hinterleib desselben ist stets unpunktirt; die Fühler sind erheblich länger als bei *Zod. cinereum*; die Thoraxzeichnung zeigt statt der beiden kurzen Striemchen, welche sich bei *Zod. cinereum* in der Mitte des vorderen Endes finden, stets zwei scharfbegrenzte, bis zum letzten Drittel des Thoraxrückens reichende, linienartige Striemen. Diese Unterschiede reichen, von den nicht unerheblichen Färbungsunterschieden ganz abgesehen, vollkommen aus, um die Art

zu erkennen und mit Sicherheit von *Zod. cinereum* zu unterscheiden.

16) *Frontina*, nov. sp. ♀. — Es liegt mir nur ein einzelnes Weibchen vor. Da ich fürchten mufs, dafs die Beschreibung desselben die Art nicht genügend kenntlich machen könnte, so enthalte ich mich derselben, um so mehr, da auch ihre Unterbringung in der Gattung *Frontina* keine ganz unbedenkliche ist; während alle übrigen Merkmale vollkommen diejenigen der Gattung *Frontina* sind und von den Merkmalen der verwandten Gattungen, die behaarte Augen habe, mehr oder weniger abweichen, zeigen die scheinbar nakten Augen des vorliegenden Weibchens eine sehr kurze und ziemlich zerstreute und besonders auf dem unteren Theile derselben wohl wahrnehmbare Behaarung. Es kann diese Behaarung bei dem mir unbekannten Männchen leicht um so viel länger und dichter sein, dafs die Unterbringung der Art in der Gattung *Frontina* dadurch verboten wird.

17) *Helomyza gigantea* Meig. ♀. — Dieselbe Art, deren Männchen ich in den Schriften des schlesischen entomologischen Vereins unter diesem Namen beschrieben habe. Ich halte die Bestimmung noch jetzt für richtig und werde diese Meinung auch so lange festhalten, als das Vorkommen einer anderen Art in Oesterreich, auf welche Meigen's Beschreibung von *Helomyza gigantea* besser pafst, nicht nachgewiesen ist. Ich verkenne nicht, dafs Meigen's Angaben über die Färbung seiner *Helomyza gigantea* Zweifel an der Richtigkeit meiner Bestimmung erregen können, und würde mich deshalb sehr freuen, wenn die Entdeckung einer Art, auf welche seine Beschreibung auch in dieser Beziehung gut pafste, jedem Zweifel über die Deutung derselben ein Ende machte. In Meigen's in Paris befindlicher Sammlung ist kein Exemplar von *Helomyza gigantea* vorhanden, so dafs von daher leider keine Aufklärung zu erlangen ist. Die gröfste der in Frankreich die Trüffeln zerstörenden Arten, die *Helomyza tuberivora* der französischen Entomologen, hat mit gegenwärtig besprochener allerdings viel Aehnlichkeit, ist aber etwas kleiner und unterscheidet sich von ihr im männlichen Gefchlechte leicht dadurch, dafs sich auf der ersten Hälfte der Unterseite der Mittelschenkel keine solche dichte Anhäufung von Borsten, wie bei *Helomyza gigantea*, sondern nur eine einfache, ziemlich weitläufige Borstenreihe findet.

Nachträgliches über den Verwandtschaftskreis von Empis albicans.

Vom

Prof. Dr. *H. Loew*, Director a. D. in Guben.

Die auf Seite 168—175 dieses Bandes befindlichen Bemerkungen über *Emp. albicans* und *phaenomeris* bedürfen dringend einer nachträglichen Berichtigung, da der letzte Theil derselben, welcher mir zur Correctur nicht vorgelegen hat, durch den Setzer an mehreren Stellen bis zur Unverständlichkeit verstümmelt worden ist. Abgesehen von mancherlei Druckfehlern, deren Berichtigung selbstverständlich ist, sind nachfolgende Verbesserungen nothwendig.

Seite 172 Zeile 12 v. o. lies „borstenartige" statt „borstentragende".
- 173 - 14 v. o. schalte „Mundrand schwarz" vor dem Worte „glänzend" ein.
23 v. o. streiche „beiden".
18 v. u. schalte am Anfang „Hinterleib" ein.
10 v. u. streiche „einzelnen".
4 v. u. schalte „und Mittelbeine" hinter „Vorderbeine" ein und setze ein Komma hinter „bräunlichgelb".
3 v. u. streiche das erste „und".
2 v. u. schalte „kräftig" hinter „Schenkel" ein.
- 174 - 7 v. u. lies „wenig" statt „weniger".
2 v. u. lies „auch nicht so" statt „auch so".
- 175 - 3 v. o. lies „oder ist doch" statt „oder doch".
7 v. o. lies „stärker als bei" statt „stärker bei".

Leider ist der Setzer nicht der einzige, welcher Fehler gemacht hat; ich habe mir deren auch zu Schulden kommen lassen.

Ein Fehler ist es, dafs ich die dritte Längsader (Seite 169 Zeile 9 v. o.) „nicht rückwärts gekrümmt" genannt habe; es hat mich das lateinische „recurvus", d. h. aufwärts, also gegen den Vor-

derrand hin gekrümmt, dazu verleitet; ich hätte besser gesagt: nicht gegen den Vorderrand hin gekrümmt.

Der Hauptfehler aber, den ich, durch die Spärlichkeit des mir zu Gebote stehenden Materials getäuscht, begangen habe, ist der, dafs ich als Weibchen der *Emp. phaenomeris* Exemplare beschrieben habe, welche nicht zu dieser, sondern zu einer ihr nahe verwandten Art gehören, welche ich *Emp. eumera* nennen will. *Emp. phaenomeris* und *Emp. eumera* stehen einander so nahe, dafs zwischen dem Männchen jener und dem Weibchen dieser in der That diejenige Uebereinstimmung in gewissen plastischen Merkmalen stattfindet, welche sonst mit ziemlicher Sicherheit auf die specifische Zusammengehörigkeit beider Geschlechter schliefsen läfst; da mir die Differenzen zwischen *Emp. phaenomeris* ♂ und *Emp. eumera* ♀ denjenigen, welche sich zwischen den beiden Geschlechtern derselben Art zu finden pflegen, ganz entsprechend schienen, und da überdiefs beide zugleich gefangen worden waren, so schien mir ihre specifische Zusammengehörigkeit ganz unzweifelhaft; das mir erst später bekannt gewordene Männchen der *Emp. eumera* belehrte mich über den Irrthum, in welchem ich mich bis dahin befunden hatte.

In der von mir gegebenen Beschreibung der *Emp. phaenomeris* ♂ sind die Vergleiche mit dem irrthümlich dazu gestellten Weibchen zu tilgen. Man wolle deshalb die erste Zeile derselben und in der dritten Zeile die Worte „so breit wie bei dem Weibchen, aber" streichen. Die Beschreibung des Weibchens ist ganz und gar zu streichen; eine andere an deren Stelle zu setzen bin ich aufser Stande, da mir das Weibchen der *Emp. phaenomeris* noch nicht bekannt geworden ist.

Die Beschreibung beider Geschlechter der *Emp. eumera* lasse ich hier folgen.

Empis eumera. — Männchen. Der gröfste Theil des Körpers von lehmgelber Bestäubung dicht bedeckt. Stirn breit, doch nicht so breit als bei dem Männchen der *Emp. albicans*, scheinbar kahl; nur bei genauer Untersuchung bemerkt man am oberen Theile des Seitenrandes einige ganz kurze schwarze Härchen. Die Bestäubung auf dem vorderen Theile der Stirn und auf dem Gesicht ist grauer als die des übrigen Körpers. Scheitel und Hinterkopf mit sehr groben schwarzen Borsten, welche kürzer als bei den anderen hierher gehörigen Arten und auf dem Hinterkopfe fast zweireihig geordnet sind. Der unterste Theil des Hinterkopfs ist mit ziemlich langer, zarter, gelblichweifser Behaarung besetzt. Fühler

schwarz; die beiden ersten Glieder mit kurzer schwarzer Behaarung. Taster von mittlerer Gröfse, gelb, am Ende nur sparsam mit ziemlich kurzen schwarzen Haaren besetzt. Rüssel, d. h. die Oberlippe, etwas länger als die Vorderschienen. Oberseite des Thorax von dichter lehmgelber Bestäubung ganz matt; die beiden Theile der Mittelstrieme sind dunkelbraun, während die Seitenstriemen nicht viel dunkler als ihre Umgebung sind. Die Behaarung auf der Oberseite des Thorax ist erheblich sparsamer als bei den anderen mir bekannten Arten ihres Verwandtschaftskreises, borstenartig, sehr kurz und ohne Ausnahme schwarz. Schildchen mit schwarzen Randborsten, sonst unbehaart. Der Hinterleib ist glänzend schwarz; der erste Abschnitt und die Seiten der übrigen sind von dichter lehmgelber Bestäubung bedeckt, welche sich auf dem vorderen Theile jedes dieser Abschnitte mehr ausbreitet, so dafs am Vorderrande des zweiten Abschnitts eine breite lehmgelb bestäubte Querbinde entsteht, während auf den nachfolgenden Abschnitten die Bestäubung des Vorderrands nur bei gestreckter Lage des Hinterleibs wahrzunehmen ist; die beiden letzten Hinterleibsabschnitte sind ganz und gar von lehmgelber Bestäubung bedeckt, welche aber einen braunschwarzen Schiller zeigte. Von der weifsgelblichen Behaarung, welche die Seiten des Hinterleibs bei den anderen Arten zeigen, findet sich keine Spur; die Behaarung des Hinterleibs ist vielmehr ohne alle Ausnahme schwarz, sehr kurz und an den Seiten desselben sehr sparsam; am Hinterrande jedes Abschnitts stehen gegen die Hinterleibsseiten hin etliche ziemlich lange und starke schwarze Borsten. Die Lamellen des geschlossenen, auffallend kleinen und äufserst kurzen Hypopygiums sind dunkelbraun und an ihrem Oberrande geschwärzt; der Penis ist ganz eingeschlossen. Hüften von lehmgelber Bestäubung bedeckt und mit schwarzen, borstenartigen Haaren etwas sparsam besetzt; ihre Grundfarbe ist schwärzlich, an der Spitze aber braungelb; an den Vorderhüften finden sich aufser den schwarzen borstenartigen Haaren eine mässige Anzahl feiner lichter Haare von ziemlicher Länge. Beine braungelb; die Spitze der Hinterschenkel auf der Oberseite und die Spitze der Hinterschienen braunschwarz; die Füfse ganz schwarz. Schenkel der Mittel- und Vorderbeine mäfsig kräftig, jene auf der Unterseite mit etlichen, diese ebenda mit zahlreicheren Stachelborsten. Vorder- und Mittelschienen auf der Oberseite sparsam beborstet, auf der Unterseite mit kurzer schwarzer Behaarung, wie bei *Emp. phaenomeris*; die Mittelschienen gerade, wie bei dem Männchen dieser. Hinterschenkel verlängert und stark verdickt; auf ihrer zwei-

ten Hälfte stehen eine mäfsige Anzahl, und auf ihrer Unterseite bis fast zur Wurzel hin zahlreiche schwarze Stachelborsten, zwischen welchen letzteren sich eine Menge kurzer, fast dornenartiger Stachelborsten finden. Die sehr kräftigen Hinterschienen sind am Ende geschwärzt und deutlich gekrümmt; sie haben daselbst eine scharfe Unterecke; die Oberseite derselben trägt sehr kurze und wenig dichte schwarze Behaarung, sowie einige wenige, ziemlich starke schwarze Borsten; die Behaarung ihrer Unterseite ist abstehender, feiner und länger, aber doch sparsamer und merklich kürzer als bei *Emp. phaenomeris*. Das erste Glied der Hinterfüfse ist nur wenig kräftiger als die folgenden. Schwinger gelblich. Flügel wenig glänzend und mäfsig irisirend, nicht ganz glasartig, mit einer wenig bemerkbaren graulichen Trübung, gegen die Wurzel hin etwas gelblich; die Adern sämmtlich gelblich, nur die zweite Hälfte der Costalader gebräunt; der Aderverlauf zeigt keine erwähnenswerthe Abweichung von dem der *Emp. albicans*.

Weibchen. Es gleicht dem Männchen in der gelben Farbe der den Körper bedeckenden Bestäubung, sowie in der Färbung der Beine und der Flügel vollkommen. Die Stirn hat reichlich dieselbe Breite wie die des Männchens; die schwarzen Härchen am oberen Theile ihres Seitenrandes sind sehr kurz. Die Behaarung des Thoraxrückens ist eben so sparsam und borstenartig, aber noch kürzer als bei dem Männchen. Hinterleib ganz und gar von dichter lehmgelber Bestäubung bedeckt; die schwarze Behaarung und die schwarzen Borsten am Hinterrande der einzelnen Abschnitte kürzer als bei dem Männchen, sonst aber von derselben Beschaffenheit. Die lichten Haare zwischen den borstenartigen schwarzen Haaren an den Vorderhüften sind kurz und ganz vereinzelt, so dafs sie schwer wahrzunehmen sind. Behaarung und Beborstung der Beine wie bei dem Männchen, nur ein wenig kürzer.

Die grofse Kürze und die borstenartige Beschaffenheit der Behaarung des Thoraxrückens unterscheiden *Emp. eumera* von den anderen hierher gehörigen Arten. Ihr Vaterland ist die Gegend von Sarepta.

Zu *Emp. albicans*, *phaenomeris* und *eumera* tritt noch eine vierte Art hinzu, welcher ich den Namen *Emp. curvipes* beilege. Sie steht *Emp. albicans* näher als den beiden anderen Arten, da bei ihrem Männchen die Mittelschienen deutlich gekrümmt und stärker als gewöhnlich sind, was beides bei dem Männchen der *Emp. albicans* in ganz ähnlicher, wenn auch etwas schwächerer Weise stattfindet. Dasjenige Merkmal, durch welches sich beide

Geschlechter am leichtesten von denen der verwandten Arten unterscheiden lassen, bietet der Bau der Hinterschienen dar; es ist nämlich die Unterecke ihres Endes nicht nur minder spitzig, sondern auch mit kurzen, ziemlich borstenartigen Haaren besetzt, welche sich bei den andern Arten nicht vorfinden. Die Beschreibung dieser ebenfalls bei Sarepta einheimischen Art folgt hier.

Empis curvipes. — Männchen. Der gröfste Theil des Körpers mit grauer Bestäubung bedeckt. Kopf dunkelgrau. Stirn vollkommen so breit als bei dem Männchen der *Emp. albicans*, mit ziemlich zahlreichen schwarzen Haaren besetzt; der Scheitel und der gröfste Theil des Hinterkopfs mit grober und verhältnifsmäfsig sehr langer schwarzer Behaarung; der unterste Theil des Hinterkopfs mit schmutzig weifslicher Behaarung. Fühler schwarz; die beiden ersten Glieder mit ziemlich kurzer schwarzer Behaarung; Mundrand glänzend schwarz; Taster verhältnifsmäfsig ziemlich grofs, gelb, an der Spitze mit ziemlich langen schwarzen Haaren besetzt; Oberlippe etwa so lang wie die Vorderschienen. Thorax dunkelgrau; die beiden Theile der Mittelstrieme dunkelbraun; die Seitenstriemen nicht ganz so dunkel. Die Behaarung auf der Oberseite des Thorax schwarz, ziemlich dicht und von ansehnlicher Länge; in der Nähe des Seitenrandes sind ihr eine ziemliche Anzahl feinerer lichter Haare beigemengt, welche indessen leicht übersehen werden können. Schildchen mit schwarzen Randborsten, sonst unbehaart. Der Haarschirm vor den Schwingern wird von einer sehr mäfsigen Anzahl borstenförmiger schwarzer Haare gebildet. Der Hinterleib ist glänzend schwarz; doch sind alle Abschnitte am Vorderrande und an den Seiten von grauer Bestäubung dicht bedeckt und matt. An den Seiten des Hinterleibs findet sich zarte, ziemlich dichte und ziemlich lange hellblonde Behaarung; auf der Mitte desselben ist die Behaarung kurz und schwarz; in der Nähe der Hinterleibsseiten trägt der Hinterrand jedes Abschnitts etliche starke schwarze Borsten. Das mattschwarze, doch etwas grau bestäubte Hypopygium ist sehr klein, geschlossen und nur ganz kurz behaart; der Penis ist vollkommen eingeschlossen. Hüften aschgrau, mit borstenartiger schwarzer Behaarung; die vordersten aufserdem mit bleich fahlgelblichen Haaren. Die vorderen Beine gelbbraun oder pechbräunlich, die hintersten dunkel pechbraun; die vorderen Schenkel kräftig, die hintersten verlängert und ziemlich stark verdickt, doch nicht in dem Maafse, wie bei *Emp. albicans.* Die Behaarung aller Schenkel, auch die der hintersten, ist kurz, nur auf der Unterseite der letzten finden sich einige feine Haare von gröfserer Länge. Vor-

derschenkel am sparsamsten, Mittelschenkel reichlicher, Hinterschenkel am reichlichsten beborstet, letzte besonders auf ihre Unterseite, wo sich zwischen den längeren Stachelborsten eine grofse Anzahl kürzerer, fast dornförmiger Stachelborsten finden. Die Unterseite aller Schienen mit feiner, aufrechter schwarzer Behaarung, welche an den Vorderschienen ziemlich lang, an den Mittelschienen noch länger und an den Hinterschienen am längsten ist; sonst ist die Behaarung der Schienen durchaus kurz und nicht aufgerichtet. Die Mittelschienen sind stärker als gewöhnlich, und zwar nur mäfsig, aber vollkommen deutlich gekrümmt. Die äufserste Basis der kräftigen Hinterschienen ist gelblich; an der Spitze sind dieselben wie bei den anderen Arten deutlich gekrümmt, haben aber eine weniger scharfe Unterecke, welche überdies mit kurzen, borstenartigen schwarzen Härchen besetzt ist. Alle Füfse sind schwarz, nur die Wurzel des ersten Gliedes der vordersten dunkelbraun; das erste Glied der hintersten ist ein wenig kräftiger als die folgenden Glieder, doch ein wenig minder kräftig, als bei *Emp. albicans.* Schwinger gelblich. Flügel nicht ganz glasartig, mit einem graulichsandfarbigen Tone, nur mäfsig irisirend; die Adern in der Nähe der Wurzel von lehmgelber, auf dem übrigen gröfseren Theile des Flügels von ziemlich dunkelbrauner Farbe; das Flügelgeäder zeigt keine erwähnenswerthe Abweichung von dem der *Emp. albicans.*

Weibchen. Es unterscheidet sich von dem Männchen durch die etwas hellgrauere Farbe der Bestäubung, durch den ganz und gar von dichter grauer Bestäubung bedeckten Hinterleib und durch die viel geringere Länge aller Haare und Borsten. Von feineren hellen Haaren ist weder an den Seiten des Thoraxrückens noch des Hinterleibs eine Spur zu entdecken, und selbst an den Vorderhüften sind die sehr vereinzelten hellen Haare schwer wahrzunehmen. Die Behaarung der Beine ist überall, auch auf der Unterseite der Schienen, nur ganz kurz. Die Mittelschienen sind gerade, auch die Hinterschienen am Ende etwas weniger gekrümmt als bei dem Männchen, die Unterecke derselben ist aber ganz wie bei dem Männchen gestaltet und wie bei diesem mit borstenartigen Härchen besetzt, welche aber etwas kürzer sind. Färbung der Flügel, sowie Verlauf und Färbung der Flügeladern ganz wie bei dem Männchen.

Die vier, den Verwandtschaftskreis der *Emp. albicans* bildenden Arten lassen sich in folgender Weise ordnen und, wenn man die ihnen allen gemeinsamen, auf Seite 168 und 169 angegebenen Merkmale als selbstverständlich voraussetzt, in folgender Weise diagnosticiren.

I. Femora intermedia maris incurva; frons utriusque sexus valde lata.

1. ***Empis curvipes***, nov. sp. ♂ et ♀. — *Cinereo-pollinosa, angulo inferiore apicis tibiarum posticarum subacuto, setulis aliquot instructo.* — Long. corp. $3\frac{1}{2}$—$3\frac{5}{6}$ lin., Long. al. $3\frac{1}{6}$—$3\frac{1}{3}$ lin.

2. ***Empis albicans*** Meig. ♂ et ♀. — *Cinereo-pollinosa, angulo inferiore apicis tibiarum posticarum acuto, subnudo.* — Long. corp. $3\frac{1}{6}$—$3\frac{3}{4}$ lin., Long. al. 3—$3\frac{1}{4}$ lin.

II. Femora intermedia maris recta; frons utriusque sexus modice lata.

3. ***Empis phaenomeris***, nov. sp. ♂. — *Polline ex luteo cinereo vestita, pilis dorsi confertioribus, tenuibus et longis.* — Long. corp. $3\frac{1}{2}$ lin., Long. al. $3\frac{1}{6}$ lin.

4. ***Empis eumera***, nov. sp. ♂ et ♀. — *Polline luteo vestita, pilis dorsi rarioribus, brevibus et rigidis.* — Long. corp. $2\frac{3}{4}$—$3\frac{5}{6}$ lin., Long. al. $2\frac{1}{3}$—$2\frac{11}{12}$ lin.

Die ächte Micropeza lateralis Meig.

Vom

Prof. Dr. *H. Loew*, Director a. D. in Guben.

Bei der Auseinandersetzung der mir bekannten europäischen *Micropeza*-Arten vermuthete ich in einer in meiner Sammlung nur durch südeuropäische Exemplare vertretenen Art die Meigen'sche *Microp. lateralis* zu besitzen; dem Umstande, dafs die Färbung des Thoraxrückens und die Zeichnung der Brustseiten derselben nicht ganz mit Meigen's Angaben über *Microp. lateralis* übereinstimmen, glaubte ich kein entscheidendes Gewicht beilegen zu dürfen, da mir durchaus keine andere Art bekannt war, auf welche sie besser gepafst hätten. Die definitive Entscheidung über die Richtigkeit meiner Vermuthung erwartete ich von der Auffindung deutscher Exemplare. Ich habe jetzt solche Exemplare kennen gelernt. Im Berliner Museum befinden sich nämlich als *Microp. lateralis* Meig. zwei Pärchen einer von Erichson bei Halle gefangenen *Micropeza*, auf welche Meigen's Beschreibung der *Microp. lateralis* vollkommen pafst, die aber von der südeuropäischen Art meiner Sammlung specifisch verschieden sind. Diese erweist sich mithin als unbeschrieben und bedarf eines Namens, welcher *Microp. grallatrix* sein mag.

Zu Meigen's Beschreibung von *Microp. lateralis* habe ich nur wenig hinzuzusetzen. Die weifse Fühlerborste ist an der Basis schwarz; aufser der braunschwarzen Schenkelspitze und dem braunschwarzen Ringe vor derselben sind alle Schienen an ihrer Basis braun, die schwarze Färbung an ihrer Spitze aber hat nur eine mäfsige Ausdehnung und ist gegen die vorangehende hellere Färbung ziemlich scharf abgesetzt; die Füfse sind ganz schwarz. Bei dem einen Weibchen sind die ganzen Vorderbeine viel dunkler gefärbt, so dafs man in dieser Beziehung auf grofse Färbungsunterschiede gefafst sein mufs, wie sie ja auch bei anderen *Micropeza*-Arten vorkommen. Die erste Hinterrandszelle der Flügel ist an ihrer Spitze viel mehr verengt als bei *Microp. corrigiolata*, also fast geschlossen.

Von *Microp. grallatrix* unterscheidet sich *Microp. lateralis*, so weit ich diese Unterschiede ohne Exemplare ersterer zum Vergleiche vor mir zu haben angeben kann, besonders durch die Zeichnung des Thoraxrückens. Dieser hat bei *Microp. grallatrix* nur eine äufserst breite, braunschwarze Mittelstrieme, während sich bei *Microp. lateralis* drei breite, mehr oder weniger zusammenfliefsende schwarze Striemen finden, von denen die seitlichen vorn sehr abgekürzt sind; es reicht also bei letzterer die schwärzliche Färbung bis an die hellgelbe Randstrieme, während sie bei *Microp. grallatrix* durch eine breite, gelbrothe, der Färbung eines Stücks Gummigutti ähnelnde Strieme davon getrennt wird. Die Färbung der Längsstrieme an den Brustseiten ist bei *Microp. lateralis* dunkler als bei *Microp. grallatrix* und kann wohl allenfalls schwärzlich genannt werden. Ob *Microp. lateralis* wirklich etwas weniger schlank und etwas weniger langbeinig als *Microp. grallatrix* ist, wie es mir scheint, lasse ich dahingestellt, da ich um hierüber sicher zu urtheilen, Exemplare beider Arten nebeneinander haben müfste.

Schliefslich noch die Bemerkung, dafs nach Ausweis der typischen Exemplare des Berliner Museums sowohl *Calobata divisa* Wied. als *Calobata pectoralis* Wied., beide aus Mexiko, keine *Calobata*-, sondern *Micropeza*-Arten sind.

Coptochirus singularis,

eine neue europäische Aphodiinen-Art

beschrieben von

Hauptmann *E. v. Harold* in München.

Bei der Gattung *Aphodius* erwähnt Erichson (Ins. Deutchl. III. p. 901) in einer Note zu seiner Section U eines *A. furvus* aus der Gegend von Constantinopel, ohne denselben zu beschreiben. Von diesem, wie es scheint, bis jetzt wenig verbreiteten Thiere kenne ich nur zwei Stücke: eines in meiner Sammlung mit der Angabe: Kleinasien, ein zweites, nämlich das von Erichson erwähnte, im Berliner Museum. Beide Exemplare sind Männchen, das meinige leider mit sehr abgenützten Vorderbeinen, das Berliner Stück dagegen in sehr guter Beschaffenheit. Die Art, welche nach Erichson's Angabe auch aus der Umgegend von Constantinopel stammt, bietet deshalb ein hohes Interesse, weil durch sie die bis jetzt auf das südliche Afrika beschränkte Gattung *Coptochirus* in der europäischen Fauna ihren Repräsentanten findet. Die genannte Gattung, die ich in dieser Zeitschrift (1859 p. 202) auf *C. pteropus* gegründet habe und welche nun schon 6 kleine Arten enthält, ist durch den Bau der Vorderschienen höchst ausgezeichnet, indem dieselben beim Männchen am Ende so schief abgestutzt sind, dafs der gewöhnliche Enddorn, welcher neben der Tarse eingelenkt ist, vollständig fehlt; dabei ist das vordere Ende der Schiene gerade abgeschnitten, wodurch am Aufsenrande nur mehr zwei Zähne, zuweilen noch die Andeutung eines dritten oberen erscheinen. Bei dem Weibchen dagegen ist die Schiene wie bei den echten *Aphodien* geformt.

Nach dem Bau der Vorderbeine und dem ebenfalls sehr charakteristischen des Halsschildes gehört die gegenwärtige Art unzweifelhaft zur Gattung *Coptochirus*, und gebe ich von derselben, indem ich meine in Berlin nach dem dortigen Stücke gemachten Notizen benütze, die nachstehende Beschreibung:

Coptochirus singularis:

Elongatus, angustulus, leviter convexus, parum nitidus, rufopiceus, breviter pubescens. Caput leviter convexum, margine antico rufescente, reflexo, clypeo antice late et parum profunde emarginato, genis antice a clypeo non divisis. Thorax dense, lateribus confluenter punctatus, postice angustatus, ante angulos posticos emarginatus, basi non marginata, medio truncato-lobata et utrinque sinuata. Scutellum parvulum, elongato-ovale. Elytra lateribus medio non ampliata, parum profunde sulcata, interstitiis planiusculis, utrinque seriatim punctulatis, punctis piliferis. Palpi cum antennis ferruginei, his clava infuscata. Corpus subtus piceum, pedibus cum ano piceo-rufis; mesosterno longitudinaliter carinato, femoribus posticis punctatis; tibiis posticis obsoletius transversim carinatis, anticis valde oblique truncatis. — Long. 4 lin.

Oxyomus furvus Erichs. Mus. Berol.

Von schmaler, leicht gewölbter und ziemlich geradseitiger Gestalt, mäfsig glänzend, oben dunkel rothbraun und kurz behaart, unten schwarzbraun mit rothbraunen Beinen. Der leicht gewölbte Kopf vorn röthlich durchscheinend mit nur leicht ausgebuchtetem Kopfschilde. Das Halsschild dicht, an den Seiten fast runzlig punktirt, die Basis ungerandet, ihre Mitte einen abgestutzten Lappen bildend, daneben jederseits leicht ausgebuchtet. Die Flügeldecken leicht gefurcht, die flachgewölbten Zwischenräume jederseits mit einer haartragenden Punktreihe. An den hinteren Schienen, deren Querleisten nur leicht angedeutet sind, sind die Borsten von ungleicher Länge, das erste Glied der hinteren Tarsen ist etwas länger als die beiden folgenden zusammengenommen; die Vorderschienen sehr schief abgeschnitten, so dafs die Endecke in die halbe Schienenlänge zu liegen kommt; die obere Hälfte des Innenrandes unmerklich ausgebuchtet, der Aufsenrand mit einem sehr kleinen oberen und zwei stärkeren Randzähnen, der unterste abgestutzt.

Vaterland: Kleinasien, Constantinopel.

Das noch unbekannte Weibchen dürfte nach der Analogie der übrigen *Coptochirus*-Arten regelmäfsig geformte Vorderschienen, ein vor den Hinterecken noch merklicher ausgebuchtetes Halsschild und einen kürzeren Metatarsus haben.

Ueber Bruchus Retamae Vogel

von

Ed. Vogel und Dr. *G. Kraatz.*

Im Interesse des Einsenders H. Ed. Vogel veröffentliche ich eine gefällige Zuschrift desselben, nicht weil ich etwa darum ersucht wurde, sondern um mit wenigen Worten daran anzuschliefsen. Dieselbe lautet:

In der Berl. Ent. Zeitschrift ist neuerdings ein paar Male, bei Gelegenheit von *Bruchus*-Revisionen, mein Name genannt worden, in Folge dessen ich nachstehendes Citat in Erinnerung bringe:

„Das betreffende (natürliche) Object mufs kenntlich gemacht, d. h. eine Diagnose, Beschreibung oder Abbildung oder das Citat einer solchen dazu gegeben sein, welches möglich macht, jenes Object danach zu erkennen u. s. w.“ (Berl. Ent. Zeitschr. II. Jahrg. 1858 p. XVI—XVII.)

Man vergleiche hierzu:

1) ***Bruchus obsoletus*** Blanch. Très semblable au précèdant (*B. latus* dess. Verf. mit ebenso genauer Beschreibung), un peu plus étroit et très distinct par ses antennes noires, ayant seulement leurs cinq premièrs articles roussâtres. Messine. (Ann. d. l. soc. d. Fr. 1844 p. LXXXIII.) und

2) ***Bruchus Retamae*** Vogel. *Oblongo-ovatus, niger, tomento griseo, in elytris obsolete bifasciatim adspersus: antennarum articulis quinque basalibus rufo-ferrugineis; pedibus anterioribus, excepto basi, posticisque ad tibiarum et femorum apicem ferrugineis, his dente minuto armatis.* 2,5^{mm}. Stirps II. Manip. 1. Cent. 2. Schönh. (Folgen 6 Zeilen deutsche Beschreibung, Vorkommen und Vaterland.) Sitzungsber. d. naturf. Ges. Isis zu Dresden 1861 p. 49.

Im Interesse des letztgenannten Gesellschaftsorganes, welches, wenigstens bis 1865, manche zoologische Neuigkeit publicirte, bitte ich Vorstehendes in Betracht zu ziehen.

Soweit H. Vogel.

Der erwähnte *Bruchus* wird zuerst von H. v. Heyden im 11ten Jahrg. der Berl. Ztschr. p. 381 No. 31. genannt, und zwar stammt die Bestimmung des *obsoletus* Bl., welchen H. v. Heyden aufführt, jedenfalls von H. Allard, welcher eine Revision der *Bruchus*-Arten zu geben beabsichtigte. Wird in derselben von Allard nach Untersuchung von Typen oder dergl. der Blanchard'sche Name angenommen, so würde derselbe wohl nach dem Grundsatze Geltung behalten: le monographe fait loi. [1]) Die Vermuthung, dafs dies geschehen sollte, spricht insofern dafür, als Allard bei seinen Bestimmungen bereits den Namen in Anwendung bringt. Unter diesen Umständen lag kein Grund vor, eine Aenderung in v. Heyden's Mcrpt. vorzunehmen. In der Berl. Ztschr. p. 328 habe ich meinerseits nur erwähnt, dafs das von Allard als *obsoletus* Bl. (*Retamae* Vogel) bestimmte Stück so schlecht erhalten ist, dafs ich es nicht mit Sicherheit zu *picipes* zu ziehen wage.

Auf p. 217 desselben Jahrgangs (3tes und 4tes Heft, nach H. Vogel's Zuschrift erschienen) wird von mir nachgewiesen, dafs die verschiedenen Varietäten des *Br. Retamae* Vogel sich ohne Zwang auf den *Br. lividimanus* Schh. und *velaris* Schh. beziehen lassen, und habe ich hierbei ausdrücklich auf die Diagnose des H. Vogel Rücksicht genommen.

---

[1]) Kann ein Monograph mit gutem Gewissen aussprechen, dafs es nicht möglich ist eine Art aus einer Beschreibung zu erkennen, behält er aber den Namen derselben bei, weil er sie z. B. mit Hülfe von typischen Exemplaren ermittelt hat, so gebührt ihm meines Erachtens das sog. Autorrecht; in sorgfältigen Catalogen kann allenfalls der Name des ersten Benenners (nur (Pseudo-Beschreibers) in Klammern vor den des wirklichen späteren Beschreibers gestellt werden; ein solcher eingeklammerte Name hat eben kaum mehr Werth als die Namen in litteris, die wir ebenfalls in Klammern zu setzen pflegen. Gewöhnen wir uns an dies Verfahren, so wird dies das wirksamste Mittel gegen die Beschreibungen à la Motschulsky sein, deren Verfasser im Geheimen die gutmüthigen Monographen auslachen, welche womöglich die Typen erbitten, um die unkenntlichen Arten sorgfältig beschreiben zu können.

Bisher pflegte alsdann eine solche Art als Autornamen den des ersten (Pseudo-) Beschreibers, nicht den des zweiten zu tragen.

Reiseberichte.

Notiz über L. v. Heydens Reise in Spanien und Portugal 1868.

Nach einem Briefe vom 15. August kann der Unterzeichnete folgende vorläufige Mittheilungen über den Verlauf der diesjährigen Durchforschung Spaniens machen. L. v. Heyden ging am 15. April mit Piochard de la Brûlerie, Ogier de Baulny und Simon über Avila (1 Tag), Escorial (4 Tage), Aranjuez (1 Tag) nach Almuradiel. von wo aus einige Excursionen in die Sierra Morena gemacht wurden; dann ohne Aufenthalt über Jaen nach Granada (4 bis 5 Tage), von wo sie an die Südseite der Nevada nach Lonjaron [1]) (6—7 Tage) und zur Mina de Esploradora, am Fufse des Alcazaba (2 Tage), sehr ergiebige Excursionen unternahmen. Am 18. Mai über Pizarra nach Ronda (6 Tage), dann über Gauzin, San Roque, Gibraltar und Algeciras nach Tarifa (1 Tag), und endlich über Cadix, Sevilla, Cordoba, an die portugisische Grenze nach Badajoz, und am 7. Juni nach Lissabon. Die erste Excursion wurde hier nach dem Lustschlosse Cintra unternommen, dann in Coimbra der portugisische Entomolog Paulino d'Oliveira besucht und am 14. die Reise fortgesetzt, und zwar über Mengualde in die Sierra Estrella (5 Tage) nach Cēa, von hier wieder über Mengualde nach La Guarda (3 Tage), dann nach Selorigo und nochmals zurück nach Mengualde. Am 26. nach Bussaco, Aveiro, Oporto und Broga (1 Tag), am 2. Juli in die Sierra de Gerez nach Gerez (5 Tage), dann zurück nach Broga und über Monsao, Tuy und Vigo nach Santiago di Compostela in Galicia und von hier über Lugo nach Brañuelas (2 Tage). Am 16. nach Leon und La Robla, von wo eine 5tägige Excursion nach Oviedo und Albos hoch im Gebirge unternommen wurde, die ganz ausgezeichnete Ausbeute lieferte. Von Leon (1 Tag) am 24. Juli über Zumarraga und Bayonne nach Bagnères de Bi-

[1]) Von jetzt an Heyden und Brûlerie allein. da die Uebrigen eine Reise nach Tanger unternahmen.

gorre (4 Tage) zu Bonvouloir und endlich über Paris nach Frankfurt a. M., wo unser Freund am 1. August eintraf. Doch konnte er nur 8 Tage zu Hause seine Geschäfte ordnen, da ihn Familienverhältnisse in die Schweiz riefen, wo er den Herbst zuzubringen und den Winter nach Hyères zu gehen gedenkt. Erst spät im Frühjahr kann er wieder nach Frankfurt zurückkehren. [1])

Vorläufig läfst sich nur angeben, dafs die gemachte Ausbeute an Quantität und Qualität bedeutend ist. Ueber erstere schreibt Heyden: „Die Reise war oft sehr anstrengend, in Portugal viel zu Fufs, dafür als Resultat: jeder 20—30,000 Expl. Käfer, wovon ? $\frac{1}{5}$ neu.“ In Bezug auf Qualität mögen folgende Arten als Beispiele angeführt werden: *Leistus constrictus*, *Singilis bicolor*, *Cychrus spinicollis*, *Carabus lusitanicus*, *macrocephalus*, *lineatus*, *Patrobus nebrioides* Brisout, *Feronia atramentaria*, *microphthalma* (Pyren.), *Zabrus flavangulus*, *rotundatus*?, *Anophthalmus Rhadamantus* und *Discontignyi* (Pyren.), neue *Leiocnemis*-, *Trechus*- und *Anophthalmus*-Arten. *Philonthus escorialensis*, *Dinarda* n. spec., *Myrmedonia* n. sp., *Scydmaenus* 4—5 spec. aus Portugal, — *Thorictus* 4—5 spec., *Tarphius* spec., — *Dima Perezi*, *Athous* viele spec. aus Portugal, mehrere neu, *Cebrio* spec., *Niptus* n. sp., *Coelometopus clypeatus*, — *Strophosomus* n. sp., *Cathormiocerus lapidicola*, — *Dorcadion Lorquinii*, *annulicorne*, *mus*, nov. sp. (*aut carinatum*?).

Hoffentlich haben wir recht bald Gelegenheit, von Heyden selbst einen ausführlichen Bericht über seine interessante Reise in dieser Zeitschrift zu lesen.

Dresden [2]), den 22. August 1868.

Dr. Seidlitz.

Auch Herr vom Bruck aus Crefeld hat im vorigen Sommer eine entomologische Explorationsreise nach Spanien unternommen, bei welcher mehrere Punkte der südöstlichen Mittelmeerküste, dann Elche, Murcia, Malaga, Granada, Sevilla, Cordoba und Madrid mit der Guadarrama besucht worden sind. H. vom Bruck hat sich

---

[1]) Einem neueren, aus Hyères datirten Briefe v. Heyden's zufolge wird derselbe erst im Juni nach Frankfurt zurückkehren und beabsichtigt vorher noch eine Reise nach Italien zu machen. G. Kraatz.

[2]) Meinen geehrten Correspondenten zur Nachricht, dafs ich vom 1. October 1868 ab in Leipzig, Elisenstrafse 7, wohne.

durch den als geschickten Sammler bekannten Pyrenäenführer Michel Nou (dem Entdecker des *Otiorh. Noui*) unterstützen lassen und eine reiche Käferausbente nach Hause gebracht, mit deren Präparirung er noch gegenwärtig beschäftigt ist.

In Süditalien und Sicilien hat der berühmte irische Entomolog Haliday, der sich bereits seit mehreren Jahren in Lucca aufhält, während dieses Sommers gesammelt, so z. B. in Neapel in Gesellschaft des Moscauer Dipterologen Fedtschenko und in Sicilien mit Dr. Wright, um Messina (sowie einmal an der gegenüberliegenden Küste von Calabrien), dann am Aetna, dessen Gipfel bestiegen wurde. Haliday fand die Insektenfauna in der Waldregion und den darüber liegenden blühenden Weideplätzen noch nicht von specifisch subalpinem Charakter, obgleich die bekannten Schneelager des Berges sich nicht viel höher befinden. Ein reiches Insektenleben wurde um Catania in den zum Theil versumpften Wildnissen der Leontinischen Ebene beobachtet. Die Reisenden verwendeten ziemlich 3 Tage auf diese gesundheitsgefährliche Localität. Auch um Nicolosi wurde gesammelt und namentlich die auf der Terebinthe vorkommenden Insekten beobachtet.

Ebenfalls in Italien, z. B. um Mentone und in Toscana sammelte Herr Diek aus Merseburg Coleopteren. Soviel wir hören befindet sich dieser Entomolog gegenwärtig zu gleichen Zwecken in Spanien.

Der bekannte Lepidopterolog Lederer aus Wien besuchte im verflossenen Sommer wieder die kleinasiatischen Hochgebirge und sammelte um Smyrna und Magnesia. Was wir von seiner Ausbeute an Käfern gesehen haben, ist sehr interessant.

Ebenfalls im Oriente, und zwar auf der Insel Rhodus, war der Naturalienhändler Erber und hat von dort mancherlei Insektenschätze zurückgebracht.

Der bekannte Microlepidopterolog Mann besuchte Dalmatien zu entomologischen Zwecken.

Am entgegengesetzten Ende von Europa hat der Organist Becker zu Sarepta, dem die europäischen Sammlungen so dankenswerthe Bereicherungen an Vorkommnissen der südost-europäischen Fauna und Flora zu verdanken haben, eine Sammelreise unternommen, indem er die Wolga hinab nach Astrachan und von dort am Kaspischen Meere nach Kislar und Derbent gegangen ist. Vermuthlich wird die Umgegend des letzteren Ortes manches Neue geliefert haben; die Ausflüge nach dem Gebirge zu waren hier aber des Charakters der Bevölkerung wegen nicht ohne Gefahr.

v. Kiesenwetter.

Ueber meinen fünfwöchentlichen Ausflug nach Constantinopel und Athen, welcher in der ungünstigsten Jahreszeit (etwa Mitte August bis Mitte September) für entomologische Zwecke (aber auch nicht zu solchen) unternommen war, habe ich schliefslich nur wenig zu berichten.

In Constantinopel traf ich zu meiner Freude den einzigen, mir von der Pariser Weltausstellung her wohl bekannten und befreundeten Entomologen, den gemüthlichen Dr. Abdullah Bey [1]) wohl und munter an, nachdem er längere Zeit vorher leidend gewesen. In Folge eines Wohnungswechsels stand seine Sammlung leider noch verpackt; um so mehr Mufse blieb mir, seine botanische Schöpfungen in den Gärten des herrlich gelegenen grofsen Militair-Lazareths in Scutari zu bewundern. Von dortigen Personen, welche irgendwie der Liebhaberei zur Entomologie verdächtig waren, wufste mir mein Freund Niemand zu nennen.

Die wenigen Spuren von Insektenleben, welche sich auf dem Gipfel des auf der asiatischen Seite gelegenen Bugurlu zeigten (*Calathus* und *Ocypus pedator* unter Steinen, *Sphenoptera gemellata* schnell auf der Erde umherlaufend), reichten glücklicher Weise nur auf Momente hin, unsere Blicke von der herrlichen Aussicht über Constantinopel und das Meer abzuwenden, welche uns leider verhältnifsmäfsig kurze Zeit zu geniefsen vergönnt war.

Auf der Akropolis von Athen lenkten die ziemlich zahlreichen kleinen Gruppen von *Tentyria grossa* und *Larinus*, welche unter den flachaufliegenden Marmorstücken [2]) behaglich beisammensafsen, anfänglich schon mehr die Aufmerksamkeit von den herrlichen Resten des Alterthums in meiner Umgebung ab. Als sich indessen aufser ihnen bald nur noch einige *Phytonomus*, *Tagenia* etc. blicken liefsen, fand ich die nöthige Sammlung wieder und bevorzugte nicht weiter ungebührlich die kleinsten Tempeltheile.

---

[1]) In der entomologischen Welt wohl besser unter seinem früheren Namen Dr. Hammerschmidt bekannt. Seine jetzige Adresse ist: Dr. Abdullah Bey, Colonel & Médecin d'État Major, Pera, Quartier Ferusa près du Taxim, No. 95 et 97.

[2]) Die genannten Arten fanden sich fast nur unter flachen, im Mittel tellergrofsen Marmorstücken, welche auf gröfseren Marmorblöcken auflagen; dadurch dafs ich die aufgehobenen Stücke vorsichtig in ihre frühere Lage brachte, verscheuchte ich allmählig das Mifstrauen der angestellten Wächter. Von den dort gesammelten *Larinen* blieben mehrere in einer Sammelflasche; einige zeigen sich noch jetzt nach 4 Monaten ziemlich munter, und nagen fleifsig an den Rändern des Pfropfens.

Noch interessanter als eine Vormittags-Excursion nach dem Phalereus und Pyraeus in Gesellschaft des H. v. Heldreich, war mir die Durchsicht der Sammlung desselben, wenngleich dieselbe sich auch in neuerer Zeit nur unbedeutend vermehrt hat. Ueber eine Anzahl interessanter oder zweifelhafter Arten, welche H. v. Heldreich so freundlich war, mir zu überlassen, denke ich noch später zu berichten. Die Personen, welche dieser liebenswürdige Mann für die Entomologie interessirt hatte, sind entweder gestorben oder so vielfach anderweitig in Anspruch genommen (z. B. H. Schmidt, Director der Sternwarte und Bruder unseres Hamburger Mitgliedes), dafs H. v. Heldreich gegenwärtig geradezu als der einzige Entomolog in Athen zu nennen ist. Seine vielfachen Beschäftigungen haben ihn leider neuerdings zu dem Entschlusse gebracht, seine Sammlung zu verkaufen. H. v. Heldreich ist nicht nur Director des botanischen Gartens, sondern auch Mitdirector des zoologischen Museums, dessen Besuch von vielem Interesse war. Unter den Insekten ist manches Gute von der Ausbeute angekauft, welche Dr. Krüper auf seinen verschiedenen Reisen gemacht hat. - Von einer Leibbinde einer an das Museum eingesendeten ägyptischen Mumie hat sich sonderbarer Weise fast Nichts erhalten, als eine sehr charakteristische Copie eines *Ateuchus sacer*. Damit mag aber mein Bericht über den sehr zu empfehlenden Besuch des Museums abschliefsen. — Auf der Weiterfahrt bot nur noch ein schöner Sonntag Vormittag auf Syra Gelegenheit von der Spitze der Insel einen einsamen *Carabus trojanus*, den zierlich gelenkigen *Cephalostenus*, *Otiorhynchus asiaticus* Stierl. und einige *Cymindis* als Andenken mitzunehmen. Schon 8 Tage (auf dem Dampfer und der Eisenbahn zugebracht) später befand ich mich in Dresden und bald darauf im Centrum des coleopterologischen [1]) Lebens auf der Fahrt nach Bautzen, zusammen mit H. von Kiesenwetter, General v. Manderstjerna und Frau, E. vom Bruck, Dr. Haag und Dr. H. Dohrn. Was die Naturforscher-Versammlung sonst noch Interessantes gebracht, wird diesmal H. v. Kiesenwetter berichten, in dessen gastfreundlichem Hause ich mich nach mancherlei Entbehrungen im Oriente doppelt behaglich fühlte. G. Kraatz.

---

[1]) Fast hätte ich gesagt entomologischen Lebens und damit eine Ungerechtigkeit gegen Dr. Staudinger begangen, bei welchem zahlreiche Lepidopterologen wohnten, ein- und ausflogen.

Synonymische Bemerkungen.

1. Von Dr. *G. Kraatz.*

Teretrius Mulsanti Marseul (Annal. de la soc. ent. de France 1862 p. 674) von Algier findet sich auch in Griechenland und ist bereits im Jahre 1856 von Rosenhauer (Thiere Andalusiens p. 91 Note) als *Paromalus Rothi* beschrieben. Der Käfer ist wenig länger, aber viel breiter als die bekannten *Paromalus*-Arten, denen er, wie bereits de Marseul hervorhebt, auf den ersten Blick sehr ähnlich sieht; er ist durch starke Punktirung ausgezeichnet, viel flacher und breiter als *Teretrius picipes.* Die griechischen Stücke stimmen ganz mit denen aus Cypern überein, die mir H. Baudi di Selve mittheilte. Nach Letzterem findet sich auch der *Teretrius parasita* Marseul aus Algier in Sardinien (vergl. Berl. Entomol. Zeitschr. 1864 p. 233).

2 Von *R. Crotch* in Cambridge.

Nach Vergleich authentischer Typen ist

Homalota celata Thomson (nec Erichs.) = *nigra* Kraatz.

Ptilium elongatum Thomson (1858) = *coarctatum* Haliday (1858).

Atomaria Zetterstedti Zett. (*Crypthoph.*) Thoms. = *salicicola* Kraatz.

3. Von *H. v. Kiesenwetter.*

Thomson hat mit seinen Gattungsnamen vor den Mulsant-Reyschen die Priorität. Mit den Speciesnamen ist er bei den Anobiern wenig glücklich gewesen.

Ernobius Abietis Thoms. ist = *Pini*? jedenfalls nicht *abietis autor.*

Ernobius abieticola Thoms. = *Abietis autorum.*

Hadrobregmus brunneus Thoms. = *Anob. rufipes* ♂.

Hadrobregmus sericeus Thom. = *An. fulvicorne.*

Anobium fulvicorne Thoms. = *An. fagicola.*

Dorcatoma sinuata Thoms. = *D. Dresdensis.*

(Briefliche Mittheilung.)

Die 42ste Versammlung der deutschen Naturforscher und Aerzte in Dresden.

Wie nach der günstigen Lage von Dresden im Centrum Deutschlands und seinen sonstigen Vorzügen von vorn herein zu erwarten war, hatten sich zu der diesjährigen Versammlung eine grofse Anzahl von Mitgliedern und Theilnehmern — über 1100 — eingefunden, und die meisten derselben werden sie mit dankbarer Befriedigung verlassen haben. Sowohl die Staatsregierung als die Stadt und deren Einwohner hatten ihr reges Interesse an den Bestrebungen der Naturforschung und Heilkunde in erfreulicher Weise bethätigt, ja die erste Hauptversammlung, in welcher der Minister des Innern die anwesenden Naturforscher und Aerzte Namens der Regierung begrüfste, wurde durch die Anwesenheit des Königs und der Prinzen des Königl. Hauses ausgezeichnet.

Manche Feste, z. B. ein von dem Ministerium des Innern gegebenes in dem sogenannten Schiller-Schlöfschen, eine Festfahrt nach Meifsen und eine andere nach der Festung Königstein waren veranstaltet, und der den Gästen während der ganzen Dauer der Versammlung geöffnete zoologische Garten mit seinen prächtigen Parkpartien und den interessanten Thieren, die ihn bewohnen, bot die beste Gelegenheit zum Studium und zur Erholung.

Die eigentlichen Verhandlungen der Versammlung waren lebendig, anregend, interessant und namentlich in den Sektionen, z. B. in der für öffentliche Gesundheitspflege, von hoher Bedeutung und praktischer Wichtigkeit.

Für die nächstjährige Versammlung wurde Insbruck gewählt, ein für uns Norddeutsche zwar ziemlich entlegener, aber wegen seiner Lage mitten in den Alpen in hohem Grade interessanter Punkt, dessen Besuch an und für sich schon in hohem Grade lohnend sein würde.

Was die Entomologie betrifft, so sind von Lepidopterologen

die Herren Fritzsche aus Freiberg, Glitz aus Hannover, Hartmann aus München, Herrich-Schäffer aus Regensburg, v. Heinemann aus Braunschweig, Möschler aus Kronförstchen bei Bautzen, Schleich aus Stettin, Staudinger aus Dresden, Zimmermann aus Pest; von Coleopterologen: vom Bruck aus Crefeld, Fuchs aus Berlin, Gerhard aus Liegnitz, Judeich aus Tharant, Haag aus Frankfurt a. M., Javet aus Paris, Kiesenwetter aus Bautzen, Kirsch aus Dresden, Kraatz aus Berlin (direct von einer Reise nach Konstantinopel und Athen zurückkehrend), v. Manderstjerna aus Petersburg, Dr. Manke, A. Müller und Seidlitz aus Dresden, Wehnke aus Harburg; von Hymenopterologen: Dr. Mayr aus Wien und Dr. Reinhard aus Dresden; von Dipterologen: Dr. Apetz aus Meuselwitz bei Altenburg und Prof. Loew aus Guben; von Entomologen im Allgemeinen: Dr. Rogenhofer aus Wien, Dr. Reichenbach aus Dresden zu nennen.

Die Lepidopterologen hatten bei Dr. Staudinger einen Centralpunkt von grofser Anziehungskraft, denn vier von ihnen hatten in seiner Wohnung gastliche Aufnahme gefunden und die herrliche Sammlung mit ihrem Artenreichthum und den zahlreichen wohlgeordneten Varietätenreihen, sowie die reiche lepidopterologische Bibliothek gestalteten hier faktisch eine Art lepidopterologischer Sektion, deren theilweise Isolirung wir in der That sehr begreiflich finden.

Auch die Coleopterologen trafen sich wiederholt bei ihren Dresdner Collegen Kirsch und Müller, waren aber auch ziemlich regelmäfsige Besucher der zoologischen Sections-Versammlungen, da es zur Bildung einer eigentlichen entomologischen Sektion nicht kam.

Folgendes sind die während der Versammlung gehaltenen Vorträge ganz oder vorzugsweise entomologischen Inhalts:

Dr. Alexander Brandt aus Petersburg: über die Entwicklung der Eier von Agrion virgo;

Dr. Fritsch aus Prag: über die Arbeiten der zoologischen Sektion des Comité's zur naturhistorischen Durchforschung von Böhmen, insbesondere über eine Bearbeitung der Käfer dieses Landes von Lokey;

v. Kiesenwetter: über hochalpine Insektenfauna (der Vortrag wird in dieser Zeitschrift mit dem Reiseberichte über eine Excursion ins Tatragebirge zum Abdrucke gelangen) sowie im Anschlusse daran:

über Wagner's Migrationsgesetz der Organismen.

Loew: über Bibioniden, wobei nachgewiesen wurde, dafs die von Heer errichteteten Gattungen *Protomyia* und *Bibiopsis* (aus der Tertiärzeit) mit *Plocia* und *Penthetria* zu vereinigen sind. Der Vortragende machte auch auf allmälige Einwanderung von Insekten, namentlich von Dipteren nach Centraleuropa, insbesondere Deutschland, und auf den interessanten Umstand aufmerksam, dafs die Eisenbahnzüge nicht ohne Einflufs auf die Verbreitung dieser Insekten sind.

Dr. Rogenhofer im Anschlusse an Löw's insektengeographische Bemerkungen: über das Auftreten gewisser Pseudoneuropteren, namentlich der Palingenien in der Wiener Gegend, wobei über die Frage, ob hier eine wirkliche Einwanderung stattgefunden habe, discutirt wurde. R. glaubte diefs trotz der Zartheit der Fortbewegungsorgane und der kurzen Lebensdauer des ausgebildeten Insekts durch allmäliges Vordringen der Thiere von Ungarn her längs der Donau mindestens als sehr möglich betrachten zu können.

Dr. Mayr aus Wien: über sein schönes, eben so glänzend als zweckmäfsig ausgestattetes Werk über die von der Novaraexpedition mitgebrachten Ameisen.

Dr. Kraatz: über einige interessante von ihm von seiner letzten Reise aus Griechenland mitgebrachte Käfer, z. B. *Latipalpis Stellio*, *Hypoglyptus gracilis*, ♂ und ♀ einer *Elaphocera, Oxypleurus Nodieri*, eine muthmafslich neue Tenebrionidengattung etc, sowie über einige Sibirische Käfer aus der Sammlung des Oberstabsarztes Dr. Manke, darunter ein besonders interessantes *Dorcadion*.

Prof. Mach aus Prag: über die seit zwei Jahren in Krain betriebene Zucht des japanesischen Seidenspinners (*Attacus Jamamaï*), bei welcher sich das Thier ohne Schwierigkeit acclimalisirt habe.

Kirsch: über einen isarienartigen Pilz auf der Oberseite eines südamerikanischen *Heilipus*.

v. Kiesenwetter: über einen *Rufino* von *Dytiscus marginalis*, welcher seit mehreren Monaten in einem der Aquarien des Königl. naturhistorischen Museums zu Dresden lebend erhalten wird und durch lebhaft gelbrothe Flügeldecken in hohem Grade ausgezeichnet ist.

Derselbe über naturwissenschaftliche Cataloge, namentlich über Gemminger und Harold's „Catalogus Coleopterorum hucusque descriptorum."

Dabei entwickelte sich eine lebhafte Discussion über die bei den Entomologen üblichen Autorenangaben. Kiesenwetter hatte das von Leconte und Anderen angewendete Verfahren, den aus Genus-

und Speciesnamen zusammengesetzten Namen der Art als Ganzes zu behandeln und ihm den Autor beizufügen, bei welchem dieser Gesammtname zum erstenmale in die Wissenschaft eingeführt wird, den Verfassern des erwähnten Catalogs gegenüber vertheidigt, sich aber doch aus practischen Gründen für den in der Entomologie allgemeiner geltenden Gebrauch ausgesprochen, wonach als Autor der aufgeführt wird, bei welchem der betreffende Speciesname, ohne Rücksicht auf die Gattung, zuerst vorkommt. Geh. Hofrath Dr. Reichenbach bezeichnete diese Methode als falsch und erklärte die Angaben der nach derselben verfafsten Cataloge für Unwahrheiten, indem er an einem Beispiele, „*Cetonia aurata* (Scarab. Linn.) Fabr.", die nach seinem Dafürhalten allein richtige Methode erläuterte. Während hierauf H. von Homeyer über den jetzt in der Ornithologie häufigen Gebrauch berichtete, wonach zwar der Autor des Gesammtnamens an erster Stelle genannt, ihm aber der erste Beschreiber der Species beigefügt wird, z. B. also „*Cetonia aurata* Fabr. ex. Linn.", wiesen Kiesenwetter und Löw darauf hin, dafs die Autorenangabe überhaupt kein integrirender Bestandtheil des Namens, sondern nur ein demselben beigefügtes Citat in kürzester Form sei, bei welchem eben der Kürze wegen, manche Data, die der Leser suppliren müsse, füglich weggelassen werden könnten, wenn nur der Zweck dieses Citates, auf die älteste Beschreibung hinzuweisen, erreicht werde. Da diefs bei der von den Entomologen angewendeten Methode erfahrungsmäfsig der Fall sei, so könne dieselbe nicht als unzulänglich, noch weniger aber als unwahr bezeichnet werden.

Aus dem Tageblatte der Naturforscherversammlungen war auch zu entnehmen, dafs Dr. Bail in der botanischen Sektion über das massenhafte, durch einen Pilz, *Empusa*, herbeigeführte Hinsterben der Raupen von *Noctua piniperda* berichtet hat. Auf der von Raupen sehr heimgesuchten Tuchener Heide von 20000 Morgen gelangten nur sehr wenige Exemplare zur Verpuppung.

v. Kiesenwetter.

Literatur.

Catalogus Coleopterorum hucusque descriptorum synonymicus et systematicus, autoribus Dr. Gemminger et B. de Harold. Monachii (München) 1868.

Der erste, die *Cicindelidae* und *Carabidae* umfassende Band des grofsen Unternehmens der beiden Münchener Entomologen enthält 424 Druckseiten grofses Octavformat, zählt 803 Arten *Cicindelidae* und 8516 Arten *Carabidae* auf und giebt einen Begriff von dem Umfang, den das ganze Werk bei seiner Beendigung haben wird. Wir dürfen uns aufrichtig freuen, dafs damit dem lebhaft empfundenen Bedürfnisse der Coleopterologen nach einer umfassenden Zusammenstellung dessen, was die descriptive Entomologie auf diesem Gebiete bisher geleistet hat, in einer so gediegenen, der deutschen Wissenschaft zur Ehre gereichenden Weise entsprochen wird.

Im Allgemeinen kann man sich mit der Anordnung des Stoffes, in's Besondere mit der Befolgung des von Lacordaire in seinem berühmten Werke Genera des Coléoptères aufgestellten Systems nur einverstehen. Doch würden wir eine die natürlichen Verwandtschaftsverhältnisse berücksichtigende Aufzählung der Arten innerhalb der einzelnen Gattungen der von den den Verfassern angewendeten alphabetarischen Verzeichnung wenigstens da vorgezogen haben, wo neuere Vorarbeiter die Möglichkeit gaben, auch in dieser Beziehung dem Titel des Werkes Catalogus systematicus gerecht zu werden. Die grofse Verbreitung und Bedeutung, die der Dejean'sche Catalog seiner Zeit in der entomologischen Welt hatte, beruhte wesentlich mit darauf, dafs er einen, wenn auch vielfach mangelhaften, aber doch wenigstens etwas Positives gebenden Anhalt für die Ordnung der Sammlungen bis auf die Arten hinab gewährte. Dafs in den Fällen, wo die Angaben der Schriftsteller keine Auskunft über die Gruppirung der von ihnen beschriebenen Arten geben, die alphabetarische Anordnung der Speciesnamen noch immer das beste Auskunftsmittel gewesen sei, wollen wir gleichwohl nicht verkennen.

Was die von den Verfassern befolgten nomenclatorischen Grundsätze betrifft, so vermögen wir uns denselben leider nicht allent-

halben anzuschliefsen und wollen hier die Gelegenheit benutzen, auf einige Punkte dieser wichtigen Frage noch einmal zurückzukommen.

Bekanntlich haben wir im Jahre 1859 versucht, die Gesetze der entomologischen Nomenclatur, sowie sie sich durch den Gebrauch allmälig herausgebildet haben, in übersichtlicher Weise zu formuliren. Mit aller Sorgfalt sind wir damals bemüht gewesen, die Rücksichten auf Stabilität der Nomenclatur zu wahren, und wenn auch von einigen Seiten her Widerspruch erhoben worden ist, so sind doch die Grundsätze in der entomologischen Nomenclatur factisch in Geltung gekommen oder geblieben, wie denn auch Lacordaire im Wesentlichen von denselben Grundsätzen ausgeht. Wir glauben, dafs die Verfasser in den meisten Fällen, wo sie von diesen Normen abweichen und von dem zeither üblichen Brauche verschiedene Principien aufstellen, schwerlich Beifall finden werden.

So widerspricht ihr Satz, denselben Gattungsnamen in der Zoologie, ja nochmehr, in der Entomologie mehrfach zuzulassen und nur bei mehreren innerhalb der Coleopterologie vorkommenden gleichlautenden Namen Collisionsfälle anzunehmen, entschieden dem gegenwärtig in allgemeiner Geltung befindlichen Gebrauche, der mit vollem Rechte die aus dergleichen Namen sich leicht ergebenden Verwechselungen vermeiden will, und führt zur Wiederherstellung längst beseitigter und vergessener Namen an Stelle gangbar gewordener. Warum also eine so willkührliche Neuerung?

In andern Fällen scheinen mir die Principien der Verfasser nicht conservativ genug. Namentlich gehen dieselben, was die Anforderungen an classische Latinität und Gräcität anlangt, viel weiter als die Nomenclaturgesetze von 1859. Letztere verwerfen hybride Namen, die einmal in die Wissenschaft eingeführt sind, nicht, empfehlen vielmehr nur die Vermeidung hybrider Wortzusammensetzungen bei Bildung neuer Namen. Die Verfasser dagegen gestalten hybride Wortbildungen um, obgleich diefs in den meisten Fällen nicht zu leichteren Modificationen des ursprünglichen Namens, sondern zu tiefgehenden Substanzveränderungen desselben, ja zu förmlichen Neubildungen führt, z. B. *Anixopselaphus* für *Anixopalpus* Leconte. Letzterer Name ist zwar nicht schön, aber doch nicht so grundfalsch, um ihn verwerfen und einen neuen an seine Stelle setzen zu müssen.

Höchst bedenklich ist ferner, für einen Namen, dessen Etymologie der Autor nicht angegeben hat, eine solche zu präsumiren und darauf hin den Namen, der sich vielleicht auf andere Weise

deuten und rechtfertigen läfst, zu ändern. So modificiren die Verfasser den gangbaren Namen *Odacantha* Fabr. in *Odontacantha*, indem sie ihn von ὀδούς und ἀκάνθα herleiten. Der Name kann aber ebenfalls auch von ὀδός, Schwelle, Leiste, und ἀκάνθα hergeleitet und vollkommen correct gebildet sein. Und selbst angenommen, er wäre aus ὀδούς und ἀκάνθα gebildet, würde er sich mit einer der in der griechischen Sprache bei solchen Wortzusammensetzungen so häufig angewendeten Elisionen völlig rechtfertigen lassen. Hat man doch bei den griechischen Autoren die von demselben Stamme hergeleiteten Worte ὀδαγμός, ὀδάζω, ὀδακάζω etc., die dem Fabricischen *Odacantha* entsprechen und seine sprachliche Zulässigkeit feststellen. Aehnlich verhält es sich mit *Bembidium* (eine Wortbildung, auf deren Zulässigkeit von mir schon früher ausdrücklich aufmerksam gemacht worden ist), sowie mit *Nemotarsus* Leconte.

Mit dem hier zur Geltung gebrachten sprachlichen Purismus steht das Verfahren bei den sogenannten Dedicationsnamen in einem eigenthümlichen Gegensatze. Hier lassen d. Verf. nicht nur bedenkliche Genitivbildungen zu, sondern sie ändern sogar bereits bestehende Namen, gegen deren sprachrichtige Bildung nichts einzuwenden ist. Bei der Benennung eines Naturobjects ist doch der Name des Objects die Hauptsache, der Name der Person aber, welcher dabei nebenher hat eine Ehre erwiesen werden sollen, von durchaus nebensächlicher Bedeutung. In einem Verzeichnisse der beschriebenen Käfer ist man berechtigt, die von den Beschreibern den Arten beigelegten Namen in ihrer ursprünglichen Form zu finden. Anstatt dieser Hauptsache erfährt man aber von den Verfassern nur den an und für sich ziemlich gleichgültigen Umstand, wie die Person [1]) geheifsen hat, der zu Ehren das Thier genannt worden ist, und ist genöthigt in solchen Fällen jedesmal von dem Gemminger-Harold-schen Cataloge auf die citirten Autoren zu recurriren, um den correcten Namen des Käfers zu ermitteln. Zudem sind die Verfasser bei der Durchführung dieses Princips nicht einmal consequent, da sie bei Eigennamen auf a eine den Regeln der lateinischen Grammatik entsprechende Genitivbildung gestatten, auch aus dem Latreille'schen *Sancti Hilarii* nicht *Saint Hilairei*, aus (*Carabus*) *Fa-*

---

[1]) Mit den Dedicationsnamen wird ohnehin eine grofse Verschwendung getrieben. Ist jemand ein so „dunkler Ehrenmann" in der Entomologie, dafs man seinen Namen mit der von dem Autor gewählten Latinisirung der Endung nicht wiedererkennt, so kann man in diesem letztern Umstande in der That kein grofses Unglück erblicken.

bricii nicht *Fabriciusi*, aus (*Patrobus*) *Napoleonis* nicht *Napoleoni* machen etc. etc.

Auch dem (beiläufig bemerkt wohl nicht von Schaum, sondern von Kraatz aufgestellten und von den Verfassern recipirten) Satze, dafs der Natur der Sache nach allemal nur Einer als Beschreiber einer Art anzusehen sei, kann ich nicht beipflichten. Warum sollen sich nicht zwei Autoren in die Arbeit der Ermittlung der Artrechte irgend einer Species und deren Auseinandersetzung theilen und die Art gemeinschaftlich beschreiben können? Ich sehe keinen Grund, daran zu zweifeln, wenn die betreffenden Autoren uns versichern, dafs diefs der Fall gewesen sei, da sie über das Verhältnifs ihrer Autorschaft am besten unterrichtet sein müssen, und glaube, dafs man sich einfach an ihre eigenen Angaben zu halten hat. Eben so unbedenklich scheint mir die Beifügung eines zweiten Autornamens zu dem ersten in allen den Fällen, wo diefs zu besserer Aufklärung über die betreffende Species dienen kann, da der Autornamen hinter dem Namen der Thiere meiner Meinung nach überhaupt nichts weiter ist als ein Citat in abgekürzter Form.

Wenn endlich die Verfasser bei gewissen, in den Schönherrschen Werken beschriebenen Arten nicht Schönherr, sondern die Verfasser der betreffenden Beschreibungen citiren wollen, so läfst sich das gewifs hören. So „höchst ungerechtfertigt" aber, wie sie behaupten, ist der entgegengesetzte Gebrauch gewifs nicht. Ich wenigstens halte ihn sogar für den correcteren, wenn man davon ausgeht, dafs nicht der erste Beschreiber, sondern derjenige, welcher den Namen unter gehöriger Begründung in die Wissenschaft einführt, als Autor dazu zu gelten hat. Da wo der ursprüngliche Name mit einem andern vertauscht werden mufs, ist diefs evident. Bei *Trechus montanellus* sind Gemminger und Harold als diejenigen, die den Namen in die Wissenschaft einführen, nicht Putzeys, welcher den betreffenden Käfer als *Tr. montanus* zuerst beschrieben hat, zu citiren. Bei den in Rede stehenden Schönherr'schen Arten aber halte ich Schönherr für den eigentlichen Autor, weil durch das hinter dem Namen der Art gestellte „Schh." erklärt wird, dafs Schönherr es war, der die Art aufgestellt, ihr den Platz im Systeme angewiesen, sie von den übrigen Arten unterschieden und vor Allem die Verantwortung für ihre Artrechte übernommen hat, indem er sie mit einer auf seine Veranlassung (wenn auch von einem Dritten gefertigten) Beschreibung in die Wissenschaft einführte. Warum wollen wir hier nicht den Angaben der betheiligten beiden Schriftsteller, die eben Schönherr ausdrücklich als Autor bezeichnen, folgen?

v. Kiesenwetter.

Die Darwin'sche Theorie und das Migrationsgesetz der Organismen von Moritz Wagner. — Leipzig 1868.

Unter der reichen Literatur über die Darwin'sche Lehre von der Entstehung der Arten befindet sich vorgenannte Brochure, welche nicht nur durch neu eröffnete Gesichtspunkte und zahlreiche darin niedergelegte thatsächliche Beobachtungen von höchstem Interesse ist, sondern auch dadurch, dafs die Entomologie darin wesentliche Berücksichtigung gefunden hat, unsere specielle Aufmerksamkeit verdient.

Der Verfasser stellt sich zwar auf den Boden der Darwin'schen Lehre, gelangt aber im Laufe seiner Erörterungen dazu, einem von Darwin allerdings schon berücksichtigten Momente eine weit entschiedenere Bedeutung beizulegen. Folgendes sind seine wesentlichsten Sätze:

Die einzelnen Individuen einer Art haben (in Folge des Kampfes um das Dasein) das fortwährende Streben sich vom Verbreitungsgebiete der Stammart zu entfernen und die Bildung von Rassen und Arten findet in der Natur (abgesehen also von künstlicher Züchtung) nur da statt, wo wenige Individuen die begrenzenden Schranken ihres Standortes überschreitend (Migration) sich auf lange Zeit von ihren Artgenossen räumlich absondern (Colonien bilden) können. Die natürliche Zuchtwahl vermag ohne Migration nicht zu operiren, denn die Entstehung und Fortbildung einer neuen Rasse ist gefährdet, wo zahlreiche Individuen der unveränderten Stammform sie durch häufiges Durcheinanderkreuzen stören. —

Ebenso anziehend und belehrend sind die Notizen, die der berühmte Reisende, meist aus dem Schatze seiner eigenen Erfahrung, als Belege hierzu über die Flora und Fauna der von ihm besuchten Gegenden, namentlich Algeriens, des armenischen Hochlandes und der südamerikanischen Anden mittheilt. Bedeutsam sind namentlich die letzteren: fast jeder der isolirten Riesenkegel der Anden von Quito besitzt gewissermafsen seine eigene Flora und Fauna, d. h. eine Anzahl von Varietäten und Arten, die auf den übrigen Kegeln fehlen, aber denen der nächstliegenden Berge verwandt sind. Aehnliche Verhältnisse wiederholen sich im armenischen Hochgebirge, wo der grofse und kleine Ararat, der Alaghoz und die vulkanische Berggruppe am Goktschai See fast in gleicher Weise unter sich isolirt sind.

Wagner ist geneigt, alle Käfer und Schmetterlinge der alpinen Regionen als etwas veränderte Speciesformen von den gleichen

Gattungen der mittleren oder tieferen Stufen zu betrachten. Und hinsichtlich der von ihm aufgeführten Beispiele (*Carabus alpinus* als alpine Form von *Carabus sylvestris* der Tiefregion, *Cychrus pygmaeus* und *granosus*, als verkümmerte Formen von *C. rostratus* der Ebene etc.) kann man das auch mehr oder weniger unbedenklich gelten lassen, im Allgemeinen sind aber die Repräsentanten der eigentlichen Hochgebirgsfauna und Flora schwerlich als modificirte Einwanderer aus den benachbarten Tiefländern, sondern als Abkömmlinge uralter Formen anzusehen, die hier erhalten worden sind, während sie in der umgebenden Ebene längst zu Grunde gingen. Die bekannte Thatsache, dafs die mitteleuropäischen Hochgebirge nicht wenig Pflanzen und Insekten, namentlich Käfer, z. B. *Amara Quenselii*, *Anthophagus alpinus*, *omalinus* etc. mit dem hohen Norden gemein haben, die in den zwischenliegenden Flachländern fehlen, läfst sich in genügender Weise nicht anders als durch Annahme einer früheren allgemeinen Verbreitung dieser Organismen über den entsprechenden Theil von Europa, beziehendlich einer damals stattgefundenen Communication der gegenwärtig so vollständig von einander getrennten Fundorte erklären. Wir werden von der Geologie bei dieser Erklärung mit Entschiedenheit auf die Eisperiode, wo treibende Eismassen scandinavische Granitblöcke in der norddeutschen Ebene absetzten und ungeheure Gletscher die centraleuropäischen Gebirge mit einander verbanden, hingewiesen und dürfen also annehmen, dafs die betreffenden Pflanzen und Thiere seit der Eiszeit sowohl in Scandinavien als auch auf den centraleuropäischen Hochgebirgskämmen, woselbst sie, als Klima der Ebene milder wurde, wie auf Inseln isolirt wurden, sich nahezu unverändert erhalten haben, obgleich hier nach der Migrationstheorie alle Bedingungen zur Rassen- und Artenbildung vorhanden waren, nämlich Isolirung und veränderte klimatische Verhältnisse. [1])

Den directen Einflufs der letzten grofsen Eisperiode auf neue Artenbildung hält übrigens W. für gering „ihren indirecten Einflufs dagegen für unermefslich grofs durch die nothwendigen Emigrationen der meisten Arten, durch eine Verschiebung derselben erst von Nord nach Süd, dann durch partielle Rückwanderung vieler nach Süden gedrängter Species“. — Gewifs haben damals dergleichen

---

[1]) Die von Wagner selbst erwähnte *Euprepia flavia* zeigt uns einen ähnlichen Fall. Sie ist nämlich den Hochthälern Graubündten's nicht ausschliefslich eigen, sondern tritt, indem sie die weiten dazwischen liegenden Länderstrecken überspringt, in den Hochgebirgen des östlichen

Migrationen in grofsartigem Umfange stattgefunden und jedem Anhänger der Transmutationslehre der Arten mufs es einleuchtend sein, dafs sie in ausgedehntester Weise die Wirkungen geäussert haben werden, die W. ihnen hier zuschreibt. Warum sollte aber die wesentliche und dauernde Modification des Klima's einer grofsen Länderstrecke, wie sie hier in Rede steht, nicht auch die autochthonen Organismen, insoweit diese die eingetretenen Veränderungen überdauerten, mit Hülfe der natürlichen Zuchtwahl haben umgestalten können, da ja die klimatischen Einflüsse auf alle Individuen der betreffenden Arten gleichmäfsig modificirend einwirkten und da somit unveränderte Formen der Stammart, welche einen Rückschlag der in der Bildung begriffenen Rassen oder entstehenden Arten zur Urform herbeizuführen vermochten, nach Ablauf einer entsprechend langen Zeit überhaupt nicht mehr vorhanden sein konnten? —

Wenn man auch hiernach dem „Migrationsgesetze der Organismen" eine so durchgreifende Bedeutung wie sie W. dafür in Anspruch nimmt [1]), nicht wohl zugestehen kann, sich vielmehr der Ansicht Darwin's, die W. in seiner Brochure selbst uns mittheilt, anschliefsen mufs, dafs nämlich die Migration als eine höchst vortheilhafte Bedingung für die Wirksamkeit der natürlichen Zuchtwahl und das Entstehen neuer Rassen und Arten zu betrachten, nicht aber als die nothwendige Bedingung dazu aufzufassen sei, so bleibt dasselbe gleichwohl ein Moment von hoher Bedeutung für die Darwin'sche Lehre, wohl geeignet, dieselbe zu fördern, weiter zu entwickeln, und bei richtiger Auffassung und Anwendung nach Darwin's eigenem Ausspruche so manche Schwierigkeiten gegen seine Lehre zu erledigen. v. Kiesenwetter.

Rufsland, z. B. am Altai in so übereinstimmenden Exemplaren auf, dafs die Lepidopterologen die Artidentität bisher noch nicht in Zweifel gezogen haben.

[1]) Wagner führt für seinen Satz z. B. auch die Fauna des Nilthales an. Dasselbe ist, so sagt er, ein geographisch abgeschlossenes Gebiet, es findet daselbst keine Migration statt. Für die Insektenfauna ist das aber wohl nicht ganz begründet, vielmehr erfolgen hier durch die jährlichen Hochfluthen des Nil's sicher häufige Einwanderungen aus den hochgelegenen Quellengebieten des gewaltigen Stromes und die Käferfauna Aegyptens verdankt wohl gerade diesem Umstande ihr durchaus eigenthümliches und von dem der übrigen Mittelmeerländer so merkwürdig abweichendes Gepräge.

Faune Gallo-Rhénane ou Species des Insectes qui habitent la France, la Belgique, la Hollande, le Luxembourg, la Prusse-Rhénane, le Nassau et le Valais, avec tableaux synoptiques et planches gravées par **Albert Fauvel**, avocat etc. Coléoptères. Livraison I. Caen 1868.

Das erste uns bis jetzt zugegangene Heft dieser Fauna ist zwar in erster Reihe für unsere Nachbarn jenseits des Rheins, in zweiter aber auch für uns Deutsche von Interesse. Obwohl das Heft I. 24 S. Vorwort und Avertissement, und 146 S. Einleitung enthält, beginnt erst auf dem letzten Bogen S. 131 Capitel III. die Anatomie, Biologie, Terminologie. Der Verfasser stellt mit Rücksicht auf die vorhandenen Werke hier nur einen kürzeren Abrifs in Aussicht, welchen 2 Tafeln begleiten sollen, von denen eine dem ersten Hefte beigegeben ist. Die Terminologie wird einen kurz gehaltenen glossaire explicatif enthalten. Das vierte Capitel endlich soll sich mit dem Wesen der Species selbst und den Veränderungen, denen sie unterliegt, beschäftigen.

Aus diesen Andeutungen und der folgenden kurzen Uebersicht des Inhalts von Heft I. ist ersichtlich, dafs wir es mit einem praktischen **Handbuch** zu thun haben sollen, welches **verspricht** [1]) besonders billig zu werden und für 20 oder 25 Francs den Franzosen ein Werk von 4 oder 5 starken Bänden mit etwa 30 Tafeln zu liefern, nach welchem sie ihre Käfer bestimmen können.

Kommt das Buch in der That in der angedeuteten Weise zu Stande, so wird es jedenfalls von grofsem Nutzen sein, weil die Mehrzahl der Franzosen bei ihren Bestimmungen nur ungern deutsche Werke benutzt, die Faune française von Fairmaire und Laboulbène aber nicht fortgesetzt zu werden scheint. Da der Verfasser in dem avis die Subscribenten benachrichtigt, dafs er augenblicklich mit der Bearbeitung der Staphylinen für seine französisch-rheinische Fauna beschäftigt ist, so scheint dieselbe mit dieser Familie beginnen zu sollen, was in jeder Hinsicht wünschenswerth wäre, indem H. Fauvel denselben bereits seit längerer Zeit seine Aufmerksamkeit zugewendet hat.

---

[1]) Für die deutschen Subscribenten ist der Preis für die Franco-Lieferung 4 Francs, für die deutschen Nicht-Subscribenten 5 Francs. Subscriptionen können bei dem Autor, beim Verleger E. F. Le Blanche-Hardel, Caen, Rue froide 2, und dem Ref. angemeldet werden.

Capitel I. Geographie enthält nicht weniger als 58 Seiten, welche von zwei Quart-Tafeln begleitet sind. Auf der ersten derselben ist das Gebiet Europa's und des Mittelmeerbeckens gegen das weitere asiatische und afrikanische abgegrenzt, sowie die Grenzlinie zwischen beiden Gebieten selbst gezogen. Der Kern einer weiteren Ausführung ist der, dafs es keine eigentliche europäische, sondern nur eine europäisch-mittelmeerländische Fauna giebt. Wer sich ernstlich mit dem Studium der Insekten des südlichen Europa's beschäftigt hat, wird allerdings schnell zu der Erkenntnifs gelangen, dafs dies unmöglich ist, ohne die Literatur über die Insekten des südwestlichen Asiens und des nördlichen Afrika's zu Rathe zu ziehen. Dafs Prof. Schaum in seinem Catal. Col. Europae die Käfer des Mittelmeerbeckens noch nicht berücksichtigt hat, kann ihm aber nicht zum Vorwurf gemacht werden; für den Catalog der Käfer Europa's und des Mittelmeerbeckens mufste erst eine solide Grundlage geschaffen werden; wenn gerühmt wird, dafs die Wissenschaft nicht vergessen wird, was de Marseul ihr durch seinen Catalog für einen Dienst geleistet hat, so wird ihr Gedächtnifs bedeutend geschärft werden, wenn die nächste Ausgabe sorgfältiger redigirt sein wird.

Caucasien, Transcaucasien werden von der europäisch-mittelländischen Fauna ausgeschlossen, von der asiatischen Türkei nur die Küstenländer bis zum Anti-Taurus, Taurus, Libanon, Sinai hinzugerechnet. Die Sahara, der Djebel aures, Djebel amour und der Atlas geben die weiteren Grenzen ab.

Für das französisch-rheinische Gebiet ist eine zweite Karte gegeben, auf welcher eine Menge von Regionen unterschieden werden, die für uns Deutsche von geringerem Interresse sind; die Ostgrenze wird gebildet durch: die See-Alpen vom Becken von Arosia an; durch die cottischen Alpen, die penninischen bis zur Furca, die Berner Alpen, den Jorat, Jura, die Vogesen, den Hundsrück, Taunus, Vogelsberg, Egge. bis Osnabrück und das Becken der Ems.

Capitel II. enthält unter Biographie und Bibliographie Namen und Wohnung von etwa 400 Coléoptéristes contemporains des besprochenen Gebiets (S. 59—73); dann folgen kurze Data über 6 entomol. Gesellschaften und 2 entom. Revuen (S. 74—76), sowie über entomol. Werke, welche die Käfer des genannten Terrains behandeln (S. 76—110). Die Namen der einzelnen Autoren sind meist mit kurzen Daten über ihre Sammlungen und Werke versehen, welche namentlich für Anfänger manche werthvolle Specialitäten enthalten; dankenswerth ist der Nachweis über den Verbleib

der einzelnen Theile der Dejean'schen Sammlung. Unter der Rubrik Collections (S. 110 — 130) finden wir viele Notizen über öffentliche und Privatsammlungen, welche bei jeder Reise in dies Gebiet für uns wichtig sind; dabei werden auch die deutschen Entomologen des angrenzenden Gebietes eingehend berücksichtigt. Das übersichtliche Bild, welches wir hierdurch von dem Wirken und Leben derjenigen erhalten, die dem Verfasser auf seinem Gebiete vorgearbeitet haben und grofsentheils seine Arbeit mit Interesse verfolgen werden, ist jedenfalls mit so vielem Geschick zusammengestellt, dafs ihm die Leser der Fauna dafür besonders dankbar sein müssen. Der Hinweis auf die Menge der Collegen und des gemeinsam Geschafften wird einen Jeden anfeuern auf seinem noch so vereinzelten Posten und gerade da am eifrigsten, nach Kräften fortzuarbeiten. G. Kraatz.

Physis, recueil d'histoire naturelle par M. James Thomson. I. Paris 1866. II. 1, 2. Paris 1868. grand in 8.

Dieses in Deutschland noch wenig bekannte Werk des, durch seine Arbeiten über die Cerambyciden den Entomologen hinlänglich bekannten Verfassers erscheint in unbestimmten Fristen in Heften von verschiedener Stärke; der Preis für 1 Bogen Text oder 1 uncolor. Tafel ist 6 Sgr., für 1 color. Tafel 8 Sgr. [1]) Die bisher erschienenen 5 Lieferungen, von denen die 3 ersten den ersten Band bilden, enthalten keine Tafeln. Der Inhalt ist kurz folgender:

Première partie. I. S. 6—10. D'une classification nouvelle de la famille de Cérambycides.

Nach Thomson weicht seine Anordnung der Böcke in relativ wenig bedeutenden Punkten von dem neuen Systeme Schioedte's ab, welches nach den drei verschiedenen Grundformen der Stämme der Lippentaster drei Hauptgruppen der Cerambyciden unterscheidet. Thomson fafst bei einigen Unterabtheilungen die Bildung der genannten Organe anders auf als Schioedte, und giebt zum Schlufs ein Tableau seiner Cerambyciden-Gruppen, welchem die Schioedtesche Eintheilung zu Grunde gelegt wird, deren hohe wissenschaftliche Bedeutung in jeder Hinsicht anerkannt wird.

---

[1]) Exemplare sind durch den Verein zum Original-Preise zu beziehen.

II. S. 10—84. Révision de la sous-tribu des Dorcadionites.

Unter den 35 Gattungen übertrifft *Dorcadion* die übrigen, welche meist nur wenige Species besitzen, weit an Zahl der Arten. Bei den bereits beschriebenen werden in der Regel nur die Citate und das Vaterland angegeben; die neu aufgestellten Arten sind mit lateinischer Diagnose und französischer Beschreibung versehen.

Für ***Parmena fasciata*** de Vill. behält Thomson wohl mit Recht den von Mulsant aufgefundenen älteren Namen ***Balteus*** bei. Zu ***Parmena pubescens*** Dalm. (non Dej.) zieht Thomson die ***hirsuta*** Küst., ***Solieri*** Muls., ***pilosa*** Sol., ***Dahlii*** Muls., führt dagegen ***inclusa*** Muls., ***unifasciata*** Ross., ***pilosa*** Brullé als eigene Arten auf. Die Vereinigung dieser verschiedenen Formen unter ***pubescens*** kann uns nach Thomson nicht sonderlich befremden, „wenn wir berücksichtigen, dafs es Fälle von Dimorphismus und Polymorphismus giebt, indem z. B. Wallace auf den Malayen zwei oder drei sehr verschiedene Formen des Weibchens eines ungenannt gebliebenen Schmetterlings ohne Zwischenformen beobachtet ist". (Thomson fügt hinzu, dafs für ihn dadurch noch nicht bewiesen ist, dafs keine Zwischenformen existiren.) Dergleichen Beispiele brauchen am wenigsten bei der mit ***Dorcadion*** zunächst verwandten Gattung citirt zu werden, da H. Thomson bei den europäischen ***Dorcadion*** sehr interessante Fälle von dimorphen und polymorphen Weibchen finden kann. Aber auch diese Fälle beweisen nicht, dafs die von Thomson zu ***pubescens*** Dalm. gezogenen Formen wirklich zu einer Art gehören, was uns noch sehr zweifelhaft erscheint, da die Vereinigung nur in oberflächlicher Weise vorgenommen wird. [1])

III. S. 84. Descript. de Chelonarium Le Contei Thoms.

Seconde partie. IV. S. 85—106. Révision du groupe des Mallodonites.

V. S. 106—118. Révision des Parandrides.

VI. S. 119—118. Supplément à la révison des Dorcadionites.

Thomson macht einige Berichtigungen in der Synonymie der ***Parmena***- und ***Dorcadion***[2])-Arten nach Fairmaire's Catalog der europäischen Käfer (in Du Val's Genera des Col.), beschreibt 5 neue

---

[1]) Vergl. die betreffenden synonymischen Bemerkungen im folgenden Jahrgange dieser Zeitschrift.

[2]) Dafs *Dorc. interruptum* und *sparsum* Muls. = *laqueatum* ♀ sind, ist ursprünglich von mir in dieser Zeitschrift angegeben.

Dorcadion-Arten aus Lederer's Ausbeute vom Berge Taurus in Caramanien (*Cachinno* neben *Kindermanni*, *arcivagum* und *culminicola* neben *7-lineatum*, *lorutum* und *Gogium* neben *Byzantinum* Thoms.), und giebt zum Schlufs einen Catalog der beschriebenen *Dorcadion*, welcher 130 Arten umfafst, von denen T. 83 besitzt. Da dieser Catalog leicht anderen zu Grunde gelegt werden dürfte, so mögen hier eine Anzahl Rectificationen angegeben werden, durch welche die Zahl der Arten um etwa 20 vermindert wird. Dafs H. Thomson die verwandten Arten sorgfältiger zusammenstellen würde, war um so mehr zu vermuthen, da er eine hübsche Sammlung derselben besitzt. Die Citate der Synonyme bedürfen noch einer sorgfältigen Musterung, da sie zum Theil auf Schönherr's Synon. Insect. basiren, welche zu einer Zeit verfafst sind, in der die schwierigen Arten vielfach mit einander verwechselt wurden.

No. 10. *D. Brandtii* Gebl. ist = 8. *ornatum* Fald. ♀ [1])

No. 18. *D. impluviatum* Fald. ist = 16. *humerale* ♀.

Zu 19. *D. involvens* ist var. *laevipenne* Fald. hinzuzusetzen.

No. 21. *D. infernale* Muls. stammt aus Persien, nicht Sibirien (oder Siberia, wie Thomson schreibt).

Von No. 34. *D. Handschuchii* Küst. ist No. 28. *annulicorne* Chevr. eine var.

No. 36. *D. corpulentum* Fald. ist nach Fald. *scabricolle* ♀ var.?

No. 39. *D. dimidiatum* Motsch. wohl besser als *dim.* Victor.

No. 56. *D. Reichei* ist = 32. *Graellsii* var.

No. 58. *D. alternatum* Chevr. = *hispanicum* var. (teste Seidlitz).

No. 59. *D. nigrolineatum* Chevr. = *hispanicum* var. - -

No. 60. *D. segovianum* Chevr. = *Dejeanii* Chevr. - -

No. 64. *D. albicans* Chevr. = *hispanicum* var. - -

No. 67. *D. Nogelli* Fairm. ist = *cruciatum* var.

No. 70. *D. tauricum* Waltl = *nigritarse* Stev.

No. 72. *D. griseum* Waltl. = *Kindermanni* ♀ var.

Zu 73. *D. rufipes* Fabr. setze ♀ *molitor* Redtb.

No. 74. *D. caucasicum* Küst. ist = *sericatum* Kryn. (No. 86.). = *sericatum* Sturm.

No 78. *D. punctipenne* Küst. = *condensatum* var.

No. 86. Ein *D. sericatum* ist schon vor Krynicki von Sahlberg 1823 beschrieben, aber mit *velutinum* Stev. identisch; für *sericatum* Kryn. tritt besser der Name des Männchens, *caucasicum* Küst. ein.

---

[1]) Die Angaben, welche die hier gemachten Bemerkungen ausführlicher begründen, werden im Jahrgange 1869 der Zeitschrift zusammengestellt werden.

No. 87. *D. Steveni* Waltl ist nicht beschrieben.

No. 88. *D italicum* Küst. = *etruscum* Rossi. Vgl. 109.

No. 90. *D. lemniscatum* Küst. ist = *abruptum* var.

No. 95. *D. graecum* Waltl. ist nicht = *Virleti* Brullé.

No. 100. *D. cinerarium* Fabr. aus Südrufsland (nicht Dalmatien) ist wahrscheinlich mit *pusillum* Küst. identisch; *D. lineatum* Dej., welches Thomson dazu zieht, ist nicht beschrieben.

No. 101. *D. vittigerum* Fabr. stammt nicht aus Ungarn, sondern aus Süddeutschland, und ist nicht = *decipiens* Dej., sondern = *fuliginator* var.

No. 108. *D. apicale* Thoms. ist nicht etwa = *apicale* Waltl und identisch mit *Byzantinum* Friv. in litt.

No. 109. *D. vittigerum* Panz. ist nicht, wie Dej. angiebt = *decipiens* Dej. und *vittatum* Dej. (beide sind nicht beschrieben und mit *decipiens* Germ. identisch), sondern = *abruptum* ♀.

No. 109. *D. molitor etruscum* Rossi = *pedestre* Rossi ♀, = *italicum* Küst.

No 114. *D. Byzantinum* Thoms. = *7-lineatum* var.

No. 117. *D. frontale* Muls. stammt von Constantinopel, nicht aus Russ. mer.

No. 119. *D. albolineatum* ist von Küster, nicht von Mulsant beschrieben.

No. 124. *D. convexicolle* Küst. ist = *lineatum* Fabr. var.

No. 125. adde: *D. interruptum* Muls. Opusc. XIII.

No. 127. *D. exornatum* Friv. ist nicht beschrieben und = *labyrinthicum* Thoms.

VII. S. 129—130. *Hyporhagus Bonvouloirii* Thoms. n. spec. *Ernotes Lacordairei* Thoms. n. sp.

VIII. S. 130—132. Sphenisсorum monograph. appendix (3. n. sp.).

Trosième partie IX. S. 133—163. Ibidionarum species novae.

X. S. 164. *Purpuricenus Deyrollei* Thoms. n. sp. *Astrabad.*

Tom. II. Quatrième partie. XI. S. 1—40. Exposé du bain des anciens.

Cinquième partie. XII. S. 41—92. Révision des groupes des Oncidérites und XIII. S. 93—98 des Aereneites.

XIV. Taeniotitarum gen. speciesque nova (Mimolochus Hoefneri, Hammoderus imperator). G. Kraatz.

Monographia Orthopterorum Hungariae cum VII tab. Székfoglató Értekezés Frivaldszky János, Leveletzö Tagtól. Pest 1868.

Es ist zu bedauern, dafs diese, gegen 200 Seiten starke Arbeit in ungarischer Sprache verfafst ist. Die Zahl der ungarischen Entomologen, welche aus dem Werke Belehrung schöpfen könnten, ist wahrscheinlich viel geringer als die der deutschen; der gemeine Mann in Ungarn, welcher kaum etwas deutsch versteht, wird wohl nicht Orthopterologie studiren; für die Entomologen des übrigen Europa hätten zu den ungarischen Beschreibungen mindestens lateinische Diagnosen und deutsche oder französische Noten da hinzugefügt werden sollen, wo neue Gesichtspunkte etc. gebracht werden.

G. Kraatz.

Bulletino della società entomologica italiana. I fasc. 1. Firenze 1869. 84 S. 1 tab.

Ein kurzer Ueberblick über den Inhalt des 1sten Heftes der neuen italiänischen Zeitschrift dürfte manchem unserer Leser von Interesse sein; der Secretair derselben ist A. Haliday (in Lucca, Villa Pisani). der Rendant Prof. P. Stefanelli (Firenze, Via Pinti 57), der Jahresbeitrag beträgt 12 Francs. Je mehr die Gesellschaft die italiänische Sprache vermeidet, um so gröfsere Verbreitung wird sie ihren Schriften sichern.

C. Rondani (S. 5—37) Ortalidinae italicae, collectae, distinctae et in ordinem dispositae.

F. Piccioli (S. 38—40) *Astata Costae* n. sp. von Toscana.

A. Gabriglietti (S. 41—52) Catal. method. et syn. hemipterorum heteropt. Italiae nebst Beschreibung von 3 n. sp.

V. Ghiliani (S. 53—55) Nota sulla Phaneroptera latiifolia Fabr.

F. Piccioli (S. 56—66) Catalogo sinonimo e topographico dei coleotteri della Toscana.

Wenn sich die Gesellschaft nicht die Sympathien der Coleopterologen entziehen will, so darf sie nicht fortfahren in einem Lokal-Verzeichnifs die ganze Synonymie der bekanntesten Arten abdrucken zu lassen; auf diese Weise wird mit der Aufzählung von drei *Notiophilus*-Arten eine ganze Druckseite gefüllt, auf welcher die Fundorte 6 Zeilen fortnehmen.

Rivista entomologica (S. 67—84).

G. Kraatz.

Verzeichniss
der Bücher des Berliner Entomologischen Vereins.
Erster Nachtrag. December 1868.

Dieser Nachtrag zu der im December 1866 publicirten Liste dürfte zeigen, dafs der Berliner Verein, so weit es seine, leider geringen Mittel erlauben, es sich angelegen sein läfst, auf den verschiedenen Gebieten der Entomologie seine literarischen Hülfsmittel zu vermehren; hierbei fand er eine freundliche Unterstützung von Seiten der Herren Autoren und anderer geschätzter Mitglieder. Unter diesen ist namentlich Herr Baron v. Türckheim hervorzuheben, welcher das Schmetterlingswerk von Ochsenheimer und Treitschke (17 Bände) dem Vereine zum Geschenk machte. Bei den geschenkten Werken ist der Name des Gebers in Parenthese beigefügt.

Michow.

A. Vereins- und Zeitschriften.

Aufser den laufenden Jahrgängen der schon im vorigen Verzeichnifs angeführten Schriften sind folgende neue hinzugekommen. resp. ältere Jahrgänge ergänzt:

Annaberg. Erster Jahresbericht des Annaberg-Buchholzer Vereins für Naturkunde 1868.

Boston. c. Memoirs read before the Boston Society of natural history. vol. I. 1—2.

Bremen. Abhandlungen, herausg. v. naturwissenschfl. Verein. I. 3 1868.

Emden. 52. Jahresb. d. naturf. Gesellsch. in Emden von H. Meier. 1866.

Innsbruck. Zeitschrift des Ferdinandeum für Tyrol u. Vorarlberg. 3te Folge. Heft XIII. 1867.

Lyon. c. Mémoires de l'Académie Impér. des sciences etc. XIII. 1866—67 et des lettres XIII. 1866—68.

Moscau. a. Bull. d. l. Société Imp. des Nat. de M. XIX. XX. 1847—48.

Paris. Ann. d. l. societé entom. de France. Sér. I. VIII—XI. 1839—42.

Philadelphia. c. Proceedings of the Acad. of nat. hist. 1866—67.
d. Transactions of the Americ. entom. Society. I. 1—4.
e. The Practical Entomologist, a Monthly Bull. II. 3-12.

Salem. Proceedings of the Essex Institute IV. 1864-65. Salem 1865-66.

Speier. Jahresberichte d. Pollichia, s. Einzelwerke unter „Bertram".

Stuttgart. Würtembergische naturwissenschaftliche Jahreshefte. XI—XXII. 1855—67.

Wien. e. Sitzungsberichte d. Academie d. Wissenschaften. Mathem.-naturw. Classe. Erste Abtheilung. 1861—68.

B. Einzel-Werke.

Abbildung und Beschreibung der Hessenfliege. Nürnberg 1860.

Baeck, Abr., Gedächtnifsrede auf Carl v. Linné 1778. Stockholm u. Ups. 1779. Deutsch von Swederus.

Bertram, Friedr., 11ter Jahresbericht der Pollichia. (Gesch. d. Vereins.) Speier 1853.

— —, die Lepidopterenfauna der Pfalz. Speier 1859. (16—17ter Jahresb. der Pollichia.)

Bouché, Pet. Friedr., Beiträge zur Insektenkunde. (Sep. N. Act. Ac. Leop. XVII. 1. 1835.)

— —, Epizoa, Verzeichnifs der Arten nach den Nahrungsthieren. (Mannscr.)

Brême, F. Marquis de, Monographie de quelques genres de Coléoptères hétéromères, appartenant à la tribu des Blapsides. Paris 1842.

— —, Essai monographique des Cossyphides. 2 tom. Paris 1846.

Bremer, O. u. William Grey, Beiträge zur Schmetterlingsfauna des nördlichen China's. St. Petersburg 1853. (10 Sgr.)

Chevrier, Fréd., Essai monographique sur les Nysson du bassin du Léman 1867. (Sep. Associat-zoolog. du Léman. 1866.)

Dejean, Comte P. Fr. M. A., Species générales des Coléoptères. 7 vols. Paris 1825—39.

Duftschmidt, Fauna austriaca. 3 vol.

Edwards, Wm. H., The Butterflies of North America. 1868.

Fallén, C. F., q. Dispositio Dipterorum synoptica. Lund 1817. (Diss.)

— —, r. Syrphici Sueciae. Lund 1817. (Diss.)

Fauvel, Alb., Faune Gallo-Rhénane livr. I. Caen 1868.

Fedtschenko, Alexis, Dipteren der Umgegend von Moscau. Moscau 1868. (Gesch. des Aut.)

Fenger, W. H., De Hymenopterorum aculei anatomica et physiologia. Bonnae 1863. (Diss.)

Fischer, Leop. Heinr., Enumeratio Coleopterorum circa Friburg Brisg. indigenarum. Friburg Brisg. 1843. (Diss. inaug.)

Fitch, Asa, 6—9. Reports on the noxious, beneficial and other Insects of the State of New-York. Albany 1865.

Fufs, Carl, Die Käfer Siebenbürgens. Hermannst. 1857. (Progr.)

Géhin, J. B., Notes pour servir à l'histoire des insectes nuisibles à l'agriculture etc. dans le département de la Moselle. III. V. Metz 1857—60.

Gemminger, Dr. et B. de Harold, Catalogus Coleopterorum hucusque descriptorum tom. I. II. Monachii 1868.

Germar, Ernst Friedr., Systematis Glossatorum Prodromus, sistens Bombycium species etc. Sect. I. Halae 1810. Sect. II. Halae 1810—1812. (Diss.)

— —, Versuch einer Eintheilung der Horde der Rüsselkäfer. (Sep. Ann. Wetterauer Ges. t. IV. 1819.)

Gerstäcker, Beitr. z. Kenntn. exot. Stratiomyiden. 1857. (Linn. Ent.)

Goeze, Joh. Aug. Ephr., Entomol. Beiträge zu des Ritter Linné 12ten Ausg. des Natursystems. tom. I. Leipzig 1777.

Gredler, Prof. M. V., Excursion auf Joch Grim; topogr.-faunist. Skizze. Innsbruck 1867. (Gesch. d. Aut.)

Grenier, A., Matériaux pour servir à la Faune des Coléoptères de France (Cat. des Col. de Fr. etc.) t. I. II. Paris 1863. 67.

Grote, A. R., Notes on the Lycaenidae of Cuba. I.—II. Philadelphia 1866—67. (Gesch. d. Aut.)

— —, Notes on the Bombycidae of Cuba. Philad. 1865. (G. d. Aut.)

— — et Coleman, T. Robinson, A Synonymical Catalogue of North American Sphingidae. Philad. 1865. (Gesch. d. Aut.)

— — —, Notes on the Lepidoptera of America. New-York 1867. (Sep. Ann. Lyc. Nat. Hist. VIII.) (G. d. Aut.)

Haliday, Al. H., Arten und Gattungen der Hymenopterenfauna. Diapridae Englands. Lond. 1857. (Sep. Nat. Hist. Review. III. 1857.) (Gesch. d. Aut.)

— —, Metamorphosis of Diptera. Lond. 1857. (G. d. Aut.)

— —, Japyx, a new Genus of Insects belonging to the Stirps Thysanura (Orthopt.). (Sep. Linn. Soc. Transact. XXIV.) (G. d. A.)

Hammerschmidt, Carl Ed., Beschreibung von Zeuzera Redtenbacheri (Cossus). Wien 1847. (Sep. Haid. Naturw. Abh. 1848. t. II.)

Harold, E. v., Coleopterologische Hefte. I—IV. Münch. 1867—68.

Hartogh Heys van de Lier, Cat. alph. et syst. de sa bibliothèque d. zool. et princip d'Entomologie. Delft 1869. (G. d. Aut.)

Heeger, Ernst, Beiträge zur Naturges der Kerfe, II. (Col. Lep. dipt. Hym. etc.) (Sep. Isis 1848. 5. 12.)

Heer, Oswald, Observationes entomol., continentes metamorphoses col. nonnull. adhuc incognitas. Turici, Amstelod., Lond. 1836.

Heinemann, H. v., Die Schmetterlinge Deutschlands u. d. Schweiz. Abth. 1 u. 2., t. I. 1—2. Braunschweig 1859.

Herrich-Schäffer, System. Verzeichnifs der europ. Schmetterlinge. Regensburg 1855. (Sep. Corr.-Bl. Zool. Min. V. IX.)

Hilpert, Zum Andenken an Dr. Jac. Sturm. Nürnberg 1819.

Hoppe, Dav. Heinr., Enumeratio Insectorum elytratorum circa Erlangam. Erlangen 1795.

Jacquelin du Val et Fairmaire, Genera des Coléoptères d'Europe. Tom. III—IV. Paris.

Kelch, A., Grundlage zur Kenntnifs der Käfer Oberschlesiens. Ratibor 1846. (Progr.)

Keller, Verzeichnifs der in Würtemberg aufgef Coleopt. (Sep. Würt. Naturw. Jahresh. 1862. 2. 3.)

— u. Dr. Jul. Hoffmann, Syst. Zusammenstellung d. i. Würtemberg aufgef. Microlepidoptera u. deren Lebensweise. (Sep. l c. 1861. 3.)

—, Dr. Ant., L'Ailanto ed il Bombyx Cynthia. Padova 1862.

Kirchner, L, Catalog. Hymenopter. Europae. Vindobonae 1867.

Kirschbaum, Dr. C. L., Necrolog des Senators v. Heyden. (Sep. J.-B. Nass. Ver. Natk. 19. 20.)

Kraatz, Dr. G., Revision der Tenebrioniden der alten Welt. Berlin 1865. (Gesch. d. Aut.)

Laicharting, Joh. Nep. v., Verzeichnifs u. Beschreibung d. Tyroler Insecten, I. Col. p. 1. Zürich 1781.

Le Conte, John, hist. of Coleoptera etc. (Sep. Proc. Ac. N. Sc. Philadelphia 1866.)

— —, Genera Claviger — Adranes — Fustiger — Articerus. (Sep. l. c.)

— —, On the Systematic Value of Rhynchoforus Coleoptera. (Sep. Am. J. Sc. a. Arts vol. 44. Wash. 1867.)

— —, descriptions of new N. American Coleptera. (Sep. Trans. Am. Ent. Soc. Philad. 1868.)

— —, Notes on the Geology etc. Philad. 1868. (Sämmt. G. d. Aut.)

Lentz, Dr. Friedr. Leonh., Neues Verzeichnifs d. preufs. Käfer. Königsb. 1857. (Sep. N. Preufs. Prov. Bl. XI)

— —, Erster Nachtrag zu obigem. Königsb. 1861. (Sep. Schr. Phys. Oek. Ges. 1861. t. I.)

Loew, Franz, Beschreibung der Larve von *Nebria picicornis* Fabr. nebst einer Charakteristik der *Nebria*-Larven. 1856.

—, Dr. H., Fragm. z. Kenntn. d. europ. Arten einig. Dipterengattungen. Berlin 1816.

— —, Ueber die europ. Raubfliegen (*Diptera asilica*). 3 Thle. und Nachtr. Berlin 1847—51. (Gesch. des H. v. Roeder.)

— —, zur Kenntnifs der Gallmücken. Berlin 1851.

— —, Beschr. einiger neuen *Tipularia terricola*. Berlin 1851.

Märkel, Joh. Chr. Friedr., Zwei entom. Oden. (Sep. Allg. d. Nat.-hist. Zeitg. III. 1857.)

Mannerheim, C. G. Graf v., Précis d'un nouvel arrangem. de la fam des Brachélytres. Petersb. 1830. (Sep. Mém. Ac. Pet. 1830. t. I.)

Marseul, S. A. de, Cat. des Coléopt. d'Europe, éd. II. Paris 1863.

de Marseul, le même, éd. III. Paris 1866.
— —, L'Abeille. Mém. d'Entom. 3 tom. Paris 1864—66.
Matthews, A., Description of a New Genus of Trichopterygiae. (Sep. Ann. Lyc. Nat. Hist. New-York 1867. (G. d. Hrn. Le Conte.)
Metzger, Dr. A., Beitrag zur Käferfauna d. ostfries. Küstenrandes und der Insel Norderney und Juiste. 1867. (Gesch. d. Aut.)
Meyer, Fr. Alb. A. Tentam. monogr. Generis Meloës. Gött. 1793.
Möller, Gust., Skandinaviens Skalbagger (Col.) I. Lund 1862.
Mulsant, Étienne, Opusc entomol. I—IV. VII. Lyon 1852—56.
— —, Species des Coléoptères Trim. Sécuripalpes.
— —. Hist. nat. des Coléoptères de France. VI. Pectinipèdes. Paris 1855. XV. Térédiles 1864. XVI Fossipèdes-Brévicolles 1864. XVII. Vésiculifères, Paris 1867. XVIII. Floricoles, Paris 1868. (Gesch. d. Aut.)
Nickerl, Franz Ant., Böhmen's Tagfalter. Prag 1837.
Nowicki. Max., Coleopterologisches über Ostgalizien. Wien 1858. (Progr. Gymn. zu Sambor.)
Oskay von Ocskö, Baron Franz, Gryllorum Hungariae species aliquot. (Sep. A. Ac. Leop. Car. 1826. t. XIII.)
— —, Orthoptera nova. (Sep l. c. 1832. t. XVI.)
Ochsenheimer, Ferd., Die Schmetterlinge von Europa. Fortges. von Treitschke. 17 Thle. Leipzig 1807—1835. (Gesch. d. Hrn. Baron v. Türckheim.)
Packard. A. S., Revision of the fossorial Hymenoptera of North America. I. Crabronidae and Nyssonidae. 1866—67. (G. d. Aut.)
Passerini, Carlo, Osservazioni sulle Larve etc. della Scolia flavifrons. Pisa 1810.
—, Prof. G., gli Afidi, memoria. (Estratto del giornale i Giardini. fasc. XII., giugno 1857.)
— —, gli insetti autori delle galle del Terebinto e del Lentisco insieme ad alcune specie congeneri. 1856.
Plateau, Dr. Félix, Études sur la Parthénogenèse. Gand 1868. (Gesch. d. Aut.)
Poiret. J. L. Marie, Dissertation sur la sensibilité des Insectes etc. (Sep. Journ. de Phys 1784 t. XXV.)
Preller, Dr. C. H., Die Käfer von Hamburg u. Umgegend. ed. II. Hamburg 1867. (G. d. Aut.)
R., C. v. (Carl v. Roser?), Bemerk. über d. Heuwurm u. Sauerwurm an den Weintrauben. 1835.
Ratzeburg, J. Th. Chr., Entwicklung der fufslosen Hymenopterenlarven. (Sep. A. Ac. Leop. Car. 1832. t. XVI. 1.)

Ratzeburg, J. Th. Chr., Untersuchung des Geschlechtszustandes bei den Neutris der Bienen. (Sep. l. c. 1833. t. XVI. p. 1. 2.)
— —, Erster Nachtr. zu d. Forstinsecten. t. I. (Käfer.) Berl. 1839.
— —, Ueb. d. Bau zweier Gallmückenlarven. (Sep. Wiegm Arch. VII. 1841.)
Ray, Pl. Aug. Fid., Mémoire sur l'histoire des Abeilles. (Sep. Journ. de Phys. 1784. t. XXIV.)
Reich, Gottfr. Chr., Beitr. zur Lehre von der geogr. Verbreitung der Inseckten. (Sep. A. Ac. Leop. Car. 1833 t. XVI. p. 2.)
Riboud, Observations sur la durée de la vie de certains insectes. (Sep. Journ. de Phys. 1787. t. XXX.)
Roser, C. L. F. v., Beitrag zur Naturgesch. von *Xylophagus* Meig. (Sep. Naturw. Abh. Würt. Ges. 1828. t. II.)
— —, Ueber eine in der schwarzen Kirsche vork. Insectenlarve *Trypeta signata*. (Sep. Corr. Bl. Landw. V. Würtemb. 1836.
— —, Verz. d. in Würtemb. vork. Käfer. (Sep. l. c. 1838.)
— —, Erster Nachtr. zum Verzeichn. der zweiflügl. Insecten Würtembergs. (Sep. l. c. 1840. t. I.)
Saussure, H. de, Motillarum novarum species aliquot. Sep. Ann. de France 1867.
Scheidel, Seb., Geschichte der Senkenberg'schen Stiftshäuser in Frankfurt a. M. 1867.)
Schiner, Dr. J. R., Aufzählung aller in Oesterreich aufgef. Zweiflügler. I—III. Wien 1854—57
Schiödte, J. C., Gen. og Spec. af Danmarks Eleutherata. Bd. I. Kjöbenh. 1841.
Schmidt, Ferd. Jos., Lebens- u. Vertilgungsweise einiger schädlichen Insecten 1833. (Sep. A. Ac. L. C. 1835. t. XVII. p. 1.)
Schönbauer, Jos. Anton, Geschichte der Golubaczer Mücken. Wien 1795.
Schrank, Franz v. Paula, Ueber die Watte webenden Elsenraupen (*Tinea*). 2 Thle. Münch. 1815. (Sep. Denkschr. Ac. Wiss. 1820. t. VI.)
Schreckenstein, Freih. Fr. Roth v., Verzeichnifs der Schmetterlinge um den Ursprung der Donau etc. Tübingen 1800.
— —, Verz. d. Käf. um den Ursprung der Donau etc. Töb. 1801.
— —, Verz. d. Halbkäfer, Netzflügler, Wespen, Wanzen, Fliegen um den Ursprung der Donau etc. Töb. 1802.
Schumann, J., Die Diatomeen d. hohen Tatra. Wien 1867.
Schummel und Stannius, Beitr. z. Entomol., bes. in Bez. auf Schlesien. I—III. Breslau 1832, 1833. Enthalten: Versuch einer

Beschreibung der in Schlesien einheim. *Rhaphidia* L., *Ploteres* Latr, *Tipula* Meig.
Scopoli, Joh. Ant., Entomologia carniolica. Vindobonae 1763.
Scudder, S. H., On inquiry into the Zoological Relations of the first discovered traces of fossil Neuropterous Insects in North America etc. 1865.
— —, Odonata. (Sep. Proc. Bost. Soc. N. H. IX. 1867.)
Selys-Longchamps, Baron M. Edm de, Catalogue des Lépidoptères de la Belgique. Liége 1837.
Sichel, J., Essai monogr. sur le Bombus montanus. Lyon 1865.
Siebold, C. Th. E. v., Ueber die Spermatozoïden der Locustinen. (Sep. N. A. Ac. Leop. C. 1845. t. XXI. 1.)
— —, Beitr. z. Fauna Preufsens. (Sep. N. Preufs. Prov. Bl. VII. 1849.)
— —, Beitr. z. Fauna Preufsens. XI. (Hymenopt.) Sep. l. c. 1850.)
Smith, Catal. of Hymenopt. Ins. in the Coll. of the British Mus. P. I. Andrenidae 1853. P. II. Apidae 1854. P. III. Mutillidae-Pompilidae 1855.
Snellen van Vollenhoven, Sam. Const., Bidrage tot de Fauna van Nederland. Haarlem 1848.
— —, Skizzentafeln der Ichneumonengattungen.
Stål, Dr. C., Bidrag till Reduviidernas Kännedom. (Sep. K. Vet. Ac. Vörh. 1866.
— —, Bidrag till Hemipternas Systematik. (Sep. l. c. 1867.) Beides Gesch. d. Aut.)
Stein, Dr. J. P. E. Frdr., Catalogus Coleopterorum Europae. Berolini 1868. (Gesch. d. Aut.)
Sturm, Dr. Jac., Verzeichn. meiner Insektensamml. Nürnb. 1796. tabb. 4.
— —, Verz. meiner Insektensamml. Nürnberg 1800. tabb. 4.
— —, Catalog meiner Insektensamml. I. Col. Nürnb. 1826. tabb. 4.
(Sämmtlich Geschenk des Hrn. Dr. Kraatz.)
Taschenberg, Dr. E. L., Die Hymenopteren Deutschl. Leipz. 1866.
Thomson, C. G., Skandinaviens Coleoptera. t. IX. X. Lond. 1867. 68.
Tyzenhaus, Graf Const., Mittheil. üb. einen Insektenregen im Wilna'schen Gouvernem. Riga 1850. (Sep. Corr.Bl. Nat. v. Riga. III. 1849.)
Uliapin, Wasil, Verzeichnifs d. Netz- u. Geradflügler um Moscau. Moscau 1867. (Gesch. d. Aut.)
Uslar, Joh. Jac. v., Pyralis hercyniana. Hannover 1798.
Villa, Ant., Alterum Supplem. Coleopt Europae. Mediolani 1838.
— —, Reflessioni sugli Insetti etc. Milano 1867.

Villa, Ant., sui Curculioniti dell' agro Pavese, enumerati del dottore Prada etc. Milano 1860.
— — et Joh. Bapt., Coleopt. diagn. observationesque. Mediol. 1868.
Vollständige Naturgeschichte d. Rappsmade. Neustrelitz u. Neubrandenburg 1836.
Wallroth, Bombycinum species. 2 prts.
Wiedemann, Chr. R. Wilh., Nova dipteror. genera. Kiliae 1820.
— —, Analecta entomologica (Dipt., Hym., Col.) Kiliae 1824.
— —, Achias Dipterorum genus. Kiliae 1830.
— —, Monographia generis Midarum. Kiliae. (Sep. N. Act. Ac. Nat. Car. 1831. t. XV. p. 2.)
Wilken, C., Die Käferfauna Hildesheims. Hildesh. 1867. (Progr. Gesch. d. Aut.)
Winnertz, J., Beitrag zu einer Monogr. d. Sciarinen. Wien 1867.
— —, Zur Kenntn. d. Gattung *Ceratopogon*. Berl. 1852. (Sep. Lin. Ent.)
— —, Beitr. z. Monograph. d. Gallmücken. Berl. 1853. (Sep. Linn. Ent.)
Wullschlegel, Ueber die Zucht von Ja-ma-maï, *Cephus pygmaeus*. 1866. (Gesch. d. Aut.)
Zeller, Phil. Christoph, Exot. Phyciden. (Sep. Isis XI. 1848.)
Zetterstedt, Joh. Wilh., Några nya Svenska Insect-arter. — Hem. Col. (Sep. K. Vet. Ac. Handl. 1819.)
Zimmermann, C., Synopsis of the Scolytidae. (Sep. Trans. Am. Ent. Soc. Philadelphia 1866.) (Gesch. d. Hrn. Le Conte.)

Anhang.

Chevrier, Fréd., Essai monographique sur les Oxybelus du Bassin du Léman. (Hymen.) Schaffhouse 1868. (Sep. Mitth. Schweiz. Ent. Ges. II. 10.) (Gesch. d. Aut.)
Ferrari, J. A. Graf. Die Forst- und Baumzucht-schädlichen Borkenkäfer. Wien 1867.
Hammerschmidt, Dr. K. E., Beschreibung einiger *Oxyurus*-Arten. Wien 1846. (Sep. Nat. Abh. I.)
Kollar, Vincenz, Ueber den Eichen-Kernkäfer *Platypus cylindrus* Hrbst. (Sep. Ber. Kais. Ac. Wiss. Wien 1849.)

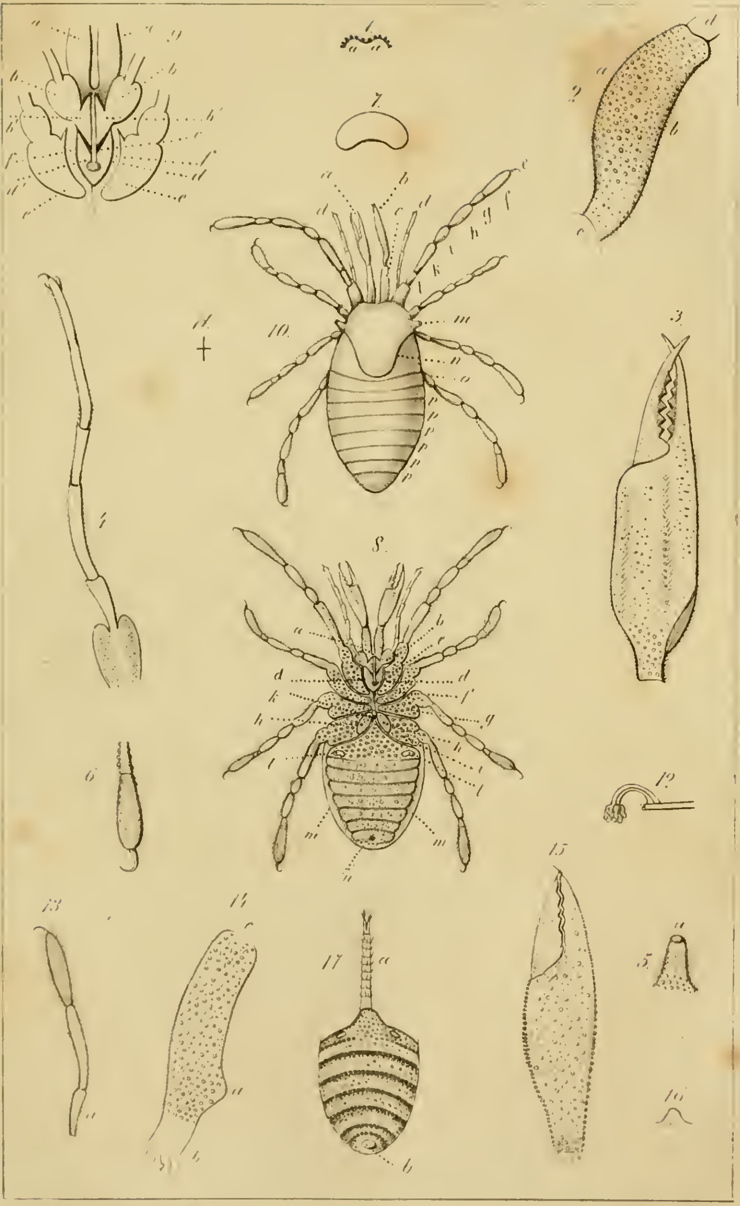
Anzeigen.

A. W Schade's Buchdruckerei (L. Schade) in Berlin, Stallschreiberstr. 47.

Erklärung der stark vergröfserten Abbildung auf Tafel I.

1. Vorderrand des Kopfes von *Cyphophthalmus*, unter welchem bei *a* die Basaltheile der Scheerenfühler zum Vorschein kommen.
2. Seitliche äufsere Ansicht eines Basalgliedes des rechten Scheerenfühlers, als ebene Fläche dargestellt, *a* deren oberer convexer, *b* unterer concaver Rand, *c* Ansatzstelle am Cephalothorax, *d* Ansatzstelle der Scheere.
3. Seitenansicht einer Scheere.
4. Tasterfühler oder Palpe mit 2 Haken und 1 Kralle am Ende.
5. Linker Kegelhöcker mit Ocelle *a*.
6. Tarsus (zweigliedrig) nebst Kralle.
7. Linkes Stigma.
8. Unterseite des ganzen Thieres
   - *a* Ansatzstelle der Scheerenfühler.
   - *b* Maxillarfortsatz der Tasterfühler.
   - *c* Mit Haaren und feinen Wärzchen besetztes gemeinschaftliches Ende beider Maxillarfortsätze.
   - *d* Mundöffnung.
   - *e—i* Hypopodium des 1sten bis 4ten Fufses.
   - *h* Bewegliche (?), zwischen die Hypopodien des 4ten Fufspaares eingeschobene Hornplatten.
   - *k* Geschlechtsöffnung, über welche der knopfförmige Fortsatz des Abdomen hinausragt.
   - *l* Stigmata. *n* Anus.
   - *m* Ungegliederter heller Seitenstreif.
9. Mundpartie nebst Umgebung von vorn und unten gesehen.
   - *a* Basaltheile der Scheerenfühler.
   - *b* Basaltheile der Palpenfühler.
   - *b'* Maxillarfortsätze,
   - *c* deren mit Haaren und Borsten besetzter Endknopf.
   - *d* Mundöffnung.
   - *d'* Zungenartige Membran am Boden der Mundhöhle hinter deren hornigem Aufsenrande.
   - *e* Hypopodien des 1sten Fufspaares.
   - *f* Breite, den Mund umgebende Furche, zwischen Mundrand und innerem Rande der 1sten Hypopodien (*e*).
10. Abbildung nach einer Photographie der Oberseite.
    - *a* Scheerenglied mit geöffneten Fingern, seitlich gedreht.
    - *b* Scheerenglied mit geschlossenen Fingern, von oben.
    - *c* Basaltheil der Scheerenfühler.
    - *d* Tasterfühler oder Palpen.
    - *e—l* Vorderfufs; *e* Klaue, *f*, *g* Tarsus, *h* Tibia, *i* Genu, *k* Femur, *l* Trochanter
    - *m* Kegelhöcker mit Ocelle an der Spitze.
    - *n* Hufeisenförmige Furche auf dem Thorax.
    - *o* Trennungsfurche zwischen Thorax und Abdomen
11. Natürliche Gröfse des Thieres.
12. Hakenförmiger Fortsatz der Maxillarpyramiden mit Endknopf. (Krümmung im Leben viel flacher.)

13—17. Siehe S. 272.





Autor del. C. F. Schmidt lith.

Berliner
Entomologische Zeitschrift.

Herausgegeben

von dem

Entomologischen Vereine in Berlin.

Zwölfter Jahrgang. (1868.)

Erstes und zweites Vierteljahrsheft.

(S. I—VIII, 1—176, 313—368.)

(Taf. II. gehört zu Jahrg. XI.)

Redacteur: Dr. G. Kraatz.

Berlin, 1868.

In Commission der Nicolai'schen Verlagsbuchhandlung.

(A. Effert & L. Lindtner.)

☞ Die Vereinsbeiträge etc. können seit Januar 1868 von den Postanstalten des norddeutschen Bundes durch Postanweisungen (2 Sgr.), welche von beliebigen Bemerkungen auf dem Coupon begleitet sein dürfen, dem Vereine übermittelt werden; ein Begleitbrief ist nur bei besonderen Veranlassungen nöthig, die Zusendung ohne besondere Mahnung sehr erwünscht; das Einziehen der Beiträge durch Postvorschufs ist für die Herren Mitglieder kostspieliger, für den Verein unbequemer. J. Pfützner, Rechnungsführer, Jägerstr. 40.

Aus der von mir bereits früher angezeigten und der Schaum'schen Sammlung sind noch einige von mir revidirte Suiten von *Staphyliniden*, *Histeriden*, *Catops*, *Colon*, *Anisotoma*, *Cryptophagus*, *Atomaria*, *Lathridius*, *Corticaria*, *Parniden*, *Ceuthorhynchus*, *Nanophyes*, *Bruchus*, *Apion*, *Sitones*, *Otiorhynchus* etc. abzugeben; ebenso einige Centurien andalusischer Käfer.

Dr. G. Kraatz.

Seine, etwa 7000 Exemplare enthaltende Sammlung von Europäischen Schmetterlingen, nach dem Ochsenheimer'schen System geordnet (Catalog liegt bei Herrn Dr. Kraatz zur Einsicht), wünscht zu verkaufen

J. C. N. Messing, Neu-Strelitz, Mecklenburg.

Der Unterzeichnete wünscht vorzüglich conservirte exotische, meist nordamerikanische, unbestimmte Coleopteren gegen ihm fehlende europäische Arten zu vertauschen.

Dr. Heinr. Beuthin in Hamburg.
St. Pauli. 2te Bernhardstr. 18. II. Etage.

Durch den Berliner Entomologischen Verein sind zu beziehen:

Berliner Entomol. Zeitschrift, Jahrg. I-VI m. Index u. Beiheft 12 Thlr.
Kraatz, Dr. G., Revision der Tenebrioniden. 2 Thlr. 10 Sgr.
Pfützner, Verzeichnifs der Schmetterlinge um Berlin. 5 Sgr.
Seidlitz, G., Die Otiorhynchiden sens. str. (franco) 1 Thlr. 10 Sgr.
Stierlin, Dr. G., Revision der Gattung Otiorhynchus 1 Thlr. 15 Sgr.
—— Dazu erster Nachtrag 10 Sgr. — Zweiter Nachtrag 5 Sgr.
Schaum, Prof. H., *Catalogus Coleopt. Europae.* edit. I. 15 Sgr.
Lithographien von v. Heyden, Märkel, Roger, Ruthe, Schaum, Sturm. 15 und 10 Sgr.
Von den Horae Societatis Entomologicae Rossicae I—V. u. Bulletin de la Société Impériale des Naturalistes de Moscou sind Exemplare theils zu den Original-, theils zu ermäfsigten Preisen beim Verein deponirt. Ferner:
Gillmeister, Trichopterygia. 1845. m. 2 schw. u. 7. col. Taf. 2 Thlr.
Sturm, J., Deutschlands Fauna, Käfer, vollständig, Bd. I—XXIII. mit 424 col. Taf. 34½ Thlr., mit uncol. Taf. 20 Thlr.
—— Bd. I., II., XX—XXIII mit col. Tafeln pro Band 2 Thlr. mit uncolorirten Tafeln pro Band 1½ Thlr.
—— Bd. III—XIX. mit col. Taf. 1½ Thlr., mit uncol. Taf. à 1 Thlr.
—— Catalog der Käfersammlung. 1843. 25 Bog., mit 6 Tafeln 2 Thlr., ohne Tafeln 1½ Thlr.
—— Die deutschen (fünf) Anophthalmus. 28 pag. 2 Taf. 15 Sgr.
—— Die deutschen (drei) Leptodirus-Arten. 18 pag. 2 Taf. 10 Sgr.

Vorstand des Vereins.

Vorsitzender,	Dr. G. Kraatz, Zimmerstrafse 94.
Stellvertreter,	Baron v. Türckheim, Dorotheenstrafse 52.
Schriftführer,	Dr. Friedrich Stein, Köpenickerstrafse 75.
Rechnungsführer,	Julius Pfützner, Jägerstrafse 40.
Bibliothekar,	Dr. Friedrich Stein, Köpenickerstrafse 75.

Auszug aus den Statuten.

Der Zweck des Berliner entomologischen Vereins ist: durch die Herausgabe einer periodischen Zeitschrift die wissenschaftliche Kenntnifs der Entomologie zu fördern und durch wöchentliche Zusammenkünfte der Berliner Mitglieder einen regen Verkehr zwischen denselben zu erhalten. — Die Anlegung einer Vereinssammlung von Insecten findet nicht statt.

Auswärtiges Mitglied des Vereins kann ein jeder werden, welcher sich für die Förderung der Entomologie interessirt und sich bereit erklärt die Vereinsschrift zu halten; die Aufnahme Auswärtiger erfolgt, sobald dieselben dem Vorsitzenden oder einem der Berliner Mitglieder ihre Geneigtheit zum Beitritt und zum Halten der Vereinsschrift mitgetheilt haben und alsdann in einer der Sitzungen des Vereins zum Mitgliede vorgeschlagen sind, ohne Einspruch von Seiten der Majorität der Versammlung.

Für die Ausfertigung des Diploms sind 10 Sgr. zu entrichten.

Für die auswärtigen Mitglieder des Vereins innerhalb des deutsch-österreichischen Postverbandes beträgt der Jahresbeitrag 2 Thlr. 10 Sgr., wofür denselben die Zeitschrift *franco* zugesendet wird. Der Beitrag ist praenumerando einzusenden (durch die Postanstalten des norddeutschen Bundes am bequemsten vermittelst Posteinzahlung), widrigenfalls er auf Kosten des Empfängers der Zeitschrift durch Postvorschufs eingezogen wird.

Für die französischen Mitglieder beträgt der Jahresbeitrag 9 francs, wofür die Hefte franco nach Paris gesendet werden.

Der Preis der durch den Buchhandel zu beziehenden Exemplare der Zeitschrift beträgt 3 Thlr. für den Jahrgang; einzelne Jahrgänge werden vom Vereine für den Preis von 2 Thlr., das Beiheft zum 5ten Jahrgang (enth. Revision der Otiorhynchus-Arten von Dr. Stierlin) für 1½ Thlr., das Beiheft zum 8. Jahrg. (Revision der Tenebrioniden von Dr. Kraatz) für 2⅓ Thlr., das Beiheft zum 12. Jahrg. (Otiorhynchiden s. str. von G. Seidlitz) für 1⅓ Thlr. abgegeben (vergl. auch die Rückseiten der Umschläge).

A. W. Schade's Buchdruckerei (L. Schade) in Berlin, Stallschreiberstr. 47.

Berliner
Entomologische Zeitschrift.

Herausgegeben

von dem

Entomologischen Vereine in Berlin.

Zwölfter Jahrgang. (1868.)

Drittes und viertes Vierteljahrsheft.

(4 S. Inhalt, S. IX, X, 177—312, 369—432.)

(Mit einer lithographirten Tafel.)

Redacteur: Dr. G. Kraatz.

Berlin, 1868.

In Commission der Nicolai'schen Verlagsbuchhandlung.

(A. Effert & L. Lindtner.)

Vorstand des Vereins.

Vorsitzender,	Dr. G. Kraatz, Zimmerstrafse 94.
Stellvertreter,	Baron v. Türckheim, Dorotheenstrafse 52.
Schriftführer,	Dr. Friedrich Stein, Köpenickerstrafse 75.
Rechnungsführer,	Julius Pfützner, Jägerstrafse 40.
Bibliothekar,	Dr. Friedrich Stein, Köpenickerstrafse 75.

Auszug aus den Statuten.

Der Zweck des Berliner entomologischen Vereins ist: durch die Herausgabe einer periodischen Zeitschrift die wissenschaftliche Kenntnifs der Entomologie zu fördern und durch wöchentliche Zusammenkünfte der Berliner Mitglieder einen regen Verkehr zwischen denselben zu erhalten. — Die Anlegung einer Vereinssammlung von Insecten findet nicht statt.

Auswärtiges Mitglied des Vereins kann ein jeder werden, welcher sich für die Förderung der Entomologie interessirt und sich bereit erklärt die Vereinsschrift zu halten; die Aufnahme Auswärtiger erfolgt, sobald dieselben dem Vorsitzenden oder einem der Berliner Mitglieder ihre Geneigtheit zum Beitritt und zum Halten der Vereinsschrift mitgetheilt haben und alsdann in einer der Sitzungen des Vereins zum Mitgliede vorgeschlagen sind, ohne Einspruch von Seiten der Majorität der Versammlung.

Für die Ausfertigung des Diploms sind 10 Sgr. zu entrichten.

Für die auswärtigen Mitglieder des Vereins innerhalb des deutsch-österreichischen Postverbandes beträgt der Jahresbeitrag 2 Thlr. 10 Sgr., wofür denselben die Zeitschrift *franco* zugesendet wird. Der Beitrag ist praenumerando einzusenden (durch die Postanstalten des norddeutschen Bundes am bequemsten vermittelst Posteinzahlung), widrigenfalls er auf Kosten des Empfängers der Zeitschrift durch Postvorschufs eingezogen wird.

Für die französischen Mitglieder beträgt der Jahresbeitrag 9 francs, wofür die Hefte franco nach Paris gesendet werden.

Der Preis der durch den Buchhandel zu beziehenden Exemplare der Zeitschrift beträgt 3 Thlr. für den Jahrgang; einzelne Jahrgänge werden vom Vereine für den Preis von 2 Thlr., das Beiheft zum 5ten Jahrgang (enth. Revision der Otiorhynchus-Arten von Dr. Stierlin) für 1½ Thlr., das Beiheft zum 8. Jahrg. (Revision der Tenebrioniden von Dr. Kraatz) für 2⅓ Thlr., das Beiheft zum 12. Jahrg. (Otiorhynchiden s. str. von G. Seidlitz) für 1⅓ Thlr., das Beiheft zum 13. Jahrg. (Verz. d. Käfer Deutschlands von Dr. Kraatz) für ½ Thlr. abgegeben (vergl. auch die Rückseiten der Umschläge).